

Carl Schmitt Tagebücher

Digitale Edition, hg. von Philip Manow,
Florian Meinel und Angela Reinthal

Materialnahe Ansicht

Versionsinformation

Entwicklungsversion 0.3

Letzte Änderung: 26.10.2026, 22:45

XML-Quellrepositorium „public“: <https://gitlab.com/arbeitsgruppe-carl-schmitt/public-xml>, Commit ae4a434

Transformationsrepositorium: <https://gitlab.com/arbeitsgruppe-carl-schmitt/tagebuecher>, Commit 0934529

Inhalt

Einleitung	3
Handschriftenbeschreibung	7
Zeichenerklärung	9
März 1943	10
April 1943	30
Mai 1943	52
Juni 1943	70
Juli 1943	81
August 1943	100
September 1943	119
Oktober 1943	133
November 1943	151
Dezember 1943	163
Januar 1944	174
September 1944	181
April 1949	182
Personenverzeichnis	257
Ortsverzeichnis	271
Werkverzeichnis	275
Literaturverzeichnis	276

Tagebücher März bis September 1943

Einleitung

Dieses Tagebuch ist von März 1943 bis Januar 1944 entstanden. Die Einträge setzen in Berlin-Dahlem ein, wo Schmitt seinen Alltag zwischen Vorlesungen, wissenschaftlichen Gesprächen und Lektüren festhält. Er bereitet eine Vortragsreise nach Spanien vor, vertieft sich in Donoso Cortés¹ und Ortega y Gasset² und verschickt Exemplare seines *Leviathan* von 1938.³ Zugleich dokumentiert dieses Tagebuch, wie Schmitts völkerrechtliche Überlegungen, die er seit den 1930er Jahren verfolgt, Buchgestalt annehmen: Im März 1943 notiert er „νόμος ist Landnahme“ (20.3.1943) und macht „Notizen zum Nomos“ (27.3.1943), um Ostern liest er „Grotius und Pufendorff über Landnahme“⁴ (23.4.1943) und klagt: „Wie mühselig entsteht bei mir ein einziger Satz“ (27.4.1943), im Mai notiert er „Die Landnahme Josuas“ (Jos 2–11,

1. Im Januar 1944 liest Schmitt bei Popitz „Donoso Cortés Reden“ – in der Übersetzung Juan Donoso Cortés, *Katholische Politik. In Reden*, übers. von Hans Abel, hg. von Hans Abel, München: Verlag der Vereinigung „Glaube und Treue“ 1920 – und stößt dabei auf seine eigenen Studien der frühen 1920er Jahre: „entdeckte Notizen über Donoso Cortés und wunderte mich über mein Wissen als 33Jähriger“ (15.1.1944).

2. Der Aufsatz, den Schmitt am 9. August 1943 „hingerissen“ liest, ist Ortegas „El intelectual y el otro“ (zuerst in: *La Nación*, Buenos Aires, 1940, dt. „Der Intellektuelle und der Andere“). Schmitts Paraphrasen sind anscheinend eigene Übersetzungen aus dem Spanischen. Nachweisbar ist die zeitgenössische Übersetzung José Ortega y Gasset, *Geschichte als System und Über das römische Imperium*, Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1943, aus der er am 30. September 1943 exzerpiert. Um diese Zeit schreibt Schmitt auch eine „Karte an Ortega“ (9.9.1943).

3. Carl Schmitt, *Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes. Sinn und Fehlschlag eines politischen Symbols*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1938. Rückblickend auf seinen Sturz von 1936 – die Artikel des SS-Organs *Das Schwarze Korps* vom Dezember 1936 hatten ihn die Parteiämter gekostet – heißt es am 9. Oktober 1943: „Der Leviathan hat mich wieder ausgespien; das war die Bedeutung des Schmutzartikels im Schwarzen Korps“, und weiter: „Ich bin also ausgespien; das war meine Rettung“.

4. Der Eintrag nennt keine Titel; es geht um die Lehre von der *occupatio*, dem rechtsbegründenden Erwerb herrenlosen Landes. In den Heften nachweisbar sind: Samuel von Pufendorf, *De jure naturae et gentium libri octo. The photographic reproduction of the edition of 1688*, hg. von Walter Simons, Oxford: Clarendon-Press 1934 (*The Classics of International Law* 17), Exzerpte in RW 265-19601, sowie: Hugo Grotius, *Von der Freiheit des Meeres*, hg. von Richard Boschan, Leipzig: Felix Meiner 1919 (*Philosophische Bibliothek* 97). „Grotius, Mare lib., cap. 2“ zitiert Schmitt selbst in seinen Überlegungen zum Begriff der Entdeckung, die ihn nach der Spanienreise beschäftigen – „immer noch über den Begriff der Entdeckung nachgedacht“ (2. Juli 1943). Die bemerkenswerte Stabilität dieser Rechtfertigungsfiguren – Entdeckung, Eroberung, *occupatio* – über fünf Jahrhunderte kolonialer Expansion verfolgt Andrew Fitzmaurice, *Discovery, Conquest, and Occupation of Territory*, in: *The Oxford Handbook of the History of International Law*, Oxford 2012, S. 840-861.

20.5.1943), Anfang Juli heißt es: „Erstaunt über Vitoria: Die Spanier hatten nicht mehr moralisches Recht, Indien zu entdecken, wie die Indianer, Europa zu entdecken“ (1.7.1943),⁵ im August schreibt er „fleißig an dem Nomos“ (13.8.1943), und im Dezember holt er das zum Abschreiben außer Haus gegebene Manuskript wieder ab (27.12.1943). Was 1950 als *Der Nomos der Erde* erscheint, hat in diesen Monaten seine früheste in den Tagebüchern greifbare Werkstatt; die systematischen Exzerpte zu den Klassikern des Völkerrechts folgen ab Juli 1944 im Arbeitsbuch RW 265-19601.

Am 27. März 1943 stirbt Schmitts Mutter in Plettenberg; der Verlust trifft ihn tief und prägt dieses Jahr seines Lebens. Die Einträge zeigen ihn in einem spannungsreichen Netz intellektueller Beziehungen zu Ernst Jünger, Johannes Popitz, Wilhelm Ahlmann und Werner Fraenger. Besonders das enge Verhältnis zu Popitz ist voller Ambivalenz: Momente der Nähe und Zuneigung wechseln sich ab mit Feindseligkeit und Ausdrücken von Zurückweisung und Einsamkeit. Ähnlich gestaltet sich die Freundschaft zu Jünger, in der sich intellektuelle Nähe und materieller Neid mischen.

Im Mai und Juni 1943 reist Schmitt zu Vorträgen nach Spanien und Portugal – nach Madrid, Coimbra, Granada und Salamanca. Die ausführlichen Aufzeichnungen dieser Reise hat er als Einlage in das Heft mit der Signatur RW 265-19601 eingefügt. In den knappen Notizen innerhalb des vorliegenden Heftes erscheint die Reise vielschichtig: Schmitt hält den Erfolg seines Madrider Vortrags vor 500 Zuhörern fest und die Begegnungen mit spanischen Intellektuellen wie Eugenio d’Ors und Pedro Laín Entralgo, notiert aber zugleich diplomatische Schwierigkeiten und politische Vorbehalte, die das Unternehmen begleiteten; Spanien ist seit Stalingrad zunehmend um Distanz zum Deutschen Reich bemüht. Die Reise steht im Kontext der kulturpolitischen Auslandspropaganda des Auswärtigen Amtes und des DAAD – dass Schmitt ein solcher Auftrag angesichts der angespannten Lage anvertraut worden ist,⁶ steht im Widerspruch zu seiner Selbststilisierung als Außenseiter.

Mit dem Sturz Mussolinis am 25. Juli 1943 verschärft sich die Wahrnehmung der Kriegslage. Schmitt notiert: „Tief ergriffen“ und erinnert sich an eine persönliche Begegnung mit dem Diktator im April 1936. In denselben Tagen liest er Léon Bloy *Le Salut par les Juifs*⁷ und kommentiert die Bombardierung

5. Das Staunen kehrt wieder: Auf den nach der Spanienreise beschriebenen Seiten exzerpiert Schmitt Vitorias Satz, die Spanier hätten kein besseres Recht gehabt als umgekehrt die Indianer („non plus quam si illi invenissent nos“), und notiert: „Erschrak vor dieser Objektivität“. Im *Nomos* erhält Vitoria im Teil über die Landnahme einer Neuen Welt ein eigenes Kapitel; dessen Leitmotiv ist eben diese „in der Tat erstaunliche Objektivität und Neutralität“, deren Grenzen Schmitt dort zugleich bestimmt.

6. Vgl. Christian Tilitzki, Die Vortragsreisen Carl Schmitts während des Zweiten Weltkrieges, in: *Schmittiana*, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 191-270, der die Reisen als „genehmigungspflichtige Dienstreisen“ im Rahmen einer „Remobilisierung der nationalistischen Kulturpropaganda“ durch AA und DAAD beschreibt.

7. In der Ausgabe Léon Bloy, *Le Salut par les Juifs*, Paris: Mercure de France 1933. Daneben sind Bloy-Lektüren dieser Monate belegt: Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1896-1900*, Paris: Société du mercure de France 1904, Léon Bloy, *Lettres à Véronique*,

Hamburgs mit den Worten „Gruß aus Sodom und Gomorrha“. Kannte Schmitt den alliierten Codenamen Operation Gomorrha für die Angriffe auf Hamburg über ausländische Radiosender? Frappierend ist die theologische Semantisierung des Krieges, die sich in den Einträgen dieser Tage verdichtet: Am 29. Juli notiert Schmitt nach Nachrichten aus Hamburg „Deus est iudex“, am 30. Juli schreibt er vom „Fegefeuer, das nun endlich kommen muß“, und am 31. Juli ergreift ihn bei der Bloy-Lektüre die Stelle über Sodom und Gomorrha – eine durchgängige Deutung des Luftkriegs als göttliches Gericht.

Das Tagebuch ist durchzogen von antijüdischen Ressentiments: als stereotypisierender Blick auf Besucher („sieht jüdisch aus, zu gut gekleidet, eleganter, wie ein jüdischer Korpsstudent und Reserveoffizier im 3. Grad der Assimilation“, 17.4.1943), als Theorie („Indem der Jude ein Wort gebraucht, fälscht er etwas, notwendigerweise“, Bild 84) und als Traum: „eine dreiste Jüdin ruft: Sie sind die deutschen Pastorentöchter, Sie hassen uns und tun uns Schweine ins Gesicht“ (26.3.1943). Sich selbst sieht Schmitt in einer Metaposition: „Meine Kenntnis der Judenfrage ist zu tief, als daß ich mit Philo- oder Antisemiten zu tun haben könnte“ (9.8.1943); „Wie schmutzig auch die Juden sind, noch schmutziger ist der Judenfeind“ (2.4.1943).

Das Tagebuch dokumentiert, dass Schmitt von der Ermordung der europäischen Juden wusste. Am 26. Mai 1943 heißt es nach einem geselligen Abend: „zusammen zu mir, aßen zu Abend, tranken eine Flasche Drohner und eine Flasche Rotwein; sprachen über den kommenden Terror, Schroer war grauenhaft; sie wollen alle Juden auf dem ganzen Erdboden vertilgen. Gutjahr war nett und frisch, problemlos“.⁸ Am 28. Juni kommentiert er nach einem Abendessen in seinem Haus den Aufstand im Warschauer Ghetto (19.4.–16.5.1943): „schöner slovenischer Wein; Appel war auch da. Erzählte von der Schlacht im Warschauer Ghetto; das wird ein Mythos.“ Damit taxiert

Introd. de Jacques Maritain, Paris: Desdée de Brouwer 1933 und die deutsche Auswahl Léon Bloy, *Das Blut des Armen*, übers. von Clemens ten Holder, hg. von Clemens ten Holder, Salzburg: Pustet 1936.

8. Herbert Gutjahr (geb. 1911), seit 1931 Mitglied von NSDAP und SA, seit August 1933 auch der SS, 1932/33 Führer der Berliner Studentenschaft, wurde zum Wintersemester 1935/36 auf Schmitts eigenen Wunsch dessen Fakultätsassistent (Schmitt wusste um die SS-Mitgliedschaft) und arbeitete ab Herbst 1935 als Informant („V-Mann“) der SD-Abteilung Reinhard Höhn; vgl. Anna M. von Lösch, *Der nackte Geist. Die Juristische Fakultät der Berliner Universität im Umbruch von 1933*, Tübingen: Mohr Siebeck 1999 (*Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts* 26), S. 449, Anm. 1145f., sowie Reinhard Mehring, *Carl Schmitt: Aufstieg und Fall*, 2., überarbeitete, aktualisierte und gekürzte Aufl., München: C. H. Beck 2022, S. 369f. 1943/44 ist er ein gern gesehener Gast der Schmitts; nur einmal flackert eine Irritation auf: „Hatte am Telefon den Eindruck, daß er sich lustig macht“ (21.5.1943). Auch zu Schmitts langjähriger Geliebter Hella Ehrlik (vgl. Carl Schmitt, *Tagebücher 1930 bis 1934*, hg. von Wolfgang Schuller und Gerd Giesler, Berlin: Akademie 2010, S. 18), die ihm in diesen Monaten nahesteht, hielt Gutjahr eine Verbindung; Schmitt notiert am 5.5.1943: „Traurig, als ich hörte, daß Gutjahr an Hella geschrieben hat, daß er Hauptmann und Bataillons-Führer geworden ist“. Ein SS-Mitglied und SD-Informant bewegt sich damit in den intimsten Bereichen von Schmitts Leben. Am 10. Juni 1944 schreibt Schmitt, nachdem Gutjahr an einer Kriegsverletzung gestorben war: „geweint wegen des Todes von Gutjahr“ (RW 265-19712).

er den Akt der Vernichtung auf seinen zukünftigen Symbolwert.⁹ Er registriert auch Folgen des eigenen Mittuns. Im Januar 1944 notiert er über den Philosophen Eduard Spranger (1882–1963), dass dieser „nichts mehr mit mir zu tun haben will, seitdem ich die Judentagung 36 gemacht habe“.¹⁰

Die vom Regime ausgeübte Gewalt betrifft auch Schmitts soziales Umfeld in Berlin-Dahlem und reicht bis in sein Wohnzimmer. Am 11. April 1943 notiert er den Besuch der Grafikerin und Schriftstellerin Ruth Hoffmann (1893–1974):¹¹ „sie kam wegen ihres jüdischen Mannes“ – hilfesuchend bei einem Mann, der über Beziehungen verfügte.¹² „Duschka war gleich hilfsbereit“, notiert Schmitt – und über sich selbst: „Mir ekelte“. Drei Monate später, am 15. Juli 1943, wird Ruth Hoffmanns Ehemann, der Bankvorsteher Erich Scheye (*1883) in Auschwitz ermordet.¹³ Zwischen diesen beiden Daten, am 19. Juni 1943, hält eine Klammerbemerkung den Tod eines Mannes aus demselben Umfeld fest: „Frau Marcks, die die blauen Rittersporn abbrach, weil der arme Mann (Jude) Selbstmord begangen hat“. Und bei einer Ziviltrauung im Standesamt Faradayweg vermerkt Schmitt am selben Tag beiläufig den Ort: „in einer wahrscheinlich früher jüdischen Villa“.

In der Nacht vom 23. auf den 24. August 1943 zerstört eine Luftmine seine Dahlemer Wohnung; Schmitt verliert einen großen Teil seiner Bibliothek. Es folgt der Rückzug nach Plettenberg in der westfälischen Heimat. Das Bild, das die Einträge von dort zeichnen, ist ambivalent: Beengte Wohnverhältnisse und Konflikte mit seiner Schwester Ännchen kennzeichnen diese Zeit ebenso wie die weiten Spaziergänge mit seinem Bruder Jup über den Saley und durch das

9. Nach der Deportation von ca. 265.000 Bewohnern in das Vernichtungslager Treblinka von Juli bis September 1942 erhoben sich die verbliebenen Bewohner gegen die endgültige Räumung des Warschauer Ghettos. SS und Polizei schlugen den Aufstand nieder und zerstörten das Ghetto; der Eintrag folgt sechs Wochen danach. Vgl. Yisrael Gutman, *The Jews of Warsaw, 1939-43. Ghetto, Underground and Revolt*, Brighton: The Harvester Press 1982, S. 197.

10. Gemeint ist die im Oktober 1936 von Schmitt geleitete Tagung „Das Judentum in der Rechtswissenschaft“. Zu Schmitts Antisemitismus vgl. Raphael Gross, *Carl Schmitt und die Juden: eine deutsche Rechtslehre*, 1. Aufl., durchgesehene und erweiterte Ausgabe, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005 (*Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft* 1754).

11. Hoffmann hatte ihre schriftstellerische Existenz zu diesem Zeitpunkt bereits verloren: Kurz nach ihrem Debüt *Pauline aus Kreuzburg* (1935) wurde sie wegen ihrer Ehe mit einem Juden mit Schreib- und Publikationsverbot belegt; die biographischen Darstellungen datieren es auf 1936 oder 1937. Diese Verbote vollzogen sich über den Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer, deren Mitgliedschaft seit dem Reichskulturkammergesetz vom 22. September 1933 Voraussetzung jeder Publikationstätigkeit war; zur Ausschlusspraxis gegenüber ‚jüdisch Versippten‘ vgl. Jan-Pieter Barbian, *Literaturpolitik im NS-Staat: von der ‚Gleichschaltung‘ bis zum Ruin*, Frankfurt am Main: S. Fischer, 2024.

12. Göring hatte Schmitt 1933 zum Preußischen Staatsrat ernannt und ihn 1936 bei den Angriffen aus SS und SD geschützt; den Titel führte Schmitt bis Kriegsende. Vgl. Dirk Blasius, *Carl Schmitt: Preussischer Staatsrat in Hitlers Reich*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2001, besonders das Kapitel „Carl Schmitt und die nationalsozialistische Polykratie“, S. 170-180.

13. Scheye ist zuvor bereits 1938 im KZ Sachsenhausen inhaftiert gewesen. Scheye, Erich, in: *Memorial Book. Victims of the Persecution of Jews under the National Socialist Tyranny in Germany 1933 - 1945* (abgerufen am 1. September 2026).

Lennetal, bei denen Schmitt die Landschaft des Sauerlands mit einer Intensität wahrnimmt, die den Tagebucheinträgen sonst selten eigen ist – „tief glücklich beim Anblick der Berge an der Lenne“ (21.9.1943). Diese Naturwahrnehmung steht neben den Reisebeobachtungen durch ein Land, das 1943 bereits zu weiten Teilen zerstört ist. Schon die Anreise zur Beerdigung der Mutter im März beschreibt Schmitt als „furchtbare Fahrt von Hagen nach Plettenberg die Lenne herauf“ (29.3.1943); im Mai hält er die Zerstörung der Möhne- und Edertalsperre durch britische Bomber fest und notiert die Bombardierung der Sorpetalsperre. (18.5.1943, 21.5.1943)

Immer wieder rezitiert Schmitt Gedichte: Verse von Theodor Däubler, die ihn durch die Bombennacht begleitet haben,¹⁴ und vor allem Nikolaus Lenaus Merlin-Gedicht – „Wie Merlin/ Möcht ich durch Wälder ziehen“ –, dessen Motiv des Waldgangs¹⁵ und des Hörens auf verborgene Stimmen wie ein Echo der eigenen Rückzugsbewegung ins Sauerland wirkt. Im Hintergrund steht Schmitts wiederkehrende Polemik gegen das, was er als „Termitisierung“ der modernen Großstadtgesellschaft beschreibt: den „Freizeitgestalter“, den Amerikanismus, die technisierte Massenkultur – eine „massa perditionis der Großstadt“, wie er in einer bezeichnenden Verbindung von Insektenmetapher und Theologie formuliert. Gegen diese als übermächtig empfundene Entwicklung setzt Schmitt die Hinwendung an Natur, Dichtung und langsame Gelehrsamkeit – eine Art persönlicher Katechon, aufhaltende Kraft (2 Thess 2,6–8) gegen das Endzeitgefühl.

Handschriftenbeschreibung

Signatur	RW 265-19618
Material	Papier
Maße	105×148 cm
Umfang	108 Blätter plus 4 eingelegte lose Blätter
Layout	Durchgängig karierte Seiten ohne Paginierung
Datierung	März bis September 1943 1943-09-30 (Default-Datum für undatierte Einträge)

Überlieferung: Dunkelblaues Notizbuch im Format DIN A-6 mit durchgängig karierten Seiten ohne Paginierung (Archivsignatur RW 0265-19618). Das

14. Es sind Verse aus Däublers Gedicht Theodor Däubler, Der Nachtwandler, in: *Das Sternkind. Gedichte*, Leipzig: Insel 1916, S. 18-19; die Fundorte gibt Schmitt selbst an: „im letzten Teil des Nordlicht, und im Sternkind abgedruckt“ (23. Oktober 1943). Ein Exemplar des *Nordlicht* (1910), das Schmitt zum Jahreswechsel 1943/44 geschenkt erhielt, ist im Nachlass erhalten.

15. Das Merlin-Gedicht gehört zu Lenaus *Waldliedern*; nachweisbar sind die Ausgaben Nikolaus Lenau, *Gedichte, Sämtliche Werke und Briefe* in 6 Bänden, hg. von Eduard Castle, Leipzig: Insel-Verlag 1910 und Nikolaus Lenau, *Wald und Schilflieder*, Berlin-Charlottenburg: Alfred Hoennicke 1917 (*Daphnis-Drucke* 17), daneben die Lenau-Biographie von Anton Schurz: Anton X. Schurz, *Lenau's Leben. Großentheils aus des Dichters eigenen Briefen*, Stuttgart und Augsburg: J. G. Cotta 1855.

Buch enthält heute 108 Seiten sowie vier eingelegte lose Blätter. Es umfasst den Zeitraum März 1943 bis Januar 1944 mit mehreren nachträglichen Ergänzungen.

Struktur und Layout: Fortlaufende Tagebucheinträge mit Datierung (Montag, 26/7 43). Die Einträge variieren stark in Länge und Dichte. Ab August 1943 werden die Einträge lückenhafter, zwischen September und November 1943 oft nur stichwortartig. Die Einträge ab Dezember 1943 werden zunehmend fragmentarisch, ab Januar 1944 große zeitliche Lücken. Eingelegte Blätter enthalten teils Entwürfe für Briefe oder theoretische Überlegungen.

Schreibmaterialien: Überwiegend schwarze Tinte, stellenweise Bleistift. Vereinzelt Einträge in roter Schrift oder mit rotem Buntstift markiert. Mischung aus Gabelberger Stenografie und lateinischer Schrift, häufige Wechsel zwischen beiden Schriftarten. Zahlreiche fremdsprachige Einschübe (Lateinisch, Französisch, Spanisch).

Besonderheiten: Auffällig sind die literarischen Zitate und Reflexionen (Bloy, Pascal, Nietzsche, spanische Dichter). Philosophische Notizen vermischen sich mit Alltagsbeobachtungen. Mehrere Seiten mit nachträglichen undatierten Reflexionen, teils aus dem Jahr 1944 rückblickend. Der Tod der Mutter am 27. März 1943 ist im vorderen Umschlag vermerkt.

Zeichenerklärung

Normaler Text	In Gabelsberger Stenografie geschrieben.
Gesperrter Text	Im lateinischen Alphabet geschrieben.
Halbfetter Text	Von Schmitt hervorgehoben.
<i>Kursiver Text</i>	Schmitts eigene Anmerkungen und Randnotizen zu einer Textstelle.
Text ^a	Schmitts Anmerkung zu dieser Stelle, am Rand als „a)“ wiedergegeben; die Zählung beginnt mit jedem Eintrag neu.
~~Durchgestrichener Text~~	Von Schmitt gestrichen oder überschrieben.
Grauer Text	Unsichere Lesart.
Wort Wort	Lücke, Text nicht zu entziffern.
[Text]	Von den Herausgebern ergänzt.
Text ³	Editorische Anmerkung oder Quellennachweis eines Zitats.
Groß] schwerer	Alternative Lesart am inneren Seitenrand: Lesart im Text, dann die Variante.
Ms. → Manuskript	Abkürzung, wie Schmitt sie schreibt, und ihre Auflösung am inneren Seitenrand.
[12] Text	Zeilenanfang im Original; die Zählung beginnt auf jeder Seite neu.
3r	Seitenwechsel im Original; Bild- und Seitenangabe am Rand.
Schmitt, <i>Glossarium</i> , S. 201	Literaturangaben in den Anmerkungen in Kurzform; die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis.
Popitz → Johannes Popitz (1884–1945)	Beim ersten Vorkommen einer Person: der Name, wie Schmitt ihn schreibt, und die identifizierte Person am inneren Seitenrand. Alle Vorkommen von Personen, Orten und Werken weisen die Verzeichnisse am Ende nach.

| [1] Ahlmann [2] 26/4/43

[3] Josef Wagner [4] 28/4/43 (Spazieren im Grunewald[])

[5] Grewe 4/1 44

[6] Hinten [7] Brief an Reifenberg [8] 21/7 43 [9] über den Levian-
than

[10] Smend 17/7 43 [11] Wieacker 18/7 43 [12] Baeumler 19/7 43

[13] Besuch Ahlmann, Freyer [14] 18/7/43

[15] Samstag 17/4/43 [16] Besuch Zehrer [17] Lektüre Walter [18]
Benjamin [19] Deutsches Trauersp¹⁶

[20] 26/4/43 Popitz [21] 8/12/43 Popitz [22] 13/12 43

[23] Und herrlicher Brief [24] /07/43

Ahlmann →
Wilhelm Ahlmann
(1895–1944)

Josef Wagner →
Josef Wagner
(1899–1945)

Grewe →
Wilhelm Grewe
(1911–2000)

Reifenberg →
Benno Reifenberg
(1892–1970)

Smend →
Rudolf Smend
(1882–1975)

Wieacker →
Franz Wieacker
(1908–1994)

Baeumler →
Alfred Baeumler
(1887–1968)

| [1] 9/3: 1943 [2] 20/1: 1944

[3] Dienstag 24/8/43 [4] Morgens 1.20 [5] großer Sprengbombenangriff
in [6] Dahlem

[7] 12/1/44 [8] Geburtstag Göring, [9] Popitz traurig.

[10] Hochzeit Kličković [11] 20/06/43

[12] Tod der Mutter [13] 27/3/43

Freyer →
Hans Freyer
(1887–1969)

Zehrer →
Hans Zehrer
(1899–1966)

Walter Benjamin →
Walter Benjamin
(1892–1940)

Trauersp →
Trauerspiel

Popitz →
Johannes Popitz
(1884–1945)

[2r

| [1] **Dienstag, 9/3 43 (Fastnacht).** [2] Vous êtes démodés (sagte Co-
cteau zu Valentiner; ich wollte eine [3] Frau zwingen, hohe Brüste zu tragen
usw.), Rülpsen des 19. Jahrhunderts (Spaziergang mit Valentiner). [4] Begeg-
nung mit Oetinger, Selbstbiographie, er hat einen Schüler singulariter
[5] delectus; das ist für mich Barbul, radikal nur seine ~~snobistische~~ ge-
schmackvolle Einrichtung, [6] seine Freude an der *grape fruit*.¹⁷

Göring →
Hermann Göring
(1893–1946)

Kličković →
Sava Kličković (geb.
1916)

Mutter →
Louise Schmitt
(1863–1943)

[3r

[7] Die Sammlung vor dem Schlafengehen, Platon wußte das;¹⁸ einige
Stunden solcher Sammlung in der Einsamkeit, weil meine [8] Frau und meine
Tochter weg sind. Gefühl der Auserwähltheit ohne Gefühl der Sicherheit,
wunderbar. Das gibt einem gewaltige Stiche ins Herz. [9] Will einmal diesen
Hopper nachsehen.

[10] Sicherheit ist doch nur die zweifelhafte ~~Vorteil~~ Annehmlichkeit des
Nicht-Sehen-Brauchens, Nicht-aufmerksam-zu-sein-Brauchens; [11] Nicht-
gespannt-zu-sein-Brauchens.

Cocteau →
Jean Cocteau
(1889–1963)

Valentiner →
Claus Valentiner

Oetinger →
Friedrich Christoph
Oetinger (1702–1782)

Barbul →
Gheorghe Barbul

Platon → Plato

Tochter →

[12] Stimson (in seiner Rede vom 9/6 1941 zu den Kadetten von West
Point): [13] Unsere Welt ist zu klein für zwei entgegengesetzte
Systeme.¹⁹ [14] Ich: Unsere Welt ist groß genug für 5 Großräume.

[15] **10/3 43.** [16] Morgens wurde mir die Situation plötzlich klar, der arme
Benito Cereno mußte sich doch sagen (wenn er überlegt, was [17] besser

16. Ein Exemplar befindet sich, mit vielen Anmerkungen versehen, im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 29012.

17. Vgl. zu Barbul Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, S. 381.

18. Vgl. dazu Platon, *Politeia*, 9. Buch.

19. Stimson, *Stimson's Address at West Point*.

Vgl. auch Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 284.

Anima Schmitt de Otero (1931–1983)
Hopper →
Edward Hopper
(1882–1967)

Nietzsche →
Friedrich Nietzsche
(1844–1900)

Intoleranz] Intelligenz
Hugo Ball →
Hugo Ball
(1886–1927)
Ausschwitzung]
Ausschwätzung
Ludendorff →
Erich Ludendorff
(1865–1937)
Kirdorf →
Emil Kirdorf
(1847–1938)

[4]

Jünger →
Ernst Jünger
(1895–1998)

Bruno Brehm →
Bruno Brehm
(1892–1974)

ist, von einer Fliegerbombe getroffen zu werden): Besser durch sie sterben als für sie.²⁰ [18] Großes Warten, dessen Erfüllung ich nicht fähig bin. Vielleicht reife ich davon? Bereits Taciteische Zuspitzungen.²¹

[19] Abends 7 Uhr, bei einer Flasche Ungarwein, merkwürdig wie dieser Mensch sich jetzt äußert, dabei sieht er physiognomisch seinem [20] entthronten Greifzahn doch immer noch sehr ähnlich; immer wieder Nietzsche, Übermensch, Gott sein wollen, [21] und die letzten noch vernichten, damit sich der Pöbel dieser Zeit als einer schönen Zeit erinnert, weil es später [22] natürlich noch viel schlimmer kommt, wie sonderbar. Verständnis dafür, daß es nur ein Schnittpunkt von Ausstrahlungen [23] ist, die lächerlichen Deutschenationalen, die Schuld der deutschen Intoleranz (hier dachte ich an Hugo Ball und [24] meine eigene Rolle), eine Ausschwitzung von Ludendorff, Kirdorf und anderen Geschwüren, ein Geschwür ist diese [25] Schwurgemeinschaft. [26] Nachgeschmack am anderen Tag Morgen: voyons; schimpft, weil er herausgeschmissen wurde; ist aus der Kirche ausgetreten. [27] Projiziert seine eigene Seele? Immer wieder Nietzsches Wille zur Macht, Vergötterung, erzählte ihm von Besitzaskese.

[1] 12/3 43. In Erwartung der Rückkehr Duschkas und Animas aus Plettenberg. Die Iden des März.²² [2] Nachts Brief an Jünger entworfen: Fabelhafte oder fatum Situation: die S. Dominick im Maelstrom. Benito Cerenno sagt sich: Besser durch sie sterben als für sie. Solche taciteische Zuspitzungen lassen Schulworte wie existenziell weit hinter sich. ~~Denken Sie an ihren~~ Gruß ihres Cerenno.²³ [3] Die Uhr schlägt 2; der Hunger schlägt zu.

[4] Schlug morgens auf: Hiob 24, 14²⁴ (an H. unter dem Einfluß von Oetinger). [5] Vormittags: Sonderbarer, freudiger Schock durch den schönen Brief von Bruno Brehm zu Land und Meer;²⁵ sah plötzlich wieder eine Wirkung und [6] Wirkungsmöglichkeiten, Illusion, aber vielleicht das erste Mal, seit meiner publizistischen Tätigkeit, daß ich eine ganz freie Wirkung erlebte; [7] alles bisherige eingezwängt im Fachlich-Beruflichen. Alter Knabe, fängst du dein Leben an? Rührende Illusionen, [8] Begleiterscheinungen des Endes. Schön der Satz: Warum erzählt Schmitt das einem Mädchen und nicht uns Männern? [9] Nachmittags holte ich Duschka und Anima in Potsdam ab (17.24). Sie kamen pünktlich an, bei herrlichem Wetter, das mich an Pletten-

20. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

Kein Zitat aus Melville, *Benito Cereno*.

21. Den letzten Satz hat Schmitt nachträglich ergänzt; vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

22. Metapher für bevorstehendes Unheil, bezogen auf die Ermordung Cäsars am 15. März 44 v. Chr.

23. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

24. Schmitt nennt diese Stelle (Wenn der Tag anbricht, steht auf der Mörder und erwürgt den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb.) (Lutherbibel, Stuttgart 1909, Hiob 24,14.) in Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 158.

25. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Bruno Brehm an Schmitt vom 11. März 1943, RW 0265 Nr. 2021.

berg erinnerte. [10] Abends tranken wir spanischen Cognac und aßen rumänischen Käse. [11] Der Berliner, der auf den Käse paßte, woraufhin die Berliner Snobs diesen Käse besonders delikats fanden, [12] das ist das Symbol; was sie heute an Begriffen und Schlagworten fressen, ist noch viel schlimmer.

[13] 13/3 43. Ohrenziehen, Grillenzirpen im Ohr und im Gehirn; Sommerwiesengeräusche. [14] Morgens 5 Mos. 18.22 (Der Prophet)²⁶ (dachte an die Rede, die Jup immer bei sich führt, neulich in Plettenberg und daß keiner die Historie heute liest!) [15] Der General Marcks rief an, ich war zu befangen.²⁷ Bereitede eine Tischrede für Werner Webers Abschiedssessen vor, über den Lehrstuhl als eine geschichtsfähige Einheit der Wirkungsstätte;²⁸ [16] bei der Abschiedsfeier für Werner Weber hielt eine freudige Tischrede, wobei etwas zu subjektiv, [17] sprach mit Hettlage, der mir gut gefiel, und seiner Frau; Impulse aus Westfalen, ich sprach über die Kontinuität des Lehrstuhls, [18] mein singulariter dilectus kam nicht zum Zuge. Ist wohl auch falsch gewesen. Traurig, alt und [19] einsam nach Hause, früh zu Bett.

Jup →
Joseph Schmitt
(1893–1970)
Marcks →
Erich Marcks
(1891–1944)
Werner Webers →
Werner Weber
(1904–1976)
Hettlage →
Karl M. Hettlage
(1902–1995)
Frau →
Margarete Hettlage

[20] Sonntag, 14/3 43. Herrlich: 4 Mo 11.12.²⁹ Marcks erzählte, er habe, als Charkow gefallen ist, Buch 34 die Hölle von Dante aufgeschlagen: vexilla [21] regis prodeunt inferni!³⁰ Fabelhaft; schönes Gespräch über den κατέχων; die gute Frau; [22] wunderbar die Frau: Wilhelm I. war der κατέχων, Bismarck der Böse! Das sagt die Schnur³¹ des Bismarck-Historikers!³² Schuld. [23] Die Wiedertäufer in Münster, die Mystik; Anima brachte ihm noch Land und Meer. [24] Nachmittags Goruneanu, der den Römischen Katholizismus großartig fand, von Mihai Atonescus Bedeutung, daß in 2 Jahren niemand [25] mehr von ihm sprechen wird, ein irrelevanter Mensch;³³ ich liebe ihn sehr; er und Barbul³⁴ sind wohl eher die singulariter dilecti. Spaziergang durch den Park zum Grunewald, darüber daß man sich nicht bestechen lassen darf, nicht billig verkaufen, daß der Wille zur Macht [27] Wille zum Soldaten- und Königtum im Termitenstaat ist und weiter nichts; abends Frau Hahm weinend, weil ihr Mann stirbt;³⁵ begleitete sie nach Hause.

Frau →
Elisabeth Marcks
(1894–1965)
Wilhelm I. →
Wilhelm I., Deutsches
Reich, Kaiser
(1797–1888)
Bismarck →
Otto von Bismarck
(1815–1898)
Bismarck-Histori-
kers →
Erich Marcks
(1861–1938)
Goruneanu →
Mircea Goruneanu
(geb. 1915)
Atonescus →
Mihai A. Antonescu
(1904–1946)
Hahm →
Haidi Hahm-Bläfield
Mann →
Konrad Hahm
(1892–1943)
|4r

| [1] 11/3 43. [2] Brief von Jünger: Daß die Abnahme der Nervenkraft mit der Steigerung der Vernichtungsmittel in einem direkten Verhältnis steht;³⁶

26. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Deut-18-22.

27. Marcks war mit Schmitt freundschaftlich verbunden.

28. Das Manuskript hat sich nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

29. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Num 11,12.

30. Alighieri/Barbi u. a., *Le opere di Dante*, S. 596.

31. Das Wort wird insbesondere im Rheinland in der Bedeutung Schwiegertochter gebraucht.

32. Der Vater von Erich Marcks war der Historiker Erich Marcks (1861-1938), der mehrere Werke über Otto von Bismarck verfasste.

33. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Mihai Antonescu, zu dieser Zeit stellvertretender rumänischer Ministerpräsident, an ihn vom 8. April 1943, RW 0265 Nr. 454.

34. Vgl. zu ihm Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, S. 381.

35. Ihr Mann Konrad Hahm starb am 15. März 1943.

Leon Bloy →
Léon Bloy
(1846–1917)

[3] einfacher: das Vakuu m, das die Voraussetzung solcher Vernichtungen ist und innerhalb dessen dieser Verbrennungsprozeß [4] allein möglich ist, nimmt immer noch zu. Liest täglich mehrere Male Leon Bloy.³⁷

Uebersberger →
Hans Uebersberger
(1877–1962)
Dimitriović →
Dragutin Dimitrijević
(1876–1917)

[5] Brief an Bruno Brehm:³⁸ Sehr verehrter Herr Bruno Brehm! Die Frage Warum schreibt Schmitt das für ein Mädchen und nicht für uns Männer³⁹ sticht [6] mich gewaltig ins Herz. Das ist aber kein Thema für eine schriftliche Darlegung, am wenigsten bei mir, da mir ~~(je länger, je mehr)~~ [7] der Weg vom gedachten Wort zum geschriebenen Buchstaben immer länger und abwegiger wird. ~~Daher habe ich den lebhaftesten~~ Umso lebhafter ist mein Wunsch, Ihnen im [8] Gespräch zu antworten. Vor 12 Jahren sind Sie mir durch Ihren Roman Apis und Este begegnet,⁴⁰ zu dessen eifrigen Verbreitern ich mich zählen [9] darf. Gerade in den letzten Tagen hatte sich jene Begegnung aufs Stärkste erneuert, infolge durch die Lektüre der Akten des Saloniki-[10] prozesses, die Prof. Uebersberger 1933 veröffentlicht hat; [(]er hat vor kurzem auch den authentischen Text Wortlaut der Schlußrede des [11] Obersten Dimitriović entdeckt).⁴¹ So traf Ihr Brief vom 11. März nicht eigentlich auf einen ~~Unbekannten~~ Fremden. Aber ich kann trotzdem nur [12] damit antworten, daß ich den Wunsch ausspreche, Sie persönlich zu sehen. Je weniger heute – scheinbar – das Menschenleben gilt, umsomehr [13] gilt mir eine Bekanntschaft unter contemporanen Erdgenossen, wenn das leibliche Auge, die retina, das Bild eines [14] Menschen und das Schneckengewinde im Ohr seine Stimme aufgenommen hat, und je mehr phantastischer sich die technischen Kommunikationsmittel steigern und, wie man behauptet, [15] Raum und Zeit überwinden, umso mehr halte ich mich an das hic et nunc einer ganz primitiven räumlichen Präsenz von Mensch zu Mensch. [16] Ich weiß auch nicht recht, wie ich Ihrem Wunsch, Bücher von mir zu nennen, entsprechen soll. Verzeihen Sie, daß mir da etwas schaudert vor [17] meinem eigenen opus operatum. Soll ich Ihnen, Bruno Brehm, in juristisch-fachlichen Verpanzerungen entgegentreten, [18] die anderswo sehr zweckmäßig sein mögen? Nein, ich hoffe auch in dieser Hinsicht auf eine freundliche Fügung, die uns bald zu einem guten [19] Gespräch zusammenführt. [20] Die Empfehlungen an Anima habe ich bestellt; sie war darüber sehr stolz und hat sich ganz außerordentlich gefreut. Ich erwidere ihre Grüße in herzlicher Dankbarkeit bestens [21] ihren Brief und bitte Sie, mich aufzusuchen, wenn Sie einmal nach Berlin kommen, ebenso wie ich mich bei Ihnen [in] Wien

36. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 156.

37. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 157.

38. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Durchschlag seines Briefes an Bruno Brehm vom 15. März 1943, RW 0265 Nr. 12838.

39. Bruno Brehm zitiert in seinem Brief an Carl Schmitt vom 11. März 1943, RW 0265 Nr. 2021, unten auf der ersten Seite, einen Kriegskameraden.

40. Das Buch befand sich im Besitz von Schmitt, es wurde aber antiquarisch zum Verkauf angeboten.

41. Dimitrijevic, *Schlusswort*.

melden werde. Ich bin ~~stets~~ [22] mit herzlichem Dank für Ihren Brief stets Ihr aufrichtig ergebener Carl Schmitt. Widmungen der Positionen: an Barbul: der] und [23] In nova fert.⁴² [24] an Mihai Antonescu: virtu [25] c. furo- c. → contra re. [26] Beide nahm Goruneanu mit.

[27] **Montag, 15/3 43.** Sirach spricht: Überfülle dich nicht mit leckerem Essen usw.⁴³ [28] Gehirntraum; morgens Nachricht vom Tode H a h m s. [29] In 10 vollen Jahren kein Wechsel der leitenden Männer, keine Ministerveränderung;⁴⁴ welche Unfehlbarkeit in der Auswahl der führenden Schicht, [30] welche stupide Dreistigkeit nicht nur gegenüber den Unterworfenen, sondern gegenüber der übrigen, noch nicht unterworfenen Welt; les [31] bureaux s'en vont, les ministres restent;⁴⁵ [32] Lasch wird totgeschossen, Frank bleibt; und wenn sie nicht gestorben sind, sind sie heute noch Minister. (Die Apostel, die hängen zusammen, sagt Ahlmann.) [33] Gespräch mit Brinkmann über Bruns und Höhn, Terrorismus; der Zusammenhang von Terror und Rhetorik (oder ist der nur der bürgerliche Terror?[])

Lasch →
Karl Lasch
(1904–1942)
Frank →
Hans Frank
(1900–1946)
Brinkmann →
Carl Brinkmann
(1885–1954)
Bruns →

Viktor Bruns
(1884–1943)
Höhn →
Reinhard Höhn
(1904–2000)

[51]

Heinrich Stephan →
Heinrich von Stephan
(1831–1897)
Vater →
Johann Schmitt
(1853–1945)

[1] Las die Rede des Generalpostmeisters Heinrich Stephan über Weltpost und Luftschiffahrt aus dem Jahr 1874. Dieser [2] Mann gilt nun als besonders gebildet: Technischer Maschineneifer, historische Akademiarbeit und autodidaktisch bei geschichtlichen Kenntnissen, [3] banaler humanitärer Fortschrittsglaube, Tüchtigkeit und Solidarität als ererbte Qualität, ein trauriges Bild; ich dachte [4] an meinen armen Vater, der als braver und frommer kirchengläubiger Mann vor dieser ekeligen Auflösung bewahrt blieb. [5] In dem Vortrag ist nur von technischen Dingen die Rede. Der Schluß lautet: Jenes Gefühl, von welchem die Dichter singen: Doch ist es Jedem eingeboren, [6] daß er hinauf und immer vorwärts dringt, wenn über uns im blauen Raum verloren, ihr schmetternd Lied die Lerche singt! wird nicht immer unerfülltes [7] Sehnen der Menschheit bleiben. Unsere Kinder werden seine schöne Verwirklichung erleben (jawohl, wir erleben die schöne Verwirklichung [8] des Flugwesens, heute in Berlin, März 1943) und der Früchte derselben sich zur Vervollkommnung [9] ihres Daseins erfreuen.⁴⁶ (Nun erinnere Dich noch der Vervollkommnungstheorie des guten Fritz van Calker!!⁴⁷). [10] Habt Salz in euch zum Frieden,⁴⁸ sagt Oetinger, [11] oder ihr werdet mit einem anderen Feuer gesalzen werden;⁴⁹ sic. [12] Sacer intra nos spiritus sedet, malorum [13] bonorumque observator et custos; hic [14] provt a nobis tractatus est, ita nos ip-

Fritz van Calker →
Fritz van Calker
(1864–1957)

42. Ovidius, *Metamorphosen*, 1. Buch, 1. Strophe.

43. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Sir 37,32.

44. In der Sache nicht richtig; zahlreiche Veränderungen im Kabinett Hitler seit 1933.

45. Dt. Die Büros verschwinden, die Minister bleiben.

46. von, *Weltpost und Luftschiffahrt*, S. 74–75.

Klammerzusatz von Schmitt.

47. Vgl. Calker, *Vervollkommnungsidee und Entwicklungsgedanke im Strafrecht*. Schmitt zitierte Vorstufen dieser Theorie in seiner bei Fritz van Calker entstandenen und ihm gewidmeten Dissertation Schmitt, *Gesetz und Urteil*, S. 13,80–81.

48. Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*, S. 69.

49. Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*, S. 69.

Sen. →
 Lvcivs Annaeys Seneca
 (gest. 0065)
 Ep. → Epistolae
 Cic →
 Marcvs Tvllivs Cicero

se [15] tractat,⁵⁰ Sen. Ep. 41.⁵¹ (Und umgekehrt: Das ist meine Rolle auf diesem Piratenschiff).⁵² [16] Leges non svnt scitvm popvlorvm, [17] sed aeternvm qvoddam, qvod vniversvm mvndvm regeret sapientia imperandi et prohibendi, Cic, de leg. c. 2.⁵³ [18] Oetinger (in seiner Selbstbiographie): Es ist nöthig, die Triebfedern des Geistes der Finsternis, wie für [19] jedes Seculum, so auch insonderheit für diese Zeit, da der Drache reden wird, wie das Lamm, zu erkennen.⁵⁴ (Die Iden des März glücklich vorbei?)⁵⁵ Sah, daß das Alte Testament diesseitig **stärker** ist als das Neue.

[20] **Dienstag, 16/3 43.** [21] 1 Chr. 17.22.⁵⁶ [22] Eifer: Oetingers, Das Geheimnis vom Salz, Stuttgart 1770, kennenzulernen. Schrieb an Jünger [23] und teilte ihm das mit;⁵⁷ zugleich mit Oetingers Satz vom Salz zum Frieden und der Notiz aus der Nacht vom 11/12 3/43 (besser durch sie als für sie!⁵⁸ Benito Cereno) [24] tempestatibus maturesco⁵⁹ ist besonders passend, weil es Pflanze und Luft im Auge hat; ich würde für mich diese Gedanken [25] mit dem Vers: Reif sind in Feuer gekocht verbinden,⁶⁰ oder gar mit des großen Oetingers Satz: Habt Salz in euch zum Frieden, oder ihr werdet mit einem anderen Feuer gesalzen werden.⁶¹ [26] Fragte ihn nach Bruno Brehm. Ob Oetinger wohl vom Salz der Erde (zum Unterschied von Meer oder Feuer[]) spricht?

[5r

| [1] Nys weist in seiner Einleitung zu *Victoria* darauf hin, daß *Victoria* gesagt habe: Der Satz *quidquid delirant reges* [2] gilt für heidnische Völker, nicht aber für Christen.⁶² Sehr schön und wichtig: Bei christlichen Völkern müssen die Regierenden selber für das eintreten, was sie getan haben. [3] Denke an meine Rede, von der Jup sprach, kann man gar nicht übersetzen,

Nys →
 Ernest Nys
 (1851–1920)
 habe] hat

50. Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*, S. 68.

51. Ein heiliger Geist sitzt in uns, als Beobachter und Wächter über unser Übel und Gutes; je nachdem er von uns behandelt wird, so behandelt uns dieser selbst. Schmitt zitiert Seneca nach Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*.

52. Anspielung auf Melville, *Benito Cereno*.

53. Gesetze beruhen nicht auf einem Beschluss der Völker, sondern auf einem gewissen Ewigen, das die ganze Welt leiten sollte, die Weisheit des Befehlens und Verbieters. Schmitt zitiert Cicero nach Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*, S. 68.

54. Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*, S. 39.

55. Metapher für bevorstehendes Unheil, bezogen auf die Ermordung Cäsars am 15. März 44 v. Chr.

56. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ch 17,22.

57. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 158-159.

58. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

59. *Tempestatibus maturesco*, dt. Ich reife in Stürmen; Motto Ernst Jüngers.

60. Hölderlin, *Reif sind, in Feuer getaucht*.

Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

61. Hamberger, *Oetingers Selbstbiographie*, S. 69.

62. (Ernest Nys, Introduction, in: *Franciscus de Victoria, De indis et de ivre belli relectiones*, Washington: Carnegie Institution of Washington 1917, S. 9-53, hier S. 48.) bzw. . (Ernest Nys, Introduction, in: *Franciscus de Victoria, De indis et de ivre belli relectiones*, Washington: Carnegie Institution of Washington 1917, S. 55-100, hier S. 95.) Das Zitat lautet vollständig: *Quidquid delirant reges, plectuntur achiivi*.

keine andere Sprache hat so viele Ansatzmöglichkeiten für Schmutz und Dreck. Wo keine andere Sprache ist, ist solche Veränderung und boshafter Fluch.

[4] Zimmermann war abends da (mit Valentiner und Hans Kuhn), grauhaarig-dackelhaft, freundlich, etwas süßlich, herb-säuerlich-schwedisch-fürchterlich, kam mir zu nahe entgegen, [5] war wieder zu wenig abweisend, halb und halb einverstanden, merkwürdige Verbindung, erzählte mir, daß Giselher Wirsing Land und Meer⁶³ [6] voller Bewunderung gelesen hat; macht mich dadurch weich. Dabei sind wir situationsmäßig verbunden und die Dinge kommen wieder an uns heran, wie vor [7] 12 Jahren. Nimm dich in Acht. Hans Kuhn war sehr lieb, sprach sehr vernünftig, rühmte die Begabung Animas, die verlegen darin Farben nuanciert, was sonst [8] kein Kind kann. Die schöne Bemerkung von Giono: Wenn einmal die Wildschweine aus den Schächten der Untergrundbahn hervorbrechen werden.⁶⁴ Zehrer meint, ich muß die Geschichte des 19. Jahrhunderts schreiben. [9] 10-jähriger Personalbestand. Wie will man sich das erklären? Es ist ein Göring und keine Regierung. [10] Fing Abends im Bett an, Précepteur von Thomas zu lesen, erst sehr angetan, dann wurde es klein und langweilig, aber neugierig auf seine Frau (il est si doux).⁶⁵

Zimmermann →
Ferdinand Fried
(1898–1967)

Hans Kuhn →
Hans Kuhn
(1905–1991)

Giselher Wirsing →
Giselher Wirsing
(1907–1975)

Giono →
Jean Giono
(1895–1970)

Frau →
Colette Renée Gilbert

[11] **Mittwoch, 17/3 43.** Sirach 14/14 14/12): Tue Gutes deinem Freund vor deinem Ende (denn der Tod säumet nicht und du hast keinen Bund mit dem Tod geschlossen).⁶⁶ [12] Traum von Würzburg, Giselher Wirsing, im Untergrund die erotischen Erinnerungen an Lola. Das also bleibt vom Leben, dabei sind gerade die problematisch-zerrissenen [13] Beziehungen zu Frauen die süßesten und nachhaltigsten Süßen, unendlich nachklingend. Morgens kam ein Brief aus Würzburg, ich soll im Sommer dort den Vortrag halten, will es tun.⁶⁷ [14] Die das Maß verloren, unsre Väter.⁶⁸ Der Pietismus mit seiner Trennung von Innen und Außen; damit war das Maß verloren; darauf muß sich auch Hölderlins Vers beziehen? Damit der große [15] Bismarck schön getroffen. Der Glaube ohne Werke führt zu Werken ohne Glauben.⁶⁹

Lola →
Ella Carola Sauer
(1895–1979)

Hölderlins →
Friedrich Hölderlin
(1770–1843)

[16] Nachmittags 4 bei der Leiche Hahms; er sieht völlig abwesend aus, friedlich insofern er mit uns nichts mehr zu tun hat, hat sich in Sicherheit gebracht vor uns, der [17] alte Fuchs und Taugenichts.

63. Schmitt, *Land und Meer*.

64. Giono, *Einsamkeit des Mitleids*, S. 100.

65. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930–1983*, S. 154.

66. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Sir14-12-13.

67. Der Brief ist nicht zu ermitteln; es findet sich auch kein Hinweis auf einen entsprechenden Vortrag.

68. Hölderlin, *Der Frieden*, S. 137.

Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

69. Schmitt, *Die Sichtbarkeit der Kirche*, S. 80.

[18] Las den Precepteur von Thomas; erinnert mich zu sehr an die schreibenden Produkte der collègues, aber ein echter Ansatz: Die Typizität der existenziellen Wirklichkeit, immer die gleiche Situation, keine Annäherung, sondern nur verschiedene Kreise um das Zentrum; das [19] Zentrum aber ist die typische Situation: Hier: Der von einem anständigen Menschen auf dem Rücken davongetragene, furchterregende Schwächling.

[20] Rörig rief nachmittags an und kungelte gegen Ritterbusch, Brinckmann; seine große Idee, daß das mittelalterliche Reich keine Weltherrschaft war, gegen die Geistesgeschichte usw. [21] Thomas bestärkte mich in meinem Vertrauen darauf, daß man nichts wollen soll.

Rörig →
Fritz Rörig
(1882–1952)
Ritterbusch →
Paul Ritterbusch
(1900–1945)
Thomas →
Henri Thomas
(1912–1993)

Gremmels →
Heinrich Gremmels
(1913–1977)
Frau → Gremmels
Tula Huber →
Tula Huber-Simons
(1905–2000)

Benn →
Gottfried Benn
(1886–1956)

Schopenhauer →
Arthur Schopenhauer
(1788–1860)

|6l

Lützow →
Friedrich Lützow
(1881–1964)

[22] **Donnerstag, 18/3 43.** Wieder Sirach: 21,6 (Wenn der Elende ruft, so höret's Gott, und die Rache wird eilend kommen).⁷⁰ [23] (Dasselbe in der Hand, ganz aus der Übung: Immer die Mitte; der Bibelaufschläger bekommt allmählich die Einteilung in die Hand und kann dadurch die Auswahl beeinflussen!) [24] Mittags holte mich Gremmels in der Universität ab, mit seiner Frau,⁷¹ wir aßen bei mir zu Mittag und brachten um 4 die Frau zum Bahnhof Lichterfelde, [25] abends kam noch Frau Tula Huber, wir tranken meinen letzten Cognac, und aßen schön zu Abend. Immer wieder meine typische [26] Situation, sich Freunde schaffen zu wollen mit dem ungerechten Reichtum, aber das nützt nichts bei einer so kalten Streberin wie Frau Huber [27] nicht viel, erzählte Gremmels vom κατέχων; er schien viel Verständnis dafür zu haben, hatte das Gefühl der geistigen Zeugung. [28] Wiederbegegnung mit einem Buch von Benn, aus dem Jahr 1932,⁷² mit Hugo Ball; [29] Schluß von den Folgen der Reformation: Er wird originell; er verfällt der Erbsünde des Protestantismus. Und er gerät in immer engere Sympathieallianz [30] mit dem preußisch-protestantischen Pflicht- und Soldatengeist. Statt die mittelalterliche Weisheit zu exaltieren wie Schopenhauer es tat, hält er ihre Ideen für erschöpft⁷³ [31] usw. (Über Nietzsche: Bei vollem Bewußtsein und im Gefühle seiner Verantwortung untergräbt er Schritt für Schritt, und immer prinzipieller seine [32] eigene Basis, gegen sein Empfinden, gegen seine Nerven, ja gegen seine Einsicht, und je mehr er sich isoliert, desto lauter [33] nennt er diese Isolation seinen neuen Heroismus.⁷⁴ usw.[])

[1] **19/3 43, 5 Mos 16.**⁷⁵ Traum: Ernst Jünger ist mir fremd, das sagt mir ein junger Mann, der aber selber Jünger ist, der jüngere Jünger. Brief von Admiral Lützow, der einen Aufsatz über See haben will, unter Berufung auf Land und Meer.⁷⁶ Freute mich einen Augenblick, aber die Distanzierung ist

70. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Sir 21,6.

71. Zu Heinrich Gremmels vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 94.

72. Wohl der Sammelband Gottfried Benn, *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932.

73. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 144.

74. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 145.

75. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Deu 16.

76. Der Brief Friedrich Lützows ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

schon da. [2] Besuch von Gremmels, Spaziergang mit ihm, riet ihm eine Habilitationsschrift über J. A. und J. V. zu machen.⁷⁷ Nachmittags kam auch Valentiner; ich war tief gerührt davon, daß Pierre Linn [3] mir ein großes französisches Buch über die geschickt hatte und bat Valentiner, ihm Petersons Märtyrer mitzunehmen und ihm zu danken. Wir begleiteten Gremmels zum Bahnhof Lichterfelde West [4] und machten noch einen schönen Spaziergang zu Valentiners Wohnung; Gespräch über die typischen Situationen des Lebens, die sich wiederholen; er erzählte davon, wie er bei der Aufführung [5] des Hitlerjugendfilms Quex austreten mußte. Abends müde früh zu Bett. Zwischendurch Ball gelesen, erdrückt, wie klein ist er und wie viel Richtiges trifft er. Davor muß ich [6] mich hüten. [7] Lévy-Bruhl: Die rationalistische positivistische Methode gibt keinen Ersatz kein Äquivalent für das, was sie eliminiert. Lass dich nicht betrügen von diesen episierenden und [8] philosophierenden Physikern, wie Max Planck, Heisenberg und Weizsäcker! Sie führen nicht aus diesem Gefängnis heraus. So wenig wie die Romantik [9] aus dem der Renaissance und der Klassik, aber sie spiegeln dir einige Befreiungen vor. Heute Mittag Beerdigung Hahms auf dem Waldfriedhof, während ich mit Gremmels [10] spazieren ging.

Pierre Linn →
Pierre Linn
(1897–1966)

Lévy-Bruhl →
Lucien Lévy-Bruhl
(1857–1939)

Max Planck →
Max Planck
(1858–1947)

Heisenberg →
Werner Heisenberg
(1901–1976)

Weizsäcker →
Carl Friedrich von
Weizsäcker
(1912–2007)

[11] **Samstag, 20/3 43.** War nicht imstande aufzuschlagen; versagte sich mir. Man lernt ein Buch zu schnell manipulieren. Damit wird die unsichtbare Hand, die uns führen muß, verdrängt und vergrämt. [12] Winckelmann (an Usteri 15.1.1763): Es schauert mich die Haut vom Wirbel bis zur Zehe, wenn ich an den preußischen Despotismus [13] und den Schinder der Völker denke (Schinder der Völker!), welcher das von Natur selbst vermaledeite und mit lybischem Sand bedeckte Land zum Abscheu der Menschen [14] machen und mit ewigem Fluche beladen wird.⁷⁸ Also: Wer brachte den Fluch?! Hier haben wir einen Fluch des Bruders von Hölderlin! [15] Entdeckte in Balls Folgen der Reformation die Stelle über die Vernichtung der Bildkraft, als Folge der Reformation.⁷⁹ [16] Ferner seine Äußerung über Bruno Bauer.⁸⁰ Er hat ihn also bemerkt, weiß aber nichts von seiner weiteren Entwicklung; immerhin stellt er ihn mit Marx gleich, und wittert hier etwas [17] Wichtiges. [18] Lasst euch das Herz nicht entsinken, schrieb Thomas Müntzer; es ist das gerechte Urteil Gottes, daß die Tyrannen so jämmerlich verstockt sind; denn Gott will sie [19] mit der Wurzel ausreißen.⁸¹ [20] Jetzt aber

Bruders →
Carl Christoph Friedrich von Gok
(1776–1849)

Bruno Bauer →
Bruno Bauer
(1809–1882)

Marx →
Karl Marx
(1818–1883)

77. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 94 und Gremmels/Schmitt, *Briefe 1938–1956*, S. 51–109. Aufgrund seines Kriegseinsatzes hat Gremmels keine Habilitationsschrift verfasst. Für Bedeutung der Abkürzungen hat sich keine plausible Lesart gefunden.

78. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 39.

Brief Winckelmanns an Usteri vom 15.1.1763 bisher nicht nachweisbar.

79. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 35, 38–39.

80. Vgl. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 105.

81. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 34.

Schmitt zitiert Müntzer nach Ball; vgl. Müntzer, *Müntzer an die Gottesfürchtigen zu Sangerhausen, Allstedt, 1524 Juli 15*, S. 62.

Eugen Fischer →
Eugen Fischer
(1874–1967)

Johannsen →
Wilhelm Johannsen
(1857–1927)

Verdross →
Alfred Verdross
(1890–1980)
Heraklits →
Heraclitus, Ephesius
der König] die Einung

Goethes →
Johann Wolfgang von
Goethe (1749–1832)
Hegel →
Georg Wilhelm Fried-
rich Hegel
(1770–1831)

sagen sie Europa, und nisten sich in diese Ruinen ein, wie es sich für niedrige Dämonen gehört;⁸² Kadaververwertung und Ruinen-Raumverwertung. [21] Die Keim-feindschaft (aus der Vermischung feindlicher Rassenräume gehen die Genies hervor,⁸³ finde ich bei Benn (1931) []). [22] Alle Kreter lügen; wie kommt einer dazu, das zu sagen; nun, das erfahren wir Deutschen ja jetzt selber. Denke ich an einen Eugen Fischer und andere brave Männer, so habe ich [23] keine Lust, ihnen etwas zu glauben, das sind nicht individual-psychologische Angelegenheiten. Lügen ist ein Rassenproblem, sehr gut; der Genotyp lügt, das ist [24] schlimmer als aller reizender Schwindel des Phänotyp. (Die Unterscheidung von Johannsen, dem großen dänischen Erbforscher); [25] Es gibt nur den Einsamen und seine Bilder, seit kein Manitu mehr zum Clan erlöst.⁸⁴ (Benn); die [26] mystische Partizipation (saughaft und getränkehaft⁸⁵ genommen) Lévy-Bruhl: Das logische (?) Denken liefert kein Äquivalent [27] für die Elemente, die es eliminiert! Es kann daher niemals der Erbe der prä-logischen Denkweise sein; verglichen [28] mit der Participation, die das prälogische Denken realisiert, ist dieser Besitz immer nur unvollkommen, unzureichend und [29] äußerlich!! Die Seele trachtet nach Tieferem als nach logischer Erkenntnis usw.⁸⁶ Dieser großartige Jude! [30] Wer träumt den Traum?⁸⁷ (fragt Benn) Das Ich ist nur eine späte und flüchtige Stimmung der Natur; [31] Innen und Außen sind spät geschieden und für gewisse selten kontrollierte Schichten nicht einmal exakt;⁸⁸ † [32] † Dieses Termiten mit Raum-Neurose⁸⁹ (Benn). [33] Schrieb vormittags an Verdross zu seinem Aufsatz über Heraklits Rechtslehre, νόμος ist Landnahme, ist der Bauer, der König und Ernährung; Krieg ist [34] πόλεμος und nicht άγων.⁹⁰ Wie sinnlos, solche Briefe, aber es trieb mich etwas dazu, nicht der Geist, sondern die falsche Anarchie des [35] Gutausgeschlafen- und Gutgefrühstückthabens. Denke an den Ausspruch Goethes von seiner italienischen Reise: Er habe Diät [36] gelebt, damit nicht er die Dinge steigert, sondern daß Dinge ihn steigern können!⁹¹ [37] Dachte an den mickrigen Hegel, als ich bei Ball las: Sie graben unterirdische Schächte und Gänge nach allen Seiten; aber sie nützen sie nur für

82. Anspielung auf Jünger, *Epigrammatischer Anhang*, S.215: Die verfallenen Altäre werden von Dämonen bewohnt.

83. Benn, *Das Genieproblem*, S.115.

84. Benn, *Zur Problematik des Dichterischen*, S.33.

85. Benn, *Der neue Staat und die Intellektuellen*.

86. Schmitt zitiert Lévy-Bruhl nach Benn, *Zur Problematik des Dichterischen*, S.25.

87. Benn, *Zur Problematik des Dichterischen*, S. 26.

88. Benn, *Zur Problematik des Dichterischen*, S.26

89. Benn, *Urgesicht*, S. 76.

90. Im Nachlass von Alfred Verdross ist kein Brief von Carl Schmitt erhalten. Ein Sonderdruck des Aufsatzes von Verdross mit Widmung des Verfassers befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 22946, und zwar zusammengebunden mit anderen Aufsätzen in einem Sammelhefter, der den Titel Nomos trägt. Eingeklebt ist ein Brief von Verdross an Schmitt vom 24. März 1943, RW 0265 Nr. 16875.

91. Goethe/Vogel, *Goethes Tagebuch der italienischen Reise*, S.106.

Diesen Satz zitiert auch Benn, *Der Aufbau der Persönlichkeit*, S.58.

die Ausflucht, [38] wenn sie den geraden, den aufrechten, den menschlich logischen Weg gehen sollten; nur wenn es, selbst um den Preis der Zerstörung, ihre Freiheit betrifft. Ich spreche von der [39] Versklavung selbst (von der Musik, dem Glanze unserer Versklavung), von jenem abgeblendeten, verkrochenen, unheimlichen Wesen, das unter der albernen Oberfläche eines [1] konzilienten, bieder schmunzelnden Optimismus die böswillige Rache derer übt, die, lange verderbt, ihr aufrechtes Mannum eingebüßt haben.⁹²

[2] Nachmittags zum Tee bei Brinkmann, Frau Jessen und Popitz waren da, beiden war ich fremd. Traurig auf mich zurückgezogen, der liebe gute Carl Brinkmann mit seiner großen Belesenheit [3] und seinem unendlichen Wissen. Ich sprach über das Postministerium. Popitz war feindlich gegen mich, worunter ich sehr litt. Wohin gehöre ich denn, einsames Mückchen. [4] Brinkmann ging mit zum Nürnberger Platz, wir waren immer in Erwartung eines Fliegeralarms. Erzählten von der Elite, von den Gerüchten über die Milderung der Judenbehandlung. [5] Ich las den Aufsatz von Grewe über die Epochen des Völkerrechts,⁹³ und lebte zuhause etwas auf, trank einen Cognac und war wieder beruhigt. Grauenhafter Zustand des Zurückgeschleudertwerdens. [6] Ganz armer Teufel, poltere, auch gegenüber Jünger, der sich einen Hof im Spreewald kauft.⁹⁴ Arbeitsunfähig, früh zu Bett; Z.

[7] Sonntag, 21/3 43. 2 Makk 8,7. Das alles trieb er am meisten des Nachts (den Feind schaden).⁹⁵ Schrieb an Jünger zum Geburtstag,⁹⁶ den Psalm 42, über [8] den Précepteur von Thomas (sehr gut hat mir die Wiederholung der typischen Situation gefallen: Der Schwächling, der den Terror auszuüben verstand, [9] wird ohnmächtig davon getragen; das ist eine symbolkräftige Auflösung der Angstsituation, freilich etwas zu prompt und leicht.⁹⁷ Auch die sensuelle Gewichtslosigkeit des Buches stört mich [10] nicht; vielleicht steht er unter einem luftigen Zeichen (Waage?). Es wäre wunderbar, wenn die Franzosen als Moralisten das befreiende Wort für die heutige Situation fänden.) [11] Mein Vater erinnerte sich in der Tischrede, die er an seinem 90. Geburtstag hielt, daran, daß er als Kind einmal den Ausspruch gehört habe: Die Märzfohlen halten sich am besten. [12] Das ist ein biologischer Trost in diesen harten Zeiten des Tieres.⁹⁸ Um 11 Besuch vom Gefreiten Moser aus Brüssel, Grüße von Rehkopp. [13] Es gibt ein heiliges Land, terra sancta,

|6r

Jessen →
Käthe Jessen
(1896–1983)

Rehkopp. →
Alfons Rehkopp

92. Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 140.

93. Im Nachlass von Carl Schmitt befindet sich ein Sonderdruck des zweiten Teils des Aufsatzes, Wilhelm Grewe, Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte: Zweiter Teil, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 1942, Bd. 103, S. 260-294, mit Widmung des Verfassers, RW 0265 Nr. 25101.

94. Gretha Jünger berichtete am 15. März 1943 in einem Brief an ihren Mann vom geplanten Hauskauf nahe bei Cottbus, am Rande des Spreewaldes. (Jünger/Jünger, *Einer der Spiegel des anderen*, S. 364.) Zum Kauf des Anwesens kam es nicht.

95. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ma 8,6-7.

96. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 160.

97. Im Brief an Jünger ergänzt um: Meine Sympathie für Thomas ist durch dieses Buch noch gestiegen.

98. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 160.

Schmitts Vater wurde am 6. März 1853 geboren und feierte 1943 seinen 90. Geburtstag.

aber kein heiliges Meer. Das Meer ist weder heilig noch gerecht. [14] Ahlmann zu Mittag: Die Engländer segeln hoch im Wind. Die U-Boote gehören nicht dem Meer an, sondern sind eine Rache des Landes an die See. [15] Der englische Kapitän will im Ruhestand das Meer nicht mehr sehen, er pflegt seinen Rasen und kauft sich mitten im Land ein (ich soll Grewe einmal zitieren). Er meint, Benito Cereno würde Ostern abschrecken. [16] Nachmittags der Geburtstag des Patenkindes von Duschka, Axel Weber. Schreckliches Kollegengespräch mit Weber über Berber (den Grewe für einen durch und durch [17] korrupten Menschen ~~ernenn~~ nennt) über den schleimigen Huber, den giftigen Heckel, die gute Leipziger Fakultät. [18] Abends erzählte Duschka von dem Brief der serbischen Bäuerin, fremde Vögel sind gekommen und haben unsere Hühner vertrieben, die Schnecken sind davongekrochen usw. Tief gerührt von [19] dieser slawischen Seele, der ich ganz anheimgegeben bin. Traurig und verzweifelt zu Bett.

[20] Montag, 22/3 43. Ap. 20,18 f.⁹⁹ (werdet mein Antlitz nicht mehr sehen, alle die, bei welchen ich,¹⁰⁰ sehr tröstlich.) Sah im Traum eine lateinische Vorrede von Hobbes, mit den Worten: *etiam veritas, iustitia* [21] (außerdem noch ein drittes, das ich vergessen habe). Warnung mit dem Sinn: Das alles wird hier zerstört. [22] Gerührt von der anständigen Art, mit der mir Professor Koehler für Land und Meer dankte; den guten Stil, die unheimliche Gelehrsamkeit und die unbefangene Diktion rühmte.¹⁰¹ [23]

Abends zu Weber-Schumburg und Blötz, im Bristol schön gegessen, mit einem 39-er Niersteiner dann noch in seinem *repair*, sehr guter Niersteiner 32er (Ölberg [24] und Rehbach) über Kaspar Hauser und Esperanto gesprochen, über die Lüge und den unfaßbaren Betrug der Zeit, rührende Gastfreundschaft, immer etwas in Angst vor einem Fliegeralarm, [25] um 11 mit der S-Bahn nach Hause und sehr müde von dem vielen, schweren Wein. Blötz sagte mit Recht: Diese braven Leute, die herumfahren und bestimmen, wer in den Zuchthäusern nicht mehr lebenswert [26] ist, wissen gar nicht was sie tun, daß sie das Prinzip der Justiz selbst verraten. Mir fiel ein: Wie muß doch die machtlose Überlegenheit des Richtertums steigen mit der technischen [27] Machtsteigerung der Nichts-als-Machthaber; der Machthaber als Rechthaber in einer Person; das muß ja auseinanderbrechen. Damals in der Völkerwanderung brach es nach [28] Kaiser und Papst auseinander; das ist das Geheimnis der römischen Kirche. Wäre ein schöner Buchtitel: Das Geheimnis der römischen Kirche: die *auct. auctoritas* [29] neben der *potestas*. Die Menschen kommen flehend gekrochen und bitten um das bißchen Recht, ohne das der Mensch nicht leben kann. Warum muß das der Priester geben, [30] der es sofort wieder zu neuem Recht benutzt? Wäre das nicht die große Rolle des Legisten? Des Rechtswahrers? Wenn er nicht unser Rechtsschöpfer sein müßte? [31] Der Frühling ist wieder da und es wird noch lange dauern. [32] Dachte an die Verantwortung der Leute des Jahres 32,

Berber →
Friedrich Berber
(1898–1984)
Huber →
Ernst Rudolf Huber
(1903–1990)
Heckel →
Johannes Heckel
(1889–1963)

Hobbes →
Thomas Hobbes
(1588–1679)

Weber-Schumburg →
Erland Weber-Schumburg
Blötz →
Ferdinand Blötz
(1901–1970)
Kaspar Hauser →
Kaspar Hauser
(1812–1833)

99. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Act 20,18-19.

100. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Act 20,25.

101. Ein entsprechender Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

von der Ahlmann sprach; sie trifft Ott mehr als Marcks. [33] Immer wieder das Hugo Balls Bild von der Chloroform-Maske, wird der Nation über-
geworfen, damit die Vergewaltigung widerstandslos vor sich geht.¹⁰² [34] Das wäre profund.

Ott →
Eugen Ott
(1889–1977)

[1] **Dienstag, 23/3 43.** Jes. 32, 16: Und das Recht wird in der Wüste wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen, und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit [sein].¹⁰³ [2] Vielleicht wird dann das Recht sogar auf dem Meere wohnen! [3] Von dem Wein heftige Kopfschmerzen, auf den Augen und oben im Scheitel, daher Angst, das Schicksal des armen Hahm zu erfahren.¹⁰⁴ 2 Soldaten brachten Fett aus Serbien von der Schwester [4] Duschkas. Ich besorgte einige Kleinigkeiten und dachte darüber nach, daß ich schon 10 Jahre Professor in Berlin und Staatsrat bin; die 10 Jahre 23 – 33 waren viel schöner. Mit Kopfschmerzen zur Bibliothek, [5] Gottfried Benns Aufsätze geholt,¹⁰⁵ Eifer sie Jup zu schicken, tat es aber nicht. Vorlesung gut, freute mich darüber. Benn gelesen, oft mit Bewunderung dann wieder mit Abneigung; [6] er saß doch tief im Schmutz. Rief nachmittags bei ihm an und fragte, ob ich ihm etwas an die im Telefonbuch genannte Adresse schicken kann, eine nette Frauenstimme antwortete. Schickte ihm [7] Land und Meer mit der Widmung $\omega\rho\alpha\epsilon\iota\zeta\omega$. [8] Entdeckte bei ihm einen Satz über den Schmerz, der vor Jüngers Aufsatz ist; (der Schmerz als Entlarver[.]).¹⁰⁶ [9] Das große Datum 23.7.1847, Helmholtz entwickelt in der Berliner Physikalischen Gesellschaft das Robert Mayers Gesetz von [10] der Erhaltung der Energie, mechanisch begründetes, allgemeines Naturgesetz; damit beginnt die volle Begreiflichkeit der Welt als Mechanismus.¹⁰⁷ [11] Das andere Datum 1859: Erscheinungsjahr von Darwins Theorie; der Mensch der hochgekämpfte dicke Affe.¹⁰⁸ Aus diesen beiden Daten entstand [12] der Montage--Typ, jeder Vorstellung einer menschlichen Schicksalhaftigkeit zynisch entwachsen (Nach dem Nihilismus 1932).¹⁰⁹ [13] 1885/6 Nietzsches Wille zur Macht, dessen 1. Buch den Untertitel führte: Der europäische Nihilismus. Geburtsstunde des Wortes März 1862, als Turgenjews [14] Väter und Söhne erschien. Weiter können auch russische Geschichtsforscher diesen Begriff nicht verfolgen.¹¹⁰ (So?) [15] Nietzsche sieht den Übermenschen noch biologisch positiv; wir sehen ihn bionegativ; aus Werten, die die Rassen schädigen,

[7]

Schwester Duschkas →
Angelina Trumić

Helmholtz →
Hermann von Helmholtz (1821–1894)
Robert Mayers →
Robert von Mayer (1814–1878)
Darwins →
Charles Darwin (1809–1882)

102. Ball, *Zur Kritik der deutschen Intelligenz*, S. 115.

103. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 32, 16–17.

104. Seit Sommer 1941 erkrankt, starb Hahm 1943 an einer Hirnblutung.

105. Schmitt besaß zu dieser Zeit zwei Essaybände von Benn, nämlich Benn, *Der neue Staat und die Intellektuellen*, RW 0265 Nr. 26829, mit der handgeschriebenen Widmung Aus dem Jahre 1934 - long long ago! Herrn Prof. Dr. Carl Schmitt mit verehrungsvollem Gruss. Gottfried Benn 3.IV.1943, und Benn, *Kunst und Macht*, RW 0265 Nr. 28596.

106. Bisher nicht ermittelt.

107. Vgl. Gottfried Benn, Nach dem Nihilismus, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 7–24, hier S. 12.

108. Benn, *Die neue literarische Saison*, S. 148.

109. Vgl. Gottfried Benn, Nach dem Nihilismus, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 7–24, hier S. 13.

Shakespeare →
William Shakespeare
(1564–1616)
Molière →
Molière (1622–1673)
Schiller →
Friedrich Schiller
(1759–1805)
Dalton →
John Dalton
(1766–1844)
Jacobi →
Friedrich Heinrich Jacobi
(1743–1819)
Bacon →
Francis Bacon
(1561–1626)
Steinbömer →
Gustav Steinbömer
(1881–1972)
Masurs →
Gerhard Masur
(1901–1975)
Stahl →
Friedrich Julius Stahl
(1802–1861)

entwickeln sich die [16] Genialität und Differenzierung des Geistes;¹¹¹ der Geist ist dem Leben übergeordnet, der konstruktive Geist. Er sieht nicht, daß der Mensch im Ganzen, auch der animalische, biologisch ist. [17] 1882 Du-bois-Reymond in seiner Berliner Rektoratsrede Goethe und kein Ende: Shakespeare, Molière, Schiller blieben schaffensfreudig [18] bei der Stange.¹¹² Goethes Arbeiten über Naturwissenschaft sind totgeborene Kinder eines Dilettanten usw.¹¹³ [19] 1808 gegnet die moderne Naturwissenschaft: Begriff des Atoms bei Dalton. [20] Entzückend Goethe an Jacobi über Bacon: Dieser kommt mir vor wie ein Herkules, der einen großen Stall von dialektischem Mist gereinigt hat, um ihn mit [21] Erfahrungsmist zu füllen.¹¹⁴ [22] Wer mit der Zeit mitläuft, wird von ihr überrannt; [23] aber wer stillsteht, auf den kommen die Dinge zu.¹¹⁵ (Benn)

[24] Las des Nachts den Aufsatz von Wittich über Kaspar Hauser (Hochland 30). [25] Die Besprechung, die Steinbömer von dem Buch Masurs über Stahl gemacht hat: der jüdische [26] Jüngling (Stahl!), nobel gekühlt, sic. Aber auch vieles sehr schön, [27] besonders das Zitat Stahls: alles Wissen ist Geschichte und wird wieder Geschichte, wenn es Weisheit wird.¹¹⁶ [28] Mittwoch, 24/3 43. Dan. 11, 37/8: Die Götter seiner Väter wird er (der König) nicht achten, er wird weder Frauenliebe noch einiges Gottes achten, denn er wird sich wider alles aufwerfen. Aber an des Statt wird er den Gott der Festungen ehren.¹¹⁷ [29] Müde, Kopfschmerzen, ohne Kaffee; Brief von Jup, der sagte: Nicht Mars regiert die Stunde,¹¹⁸ sondern das Böse im Menschen, und das ist nicht Schicksal, sondern [30] menschliche Schuld, wenn es auch Feigheit ist. Erschrak vor dieser Kraft und [31] Sicherheit meines Bruders und schämte mich. Schwankte immer noch wegen Benn, schickte aber den Brief ab. Hielt mühsam meine Vorlesung Völkerrecht, nett mit Blötz, dem ich meine Strafprozeß-Denkschrift [32] gab, müde nach Hause und wie

110. Gottfried Benn, Nach dem Nihilismus, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 7-24, hier S. 16.

111. Vgl. Gottfried Benn, Nach dem Nihilismus, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 7-24, hier S. 20.

112. Vgl. Benn, *Goethe und die Naturwissenschaften*, S. 34. Benn zitiert nach . (Bois-Reymond, *Goethe und kein Ende*, S. 7.)

113. Vgl. Benn, *Goethe und die Naturwissenschaften*, S. 34. Benn zitiert nach Bois-Reymond, *Goethe und kein Ende*, S. 21. Dort heißt es: [...] Goethes Arbeiten die totgeborene Spielerei eines autodidaktischen Dilettanten.

114. Schmitt zitiert den Goethe-Brief an Jacobi vom 7. März 1808 nach Benn, *Irrationalismus und moderne Medizin*, S. 127. Bei Goethe heisst es: So habe ich eine unbedingte Verehrung für Roger Bacon gefaßt; dagegen mir sein Namensvetter, der Kanzler, wie ein Hercules vorkommt, der einen Stall von dialektischem Miste reinigt, um ihn mit Erfahrungsmist füllen zu lassen. Schmitt zitiert hier Goethe nach Benn: Der Kanzler Bacon kommt mir vor, schrieb Goethe an Jacobi, wie ein Herkules, der einen Stall von dialektischem Mist gereinigt hat, um ihn mit Erfahrungsmist zu füllen. Vgl. Benn, *Irrationalismus und moderne Medizin*, S. 127.

115. Benn, *Die neue literarische Saison*, S. 147.

116. Stahl, *Christliche Rechts- und Staatslehre*, S. 38.

117. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Dan 11, 37-38.

118. Bei Schiller heißt es allerdings: Der Tag bricht an, und Mars regiert die Stunde. (Schiller, *Wallensteins Tod*, S. 111.)

tot geschlafen. Abends Gespräch mit Brinkmann (über Emge, Hahm), Meerkatz (ich als preußischer Landadeliger, gegen den [33] Snobismus der spanischen Aristokraten wie Alba), Keiper¹¹⁹ (über Oetinger), Besuch von Fräulein Petrović und Klićković, nett über das Buch von Fried Soziale [34] Revolution gesprochen. Todmüde zu Bett. Brief von Herbert Krüger, unange- nehmer Eindruck eines Strebers und Schlaumeiers.¹²⁰ Harold Nicolson, Sohn einer Irin.

Emge →
Carl August Emge
(1886–1970)
Keiper →
Wilhelm Keiper (geb.
1872)
Petrović →
Cica Klićković
Herbert Krüger →
Herbert Krüger
(1905–1989)
Harold Nicolson →
Harold Nicolson
(1886–1968)

[35] **Donnerstag, 25/3 43.** Jo 9.25 (Eines weiß ich, daß ich blind war und bin nun sehend).¹²¹ Hörte Nachts das angstvolle Krähen des Hahns, glaubte, daß [36] er sich gegen eine Ratte wehrt. Rattenkomplex: Gau, Kreis, Ort. Ratte. Unterschied zwischen Cicero und Tacitus: beide in einer gefährlichen Situation, [37] aber der erste machte noch schöne Perioden, das heißt es gibt noch eine Öffentlichkeit und, bei Tacitus dagegen schon geheime Signale und Zinken, Cassiber, die man sich im Geheimen schickt und zu- steckt. Parallel: 1932 – 1942.

Tacitus →
Tacitus, Römisches
Reich, Kaiser
(0200–0276)
geheime Signale]
Geheimsignale

[38] Müde um ¼ 7 auf, zum Prüfungsamt Assessor-Examen, halb im Schlaf, neurotische Angst um Anima, Wutanfall wegen der Möglichkeit, zur Völkerrechts-Tagung (morgen und übermorgen) eingeladen [39] zu werden.¹²² Verehrung und Bewunderung für Benn? Bewunderung **kann** im Deutschen nur ironisch sein; ich kann mich verwundern, aber einen anderen **be**-wundern, ist doch komisch.

| [1] nihil scimus nisi quod memoria tenemvstantvm sci-
mvs quantvm in memoria tenemvs¹²³

|7r

Wir wissen so viel, wie wir im Gedächtnis haben.

(Cicero). [2] Der **feine** Minister: Wollen die Herren noch etwas dazu sagen oder fühlen sie sich schon zu alt; Tretjätöpfe;¹²⁴ Der arme, kein freier Mensch mehr möglich. [3] Progressive Zerebralisierung (statt Rationalisierung, occidentale Zerebration) [4] Lieblingsausdruck von Benn. Vormittags Assessor-Examen, Kriegsexamen, unter Creutzfeldt, der nette Kirchhof.¹²⁵ [5] Mittags fing Marie die Ratte; dank der Klugheit von Duschka, die sich die richtige Methode ausgedacht hatte. Sehe darin ein beruhigendes Symbol. [6] Traf mittags vor dem Justizministerium Schöpf und freute mich darüber. Nachmittag rief Gerhard Hess an, das freute mich ebenfalls, es kamen 25 Flaschen [7] Wein von Weber-Schumburg. Großartig. Fühlte mich behaglich und nur durch den Gedanken an die morgige

Der] Die
Creutzfeldt →
Kurt Creutzfeldt
Gerhard Hess →
Gerhard Hess
(1907–1983)

119. Zur Beziehung Wilhelm Keiper – Schmitt siehe den Brief Keipers vom 27. Juli 1944 an Schmitt, in: *Briefe an Carl Schmitt*, S. 127–128.

120. Ein entsprechender Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

121. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Joh 9,25.

122. Nicht ermittelt.

123. Cicero, Philippica VI 3, § 7.

124. Wahrscheinlich Anspielung auf Sergei Michailowitsch Tretjakow (1892–1937), mit dem sich Benn in einem Essay beschäftigt, den Schmitt gelesen hat: Benn, *Die neue literarische Saison*, S. 138–142, 146.

125. Kein Hinweis in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

Schmoller →
Gustav von Schmoller
(1907–1991)

Hocker] Hugo

Inama Sternegg →
Karl Theodor von Ina-
ma-Sternegg
(1843–1908)

Völkerrechts-Tagung gestört. Aber ich schlug auf [8] Jes. 15.8.¹²⁶ den offenbarlichen Verderber, *vastator meridie*. [9] Abends sehr schön Schmoller,¹²⁷ (über seinen Aufsatz Gleichgewicht der Großräume, die wirtschaftliche Selbstverwaltung als einziger Damm gegen eine bolschewistische Zentralisierung [10] der brave Hocker und der kluge Carl, über Inama Sternegg Tendenz zur Grossstaatenbildung)¹²⁸ und Goruneanu; dieser war wieder entzückend, brachte Kaffee mit, [11] gab ihm Benito Cereno. Schöner Bordeaux und herrlich slowakischer Weißwein (Bösinger). Um ½ 11 gingen sie schon.

Oppenheimer →
Fritz Oppenheimer
(1898–1968)

[12] **Freitag, 26/3 43.** 5 Jes 23/24: (Wehe denen, die den Gottlosen gerecht sprechen und das Recht der Gerechten von ihnen wenden! Wie des Feuers Flamme Stroh verzehret, wird ihre Wurzel verfaulen.)¹²⁹ [13] Traum: In den frühen Morgenstunden: Die Juden veranstalten eine Luxusaufführung von Benito Cereno; ich sehe reich gekleidete jüdische Mädchen mit maliziösen Gesichtern, die [14] arrivierten Typen von Rechtsanwälten wie Oppenheimer, Salander usw. Großes Fest, Tante, manches wie der Film Jud Süß. Schließlich geht ein sinkender, bereits mit [15] Wasser überlaufender Salon-dampfer namens Heinrich Heine ab; eine dreiste Jüdin ruft: Sie sind die deutschen Pastorentöchter, Sie hassen uns und [16] tun uns Schweine ins Gesicht. (Im Traum Nachwirkungen des Anblicks eines sehr frechen Lümmels in der U-Bahn, der mir jüdisch vorkam; Angst auch weil [17] ich Goruneanu Benito Cereno gab) B.C = Benito Cereno. [18] Brief von Verdross, aus dem ich entnahm, daß die Völkerrechts-Tagung stattgefunden hat;¹³⁰ Wut auf Edmé, derer ich mich aber schäme. Schönen Kaffee getrunken, den Goruneanu mitbrachte, aber [19] nicht mehr die alte viehische Freude daran. Brief an Schmoller über Inama Sternegg.¹³¹ Meiner Erbärmlichkeit bewußt. Überschattet von dem Zwang, heute oder morgen auf der Straße sammeln zu müssen.¹³² [20] Grauenhafte Depressionen, einsam, abgeschottet, aufgeschmissen, erledigt, fertig, Z. Mit Füßen getreten, usw. Erkannte aber den

126. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 15,8.

127. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 106-107.

128. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Gustav von Schmoller an Schmitt vom 26. Dezember 1942, RW 0265 Nr. 29883, in dem Schmoller berichtet, daß das Reich seinen Aufsatz [über Großräume] gebracht habe. In Das Reich. Deutsche Wochenzeitung ist allerdings zwischen dem 5. April 1942 und 11. Juli 1943 kein entsprechender Beitrag nachweisbar.

129. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 5,22-24.

130. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Alfred Verdross an ihn vom 24. März 1943, RW 0265 Nr. 16875, in dem Verdross mitteilt, dass er wegen Prüfungsverpflichtungen nicht an der Tagung in Berlin teilnehmen kann.

131. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 106-107.

132. Wahrscheinlich für die NS-Volkswohlfahrt oder für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes (WHW). Hermann Stresau notiert am 6. März 1943 in sein Tagebuch: Heute und morgen Straßensammlung mit gewaltigem Aufgebot von Sammlern, alle 10 Schritt begegnet einem so ein Büchschenschwenker. Stresau, *Als lebe man nur unter Vorbehalt*, S. 327.

neurotischen [21] Charakter dieser Art Gefühle, allerdings auch ihren pädagogisch-biologischen Sinn (der Selbstanstachelung). Schrieb einige Briefe; die Frühjahrmelancholien; [22] die Stare pfeifen wie Galbeck, Benn.

[23] Fragte Wieacker (brieflich) nach der These von Georgescu factum = extra jus (civile) Doppelsinnigkeit dieses extra! als geschlossener [24] sakraler Raum; ferner der Name Rom ein uneigentlicher Name, der wahre Name ist aus sakral-herrischen Gründen unbenannt und unbekannt! [25] Das Problem jus und factum interessiert mich besonders, weil es sich dabei um die Verhältnisse der Okkupation der agri [26] occupatorii handelt, an denen es ursprünglich kein Eigentum im Sinne des jus civile gab; die possessio [27] an ihnen war factum, weil es kein jus ist. Das ist eine auch völkerrechtlich sehr fruchtbare Erkenntnis, wie ich überhaupt immer [28] mehr dazu komme, die alte, naive These der Juristen des 16./17. Jahrhunderts antik zu verstehen: Das Völkerrecht = römische Rechte [29] (und der wahrhafte Raum des römischen Rechts das Völkerrecht) ist. Extra Europam nullum jus gentium. So wie extra muros kein jus civile. [30] O, wie bin ich vernichtet. Anruf des Habilitanden Hahn¹³³ (von Ritterbusch und Höhn) einerseits zurückgesetzt, andererseits froh, überhaupt angesprochen zu werden. Gibt [31] es denn keine Erlösung? [32] Anima lachte sehr lustig über den Salondampfer Heinrich Heine.

Georgescu →
Valentin A. Georgescu
(1908–1995)

Hahn →
Georg Hahn (geb.
1913)

[1] **Samstag, 27/3 43.** Jes. 42, 24/5: Sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln, und gehorchten seinem Gesetz nicht. Darum hat er über sie ausgeschüttet [2] den Grimm seines Zorns und eine Kriegsmacht; und hat sie umher angezündet, aber sie merkten's nicht.¹³⁴ [3] Die alte Verzweiflung, dann wieder Behagen des Frühstücks. Brief von Ännchen, daß die Mutter schwer krank ist. Telefonierte mit dem Admiral Lützow, machte nur einige Notizen zum Nomos [4] und bekam wieder Freude an der Arbeit. Mit Siebert telefoniert, schickte ihm Land und Meer. Maiwald kam und brachte eine Arbeit, er will morgen nach Schlesien reisen, gefiel mir gut und sprach sehr nett.¹³⁵ Ohrenzwitschern. Nach dem Essen geschlafen, [5] müde, um 5 eine Viertelstunde gesammelt, ging wie im Traum und wie nichts, dann am Schreibtisch gesessen, wie in der Kinderzeit, an die gute Mutter gedacht, die Lungenentzündung hat. Dachte [6] daran, daß sie vielleicht stirbt, und all die alte Liebe und Anhänglichkeit erwachten. Wie streng und richtig hat sie uns erzogen, wie hat sie gespart. Wie hat sie sich in mein Herz geprägt: [7] Noch heute denke ich mit ~~aber meiner~~ den stärksten Gefühlserinnerungen daran, daß ich in den ersten Jahren in Attendorn, im Konvikt, Heimweh hatte und mir auf meine Taschenuhr einen kleinen [8] Papierzettel anbrachte: Mon fils, tachez-vous d'être toujours appliqué. Die große sehnüchtige Traurigkeit

[8]

Ännchen →
Anna Margarete
Schmitt (1902–1954)
Siebert →
Wolfgang Siebert
(1905–1959)
Maiwald →
Serge Maiwald
(1916–1952)

133. Vgl. zu Georg Hahns Habilitation Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.76–77.

134. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 42,24–25.

135. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80–81,104–105.

Praeses →
N. Steinbruch
Kohlrausch →
Eduard Kohlrausch
(1874–1948)
Schroer →
Hermann Schroer
(1900–1958)

Seneca →
Lucius Annaeus Seneca
(gest. 0040)

des Konviktoristen erwachte. Ich sehe mich in meiner lächerlichen [9] billigen Kleidung, später in meiner bei Löwental gekauften landesüblichen Tracht einlaufen, der Spott der häßlichen und brutalen Kameraden, der dünnleibige Praeses und alles das. [10] Abends riefen Brinkmann an (der morgen kommen will) und Kohlrausch wegen der Habilitation Hahn¹³⁶ und der Dissertation von Schroer.¹³⁷ + Tod der Mutter. [11] Abends etwas Vermut getrunken, um 10 - 4 Fliegeralarm, große Aufregung, Marie besonders ekelhaft, dauerte im Luftschutzbunker bis 12 Uhr; nicht so fürchterlich [12] wie am 1/3; immerhin große Störung und Herzbeschwerden. (Wer diesen Krieg auf dem Gewissen hat, der muß wirklich in der Hölle braten). Beherrscht, Seneca-Zitat begriffen, [13] du hast nichts als dich selbst;¹³⁸ du darfst nicht fürchten, was du nicht ändern kannst usw.¹³⁹

[14] **Sonntag, 28/3 43.** Notierte mir morgens um 6: Sie schließen das Wesentliche aus und stellen einen leeren, immer wieder in sich selbst zurücklaufenden [15] Kreislauf her; sie geben kein Äquivalent für das, was sie ausschließen, dafür aber eine Beschleunigung der Umlaufgeschwindigkeit. Das ist das [16] Gesetz von der Erhaltung der Energie, oder die ewige Wiederkehr des Gleichen, oder die Lückenlosigkeit eines durch zuständige Gerichte geschlossenen [17] positivistischen Gesetzessystems. Sie kennen kein *non liquet*, weder tatsächlich noch rechtlich, aber auf dem Hintergrund eines [18] *ignorabimus*. Welch Unanständigkeit gegenüber dem Recht und gegenüber den Tatsachen. Eventuell die Klage abweisen, das heißt, ein Unrecht [19] bestätigen oder ungesühnt lassen, und es dadurch zu sanktionieren. [20] Hörte die Signale der Feuerwehr und erinnerte mich des Verses von Jesaja vom vorigen Morgen. Warnung des Gottes Abrahams. [21] Schlag auf: Esr. 4, 1-3: Die Kinder des Gefängnisses bauen den Tempel; als das Volk im Land mitbauen will, antworten sie: [22] Wir wollen allein bauen.¹⁴⁰ [23] (So sprechen die zurückgekehrten Migranten zu den im Land Gebliebenen! Das ganze Buch Esra eine Geschichte der zurückgekehrten Migranten, einschließlich ihrer [24] Rassegesetzgebung! Überaus lehrreich und beispiellos in der übrigen Weltliteratur; großartiges Buch, das Alte Testament). [25] Hatte etwas Vogelbrennen; arbeitete an dem Aufsatz über den *Nomos*, frühstückte (mit mißglücktem Kaffee), da kam um ¼ 10 [26] die Post und das Telegramm vom 27/3: Mutter 18 Uhr gestorben; Vater. Also gestern, als ich von ihr erfüllt war und am Schreibtisch [27] saß. Ruhig und vertrauensvoll. Du liebe Mutter, ich war doch dein bevorzugter Sohn. Duschka weinte, wir beschlossen morgen zusammen ~~zum~~ [28] nach Plettenberg zu reisen. Um ½ 11 holte mich Carl Brinkmann zu einem Spaziergang ab, wir gingen zum Grab Hahms und der Frau

136. Die Habilitation Hahns fand am 3. April 1943 statt; vgl. dazu Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 76-77.

137. Kein Hinweis zur Dissertation von Schroer in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

138. Vgl. Seneca, *Ad Marciam de consolatione*, VIII, 2.

139. Nicht ermittelt.

140. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Ezr 4,1-3.

Popitz; [29] unterwegs wunderschön unterhalten über die häßliche Absurdität von Nietzsches Übermensch, die Geschmacklosigkeit eines solchen Wortes, die Ironie, mit der es bei [30] Goethe¹⁴¹ gebraucht wird, politische Verbrechen, schließlich über Großraum, Autarkie, Anarchismus und Nihilismus, Großraum nihilistischer als die Welteinheit. Um 12 fuhr er mit der U-Bahn [31] zurück. Begleite Duschka zur U-Bahn, sie fuhr zu Frau Dann mit Anima zu Mittag gegessen und allmählig immer trauriger, [32] wegen des Todes der Mutter. Die Steuererklärung schnell erledigt. Vorlesungen abgesagt. [33] Mittags schlecht geschlafen, nervös, arme Mutter; träumte von Ott: Ich gehe mit ihm spazieren, er wohnt bei mir, es kommt ein heftiges Gewitter, währenddessen [34] ich die Worte hörte: *representatio humanitatis*. Er wohnt bei mir und ich überlege, ob ihn das nicht kompromittiere. [35] Nachher an Frau Jünger geschrieben: Ich habe die Stunde (des Todes meiner Mutter) mit exakter Deutlichkeit gefühlt und der Abschied war wie eine Zusammenfassung [36] der vielen Erinnerungen, die eine Mutter mit ihrem Sohn und einen Sohn mit seiner Mutter verbinden. Die Zukunft dieser Verbindung ist dabei ebenso [37] wirklich, wie die Vergangenheit.¹⁴²

Popitz →
Cornelia Popitz
(1890–1936)

Jünger →
Gretha Jünger
(1906–1960)

| [1] Montag, 29/3 43. 2 Kö 25 27/28 (Erhöhung des jüdischen Königs durch den König von Babylon)¹⁴³ [2] Eingepackt, telefoniert, zur Bahn, alles klappte, aber die Flasche Moselwein lief aus; sie war mir nicht vergönnt (Mahnung der Mutter?). Bequeme Fahrt mit Duschka bis [3] Hagen, die Dissertation von Hahn über Lorenz von Stein gelesen, schlecht;¹⁴⁴ auch von der Arbeit von Maiwald enttäuscht (über Prisen und Kriegsbeute).¹⁴⁵ [4] Duschka war ruhig und ernst. Ich trank eine Flasche Bordeaux. Meine einzige Ablenkung ist wissenschaftliche Arbeit, aber was bin ich; alles unsolide, nicht im Kontakt mit der [5] Wirklichkeit und dem besten Material. Sehr glücklich über den **Brief von Gottfried Benn** zu Land und Meer, besonders über das Wort: *herodotisch*.¹⁴⁶ [6] Er bewundert den Satz, der auf Konrad Weiß zurückgeht. Furchtbare Fahrt von Hagen nach Plettenberg die Lenne herauf (tiefer Eindruck des durch Bomben zerstörten [7] Paderborner Bahnhofs: Damals sangen wir: O Maria hilf).¹⁴⁷ Um 11 in Plettenberg, von Ännchen und Üssi abgeholt. Aßen noch zu Abend, sprach mit Käthe,¹⁴⁸ [8] sah die Mutter nicht mehr; sie ist in dem Verandazimmer aufgebahrt. Schief im Zimmer mit

|8r

Lorenz von Stein →
Lorenz von Stein
(1815–1890)

Konrad Weiß →
Konrad Weiss
(1880–1940)

Üssi →
Auguste Schmitt
(1891–1992)

Käthe → Käthe Hauer

141. Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. [Erster Theil], in: *Goethes Werke*, hg. von Erich Schmidt, Weimar: Böhlau 1887, S. 1-238, hier Zeile 490, S. 32.

142. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, S. 76.

143. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ki 25,27-28.

144. Vgl. zu Georg Hahns Habilitation (sic) Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 76-77.

145. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

146. Der Brief Gottfried Benns an Schmitt vom 18. März 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 1230.

147. *Meersterne, ich dich grüße*.

148. Möglicherweise Käthe Hauer, Tochter der Nachbarn von Johann Schmitt; vgl. Schmitt, *Jugendbriefe* (Register).

dem Vater. Die Wirkung Plettenbergs trat ein: weit weg, in Sicherheit. [9] Die gute Mutter betet für mich.

Jesus → Jesus Christus

[10] **Dienstag, 30/3 43.** 4. Luk. 35 (Verstumme, sagt Jesus dem bösen Geist).¹⁴⁹ Bezog es auf mich. Gut ausgeschlafen, das Behagen, [11] an der Bahre der Mutter, sie sieht sehr schön aus, das herrliche Gesicht, mit der sicheren Nase. Hatte den Drang, ihr etwas in den Sarg zu legen, einen Zettel [12] mit der Aufschrift: *mon fils tâche d'être* usw. Mit dem Vater gesprochen, es regnete, sodaß ich keinen Spaziergang machte. Was bedeutet [13] der Tod der Mutter? Das Ende der Geborgenheit? Die eigene Geburt? Das alles während eines Erdbebens und der Leichenfledderei und Kadaver-Verwertung. [14] Orgie einer Gangsterbande. Angst vor der Habgier Ännchens. Wartete auf Jup. Emmi Achterrath¹⁵⁰ war vor einiger Zeit da, einen Augenblick wieder dies kindische [15] Bedürfnis, aber schnell erholt: Verstumme. Jup kam um 5 mit Claire, er hatte große Angst, wegen etwas, was er heute Morgen im Sender gehört hatte. (40 Beamte Art bewirtschaften[]).¹⁵¹ [16] Mit Jup eine Flasche Cognac. Traum morgens: Anima spielte Klavier in dem Zimmer, in dem die Leiche der Mutter liegt, ich bin empört, sie sagt das ist doch nur eine Puppe (Wachspuppe); ich ohrfeige sie. [17] Abends mit Jup Skat, über die Mutter, ihre Einsamkeit. [18] Des Nachts lauerte der sauerländische Wind. Der Wind der Förster der Erde. Allein dies war der 30.3.

Emmi Achterrath →
Emma Achterrath (geb.
1889)

Claire →
Claire Schmitt
(1885–1966)

[19] **Mittwoch, 31/3 43.** 2 Kö 11.14:¹⁵² (Und Uriah baute einen Altar).¹⁵³ Empfund das als eine Aufforderung der Mutter. [20] ¼ 7 gingen wir zur Kirche und hörten das *Requiem* für die Mutter, das schöne *Dies irae* und *Miserere*, nahm mir vor, [21] alles Polemische abzustreifen (empfand, daß im gregorianischen Gesang mehr Musik ist als im Kunst-Gesang; Fluch über Kunst und Kultur). [22] Nachher geschlafen, mittags 12 kamen Johanna, Major Heiber und Luischen.¹⁵⁴ Gerührt. Der brave Major Heiber. Heftiger Wind und Regen, [23] das Sauerland als der Übergang und Grenzscheide von Land und Meer. Freute mich dieser Entdeckung.¹⁵⁵ Der liebe Jup mit seinen ironischen Bemerkungen. Die gute Mutter. [24] Wie ein junges Mädchen, der Tod als Erlöser, die Jungfräulichkeit, die der Tod bewirkt. [25] 3 Uhr Beerdigung der Mutter, großer Leichenzug, viele Kränze, der Regen hörte auf, aber heftiger Wind. Schöne, würdige Leichenfeier. [26] Nachher Kaffee getrunken und schön mit Luischen und Johanna. Heiber überaus sympathisch. Erzählte die Geschichte von Eltz von Rübenach.¹⁵⁶ Um 6.50 begleitete

Fluch] Flucht

Major Heiber →
Heiber
Heiber] Heimer

Heiber] Heimer
Eltz von Rübenach →
Paul von Eltz-Rübenach
(1875–1943)

149. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Luk 4,35.

150. Emmi Achterrath (geb. 1889), verh. Wolf, war eine Schulfreundin von Schmitt; vgl. Schmitt, *Jugendbriefe* (Register), und Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, S. 5

151. Nicht ermittelt. Eventuell Reaktion auf die Veröffentlichung des Führererlasses 239 vom 29. März 1943 zu Vorbereitungen für den Fall eines Angriffs Englands über die Türkei, d.h. über den Balkan und Serbien; vgl. Moll, *Führer-Erlasse 1939-1945*, S. 330-331.

152. Gemeint ist 2. Kö 16,11.

153. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ki 16,11.

154. Vgl. Schmitt, *Jugendbriefe* (Register).

155. Später verarbeitet in Schmitt, *Welt großartigster Spannung*, S. 4.

ich [27] sie zum Bahnhof. Jup dachte: Man kann ebenso gut hinter einer leeren Puppe hergehen. [28] Abends mit dem Vater im Musikzimmer, 1 Flasche Moselwein, dann etwas Münsterländer Korn; der Vater behaglich unter den Seinen; hat vielleicht Angst vor der Einsamkeit.

[29] **Donnerstag 1/4 43.** 1 Ko 6, 7 (Es ist schon ein Fehler, wenn ihr miteinander rechtet; warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun).¹⁵⁷ [30] Gut ausgeschlafen bis ½ 11, schön gefrühstückt; Schock als ich hörte, daß Ännchen Anima nicht im Haus haben will. Wie traurig ist das. Konnte aber nicht mit ihr sprechen. [31] Es hat wohl auch keinen Zweck. Freute mich über Jup, über die Weltlage gesprochen, lieber Junge. Ich ging nach Plettenberg spazieren. An der evangelischen Kirche und Klumpe vorbei.¹⁵⁸ ½ 7 zu Mittag gegessen, Jup Krach mit Ännchen (die von Klara-Luischen verlangt hatte, daß sie den Rektor bittet, [32] den Kindern mitzuteilen, daß der Musikunterricht ausfällt). Mit Jup zur Bahn, der Zug fuhr später, wir tranken ein Glas Bier, traurig. Ich fuhr mit [33] Jup nach Attendorn; dann zu Fuß nach Heggen; den alten Weg, in Heggen auf den Zug gewartet. Die Furcht fällt ab, [34] die Umwelt verwandelt sich, erkenne meine Nichtigkeit, meine lächerliche Abhängigkeit vom Eindruck auf die Menschen. [35] Fragte Jup, wo die Freiheit besser aufgehoben: Im universalen Weltreich, oder in einem der 4-5 Großräume. Er meinte auch, im [36] Weltreich. Sein Bedürfnis sich zu verdrücken (auf der Bahn zwischen Finnentrop und Olpe 3. Klasse war man in Sicherheit).

[1] Kindischer Trost. Die Mutter will ein Zeichen geben. Wie die schöne Stille am großen Meer [2] vom Farbenbogen. Heute morgen wollte ich Jup mein Testament mitteilen: Er fand, daß die Liste zu schmal war -; er lachte zerstreut und drehte am Sender. Bei Frau Pfeiffer vorbei, aber nur Annemann getroffen. Zuhause erzählte der Vater von der Firma.¹⁵⁹ Wie ein ahnungsloser [3] Schmetterling bin ich durch diese kapitalistischen Zeiten geflogen. Die beruhigende Wirkung Duschkas. Abends noch [4] das Geld der Mutter gezählt, zu viert. Schlecht geschlafen (Herzbeschwerden, war der Weg nach Heggen zu anstrengend?).

[5] **Freitag, 2/4 43.** Nachts Herzbeschwerden, um 7 auf, Traum von Oppen (ist mit jungen Leuten eingeladen, wir suchen noch einige Flaschen Wein [6] zusammen, im Keller noch schöner Kuchen, tut mir leid, ihn zu geben, der schöne Kuchen). 7.49 von Plettenberg abgereist, von Claire und Ännchen begleitet. [7] Mit einigen landwirtschaftlichen Lehrern im Zug bis Hagen, ein-

156. Dieser kritisierte 1937 Übergriffe der NSDAP gegenüber der katholischen Kirche und musste daraufhin seinen Rücktritt als Reichsverkehrs- und Reichspostminister einreichen.

157. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Co 6,7.

158. Im Haus Klumpe in der Wilhelmstr. in der Nähe der Kirche war das Amtsgericht angesiedelt.

159. Graewe und Kaiser (Graeka) in Plettenberg, Schraubenwerk, 1872 gegründet, profitierte von den Rüstungsaufträgen im Zweiten Weltkrieg, 2002 geschlossen. Johann Schmitt arbeitete dort als kaufmännischer Angestellter von 1876-1928.

Redlich →
Josef Redlich
(1869–1936)

id. gé. →
idées générales

gov → government

Lersch →
Philipp Lersch
(1898–1972)
Richard Kuhn →
Richard Kuhn
(1900–1967)
Arbeitspsychologin →
Martha Moers
(1877–1966)
Poppelreuters →
Walther Poppelreuter
(1886–1939)

Hartmann →
Nicolai Hartmann
(1882–1950)
Spranger →
Eduard Spranger
(1882–1963)
Schmitz →
Maria Schmitz
(1895–1977)

Colloq. →
Colloquium

sam; der gute alte Redlich kam in mein Gedächtnis zurück, wie rührend sagte er mir: Gott [8] schütze Sie. Weder vor diesen Sakramentalen und noch vor (den) Samaritern, wohl aber vor diesem **alten** Juden schäme ich mich; wie schön: wir erleben den Bankrott der id. gé.¹⁶⁰ [9] (das hast du vor diese Säue geworfen); wie lustig sein i g n o r a b i m u s; wie richtig sein Ansatz l o c a l g o v; wie [10] weise sein unter uns staatsrechtlichen Auguren. Wie schmutzig auch die Juden sind, noch schmutziger ist der Judenfeind. [11] 1 Kö 13, 15: Er spricht zu ihm: Komm mit mir heim und iß Brot; (kurz nachher: du sollst nicht wieder gehen den Weg den du gegangen bist).¹⁶¹ [12] Auf der Reise von Plettenberg nach Berlin: Erschrak vor den unhöflichen, neidischen Mitreisenden; im anderen Abteil viele sympathische Mitmenschen, die nette alte Psychologin, von Herrn Lersch, der Chemiker Claus [13] Böhmme; Pantrofil; Reinsalzflasche; Richard Kuhn; die Arbeitspsychologin aus Beuthen gab mir Lersch [14] (Schülerin Poppelreuters). Duschka schlief in ihrem Abteil. Erfuhr etwas über die chemischen Mittel zur Zerstörung der Reblaus, schauerlich; will alle Farben für Lebensmittel verbieten. [15] Jetzt sind wir um ein gutes Herz ärmer, sagte Duschka von der armen Oma. Trank Abends eine Flasche Mosel (aber zu viel Chemie!); typisch. [16] Mit dem Programm, um die Reblaus zu töten, tötet man den Wein; den Juden zu vernichten, vernichtet man das deutsche Volk; ungeheuerliches Symbol! [17] Der Geist verbindet, das Bewußtsein trennt¹⁶² [18] (Hartmann, Spranger)¹⁶³ ha, ha. [19] ½ 11 müde und traurig zu Bett. Frau Schmitz in Breslau ist krank, Nerven und Seele zusammengebrochen. [20] **Samstag, 3/4 43** Off. 2, 3 (Gedenke, wovon du gefallen bist, und tu Buße, und tu die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald und [21] deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust).¹⁶⁴ Die ersten Werke bezog ich auf die [22] Übungen meiner Kindheit und Kinderzeit, dachte an die gute Mutter. Die ersten Werke sind aber auch die [23] ersten richtigen Taten des freigewordenen Menschen. Von der Mutter habe ich die **Fertilität** [24] meiner Intelligenz; vom Vater nur die Intelligenz. [25] Ziemlich frisch und unternehmend zur Universität gefahren, das Colloq. Hahn, über Konkretes Ordnungsdenken im Völkerrecht und Lorenz von Stein. Ritterbusch [26] war gemütlich, Höhn eifrig, Emge geradezu scheußlich (über den Begriff der Norm, des Abstrakten, des Konkreten, wenn ein Lausbub dem anderen etwas befiehlt, ist das eine Norm [27] usw.) Hahn gefiel mir gut, er gab die vernünftige Antwort: Neutral betrachtet kann man immer fragen. Sah wie anpassungsfähig Ritterbusch ist, nachher mit Höhn über die Bewegung der Freiheitskriege und ihre Art Nationalismus, von der bis 1871 alles gelebt hat. Das gefiel mir gut. Hatte ihn wieder gern; er [28] scheint sich einsam zu fühlen. Meinte, Ritterbusch arbeitet zu wenig wissen-

160. Selbstzitat aus Schmitt, *Nationalsozialistisches Rechtsdenken*, S. 225.

161. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ki 13, 15–17.

162. Spranger, *Geist und Seele*, S. 377.

163. Urheber der Sentenz ist Nicolai Hartmann.

164. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Rev 2, 5.

schaftlich. Ging einsam nach Hause und schlief nachmittags. Schöner Spätnachmittag am Schreibtisch, aber [29] hörig und im Grunde verzweifelt. ^{hörig] hungrig} Merkwürdiger Gleichmut. Frau Jünger will Mittwoch kommen. Las Walt Whitman über Frankreich: pale symbol [30] of my soul, its dearest hopes.¹⁶⁵ Herrlich der Vers: Sure as the ship of all, the Earth itself! [31] Abends einsam, in Erwartung des Schicksals, an Höhn die Abschrift meiner Stellungnahme zu Roger Dieners Habilitation.¹⁶⁶ Mit Duschka zur Kaserne. [32] Duschka wurde auch nervös und stöhnt, klagt über Herzbeschwerden. So geht alles seinen Weg. Ich trank eine Flasche Rotwein zum Abendessen und [33] ging um 11 zu Bett. Lese im Bett noch den Aufsatz von Zweigert über ausländische Zahlungsverbote; das sind schlaue Positivisten, sie wollen die Struktur der [34] Sache nicht sehen; sie sind aber als echte Attentisten überlegen: die Attentisten und Adiaphoristen. ^{Walt Whitman → Walt Whitman (1819–1892)} ^{Roger Dieners → Roger Diener (geb. 1910)} ^{Zweigert → Konrad Zweigert (1911–1996)}

| [1] **Sonntag, 4/4 43.** Durchgeschlafen, aber doch sehr traurig wachgeworden. H a b a k. 1, 13 (Deine Augen sind rein, daß du des Übels nicht sehen magst und dem Jammer kannst du nicht zusehen)¹⁶⁷ Dachte an meine Mitteilsneurosen. [2] Ankündigung von 10.000 Mark vom Postministerium! Das ganze Kapital wollte ich Jup gönnen. [3] Dachte an die gute Mutter, wie sie die Geschenke aufgenommen hat, aus lauter Gutmütigkeit, und nachher schlecht behandelt wird. Ihre Isoliertheit, das ist mein Schicksal. [4] Jetzt aber beginnt eine neue, mutterlose Zeit. Telefonierte mit G o r u n e a n u und lud ihn für Donnerstag und für Orpheus und Euridike ein. Korrigierte an meinem [5] N o m o s -Aufsatz, auch noch etwas nach dem Mittagessen, dann wieder länger geschlafen, dann lange Telefongespräche mit **B e n n** (war viel zu eifrig, sprach vom κατέχων [6] und vom Nihilismus, fand einen snobistisch-warmenweichlichen Klang in seiner Stimme, der mir nicht gefiel, er ist kein Historiker) und mit F r a e n g e r, der anrief und [7] von dem großartig durchkonstruierten Buch Land und Meer sprach; besonders was mich sofort wieder belebte; er bat um T o l n a y, den ich ihm versprach; er will mir etwas über E n s o r schicken [8] und Donnerstag Nachmittag kommen. Sorge wegen der Flieger, um ½ 9 zu Fuß zu Popitz, dort schönen Wein (Rauenthaler 37, wohl derselbe, den Jessen mir geliehen hat, also [9] bringt er ihn von Popitz). C o r r i e war dabei, nett unterhalten, Popitz über die Schuld der Engländer am Kriege (weil sie gegenüber Polen oft mehr mitgemacht haben!), ich spreche dumm [10] und viel zu viel; um ½ 12 telefonierte es: Voralarm. Nach Hause gerannt, Herzklopfen und geschwitzt. Duschka war auf und schrieb Briefe, ich wartete noch, aber es kam kein [11] Angriff, um ¼ 1 zu Bett. Viel an die Mutter gedacht, aber wo ist sie jetzt? ^{9r} ^{Geschenke → Erna Gesckke} ^{Fraenger → Wilhelm Fraenger (1890–1964)} ^{Jessen → Jens Jessen (1895–1944)} ^{Corrie → Cornelia Schulz-Popitz (gest. 1987)}

165. Whitman, *Leaves of Grass*, Bd. 2, S. 171.

166. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 77–80, mit Auszügen aus Schmitts Gutachten.

167. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Hab 1, 13.

Vorwerk →
Friedrich Vorwerk

Ensor →
James Ensor
(1860–1949)

Buchholz →
Rolf Buchholz
Pfeiffer →
Helmuth Pfeiffer
(1907–1945)
Grüniger →
Horst Grüniger (geb.
1913)
Crome →
Johannes Crome
(1900–1997)

[12] **Montag, 5/4 43.** Jes. 3, 6 (Dann wird einer seinen Bruder aus seines Vaters Haus ergreifen: Du hast Kleider, sei unser Fürst, hilf du diesem Einsturz.)¹⁶⁸ Diese Stelle schlage ich jetzt [13] zum 3. Mal auf (27/9 39, 1/4 43). Anruf vom Institut, daß ich der Bücherei L a m a i r e zurückgebe.¹⁶⁹ Stand auf, badete [14] ganz kalt und ging zum Institut. Unterwegs in der Bahn 2 Verleger, die davon sprachen, daß Vorwerk in Basel ist. Ich hörte nicht weiter hin. Am Institut [15] bis 3 Uhr gearbeitet, über M o n r o e-Doktrin, langes Gespräch mit M o s l e r über Großraum, Intervention, das römische Recht, hörte, daß die Völkerrechtsausschuss-Sitzung [16] also doch am 26/27 März stattgefunden hat und ich nicht eingeladen war, blieb aber ziemlich ruhig. Es wird nicht viel gewesen sein. Die Arbeit tat mir gut; bin ich schon abhängig von [17] den Theologen? Traurig mit der U-Bahn nachhause. Herrliches Wetter. Gegessen, geschlafen, bis 8 Uhr; über E n s o r gelesen, von Fraenger, das deprimiert mich [18] noch mehr. Was bin ich überhaupt? Wirklich: Nihilismus, das heißt, vor dem Nichts und aus dem Nichts. Zum Abendessen eine Flasche Bordeaux, nachher ein Spaziergang mit Duschka, [19] schöner, klarer Sternenhimmel. In Erwartung eines Luftangriffs. E n s o r vom M e e r bestimmt. Aber ich finde ihn zu nervös; Fraenger deutet ihn ganz psychologisch-[20]subjektivistisch vom Menschen: M a s s e, M a s k e; R a u m. Abends noch spazieren gegangen, wollte den O r i o n sehen und die Plejaden, waren aber schon [21] untergegangen. Müde, traurig zu Bett, um ½ 12. Duschka fand E n s o r zu viel Literatur, mit Recht.

[22] **Dienstag, 6/4 43.** 2 S a m. 24, 17 (Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat getan; was haben diese Schafe getan? Lass deine Hand wider mich und meines Vaters Haus sein).¹⁷⁰ [23] Fühlte den Trieb, zum Institut für Völkerrecht zu gehen und zu arbeiten, tat es aber nicht; es regnete, schöne Post (Brief von B e n n.¹⁷¹ Von Z e h r e r: Ihr [24] naht euch wieder!).¹⁷² Freude an der ersten Morgenstunde am Schreibtisch. Mit großem Interesse die Biographie von B e n n gelesen, der entzückend ist und entflammt mich.¹⁷³ [25] Sorge, weil der Oberleutnant Buchholz für Berlin schlimme Dinge ankündigte; L u f t g e l a g e. Korrigierte das Manuskript über die westliche Hemisphäre.¹⁷⁴ Telefonierte mit [26] Frau Giese, Bormann, Pfeiffer; Zweigert, ein wunderschöner Brief von Hauptmann Grüniger (die neue Art Mensch: der Schlammtreter;¹⁷⁵ die Abschiedsbriefe des Oberst C r o m e: erziehe unser

168. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 3,6.

169. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 175.

170. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Sa 24,17.

171. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Benn an ihn vom 28. März 1943, RW 0265 Nr. 1230.

172. Vgl. Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. [Erster Theil], in: *Goethes Werke*, hg. von Erich Schmidt, Weimar: Böhlau 1887, S. 1-238, hier S. 5.

173. Benn, *Lebensweg eines Intellektualisten*.

174. Der Aufsatz wurde mit Änderungen u.d.T. Die westliche Hemisphäre wiederveröffentlicht im Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 256-270.

175. Im Nachlass Schmitts befindet sich die Abschrift eines Briefes von Horst Grüniger an ihn vom 31. März 1943, RW 0265 Nr. 5388. Grüniger berichtet darin von der russischen Front: Das Pferd watet im tiefen Schlamm, es spritzt wie ein Pudding, der nicht richtig fest-

[27] Kind im Glauben an Gott und Jesus Christus);¹⁷⁶ ergriffen und erhoben.¹⁷⁷ Brief von Zehrer; will ihm telefonieren. So wurde es Mittagszeit. Hörte von Bornhak, daß die nette alte [28] Dame eine Frau Professor Moers ist. Unerhörtes Behagen, diese Stunde gerettet, Glücksgefühl des Augenblicks, Mückenglück in der Abendsonne. Wieder gut [29] geschlafen und das Gefühl des Beiseitegesetzteins. Las Benn, es ist doch nicht viel, seine Begeisterung 1934 ist unsympathisch. Sein Lob auf George dumm;¹⁷⁸ eben doch der Pastorensohn; nimm dich in Acht. Um 7 mit Klicković einen Spaziergang, war müde und schweigsam, er ist ein lieber [30] Kerl. Sprachen über die Schwierigkeit, sich mit Naturwissenschaftlern zu verständigen, trank zuhause eine Flasche schlechten Moselwein von Uhle,¹⁷⁹ herumgessessen bis 10 Uhr, [31] traurig und leer zu Bett.

Bornhak →
Conrad Bornhak
(1861–1944)

George →
Stefan George
(1868–1933)

[32] **Mittwoch, 7/4 43.** Traum: In München, eine moderne Etagenwohnung bei einer Frau, die sich für mich interessiert, gepflegt, aber nicht hingerissen, vorher war ich auf einem [33] kühlen Berg und suchte einen Baum zu pflanzen, der kühlen Grund fand. Später kam der Mann der Frau, ein etwas resigniert, gebildeter Mann von süddeutscher Vornehmheit. [34] Erotischer Traum. Behaglich den ganzen Morgen im Bett gelegen. Frau Hösel? Frau von Quednow auf münchenerisch? Der Mann spricht davon, daß er Graf von Bruck [35] kennt, der ein Weinreisender geworden sei. [36] **Zus. zu Esther** 7. Kap. Die Auslegung des Traums von Mardochai von den 2 Drachen. (Der eine bedeutet die Heiden, so zusammenkamen, und den [37] Namen der Juden austilgen wollten).¹⁸⁰¹⁸¹ [38] **Benn** im Gespräch am Sonntag: Alle Kunst ist die Generation? Überwindung? des Nihilismus; alle Produktion ist nihilistisch (Ich sagte: also creatio ex nihilo. Solche Fragen versteht er gar nicht, das ist theologisch). [39] Die formfordernde Gewalt des Nichts;¹⁸² das gefiel ihm besonders gut und fand er großartig; er wollte mit für [40] Hindemith einen Text texten über die Mönche von St. Gallen und ihre Musik. [41] Ich: Die Affenschaukel unserer Tonalität; laufe auf Schienen; verletze mein Gehirn. Warum gehe ich dahin? Warum bleibe ich nicht bei meiner Arbeit? Berufsarbeit? [42] Hat die Mutter mich verlassen? Stolz auf den schönen Brief von Grüninger, aber das ist ja alles nichts, du stehst beiseite.

Quednow →
Margot von Quednow
(geb. 1888)
Zus. → Zusätze
Kap → Kapitel

Hindemith →
Paul Hindemith
(1895–1963)

| 101

[1] Kam nicht zum geplanten Briefschreiben an Buchholz und Grüninger, sondern telefonierte lange mit Brinkmann (über Alfons Adams, den er

Alfons Adams →
Alfons Adams (geb.
1899)

geworden ist. Ob man vielleicht hier ein neues Element feststellen kann, eine Mischung zwischen Erde und Wasser: der Schlammtreter als neue Art eines Menschen mit veränderter Raumperspektive?

176. Leicht verändertes Zitat aus dem Brief Grüningers an Schmitt vom 31. März 1943 aus einem Brief des Oberst Hans Crome, vgl. RW 0265 Nr. 29605.

177. Im Nachlass Schmitts befinden sich drei Briefe Grüningers an Schmitt vom 31. März, 15. Mai und 29. Juni 1943 sowie eine Abschrift eines Briefes an Crome an Grüninger vom 30. Dezember 1942, vgl. RW 0265 Nr. 29605.

178. Benn, *Rede auf Stefan George*.

179. Gemeint ist die Weingroßhandlung Uhle in der Friedrichstr. 207.

180. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Esg 7,5.

181. Zitat Est 10,7f.

182. Benn, *Akademie-Rede*, S. 161–162.

Diener →
Roger Diener
(1910–1989)

Neuss →
Wilhelm Neuss
(1880–1965)

Dempf →
Alois Dempf
(1891–1982)

Peterson →
Erik Peterson
(1890–1960)

Rupert von Deutz →
Rupert, von Deutz
(gest. 1129)

Anselms von Canterbury. →
Anselm, Canterbury,
Erzbischof, Heiliger
(1033–1109)

als einzigen Menschen unter bürokratischen [2] Larven rühmte[)]. Der böse Wille dieser Bürokraten, die einem gar nicht helfen wollen, sondern sich freuen, wenn man in die den technischen Schwierigkeiten hängen bleibt. [3] Dann mit Diener, über seine Habilitationsschrift,¹⁸³ über die schikanöse Methode des Neukantianismus bei Emge, die fürchterlichen nationalliberalen Historiker, die die Bewertungspositionen [4] des Kulturkampfes in das Problem Reich und Kirche hineinprojizieren, besonders durch das Stichwort *Canossa*, als ob diese wildfeudalen Räuber preußische [5] Beamte und die großen Päpste Centrumpfaffen gewesen wären. [6] Aller Handel ist frei; Beweis, wenn die Freiheit aufhört, hört auch der Handel auf und werden die Kaufleute zu **Verteiltern**. [7] Nach dem Mittagessen ausgeruht, schön gebadet, Neuss kam um 4 Uhr, trank mit uns Tee, war nett und rheinisch-menschlich, erzählte von seinen Vorträgen in [8] der Ludwigskirche, über Papst und Kaiser im Mittelalter, fragte ihn nach dem *κατέχων*; er will auch Dempf und Peterson fragen, sprach von Rupert von [9] Deutz, wie man seine Spanienreise sabotiert hat; gab ihm Land und Meer. Um 5 kam der Admiral Lützow, wegen des Aufsatzes in der [10] Marine-Rundschau, reizend, sympathisch, wir sprachen über die angelsächsische Seeherrschaft, versprach ihm einen Aufsatz für den 1. Mai; Ende des Prisenrechts usw. Rühmte unsere Brombeer-[11]marmelade, begleitete ihn zum Haustor (im Schnee), angenehm berührt von diesen guten Seeleuten. Dann mit Anima den Zauberehrerling vorgetragen. [12] Erschrak vor der Magie dieses Gedichts, große Freude daran, aber doch traurig und dämonisch, bis 7 Uhr. Frau Jünger hat ihre Reise verschoben.¹⁸⁴ Fror [13] im Zimmer, las die Lebensgeschichte Anselms von Canterbury.¹⁸⁵ Einiges sehr schön, wunderbar merkwürdig, dieses Kloster des frühen Mittelalters.

[14] **Donnerstag, 8/4 43.** 1 Sam. 9/10 die Geschichte von den Eselinnen und der Königsalbung gelesen: (Und der Geist des Herrn wird über dich geraten, daß du mit ihnen weissagst; da wirst du ein anderer Mann werden).¹⁸⁶ [15] Etwas erkältet. Verzweifelt in die Berufsarbeit hineingegangen (das Gutachten über die Habilitationsschrift von Hahn Lorenz von Stein und die Rechtswissenschaft).¹⁸⁷ Schöner Kaffee zum [16] Frühstück und glücklich über die schöne Post, besonders den Brief von Wieacker über Georgescu, schrieb an Wieacker;¹⁸⁸ *Extra jvrisprudentiam* [17] *et scienti-*

183. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.77-80.

184. Keine Hinweise dazu in Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983* und Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*.

185. Unklar, welches Buch Schmitt gelesen hat, es kommen mehrere in Frage: Eadmerus/Müller, *Das Leben des Heiligen Anselm von Canterbury*; Canterbury/Allers, *Leben, Lehre, Werke* Canterbury/Stolz, *Anselm von Canterbury*.

186. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Sa 10,6.

187. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.76-77, mit Auszug aus Schmitts Gutachten. Die Arbeit wurde nicht gedruckt.

188. Im Archiv der Universität Freiburg, in dem sich der Nachlass Wieackers befindet, ist keine Korrespondenz mit Schmitt aufzufinden. Für diese Information am 13. Juni 2023 danken wir Alexander Zahoransky. Wieackers Brief an Schmitt ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

am, Romam nulla prvdentia, wenigstens nicht im Völkerrecht; und gibt es [18] wissenschaftlich noch ein anderes Recht? Der legalitäre Funktionsmodus einer staatlichen Bürokratie hat doch damit nichts zu tun. (Dank für Kaslers.) [19] Schenkte ihm Land und Meer und schrieb ihm die Widmung (j. tellus) hinein und schrieb dazu: Eine Reise- und Sonntags-Nachmittagslektüre nach Art einer [20] herodotischen Erzählung. Auch wenn wir armen Träger und Opfer des occidentalen Rationalismus keiner mythischen Wirklichkeit mehr fähig sein sollten, ist vielleicht [21] doch der Versuch einer nicht-romantischen Annäherung an diese Wirklichkeit für Sie ein Schauspiel, dem Sie eine freie Stunde widmen mögen. Nach dem Mittagessen [22] ausgeruht und gebadet, mit großer Aufregung einen Vortrag über Kopernikus und Kepler gelesen.¹⁸⁹ Um 5 kam Fraenger, erklärte mir den Garten der [23] irdischen Lüste, an der Hand des Verses wachset und mehret euch, Unterschied von Cap 1 und 2 der Genesis. Sehr schönes Gespräch, über Jünger (zu schmale Bildungsbasis, könnte [24] sonst ein Kirchenvater sein, so aber holzig und Laubsägearbeit), erwartet einen Ausbruch des Christentums, Heilung der Blindgeborenen gegenüber der Farbenblindheit [25] dieser Zeit, hatte einen starken Eindruck von ihm, wir sprachen darüber, ob der Garten der Lüste bei Bosch ein Paradies oder eine Utopie sei; es ist die abstrakte Lust, mehr nicht. [26] Um ½ 8 kam Goruneanu, wir aßen zusammen zu Abend mit Fraenger, hatte den Eindruck, daß Goruneanu traurig und enttäuscht ist. Wir tranken guten Wein, Fraenger bedauerte, daß die [27] Hedwigskirche getroffen ist,¹⁹⁰ erklärte mir sehr schön Bosch, schwärmte von meinem Land und Meer, die Kontrapunktion des Buches, dem eiligen Schluß, wenn die Flammen [28] des Krematoriums anfangen zu brennen, die Schilderung Deutschlands zwischen Calvinismus und Jesuitismus.¹⁹¹ Begleitete beide um 11 zur U-Bahn und ging zufrieden ins Bett. Vatikan der letzte κατέχων.

[29] **Freitag, 9/4 43.** Nachts im Traum: Ein (schwarzer?) Mann hinter mir er kommt mir zu nahe; dann Traum von der Schweiz; Reisetraum. [30] Si. 37, 21: Gut oder Böse, Leben oder Tod, dies alles regiert allezeit die Zunge.¹⁹²

[31] Vormittag am Schreibtisch das Gutachten über der Habilitationsschrift von Hahn (Lorenz von Stein),¹⁹³ nach dem Essen zum Institut für Völkerrecht, fand aber den Mackinder nicht, den ich (auf Empfehlung von [32] Lützow) lesen wollte;¹⁹⁴ las einiges andere, tiefer Schatten tiefster Verzweiflung, überflüssig. Duschka zum Arbeitseinsatz aufgerufen, hoffnungslo-

Kaslers → Kasler

Cap → Capitel

Bosch →
Hieronymus Bosch
(1450–1516)Mackinder →
Halford John Mackinder
(1861–1947)

189. Entweder Caspar, *Kopernikus und Kepler* oder Caspar, *Johannes Keplers wissenschaftliche und philosophische Stellung*. Lt. Vorwort wurde Kopernikus und Kepler im Dezember 1941 im Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin gehalten, der zweite Vortrag vor der Kant-Gesellschaft in Stuttgart im November 1933.

190. Bei einem alliierten Luftangriff auf Berlin in der Nacht des 2. März 1943 brannte die Kirche komplett aus, auch die Kuppel wurde zerstört.

191. Schmitt, *Land und Meer*, S. 56–58.

192. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Sir 37,21.

193. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 76–77 mit Auszug aus Schmitts Gutachten.

194. Vermutlich Mackinder, *The geographical pivot of history*; vgl. auch Maschke/Schmitt, *Staat, Großraum, Nomos*, S. 546.

ses Versinken. Mit der Untergrundbahn zurück, [33] zu Hause herumgelegen, eine Flasche schlechten Moselwein mit Duschka und Anima in der Küche; bis 16 gewartet, ob Alarm kommt, traurig zu Bett und Bernanos, Landpfarrer, [34] gelesen.

[35] **Samstag, 10/4 43.** Traum: Die Straße in der Richtung südlich von Plettenberg (grüne?), was ich ja unbewußt als nördlich empfinde;¹⁹⁵ schöne, saubere, geschmackvolle Villa, aber von Bomben beschädigt, [36] zwangsweise bewohnt. Die Bilder von Bosch wurden mir klar: Auf keinen Fall wachset und mehret euch, wie Fraenger meint. Mit Alfons Adams wegen Spanien telefoniert;¹⁹⁶ [37] 5 Mo. 23, 22. (Das Gelübde mußt du halten)¹⁹⁷ Sehr traurig und zerrüttet aufgestanden.

[38] Schöner Brief von Jünger, der mir gut tat. (Bismarck bei Fontane der Forstmeister, der seine Angestellten betrügt; meine Notiz vom 12/3 43: Er sieht darin eine Verbindung des *Individualis* Weltbildes von Poe [39] mit dem politisch-gesellschaftlichen von Melville. Schickte mir die französische Übersetzung des Abenteuerlichen Herzens);¹⁹⁸ schöner Aufsatz von Brinkmann über Max Weber, der mich sehr freute und zu Identifikationen [40] veranlasste. Behaglich schöner Kaffee und am Schreibtisch, in Erwartung der Oper heute Nachmittag. Mittags ausgeruht, gebadet, über die Unpünktlichkeit Duschkas geärgert, um 1/4 zur Oper. [41] Goruneanu war da, kam mir aber schlangenhaft und zu zigeunerhaft vor; im übrigen hatte ich ihn sehr gern und fand ihn sympathisch. Die Oper war schön, Orpheus, aber das [42] Ganze eines solchen 18. Jahrhunderts ist ~~streit~~ stilwidrig, während Frauen und alte Männer zur Munitionsfabrik getrieben werden, sind diese Tänzerinnen kriegswichtig. Herrlich die Arie der Eurydike im Engelsflug [43] der Seligen.¹⁹⁹ Goruneanu traf W. Otto aus Königsberg, unruhiger Bruder und selbstbewußter Schlaumeier. Gingen nach Hause, Goruneanu kam nicht mit, weil er zu den Kroaten ging. Zuhause [44] eine Flasche Trarbacher, mit Duschka überlegt wegen des Arbeitseinsatzes, sie muß sich melden. Freute mich über ihre Ruhe und ihre Klugheit. Sehe aber, daß sie auch schon angegriffen [45] ist. Der Schinder frisst uns, wie ein junger Sperber die Würmer frisst. Tieftraurig, verzweifelt, aussichtslos, ausweglos. *Deus in adiutorium.*²⁰⁰

Fontane →
Theodor Fontane
(1819–1898)
Poe →
Edgar Allan Poe
(1809–1849)
Melville →
Herman Melville
(1819–1891)
Max Weber →
Max Weber
(1864–1920)

W. Otto → Otto W

|10r

[1] **Sonntag, 11/4 43.** Schlag 2 Mo über den Bau der Stiftshütte²⁰¹ auf. War völlig Z, wie in den schlimmsten Stunden der Jahre 15/17. Gott hat

195. In Plettenberg gibt es eine Grünestraße, die sich im Norden der Stadt befindet.

196. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

197. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Deu 23,22.

198. Das Buch befindet sich in Schmitts Nachlass, RW 0265 Nr. 22335.

199. Arie der Eurydike mit dem Chor der seligen Geister: 2. Auftritt, Arie Nr. 19.

200. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Ps 70-2.

Psalm 70,2.

201. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Exo 35-40.

uns in die Hände der Mörder gegeben. Schief [2] aber gut aus, trank Kaffee und war eine Stunde am Schreibtisch beschäftigt. Um 11 kam Werner Weber und verabschiedete sich, erzählte von Neuss und [3] dem Prozeß, der zu der Rede vom 26/4 42 geführt hat (Körperverletzung),²⁰² daß 50 Anwälte in Leipzig eingezogen sind. Wir tranken ein Glas Wermut. Um ½ 1 kam [4] Pfeiffer, der bei uns zu Mittag aß. Nachher über Bilfinger, Völkerrecht, usw. unterhalten. Begleitete ihn zur U-Bahn, er ist ein besonderer Mann. Einsam zurück. Todmüde [5] und erschöpft eine Stunde ausgeruht, als ob ich den ganzen Tag gearbeitet hätte. Um ½ 6 aufgestanden, mit Anima und Duschka herumgeplaudert, nichts getan, Wagner und Beck angerufen. [6] Um 7 kam Klicković, kleinen Spaziergang mit ihm, dann eine Flasche schlechten Moselwein zum Abendessen. Nachher kamen Frau Hahn und Frau Hoffmann. [7] Letztere, die mir früher so gut gefallen hatte, fand ich sentimental, romantisch, kitschig, sie kam wegen ihres jüdischen Mannes²⁰³ und Duschka war gleich hilfsbereit. [8] Mir ekelte. Anima führte mit Klicković den Zaubерlehring auf, mit großer Begeisterung. Da liegt offenbar ihr Interesse und ihre Begabung, traurig darüber. [9] Voller düsterer Depressionen einsam zu Bett. Besah Bosch und fand einen sonderbaren Trost darin. In Erwartung der Zwangseinquartierungen.

Bilfinger →
Carl Bilfinger
(1879–1958)

Hoffmann →
Ruth Hoffmann
(1893–1974)
Mannes →
Erich Scheye
(1883–1943)

[10] Montag, 12/4 43. 1 Chron. David erstürmt Zion.²⁰⁴ Telefonierte mit Fraenger, der anrief und den Tolnay nochmals haben will; er findet deutet den Garten der Lüste als eine [11] spiritualistische-joachimistisch-adamitische ParWelt. Das scheint mir richtig zu sein. Frühstückte, mit dem letzten Kaffee, traurig. Paul Adams kommt erst Anfang [12] Mai. Schrieb einige Briefe (an Oberleutnant Buchholz, an Hauptmann Grüninger), schickte das Manuskript meines Gutachtens über Hahn²⁰⁵ zu an Frau Giese, Fraenger schickte den Neuß zurück und holte den [13] Tolnay (über die katalanische Bibelillustrationen sehr schön: Das ist das Tremendum selbst; wie gegenüber Glocken akustische und metallurgische [14] Untersuchungen aufhören?²⁰⁶ Stimmt nicht ganz). Der Tag verging in einer sonderbaren Isoliertheit und Abgeschiedenheit. Anruf vom Auswärtigen Amt (Kanzler Schmidt wegen der Spanienreise, glücklicherweise auf den Herbst [15] vertagt).²⁰⁷ Käme ich nur einmal zu mir selbst. Nach dem Essen tief geschlafen, vor Erschöpfung. Das tat mir gut, las einen Aufsatz von Wengler (über das Bodenrecht der Eingeborenen)²⁰⁸ mit großem [16] Interesse, dachte etwas über das Post-

Paul Adams →
Paul Adams (gest.
1961)

Schmidt →
Paul Schmidt
(1899–1970)

Wengler →
Wilhelm Wengler
(1907–1995)

202. Am 26. April 1942 erhielt Hitler vom Reichstag die Vollmacht, als Oberster Gerichtsherr entscheiden zu können, ohne an bestehende Rechtsvorschriften gebunden zu sein; vgl. Göring, *Die Schlußansprache Görings*.

203. Der Bankvorsteher Dr. Erich Scheye, mit dem Ruth Hoffmann seit 1929 verheiratet war, wurde am 15. Juli 1943 in Auschwitz ermordet.

204. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ch 11,5.

205. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.76-77, mit Auszug aus Schmitts Gutachten.

206. Wohl mündliche mitgeteilt, Zitat nicht nachweisbar.

207. Die Reise fand vom 28. Mai bis 11. Juni 1943 statt, vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*

André →
André Steinlein (geb.
1865)

Luise →
Luise Schmitt (geb.
1874)
Pétain →
Philippe Pétain
(1856–1951)

Trarbacher]
Thierbacher

Schnitzler →
Georg von Schnitzler
(1884–1962)

Gremmels →
N. Gremmelsheinrich

ministerium nach, trank den Ersatzkaffee und wartete auf Appel, der Anima Stunden gab. Unterhielt mich nett mit ihm, er erinnerte mich immer [17] an Onkel André und einen typischen Elsässer, ist egoistisch-bürgerlich-gescheit und im Grunde wohl nur auf seinen Vorteil bedacht. Er ist grippekrank, reist diesen Abend [18] nach Hause, blieb aber zum Abendessen und vertagte die Reise auf morgen. Bis 10 Uhr mit ihm geplaudert, wozu ich eine Flasche Moselwein trank. Duschka brachte die Tante Luise [19] zur Bahn, die angstvoll wegen ihrer Wohnung jammerte. Erzählte von Pétain (*à la guimauve*), von Afrika, von seiner Familie, aber die unsympathische Undurchsichtigkeit des Elsässers blieb.

[20] **Dienstag, 13/4 43.** Luk. 4.38 (Gebot dem Fieber und es verließ sie).²⁰⁹ [21] Herrliches Wetter, sodaß ich mit Anima einen Spaziergang machen wollte. Telegramm aus Lissabon, was mich sehr freute, soll dort einen Vortrag halten.²¹⁰ Armes Vögelchen, flieg dorthin. Sprach [22] mit Alfons Adams, machte mit Anima einen Spaziergang, wir fuhren nach Krumme Lanke und gingen durch den Wald zurück, unterwegs ins Wasser gefallen, von einem kleinen Floß, [23] das am Ufer stand. Große Liebe zu Anima, am Grab von Hahn auf dem Waldfriedhof, Engel des Herrn gebetet, ein Vaterunser am Grab von Frau Popitz. Nach dem Essen schön ausgeruht. [24] Um 5 kam Josef Wagner, tranken Kaffee, machten einen Spaziergang, trank nachher noch eine Flasche Trarbacher, meine letzte. Er sprach nicht von seinem Angebot, mir Wein zu [25] besorgen; will in die Privatwirtschaft, wollte mit Schnitzler sprechen, sonderbare Mischung von Interesse, Identifikation sogar, und abstoßende Nazihaftigkeit. [26] Um ½ 8 mit Duschka zu Popitz, dort schönes Abendessen, Rotwein, mit Corrie über ihren Plan, eine Dissertation über die Zeit von 1850-66 [27] zu machen, Spielhagens Problematische Naturen, Gutzkows Ritter vom Geist,²¹¹ Popitz war lieb und freundlich und besonders gegen Duschka rührend. Bestätigte die Erzählung [28] Heibers über Eltz von Rübenach. Um 1 nach Hause, zu Fuß. Traurig zu Bett.

[29] **Mittwoch, 14/4 43.** Jerem. 5,19: Wie ihr mich verlasset und fremden Göttern dienet in eurem eigenen Land, also solltet ihr auch Fremden dienen in einem Land, das euch nicht gehört.²¹² [30] Nicht ausgeschlafen, aber schöner Kaffee, schöne Post (Gremmels,²¹³ Dank von Antonescu, Einladung zu Aufsatz und Vortrag usw.)²¹⁴ Schickte dem Dekan und Popitz meine [31] Stellungnahme zur Dissertation von Hahn über Lorenz von Stein.²¹⁵ Erle-

208. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Sonderdruck mit Widmung des Verfassers, RW 0265 Nr. 22944. Vgl. dazu Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 49.

209. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Luk 4,38-39.

210. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*, S. 239,243-244.

211. Popitz, *Paul Pfizer und sein "Briefwechsel zweier Deutschen"*.

212. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jer 5,19.

213. Nicht in Gremmels/Schmitt, *Briefe 1938-1956*.

214. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Mihai Antonescu an ihn vom 8. April 1943, RW 0265 Nr. 454, in dem er für das Werk mit Widmung *virtu contra furore* dankt.

digte ein paar Kleinigkeiten und fühlte mich bei dem herrlichen Frühlingswetter wohl, [32] nachdem es mich morgens im Bett tieftraurig gemacht hatte. Große Liebe von Anima. Ärgerte mich über meine Nachgiebigkeit und Schwäche, Wagner gleich meine Hilfe bei Schnitzler zu [33] versprechen, wie dumm. Schlechter Nachgeschmack dieses Besuchs. Nach dem Mittagessen geschlafen, aber nicht erfrischt. Müde und willenlos herumgelegen. Wunderbares Frühlingswetter. Wartete auf Klicković. [34] (Totaler Staat = ohne leeren Raum, ohne Freiheit und ohne Bewegung), Masse der Begriffe der Nation: Liberalismus, Sozialismus, das ist die Originalität der Deutschen; Bismarck. Abends Entsetzen über eine Flasche Rotwein [35] (mein letzter!). Traurig und müde zu Bett.

[36] **Donnerstag, 15/4 43.** Luk. 5.21 (Der Pharisäer sagt: Wer kann Sünden vergeben denn Gott?)²¹⁶ Traum: Ahlmann 15000, Eisenbahnfahrt. [37]

..... Recht, Nachruf auf Freytagh-Loringhoven. (Man müsste über solche Todesfälle stundenlang nachdenken, gemeinschaftlich, dann würde man sein eigenes Schicksal deutlicher sehen: [38] Wenn einer deiner Bekannten stirbt, Kollegen, Verwandten, dann stirbt ein Stück von dir selbst; überlege was das heißt.) [39] In der Jägerstraße im Reichsbankgebäude die Tafel vom 18/3 48:

Der Grenadier Theyssen aus Cochem fiel durch Meuchelmord bei der Revolte; Freundchen, diese Sprache und [40] diese umkurvenden Historikertöne kenne ich doch, das klingt mir ja seit Jahren in den Ohren; diskriminierender Krieg heißt Bürgerkrieg, und nichts anderes. [41] Das mühselige Werk der objektiven Vernunft, das sich im Staatsbegriff äußert, ist zerstört. Im Institut Moreau de St Mery, französisches [42] Kolonialrecht des 17/18 Jahrhunderts gelesen, mit Wengler über seinen kolonialrechtlichen Bodenaufsatz gesprochen (Staatseigentum, Staatsland, domaine p.). [43] Wengler über Bruns (über Freytagh-Loringhoven: Er deutet jeden Wunsch als Ultimatum und hat dann das Recht, ihn abzulehnen oder einfach zu schweigen, [1] so wie er es in der Fakultätssitzung macht: Schon die Ablehnung der Vorträge ist ein politischer Affront!). Herrliches Wetter, müde nach Hause, todmüde und erschöpft eine Stunde ausgeruht, [2] mit Duschka zu Jessens, 2 Flaschen Wein zurück, von Uwe verabschiedet, der zum Arbeitsdienst kommt, über sein Abitur unterhalten (Geschichtsvortrag über [3] die Reichskanzler 1890–18), Frau Jessen erzählte, ich sehe den Klassengegensatz, der stärker ist als der der Rasse? Vielleicht bei den Deutschen. Traurig [4] nach Hause zurück. Duschka ging krank zu Bett (arme Duschka, ich habe ihr die Nummer der Wehrmacht mit den Bildern der serbischen Truppe und Mihajlowitsch gekauft,²¹⁷ Angst, [5] daß die Anni das sieht), ich aß mit Anima, große Liebe zu dem Kind, Freude an seinen schönen Bewegungen, seiner Vernünftigkeit und Reife. Um 10 Duschka ein Butterbrot gebracht [6] und ein Glas Wermut. Es ging ihr wieder besser. Traurig und müde zu Bett. [7] Um 5 hat Adams an-

Freytagh-Loringhoven →
Axel von Freytagh-Loringhoven
(1878–1942)

Theyssen →
Philipp Theyssen
(1825–1848)

Moreau de St Mery →
Médéric Louis Élie Moreau de Saint-Méry
(1750–1819)

p. → public

[111

Uwe →
Uwe Jessen (geb. 1925)

Mihajlowitsch →
Draža Mihailović
(1893–1946)

Anni →
Anni Stand
(1915–1997)

215. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.76-77, mit Auszug aus Schmitts Gutachten.

216. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Luk 5,21.

217. Auf dem Titelblatt ist ein Serbischer Bandit zu sehen.

gerufen; 2 dringende Telegramme aus Madrid: Verlängerung meines Vortrags untragbar, unerwünschte propagandistische Wirkungen usw. Erpressung und [8] Zwangslage.²¹⁸ Wollte erst nachgeben, nachher tat ich es nicht. Morgen Früh soll Geheimrat Roth anrufen. Das macht mich nervös.

[9] **Freitag, 16/4 43.** Joel: 1, 15 O weh des Tages, denn der Tag des Herrn ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen.²¹⁹ [10] Brief von Brinkmann wegen des Oetinger, dieser war nur in der Landesbibliothek in Stuttgart, gleichzeitig morgens Nachricht von dem großen Flugangriff auf Stuttgart.²²⁰ [11] Telefonierte mit Margot von Quednow, die heute mittags nach München reist. Habe sie also doch noch erreicht. Dann rief Geheimrat Roth vom AA an; höflich aber dringend, [12] ich gebe nicht nach. Will sehen, was es gibt. Herrliches Wetter. Die Köchin Ann hat Geburtstag. Meldete mich beim Rektor an, arbeitete etwas herum über Nomos, [13] herrliches Frühlingswetter, nach dem Essen etwas geschlafen, munter auf, um 5 Kaffee zu Ehren der Köchin, Frau Weber kam auch, schöner Kuchen, um ½ 7 kam Wirsing, er hatte Geburtstag 1907.²²¹ [14] Vorher wurde ich zu Six gebeten, für Dienstag 11 Uhr. Angenehm erregt dadurch, aber doch ziemlich gleichgültig. Mit Wirsing nett unterhalten (Erstarrung, keines Wandels [15] mehr fähig, Lots Seele, nicht vorwärts und nicht rückwärts; die Wehrmacht als κατέχων, über Amerika war nicht viel von ihm herauszuholen, er ist nett, aber in Gegenwart [16] anderer tückisch, verdrückt, unangenehm, knautschig). Gewartet auf Buchholz²²² mit großer Freude, er kam um ½ 9, wir aßen zusammen zu Abend, sehr nett, [17] aber Wirsing störte doch sehr. Duschka sprach von Kroatien und Serbien, er war frisch, schien aber doch irgendwie befremdet. Begleitete die beiden zum U-Bahnhof Thielplatz. [18] Erzählte Buchholz noch von Rumänien, dann einsam nach Hause und traurig zu Bett. Meine grauenhafte Schwäche und Nachgiebigkeit, Unfähigkeit etwas durchzusetzen, wie [19] schrecklich ist das alles.

Rektor →
Lothar Kreuz
(1888–1969)

Six →
Franz A. Six
(1909–1975)

Buchholz →
Karl Buchholz
(1901–1992)

Stumpfe →
Ortrud Stumpfe

Eisenmenger →
Johann Andreas Eisen-
menger (1654–1704)

[20] **Samstag, 17/4 43.** Nehemia 13, 18 (Ihr macht des Zorns über Israel noch mehr, die ihr den Sabbat brecht).²²³ [21] Fräulein Stumpfe von der Schriftleitung vom Wille und Macht²²⁴ rief zum 2. Mal an wegen des Leviathan und wollte den Eisenmenger aus meiner Bibliothek haben.²²⁵

218. Vgl. zur Spanienreise Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

219. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Joe 1, 15.

220. Stuttgart war in der Nacht vom 15. April 1943 wiederholtes Ziel eines Luftangriffs mit 462 Bombern und 619 Toten. Ein zeitlich passender Brief von Brinkmann ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

221. Giselher Wirsing wurde am 15. April 1907 in Schweinfurt geboren.

222. Buchholz wurde 1942 aus der Reichskammer der bildenen Künste ausgeschlossen und gründete 1943 eine Filiale seines Buch- und Kunsthandels in Lissabon.

223. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Neh 13, 18.

224. Im Impressum von Wille zur Macht. Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend Jg. 11 (1943), Heft 4 April/Juni, S. 48, findet sich der Hinweis: Ortrud Stumpfe, Stellvertretende Schriftleiterin.

[22] Dumm und frech. Traurig durch das herrliche Frühlingswetter. Du partizipierst nicht mehr an den ontischen Wesenheiten. Empört über die Begriffs-Quetsche im Deutschen, besonders des [23] Eigentums, das verpflichtete. Deprimiert beim Anblick des Vorlesungsverzeichnisses und der Namen der Professoren, übler Nachgeschmack von gestern Abend. Zum Tode [24] verurteilt. Schlachtvieh auf dem Schlachthof in Erwartung des Metzgers. Trost in numinosen Werten, wie in einem Jenseits. Die Tür zum Jenseits will man schließen. [25] Die Schande bindet uns auch noch fest. Heftige Herzstiche bringen Gedanken an den Untergang, die Politisierung, die Zwangseinquartierung. Wer weiß, wieviel Reicke dadurch bewahrt geblieben ist, [26] daß seine Wohnung eingäschert wurde. Müßttest du dir denn nicht sagen, daß du ja auch nicht weißt, wovor du bewahrt bleibst, wenn dir jetzt neue Schikanen begegnen? Schickte Adams den Valery Mauvais *pensées*, schrieb etwas an dem Aufsatz für Lützow. Wie lächerlich, wie lächerlich die Situation [27] Wirsings und bist du besser dran? Was treibt uns alle und was treibst du selbst? Ich fürchte ja nicht die Trennung, nicht das Nichts, ich fürchte die schmutzige Berührung mit fremden Menschen. [28] Du wirst aus deinem Märchen vertrieben, Idylliker, mach daß du herauskommst, die Feinde lachen dich aus mit deinem Sekuritäts- und Ruhebedürfnis, geh doch endlich [29] weg, tritt ab, folge deiner Mutter, die Recht gehabt hat, jetzt zu gehen. Füllte mit Duschka das Raumbewirtschaftungsformular aus. Grauenhafte Angst. [30] Nach dem Essen konnte ich nicht schlafen, badete um ½ 5, um 5 kam Zehrer, sieht jüdisch aus, zu gut gekleidet, eleganter, wie ein jüdischer Korpsstudent und Reserveoffizier im 3. Grad der Assimilation; [31] erzählte davon, daß die Ideen von 1932 wieder zum Zug kommen, will eine Geschichte des 19. Jahrhunderts,²²⁶ spricht über Neutralisierungen, ich erzählte von Bruno Bauer, er sagte: nicht einmal den [32] Antisemitismus haben sie uns gelassen; ich sprach etwas forciert frei; um 6 kam Frau Jünger mit Carl Alexander, wir tranken schönen Kaffee und plauderten; Zehrer ging um 7; ich [33] hatte das Gefühl, daß der Besuch überflüssig war, obwohl ich mich gut unterhalten habe. Er sieht eine ungeheuerliche Reaktion voraus; erzählte vom Ammersee, der Überlegenheit der katholischen Kirche usw. [34] Wir aßen zu Abend, tranken eine Flasche teuren Rotwein, nachher noch bis 12 zusammengesessen und geplaudert; tranken bulgarischen Sliwowitz, ich hatte Herzbeschwerden, [35] war dem Tode nahe; las Benjamin, Ursprung des deutschen Trauerspiels; das beruhigte mich und lenkte mich ab.²²⁷ Fühle mich arm und als Proletarier, während Jünger ein Haus kauft.

[36] **Sonntag, 18/4 43.** 1 Macc. 12, 43 (Jonathan läßt sich betrügen und ließ sein Volk heimgehen).²²⁸ Der Sliwowitz hat mir gut getan, einen Au-

Die Schande] Der Schinder

Reicke → Siegfried Reicke (1897–1972)

Ideen] Ideale

Carl Alexander → Alexander Jünger (1934–1993)

225. Vermutlich Eisenmenger/Rohling, *Die Sittenlehre des Juden*. Ein Exemplar befindet sich nicht im Nachlass Schmitts.

226. Hans Zehrer war von 1939 bis Ende 1943 Leiter der Berliner Filiale des Verlags Gerhard Stalling. Schmitt verfasste aber kein entsprechendes Buch.

227. Ein Exemplar befindet sich, mit vielen Anmerkungen versehen, im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 29012.

228. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ma 12,44–48.

Hella → Hella Ehrlik

Johann →
Ioann Schachovskoj
(1902–1989)

| 11r

genblick [37] frisch und mutig, Hella schickt mir zu Ostern das Buch über Philip II von Reinhold Schneider. War doch etwas gerührt. Sonderbare Bindung an diese Betrügerin. Mitleid mit [38] meiner eigenen Lächerlichkeit. Mit Frau Jünger beim Frühstück geplaudert, Carl Alexander spielte mit dem Bogen, Anima ist in der Kirche, ich hatte Herzbeschwerden und wurde erdrückt von der [39] Gemeinheit des Lebens. Der Makler kam zu Frau Jünger wegen des Hauses in Döbbern. Wir aßen schön zu Mittag, nachher schlief ich fest bis 4 Uhr; schöner Kaffee [40] und Kuchen. Mit den beiden Kindern durch den Park spazieren, in einem kleinen Blockhaus gespielt, Erstürmung und Verteidigung, sehe wie alt ich bin und keines Widerstands mehr fähig. [41] Dann zu Hause auf Duschka gewartet, große Angst um sie, sie war bei Vater Johann. Ahlmann rief an, aber ich war durch meine Sorge um Duschka abgelenkt. Endlich kam [42] sie um 8 Uhr, schön in der Küche zu Abend gegessen, die schöne Salamiwurst aus Rumänien, Sliwowitz dazu getrunken, nachher ich noch eine Flasche herrlichen Bordeaux, [43] der sehr teuer und sehr gut war. Frau Jünger spricht nur von ihrem Hauskauf,²²⁹ sie hat mit Spengler nach Hamburg telefoniert. Ich fühlte mich beiseite und abwesend, in einer lächerlichen | [1] Rolle. Las im Bett noch etwas, Wirsing und Reinhold Schneider über Philip II, beides nichts. Dieser Schneider besonders scheußlich mit seiner Pseudodramatik, Pseudolyrik, Pseudopsyché.

[2] Montag, 19/4 43. Weish. 15.4 (Der Maler unnütze Arbeit).²³⁰ Im Bett noch Schneider über Philip II gelesen. Ergriffen von dem Tod dieses Mannes; schönes [3] Frühlingswetter; traurig gefrühstückt, beim Friseur angemeldet. Völlige Leere und Z. Oft Sorge wegen der morgigen Besprechung mit Six. Gemütlich zum Hotel Bristol, Haare [4] schneiden bei dem guten Bühler, gleich wieder zurück, mit der Frankfurter Zeitung und meinem Manuskript über den Nomos. Es ist lächerlich. Die völlige αβουλία.²³¹ [5] Nach dem Essen wieder geschlafen, erschöpft, dann mit den Kindern in den Park, trojanischen Krieg gespielt, Anima ermahnt, durch die Nase zu atmen, zum Abendessen eine Flasche Bier, auf Frau Jünger [6] gewartet und neugierig, was es wird. Der kleine Carl Alexander sagte heute morgen beim Frühstück, lieb und ruhig: Ich habe geträumt, daß es nichts wird mit dem Kauf des Hauses, [7] und war darüber im Traum sehr wütend. Todmüde nach dem Abendessen auf der Ottomane gelegen, in Erwartung eines Fliegerangriffs. Um 11 kam Frau Jünger zurück. Erzählte von der lächerlichen Gesellschaft [8] in Döbbern , dem Notar als Schwerenöter und Kunstverehrer (Sektkelche geleert, Jünger von Jünger usw.). Sie erzählte nur von sich. Ich ging um 12 zu [9] Bett. Traurig. Gehöre nicht dazu. Aber daß dieses deutsche Bürgertum zum Tode verurteilt ist, kann ich mir gar nicht mehr anders denken. Habe ich es nicht schon 1912 gewußt? [10] Wie lange dauert das? Langmut Gottes vor allem mit mir. Las über Saint-Simon, das neue Christentum. Traurig über den Egoismus von Frau Jünger; Gefühl, daß alles abgekartet und gestellt ist.

229. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, S. 75.

230. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Wis 15,4.

231. Dt.: Willensschwäche.

[11] **Dienstag, 20/4 43.** 5 Mos 29.1. Furchtbare Flucht, großartigste Volks-Geschichte (nicht Welt-Geschichte!): Ihr habt gesehen alles, was der Herr vor euren Augen getan hat in Ägypten dem Pharaon und allen seinen Knechten.²³² [12] Traum: Mit Hella, sie war zudringlich, ich bin dumm und schwach, will mich drücken, gehe nicht mit ihr in den südlichen Teil des Kurfürstendamms. Komme an eine Straße oder Platzende Charlottenburg, [13] die Deutsche) Reichsstraße heißt; Leute, tingelte, trauriger Betrieb, wo früher die Autos fuhren. Ich sage ihr sadistisch: Ich will Dir einmal richtig weh [14] tun. Durch eine gehemmte, verwirrte, unsicher gewordene Geilheit. (Erinnerte mich an Turel: Staats-Masochist, Sexualsadist). [15] Abschied von Frau Jünger und Carl Alexander, die heute Mittag abreisen. Schöner Brief von Bruno Brehm, der mich glücklich machte (die Prophezeiung von 1880, daß im Jahr 1940 [16] alles voll Radfahrer wäre!)²³³ Will ihm Leviathan schicken und freute mich darauf, sympathischer Brief von Jup, von Sobotta (ohne mir!) Flaggenbefehl wegen des Geburtstages.²³⁴ [17] Regnerisches Wetter, zum Glück. Um 10 mit der U-Bahn zum Kurfürstendamm gefahren wegen meiner Spanienreise.²³⁵ Entschlossen nicht zu fahren, wäre nicht sicher genug. Bereitete etwas [18] Aufsehen; er ist nett, will nach Madrid telefonieren, er sprach gegen Heidegger, ich ging nicht erleichtert, aber doch mit dem Gefühl einer Vertagung weg. Hinterher [19] Benito Cereno. Gefühl sehr deutlich. Zur Universitätsbibliothek, Davenport nachgesehen, einen Bund Zeitschriften für Völkerrecht nach Hause genommen. Nach dem Essen geschlafen, bis 5 [20] und aufgeräumt. Das Wetter klärt sich schon auf. Den Leviathan an Bruno Brehm geschickt (mit Ostergrüßen). Mit Anima zum U-Bahnhof Thiel-Platz, um Blötz und [21] Weber-Schumburg abzuholen, die aber mit der S-Bahn gekommen waren. Schönes Abendessen mit gutem Wein, eine Flasche Böisinger hatte Weber-Schumburg mitgebracht. [22] Gut unterhalten, über die Briefe von Brehm, über das Ende der Justiz, über Rotenberger (das liegt ihnen allen am meisten am Herzen), gab Blötz Benito Cereno. Um 12 [23] gingen sie weg, kurz nachher war Luftalarm, als wir noch im Zimmer saßen, sie kamen zurück, wir warteten im Luftschutzbunker bis 2 Uhr, [24] tranken einen Cognac, erzählten über Brehm (dem Blötz nicht traut, Duschka findet ihn). [25] Nachmittags sprang mir der Vers Dan. 5.30²³⁶ mitten ins Gesicht.

Turel →
Adrien Turel
(1890–1957)

Sobotta →
Wilhelm Sobota

Heidegger →
Martin Heidegger
(1889–1976)
Davenport →
Frances Gardiner Davenport
(1870–1927)

Rotenberger →
Rothenberger

[26] **Mittwoch, 21/4 43.** Ap. 6.10 (Weisheit und Geist des Stephanus, der gegen Moses und das Gesetz spricht).²³⁷ Herrliches Wetter, alles in Blüten; [27] Ap. 7,24 (Moses sah einen unrecht leiden).²³⁸ Gleichgültig in Erwar-

232. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Deu 29,1.

233. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Bruno Brehm an Schmitt vom 18. April 1943, RW 0265 Nr. 2023, dort auch die genannte Prophezeiung.

234. Am 20. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, war Beflagung angeordnet.

235. Vgl. zur Spanienreise Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

236. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Dan 5,30.

237. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Act 6,10.

tung der spanischen Reise, glücklich, nicht in spanischer Sprache [28] sprechen zu müssen, sehr behaglich. An dem Aufsatz Über die westliche Hemisphäre korrigiert. Aber doch müde und abulisch.²³⁹ Nach dem Essen etwas geschlafen, den Vortrag [29] für die Säkularfeier abgesagt, auf G o r u n e a n u gewartet. Hoffentlich bringt er Kaffee. Das tat er zwar nicht, aber er war nett, zügelte seinen pro-amerikanischen [30] Affekt, rührend (vor ihnen spreche ich, wie vor der Ewigkeit), tranken eine Tasse Kaffee. Blieb bis gegen 7 und gab mir für morgen abend 3 Karten. [31] Das Gespräch regte mich an. Korrigierte noch etwas über Freundschaftslinien.²⁴⁰ Nach dem bescheidenen Abendessen herumgelegt, mit Duschka [32] geplaudert, die sehr müde war, überlegt, wen man für Ostersonntag Mittag einladen kann. Um 10 müde zu Bett; L é o n B l o y über den Märtyrertod des guten E d m o n d; tröstlich. [33] Duschka fand Wilhelm Neuß sehr pfaffisch. Ist er auch; Bruno Brehm: monoman. [34] **Gründonnerstag, 22/4 43.** D a n . 11, 15 ff. (Er wird einen Wall aufschütten; ein Fürst wird ihn lehren aufhören mit Schmähungen, daß er ihn nicht mehr schmähe.)²⁴¹ 12, 12, die 1335 Tage. [35] Stand um 6 einen Augenblick auf, unternehmend, Freude an meinem Aufsatz und Vortrag.²⁴² Dann wieder zu Bett, Traum von Hella. Sehe ihr [36] Gesicht wie im Krampf als ein Stück schwarzen schimmligen Grauens und verkohlten Holzes; dann geil, so will sie zurück ins Bett kommen. Heftige [37] Erektionen. Guter Einfall. Das Geheimnis von Heines Ballade die 2 Grenadiere:²⁴³ Die geschichtliche Bindung der Juden an den Cäsarismus, seitdem sie gerufen haben: [38] Wir haben keinen anderen König als den Cäsar.²⁴⁴

Heines →
Heinrich Heine
(1797–1856)

| 121

Stapel →
Wilhelm Stapel
(1882–1954)

Albrecht Erich Günther →
Albrecht Erich Günther
(1893–1942)

Nicolaus Cusanus →
Nicolaus Cusanus
(1574–1636)

| [1] Holte für Duschka, die in die Kirche ging, auf der Bank 250 Mark und schrieb an S t a p e l .²⁴⁵ Die großen christlichen Feste erhalten neue Kraft und bringen einen mit guten Menschen mehr zusammen. So denke [2] ich dann in diesen Tagen in treuer Freundschaft und Verehrung an Sie und erinnere mich noch in lebhafter Dankbarkeit ihres 60. Geburtstags und der schönen Feier, bei der ich A l b r e c h t E r i c h G ü n t h e r [3] zuletzt gesehen habe.²⁴⁶ [4] Dann zu seiner Repräsentation²⁴⁷ S. 184/5 StaatsVolk, teils be-
sichtigend (das Zittern, Charakter des Begriffs ist großartig gesehen), teils fragend (vergessen sie nicht, [5] daß N i c o l a u s C u s a n u s es introduziert und inaugurirt hat. Dann zu der Heinischen Ballade die 2 Grenadiere, von der er sagt, S. 262, sie enthalte keinen [6] Zauber, sondern nur hinreißende

238. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Act 7,24.

239. Willenlos.

240. Vgl. dazu Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 60-66u.ö..

241. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Dan 11,15-18.

242. Schmitt hielt im Winter 1943/44 einen Vortrag auf Einladung des Reichsinstituts für Seegeltungsforschung im Deutschen Seegeltungswerk, vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 125.

243. Heine, *Buch der Lieder*, S. 98-99.

244. Joh 19,15.

245. Der Brief ist nicht abgedruckt in: Schmitt/Stapel, *Ein Briefwechsel*. Er ist auch nicht im Nachlass Stapel im Deutschen Literaturarchiv Marbach erhalten.

246. A. E. Günther starb am 29. Dezember 1942.

247. Stapel, *Volk*, S. 184-186.

Formulierung),²⁴⁸ offenbar ist noch mehr drin als Formulierung. Die Gewalt, mit der der Grenadier am Schluß aus dem Grab hervor [7] steigt und mit der zweimal das Wort Kaiser ertönt, ist ungeheuerlich und jenseits aller ästhetischen oder literarischen Kategorien. Was ist das Geheimnis dieser [8] Ballade? Es ist, wie die ganze Judenfrage nur vom Christentum her zu begreifen. In der Napoleon-Verehrung Heines bricht der im Karfreitag konstruierte [9] unlösliche, weltgeschichtliche Zusammenhang von Judentum und Cäsarismus auf, ein Zusammenhang, der sich für den ganzen christlichen Äon knüpft, als die [10] Juden riefen: Wir haben keinen anderen König als den Cäsar J o h . 19.15. [11] Mit Pfeffer nett telefoniert, wegen meines Vortrags über die Md. Alfons Adams ist bis 3/5 verreist. Fröhlich an die westliche Hemisphäre²⁴⁹ gedacht. Nachmittags gebadet, arbeitsunfähig, [12] um 6 mit A n i m a in die Vorlesung rumänische Gedichte von A s t a Südhaus, für die G o r u n e a n u uns Karten gegeben hatte.²⁵⁰ Duschka kam krank aus der Kirche zurück und [13] erbrach. Wir fuhren zur Fasanenstraße, trauriger Saal, den Gesandten Stansker, den Rektor usw. Der Saal war ziemlich leer. Der nette Horneuer. Angst vor den Menschen. [14] Die Vorlesung war gut und rational, hatte aber nichts mit rumänischer Lyrik zu tun, außer, daß die Verfasser Rumänen waren. Die Erzählung vom Nussbaum erinnerte mich an meine eigentliche [15] Unterlegenheit unter Duschka, und meine Erwartung des neuen sozialen Zusammenbruchs, wie er meinem Großvater widerfahren ist. Anima war aufmerksam und klug, hatte sie sehr lieb. [16] Wir eilten um 9 nach Hause. Duschka schlief schon, Anima kochte zu Abend, sehr anständig und tüchtig, was mir gut gefiel. Aßen in der Küche und gingen müde [17] um 11 zu Bett. Ich las noch Bruno B a u e r s Evangelien-Kritik von 1850,²⁵¹ das ist doch ganz scheußlich und minderwertig; wie und, [18] wie Hitler und Goebbels, widerliche Schulmeisterei, Rechthaberei an der Hand einer ideal konstruierten U r s c h r i f t . Großer Ekel, Bedauern, [19] daß meine Freude an Bruno Bauer zusammengebrochen ist. Aber vielleicht war das bei ihm nur ein Durchgangsstadium zur Vernunft.

Napoleon →
Napoleon I., Frankreich, Kaiser
(1769–1821)

Md →
Monroe-Doktrin

Großvater →
Nikolaus Schmitt
(1826–1881)

Hitler →
Adolf Hitler
(1889–1945)
Goebbels →
Joseph Goebbels
(1897–1945)

[20] **Karfreitag, 23/4 43.** Nachts wüste Träume, von Bosch, Garten der Lüste, mit Reisetraum, Hotelzimmer, einpacken usw. [21] 1 Kö. 16,9. (War trunken, war trunken und Simri kommt hinein und schlägt ihn tot.)²⁵² Ein paar Ostergrüße geschrieben (an Fraenger, Oberleutnant Buchholz, Jup, Schroer, Frau von Schnitzler.²⁵³ [22] Am Schreibtisch. Angst, weil Duschka

Schnitzler →
Lilly von Schnitzler
(1889–1981)

248. Stapel, *Volk*, S. 262.

249. Carl Schmitt, Die letzte globale Linie, in: *Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen*, 1943, Bd. 47, S. 521–527.

250. Vgl. Korodi, *Rumänische Lyrik*. Die Veranstaltung fand im Theatersaal der Hochschule für Musik statt. Korodi schreibt u.a.: Emil Gârleanus, des Moldauers, Erzählung vom alten Nußbaum, in dessen schwerem, betäubendem Duft ein ganzes Dorf in Aufruhr gerät [...], wurde von Asta Südhaus so eindringlich vorgetragen, daß man den herben Nußbaumduft [sic] zu spüren glaubte.

251. Bruno Bauer, *Kritik der Evangelien und Geschichte ihres Ursprungs*, Berlin: Hempel 1850. Im Nachlass Schmitts befinden sich die Bände 1 bis 3, Berlin 1850 bis 1851, RW 0265 Nr. 25531, 25532 und 25533.

252. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ki 16,9–10.

Horst Kube →
Horst Kube (geb.
1914)

Grotius →
Hugo Grotius
(1583–1645)
Pufendorff →
Samuel von Pufendorf
(1632–1694)

sich für eine Serbin einsetzt und sogar Ostersonntag nach Falkensee will. Flucht in das Manuskript, Vortrag für Spanien vorbereitet.²⁵⁴ Horst Kube [23] und Franzen riefen an. Brief zum Kasten, das herrliche Frühlingswetter. Schrieb an Frau von Schnitzler eine Karte mit der Unterschrift Cerenos. Nach dem Essen nicht lange geschlafen, mit Duschka [24] und Anima Kaffee getrunken, Anima war lieb und färbte die Ostereier, malte einige wunderschön an. Ging nicht zur Kirche. Abends Grotius und Pufendorff über Landnahme [25] gelesen, gesehen wie viel mir noch fehlt, bis 2 Uhr Nachts. Duschka schrieb an den Vater, führte große Gespräche wegen der bosnischen Frau, der sie helfen will gegen den [26] kleinbürgerlichen Ingenieur, traurig und auf alles gefaßt. In Erwartung der ~~Frühjahrs~~ Sommeroffensive gegen Rußland, 3 ½ Millionen sollen sterben. Anima hat Ohrenschmerzen, [27] Angst vor Mittelohrentzündung. Traurig und müde zu Bett. An die gute Mutter gedacht, die jetzt 4 Wochen tot ist. Wiederbegegnung mit dem guten Bruno Bauer.

Körnchen →
Hans Körnchen
(1887–1944)
Grünberg →
Hans Bernhard von
Grünberg (1903–1975)

Claireluischen →
Claire-Louise Schmitt
(1931–2012)

[28] **Karsamstag, 24/4 43.** Mal. 3, 6 (Es soll mit euch Kindern Jakobs nicht gar aus sein).²⁵⁵ [Vers] 19: Dann siehe, es kommt der Tag, der brennen soll wie ein Ofen.²⁵⁶ [29] Schrieb vormittags am Schreibtisch, telefonierte sehr lange mit Körnchen über Bruno Bauers Christentum und Judentum,²⁵⁷ war etwas produktiv und ging nicht zur Kirche. Nach dem [30] Essen ausgeruht, nachmittags mit Grünberg²⁵⁸ telefonierte, der nächste Woche kommen will, über Höhns großartigen Aufsatz spricht (insbesondere vielartiger Stil).²⁵⁹ Horst Kube kam nicht,²⁶⁰ will morgen [31] vormittag kommen, ich brachte ein Paket zur Post für Claireluischen und las in der Dahlemer Kirche noch etwas die Karsamstag-Liturgie: in israelitia [32] dignitudo plenitudo totius legis²⁶¹ usw. Müde nach Hause, Anima liegt wieder mal zu Bett, Frau Hahn war da, [33] ich trank mit ihr ein Glas Wermut (aus bloßer Schwäche und Nachgiebigkeit, armer Glückspilz,²⁶² wie lange noch) sie erzählte im-

253. Der Brief Schmitts an Lilly von Schnitzler ist nicht abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*.

254. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

255. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Mal 3,6.

256. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Mal 3,19.

257. Im Nachlass Schmitts befindet sich eine unvollständige Kopie von Bruno Bauer, Die Judenfrage, Braunschweig (Otto) 1843, RW 0265 Nr. 26381.

258. Personenzuordnung unsicher.

259. Möglicherweise einer der beiden Sonderdrucke Höhns mit Widmungen im Nachlass Schmitts: Höhn, *Großraum und völkisches Rechtsdenken*, RW 0265 Nr. 28276, bzw. Höhn, *Reich-Großraum-Großmacht*, RW 0265 Nr. 28277.

260. Schmitts Doktorand aus dem Jahr 1939; vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.90-91.

261. Schmitt zitiert hier - wahrscheinlich aus dem Kopf, was die Fehler erklären könnte - aus der Oration nach der vierten Lesung (Ex 14) der Ostervigil bzw. Osternacht, die damals noch am Karsamstagmorgen gefeiert wurde. ut in Abrahae filios et in Israeliticam dignitatem, totius mundi transeat plenitudo.

262. Anspielung auf den Schlüsselroman Berend, *Der Glückspilz*.

mer wieder dieselbe Geschichte, von ihrem [34] Mann, von dem scheußlichen Schwager²⁶³ (der Brief an den Sohn:²⁶⁴ Deine Mutter will dich sterilisieren lassen); alle geisteskrank, wahrhaftig, Glück diesem Psychopathen entgangen [35] zu sein). Aß zu Abend für mich, las Häusser über den Rheinbund, die vielen Anzüglichkeiten.²⁶⁵ Duschka kam aus der Kirche und erzählte von den [36] armen russischen Kindern. Hatte große Lust zu trinken, den letzten Wein, tat es aber nicht. Um 11 ins Bett. Völlig unfähig zu jeder Arbeit; auch der [37] spanische Vortrag wird nichts.²⁶⁶

Schwager →
Martin Hahm

Häusser →
Ludwig Häusser
(1818–1867)

[38] **Ostersonntag, 25/4 43. 2 Kö 4, 16** (In einem Jahr sollst du ein Kind Herzen).²⁶⁷ Um ½ 7 aufgestanden, mit Anima zur Kirche, ärgerte mich über ihre schlechte Haltung, den vorgestreckten Kopf, die dicke Nase, ihre Unfähigkeit, richtig zu atmen. [39] Sehr traurig. Müde etwas am Schreibtisch geschrieben. Was soll das alles. Die anderen triumphieren ja doch, die Neutralen, Bruns und Emge, die Dilettanten und Zauderer oder die nationalliberalen Dummköpfe. [40] Wir warteten auf Duschka, die in der Kirche war und erst mittags kam, frühstückten schön, ich schrieb dann einige Zeilen über Landnahme. Mittags kam Haugg vom Kirchenministerium und [41] Goruneanu; sehr nette Unterhaltung über Musik, über Gesetze (erzählte Haugg die Sache von Hegels Gesetzestheorie[]), Duschka erzählte von ihren Sorgen, ich sprach mit [42] Goruneanu nicht über Benito Cereno. Schönes Mittagessen mit Himbeersaft, war viel schöner als mit Wein. Goruneanu brachte ein Pfund Kaffee, was uns alle tief rührte.

Haugg →
Werner Haugg (geb.
1908)

| [1] Ich machte einen Spaziergang mit ihm (wie wäre die Freiheit am besten gewährleistet, in einem Einheitsreich oder in mehreren Großräumen). Er ist gescheit, hat eine Zigeunerin zur Amme. [2] Hielt offenbar den Amerikanismus für unwiderstehlich und unschicksalhaft. Wir tranken herrlichen Kaffee. Erklärte Goruneanu Beethoven als humanitäre Freimaurer-Musik, er hörte [3] aufmerksam zu und ich fand ihn wunderbar. Begleitete die beiden zur U-Bahn Thielplatz, arbeitete noch etwas, aber langsam, abends schönes Abendessen. [4] Hätte beinahe den serbischen Wein getrunken, aber ich tat es doch nicht. Nett mit Anima und Duschka unterhalten, um 10 müde ins Bett. [5] **Ostermontag, 26/4 43. 1 Chron. 28.8:** So haltet alle Gebote des Herrn, eures Gottes, auf daß ihr besitzet das gute Land und vererbet auf eure Kinder nach euch ewiglich.²⁶⁸ [6] Grauenhaft frömmlicherisch, ist das alles; unchristlich. Aber wir sind die wahren, modernen Juden, posthumes Juden-

| 12r

Beethoven →
Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

263. Vermutlich Martin Hahm, Leiter der Hauptstelle Propaganda im Propagandaamt der NSDAP-Reichsleitung im Hauptamt für Volkswohlfahrt, der Bruder von Konrad Hahm.

264. Nach Haidi Hahms Brief an Schmitt vom 9. November 1943, RW 0265 Nr. 5642, vermutlich Henrik Hahm, Haidi Hahms Sohn.

265. Schmitt las wohl Ludwig Häusser, *Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen*, Heidelberg: Akademische Verlagsbuchhandlung J.C.B. Mohr 1856 und Ludwig Häusser, *Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen. Zweite Ausgabe*, Heidelberg: Mohr 1856.

266. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

267. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ki 4,16.

268. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1Ch 28,8.

Ms. → Manuskript

Zahler →
Heinrich Zahler

tum, [7] alles posthum. [8] Gut ausgeschlafen und schön gefrühstückt, behaglich mit dem Kaffee von G o r u n e a n u. Es ist doch erstaunlich, daß seit 3 Jahren immer wieder im letzten Augenblick etwas Kaffee kommt. Ordnete meinen [9] Schreibtisch, das machte mir Freude, allmählich wächst auch das M s. des N o m o s der Erde. Duschka war mit Anima nach Falkensee gereist, zu dem Sklavenschinder, [10] der dort eine arme serbische Bäuerin schikaniert. Sie kamen ½ 3 zurück. Schönes Mittagessen, dann ausgeruht. Um 5 kam **Ahlmann** sehr pünktlich, aber das Gespräch kam doch [11] nicht recht in Fluß. Er sprach von Freyer, von Friedensmöglichkeiten, Personalwechsel. Um ½ 7 kam **Popitz** mit C o r r i e, tat mir leid, daß er Zahler nicht mitgebracht hatte. [12] Er schenkte mir 5 Flaschen Wein (Banbirger und Heppenheimer). Schönes Abendessen, aber ich war doch irgendwie zu abwesend. Streit über Beethoven als Freimaurermusik, [13] Bedeutung von Tonika und Dominante (die schöne Sonate in F m o l l o p. 10, 2),²⁶⁹ nachher erklärte ich noch Heines Grenadiere. Du armer Dummkopf; am Abend C o r r i e [14] viele Bücher mitgegeben. Um 1 gingen sie, wir begleiteten Popitz und Corrie nach der Brentanostraße. Todmüde zurück, um 2 Uhr zu Bett. Tieftraurig. Große Liebe zu [15] Popitz und seinen Plänen (Sozialversicherung).²⁷⁰

Hermann Walz →
Hans Walz
(1883–1974)
Nebel →
Gerhard Nebel
(1903–1974)
will] soll
Sombart →
Corina Sombart
(1892–1970)
Nikolaus →
Nicolai Sombart
(1923–2008)
Franzen →
Hans Franzen
(1911–2007)

[16] **Dienstag, 27/4 43.** L u k. Das Gerücht und sein Name wurden größer.²⁷¹ Brief von Schmoller,²⁷² Hermann Walz;²⁷³ Nebel rief an; für Freitag verabredet. [17] Kopfschmerzen, etwas geschrieben, aber fast nichts, so vergeht die Zeit. Der Admiral Lützow telefonierte wegen meines Aufsatzes, den ich Ende Juni abliefern will. Die arme [18] Frau Sombart fährt krank nach Ostpreußen zu ihrem Sohn Nikolaus. Kaltes Wetter. Rheumatische Schmerzen im rechten Hinterkopf. Mittags ausgeruht, um 5 kam [19] Franzen,²⁷⁴ erzählte vom Osten, politisierte über die Möglichkeit eines Friedens mit England, seine Ernennung zum in Nürnberg, ging um 7. Blieb [20] traurig zu Hause zurück. Nach dem Essen mit Anima furchtbar gelacht über ein Mensch zu sein von Sarastro.²⁷⁵ Duschka liegt zu Bett. Arbeitete noch bis ½ 12 an meinem [21] Manuskript²⁷⁶ und geriet etwas in Arbeitseifer, über Landnahme und N o m o s. Wie mühselig entsteht bei mir ein einziger Satz.

269. Gemeint ist Beethovens Klaviersonate Nr. 6 F-Dur op. 10 Nr. 2.

270. Schmitt spielt beispielsweise an auf Popitz, *Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden*. Der Beitrag befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 26869. In diesem Gutachten kritisierte Popitz den Zustand der Weimarer Republik und schlug Verbesserungen vor, u.a. bei den Sozialversicherungsträgern. Vgl. Voß, *Johannes Popitz (1884-1945)*, S. 73u.ö.

271. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Luk 4,14-15.

272. Der Brief ist im Nachlass Schmitts nicht erhalten. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 106-107.

273. Der Brief ist im Nachlass Schmitts nicht erhalten.

274. Habilitand Schmitts, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 74-75.

275. Sarastro singt in Mozarts Oper Die Zauberflöte im Zweiten Aufzug, 3. Bild, die Arie In diesen heil'gen Hallen. Schmitt zitiert hier die letzte Zeile des Arientextes.

276. Carl Schmitt, Die letzte globale Linie, in: *Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen*, 1943, Bd. 47, S. 521-527.

[22] **Mittwoch, 28/4 43.** Marc. 2, 9: Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben oder steh auf und wandle?²⁷⁷ [23] Traum: in einem Zimmer mit Lammers, Koellreutter steht dabei (ich sage mir: Es ist doch schön in Berlin zu sein, wo man die maßgeblichen Leute trifft.) [24] Laufe zu ~~ei-~~~~ner Vorlesung~~ einem Vortrag, Lammers geht mit mir, sucht eine elektrische Bahn, verabschiedet sich, sieht mich dabei freundlich an und sagt: Wir verbleiben. [25] Ich sehe seine blauen Augen, sympathisch, wenn auch etwas schiefer Blick, renne davon, um noch rechtzeitig zum Vortrag zu kommen, komme aber doch zu spät, der Vortrag [26] ist irgendwie ausgefallen. [27] Um 9 auf, Karte von Frau von Schnitzler.²⁷⁸ Es regnet und ist kalt. Karte von Frau von Schnitzler (*Laotse* reitet auf dem Tier, um schneller vorwärts zu kommen). Anima ist erkältet und drückt sich herum. [28] Mit großem Eifer das Manuskript über die westliche Hemisphäre korrigiert und für Frau Giese zu- recht gemacht. Nach dem Essen ausgeruht, um ½ 5 zu **Wagner**,²⁷⁹ **zum Grunewald**, Spaziergang von 2 Stunden [29] durch den Grunewald (Überläufer, der ausgepackt hat, über meinen Aufsatz aus dem Jahr 1934,²⁸⁰ die Stärke der Russen, den Gottmenschen, den Plan einer Opferung, Morrelles Äußerungen, den Terror und [30] das Giftgas), sonderbare Mischung von Sympathie und Widerwillen für diesen Typ, der das doch alles mitgemacht hat und jetzt so spricht; dabei offenbar von ihm geprägt ist. [31] Müde nach Hause, bin doch krank und erschöpft. Trinke eine Flasche Heppenheimer, die mir Popitz geschenkt hatte. Bekam mir aber nicht recht. Früh zu Bett. [32] Schlecht geschlafen.

Lammers →
Hans Heinrich Lam-
mers (1879–1962)

Koellreutter →
Otto Koellreutter
(1883–1972)

Laotse → Laozi

Wagner →
Albrecht Wagner

Morrelles →
Theodor Morell
(1886–1948)

[33] **Donnerstag, 29/4 43.** Der Geist war willig, aber das Fleisch ist schwach.²⁸¹ Ja leider. Spät aufgestanden, wenig getan, müde, über das königliche, [34] was soll das alles, dachte an Ofentrop,²⁸² telefonierte mit der Fakultät, es wurde schnell Mittag, nachher geschlafen, nur noch müde, 5 – 7 [35] mit Hermann Walz über seine Dissertation,²⁸³ netter sympathischer Typ, evangelischer Theologe aus Tübingen. Wir aßen in der Küche, weil die Köchin Ausgang hat. Mit [36] Duschka und Anima. Sehr nettes Gespräch mit Ahlmann, der Nebel Land und Meer gegeben hat. Todmüde herumgelegen, nicht zum Aushalten, Abulie. [37] Um 11 zu Bett. Große Liebe zu dem Kind. Tacitus Annalen. Paradigmatik, die Prototypik dieser [38] Situation. Notierte es Nachts: Ludendorff, Kirdorf, Wilamowitz-Moellendorff. Anima hat Blumen zu Corrie gebracht (Todestag der Frau Popitz).

Hermann Walz →
Hans Hermann Walz
(1914–1998)

Wilamowitz-Moellen-
dorff →
Ulrich von Wilamo-
witz-Moellendorff
(1848–1931)

277. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Mar 2,9.

278. Nicht abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*. Die zweimalige Erwähnung ist wohl ein Versehen Schmitts.

279. Doktorand Schmitts aus dem Jahr 1935, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 83–84.

280. Vermutlich Schmitt, *Der Führer schützt das Recht*.

281. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Mat 26,41.

282. Wohl die Ortschaft Oeventrop in Westfalen, die 1974 in einer Gebietsreform der Gemeinde Arnsberg zugeschlagen wurde.

283. Kein Hinweis in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

[39] **Freitag, 30/4 43.** 5. Mos. 29,3: Der Herr hat euch gegeben **Ohren** Augen zu sehen und Ohren zu hören.²⁸⁴ [40] Sehr tröstlich. Besser ausgeruht, weil ich keinen Wein getrunken habe. Eine Stunde sehr schön und [41] eifrig am Schreibtisch über westliche Hemisphäre (Dank dem Kaffee, in Erwartung Nebels. Um zur U-Bahn, mit Anima, dann

|131

Keiper →
Wolfgang Keiper
(1911–1981)

Ap. → April
Jacob Grimm →
Jacob Grimm
(1785–1863)

von der Leyen →
Friedrich von der Ley-
en (1873–1966)

Schuster →
Julius Schuster
(1886–1949)

Schelling →
Friedrich Wilhelm Jo-
seph von Schelling
(1775–1854)

Gilles →
Werner Gilles
(1894–1961)

| [1] Bei Keiper, 30/4 43, mittags.

[2] Wie nach Krieg und Brand [3] Gottes Segen kommt ins Land [4] steigt auch einmal wieder [5] Deutschlands Retter aus der fernen Höhe nieder. [6] Berlin 8. Ap. **1852** Jacob Grimm.²⁸⁵ [7] Dieser Retter kam also immer wieder, und aus immer tieferer Tiefe. Arme Deutsche!

[8] Das war also [9] der plötzliche Segen dieser bürgerlichen Märchen-
sammler; [10] Wir gehören nicht dahin! Das ist von der [11] Leyen!

[12] Zu Keiper, traf vor der Tür Professor Schuster, wo ich von der Leyen traf, sehr interessant, er schenkte mir die Rektoratsrede Moellendorffs von 1900!²⁸⁶ Erschrak vor dieser [13] prompten Begegnung. Wir sprachen über die Proteste, Selbstbiographien, Körnchen kam um 12 Uhr, hat aber etwas Störendes, so lieb und nett er ist. [14] Vielleicht zu sehr auf Bruno Bauer versessen. Freute mich sehr an Keipers Eifer und Klugheit; vielleicht gibt er die Vorlesung von Schelling 41/2 heraus.²⁸⁷ Fröhlich [15] zurückgefahren; angeregt durch das Gespräch und den guten Cognac, den die Frau Keiper uns gegeben hat. Wartete voll Spannung auf Nebel, der um 5 kam; netter Junge. [16] Sieht gemütlich aus, wie Onkel Fritz, der Dachdecker, oder ein Bar-Keep er, mit rheinisch schlauen Augen, ein wenig taktlos, aber nett, rheinisch. Wir [17] unterhielten uns sehr gut, über Land und Meer, über die Elemente, von denen er sprach (Feuer des Hephaistos ein anderes als das des Prometheus);²⁸⁸ um 7 kam auch Gilles, [18] nachher Goruneanu. Leider konnte Nebel nicht bleiben, weil er eine Verabredung hatte. So wurde aus dem geplanten und mit großem Essen vorbereiteten Abend nichts. Wir tranken [19] eine Flasche Brauneberger und aßen Brot mit Salami dazu. Verabredeten uns für Sonntag abend. War müde und traurig, trank noch eine Flasche Heppenheimer, wußte nichts Rechtes [20] mit dem netten Goruneanu anzufangen, der 3 Päckchen Tee mitgebracht hatte. Gilles erzählte in seiner Art. Wir saßen am Kamin, bis 11 Uhr. Fräulein Petrovic war [21] auch da, braungebrannt und etwas südöstlich. Goruneanu brachte sie nach Hause. Um 9 rief

284. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Deu 29,3.

285. Enthalten in: Deutsches Stammbuch. Autographisches Album der Gegenwart, Heft 3: Jacob Grimm u.a., hrsg. von Franz Schlodtmann, Bremen (Schlodtmann) 1852.

286. Ein Exemplar befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 2065 Nr. 26296.

287. Schellings letzte Vorlesung an der Berliner Universität im Wintersemester 1841/42 mit dem Titel Philosophie der Offenbarung zog viele Zuhörer an, darunter angeblich auch Bakunin, Jacob Burckhardt, Friedrich Engels, Alexander von Humboldt, Kierkegaard, Leopold von Ranke, Savigny und Trendelenburg. Eine Publikation bei Keiper erschien nicht.

288. In der griechischen Mythologie ist Hephaistos der Gott des Feuers, der Schmiedekunst und der Vulkane und für die gesamte künstlerische Metallverarbeitung zuständig, der Titan Prometheus bringt das Feuer zu den Menschen und gilt damit als Urheber der menschlichen Zivilisation.

Grünberg an, verabredete mich für morgen um 6 in den Russischen Hof, [22] dummerweise, obwohl wir zu Jessens wollen. Entsetzlich schwach und nachgiebig. Saß noch mit Duschka am Kamin bis 12. Dann müde zu Bett, [23] konnte aber nicht einschlafen. Las Schweigger und Tacitus, Annalen.²⁸⁹

[24] **Samstag, 1/5 43.** Scheußliche Nacht, grauenhafte, halbbewußte, halbgeträumte, ekelhafte, zerstörende Ejakul. Zwischendurch Ann. XV gelesen, scheußlich. [25] Wagte nicht die Bibel aufzuschlagen, so beschmutzt fühlte ich mich. Stand erst gegen 10 auf, frühstückte, sprach mit der guten Duschka, hörte, daß Hammerstein gestorben ist, mit 65 Jahren.²⁹⁰ So [26] geht alles dahin. Am Schreibtisch etwas erholt; einzige Freude, diese Papierbemalung und Begriffs- und Wort-Protzerei. Nachmittags um ½ 5 zu Frau Jessen zum Tee, Popitz und Corrie [27] waren auch da, nette und herrliche Unterhaltung, Popitz behauptet, Fontanes Irrungen und Wirrungen seien der größte deutsche Roman. Unbeschreiblich. Fuhr um ½ 6 zum Russischen Hof, [28] traf dort Grünberg; mit dem ich mich aus lauter Nachgiebigkeit verabredet hatte. Wir liefen bis 7 Uhr durch die Straßen und fanden kein Lokal, in dem wir uns hinsetzen konnten; schließlich [29] am Anhalter Bahnhof, und von dort zu mir nach Dahlem. Duschka war zu Hause und von einer überwältigenden Selbstverständlichkeit als Gastgeberin. Grünberg aß bei uns zu Abend, [30] nannte Eschmann einen Schuft, erzählte von dem Bischof Peter, der Hauptmann ist und politisiert; über die Bunling, aber was soll das alles. Ich glaube ihm nicht und er wird nichts [31] ändern. Besser durch als für.²⁹¹

Begleitete ihn um 10 zum U-Bahnhof Thielplatz, nach Hause zurück und bald zu Bett. Im Bett Fontane Irrungen gelesen, das ist ja hübsch, [32] besonders die Frauen kann er sprechen lassen, das beste ist die Baronesse, aber welche Problemlosigkeit, wie widerlich diese edlen, treu biederer Figuren aus Berlin, [33] kein Problem, kein tiefer Konflikt, alles vernünftig neutralisiert, Klassengegensätze, moralische Probleme, Schuld und Sühne, alles halb so [34] schlimm, in sentimentaler Nettigkeit und Anständigkeit geht alles unter. Das ist also nach Popitz der größte deutsche Roman. Erschrak.

[35] **Sonntag, 2/5 43.** Ziemlich frisch; wieder etwas erholt; 2 Sam. 3.14 (Gib mir mein Weib Michal, die ich mir verlobt habe mit hundert Vorhäuten der Philister),²⁹² [36] der 30. Juni in Israel; schöne, lehrreiche Geschichte. Stand um 9 auf, trank schönen Kaffee, freute mich über das Manuskript meines Nomos, [37] das Frau Giese geschickt hatte, mit Duschka zum Schauspielhaus,²⁹³ Morgenveranstaltung Kayssler, über Goethe, die Schauspiel lust, immer dieselbe deutsch-idealistische Synthese [38] über Prediger, Professoren, Schauspieler, mit Goethe-Maske; säkularisierter Protestantismus; das ist alles die Vorliebe von Popitz. Popitz hielt eine einleitende Ansprache.

Grünberg →
Horst Grüneberg
(1900–1983)

Schweigger →
Salomon Schweigger
(1551–1622)

Tacitus →
Cornelius Tacitus
(0055–0120)

Hammerstein →
Kurt von Hammer-
stein-Equord
(1878–1943)

Eschmann →
Ernst Wilhelm Esch-
mann (1904–1987)

Peter →
Friedrich Peter
(1892–1960)

Kayssler →
Friedrich Kayssler
(1874–1945)

289. Schmitt besaß Tacitus, *Ab excessu divi Augusti I–VI*, das Buch wurde aber antiquarisch zum Kauf angeboten.

290. Kurt Freiherr von Hammerstein-Equord starb am 24. April 1943 in Berlin.

291. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930–1983*, S. 159.

292. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Sa 3,14.

293. Vgl. Fürstenau, *Vom Wesen der Schauspielkunst*, S. 3. Es handelte sich um die Morgenveranstaltung ab 11 Uhr der Gesellschaft für Theatergeschichte, deren Präsident Popitz war.

Gegenwort]
Gegenwert, Gegenwart,
Gegenwelt

Stanislavski →
Konstantin Sergeevič
Stanislavskij
(1863–1938)

|13r

Winckelmann →
Johannes Winckel-
mann (1900–1985)

Frau →
Freda Winckelmann

[39] Über Theatergeschichte als Gegenwart. Ergreifend war nur der Augenblick, in dem Kayssler von seinen Erinnerungen an das Stanislawski-Theater sprach, | [1] von der Größe dieser russischen Schauspieler, die die böse Dynastie kennen als einen Zwang. Duschka fand die ganze Sache fad. Mitleid mit Popitz. Wir fuhren um 1 zurück, [2] aßen schön mit Fräulein Petrovic zu Mittag, nach dem Essen etwas geschlafen, gut ausgeruht, Winckelmann für den Abend eingeladen und etwas an meinem Manuskript gearbeitet. [3] Bin ich einen Schritt weitergekommen, als in meiner Kindheit. Um 5 nett mit Duschka in der Küche Tee getrunken, etwas gearbeitet, um 7 kam Nebel, mit dem ich mich nett [4] über Seneca und Stoa unterhielt, in dem schönen Garten unter den herrlichen Blütenbäumen; dann kam Winckelmann mit seiner Frau. Die Frau war besonders entzückend und rein *désinvolture*. Wir aßen sehr schön [5] zu Abend, Winckelmann hatte eine Flasche Thierbacher mitgebracht; Winckelmann sieht schlecht aus, hat Nervenentzündung, mir tut das Herz weh, wenn ich diesen anständigen Menschen zugrunde gehen sehe, ganz verletzt. [6] Er brachte mir einen Brief mit, wir waren einig: Besser durch als für.²⁹⁴ Über den Begriff des Politischen (Zeit dieses Begriffes vorbei), über Lotte in Weimar²⁹⁵ als besten deutschen Roman, [7] die furchtbaren Gräuel und sadistischen Gemeinheiten, das kommende Giftgas; Nebel sprach davon, wie schön sein Urlaub hier gewesen war, wie ihm alles zugekommen sei für Wir hatten ihn sehr gern und blieben bis [8] Mitternacht am Kamin. Begleitete ihn noch ein paar Schritte und verabschiedeten uns sehr nett. Hörte, daß Jünger ihm erzählt hat, wie Blo. rasiert wird.

[9] Montag, 3/5 43. 1 Chro. 25, 23. Das 16. Los fiel auf Hananja samt seinen Söhnen und Brüdern²⁹⁶ (Verteilung der Ämter der heiligen Sänger). Etwas Kopfschmerzen, [10] schöner Kaffee, genoss den letzten freien Vormittag vor Beginn der Vorlesungen. Wurde von Sperlich angerufen, wegen des Vortrags im O.K.H.²⁹⁷ Schrieb einen Beileidsbrief an Walz. Schöner Brief vom [11] Vater über die Mutter, rührend.²⁹⁸ Korrigierte etwas an meinem Manuskript über Amerika. Schief wieder nach dem Essen. Grauenhafte Willenlosigkeit. Wunderschönes Maiwetter. [12] Am Schreibtisch etwas über die westliche Hemisphäre gearbeitet; fast nichts abgetan. Nachricht vom Tod (einem Freund von Wagner). [13] Abends kam Appel, gab Anima und Duschka Französischstunde; fader Elsässer, fand ihn im Grunde scheußlich; schwächliches Bedürfnis bei Menschen zu sein, [14] nachts noch J. Treibel, von Fontane gelesen; viel besser und echter als Irrungen und Wirrungen; der arme Popitz.

294. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

295. Mann, *Lotte in Weimar*.

296. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ch 25, 23.

297. Schmitt notierte auf einer Liste seiner Vorträge, RW 0265 Nr. 20109, für den 13. Mai 1943: Berlin, völkerrechtlicher Vortrag vor Offizieren. Eine Publikation ist nicht nachweisbar.

298. Der Brief ist nicht im Nachlass Schmitts in Duisburg erhalten.

[15] **Dienstag, 4/5 43.** Matth. 26, 56. (Sie verließen ihn und flohen, Petrus aber folgte von Ferne).²⁹⁹ [16] Morgens Wirr-Traum (auf zerstörten Gefä-

ßen Wirrungen, wie wenn man Schallplatten durcheinander spielt): Ich bin noch einmal in Attendorn, soll noch 1 ½ Jahre [17] dort sein, obwohl ich das Abitur gemacht habe, scheußlicher Zustand (wie in einer Kaserne? Halb Hotel[]), in einem Wort: Grauen der Gemeinschaft. Dazu [18] höre oder sehe ich immer wieder Churchill. [19] Ohne Erquickung wach geworden. Beim

Frühstück schöner Brief: Golombek,³⁰⁰ Lohmann,³⁰¹ Adams³⁰² (die Schrift Oetingers vom Salz, das belebte mich). [20] Las bei der Lektüre des Briefes von Lohmann (Kasernenerinnerung): Treiben uns lächelnd hinaus die Götter.

³⁰³ Zur Universität, nett mit Dekan Siebert, über meine [21] spanische Reise, nachher die erste Vorlesung, sehr gut besucht, verlief schön (Verfassung,

Wortbedeutung, Inhalt), zufrieden nach Hause, ausgeruht bis 5, [22] etwas am Schreibtisch, mit Anima im Garten gespielt, sie ist wunderschön, um 7

kam Leers, wir aßen zu Abend, er war lieb und anhänglich, aber [23] er rühmte sich, im koellreutterschen Verwaltungsarchiv aus Rache für die schlechte Besprechung durch Claudius von Schwerin das Gas abgedreht zu haben.

³⁰⁴ Reizende Leute. Wir begleiten [24] ihn zum Harnack-Haus, wo er den Ägypter Fakoussa besuchen wollte, aber nicht traf. Noch etwas in der Kälte, aber schön Abend spazieren gegangen, über den *κατέχων* [25] gesprochen. Dann zu Hause. Wir hatten keinen Wein mehr, obwohl ich unwiderstehlichen

Durst hatte. Duschka kam von ihren Besuchen bei Ungewitter und [26] Frau Sombart. Ging einsam zu Bett. Las Maiwalds Arbeit,³⁰⁵ um mich etwas vorzubereiten.

[27] **Mittwoch, 5/5 43.** Dan. 12. 12 letzte Verse (Wohl dem, der da wartet und erreicht 1135 Tage).³⁰⁶ [28] Mit Adams telefoniert, das tat mir gut, er will alles für die Spanienreise übernehmen. Nebel rief an, er war beim General

[29] Knaus, soll dort vielleicht ankommen, ich soll dort einen Vortrag im engsten Kreise halten.³⁰⁷ Hebt mich natürlich wieder. Fuhr zur Universität, las

noch mein [30] Manuskript, hielt eine sehr gute völkerrechtliche Übung vor

Churchill →
Winston Churchill
(1874–1965)

Golombek →
Walter Golombek

Lohmann →
Karl Lohmann
(1901–1996)

Leers →
Johann von Leers
(1902–1965)

Fakoussa →
Hassan Fakoussa

Ungewitter →
Claus Ungewitter (geb.
1890)

Knaus →
Robert Knauf
(1892–1955)

299. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Mat 26,56–58.

300. Der Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

301. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Karl Lohmann an Schmitt vom 1. Mai 1943, RW 0265 Nr. 29706.

302. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Paul Adams an Schmitt vom 1. Mai 1943, RW 0265 Nr. 130. Adams schickte Schmitt Oetinger/Wohlbald, *Das Geheimnis von dem Salz*.

303. Hölderlin, *Stimme des Volks* (1. Fassung), S. 140. Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

304. Otto Koellreutter war von 1933 bis 1942 (Mit-)Herausgeber des Verwaltungsarchiv. Zeitschrift für Verwaltungslehre, Verwaltungsrecht und Verwaltungspolitik.

305. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80–81, 104–105.

306. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Dan 12,12.

307. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief des Generalleutnants Knauss vom 22. Oktober 1943, RW 0265 Nr. 7933, mit der Bitte, vor dem laufenden Jahrgang von Generalstabsanwärtern einen weltanschaulichen Vortrag über ein Thema wie Schmitt, *Land und Meer* zu halten.

Wasse → Günter Wasse
Ziegler →
Benno Ziegler
(1894–1949)

Seldte →
Franz Seldte
(1882–1947)

Hansel →
Hans Schneider
(1912–2010)

Gutjahr →
Herbert Gutjahr
(1911–1944)
Ott → Helma Ott

Dickens →
Charles Dickens
(1812–1870)

[14]

Oyazabal →
Ignacio de Oyazabal

20 Menschen. Nachher mit Wasse, der mir nicht gefiel, aber mein neuer Assistent ist, und mit [31] Maiwald, der sehr nett erzählte. Er hat mit Ziegler gesprochen, wegen der Drucklegung seiner Arbeit.³⁰⁸ Fuhr nach Hause und ruhte nach dem Essen aus. Hella hatte angerufen. [32] Ich fuhr um 5 zum Bristol, ließ mir die Haare schneiden, traf dort Seldte, im Frisiersalon, der mir auf eine rührende Weise guten Tag sagte; dann [33] traf ich Hella, trank den Kümmel-Wermut im Teeraum des Bristol; trauriges Gespräch, ich wollte höflich sein, es ging einfach nicht, sie [34] erzählte von Posen, von Hansel und (der mir widerlich wird), berühmte pessimistische Politisiererei, ohne jede Verantwortung, ging schließlich [35] um 7 Uhr weg und fuhr nach Hause. Glücklicherweise zu sehen. Bei Duschka waren Serben, denen sie geholfen hat. Tief bedrückt von [36] der Nachricht, daß Dortmund von Flieger angegriffen und beschädigt ist, dachte an die gute Johanna.³⁰⁹ So wird unsere Jugend zerstört. Auch daraus treiben [37] uns lächelnd hinaus die Götter.³¹⁰ Traurig, als ich hörte, daß Gutjahr an Hella geschrieben hat, daß er Hauptmann und Bataillons-Führer geworden ist.³¹¹ Ich gehöre [38] so mehr zu den Die arme Frau Ott will mich besuchen, wegen ihres Prozesses. Tief deprimiert. Immer an Dortmund gedacht, den schwierigen Terror, die Zerstörung der Justiz. Den heftigen [39] fast bis physischen Weindurst nicht befriedigt. Mit Anima englisch gelesen, Dickens, wie schön; Gespräch mit Winckelmann über Max Weber. Um 10 zu Bett. [40] Noch J. Treibel von Fontane gelesen, mit großem Vergnügen, Angst vor Hella. Nachts Treibel zu Ende gelesen, noch etwas Maiwald-Arbeit über Seebeute.

[41] **Donnerstag, 6/5 43.** Est. 1.14 (Die 7 Fürsten, die das Angesicht des Königs sehen).³¹² Schlecht geschlafen, Gefühl der Arterienverkalkung im Schädel. Trauriges Bewußtwerden; [42] mit Widerwillen, Ekel, Verwundung und einer gewissen Angst an die gestrige Begegnung mit Hella gedacht. Wie sonderbar, daß ich einfach weggegangen bin; das mußte also wohl so sein.

[1] Telefonierte mit Oyazabal; für Samstag verabredet; überlegte meine Vorlesung, schrieb an Golombek³¹³ und fuhr zur Universität. Schöne Vorlesung im überfüllten Hörsaal über Verfassung. Schnell nach Hause mit der S-Bahn, [2] ausgeruht, um 6 kamen Otts zu dritt, arme Leute, falscher Prozeß

308. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105. Die Dissertation von Sergius Maiwald aus dem Jahr 1943 trug den Arbeitstitel Die völkerrechtliche Stellung der Staatshandelschiffe und wurde nicht gedruckt.

309. In der Nacht vom 4. auf den 5. Mai 1943 griff die Royal Air Force mit dem bisher größten Verband von 596 Maschinen Dortmund an; 690 Menschen starben. Der zweite Angriff auf Dortmund mit 826 Bombern erfolgte in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai 1943.

310. Hölderlin, *Stimme des Volks* (1. Fassung), S. 140.

Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

311. Herbert Gutjahr war ab Wintersemester 1935/36 etwa vier Jahre lang Universitätsassistent Schmitts und bespitzelte ihn für den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 378.

312. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Est 1, 14.

313. Walter Golombek war ein Schüler Schmitts; keine Erwähnung in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

gegen das Reichsarbeitsministerium, Dummheit des Anwalts Wiedemann (Feststellungsklage!), der Vater daraufhin verhaftet. Aber wie leid [3] tut mir das alles. Trank mit Duschka Tee, freute mich über Anima, die Klavierlehrerin, Gräfin Strüve, ist mit ihr zufrieden, sie ist klug und verständig, erschrak tief vor Mitleid. Dann [4] wieder einen Augenblick gearbeitet. Abends noch mit Anima Dickens gelesen, das war wunderschön. Nach dem Essen an meinem Vortrag für Madrid korrigiert,³¹⁴ mit Duschka in einem Zimmer, [5] die Rechnungen ordnete. Um ½ 12 zu Bett; Maiwald-Manuskript gelesen.³¹⁵ Hatte Ohrenziehen. Frau von Schnitzler hat angerufen und kommt Sonntag.

[6] **Freitag, 7/5 43.** Etwas besser geschlafen; Makk aufgeschlagen (Jonathan sieht die Feuer der Gegner und läßt sich täuschen).³¹⁶ Behaglich eine Stunde ausgeruht, [7] schönes Frühstück und den Vortrag für Madrid gemacht.³¹⁷ Anruf von Pfeiffer, wegen einer gemeinsamen Reise nach Madrid; erzählte gleich auch die Sache von dem Verleger Ott. Gut gearbeitet. [8] Fühlte mich wieder eifrig, aber Druck im Kopf. 4 Tage kein Wein. Nach dem Essen wieder bequem ausgeruht, um 5 kam Frau Giese und [ich] gab ihr das Manuskript für den Vortrag in Madrid. [9] Bin ziemlich zufrieden; wir tranken nett Kaffee; um 6 kam Schmoller,³¹⁸ wir plauderten etwas und gingen dann in den Vortrag von Grassi über die Politiker in der Renaissance.³¹⁹ [10] Schauerliche Hysterie; hinter mir saß Goering, sehr erkältet, sah Eschmann und seine Frau, war aber angewidert von ihm, weil ich an Grüneberg dachte. Ergriffen vom Schluß, [11] als er Vicos Interpretation humare und humanitas erzählte.³²⁰ Mit Schmoller um ½ 9 nach Hause, dort war Fräulein Petrović mit ihrem [12] großen, dicken Onkel Petrović aus Belgrad, dicker Balkantyp, Kaufmann, nett, sympathisch, ich fühlte mich schuldbeladen, weil ich ihm nicht helfen [13] kann, obwohl er meine Hilfe gar nicht braucht. Wir tranken Himbeersaft, nachher noch den Rest vom Cognac, den wir hatten, sprachen natürlich über die Zustände in Belgrad, [14] die Plünderung des Landes, die Enttäuschung über die Deutschen, die Zustände in Kroatien. Duschka sah sehr gut aus, gestriegelt serbisch. Das Ganze war für mich anstrengend, weil [15] völlig ungeistig, es war gut, daß Schmoller dabei war, der immer höflich ist. Bis ½ 11 dauerte das Gespräch, dann gingen sie zur U-Bahn. Traurig und müde zu Bett.

[16] **Samstag, 8/5 43.** Jer. 51, 56 (Der Verstörer wird über Babel kommen).³²¹ Erst Mittags aufgeschlagen. Angefangen Spanisch zu studieren. [17]

Grassi →
Ernesto Grassi
(1902–1991)
Frau → N. Eschmann
Vicos →
Giambattista Vico
(1668–1744)

gestriegelt] gesteigert

314. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

315. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

316. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ma 12,28-30.

317. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

318. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.106-107.

319. Am 7. Mai 1943 sprach Ernesto Grassi über Antike Voraussetzungen des Begriffs des Politischen in der Renaissance, vgl. Büttemeyer, *Ernesto Grassi*, S.327.

320. Vico leitete Humanität von humare = beerdigen ab.

Gauger →
Kurt Gauger
(1899–1959)
Puschkin →
Aleksandr Sergeevič
Puškin (1799–1837)
Diez del Corral →
Luis Díez del Corral
(1911–1997)

Mutius →
Bernhard von Mutius
(geb. 1913)
Krauss →
Günther Krauß
(1911–1989)
Neeße →
Gottfried Neeße
(1911–1987)
Beyer →
Justus Beyer
(1910–1989)

Und früh wach, meine νυκτουρία³²² bringt mich noch um, weil ich aus dem schönsten Schlaf erwache. Aber bin frisch, es regnet und ist nicht zu warm. Durch das [18] Frühstück mit letztem Kaffee ermuntert; eine Karte von Paul Adams aus Elmau,³²³ Sehnsucht nach den Bergen und den Alpen, aber als Teil meiner Erinnerungen und Wunsch, das [19] meiner Tochter zu zeigen. Um 10 mit Gauger telefoniert, wegen Paris, soll Jünger auf seinen Vortrag hinweisen, er sprach sehr nett über das Buch³²⁴ des Vaters Johann [20] über Puschkin (Genialität und Frömmigkeit als 2 Pole),³²⁵ eilig einen Brief an Diez del Corral geschrieben, zur spanischen Botschaft gefahren, [21] in der U-Bahn traf ich Grassi, sehr nett über seinen gestrigen Vortrag unterhalten und ~~dann~~ den Begriff des Politischen, der bei mir dialektisch wird (Mensch – Unmensch; Übermensch – Untermensch). [22] Dann zur spanischen Botschaft an der Tiergartenstraße, bei Oyazabal, der freundlich war und den Brief an Diez besorgen will; auch einen spanischen Lektor beschaffen will, damit ich [23] mit ihm üben kann. Hatte große Lust, den Vortrag spanisch zu halten.³²⁶ Bei Frau von Schnitzler in der Graf-Spee-Straße vorbei, 6 Flaschen Wein geholt; sie war am Einpacken, wartete nicht auf sie. [24] In der Hitze nach Hause, froh, etwas nach Hause zu schleppen, wie diesen guten Wein. Immer aber noch mißtrauisch gegen die reichen Frauen; vielleicht ist der Wein doch schon nicht mehr gut. Beim [25] Essen eine nette Friseurin, eine Münsterländerin. Nach dem Essen gut ausgeruht; allmählich an den Vortrag im O K H gedacht.³²⁷ Zwischendurch immer spanisch gelernt. Im Bett [26] noch Trotzki über Amerika und Europa gelesen: Amerika sei der große Herr, der nächste Krieg wird den Gegensatz von Amerika und England betreffen!³²⁸ [27] **Sonntag, 9/5 43.** Sir: Das Herz des Narren ist ein Topf, der rinnt.³²⁹ [28] Gut ausgeruht, wenn auch nicht viel geschlafen, behagliches Frühstück, das Manuskript meines Vortrages kam pünktlich mit der Post, sehr vergnügt korrigiert, sodaß der Vormittag [29] schnell verging. Um ½ 12 kam Klička-viĉ, erzählte von München; er war bei Huck, Koellreutter, Mutius, Krauss, Neeße [30] und dem Höhn-Schüler Beyer.³³⁰ Wunderbar Krauss: Tief ergriffen von dieser Freundschaft (bei der Wehrmacht in einem Raum, kein Universum, kein Auto, Auslandsreisen, Ausland-Telefonie), [31] Mutius fah-

321. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jer 51,56.

322. Nykturie, d.h. verstärktes nächtliches Wasserlassen.

323. Nicht im Nachlass Schmitts in Duisburg erhalten. Im erhaltenen Brief vom 12. Mai 1943, RW 0265 Nr. 131, schreibt Adams von seinem Kuraufenthalt in Elmau.

324. Bisher nicht nachweisbar.

325. Nicht nachweisbar.

326. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

327. Am 13. Mai 1943 hielt Schmitt einen völkerrechtlichen Vortrag vor Offizieren, vgl. RW 0265 Nr. 20109. Eine Publikation ist nicht nachweisbar.

328. Vgl. Trotzki, *Europa und Amerika*. Der Band enthält zwei Reden: Den Gegensatz zwischen Amerika und England beschreibt Trotzki in der ersten Rede, Abschnitt VIII. U.S.A. und England; daß der Amerikaner jetzt der Herr ist und das letzte Wort hat, steht in der zweiten Rede, Abschnitt I. Imperialistische Expansion der Vereinigten Staaten.

329. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Sir 21,17.

330. Vgl. zu ihm Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 100.

rig und zu (die echten und die unechten, die nicht auf die Propaganda reagieren), Scheidung vor Neeße und diesem Höhn-Betrieb. Frau von Schnitzler kam darauf mit, daß [32] wir zu ihr ins Adlon kommen. Nach dem Essen geschlafen, ziemlich erfrischt, Besuch von Weber-Schumburg, sehr nett und angenehm. Über Sprache, Schwierigkeiten der Übersetzung, [33] schöner Tee und Kuchen mit Schlagsahne, über Horst Müller, sehr offen und voll Vertrauen. Begleitete ihn zur S-Bahn. Zurück, noch etwas korrigiert, dann allein [34] zum Adlon mit der S-Bahn. 2 Flaschen Rotwein; zuletzt war sie sehr müde und faselte. [35] Von Kükelhaus bis Kühlmann, Niermann, 4 ½ Millionen verdient durch Kunsthandel. Fuhr mit der [36] S-Bahn nach Hause; das ist ja alles Emmi Achterrath! Georg Schnitzler sei [37] Bismarck-Hasser. Die aufregende Sache: für den nicht Eingeweihten komisch, für den Wissenden tragisch: Die Walfische begehen massenhaft Selbstmord. [38] Zu Hause noch etwas gegessen, großer Hunger, müde zu Bett.

Kükelhaus →
Hugo Kükelhaus
(1900–1984)
Kühlmann →
Richard von Kühlmann
(1873–1948)
Niermann →
Konrad Niermann

[39] Montag, 10/5 43. 2 Kö. 10 (Verehren die Goldenen Kälber).³³¹ [40] Um ½ 6 wach, konnte nicht wieder einschlafen, müde um 8 aufgestanden, dann aber schnell frisch und zurechtgemacht für den Besuch bei Geheimrat Roth. Herrliches [41] Wetter, zum Thielplatz. Wie lange noch, Gottes Langmut, mein armes Kind Anima. Fuhr zum Kaiserhof, ging zur Kronenstraße, kulturpolitische [42] Abteilung, Geheimrat Roth, traf ihn um ½ 10, nettes Gespräch mit einem vorsichtigen Bürokraten, brachte ihm 2 Durchschläge meines Vortrages, sagte ihm, daß ich | [1] den Vortrag auf Spanisch halten will, was ihn zu freuen schien.³³² Er war höflich und zurückhaltend, aber nicht unangenehm. Ging zufrieden weg, bei schönem Wetter, zur [2] Bibliothek, holte mir einige Bücher, wollte mir den Fall Mauritius von Wassermann holen,³³³ aber der Bibliothekar Keydell gab ihn mir nur für den Lesesaal her, ich fand [3] das sehr traurig und lächerlich, daß ich einfach schweigend aus dem Zimmer herausging. Es wurmte mich noch lange; auch die Frage, ob ich mich richtig verhalten hatte. Dann hielt ich meine Vorlesung Verfassung [4] vor überfülltem Auditorium; nachher kam ein Student Hantinger? (Thüringer) und fragte, ob es denn recht sei, daß der Parteigenosse vor dem Volksgenossen privilegiert ist und [5] ob man dann noch sagen könne, daß die Staatsgewalt vom Volke ausgehe. Mit Maiwald über seine Arbeit gesprochen, den Liberalismus des Prisenrechtes, den Widerstand [6] der Admirale.³³⁴ Er geht übermorgen in die Klausur des Assessorexamens, hat sich an den Ministerialrat Eccardt gewandt usw. Zu Hause versucht auszuruhen, [7] um ½ 5 zum Rundfunkhaus, mit Anima zum Bahnhof Thielplatz, von dort zum Adolf Hitler Platz mit der U-Bahn (was falsch war, denn ich hätte mit dem

[14r

Keydell →
Rudolf Keydell
(1887–1982)

Eccardt →
Franz Eccardt

331. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ki 10.

332. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

333. Der Roman behandelt die Aufklärung eines Justizirrtums. Die Bücher Wassermanns waren nach 1933 verboten.

334. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

Stelle] Stille

Medem →
Eberhard von Medem
(1913–1993)
Losacker →
Ludwig Losacker
(1906–1990)

Lorenzoni →
Giovanni Lorenzoni
(1873–1944)

Schmid →
Alfred Schmid
(1899–1968)

Entdeckens]
Entdeckers

Autobus M fahren können). [8] Rumänische Musikstunde, neben Frau Sombart und dem alten Falk, der mich nicht ansprach. Lächerliche Situation, traurig diese Pseudo-Gesellschaft. Der rumänische Dirigent war [9] sympathisch, eine herrliche pastorale Stelle in der rumänischen Rhapsodie von Enescu, mioritisch.³³⁵ Frau Sombart war sehr hübsch und reizend. Ich war nicht zum [10] anschließenden Empfang eingeladen und fuhr um 7 einsam mit dem Autobus nach Hause. Lernte etwas Spanisch. Zu Hause war Medem. Wir unterhielten uns schön über [11] Polen (täglich 250 Tote in Polen; über Losacker, den Gehirnspezialisten in Lemberg, die deutsche Methode und die bolschewistische, Streit zwischen der inneren Verwaltung und der [12] Polizei, die hilflose Lage der besetzten Verwaltung zwischen Partei und Polizei), mit Medem schöner Moselwein (Ediger Osterlammchen und Rauenthaler getrunken). Um 12 [13] begleitete ich ihn zur S-Bahn. Er fährt morgen nach Lemberg zurück. (Frank wollte Ehrendoktor von Modena und Bologna werden, durch unmittelbare Befehle vertreten).

[14] **Dienstag, 11/5 43.** Hese k. 16 (über die Huren und Ehebrecher, und will das Recht der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen über dich gehen und dein [15] Blut fließen lassen mit Grimm und Eifer).³³⁶ [16] Gut ausgeruht, munter durch das schöne Frühstück und einen geradezu wunderbaren Brief von Lorenzoni über Land und Meer, das er in Albanien erhalten hat.³³⁷ [17] Tief gerührt über diese Menschlichkeit (das Buch bezeichnete er als wahres Kleinod); telefonierte wegen des spanischen Lehrers; überlegte meine Vorlesung, fuhr behaglich zur Universität, [18] hielt im neuen Aula-Gebäude vor einem sehr großen Auditorium meine Vorlesung sehr gut. Nachher mit einem Ungar Karczay; zur Klosterstraße zum [19] Atelier von Gilles;³³⁸ Duschka war da und der Chemiker Schmid; Popitz und Corrie waren schon weggegangen. Das herrliche Bild von Gilles, sehr merkwürdig, sympathisch [20] Schmid, der mich an Georg Krauß und Fehn erinnerte. Er fuhr uns im Wagen nach Dahlem zurück und will Donnerstag in 8 Tagen kommen. Sonderbare Bekanntschaft; sprach ihm [21] von Oetingers Geheimnis vom Salz, der pietistischen Wurzel des chemischen Entdeckens. Ruhete gut aus. Sprach mit Kličković nett über die traurige Lage der Juristen. [22] Dann mit Weber-Schumburg; Bloetz hat magna cum in Hamburg promoviert. Abends konnte ich nicht arbeiten, trank aber auch keinen Wein. Besah mit Duschka [23] die Bilder von Gilles (Hafen als Kolonne,³³⁹ gerührt, sehr schönes Bild), dachte über die merkwürdige Bekanntschaft mit Schmid nach (nicht ganz sicher, er war zu höflich, [24] zu schön, zu liebenswürdig, zu ge-

335. Vgl. dazu Schmitt, *Glossarium*, S. 201u.ö., 475.

336. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Eze 16, 38.

337. Der Brief von Giovanni Lorenzoni vom 22. April 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 8921.

338. Gilles war Mitglied der Ateliergemeinschaft Klosterstraße, vgl. dazu Lammert, *Ateliergemeinschaft Klosterstrasse Berlin 1933-1945*.

339. Nach dem Werkverzeichnis Hentzen, *Werner Gilles*, S. 89 gibt es von Gilles nur ein einziges Bild bis 1943 mit Hafen im Titel, nämlich das Aquarell Hafen mit Mond aus dem Jahr 1933.

bildet, fast verdächtig). Ruhig zu Bett und Trotzki über Amerika gelesen (die größere Insel).³⁴⁰

[25] **Mittwoch, 12/5 43.** 1 Ma k. Der Hohepriester Si m o n , und ganz Israel war eitel Freude, jeder hatte seinen Weinberg und lebte in Frieden.³⁴¹ [26] Froh, daß ich gestern Abend nichts getrunken hatte, ziemlich frisch, schönes Wetter, um 9 gefrühstückt, noch etwas Kaffee, meinen Vortrag für das O K H vorbereitet,³⁴² ziemlich zufrieden, [27] meine Übung Völkerrecht gehalten, leider ohne meinen Willen auf das Problem des N o m o s gekommen, viel zu gut für diese Übung, welch sonderbare Schwäche [28] und Hilflosigkeit. Frecher Brief von R a b l , der mir Ekel und Angst einjagte (er will ein D r h . mit Rücksicht auf die angestrenzte Kriegslage!).³⁴³ [29] Sprach noch etwas mit W a s s e , bin noch mißtrauisch, müde nach Hause und nach dem Essen geschlafen, vor Erschöpfung. Ohrensausen im rechten Ohr. Es ging aber vorbei, [30] als ich aufgestanden war, kam aber am Schreibtisch immer wieder. Was mag das mit der Reise geben.³⁴⁴ Etwas am Schreibtisch für meinen morgigen Vortrag überlegt. Komme [mir] immer [31] dumm und oberflächlich vor, las den Vortrag von R o t e n b e r g bei der völkerrechtlichen Tagung und sehe, wie ich beiseite stehe. Anima übte sehr schön Gluck, Orpheus,³⁴⁵ ich war [32] tief gerührt, milde Stimmung, Jugenderinnerungen, klassische deutsche Bildung, in dieser Welt der Bestien und Moloche. Grauenhafte Angst. Heute sind 25 Flaschen Wein von [33] Weber-Schumburg gekommen. Stolztes Besitzgefühl, besonders als ich den D h r o n e r sah und den Pfälzer (Rheinwein zählt bei mir nicht; Spitzenwein auch, der tägliche [34] Abendtrunk!). Spielte mit Anima im Garten Florett, holten Klićković ab, lag noch herum, las etwas über Wirtschaftskrieg, im Grunde völlig [35] unvorbereitet, 11 zu Bett. Keinen Wein getrunken.

[36] **Donnerstag, 13/5 43.** 1 Sa m . 12, 10: Wir haben den Baalim und den Astaroth gedient, nun aber errette uns von der Hand unserer Feinde.³⁴⁶ [37] Druck im Kopf, aber frisch, weil ich keinen Wein getrunken habe.

Rabl →
Kurt Rabl (geb. 1909)

340. Der Band enthält zwei Reden: Der Gegensatz zwischen der kleinen Insel England und der großen Insel Amerika beschreibt Trotzki mehrfach in der ersten Rede, Abschnitt VIII. U.S.A. und England: England ist eine Insel, aber auch Amerika ist in seiner Art eine Insel, nur ist sie unendlich größer.

341. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ma 10-12.

342. Am 13. Mai 1943 hielt Schmitt einen völkerrechtlichen Vortrag vor Offizieren, vgl. RW 0265 Nr. 20109. Eine Publikation ist nicht nachweisbar.

343. Im Nachlass Schmitts ist der Brief von Kurt Rabl an ihn vom 9. Mai 1943 erhalten, RW 0265 Nr. 11291. Dort heisst es: Nach einer Verwundung im Krieg befinde Rabl sich im Genesungsurlaub und die Idee einer Habilitation an der Berliner Universität rücke wieder in den Vordergrund. Bruns hatte zu einer kumulativen Habilitation geraten, die Universität verlangte aber im Januar 1942 eine eigene Habilitationsschrift. Rabl möchte nun den Habilitationsantrag einreichen, verweist auf seinen Einsatz im Krieg und bittet Schmitt um Unterstützung in der Fakultät. Bei Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin* nicht verzeichnet. Eine entsprechende Publikation ist nicht nachweisbar.

344. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

345. Der Klavierauszug befindet sich, mit Anmerkungen versehen, im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 27622.

346. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Sa 12,10.

Merkatz →
Hans Joachim von
Merkatz (1905–1982)
Castiella →
Fernando María Castiella (1907–1976)
Faupel →
Wilhelm Faupel (1873–1945)

v. Schickfus →
Erich von Schickfus
und Neudorff
(1880–1955)

|151

von Wandersleben →
Walter von Wandersleben (geb. 1886)
Buschenhagen →
Walter Buschenhagen

Hübscher Einfall für meinen Vortrag (das Bild der Fläche des freien Meeres),³⁴⁷ Telefongespräch mit [38] Adams und mit Merkatz (der mich über Castiella informierte, heute abend mit Faupel nach Spanien fahren will, das spanische Völkerrecht, 1648 das [39] Unglück). Fuhr zur Universität und hielt im überfüllten Hörsaal 3 des Aula-Gebäudes meine Vorlesung Verfassung, sehr gut, sehr stolz darüber, weil ich die ganzen Hörer bis [40] zum letzten Augenblick in der Hand hatte. Schnell nach Hause, am Bahnhof Lichterfelde West eine hübsche Hörerin, Fräulein, die Volkswirtschaft studiert. Mittags geschlafen (während ich schlief [41] rief v. d. Heyden auf der Durchreise nach Holland an, Duschka wollte mich nicht wecken, er wollte später anrufen, tat es aber nicht, ob er beleidigt ist?). Ich trank eine Tasse [42] guten Kaffee, um ½ 6 kam der Fahrer, ich fuhr mit dem General v. Schickfus³⁴⁸ zur Intendanturakademie³⁴⁹ in die Wilmersdorfer Straße. Nette höfliche Offiziere, der sympathische Sperlich, | [1] hielt meinen Vortrag Wirtschaftskrieg zur See vor den Offizieren, die mit eisernen Gesichtern dasaßen, einige mit kritischer Aufmerksamkeit.³⁵⁰ Ich war nicht sicher, ob ich Interesse fand, [2] ob ich zu hoch oder zu tief griff, zu viel oder zu wenig juristisch, Angst vor einigen Spezialisten, kurzum ich war nicht zufrieden und unsicher. Hinterher mit dem [3] Chef des Armee-Verwaltungsstabes von Wandersleben, mit Generalintendant von Buschenhagen, Sperlich, v. Schickfus³⁵¹ und einigen anderen noch ein Glas Bordeaux, sehr nett unterhalten, aber [4] das Gefühl der Unsicherheit auch bei diesen; was ist es? Haben sie etwas anderes erwartet, und was haben sie erwartet? Was bin ich in einer solchen Umgebung; ich habe mich [5] zu sehr angestrengt. Gestieft und gespornt, das ist lächerlich, ich hätte in Hausschuhen auftreten müssen. Wem laufe ich nach? Welch törichte Unterwerfung. Um 8 mit Schickfus [6] und Buschenhagen nach Hause gefahren. Dort sehr ~~unzufrieden gewesen~~ unbefriedigt, wollte alle möglichen Leute anrufen, um die Leere auszufüllen, tat es nicht, trank auch keinen [7] Wein mehr, hatte Nervenschmerzen im rechten Arm, aß mit Duschka und Anima in der Küche zu Abend, sehr nett, trotz des fürchterlichen Durstes keinen [8] Wein getrunken. Nachher noch mit Anima im Garten gespielt, um ½ 10 schon zu Bett. Um ½ 12 Fliegeralarm, aufgestanden,

347. Vgl. in deutscher Übersetzung Schmitt, *Strukturwandel des Internationalen Rechts*, S. 657. Eventuell ist aber auch der völkerrechtliche Vortrag gemeint, den Schmitt am 13. Mai 1943 vor Offizieren hielt, vgl. RW 0265 Nr. 20109. Eine Publikation ist nicht nachweisbar.

348. Es handelt sich vermutlich um Erich von Schickfus und Neudorff (1880–1955), zuletzt bis 1932 Generalmajor der Wehrmacht. Er war als Generalmajor zusammen mit Gen. Int. Buschenhagen Lehrer für höhere Intendanturbeamte.

349. Möglicherweise die Akademie für den höheren Intendanturdienst (Intendantur-Akademie) in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 106/107.

350. Am 13. Mai 1943 hielt Schmitt einen völkerrechtlichen Vortrag vor Offizieren, vgl. RW 0265 Nr. 20109. Eine Publikation ist nicht nachweisbar.

351. Es handelt sich vermutlich um Erich von Schickfus und Neudorff (1880–1955), zuletzt bis 1932 Generalmajor der Wehrmacht. Er war als Generalmajor zusammen mit Gen. Int. Buschenhagen Lehrer für höhere Intendanturbeamte.

heftige Nervenschmerzen, [9] 2 Stunden im Luftschutzkeller, es ging ziemlich harmlos vorüber. Taurig wieder zu Bett.

[10] **Freitag, 14/5 43.** Dan. 6.³⁵² Aber ohne Bezug auf mich; mehr schon: Buch der Richter, Geschichte der Frau, die den hassenden Feind in ihr Haus lockt, ins Bett [11] legt und ihm einen Nagel durch den Kopf schlägt.³⁵³ Vorbildlicher Nationalismus. Traum von Duschka: Sie sieht Hans Popitz in einem weißen Hemd fröhlich und freundlich. Er schüttelt ihr die Hand. [12] Scheußlicher Traum; Albdruck; Invasion von und seiner Schar, dicke Knulche, mit Bouillontassen, spielen Wissenschaft, ich sehe meinen großen Schreibtisch und seine braune Platte [13] ganz glatt und leer, Angst, ... und Bedrücktheit, invasieren gleichzeitig in mein Arbeitszimmer, mein Esszimmer und Duschka steht daneben [14] und bügelt, geht aber stillschweigend weg vor dieser Art Besuch. (Erinnerung oder Ahnung kommender Dinge?). Durch das schöne Wetter wieder munter, [15] gefrühstückt mit dem letzten Kaffee, wollte einige Briefe schreiben und freute mich auf den freien Vormittag. Immer noch unbefriedigt von dem gestrigen Vortrag.³⁵⁴ Gehöre ich nicht dahin, [16] was ist das überhaupt? Wie ganz anders die Situation in Rumänien! Mensch, wilder, besinnlicher. Streng dich nicht mehr an, armer Teufel. Schrieb schnell 4 Briefe (an Frau von [17] Schnitzler, mit Abschrift der Briefe von Bruno Brehm und Grüninger,³⁵⁵ an Jünger, wegen Gauger,³⁵⁶ an den Dekan und Direktor wegen meiner Reise nach Spanien,³⁵⁷ und an Groh wegen seiner Mahnung³⁵⁸ bezüglich [18] Erler, Spamer und Pfeifer, brachte das alles zum Kasten. Hatte immer etwas Druck im Kopf; Arterienverkalkung? Nach dem Essen geschlafen, um 5 auf, schönes Wetter. [19] Einsam, menschenbedürftig, am Schreibtisch schon etwas gearbeitet; Gefühl der Schande (Mißverhältnis des Zusammenhangs von Schutz und Gehorsam;³⁵⁹ einer verlangt die [20] totale Unterwerfung und kann einem nicht einmal die Nachtruhe gewährleisten). Bedrückt; ob ich wohl nach Spanien komme? Wo bin ich heute in 14 Tagen? Nachricht von [21] der Beendigung des Kampfes in Tunis, als auch das als Sieg gefeiert.³⁶⁰ Abends früh zu Bett, keinen Wein getrunken. Im Bett Hamel über Staatsgebiet, scheußlicher Kerl.³⁶¹

Groh →
Wilhelm Groh
(1890–1964)
Erler →
Georg Erler
(1905–1981)
Spamer →
Hans Spamer
Pfeifer →
Helfried Pfeifer
(1896–1970)

[22] **Samstag, 15/5 43.** Aus dem Buch der Richter gelesen: Simson³⁶² (herrlicher Übergermane). [23] Morgens am Schreibtisch über den Nomos

352. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Dan 6.

353. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jdg 4,17-24.

354. Am 13. Mai 1943 hielt Schmitt einen völkerrechtlichen Vortrag vor Offizieren, vgl. RW 0265 Nr. 20109. Eine Publikation ist nicht nachweisbar.

355. Nicht abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*.

356. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 162-163.

357. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

358. Wilhelm Groh (REM) mahnte in seinem Brief vom 10. Mai 1943 die Gutachten von Schmitt über Georg Erler (Göttingen), Helfried Pfeifer (Wien) und Hans Spamer (Graz) an; vgl. RW 0265 Nr. 5216.

359. Vgl. auch Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 295.

360. Am 13. Mai 1943 kapitulierten die Reste der Heeresgruppe Afrika in Tunis. Damit endete der Afrikafeldzug der Achsenmächte.

361. Schmitt erwähnt das Buch in Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 18, Anm. 2.

Hamel →
Walter Hamel
(1896–1979)

Liselotte →
Liselotte Scholz

eine Seite sehr schön formuliert, milder über Hamel gedacht. Etwas Spanisch geübt,³⁶³ die Zeit vergeht schnell. [24] In Erwartung des Abends. Bei Popitz angerufen, auf Wunsch von Frau von Schnitzler, die ihn heute abend sehen möchte, er kommt aber nicht; tat mir leid, daß ich angerufen hatte und versuchte, [25] das zu vergessen. Nachmittags nicht ausgeruht, es ist warm und gewittrig, um 6 kamen Kličković und Fräulein Petrović, um 7 Garcia Diaz, sympathisch, [26] übersetzte eine Stunde mit mir, tiefstes Mitleid mit diesem Mann, ergriffen von seiner Menschlichkeit und Höflichkeit, heftig bewegt. Liselotte kam nicht, ihre Mutter kam allein, [27] sprach mit Anima, aß mit uns zu Abend, wir tranken 3 Flaschen schönen Wein (Drohner, Ruppertsberger und den Böisinger), sprachen über die Situation, [28] über ihren Mann, erschrak vor der Situation, was geht sie mich an; erzählte ihr dummerweise von durch und für,³⁶⁴ was sie aber nicht begriff. Liselotte rief an, sie [29] war bei Goebbels in Schwanenwerder; begleitete Frau von Schnitzler zur S-Bahn Lichterfelde West. Traurig und einsam zu Bett. (Alle sind gleich, unverschämt und sadistisch.)

[30] **Sonntag, 16/5 43.** Tröstlich; 2 Makk. 10,6 (und gedachten daran, daß [sie] vor einer kleinen Zeit ihr Laubhüttenfest in der Wildnis und in der Höhle wie [31] die wilden Tiere gehalten hatten).³⁶⁵ [32] Etwas Kopfschmerzen, erschrak vor der Aufgabe, den Vortrag spanisch zu halten, kann in Wirklichkeit nichts, ganz lächerlich.³⁶⁶ Schrieb an Hahn (wegen Lorenz von Stein)³⁶⁷ und Keiper. [33] Wut auf die jungen Leute; auf Unverschämtheit und Sadismus geschult. Telefonierte Von Gauger angerufen, der Grüße von Ernst Jünger aus Paris überbrachte. Will später wieder anrufen. [34] Wieder am Telefon, diese verkopfte Zurückhaltung und Unehrllichkeit. Wartete auf Frau von Schnitzler, die mit Liselotte zum Essen kommen will und sich natürlich verspätet. Törichter Umgang [35] mit solchen Leuten. Sie erzählte vom Tod des Prinzen Georg von Sachsen in Gliencke (ertrunken??).³⁶⁸ Die arme Liselotte sah krank aus, war rührend und nett. [36] Erzählte von Budapest, Pinders Vortrag über Dürer, sie erzählte wie ein Kind, entsetzliches Mitleid mit diesem schönen Mädchen. Man meint, sie wäre geschlagen worden. Nett unterhalten, [37] bis 3 Uhr, dann begleitete ich beide, mit Anima zusammen, zur Gelfertstraße, wo sie Herbert Göring besuchen. Zuhause ausgeruht, um 5 kam [38] Frau Marcks, geheimnisvolle Frau, mit ihrer Tochter Mirzel; wir tranken Tee und aßen schönen Kuchen; sprachen auf der Veranda über Tonika, Dominante, [39] merkwürdige Intuition dieser geheimnisvollen

Georg von Sachsen →
Georg von Sachsen
(1893–1943)
Pinders →
Wilhelm Pinder
(1878–1947)
Dürer →
Albrecht Dürer
(1471–1528)
Herbert Göring →
Herbert L. W. Göring
(geb. 1889)

362. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jdg13,1-16,31.

363. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

364. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

365. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ma 10,6.

366. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

367. Georg Hahn habilitierte sich am 3. April 1943 bei Schmitt in Berlin mit der Arbeit Lorenz von Stein und die deutsche Rechtswissenschaft; vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 76-77.

368. Georg von Sachsen erlitt im Mai 1943 einen Herzanfall im Groß Glienicker See und starb an den Folgen am 14. Mai 1943.

Frau; über Napoleon, der auch ein Mensch war; ich begleitete sie zum U-Autobus; Duschka fand sie so schlecht angezogen. [40] Abends der Anruf von Trans-Ozean (Gehlig?)³⁶⁹ wegen der Verlängerung des Ges. 24/3 43;³⁷⁰ das regte mich auf; rief noch bei Popitz [41] an, der aber auch nichts wußte. Trank noch ein Glas von dem Pfälzer Wein; den Böisinger, den wir mit Frau Marcks getrunken haben; müde [42] und herzkrank; vernichtet, das Unrecht und die Schande sind zu groß. Nachts Alarm; aus dem tiefsten Schlaf gerissen, groß] tief scheußlich.

[1] **Montag, 17/5 43.** Früh aufgestanden; eine Stelle Jerem. Den letzten Kaffee, mit der U-Bahn zum Bezirkskommando, schnell erledigt, mit Hoche telefoniert, [2] für Donnerstag verabredet; offenbar freute er sich über meinen Anruf. Dann meine Vorlesung gehalten, nicht gut, aber es ging. Nachher eine Spanischstunde mit [3] Alvares Prada, um 2 zum Rektor, nett, erinnerte mich an den alten Lamberts, sehr rheinischer Typ, alles schnell erledigt, [4] mit dem Kurator noch über die Prüfung, die das Ministerium für bestanden erklärt. Dann zu Alfons Adams am Kronprinzenufer, er gefiel mir nicht; [5] zu selbstgefällig, eingeweiht, schliekenfängerisch;³⁷¹ aber er hilft mir anscheinend gut. Tief davon betroffen, daß die ganze Fakultät und die Rektoren [6] nach Pressburg reisen, zu Tuka, um ihm den Doktorhut zu überbringen. Schieberei. Bedrückt und traurig nach Hause; aus der Reise nach [7] Portugal wird nichts.³⁷² Armes Mückchen. Zu Hause ausgeruht, um ½ 7 kam Schmoller,³⁷³ gleichzeitig Appel, der Französischstunde [8] gab. Mit Schmoller über Wirtschaftsverwaltungsrecht, die Stellung der Verwaltung zwischen Partei und Polizei, die Wirtschaftsverwaltung und Selbstverwaltung. Sehr nett. [9] Wir aßen mit Appel zusammen, Duschka war sehr verschwenderisch mit der letzten Wurst, tranken eine Flasche Rotwein, mir war Appel tief unsympathisch, wie all diese [10] elsässischen, auf die kein Verlass ist. War todmüde und ging traurig um 10 zu Bett. Duschka hatte noch bis 11 Stunde. Lächerlich.

|15r

Hoche →
Werner Hoche (geb.
1890)Alvares Prada →
Enrique Alvarez PradaTuka →
Vojtech Tuka
(1880–1946)

[11] Popitz rief an, wegen der Oper und wegen des Ermächtigungsgesetzes.³⁷⁴
Beim Reichsjustizprüfungsamt angerufen, daß ich Freitag nicht zur Prüfung

369. Die Transocean GmbH war ein 1913 gegründeter internationaler Depeschendienst. Sie wurde am 26. März 1943 mit der Europapress fusioniert und stellte ihren Pressebetrieb am 31. März 1943 ein; vgl. Klee, *Die Transocean GmbH*.

370. Das sogenannte Ermächtigungsgesetz (offiziell: Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich) vom 24. März 1933 wurde vom nationalsozialistischen Reichstag jeweils um vier Jahre verlängert; am 10. Mai 1943 bestimmte Hitler die fortlaufende Geltung.

371. Westfälischer Begriff für bauernschlau.

372. Nach Portugal reiste Schmitt erst am 13. Mai 1944, vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*, S. 239.

373. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 106–107.

374. Das sogenannte Ermächtigungsgesetz (offiziell: Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich) vom 24. März 1933 wurde vom nationalsozialistischen Reichstag jeweils um vier Jahre verlängert; am 10. Mai 1943 bestimmte Hitler die fortlaufende Geltung.

kann. [12] Nett mit Präsident Kurz gesprochen und die letzten Töne zusammengekratzt. Jetzt ist also wirklich Schluß.

[13] **Dienstag, 18/5 43.** Salomo baut den Tempel.³⁷⁵ [14] Nachts ejakuliert, wunderschön der Blick von Frau Corina Sombart. Sehr beglückt davon; [15] Brief von Wieacker über Georgescu, der mich freute.³⁷⁶ Mit dem Reichsprüfungsamt telefoniert und für Freitag abgesagt; ~~zu~~ allmählich wird es ernst mit der spanischen Reise.³⁷⁷ [16] Fuhr fröhlich zur Universität, nihilistische Fröhlichkeit. Traf Ritterbusch und sprach mit ihm über Hahn (wegen der Biographie, und über Rabl über den wir uns einig waren, daß er ein [17] Windmacher ist), mit dem Spanier Alvarez Prada eine Stunde, nett, aber etwas langweilig, fand den Garcia besser und freute mich auf den Nachmittag. [18] Hielt meine Vorlesung Verfassung gut, aber es geht zu langsam. Mit einem Holländer van Doyl, den ich um Walter Schätzels Buch aus dem Friedenspalast bat.³⁷⁸ [19] Zu Hause freute sich Anima auf den Freischütz. Ich ruhte gut aus, Duschka wieder unpünktlich. Um ½ 5 gingen sie zur Oper. Ich wartete zu Hause auf den [20] Ungar Karczay, der aber erst um ¼ 6 kam. Nette Unterhaltung über Amtshaftung, er ist klug, erinnert mich etwas an Rabl; er blieb bis 8 Uhr. [21] Garcia kam nicht; er hat abgesagt. Zu schade. Eigentlich hat er recht. Wunderschöner Abend. Wartete auf die Rückkehr Duschkas und Animas aus der Oper. Sie [22] haben Kličković und Fräulein Petrović mitgenommen. Sie kamen um ½ 10, wir tranken noch 2 Flaschen Rotwein, unterhielten uns gut bis 11 Uhr über die Talsperren, [23] die durch Fliegerangriffe zerstört sind.³⁷⁹

[24] **Mittwoch, 19/5 43.** 1. Mak. [25] Kein Kaffee zum Frühstück. Es geht also auch so. Um ¼ nach 9 schnell zur Bahn, zur Spanischstunde. Kein guter [26] Nachgeschmack von Karczay. Nette Spanischstunde mit Alvarez Prada. Hielt meine Übung, viel zu eifrig. Nachher noch [27] mit Weber und Maiwald.³⁸⁰ Müde nach Hause; geschlafen. Um 5 zur Universität, mit Emge im Professorenzimmer, ein widerlicher Hund, ein Schwein, [28] die dreiste Unverschämtheit, mit der er Tuka über Spengler stellte. Das ist das 3. Reich. Duzfreund von Loesch. Hörte in der alten Aula [29] den Vortrag des Ungarn Haendel, aus Debrezin. Über den Krieg, ..., trauriger Quatsch, dem man einen Luftalarm [30] gönnt. Nachher zum Adlon, mit Kohlrausch,

van Doyl → von Doyl
Walter Schätzels →
Walter Schätzel
(1890–1961)

Loesch →
Karl Christian von
Loesch (1880–1951)

375. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 1 Ki 6.

376. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Franz Wieacker an Schmitt vom 16. Mai 1943, RW 0265 Nr. 17977, in dem es um die Arbeit von Georgescu geht. Kein Hinweis bei Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

377. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

378. Vermutlich Schätzle, *Die Welt der Pariser Friedensschlüsse*. Der 1913 fertiggestellte Friedenspalast in Den Haag beinhaltet eine bedeutende Völkerrechtsbibliothek.

379. Am 17. Mai 1943 griffen 18 britische Bomber Talsperren im Deutschen Reich an. Die Staumauern von Möhne und Eder wurden zerstört, die Sorpetalsperre hielt stand. Vgl. Schmitt/Schickel, *Gespräch über den Partisanen*, S. 17.

380. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80–81, 104–105.

Geheimrat Rock, Scurla, Höhn Berber, netter Wein und gutes Essen, hinterher [31] sogar Cognac und Sekt. Um 11 mit Höhn in der S-Bahn nach Hause.

Rock → Walter Rock
Scurla → Herbert Scurla (1905–1981)

[32] **Donnerstag, 20/5 43.** Die Landnahme Josuas.³⁸¹ Schrieb einen Brief an den Vater, zum 80. Geburtstag der Mutter (22/5 43). [33] Wieder kein Kaffee, Brief von Grüninger, der mir sehr gut tat (Untergang Karthagos).³⁸² Traf Karczay im Professorenzimmer der neuen Aula, gab ihm Wasse [34] mit, der ihm das Seminar zeigt. Hielt meine Vorlesung (über Staatschef und Regierungsschef, sehr gut), eine Stunde Spanisch mit Alvarez. Währenddessen [35] Alarm, das brachte einen in die richtige Haltung. Fuhr müde und hungrig nach Hause, schlief, um 5 aufgestanden. Dann kam Garcia, [36] wir unterhielten uns, über Spanien (Conde ist, der arme Garcia mit seinen 5 Kindern). Wir aßen schön zu Abend, Duschka hatte [37] gute Kartoffeln, Anima betete (was ihn offenbar halb freute und anheimelte, halb abstieß). Dann gingen wir zu Hoche, wegen des Erlasses vom 15/5 43.³⁸³ [38] Guter Gumpoldskirchner, mit Dr. Möhring bekannt geworden, der über Jünger sprach und nur von sich selbst erzählte. Um 12 kam Fliegeralarm. [39] Wir gingen daher schnell nach Hause. Duschka blieb noch im Luftschutzkeller mit Anima, ich ging bald zu Bett. Jetzt weiß ich also, warum | [1] und wie solche Erlasse zustande kommen: Bedürfnis nach Legalität.

Conde → Francisco Javier Conde (1909–1974)
gute] heute

Möhring → Philipp Möhring (1900–1975)

| 161

[2] **Freitag, 21/5 43.** Ps. 9 14/5 (die Tore des Todes, die Tore der Tochter Zion),³⁸⁴ sehr tröstlich; dachte an die Landschaft von Affeln; [3] auf die Sorpe-Talsperre sind auch Bomben gefallen.³⁸⁵ Müde und nicht ausgeschlafen, vermißte den Kaffee, Brief von Oberleutnant Hahn, der sich mit meinem Brief gekreuzt hat.³⁸⁶ [4] Müde am Schreibtisch, allmählich Angst vor dem spanischen Vortrag.³⁸⁷ Keine gute Nachwirkung des Abends von Hoche und Möhring; dieser Möhring ist zu dick, zu selbstgefällig. [5] Ich ertrage das nicht mehr. Herrliches Wetter. Mittags zur ungarischen Gesandtschaft, Frühstück Haendel, sehr gutes fettes Essen, gute ungarische Weine, das tat mir sehr gut. Große Sympathie [6] für diese habsburgischen Typen, die mir alle wie Verwandte vorkommen. Siebert erzählte mir, daß Heinrich Lange einen seiner scheußlichen Aufsätze im Archiv für die civilistische [7] Praxis veröf-

Heinrich Lange → Heinrich Lange (1900–1977)

381. Lutherbibel, Stuttgart 1909, , Jos.

382. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Hauptmann Grüninger vom 15. Mai 1943, RW 0265 Nr. 29065, in dem er berichtet, Ernst Jünger habe ihn in Bezug auf seine jetzige Situation auf den Untergang Karthagos hingewiesen.

383. Vermutlich der Erlaß des Führers über die Fernhaltung international gebundener Männer von maßgebenden Stellen in Staat, Partei und Wehrmacht vom 19. Mai 1943, vgl. Moll, *Führer-Erlasse 1939-1945*, S. 337-338.

384. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Ps 9, 14-15.

385. Am 17. Mai 1943 griffen 18 britische Bomber Talsperren im Deutschen Reich an. Die Staumauern von Möhne und Eder wurden zerstört, die Sorpetalsperre hielt stand. Vgl. Schmitt/Schickel, *Gespräch über den Partisanen*, S. 17.

386. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Georg Hahn an ihn vom 6. Mai 1943, RW 0265 Nr. 5657. Schmitt beantwortete den Brief am 21. Mai 1943.

387. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

Barth →
Karl Barth
(1886–1968)

Epp →
Franz von Epp
(1868–1947)

fentlicht hat.³⁸⁸ Fuhr mit der U-Bahn nach Hause, ruhte einen Augenblick aus, dann kam Schmid, liebenswürdig, elegant, schwärmte von Gilles. [8] Wir tranken Tee, um 6 kam auch Mutius, zu meiner großen Freude, nachher noch Peter Oberheid. Schmid wollte immer Manuskripte kaufen und kostbare Bilder. [9] Das gefiel mir nicht. Er unterhielt sich auffallend freundlich mit Peter und mit Mutius. Wir tranken eine Flasche Bösing. Um ½ 8 ging er weg, während [10] wir zu Abend aßen. Sonderbare Sache. Bin mir nicht klar. Mutius bestätigte meine Vermutung, er kannte ihn von der Jugendbewegung her. Er hat gut über Barth und Banner [11] gesprochen, fabelhaft darüber, daß der Mensch nicht über 12 km in der Luft fliegen kann, weil sich dann alles in Schallwellen verwandelt, die Luft hart wird wie Stein. [12] Schneller als Schallwellen kann man nicht durch Luft fliegen. Mit Mutius noch sehr schön, über die 3 Dörfer er will mich immer zum General Epp bringen. Gutjahr rief auch an, [13] konnte aber nicht kommen.³⁸⁹ Hatte am Telefon den Eindruck, daß er sich lustig macht. Begleitete Mutius zum Autobus. Peter blieb bei uns. Ging zu Bett. Um 12 Alarm, [14] stand aber nicht auf. Was ist das für ein Vokabularium: Dämon, Bann, satanisch, solarisch, tellurisch, lunar usw.? Spricht man so darüber?

[15] **Samstag, 22/5 43.** Hes. 15.7: Daß das Feuer sie fressen soll, ob sie schon aus dem Feuer herausgekommen sind.³⁹⁰ Was bedeutet das? Tief ergriffen. Schlecht geschlafen, [16] scheußlich ohne Kaffee, kann überhaupt nicht mehr arbeiten, sondern döse herum. Sympathischer Brief von Johannes, kein guter Nachgeschmack von Schmid, er ist also doch wohl so, [17] wie ich dachte. Karte von Frau Jünger, daß wir kommen sollen; es geht aber nicht mehr. Schrieb an Frau Jünger³⁹¹ und an Johannes. Todmüde nach dem Essen geschlafen, [18] es ging mir etwas besser, um 6 kam Garcia. Nette Unterhaltung, übersetzt meinen Vortrag, schade, daß ich nicht mehr Zeit habe.³⁹² [19] Er aß mit uns zu Abend, Peter Oberheid war auch da, wir tranken französischen Rotwein. Um ¼ 11 ging Garcia. [20] Tat mir leid und hatte das Gefühl, ihn nicht taktvoll genug behandelt zu haben, sprach noch mit Duschka und Peter. Völlige Verzweiflung und Gefühl [21] des Endes. Wette mit Duschka, daß diese Nacht keine Flieger kommen. Um ½ 12 zu Bett. Einer brüllte draussen: Wer macht denn da Festbeleuchtung? [22] Jawohl, das ist Festbeleuchtung. Des Nachts kein Alarm, gewinne meine Wette mit Duschka.

[23] **Sonntag, 23/5 43.** Sach. 3.2 (ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?)³⁹³ [24] Um ½ 10 sehr müde auf, aber munter durch den

388. Lange, *Rechtswirklichkeit und Abstraktion*.

389. Herbert Gutjahr war ab Wintersemester 1935/36 etwa vier Jahre lang Universitätsassistent Schmitts und bespitzelte ihn für den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 378.

390. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Eze 15,7.

391. Die Karte von Gretha Jünger an Schmitt ist nicht erhalten, aber der Brief Schmitts an sie vom 22. Mai 1943 ist abgedruckt in: Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, S. 77.

392. Gedruckt als Schmitt, *Cambio de estructura del derecho internacional*.

Kaffee, den Peter Oberheid mitgebracht hatte, nette Unterhaltung mit Peter über Schmid und die Jugendbewegung; dann kam [25] Alvarez Prada, wir übersetzten sehr nett im Garten, bis 1 Uhr, aßen zu Mittag, er hatte Kaffee mitgebracht, wir tranken noch sehr schön eine Tasse [26] zusammen und unterhielten uns (erzählte von Macht der katholischen Kirche in Spanien, Nachricht, daß Samuel Hoare zum Katholizismus übertreten wird). [27] Begleitete ihn zum Autobus und wartete auf den Anruf von Keiper und den Besuch von Fraenger. Beides kam sofort, Fraenger las über [28] das Triptychon von Bosch vor, besonders den linken Seitenflügel, die adamitische Deutung, Konrad Kannler [29] aus Eichstätt,³⁹⁴ zwischendurch rief jemand für Fräulein Anna, die Köchin an, eine entzückende weibliche Stimme, wie die junge Frau von Schnitzler, [30] es war, wie sich herausstellte, Anima; ich war beglückt, über diese Stimme und Fröhlichkeit meiner Tochter. Aßen zu Abend mit Fraenger, Kličković, [31] Fräulein Petrović, Peter Oberheid, sehr nett, eine Flasche Moselwein; Fraenger erzählte auch von Samuel Hoare und bindet [32] die Bilder von der aus Passau, die Niermann entdeckt hatte. Um 11 müde zu Bett, konnte nicht einschlafen; spanisch gelernt, aber ohne [33] Hoffnung eines Erfolgs, in Erwartung des kommenden Endes.

Samuel Hoare →
Samuel John Gurney
Hoare Templewood
(1880–1959)

Konrad Kannler →
Konrad, Kannler (gest.
1381)

| [1] Montag, 24/5 43. Nachts: Jud. 12 (Ich darf noch nicht essen von deiner Speise)³⁹⁵ [2] Konnte nachts nicht einschlafen (der Kaffee?), dachte an meine Mutter; hatte Nervenspannungen, das Bild von Bosch, das Fraenger erklärte, verfolgte mich, scheußlicher [3] Jeck. Müde aufgestanden. Brief von Ännchen aus Plettenberg, auch das ist zerstört.³⁹⁶ Der arme Vater. Traf Unter den Linden Weber-Schumburg, sprach [4] ein paar Worte mit ihm, begleitete mich zur Universität, erzählte, daß Blötz verreist ist. Verabschiedete mich von ihm. Traf Groh in der Universität, [5] der über den Mangel an Nachwuchs klagte, in Berlin 5 Professoren des Öffentlichen Rechts, von denen aber nur Höhn und ich lesen. Dann Höhn getroffen, [6] er wollte einen Mitarbeiter für seine internationale Verwaltungsakademie in Madrid; ich versprach ihm das Mögliche zu tun.³⁹⁷ Er warnte mich, das Flugzeug für die Rückfahrt an dem [7] Tage zu benutzen, den ich angegeben habe. Ich war bedrückt. Sprach mit dem Kurator, dann eine gute Vorlesung über die Kontinuität der Legalität. [8] Müde nach Hause, eine Stunde geschlafen. Zwischendurch immer spanisch gelernt. Angst und Sorge wegen der Reise. Ischias, ziemlich schlimm; vielleicht kann ich doch nicht reisen!

|16r

393. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Zec 3,2.

394. Fraenger las Schmitt offenbar aus dem Manuskript, und zwar aus dem vierten Kapitel: Der Garten Eden, des folgenden Buches vor: Fraenger, *Hieronymus Bosch*, S.45-62. Konrad Kannler wird ebd. auf S. 34 erwähnt.

395. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jdt 12,2.

396. Der Brief befindet sich nicht im Nachlass Schmitts in Duisburg.

397. Höhn war ab 1942 Direktor der Internationalen Akademie für Staats- und Verwaltungswissenschaften in Berlin und suchte spanische Mitarbeiter; vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*, S.234.

[9] **Dienstag, 25/5 43.** Jud. 16,9 (schöne Kleider).³⁹⁸ Heftige Ischiaschmerzen; stand auf und kroch zur S-Bahn, fuhr mühselig [10] zur Universität, 11-12 Spanischstunde bei Alvarez, dann im Hörsaal 3 der neuen Aula eine Stunde Verfassung; aber doch damit fertig [11] geworden. Wunderte mich selber darüber. War aber noch nicht sicher, ob ich fahren kann. Ruhte mittags aus; Tante Luise war da. Um ½ 5 aufgestanden, [12] weil Ahlmann kam, schöner Tee und nachher schöner Wein (Deidesheimer und Bössinger), er erzählte mir von der Taktlosigkeit und [13] Proletenhaftigkeit Nebels, der sich rühmte, mein Land und Meer beeinflußt zu haben, erschrak vor meiner Dummheit und Schwäche, über Höhn, [14] die Möglichkeiten eines Friedens, über Spanien, Samuel Hoares Konversion, begleitete ihn trotz der Kälte zur U-Bahn, [15] zurück. Früh zu Bett. Duschka war bei der Bank, wegen der Devisen für Spanien.³⁹⁹

[16] **Mittwoch, 26/5 43.** Ziemlich gut geschlafen, fühlte mich fast wieder gesund, 2 Chr. 20,21 (Danket dem Herrn, denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich).⁴⁰⁰ [17] Hielt meine Übung nicht, telefonierte mit Adams, alles scheint in Ordnung zu kommen, räumte etwas auf, machte das Verzeichnis meiner [18] Schriften für den Kurator, so wird es allmählig ernst. Will heute Nachmittag in die Fakultätssitzung gehen; um ½ 6 zum Friseur, um 6 Gutjahr [19] im Bristol treffen.⁴⁰¹ Nahm fortwährend von meinem Arbeitszimmer Abschied; ob ich das alles wohl wiederfinde? Nachmittags Fakultätssitzung, [20] starb fast vor Einsamkeit und Angst vor diesen Menschen und ihrer Scheinbeschäftigung, besonders Berber und Emge. Sprach für Michaelis, am nettesten noch der alte Heymann. [21] Protestierte dagegen, daß Tukas Buch wissenschaftlich sei und bei ihm scheinbar ist die; trat für die Habilitation von Hahn ein.⁴⁰² Kohlrausch gab [22] mir ein Pulver gegen Ischias. Ich kroch dann zum Bristol, ließ mir die Haare schneiden. Traf um 6 Gutjahr, trank einen Wermut mit ihm. [23] Sprachen über S.A. und J.V. Um ¼ 7 Schroer, zusammen zu mir, aßen zu Abend, tranken eine Flasche Drohner und [24] eine Flasche Rotwein; sprachen über den kommenden Terror, Schroer war grauenhaft; sie wollen alle Juden auf dem ganzen Erdboden vertilgen. Gutjahr [25] war nett und frisch, problemlos, besser als Begleitete ihn um ½ 10 zur Bahn. Schroer wurde um ½ 11 abgeholt.

[26] **Donnerstag, 27/5 43.** Jes. Der Mann der Schmerzen, stellvertretende Leiden.⁴⁰³ [27] Duschka hat von Hahn: er erscheint im schwarzen

Michaelis →
Georg Michaelis
(1857–1936)
Heymann →
Ernst Heymann
(1870–1946)

398. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jdt 16,9.

399. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

400. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ch 20,21.

401. Herbert Gutjahr war ab Wintersemester 1935/36 etwa vier Jahre lang Universitätsassistent Schmitts und bespitzelte ihn für den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S.378.

402. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.76-77.

403. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 53.

Rock in einer Gesellschaft, mögliche Tochter von ihm, ist halbb blond, [28] sie begrüßt ihn nett, die Frau tut, als sehe sie ihn nicht. Zur Dresdner Bank, Geld geholt, Schuhe bei Jacoby, hielt meine Vorlesung Verfassung 12/13, [29] bei dem Kurator Büchsel, der mich lange warten ließ und meine Briefe versiegelte, wartete geduldig eine halbe Stunde, todmüde nach Hause, eingepackt, im Bett, [30] Kličković kam, dann Maiwald, mit Wasse telefoniert.⁴⁰⁴ Maiwald war sehr nett und besorgte meine Schuhe, mit Kličković zum Flughafen, das Gepäck [31] aufgegeben, alles scheint nicht zu funktionieren. Traurig und deprimiert, die dumme Anmaßung, mit der man behandelt und getreten wird; traurig nach Hause zurück, [32] zum Glück rief Goruneanu an; er kam abends, wir tranken schönen Moselwein, er will mich morgen zum Flughafen fahren. Das machte mich [33] wieder fröhlich. Abends müde zu Bett, aufgeregt wegen morgen.⁴⁰⁵

Büchsel →
Karl Büchsel
(1885–1965)

[34] **Freitag, 28/5 43.** Um 5 auf, Goruneanu kam pünktlich um 6 1/4, wir frühstückten zusammen und fuhren mit Duschka und Anima zum Flughafen.⁴⁰⁶

| [1] Leider dürfen in Deutschland die begleitenden Verwandten und Bekannten des Reisenden nicht mit auf den Flugplatz. So mußten wir uns um 7 vor einer Barriere verabschieden. Ich war verbissen und verkrampft, [2] wie immer in solchen Fällen. Wartete bis nach 8, bis das Flugzeug endlich abflog, sah eine unbefangene, sympathische Frau, die mir gefiel und die ich beinahe angesprochen hätte, [3] ~~nachher~~ in Barcelona stellte sich heraus, daß es die Frau des deutschen Gesandten von Huene ist. Flog bis Stuttgart über Deutschland, in Stuttgart von 11-3 Aufenthalt, [4] Panne, sah mich schon wieder in Berlin. Es soll also wohl nicht sein. Dann von 3-7 nach Barcelona, ohne in Lyon zu landen. Dort wieder eine [5] Motorenstörung, erwartet, kam nicht mehr nach ~~Barcelona~~ Madrid.

|171

Frau →
Gudrun von Borsig
von Huene →
Oswald von Hoyningen-Huene
(1885–1963)

[6] Samstag, Sonntag, Montag mit Conde im Palace geübt.⁴⁰⁷

[7] 1/6 Dienstag Unterrichtsministerium, Vortrag über Cambio de estructura del derecho intern. [8] Schöner Erfolg.

intern → internacional

[9] 2/6. Mittags beim deutschen Botschafter, mit Herren der Botschaft.

[10] 3/6 (Feiertag) Eugenio d'Ors, im Prado und in seiner Wohnung,
[11] abends bei Graf Seefried.

Eugenio d'Ors →
Eugenio d'Ors
(1881–1954)
Seefried →
Otto von Seefried auf
Buttenheim
(1870–1951)

404. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

405. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

406. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

407. Vgl. zur Spanienreise Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

Beinert →
Berthold Beinert
Schnevoigt →
Marlies Schnevoigt
Juretschke →
Hans Juretschke
(1909–2004)
Luna →
Antonio Luna García
(1901–1967)
Laín →
Pedro Laín Entralgo
(1908–2001)
Zubiri →
Xavier Zubiri
(1898–1983)
Frau → N. Zubiri
Castro-Rial →
Juan Manuel Castro-
Rial Canosa
(1915–2005)
Frau → N. Tovar

Arese →
José Luis Arese
(1905–1986)

de Casso →
Ignacio de Casso y Fer-
nandoz

[12] 4/6 Freitag. Abends Beinert und Frau, Fräulein Schnevoigt ins Palace eingeladen, Conde und [13] Juretschke kamen noch hinzu.

[14] 5/6 Samstag. Morgens bei Luna im Institut,⁴⁰⁸ abends bei Laín, (Zubiri und Frau).

[15] 6/6. Sonntag. Wartete darauf, ob die Reise nach Salamanca klappt.

[16] 7/6. Montag. Abends im Wagen nach Salamanca mit Castro-Rial und Conde. Gespräch über Juden, Kirchenbürokratie.

[17] 8/6. Dienstag. Salamanca, Tovar und seine schöne Frau. Vortrag um 6; abends nach Madrid zurück, im Wagen über die Guadarrama.

[18] 9/6. Mittwoch. Abends beim deutschen Botschafter. [19] Parteiminister Arese, im Prado.

[20] 10. Abends bei de Casso.

| 17r

| [1] **Freitag, 11/6.** Morgens um 6 aufgestanden, Aufregung der Abreise, Castro-Rial kam zu meiner unendlichen Freude, ich hatte schon gefürchtet, er sei böse auf mich. [2] Große Liebe zu ihm; dann noch Conde, wir fuhren 7 ¼ zum Flughafen, frühstückten dort noch, Gepäckkontrolle ging gut, meine Befürchtungen [3] wegen des Koffers erwiesen sich als unbegründet, flog um 8.30 ab, herrlich nach Barcelona, über die kastilische Hochebene; in Barcelona war Reuschenbach, [4] wundervoll, gab mir Trüffel für Anima, wir tranken zusammen Kaffee, kaufte noch etwas Wein, ließ mir 26 Peseten, Paßkontrolle, Gepäckkontrolle, alles ging wunderbar, erzählte [5] von , Peterson, die sonderbare Wendung in meiner Beurteilung. Fröhlich weitergefahren, herrlich über das Mittelmeer, nach Lyon; um 2 Uhr, dort 10 Minuten Aufenthalt, [6] weitergefahren nach Stuttgart, die grauenhaften Schwaben, Ekel, Wut, Verdunklung. Um ¼ 5 weiter nach Berlin, alles ohne jede Sorge, nur wegen meines Gepäcks. Pünktlich [7] um 7 ¼ in Berlin, Last mit dem Gepäck, rief zu Hause an, der gute Goruneanu ist mit dem Wagen im Frühbringerdienst und wartet dort mit Anima. Lästige und umständliche deutsche [8] Organisiererei; freute mich, daß alles schließlich gut ging, um ¼ 8 waren wir schon in der Kaiserswerther Straße. Goruneanu ging weg und will Pfingstsonntag wiederkommen. [9] Ich packte aus, zeigte meine Schätze, aufgeregt und doch gleichgültig, trank eine Flasche Pfälzer Wein, erzählte etwas und ging müde zu Bett.

Reuschenbach →
Alfons Reuschenbach
(1902–1977)

408. Das Instituto de Vitoria in Madrid.

[10] **Samstag, 12/6.** Todmüde geschlafen, bis ½ 11, immer noch müde; herumgelegen, an Bilfinger geschrieben (er hat wegen Lohmann einen schönen Brief geschrieben,⁴⁰⁹ [11] ich erwähnte in der Antwort Patinir), Fraenger rief an, erzählte ihm, doch sind mir die Schwaben jetzt widerlich. Nach dem Essen geschlafen, aber gestört um 3 Uhr [12] durch Rabl, scheußlich, ließ ihm sagen, daß er nächste Woche anrufen soll. Um 5 kam der Rumäne Cismigliu, sehr nette Unterhaltung, freute mich [13] über diese Art Geistigkeit, er erzählte von den deutschen Hindernissen gegen meine Reise nach Rumänien,⁴¹⁰ will nach Rostock, vom Skandal, den in Bukarest gehabt hat. Begleitete [14] ihn zur U-Bahn. Dann müde herumgelegen, Ohrensausen, konnte nichts arbeiten, nicht den Bericht⁴¹¹ überlegen, traurig, deprimiert, erdrückt, von dem Gedanken an die der [15] Spanier. Abends eine Flasche Rotwein, mit Anima unterhalten, über den Brief von Rosskopf geärgert (der das alles im Vergleich mit Konrad Weiss [16] belanglos nennt),⁴¹² traurig noch herumgelesen, schließlich zu Bett; oh Gott, die herrschen.

[17] **Pfingstsonntag, 13/6.** Todmüde, geschlafen bis ½ 10, Anima ist in der Kirche, Ohrensausen. Lud Weber-Schumburg für den Abend ein; Keiper rief [18] an, hat einen Nachkommen von Stein entdeckt. Schrieb etwas Tagebuch, traurig und deprimiert. Keiper sah uns schon im Krieg mit Japan, als die einzige Lösung, [19] China zusammengebrochen. Versuchte etwas zu arbeiten, trotz meines Ohrensausens. Nach dem Mittagessen geschlafen; Traum: Ich bin auf der Reise nach Tübingen, zu Heisenberg, [20] unterwegs geht mein brauner Lederkoffer verloren, mit dem Manuskript meines Vortrags. Heisenberg hat schon telefoniert, aber der Koffer ist mir vorausgeschickt worden. [21] Sonderbare Mischung aus den Erlebnissen der letzten Tage mit Tübingen, Heisenberg. Stand um 5 auf und fühlte mich ziemlich behaglich. Wartete auf Weber-Schumburg [22] und Goruneanu. Goruneanu kam zuerst, wir machten einen Spaziergang durch den Park und philosophierten über Großraum; er schwärmt für die Amerikaner. Um ½ 8 kamen Weber-Schumburg und Kličковиć mit [23] Fräulein Petrović. Wir aßen schön zu Abend, tranken 2 Flaschen Pfälzer und eine Flasche spanischen Rotwein, nachher noch spanischen Cognac; Goruneanu tat mir leid, weil er so [24] traurig ist. Kličковиć war auch verzweifelt. So ein Dasein, dieses sogenannte Europa. Um 12 gingen sie; Goruneanu fuhr Weber-Schumburg zum Bahnhof Zoo. Ging todmüde [25] zu Bett. Nachts Alarm, um 2 Uhr; ich schlief aber so fest, daß ich nicht dazukam, aufzustehen (sagte zu Duschka, die mich weckte: Was, in Madrid Alarm?). [26] Popitz rief um 9 Uhr an und lud uns für Dienstag Abend ein.

Patinir →
Joachim Patinir
(1480–1524)

Rosskopf →
Veit Rosskopf
(1898–1976)

mir vorausgeschickt]
meiner Frau geschickt

409. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief Carl Bilfingers an ihn vom 4. Juni 1943, RW 0265 Nr. 1383.

410. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise des Professors Carl Schmitt nach Bukarest (vom 15.*

411. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943.*

412. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Veit Rosskopf an ihn vom 4. Juni 1943, RW 0265 Nr. 29776.

Ninette →
Ninetta Sombart
(1925–2019)

[27] **Pfingstmontag, 14/6.** Schreckliche Ohrenschmerzen, Augenschmerzen, scheußlich, herumgelegen, *N o m o s* der Erde gelesen, bin aber nicht mehr arbeitsfähig; andererseits [28] das Gefühl der großen Wirkung und des Augenblicks. Wenn ich jetzt nicht halte, ist alles verloren. Wie lange noch diese furchtbare Schande. [29] Duschka hat einen Sekretär für ihre serbische Korrespondenz. Ich armer Teufel. Ruhte mittags lange aus, wartete auf Frau Sombart und Ninette, oh du armes Tierchen. Sie kam wegen des Regens [30] später, war sehr temperamentvoll, erzählte von Spanien, fand sie nett, auch ihre Schmeicheleien, tranken eine Flasche Rotwein, in *Friedensansicht*, lachte und schrie, [31] die arme deutsche Tochter daneben, brachte sie abends zum Autobus. Traurig zu Bett.

[18]

Moessinger →
Friedrich Wilhelm Mario Mössinger

[32] **Dienstag, 15/6.** Immer Ohrensausen, erste Vorlesung vor wenigen Hörern, sehr anstrengend und gemütstrunken, Fotokopien von *N y s* machen lassen, [33] geheimnisvolle Hemmungen, lernte dadurch aber Frau *A l p e r s* kennen, ihr Bruder ist durch mich nach gekommen, durch, wie sonderbar, aus Bonn. Wieder geschlafen, ausgeruht, | [1] wütend wegen der unpünktlichen Duschka, im Regen zu Popitz, dort mit Jessen und Frau zusammen. Spät zu Abend gegessen, guter Wein (Frau Jessen: [2] Sie sind ein Europäer; nachher Jessen dasselbe). Immer Ohrensausen und schwere Depressionen. Blieb bis 1/2 3, wegen des Alarms, mit Moessinger [3] über, also auch das erledigt; zu Fuß nach Hause.

Eiken →
Carl Otto von Eicken
(1873–1960)

[4] **Mittwoch, 16/6 43.** Furchtbares Ohrensausen, rief bei Eiken an. Müde zur Universität, kurze Übung, mit Wasse gesprochen. [5] Maiwald war nicht da.⁴¹³ Müde nach Hause, Aufsatz von Liermann, den mir Jünger schickte,⁴¹⁴ Aufsatz Steins über Musik und Staatswissenschaft, schade, [6] daß es nicht ernst genug ist.⁴¹⁵ Brief von Ännchen, schwere Depressionen; Schnevoigt gestorben. Als ich in Madrid war. Dachte an Salazar. [7] Alles kommt zu seiner Zeit. Inzwischen regiert Babo.⁴¹⁶ Nachmittags zum Doktorexamen, der arme *R o o s* fiel durch; Wut über Bruns, der [8] seinen Kandidaten einfach sehr gut gibt und sie dadurch durchschleust. Sah Siebert, Höhn, Gieseke und war sehr deprimiert. Mit Höhn nach Hause. Er [9] machte den *g o o d f e l l o w*. Früh zu Bett, sofort eingeschlafen; nachts Alarm, aber nicht aufgestanden.

Schnevoigt →
Max Schnevoigt
Salazar →
António de Oliveira Salazar (1889–1970)
Roos → Emile Roos
Gieseke →
Paul Gieseke
(1888–1967)

413. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

414. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein unvollständiger Sonderdruck mit Widmung des Verfassers, RW 0265 Nr. 24764. Im Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983* ist der Aufsatz nicht erwähnt.

415. Der Aufsatz erschien in zwei Teilen, Lorenz von Stein, Musik und Staatswissenschaft, in: *Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift*, 1883, Bd.24, S.76-87 und Lorenz von Stein, Musik und Staatswissenschaft, in: *Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift*, 1883, Bd.25, S.209-221.

416. Die Figur Babo aus Melville, *Benito Cereno*.

[10] **Donnerstag, 17/6 43.** Traum: in Leipzig, der Stadt Freyers, an Buchhandlungen und an schönen Geschäften vorbei, man zeigt mir das [11] Büchlein eines Schriftstellers namens Nachtschweiß; Ich denke Methode: Wer weiß, wie er wirklich heißt. (Am Morgen [12] erinnerte ich mich stattdessen: Angstschweiß), welch eine Parodie auf mich selbst. [13] Etwas ausgeruht, immer noch Ohrensausen, aber unternehmend, telefonierte Adams und Six. Hielt meine Vorlesung nett (über Gebietstheorien), in der Meinung, daß Heinz Popitz vielleicht dabei war. Fuhr mit der U-Bahn [14] müde nach Hause zurück. Bescheiden zu Mittag, ausgeruht, Schneider rief an und kommt morgen, ziemlich frisch nachmittags auf Maiwald gewartet (er hat, ohne mir etwas zu sagen, [15] bei Siebert seine Habilitationsschrift eingereicht),⁴¹⁷ mit Maiwald Kaffee getrunken, während Duschka mit Anima und Fräulein Petrović bei einer Serbin ist, wir unterhielten uns bis [16] ½ 10, über seine Habilitationsschrift, ärgerte mich doch über seine Eigenmächtigkeit, gab ihm Rat-schlag, zu Bruns zu gehen, dann sprachen wir noch über humanistische Bildung, Europa und Christentum [17] usw. Er wird mir immer undurchsichtiger und ich möchte nichts mehr mit ihm zu tun haben. Um ½ 11 kam Duschka zurück, dann Kličković, aßen noch zu Abend, [18] tranken Moselwein, den Fräulein Petrović besorgt hatte, um ½ 12 traurig ins Bett. Des Nachts Alarm, aber nicht aufgestanden; immerhin schlimm im besten [19] Schlaf gestört.

Heinz Popitz →
Heinrich Popitz
(1925–2002)
Schneider →
Hans Schneider

[20] **Freitag, 18/6 43.** Traum: Erwarte Ernst Jünger, Gespräche, Situationen, ich weiß es nicht mehr. Morgens müde auf, wie schön, wenn ich über [21] Vitoria arbeiten könnte; dummer Brief von Hahn wegen Lorenz von Stein;⁴¹⁸ Pfeiffer rief an wegen eines Portugiesen, der heute Nachmittag kommen soll; ich dachte daran, daß [22] heute der Geburtstag von Fritz Eisler ist; aber vor 30 Jahren hatte ich unsere Freundschaft schon durch lächerliche collage mit einer Betrügerin beschmutzt.⁴¹⁹ Zum Haarschneiden und zum [23] Ohrenarzt Eicken; dummerweise zur Bank französische Francs abgeliefert. Tief durchdrungen von der Wahrheit der Prognose Guénons, weg [24] aus diesem Schmutzloch; erkannte meine lächerliche Illusion, ich wäre der Glückspilz, als den die Jüdin Berend mich ernannt hat; wie traurig, ging zur [25] Auerstraße, langsam, vergiß nicht: In dieser Depression sieht dich der eine, der dich hält, genau so, wie wenn du dich oben fühlst. Setzte mich einen Augenblick [26] am Robert Koch Denkmal, es trägt die Inschrift: Dem siegreichen Führer im Kampf gegen den Tod! Na ja. Dies tiefere Gesicht dazu. Komm endlich, [27] süße Stunde der Befreiung. Bei Eicken ging es schnell, rührender Mann, holt Schmalz aus dem Ohr, aber das Ziehen scheint zu [28] bleiben. Müde mit der S-bahn nach Haus; erdrückt von dem Schmerz dieser Welt.

Vitoria →
Francisco de Vitoria
(1485–1546)

→
René Guénon
(1886–1951)
wäre] würde

417. Die Habilitation Maiwalds kam im Herbst 1944 nicht zustande, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80–81. Der Titel der unveröffentlichten Arbeit lautete Die Staatsfreiheit des Seehandels als Kardinalprinzip des bisherigen Völkerrechts.

418. Im Nachlass Schmitts befindet sich der handgeschriebene Brief von Georg Hahn vom 7. Juni 1943, RW 0265 Nr. 5658.

419. Schmitt denkt dabei an seine erste Ehefrau, vgl. die Kurzbiografie in: Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, S. 399–401.

Moncada →
Luís Cabral de Monca-
da (1888–1974)
| 18r

Vater → Moncada
Thomas von Aquin →
Thomas, von Aquin,
Heiliger (1225–1274)
Gidel →
Gilbert Gidel
(1880–1958)

Erik Wolf →
Erik Wolf (1902–1977)

Retic → N. Retic

Ausgeruht, nachmittags kam der Portugiese Moncada; ich hole | [1] ihn an der U-Bahn ab (er hatte sich verfahren). Wir unterhielten uns sehr schön bei einer Tasse Kaffee, sein Vater schrieb über Individuum und Gemeinschaft bei Thomas von Aquin.⁴²⁰ [2] Erzählte, daß Gidel in Paris mich rühmte, von dem Katholizismus Verdross, der rumänischer Vertreter in dem Dobrudscha-Prozeß war (!) und am Prisengerichtshof [3] ist, um ½ 6 kam Hans Schneider, mit Orden geschmückt, als Hauptmann, ich begleitete Moncada nach der S-Bahn, zu Schneider zurück, der sehr nett [4] erzählte, in Breslau Professor geworden ist, wir tranken eine Flasche Pfälzer 37 (Ruppertsberger), er erzählte von Erik Wolf, dessen Interesse an Land und [5] Meer, der Besuch Jüngers in seiner Käfersammlung, der Wolf enttäuscht hat, von den Spaniern (sie wollen immer Nahkampf[]), um 8 begleitete ich ihn zur U-Bahn. Abends früh zu Bett. Zum Glück kein [6] Alarm, sodaß ich gut durchschliefe.

[7] **Samstag, 19/6 43.** Nach dem Frühstück kam Kličković mit seiner Braut, wir gingen um ¼ nach 10 zum Standesamt Faradayweg, Ziviltrauung mit der üblichen [8] Inhaltslosigkeit, rührender Standesbeamter, in einer wahrscheinlich früher jüdischen Villa. Zu Hause Kaffee und Schnaps, dann im Regen mit der S-Bahn zum Bistro, dort [9] ein schönes Mittagessen, mit Retic, dem Chef von Kličković; er erinnerte mich an Frank (das muß wohl ein verbreiteter Typus sein). [10] Schönen Wachenheimer getrunken, keine Tischrede, todmüde, furchtbare Depressionen, erdrückt von dem Serbentum Duschkas, um ½ 4 zu Hause, [11] 3 Stunden im Bett. Um 7 etwas erleichtert aufgestanden. Der Aufsatz für die Marine-Rundschau bedrückt mich etwas. Abends nichts mehr getrunken, mit Anima geplaudert. [12] Duschka kam um ½ 10 und aß und trank gut. Sie denkt nur an die serbische Hochzeit. Ich ging traurig zu Bett. Ein Paket aus Agram soll abgeholt werden, Duschka ist überzeugt, [13] daß ein Sprengstoff darin ist.

[14] **Sonntag, 20/6 43.** Um ½ 9 mit Ohrensauen aufgestanden. Traurig den Aufsatz für die Marine-Rundschau zurecht gemacht, an Wasse telefoniert, wegen des [15] Paketes aus Agram an meinen Assistenten Wasse telefoniert, auf Frau Giese gewartet, etwas zurecht gemacht. Erdrückt von dem Übergewicht Duschkas, einsam wie [16] nur je in meinem Leben, in den traurigsten Zeiten meiner ersten Ehe. Grauenhaft. Trost in einem Vers, einem spanischen Wort, Flucht nach [17] La Coruña. Dabei die übertriebenen Vorbereitungen für die Hochzeit von Kličković, Geld herausgeworfen. Geheimer Trost: Das ist alles schon [18] einmal da gewesen und vorübergegangen. Es geht mir wie dem armen Hahn; aber ich habe ein bißchen mehr Erbmasse, darum dauert es einige Zeit länger. Las inbrünstig [19] Peman, de la Bestia y el Angel, über das Cruz⁴²¹ und su exacta nobleza (ohne Krümmungen

420. Nicht zu ermitteln. Cabral de Moncada beschäftigte sich allerdings zu dieser Zeit selbst mit dem Thema: Im Nachlass Schmitts befindet sich Moncada, *Universalismo e individualismo*, RW 0265 Nr. 22742.

421. Pemán, *Poema de la bestia y el ángel*, S. 40.

(sin [20] torceduras!)[)]. Um ½ 3 mit Duschka, Anima, Gilles, Klićković und Frau zur Nachodstraße, Trauzeugen bei der russischen Trauung, die sehr schön [21] war: fast Tränen in den Augen; die gute mütterliche Duschka leitet alles und macht das alles. 3 x um den Altar gegangen, die Krone über dem Kopf von der guten [22] Cica gehalten. Gerührt von den Slawen. Im Übrigen generell passiv. Sah Maiwald, Frau Niederhausen. Wunderschöner Hochzeitszug mitten in dem fürchterlichen Berlin. [23] Um ½ 5 waren wir wieder zu Hause und tranken Kaffee. Ich ruhte etwas aus. Um 7 aufgestanden, Semjonow kam mit seiner Frau, wir aßen wunderschön zu Abend, [24] Gilles war sehr nett (Zielstrebigkeit führt immer in die Sackgasse); Tiefenperspektive in das Bild hinein). Schönes Abendessen, hielt meine Tischrede (konkrete Ordnungen, die Bibelstelle: sie aßen und [25] tranken und feierten Hochzeiten; und der Maelstrom).⁴²² Klićković erwiderte ganz rührend; neben mir saß links Frau Semjonow, fand sie sehr hübsch, aber anstrengend [26] und zu damenhaft anspruchsvoll: Die Gäste blieben bis ½ 12. Moselwein, den Klićković besorgt hatte, schlechter weißer Bordeaux, ich stiftete noch 2 Flaschen Rauenthaler 37. [27] Müde und mit Herzbeschwerden ins Bett. (Europäer: Thomas Mann? André Gide? Ortega y Gasset.[]) Nachts Alarm; stand nicht auf.

[28] **Montag, 21/6 43.** Müde und angestrengt aufgestanden, froh, als ich meine Vorlesung (Gebietshoheit) beendet hatte; sehr nett mit Torzsay-Biber,⁴²³ [29] der auf die Frage nach einem Europäer erwiderte: wenn ich das sagen darf: Herr Professor sind ein Europäer. Er will Gajzago von mir grüßen und ihm von [30] meinem Vortrag in Salamanca erzählen.⁴²⁴ Geschlafen nach dem Essen, todmüde, kaum eines Gedankens fähig, schrieb schnell an Freyer, Telegramm von Frau von Schnitzler,⁴²⁵ [31] will doch nach Frankfurt fahren. ½ 6 kam Alfons Adams, erzählte ihm von meiner Spanienreise, erzählte die Geschichte von Zubiri und dem unheimlichen [32] Amerigo Castro, der 1930 Botschafter⁴²⁶ in Berlin war (ich dachte: Herr gib uns blöde Augen!). Hörte von dem Sonder-Bericht über mich in Madrid: [33] fenomenal profesor! Begleitete Adams noch etwas in die Thielallee hinein, er erzählte von den Fliegerangriffen auf Berlin; fühlte meine Situation; [34] nach dem Abendessen um ½ 10 kamen noch Klićković und seine Frau, wir unterhielten uns noch, ich trank spanischen Cognac mit Mineralwasser, todmüde und [35] erschöpft ins Bett. (Frau Marcks, die die blauen Rittersporn abbrach, weil der arme Mann (Jude) Selbstmord begangen hat[)].⁴²⁷

| [1] **Dienstag, 22/6 43.** Etwas früher auf, um zu Six zu gehen. Pünktlich um 11 da, gute Unterhaltung, wir sehen die spanischen Bilder, sprechen über

Niederhausen →
Niedermayer

Semjonow →
Jurij Nikolaevič Semjonov (1894–1977)

Frau →
Tatiana Semjonow

Thomas Mann →
Thomas Mann
(1875–1955)

André Gide →
André Gide
(1869–1951)

Ortega y Gasset →
José Ortega y Gasset
(1883–1955)

Torzsay-Biber →
George Torzsay-Biber
Gajzago →
Ladislav Gajzago
(1883–1953)

Amerigo Castro →
Américo Castro
(1885–1972)

Marcks →
Elisabeth Marcks

| 191

422. Luk 17,27.

423. Schüler Schmitts, aber kein Nachweis in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

424. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*, S. 234–236.

425. Nicht abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*.

426. Américo Castro war 1931 bis 1932 Botschafter in Berlin.

427. Der Mann von Elisabeth Marcks Freundin Ruth Hoffmann, Erich Scheye, wurde am 15. Juli 1943 in Auschwitz ermordet. Vgl. Schmitts Tagebucheintrag am 11. April 1943.

Gebsattel →
 Viktor Emil von Geb-
 sattel (1883–1976)
 Frau → N. Behrens
 Seefried →
 Franz Joseph Seefried
 Bollnow →
 Otto Friedrich Bollnow
 (1903–1991)
 Rosenberg →
 Alfred Rosenberg
 (1893–1946)

Freimaurerei; [2] wollte mich wieder anrufen. Dann meine Vorlesung Verfas-
 sung gehalten, glücklich damit fertig geworden. Müde nach Hause und gleich
 geschlafen, [3] gut ausgeruht, um ½ 7 zu Frau Marcks mit Duschka; beschei-
 denes Abendessen, nachher kamen Gebsattel und der Nachbar Behrens und
 Frau (vom Schering[-] [4] Konzern, kannte den guten Seefried), mit Gebsat-
 tel nett, aber zu viel unterhalten; über die Angst bei Jünger, die Strafe für den
 der [5] Dolchstoßlegende; Bollnow in Gießen (der Jünger und Rosen-
 berg zitiert),⁴²⁸ der Angriff auf Krefeld,⁴²⁹ diese lustige Stadt. Die gute Frau
 Marcks [6] war sehr still, sehr guter Wein (.....). Um ¼ 11 nach Hause, mit
 der S-Bahn; um ½ 12 glücklich wieder zu Hause; beruhigter, im [7] eigenen
 Haus zu verbrennen. Nachts um 2 Alarm. Habe heute an Frau von Schnitz-
 ler telefoniert, daß ich Freitag komme. Überlegt wegen des Weines [8] und des
 Gepäcks.

Scelle →
 Georges Scelle
 (1878–1961)
 Max Huber →
 Max Huber
 (1874–1960)

[9] **Mittwoch, 23/6 43.** Ohrensausen, Kopfdruck. Hielt meine Übung Völ-
 kerrecht vor 10 Mann, lächerlich, Besitzhoheit, mit Maiwald gesprochen [10]
 (Gott überläßt die Welt sich selbst, das ist der Sinn der Technik; merkwürdiger
 Junge);⁴³⁰ am Schluß Grewe, [11] Scelle und Max Huber [(]von ½ 1 -
 ½ 5) mit Kličković, der mich am Denkmal abholt zu Uhle,⁴³¹ 10 Flaschen
 Wein, [12] wir tranken 2 Schoppen Rotwein, fuhren mit der U-Bahn zurück;
 er erzählte (ich weiß genau, ob er, Maiwald, sie liebt, das ist alles; bei Hess [13]
 wußte ich gleich, daß er sie nicht liebt); traf Ritterbusch am Bahnhof Thiel-
 platz, er kam aber nicht mit. Zu Hause todmüde. Anruf von Keiper, [14]
 der Enkel von Lorenz von Stein hat geschrieben, der Schlauberger Hahn hat
 verschwiegen, daß er ihn kennt und von ihm Material hat. Das machte mir
 [15] Spaß. Mit Kličković und seiner Frau zu Abend gegessen, noch eine Fla-
 sche Rotwein. Um 9 ½ todmüde zu Bett und gleich geschlafen. Zum Glück
 kein Alarm.

Daumer →
 Georg Friedrich Dau-
 mer (1800–1875)
 Otto →
 Walter F. Otto
 (1874–1958)

[16] **Donnerstag, 24/6 43.** Gut ausgeschlafen. Um 6 wach: erkannte deut-
 lich, erschrecklich: Der Haß gegen die Polen = der Haß dieser bössartigen [17]
 Evangelischen gegen die Marienverehrung; alles wird mir zu diesem Problem.
 Wie der arme Daumer.⁴³² Nachher Traum, in dem ich Heidegger sah;
 sah etwas sonderbar aus, wie Otto, der Philologe. [18] Aufsatz für die Mari-
 ne-Rundschau schnell fertig gemacht; Manuskript an Stromeyer zurück.

428. Rosenberg war bei der Berufung Bollnows involviert; siehe Tilitzki, *Die deutsche Uni-
 versitätsphilosophie in der Weimarer Republik und im Dritten Reich*, S.704-705.

429. Krefeld war aufgrund seiner Industrieanlagen wiederholt Ziel von Luftangriffen. An
 dem schwersten Angriff am 22. Juni 1943 waren 661 Flugzeuge beteiligt.

430. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt
 Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

431. Gemeint ist die Weingroßhandlung Uhle in der Friedrichstr. 207.

432. Religionsphilosoph und Lyriker, war von Juni 1828 bis Oktober 1829 Pflegevater von
 Kaspar Hauser. Studierte ab 1817 Theologie in Erlangen und war Mitglied eines pietisti-
 schen Studentenzirkels, 1858 Übertritt zum Katholizismus.

Kličković brachte 10 Flaschen slowenischen Wein. [19] Großartig. Fuhr mit ihm in die Stadt zur Vorlesung. Keine gute Vorlesung (über Volkszugehörigkeit), nachher ein Rumäne, ferner der Serbe [20] Nowakov, ein guter, energischer Typ, den mir Kličković vorstellte. Fuhr mit den beiden in der U-Bahn. [21] Von Kličković am Thielplatz verabschiedet. Zu Hause ausgeruht, um 5 zum Kurfürstendamm zum Gebäude der Militärintendantur- [22] Akademie.⁴³³ Vortrag von Jessen über Nutzung der besetzten Gebiete. Interessant, sah seine Stärken und seine Grenzen. Nachher noch ein Glas Rotwein [23] mit dem General Wandersleben, Oberfeldintendant Sperlich und andere, sympathisches Gespräch über die Einheitlichkeit der Führung. Jessen blaffte. Fuhr mit ihm im Wagen [24] zurück, er setzte mich an der Lachmannstraße einfach ab. Lief nach Hause, wo Popitz und Winckelmanns schon warteten. Sehr schönes [25] Abendessen; Winckelmann will über Max Weber schreiben, im übrigen unterhielt sich Popitz fast nur mit ihm. Ich empfang Kunde von [26] der Überlegenheit der englischen Literatur. Heinz war sehr nett, sprach von meiner Vorlesung (Sie suchen zu retten, was zu retten ist). Bis gegen [27] 12. Popitz noch bis zum Botanischen Garten begleitet. Nach Hause zurück, es kam aber kein Alarm. Guter slowenischer Wein.

Nowakov →
Milan Novakov

empfang Kunde von]
empfand Freude an

[28] **Freitag, 25/6 43.** Wenig geschlafen, aber noch von dem guten slowenischen Wein angenehm betäubt. Packte schnell ein. [29] Duschka kümmert sich nur noch um ihre Serben. Zum Glück kam Kličković und trug mir das Gepäck. Begleitete mich zum [30] Anhalter Bahnhof. Schönes Gespräch über das Verhältnis von Raum, Recht und Plan, die Idee von Conde,⁴³⁴ als Mittel der idealtypischen [31] Ordnung der Erscheinungsform einer politischen Einheit. Bekam noch einen Platz und fuhr ab. Die Reise nach Frankfurt war nicht [32] anstrengend, las Mackinder; A seaman's point of view, mit großem [33] Interesse, gut, daß ich mein Land und Meer schon geschrieben habe. Schöne Fahrt durch Gießen, Hünfeld und Fulda, langweilige Gesellschaft | [1] im Zug. Die Rede von Dietrich, dem Pressechef, über den europäischen Geist.⁴³⁵ Um 8 pünktlich in Frankfurt. Trug meinen Koffer zur Westendstraße, [2] Frau von Schnitzler war noch im Konzert. Rasierete mich, ruhte aus, dann mit Fräulein G e h l im Garten gewartet. Schnitzler kam mit seiner Frau, wir [3] aßen zusammen zu Abend, ich erzählte von Madrid, von Spanien, Frau von Schnitzler war sehr müde, ich gab ihr meine Schachtel [4] Pralinen aus Madrid als Geburtstagsgeschenk. Mit Schnitzler noch eine Flasche Enkircher und Sliwowitz getrunken, über die Lage, [5] die Abteilung P,⁴³⁶ seinen Namen in der Reutermeldung,⁴³⁷ bis nach 12. Hatte das Gefühl,

|19r

Dietrich →
Otto Dietrich
(1897–1952)

433. Möglicherweise die Akademie für den höheren Intendanturdienst (Intendantur-Akademie) in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 106/107.

434. Vgl. dazu Schmitt, *Die Lage der europäischen Rechtswissenschaft*, S. 412 Anm. 30.

435. Bei der 2. Internationalen Journalistentagung in Wien hielt am 24. Juni 1943 der Reichspressechef eine bemerkenswerte Rede, vgl. N, *Die Macht Europas*.

436. Vermutlich ist das Adolf-Hitler-Panzerprogramm gemeint, ein massives Rüstungsprogramm für den Bau von Panzerfahrzeugen, beschlossen nach der Niederlage von Stalingrad Anfang 1943.

437. Nicht nachzuweisen.

daß ich lächerlich wie ein Rheinländer aussehe. [6] Geil ins Bett, dachte daran, ob ich Hella am Montag mit in das Professorenzimmer der Aula nehmen soll. Grauenhaft.

[7] **Samstag, 26/6 43.** Gut geschlafen, behaglich und geil. Bequem angezogen und aufs Frühstück gewartet. Die nette Französin, [8] die mir das Tagebuch holte. Nach dem Frühstück mit Frau von Schnitzler zum Gebäude der I. G. Gingen dort spazieren und warteten auf Sieburg. [9] Schönes Mittagessen, mit herrlichem Wachenheimer; nette Unterhaltung mit Schnitzler, der mir beim Kaffee die Briefe vorlas; der Brief von, Gefühl, daß sie etwas gegen mich gesprochen hätten, von 3 - 6 [10] gut geschlafen, zum Abendessen um 7 war Usinger da, ein Oberlehrer, nicht mein Geschmack, die deutsche Provinz, [11] das glatte Gesicht von Bruns, nach dem Essen kamen Sieburg, Reiffenberg, Kaschnitz und Frau, ..., Wir tranken [12] Bowle, sehr nette Unterhaltung (der Rheinländer Sieburg [(]Sieburg las den Brief von Bruno Brehm vor), der mich immer wieder anspricht, trotz seiner spezifisch rheinischen Taktlosigkeit).⁴³⁸ [13] Nachher über Jünger sehr heftig, richtig ungerecht, Schuldfrage, die Reiffenberg aufwarf, die mir eng [14] vorkam. Nachher noch bis ½ 2 mit Frau von Schnitzler Wein getrunken und müde zu Bett.

Sieburg →
Friedrich Sieburg
(1893–1964)

Usinger →
Fritz Usinger
(1895–1982)
Kaschnitz →
Guido Kaschnitz von
Weinberg (1890–1958)
Frau →
Marie Luise Kaschnitz
(1901–1974)

[15] **Sonntag, 27/6 43.** Aufs Frühstück gewartet in dem wunderschönen Garten, schreibe ins Gästebuch meinen Namen [16] mit *omine auctus*,⁴³⁹ schönes Gespräch mit Frau von Schnitzler über den gestrigen Abend. Frau von Schnitzler [17] begleitete mich zum Bahnhof, alles sehr nett, schöner Platz allein im Abteil, das sieht alles gut aus; abwarten. [18] Ein netter Direktor der I. G. , der über Berlin nach Sofia fährt. Seltsame Begegnung: Schmelzeisen aus Halle sprach mich an, erzählte von [19] Fehr, Nolde, Anschütz, Bilfinger, Schönfeld. Rheinische Anpassungsfähigkeit, nette Unterhaltung bis gegen ½ 3. Dann wieder [20] allein in meinem Abteil. In Eisenach kamen viele Menschen, mir gegenüber ein lächerlicher Typ, der sich auf seinen grünen Schein berief (Sie sitzen hier auf ihre Gefahr). [21] Später noch ein komischer Oberstleutnant, die beiden stritten über die Frage, ob es ein Zeichen von Dekadenz ist, daß sich die Damen die Fingernägel rot malen. [22] Ich sprach noch einmal mit Schmelzeisen, fand ihn aber langweilig. Der traurige Blick des Direktors der I. G. Farben. Um ¼ 10 am Anhalter Bahnhof, [23] nach Hause geeilt, mit meinen 6 Flaschen Wein, um ½ 11 zu Hause, Duschka machte mir Bratkartoffeln, Anima schlief schon. Erzählte ihr, [24] trank eine Flasche Wein (Welsch-Riesling aus Pettau), todmüde um 11 zu Bett und durchgeschlafen.

[25] **Montag, 28/6 43.** Schlechte Gehirnverfassung, Ohrenziehen, scheußlich, todmüde, nicht richtig erfrischt. Erst um 10 aufgestanden. [26] Ließ Hel-

Schmelzeisen →
Gustaf Klemens
Schmelzeisen
(1900–1982)
Fehr →
Hans Fehr
(1874–1961)
Nolde →
Emil Nolde
(1867–1956)
Anschütz →
Gerhard Anschütz
(1867–1948)
Schönfeld →
Walther Schönfeld
(1888–1958)

438. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Bruno Brehm an ihn vom 11. März 1943, RW 0265 Nr. 2021, sowie eine maschinengeschriebene Abschrift, die zum Versand an Freunde und Bekannte bestimmt war, RW 0265 Nr. 2022.

439. Lat., dt.: durch das Vorzeichen ermutigt.

la, die anrief, sagen, ich sei nicht zu Hause, sie soll morgen wieder anrufen. Schöner Kaffee, Vorlesung über Volkszugehörigkeit schnell vorbereitet, noch im Seminar, [27] sah Diener,⁴⁴⁰ der mir wie im Traum die Hand gab, sodaß ich mich ärgerte. Gute Vorlesung. Ihr Carl Schmitt aus Plettenberg im Sauerland will nicht wissen was für Nachher mit Heinz Popitz seinen Vater abgeholt und mit diesem im Wagen nach [28] Hause. Erzählte ihm von Schnitzler (scheinbar ein *bon vivant*). Nach dem Essen geschlafen. Um 5 kam Medem, brachte 6 Flaschen Wein, [29] rührend, Butter und Wurst. Wir tranken zusammen guten Kaffee und plauderten über die SS. Frank wieder auf der Höhe, sieht auch er die allgemeine Verwaltung; die Evakuierung des Ghettos von Warschau.

[1] Blieb zum Abendessen, schöner slovenischer Wein; Appel war auch da. Erzählte von der Schlacht im Warschauer Ghetto; das wird ein Mythos.⁴⁴¹

|201

[2] Günther Schwartz schrieb auch davon.⁴⁴² Medem ging um ½ 8 und will zum Geburtstag wiederkommen. Nach dem Essen Rehfelds Examensarbeiten. Mit Duschka noch [3] ein Spaziergang durch den Park. An den toten Hahn gedacht. Müde zu Hause. **Kann nicht mehr nach Plettenberg gehen.** Völlig einsam und [4] isoliert. Sehnsucht nach Hause.

Günther Schwartz →
Günther Schwartz
(geb. 1922)

[5] **Dienstag, 29/6 43.** Gut ausgeruht; immer Ohrenziehen; hielt meine Vorlesung über Staatsangehörigkeit, zu angestrengt, nachher Weber-Schumburg mit seinem Bruder, dem [6] Schweden; Hella stand dabei; im Professorenzimmer mit ihr, dann suchten wir ein Lokal; schließlich im Kaiserhof, zu Mittag gegessen, bis [7] ½ 4; war todmüde, sie war aber nett und sehr, lieferte die Marken. Ich fuhr todmüde nach Hause zurück, schlief 3 Stunden, [8] stand abends auf und trank eine Flasche herrlichen Luttenberger, aus Slowenien mit Anima, die großartig war (Vorschlag, den Pfarrer Gebhardt⁴⁴³ zu meinem [9] Geburtstag einzuladen, Frau von Schnitzler soll kommen, denn ich bin doch auch zu ihrem Geburtstag gekommen); Duschka kam aus dem

Bruder →
!!!Bruder!! Weber-
Schumburg

Gebhardt →
Hermann Gebhardt
(1893–1956)

440. Habilitation bei Schmitt 1943 mit der Arbeit *Das Reich im Weltanschauungskampf*. Eine theoretisch-staatswissenschaftliche Studie zum Reichsbegriff im Mittelalter; vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 77–80.

441. Im Sommer 1942 wurde etwa die Hälfte der Bewohner des Warschauer Ghettos in Vernichtungslager deportiert. Gegen neue Deportationen Anfang 1943 gab es heftigen Widerstand, der erst am 16. Mai 1943 durch die SS niedergeschlagen wurde. Der heute berühmte Warschauer Aufstand fand 1944 statt.

442. Günther Schwartz, ein Schüler von Schmitt und einer seiner letzten Promovierenden in der Kriegszeit, reichte offenbar mit dem Brief vom 28. Februar 1942, RW 0265 Nr. 15018, ein Korrektorexemplar seiner Dissertation bei Schmitt ein. Ein Brief mit der Schilderung des Aufstandes im Warschauer Ghetto ist von ihm im Nachlass Schmitt nicht erhalten. Nichts in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, vgl. aber Schwartz, *Ist die Mitgliedschaft im Genfer Völkerbund mit der Neutralität im Kriege vereinbar*.

443. Hermann Gebhardt war von 1930 bis 1956 katholischer Pfarrer von St. Bernhard in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 33, und Religionslehrer von Anima. Im Nachlass Schmitts sind zwei Briefe von ihm aus 1945 und 1946 erhalten, RW 0265 Nr. 4667 und RW 0265 Nr. 4668. Gebhardt stellte Schmitt später ein Entlastungszeugnis aus, RW 0265 Nr. 21781.

Konzert und [10] fand, daß die 5. Sinfonie von Beethoven aus lauter Sondermeldungen bestehe. Blötz rief abends an; er fand die Kursarbeit von Maiwald ausgezeichnet.⁴⁴⁴

occ. bell →
occupatio bellica

[11] **Mittwoch, 30/6 43.** Hatte Kopfschmerzen, hielt meine Übung vor einigen Hörern, über Besatzungsrecht, Unterschied von occ. bell⁴⁴⁵ und [12] occ. imp. Im Grunde eine Schande. Maiwald war nicht da.⁴⁴⁶ Holte in der Universitätsbibliothek die Fotokopie von Nys und bestellte gleich eine neue. [13] Lange auf die Bahn am Bahnhof Friedrichstraße gewartet. Zu Hause schnell gegessen, müde, wieder zurück, zur Fakultätssitzung, Colloquium Diener; [14] er ist ein uneheliches Kind; ekelhaft; jetzt ist mir alles klarer. Über die juristische Person; es war im Grunde scheußlich; Höhn ganz dumm; fuhr mit [15] Brinkmann in der U-Bahn bis zum Nollendorfpplatz. Todmüde nach Hause. Schmoller gab mir ein paar Denkschriften, wir aßen [16] zusammen zu Abend, er ging um ½ 10;⁴⁴⁷ dann wartete ich auf Fräulein Klocke, die Westfälin, die Duschka maniküriert; tranken eine Flasche Moselwein, [17] nett unterhalten, wie mit Bockhoff, sie ist klug (wir können es nicht feststellen). Telefonierte mit Winckelmann über Max Weber, Idealtypen; [18] freute mich über Fräulein Klocke, die von Duschka sagte: auch wenn sie ihren Roller schiebt, bleibt sie immer Dame.⁴⁴⁸ Nachher sehr schöner Koitus.

Bockhoff →
Ernst Hermann Bockhoff (1911–1996)

[19] **Donnerstag, 1/7 43.** Immer noch Ohrenziehen, bei Eicken angerufen und für Dienstag verabredet. Einige Telefongespräche (Adams teilte mir das großartige Telegramm [20] des Botschafters aus Madrid mit: fließendes Spanisch, außergewöhnlicher propagandistischer Erfolg, großer Beifall, 500 Hörer),⁴⁴⁹ behaglich gefrühstückt, die Propaganda wegen [21] der Beschädigung des Kölner Doms (Giftgasvorbereitung?).⁴⁵⁰ Trotzdem sehr behaglich. Las Thomas, II II 40, de bello, sehr schön. Gut ausgeruht. [22] Erstaunt über Vitoria: Die Spanier hatten nicht mehr moralisches Recht, Indien zu ~~erobern~~ entdecken, wie die Indianer, Europa zu entdecken.⁴⁵¹ Hielt meine Vorlesung, eilte nach Hause, zog mich um, [23] zurück zur Universität, in der alten Aula eine Veranstaltung für den rumänischen Unterrichtsminister Petrovici, der sympathisch war (über Schopenhauer gearbeitet hat); dieser Typ

Botschafters →
Hans Heinrich Dieckhoff (1884–1952)

Petrovici →
Ioan Petrovici (1882–1972)

444. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

445. Lat., dt.: militärische Besetzung; vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 172-183.

446. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

447. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 106-107.

448. Anspielung darauf, daß Duschka Schmitt mit einem zweirädrigen Einkaufswagen in Dahlem auf den Markt zum Einkaufen ging; vgl. Runte-Schranz, *Dr*, S. 76.

449. Vgl. dazu Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

450. Am 29. Juni 1943 wurde bei einem britischen Luftangriff auf Köln auch der Dom beschädigt. Vgl. N, *Schwere Spreng- und Brandbombenschäden am Kölner Dom*, bzw. N, *Kulturverbrechen von Köln*. Zwar wird allgemein von Gegenmassnahmen gesprochen, von Giftgas ist aber in den beiden Zeitungsartikeln nicht die Rede.

451. Vgl. dazu Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 76.

von [24] deutschem Gelehrten. Gamillscheg wollte mir eine Einladung für morgen Nachmittag geben, Ordensverleihung, hatte sie aber angeblich verloren. Merkwürdig. War sehr mißtrauisch [25] und wollte mich drücken, andererseits aber auch kein Spielverderber sein. Immer dasselbe. Zu Hause 2 Stunden ausgeruht, dann in der Küche mit Duschka und Anima gegessen, [26] eine Flasche Erdener Herrenberg getrunken. Um 10 an J u p geschrieben (weil wir ihn telefonisch nicht erreichen konnten; nur Münzgespräch mit 10-facher Gebühr); plötzlich bemerkten [27] wir Brandgeruch, Anima hat das elektronische Bügeleisen benützt und nicht abgestellt, große Aufregung, holte das Kind aus dem Bett; sah schon das schlimmste Unheil. [28] Ärgerte mich über ihre Fahrigkeit und ihre Unfähigkeit, Ordnung zu halten. Duschka erzählte noch von den Klagen Annas, die sich über die viele Arbeit beklagt. Sie sagte [29] mir: Das hören Sie nicht gern. Ich hätte antworten müssen: Ich habe ganz andere Dinge gehört; aber ich höre den Ton nicht gern, in dem Sie es erzählen.

Gamillscheg →
Ernst Gamillscheg
(1887–1971)

[30] **Freitag, 2/7 43.** Behaglicher Vormittag, immer noch über den Begriff der Entdeckung nachgedacht; herumtelefoniert, Expressgut mit Wein aus Frankfurt angekommen, [31] das Problem, die Kiste vom Anhalter Bahnhof hierher zu bringen. Wie eine Zwangsvorstellung. An Frau von Schnitzler geschrieben; sie hat um 200 gr. Brotmarken gebeten.⁴⁵² [32] Nachmittags um 4 zur Rauchstraße,⁴⁵³ rumänische Gesandtschaft, Ordensverleihung, die armen Leute, lernte Pinder kennen, der nette Go- | [1] r u n e a n u; Schadowalt (der Ministerpräsident hat ihm den Fall und die rumänische Staatsangehörigkeit angeboten), es gab guten Sekt, sprach nett mit dem Bruder Antonescus,⁴⁵⁴ [2] der Marineattaché ist; der gefiel mir gut. Aber meine Sache war nicht in Ordnung, keine Urkunde, nur einen Orden. Dachte nicht weiter darüber nach und lief zur S-Bahn, [3] um Wagner zu besuchen. Nette Unterhaltung, über den Kampf im Warschauer Ghetto,⁴⁵⁵ Möglichkeit des Friedens, Widerstand im Osten, Zusammenbruch Italiens usw. [4] Guter Wein (Zeltinger), Portwein will er mir besorgen. Die nette Frau (erzählte ihr die Geschichte von Anima), um 10 wieder zu Hause. Trank [5] noch eine Flasche Kreuznacher mit Duschka und ging müde zu Bett. Zwangsvorstellung: Wie kommt die Kiste Wein vom Anhalter Bahnhof zu uns?

|20r

Ministerpräsident →
Ion Antonescu
(1882–1946)

[6] **Samstag, 3/7 43.** Traum von Johanna: Ein großartiges Hotelzimmer, Blick auf die Alpen (das ist großartiger als das Sauerland), sie bei ihr im Zimmer, [7] sie erwartet ihren Mann, Philipp Bielefeld, gedacht, sie kleidet sich an, er sähe sie (dachte an Magda), wir gehen spazieren, plötzlich [8] bin

Frau → N. Wagner

452. Vgl. Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S.161.

453. Bis 1944 befand sich die Rumänische Gesandtschaft in Berlin, Rauchstr. Nr. 26. Der Gesandte war vom 15. Juni 1943 bis zum 24. August 1944 Ion Gheorghe (1894–1957).

454. Mihai Antonescu, Außenminister Rumäniens und stellvertretender Ministerpräsident, ist mit Ion Antonescu nicht verwandt oder verschwägert.

455. Im Sommer 1942 wurde etwa die Hälfte der Bewohner des Warschauer Ghettos in Vernichtungslager deportiert. Gegen neue Deportationen Anfang 1943 gab es heftigen Widerstand, der erst am 16. Mai 1943 durch die SS niedergeschlagen wurde. Der heute berühmte Warschauer Aufstand fand 1944 statt.

Vietta →
Egon Vietta
(1903–1959)
Burckhardt →
Jacob Burckhardt
(1818–1897)

Bruder →
Eduard von der Heydt
(1882–1964)
von der Heydt →
August jun. von der
Heydt
Unamuno →
Miguel de Unamuno
(1864–1936)

ich allein im Gebirge, verliere den Weg, eine elektrische Bahn fährt mir davon usw. Im Wald, fremde Soldaten, wie zu Anfang des [9] Krieges ([1914]). Nach dem Frühstück telefoniert, Vietta rief an (will einen Aufsatz über Burckhardt haben,⁴⁵⁶ wir sprechen über Heidegger, [10] Nietzsche, den Begriff der Entdeckung), Spanien). Duschka übernimmt es, die Kiste Wein vom Anhalter Bahnhof zu besorgen. Gespannt, ob es ihr gelingt. [11] War müde und hatte Magenbeschwerden. Nach dem Essen etwas geschlafen, aber nicht genug. Um 4 Uhr kam der Bruder von von der Heydt, armer netter Junge, [12] Historiker, erzählte von Holland, um 6 Garcia-Diaz, der aber nicht zum Abendessen blieb. Schöne Unterhaltung über Spanien, hörte von Zubiri, [13] Conde, verabredeten uns für Mittwoch. Er erzählte von Unamuno, das +⁴⁵⁷ auf dem Herzen. Die Instinklosigkeit der klerikalen Bürokratie. [14] Fall Zubiri. Woher meine Liebe zu diesem Mann? Ein Maure und Freimaurer, unheimlich alte Rasse, voller Leid und Menschlichkeit. Der junge von der Heydt blieb zum [15] Abendessen da. Er pflückte Kirschen, wir gaben Garcia-Diaz eine Tüte mit. Ich war ziemlich müde, hatte Magen- und Darmbeschwerden und trank eine [16] Flasche schlechten Rotwein, was nichts nützte. Müde zu Bett. Oberleutnant Buchholz kommt morgen.

Rumpf →
Helmut Rumpf
(1915–1986)
Quincy Wright →
Quincy Wright
(1890–1970)
Echebarria →
Francisco Echebarria
Helle-brand →
Walter Hellebrand
(1907–1998)

[17] **Sonntag, 4/7 43.** Immer noch Beschwerden. Fürchterlicher Traum, _____, in einer Eisenbahn, in der Blemke, Anima und Duschka im Neben-[18] abteil. Müde bis 10 im Bett. Etwas notiert, den Bericht über Spanien endlich fertig,⁴⁵⁸ aber summarisch, Brief von Mutius, der zum Geburtstag kommt, [19] Anruf von Rumpf, nettes Gespräch über Amerika, Quincy Wright, Kriegsbegriff und Recht.⁴⁵⁹ Wartete auf Echebarria. Schöne Unterhaltung mit ihm über Spanier, über Zubiri. Wir tranken zum [20] Mittagessen eine Flasche Moselwein (Enkircher), nachher schönen Kaffee, den Duschka machte. Um 4 gingen wir zusammen zum Bahnhof Lichterfelde, fuhren nach Nikolassee zu Helle-[21]brand in die Beskidenstraße, der uns aber gar nicht erwartet hatte. Das war also zu viel Rücksicht von uns. Die Frau Hellebrand machte einen netten Kaffee, zeigte uns ihr [22] Pflegekind, ich sprach mit Hellebrand über Georgescu, den Unterschied von *jus* und *factum*, nett, aber langweilig, er zeigte das schöne Schloß von Wenger [23] in der Steiermark. Müde nach Hause, etwas ausgeruht, Sorge wegen Anima, die aber bald von der Sportfeier nach Hause kam. Um ¼ 8 [24] erschien Rolf Buchholz, wir aßen nett zu Abend, tranken Mosel- und Nahewein, Duschka brachte ihre Sorgen an, wir sprachen über Rumänier (die sich [25] nett heraus machen), und Spanien, er hofft, daß die englisch-amerikanischen Flieger bald etwas auf die Nase bekommen. Erschrak wegen Köln und dachte an den armen Jup.

456. Ein solcher Aufsatz von Schmitt ist nicht nachweisbar.

457. Schmitt stellt ein Kreuz dar.

458. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

459. Vermutlich Wright, *A study of war*, zus. über 1500 Seiten.

[26] Begleitete ihn um ½ 11 zum Bahnhof Lichterfelde West. Todmüde nach Hause, aber ich konnte nicht recht schlafen.

[27] **Montag, 5/7 43.** Immer müde und benommen. Schöner Brief von Grüninger, der mich nach Charkow einlädt.⁴⁶⁰ Wegen der Weinkiste von Frankfurt zum Anhalter Bahnhof, unterwegs Vicens getroffen, der von [28] Zubiri und von Conde erzählte (es war keine Zeit zu), dann am Anhalter Bahnhof den sonderbaren Chauffeur, ihm dummerweise meinen Expressschein gegeben, er soll morgen [29] Nachmittag bringen; wie dumm war das von mir, unerklärlich, wie der Vater. Zur Universitätsbibliothek, etwas über occ. bellica und imp. Schlechte Vorlesung, große Angst, [30] im Fakultätszimmer Fräulein Mache den Bericht über das colloq. Diener diktiert.⁴⁶¹

Vicens →
Felipe González Vicens
(1908–1991)

occ. bellica →
occupatio bellica
colloq. → colloquium

Todmüde mit der U-Bahn nach Hause, ausgeruht, konnte aber nicht schlafen. Abends am Schreibtisch [31] gegessen, an Castro-Rial geschrieben, weil ich morgen zu Oyarzabal will. Appel kam zur Französischstunde. [32] Ich sah ihn vom Fenster aus; dachte daran, ob morgen der Chauffeur mit der Kiste Wein kommt; lächerliche Angst-Kombination (wie die arme oma []).

oma → Louise Schmitt

[1] Anima wurde krank (Schüttelfrost sagte Duschka, es war aber nur ein Frösteln). Wir aßen zu dritt zu Abend, dann wurde Zahler geholt, [2] wartete auf ihn, er kam gegen 11, hielt eine leichte Lungenentzündung für möglich, war sehr nett, gut angezogen, wir tranken eine Flasche Jerusalemer, [3] dann noch einen Pfälzer, erzählte von seinem Militärberuf, über Paracelsus, empfand eine Mischung von Sympathie, Widerwillen, Verachtung; er denkt nicht wissenschaftlich, [4] aber intelligent; ein Arzt müsste 90 Jahre alt werden, um wirklich etwas zu wissen usw. Um ½ 2 fuhr er mit seinem fabelhaften Wagen ab.

[211]

Paracelsus →
Paracelsus
(1493–1541)

[5] **Dienstag, 6/7 43.** Etwas Kopfschmerzen, traurig, aufstehen zu müssen, nachher war ich sehr zufrieden darüber, wurde schnell munter, nervös, ange-regt. [6] Fuhr mit der U-Bahn zum Wittenbergplatz, von da zum Tiergarten, Spanische Botschaft, traf den sympathischen Oyarzabal, gab ihm die [7] Fotokopie für Castro-Rial, schönes Gespräch über die Freiheit der Wissenschaft, die unveräußerlich ist, über Völkerrechtslehrer, will sich von dem Nys ebenfalls eine Fotokopie machen lassen. [8] Mit dem Autobus zur Universität, unterwegs Zechlin, eifriges Gespräch über Land und Meer, Albrecht Haushofer, die Physiker; er hat seine Schätze schon auf dem Land versteckt. [9] Hielt meine Vorlesung über Hakenkreuz, Führer sehr gut; glücklich, das erledigt zu haben. Zu Hause ausgeruht, seit 4 auf den Chauffeur gewartet, Sorge und Qual, mit Depressionen [10] zur Joachimstalerstraße, ein Glas Bier getrunken, telefoniert, ob die Weinkiste da ist, sie war um 6 noch

Zechlin →
Egmont Zechlin
(1896–1992)
Albrecht Haushofer →
Albrecht Haushofer
(1903–1945)

460. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Horst Grüninger an ihn aus Charkow vom 29. Juni 1943, RW 0265 Nr. 29605, mit dem er Schmitt und Ernst Jünger zu Vorträgen vor dem Armeestab und den Offizieren der Korps- und Divisionsstäbe einlädt. Schmitt solle über Land- und Seemacht bzw. Land- und Seerecht sprechen. Zu dieser Reise kam es nicht.

461. Vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.77-80 mit Auszügen aus dem Gutachten Schmitts.

Brief] brav

nicht da! Bei Eicken traurig gewartet, er war aber nett [11] und gab mir Brief und Koch mit. Gleichgültig nach Hause, um 7 ¼, dort stand der Wagen des Chauffeurs, der Chauffeur selbst aß bei uns zu Abend, bekam [12] 2 Zigarren, 30 Mark, ich war erleichtert und atmete auf, als ich die Weinkiste sah und packte sie mit Vergnügen aus. 20 schöne Flaschen, sodaß ich mich auf meinen Geburtstag [13] freute. Diese Nacht kommen die Flieger nicht, weil es regnete, also eine schöne Galgenfrist. Eine Flasche Rotwein zum Abendessen, mit Duschka geplaudert, noch einen Cognac [14] getrunken, um 11 hinaufgegangen; etwas gelesen über Staatensuccession und Eroberung, Pfeiffer, der Kurhesse,⁴⁶² behaglich zu Bett.

Pfeiffer →
Burkard Wilhelm Pfeiffer (1777–1852)

Alexander →
Alexander III., Makedonien, König

Rust →
Bernhard Rust (1883–1945)
Frau → N. Vicen

Petersen →
Wilhelm Petersen (geb. 1907)
Croce →
Benedetto Croce (1866–1952)

[15] **Mittwoch, 7/7 43.** Gut ausgeschlafen und schon um ½ 9 aufgestanden. Anima ist wieder gesund. Freute mich auf den Kaffee. Las morgens einiges aus Reck-[16]Malleczewen über Bockelson,⁴⁶³ die Identität ist frappant; kaum erträglich. Mit Vergnügen über den Fall Alexander in Theben gesprochen. Maiwald war da,⁴⁶⁴ auch Blötz, mit dem [17] ich nachher noch sprach (über die Rede von Churchill).⁴⁶⁵ Müde nach Hause gefahren. Um 4 kam Gutjahr, trank mit mir eine Tasse Kaffee, erzählte sehr nett von Six, daß er Chef des Ministeriums bei [18] Rust werden will, nette und frische Unterhaltung.⁴⁶⁶ Um 6 kam Vicen,⁴⁶⁷ wir gingen im Garten auf und ab, er erzählte von Marburg, von Heidegger, von seiner Frau, sein Wissens-Stolz, seine Bitterkeit gegenüber [19] den Schwindlern und Hochstaplern in Spanien, Luna nennt er einen politischen Hochstapler, Petersen einen Schwindler,⁴⁶⁸ sein Stolz mit Croce in Verbindung zu stehen, usw. Es wurde mir etwas langweilig. Als wir [20] um 8 mit Tante Luise am Tisch saßen, kam auch Zahler, besuchte Anima und aß mit uns zu Abend, nette Unterhaltung über Kausalität, aber Zahler wiederholt sich. Um [21] 11 begleitete ich Vicen bis zu den Eichen.⁴⁶⁹ Oft abgestoßen, dann wieder angezogen von diesem Fanatismus und dieser Bitterkeit. Ich sprach vorsichtshalber nicht von Conde.

[22] **Donnerstag, 8/7 43.** Behaglicher Vormittag, Galgenfrist, gab meinen Bericht über die Spanienreise im Dekanat ab, im Professorenzimmer der neu-

462. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 177 Anm. 2.

463. Laut Auskunft von Ernst Hüsmert hat Schmitt das Buch über 20 mal verschenkt. Ein Exemplar befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 26164.

464. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80–81, 104–105.

465. In der zeitgenössischen Tagespresse nicht zu ermitteln. Möglicherweise die am 8. Juni 1943 im Unterhaus gehaltene Rede Churchill, *Hellere und sichere Aussichten*.

466. Herbert Gutjahr war ab Wintersemester 1935/36 etwa vier Jahre lang Universitätsassistent Schmitts und bespitzelte ihn für den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 378.

467. 3 Briefe von Felipe Vicén und 1 Brief von Carl Schmitt abgedruckt in Marzán/Valle, *Noticias sobre la correspondencia entre Carl Schmitt y Felipe González Vicén*.

468. Wilhelm Petersen (geb. 1907 in Hamburg) war von August 1940 bis 1945 Kulturreferent an der Deutschen Botschaft in Madrid; vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*, S. 230 Anm. 120.

469. Die große Parallelstraße zur Kaiserswerther Straße heisst Unter den Eichen.

en Aula erwartete mich Siebert, war besonders [23] nett, schöner, lieber Junge. Ich war gerührt. Hielt meine Vorlesung über Führerbegriff gut, aber etwas zu eifrig. Warum kann ich nicht gleichgültiger werden? [24] Nachher brachte mir Blötz die biedere Rede von Churchill,⁴⁷⁰ sprach davon, daß Stapel per saldo doch Optimist ist, alles mit dem netten, jungenhaften Freimut eines Hanseaten. [25] Ich ruhte mich aus, badete und fühlte mich etwas wohler; hatte keine Lust, zum Internisten zu gehen, wegen des Nicht-Gezirps im Ohr. Zog mich bequem an, wartete bis [26] Duschka fertig war und ging mit ihr zum Autobus, mit schönen Blumen, für Frau von Mallinckrodt, die Geburtstag hat. Freitag⁴⁷¹ habe ich bei Frau Frank angerufen, die gestern anrief, [27] und habe sie für Montag eingeladen. In die Griegstr., wenige Schritte von der Wohnung der Frau Frank, die reiche Bourgeoisie, alles überschattet von dem Kataklysmus.⁴⁷² [28] War gleichgültig, befangen, unbeholfen, in meinem schönen grauen Anzug. Es kam noch die Schwester von Frau von Mallinckrodt, sehr hübsch, die ich für eine Baltin hielt, und ein komischer [29] Baron von Fölkersahm, nachher der gute Paul Vitzthum, eine ulkige Figur. Herr von Mallinckrodt sah mager aus, ... aber in die weitere Unterhaltung. Sehr schöner [30] Wein (Niersteiner Auflangen 35, schöner Mosel), nettes Essen, nett unterhalten, dummes Geschmus des Paul, der es aber faustdick hinter den Ohren hat (doch hats unsern Lieb [31] ganz wohlgetan, zitierte er). Mallinckrodt erzählte Spionagegeschichten aus dem Ersten Weltkrieg, mit rheinischer Freude am Erzählen. Ich dachte mit Angst an Köln und an meinen Bruder Jup. [32] Kann das Getätschel nicht leiden, das Frau von Mallinckrodt betreibt. Im übrigen gefiel es mir gut, bei diesen Leuten. Untergehende Klasse. Galgenfrist und Galgenhumor. [33] Um 11 nach Hause, über Roseneck, alles ging bequem, sodaß wir um 12 schon wieder zu Hause waren. (Heute Nachmittag mit Schae der wegen Spanien telefoniert).⁴⁷³ [34] **Freitag, 9/7 43.** Immer die große Sorge um meinen Bruder Jup, jetzt kommt der Sommer und die Zeit unserer Wanderungen im Sauerland. Stand um ¼ nach [35] 8 auf, um Blötz seine Rede zurückzugeben.⁴⁷⁴ Fuhr mit der Stadtbahn zum Justizministerium, dann zum Schloß, las Keith, Hart und Folliet. [36] Traf vorher bei Herde Fräulein Auburtin und sprach mit ihr über Vitoria, Rudolf Schneider, die neuen amerikanischen Bücher,⁴⁷⁵ dann

von Mallinckrodt →
Lydia von Mallinckrodt
(1893–1982)

Frank →
Brigitte Frank
(1895–1959)

Griegstr. →
Griegstraße
Schwester →
von Mallinckrodt

von Fölkersahm →
Hennig von Fölkersahm
(1889–1984)

von Mallinckrodt →
Hans Dieter von Mallinckrodt
(1870–1949)

Keith →
Arthur Berriedale
Keith (1879–1944)

Folliet →
Edouard Folliet
(1881–1972)

Auburtin →
Angèle Auburtin
(1899–1954)

Rudolf Schneider →
Rudolph Schneider

470. In der zeitgenössischen Tagespresse nicht zu ermitteln. Möglicherweise die am 8. Juni 1943 im Unterhaus gehaltene Rede Churchill, *Hellere und sichere Aussichten*.

471. Am 2. Juli 1943.

472. Familie Frank lebte zu dieser Zeit im Grunewald in der Griegstraße 15/17. Im Berliner Adreßbuch 1943 lautet allerdings die offizielle Adresse Regerstr. 2. Die Häuser liegen direkt auf den Straßen gegenüber.

473. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Hans Heinrich Schae der an ihn vom 5. Juli 1943, RW 0265 Nr. 12292, in dem Schae der sich für die Zusendung von Schmitt, *Die Formung des französischen Geistes* bedankte. Dieser Brief war möglicherweise Anlass für das Telefonat.

474. In der zeitgenössischen Tagespresse nicht zu ermitteln. Möglicherweise die am 8. Juni 1943 im Unterhaus gehaltene Rede Churchill, *Hellere und sichere Aussichten*.

475. Angèle Auburtin arbeitete 1934 bis 1945 am Kaiser Wilhelm-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht als inoffizielle Abteilungsleiterin für Amerika-

Makarov →
Aleksandr N. Makarov
(1888–1973)

[21r

noch mit [37] Makarov. Arbeitet in dem Zimmer, hinter dem das Klosett ist, scheußlich, jetzt spüre ich einen Gestank. Um ¼ vor 1 nach Hause. Tante Luise [38] war schon wieder da. Immer Angst wegen Jup, keine Nachricht von ihm, dagegen ein Brief von Sobotta aus Köln.⁴⁷⁶ Nach dem Essen gut ausgeruht. Traum: Ich erzählte [39] Smend, daß ich bei Lammers war, quälender, ... Traum. Ekel und Abneigung gegen Smend, der wohl zum 11. schreiben wird.⁴⁷⁷ Medem [40] rief aus Krakau an, daß er nicht kommt. Das tat mir sehr leid und betrachtete ich als ein schlechtes Vorzeichen. Sonst so entspannt wie möglich, schickte Vicens [1] meinen Legisten-Aufsatz. Las über Vitoria, hatte nette Pläne. Schöner, kalter Nachmittag, am Schreibtisch herumnotiert, an Jup telegraphiert (gebe bitte Nachricht). [2] Die Zeit rinnt wie ~~durch ein schönes~~ klares Wasser durch ein klares Glas. Allmählich wieder tröstlich. Eigentlich geht ja nur das in Erfüllung, was ich mit Jup oft gewünscht habe, wenn [3] wir durch das Sauerland und an der Lenne spazieren gingen. Abends keinen Wein getrunken, Knoblauch gegessen, etwas über Kanzleien notiert, über Vitoria [4] gelesen (das interessiert mich brennend, daran möchte ich anknüpfen), mit Duschka über Köln gesprochen, und um ½ 12 ins Bett, in Erwartung eines Fliegerangriffs.

[5] **Samstag, 10/7 43.** Schlecht eingeschlafen, aber dann sehr schön, dank dem Knoblauch, lange Erektion, dachte an Köln, Düsseldorf, aber ist Berlin [6] nicht ein ebensolcher Schauplatz? Häßlicher Gehirntraum, dem nur das Würfelspiel der Gehirnatome zugrunde liegt: Ein Herr namens [7] Schofeler spricht mich an und stellt sich als mein Nachfolger vor. Doch sehr lustige Symbolik.⁴⁷⁸ In der Zeitung wieder die Nachricht von Angriffen auf Köln.⁴⁷⁹

[8] Vielleicht ist unser Familienglück vorbei, nachdem die Mutter gestorben ist. Otto Schmitt hat einen Sohn bekommen, der Vater seinen ersten Urenkel, aus der ersten Linie. [9] Jetzt, wo die Mutter tot ist, erkenne ich unsere Zweit-Linigkeit.⁴⁸⁰ Vormittags etwas über den Nomos der Erde geschrieben, im Gefühl des Untergangs, [10] nach dem Essen gut ausgeruht, Getino gelesen, um 7 kam, mit Verspätung, Gornemann. Nett unterhalten, tranken Mosel-

Getino →
Luis G. Alonso Getino
(1877–1946)

nisches Staats- und Verwaltungsrecht sowie für Katholisches Kirchenrecht. Im Nachlass Schmitts befinden sich zwei Briefe von ihr vom 26. Mai 1939, RW 0265 Nr. 540, und vom 23. Dezember 1942, RW 0265 Nr. 29497.

476. Im Nachlass Schmitts befinden sich sechs Briefe des Verwaltungsinspektors Wilhelm Sobotta aus Köln aus den Jahren 1942-1966, RW 0265 Nr. 29831, aber ein zeitlich passender ist nicht erhalten.

477. Am 11. Juli 1943 feierte Schmitt seinen 55. Geburtstag. Rudolf Smend gratulierte mit einem Brief vom 9. Juli 1943, abgedruckt in Schmitt/Smend, *Briefwechsel 1921–1961*, S. 112-113.

478. Schmitt spielt wohl auf die Wortbedeutung von schofel an, das ursprünglich aus dem Hebräischen stammt und soviel wie böse, minderwertig, schäbig, niederträchtig, geizig bedeutet.

479. In der Nacht zum 9. Juli 1943 griffen britische Bomber Köln an.

480. Schmitts Vater Johann heiratete 1887 in zweiter Ehe Louise Steinlein, Schmitts Mutter. Aus der ersten Ehe mit Maria Rehse (1850-1882) wurde nur ein Kind geboren, Ernst (1880-1919), dieser hatte aber sechs Kinder, darunter ein Sohn Otto.

wein, ~~über~~ [11] (.....) über Amerikanismus, er hat niemals einen Smoking getragen. Fuhr um 11 nach Hause.

[12] **Sonntag, 11/7 43.** Etwas Kopfschmerzen, allmählich behagliches Gefühl des Geburtstages, schönes Frühstück, Anima hatte mir den [13] Zauberlehrling wunderbar illustriert. Ergriffen von der Begabung des Kindes, gerührt und tiefstes Mitleid. Oh Gott. Ging mit ihr [14] mittags in die Kirche, um den Angelus zu beten. Gratulation von Smend,⁴⁸¹ Werner Weber, Medem, Kube; freute mich darüber und genoß den [15] schönen Vormittag. Nach dem Essen wieder gut ausgeruht, um 5 ¼ kam Mutius, holte ihn mit Anima im Park ab. Wir ~~machten~~ tranken [16] Kaffee, mit Honigkuchen, und gingen im Park spazieren. Epps Freude an meinem Land und Meer,⁴⁸² überseeisch, aber das ist doch [17] alles zwecklos. Die übliche Situationsfrage. Landung in Sizilien.⁴⁸³ Allmählig kamen die Gäste: Weber-Schumburg schenkte mir die Geschichte des [18] Humanismus, Brinkmann und Frau, Popitz und Corrie, Mallinckrodt und Frau; eine wunderschöne Gesellschaft, schönes Essen und guter Wein; unglaubliche Leistung Duschkas, [19] war sehr glücklich, o m i n e auctus,⁴⁸⁴ Popitz sprach schön am Tisch von Freundschaft; nette Unterhaltung mit Frau Brinkmann, Mallinckrodt war besonders [20] nett, Frau von Mallinckrodt sang Das Lied an den Mond, wunderschön. Popitz blieb bis 2 Uhr; er hat mir eine Plakette mit seinem Portrait geschenkt⁴⁸⁵ und [21] ein schönes Glas, das ich einweihte. Über geschlossen. Frau Frank rief abends um 10 an, widerlich. Die Sesshaftmachung der Sippe (fing mit Hindenburg an). P a p e n, der ihn verstand. Flucht in die Sachwerte.

Frau →
Hanna Brinkmann

[22] **Montag, 12/7 43.** Um 7 wach, wegen des Examens aufgestanden, gefrühstückt, die Depressionen einer solchen Stunde; entsetzliches Mitleid, krank [23] von Mitleid; bedrückt. Referendarexamen mit Spanaus, Kohlrausch, langweilig. Dachte mit Ekel an Frank, Noack, [24] was euch nicht angehört, müßt ihr meiden.⁴⁸⁶ Hüte dich auch vor Bäumler, arme Mücke. Immer noch Ohrenzirpen; Wut über die lächerliche Tatbestandssubtilität [25] der Strafrechtler, welch traurige Wissenschaft! Dich in der Zeit vertan! Verzweiflung dieses Lebens. Trost der guten, klugen und festen Duschka. Süße

Hindenburg →
Paul von Hindenburg
(1847–1934)
Papen →
Franz von Papen
(1879–1969)
Noack →
Erwin Noack
(1899–1967)

481. Am 11. Juli 1943 feierte Schmitt seinen 55. Geburtstag. Rudolf Smend gratulierte mit einem Brief vom 9. Juli 1943, abgedruckt in Schmitt/Smend, *Briefwechsel 1921–1961*, S. 112–113.

482. Wohl von Bernhard Ludwig von Mutius, einem ehemaligen Mitarbeiter des Ritters von Epp, mündlich mitgeteilt.

483. Beginn des Italienfeldzugs nach der Landung der Alliierten am 10. Juli 1943 in Sizilien, die sogenannte Operation Husky.

484. Lat., dt.: durch das Vorzeichen ermutigt.

485. Es handelt sich um eine Porzellanplakette der Königlich Preußischen Porzellan-Manufaktur. Auf der Vorderseite befindet sich ein Portrait von Popitz, auf der Rückseite steht handschriftlich S.E. Carl Schmitt z. 11/7.43. Die Plakette befindet sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach.

486. Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. [Zweiter Theil], in: *Goethes Werke*, hg. von Erich Schmidt, Weimar: Böhlau 1888, S. 11–337, hier Zeile 11745–11746.

Hedemann →
Justus Wilhelm Hede-
mann (1878–1963)

Werner Heldt →
Werner Heldt
(1904–1954)
[221]

Gewohnheit [26] des Lebens? Oh Gott. Hier enthüllen sich die Frankfurter. Trauriges Gefühl des Zaungastes. Wer wußte je das Leben recht zu fassen?⁴⁸⁷ [27] Wut über die Professoren, die nicht aufhören können im Examen und die vom Präsidenten bestimmte Zeit überschreiten; Hedemann und Kohlrausch; oder wie Höhn [28] beim Testen die ganze Seite beschmieren; armes Carlchen; beiseite gedrückt und wehrlos, mit deinem Sinn für Maß unter diesen Expansionisten [29] und Privatimperialisten. Gut, daß ich Aber die Wut und die Angst vergingen, nett mit Kohlrausch über Bruns (von der Bruns-Folge gestöhnt) [30] und meint, Bruns sei geistesgestört. Um 1 schon wieder zu Hause. Gut ausgeruht, um 6 zur Regerstraße, Paracelsus gelesen, ist auch [31] nur ein Angeber. Bei Frau Frank, die mir den ganzen Dreck erzählte,⁴⁸⁸ Angst vor diesem ganzen, Huber, Noack usw. Wir gingen dann [32] zu mir, Duschka war sehr lieb, aßen schön zu Abend, tranken ein Glas Wein, nachher kam noch Werner Heldt. Um 10 begleitete ich Frau [33] Frank in die Regerstraße. Um ½ 1 auf Autobus M vergebens gewartet, zu Fuß durch die ~~Nacht~~ Warnemünder Straße, | [1] Cecilienallee, Thielallee zurück, todmüde und verschwitzt um ½ 2 zu Hause. Duschka war noch auf.

Rugina →
Anghel N. Rugina
(geb. 1913)
occ. bell. →
occupatio bellica

Loewith →
Karl Löwith
(1897–1973)

[2] **Dienstag, 13/7 43.** Todmüde und Fußschmerzen, aber die Wanderung hat mir gut getan. Gefühl des Untergangs, Nachricht [3] von Jup, die arme Anima möchte nach Plettenberg fahren, Brief von Frau Jünger,⁴⁸⁹ innerlich müde zur Vorlesung gefahren, [4] die Schriftsätze in der Ehescheidungssache⁴⁹⁰ mit Ekel gelesen; armer Lügner und Psychopath; der regiert uns also. Angenehm [5] müde (von der anstrengenden Wanderung durch Berlin) zur Universität, meine Vorlesung ganz nett gehalten (Institutionalisierung des Führeramtes), nachher [6] mit Rugina, dem netten Moldauer, gesprochen und mit der U-Bahn nach Hause. Wieder geschlafen, aber doch nicht frisch. Nasses [7] Wetter. Ein paar Notizen über occ. bell. Appel kam zum Französischunterricht, Bier getrunken zum Essen und früh [8] zu Bett. Mit großem Erschüttern wieder Loewith über Bruno Bauer und Stirner.⁴⁹¹ Depressiert von der Lektüre der Schriftsätze. Staat zieht am [9] 7/6 43 die Annahme zurück mein Vertrauen zur Gerechtigkeit des Führers und behält sich das Recht auf Scheidung vor!! Sonderbare [10] Rechtslage. Identifizierungen: die Frau 5 Jahre älter! Diese Art von Symbolbrief, vermischt mit Brutalität. Ich sei [11] glücklich gewesen, weil meine Brutalität nicht so groß und mein äußerer

487. Platen, *Gedichte des Grafen August von Platen*, S. 274.

488. Hans Frank wollte sich scheiden lassen, um seine Jugendliebe Lilly Groh, geb. Wodart (1898-1977) zu heiraten. Brigitte Frank hintertrieb diesen Plan. Hitler erlaubte die Scheidung erst nach dem Sieg; vgl. Frank, *Meine deutsche Mutter*, S. 308u.ö..

489. Nicht in Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953* abgedruckt.

490. Hans Frank wollte sich scheiden lassen, um seine Jugendliebe Lilly Groh, geb. Wodart (1898-1977) zu heiraten. Brigitte Frank hintertrieb diesen Plan. Hitler erlaubte die Scheidung erst nach dem Sieg; vgl. Frank, *Meine deutsche Mutter*, S. 308u.ö..

491. Schmitt las vermutlich Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, zu Stirner S. 139-142, 332-333, 409-411, 434-435 und 483-487; zu Bauer S. 142-148, 411-413 und 467-476.

Erfolg nicht so bestechend war. Das Ganze geht mich an wie [12] ein Schauspiel vergangener Zeiten.⁴⁹²

[13] **Mittwoch, 14/7 43.** Wollte Frau Frank anrufen, es war aber immer besetzt. Traf den Japaner, der im Examen bei durchgefallen war und bestellte ihn vor der Übung mit [14] für Donnerstag in 8 Tagen.

Hielt meine Übung ohne Brille, über occ. bell. und Ausnahmezu-

occ. bell. →
occupatio bellica

stand; herrlicher Zusammenhang, aber die [15] Dummköpfe verstehen das nicht und ich war deprimiert. Gab dem Assistenten Wasse das Paket mit dem Brief für Frau Frank, damit er es heute [16] Nachmittag zurückbringt. Mit Friedensburg über seine Dissertation.⁴⁹³ Er ist als Referendar entlassen, weil

Friedensburg →
Ferdinand Friedens-
burg (1917–2009)

er sich durch seinen Besuch beim Generalkonsul [17] als unwürdig erwiesen habe; erschrak etwas. Fuhr mit der U-Bahn zum Bayerischen Platz, las

unterwegs Seversky,⁴⁹⁴ [18] den mir Friedensburg gegeben hatte. Traf am

Seversky →
Alexander P. De Severs-
ky (1894–1974)

U-Bahnhof Duschka, sie ging zu Goruneanu's Wohnung. [19] Dort sehr

hübsches Frühstück, mit Frau Seiler, Amzar⁴⁹⁵ und Frau, und einem rumä-

Amzar →
Dumitru Cristian Am-
zär (1906–1999)

nischem Minister Parlar und dessen [20] beunruhigend harte Frau, die fran-

Frau → N. Amzar

zösisch spricht. Guter Schnaps und Wein und gutes Essen, schön unterhalten

Frau → N. Parlar

über Musik, und den Begriff [21] mioritisch.⁴⁹⁶ Der gute Goruneanu zeig-

te mir die Bilder seiner Eltern, er fuhr uns nach Hause. 2 Stunden geschlafen,

nach dem [22] guten Schnaps. Um 7 kam Blötz, informierte ihn, dann Schro-

Frau → Schroer

er und Frau, erzählte von Wuppertal, er sucht eine [23] neue Stellung; spricht

aber immer nur von sich selbst, die Frau war entzückend. 9 die gerechte Strafe.

Nachricht vom Angriff auf [24] Aachen.⁴⁹⁷ Falsche Propaganda. Gottes Lang-

mut anscheinend doch erschöpft, wie schnell und prompt kommt diese Ra-

che; die [25] Frechheit eines auf die er: Blötz erzählte von dem Ta-

gebuch des, das ist die Hölle. Nachts Alarm, Duschka und Anima stan-

den auf, ich nicht.

[26] **Donnerstag, 15/7 43.** Todmüde, aber behaglich, Keiper rief an, wird

den Stein schon formen oder er geht nicht [27] zu Baeumler (da darf man sich

nicht sehen lassen). Wartete auf Nachricht von Jup. So kommt der Tod. Hielt

meine Vorlesung, etwas zu sehr unter [28] Druck. Holte mir die 2. Fotokopie

von Nys, Freimaurerei,⁴⁹⁸ und freute mich darüber. Ein strebsamer Stu-

492. Schmitt erinnert sich an seine erste Ehe mit Cari Dorotic; vgl. Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, S. 399–401.

493. Offenbar einer der letzten Doktoranden Schmitts, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108. Seine Diss. masch. hat den Titel Der Kriegsschauplatz insbesondere als Ausdruck rechtlicher Raumauffassung.

494. Seversky, *Victory through air power*. Das Buch wurde von Walt Disney Productions verfilmt, der Film erschien 1943, Regie H.C. Potter.

495. D. C. Amzar war von 1940 bis 1944 Pressesprecher der rumänischen Gesandtschaft in Berlin. Im Nachlass Schmitts sind zwei Briefe von ihm vom 20. April 1944 und vom 6. Juni 1944 erhalten, RW 0265 29491 und R w 0265 Nr. 387.

496. Vgl. Schmitt, *Glossarium*, S. 201, 475.

497. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1943 warfen 200 alliierte Flugzeuge über 100.000 Bomben auf Aachen ab.

498. Nys, *Idées modernes, droit international et Franc-Maçonnerie*. Ein Exemplar befindet sich in Schmitts Nachlass, RW 0265 Nr. 27642.

Troeger →
Heinz Troeger

|22r

Mutter →
Sophie Schmid
(1873–1948)

Moeschlin →
Walter Johann Moeschlin (1902–1961)

dent namens Troeger fragte mich nach der Vorlesung wegen Immatrikulation [29] und begleitete mich zur U-Bahn. Todmüde zu Hause, nach dem Essen ausgeruht. Um ½ 5 mit Duschka zur Finkenstraße, bei Alfred Schmid, | [1] dort war noch seine Mutter, eine gutaussiehende Schweizer Bürgerin, 2 Assistenten (Presse) und ein hübsches Mädchen. Wir tranken Tee, sprachen über die [2] Naturwissenschaft und ihre geistige Situation, Schmid sprach immer vom Geist; vom ganz autonomen Wesen usw. Ich war nicht sicher, was er wollte und hatte etwas das Gefühl, [3] ausgequetscht zu werden. Sympathische junge Leute, schöne Bilder (eines von Moeschlin gefiel mir besonders;⁴⁹⁹ dann ein steinrheinisches Bild offenbar von Schmid selbst [4] als Sebastian und Christus zugleich, sehr und sympathisch), nachher noch in seiner Bar, ein paar gute Cocktails getrunken. Um ½ 8 nach [5] Hause, wo Frau Hahm Anima und das Haus verwöhnt hatte. Trank mit ihr eine Flasche Pfälzer, aber sie war zu langweilig. Müde und [6] erschöpft, offenbar herzkrank. Der Eindruck von Schmid wird allmählig besser, sympathisch, aber schließlich doch: reicher Jüngling und unrettbarer Bourgeois. Nachts Alarm, nicht aufgestanden.

j. d. l. del →
El jardín de las delicias

Kleinheisterkamp →
Klaus Kleinheisterkamp (1925–2016)
Stalins →
Josif Vissarionovič Stalin (1878–1953)

[7] **Freitag, 16/7 43.** Konnte kaum einen Schritt tun oder eine Hand heben, vor innerer Müdigkeit. Ein paar Notizen aus Löwith über Nietzsche, [8] völlig bedrückt, so wurde es Mittag, geschlafen, um 5 kam Fraenger, höchst interessant über Bosch, die Auslegung [9] des Höllenbildes vom j. d. l. del. Großartig, das gefiel mir gut; um 7 kam Gilles mit seinem Neffen Kleinheisterkamp, wir aßen [10] zu Abend, Fraenger erzählte von der Botschaft Stalins an den Vatikan.⁵⁰⁰ Um 8 kam noch Maiwald,⁵⁰¹ erzählte etwas von seinem Examen [11] (leider nur befriedigend, Schuld liegt an Casparius), wir philosophierten, über das Stammhirn, über die Fehler einer antichristlichen [12] Politik, bis 11 Uhr, Gefühl der kommenden Katastrophe; jawohl, das neue Diesseits.

Preußische] Feuerfisch

[13] **Samstag, 17/7 43.** Morgens im Bett von Smend angerufen, längeres Gespräch, er hält einen Vortrag über 19. Jahrhundert [14] (Erlebnis-Theologie und Erlebnis-Politik, natürlich nur Freigeisterei, der Schlauberger),⁵⁰² hat einen Ruf nach Bonn, [15] will vielleicht heute Nachmittag kommen, hatte den Eindruck, daß er neugierig ist, der alte [16] Preußische.⁵⁰³ Empfahl ihm Bruno Bauers Rußland und das Germanenthum. Telegramm, daß Jup und Claire gesund sind, [17] unendlich glücklich, sofort wieder befreit, obwohl ich doch

499. Das Bild ist nicht zu ermitteln.

500. Bisher nicht ermittelt.

501. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

502. Vermutlich Rudolf Smend, Politisches Erlebnis und Staatsdenken seit dem 18. Jahrhundert, in: *Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse*, 1943, S.517-534, wieder in Rudolf Smend, Politisches Erlebnis und Staatsdenken seit dem 18. Jahrhundert, in: *Archiv für Rechts- und Sozialwissenschaften*, 1943, Bd.36, S.259-274.

503. Nichts dazu in Schmitt/Smend, *Briefwechsel 1921–1961*.

selbst noch in der Mausefalle sitze. Seltsamer Augenblick des Glücks. Machte einige Notizen, [18] las Wieackers Über Ihering, das er mir geschickt hatte, mit Interesse, aber ich bin diesen Leuten doch ganz fremd. Meine ganze Arbeit wird einfach nicht [19] aufgenommen. Schrecklicher Zustand. Telefonierte an wegen Schroer. Brachte eine Karte an Maiwald zum Kasten,⁵⁰⁴ als ich zurückkam [20] (etwa nach 1) telefonierte Anima gerade, und sagte, ich sei am Briefkasten. Ich lief hin, eine dreckige Stimme sagte: So, Sie kommen vom [21] Briefkasten, ich fragte, wer ist dran da! worauf die Antwort kam: Sie hören wohl schlecht auf einer? Frecher Kerl; ich verstummte [22] und sprach nicht mehr. Das Ganze erschreckte mich tief, weil ich die wirklosen ekligen Gemeinheiten plötzlich wieder erblickte, über die ich mich so lange hinweggetäuscht habe. Große Aufregung und [23] Verdunkelung. Armes Carlchen. Kurz nachher rief Claire aus Cloppenburg an. Sie will diese Nacht nach Plettenberg fahren, war aber unentschlossen (in Cloppenburg fand sie [24] keine Unterkunft); alles unheimlich und geheimnisvoll, El Bosco. Um 5 Haller, über Spanier, Amerikaner, Christen. Duschka telefonierte noch einmal nach Cloppenburg und erreichte Claire im letzten Augenblick, [25] jetzt kommt sie also diese Nacht nach Berlin, worauf ich mich eigentlich freue. Bei Duschka in der Küche, während sie Johannisbeeren auswrang. Traurig zu Bett.

[26] **Sonntag 18/7 43.** Gut geschlafen, behaglich, vom Knoblauch gestärkt, aber schnell wieder müde, grauenhafter Zustand. Karr gelesen, [27] den mir Haller gestern mitgebracht hatte. Traurig, weil hier meine eigenen Ideen von 1920 an wiederkehren, die deutschen Emigranten verbreiten [28] sie, in Deutschland hat man mich nicht gehört. Erdrückt von dieser Feststellung. Schlimmer als das Schicksal Max Webers. Schrieb einen Brief an Lohmann.⁵⁰⁵

[29] Um ½ 10 kam Claire mit den Kindern; das Haus ist jetzt voll. Dann kamen 10 serbische Bäuerinnen zu Duschka. Traurig in meinem Zimmer, am Arbeitstisch, [30] die frechen Antworten von Anima. Wartete auf den Abend, wenn Freyer und Ahlmann kommen sollen. Sie kamen um 7, Ahlmann erzählte von Heidelberg (Telefoniere eifrig für die Presse Forsthoff).⁵⁰⁶ Freyer brachte das Ms. über Geschichtsphilosophie mit, was mich sehr freute.⁵⁰⁷ Ich erzählte von Spanien, viel zu viel. Wir aßen eine Ente zu Abend, die [31] Claire mitgebracht hatte, tranken Moselwein (zu viel) bis ½ 12, für mich war es anstrengend, immer das Zirpsen im Ohr und im Gehirn. Muß doch bald zu Zahler gehen. Auf die Frage: woher der Wein, antwortete ich: Zufall, aber streng legal. Hübsche Unterhaltung, aber nicht intensiv genug, wahrscheinlich war ich zu nervös. Der gute Freyer [32] war höflich, lud mich für November nach

Forsthoff →
Ernst Forsthoff
(1902–1974)
Ms. → Manuskript

504. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

505. Schmitt antwortete auf Lohmanns Geburtstagsbrief vom 11. Juli 1943, der sich im Nachlass befindet, RW 0265 Nr. 29706.

506. Ernst Forsthoff wurde 1943 Ordinarius in Heidelberg.

507. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2.

Budapest ein,⁵⁰⁸ ich schlug noch Erik Wolf vor und Werner Weber; begleitete sie, todmüde, um 12 zum Bahnhof Lichterfelde West.

[23]

Sohn → Wilhelm Groh
Frau → Groh

[1] Traum von Groh, er will zum Abendessen bleiben, Duschka weint, auch Anna; es kommen noch sein Sohn und seine Frau. Dann auf der Eisenbahn, an der Lenne; versäume den Zug.

Janssen →
Wilhelm Janssen

[2] **Montag, 19/7 43.** Kopfschmerzen, Ohrenziehen, scheußlich. Brief aus Bremen, Einladung von Janssen,⁵⁰⁹ freute mich, wegen des Lobes auf Land und Meer. Das [3] ist meine einzige Freude. Arm und verzweifelt für eine Sekunde. Hielt meine Vorlesung leidlich (Übersicht über die 40 unmittelbar dem Führer unterstehenden Stellen). [4] Nachher mit Hermann Walz, netter Stifter, der eine völkerrechtliche Arbeit machen will (wer macht wen zum Völkerrechtssubjekt).⁵¹⁰ Zu Hause die vielen Kinder. Müde zu Bett und geschlafen. [5] Um 5 mit Uwe Jessen Kaffee getrunken und sehr nett unterhalten, er erzählte vom Arbeitsdienst, ich erschrak bis in die tiefste Seele vor solchen Möglichkeiten und Wünschen. [6] Wir unterhielten uns noch über Vitoria, die Objektivität, sonderbar, die Rechthaberei seines Vaters. Seine Kameraden nennen ihn den Professor (oder den Erbkönig).⁵¹¹ Rührender [7] Abschied um 7 Uhr; schenkte ihm Burckhardts Weltgeschichtliche Betrachtungen, mit der Widmung *Toute non pense etc.* Steinbömer rief an, [8] erzählte, daß Baeumler mich in seinem Vortrag zitiert hat (Land und Meer und das jüdische Beispiel von dem Leviathan).⁵¹² Abends kein Wein, dann noch Freyers [9] Manuskript gelesen,⁵¹³ mit großem Interesse, besonders das Auge, nichts als Augen. Wie weise ist dieser Freyer. Um 11 zu Bett, immer noch Ohrenziehen, [10] aber ruhiger und endlich einmal ein etwas gesammelterer Abend. Traurig wegen des neuen Diesseits,⁵¹⁴ bei Wieacker; welch Kitsch.

[11] **Dienstag, 20/7 43.** Gut geschlafen, besser dran, ich darf eben keinen Wein trinken. Bereitede meine Vorlesung vor, sonderbare Freude, während eines solchen Kataklysmus. [12] Haareschneiden. Vorlesung über Oberbefehl, Militärgerichtsbarkeit, aufmerksame Zuhörer. Nachher mit Hermann Walz über seine Dissertation,⁵¹⁵ gab ihm eine Fotokopie von Dickinson über Personen?, [13] er begleitete mich zur S-Bahn am Bristol⁵¹⁶ und fuhr mit bis zum

Personen] Persien

508. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

509. Nicht zu ermitteln.

510. Kein Hinweis bei Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

511. Anspielung auf Goethes berühmte Ballade.

512. Möglicherweise in: Die Anfänge des deutschen politischen Denkens in der Neuzeit, den Baeumler in der Vortragsreihe *Studia Humanitatis* im Harnackhaus gehalten hat; vgl. Ferber, *Deutsches politisches Denken*.

513. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2.

514. Wieacker, *Rudolf von Jhering*, S. 56.

515. Kein Hinweis in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

516. Das Hotel Bristol befand sich in Berlin, Unter den Linden Nr. 65. In der Nähe befand sich die S-Bahn-Haltestelle Unter den Linden.

Potsdamer Platz; hat in der Bewegung einen Aufsatz über Großraum veröffentlicht.⁵¹⁷ Zu Hause das Haus voll: die vielen Kinder und Tante Luise. [14] Ich war ziemlich müde und einsam, schlief nachher gut, aber immer Ohrenzirpen. Wartete dann auf R u g i n a, der kam, netter Junge, Moldauer, erzählte von N o r i J o n e s c u (der mir gleichen soll), [15] C a n t i l l o n s, und M a r t i a n u, von den Bolschwisten; wir tranken eine Tasse Kaffee, er blieb bis ½ 8; begleitete ihn bis an die Kirche, nachher [16] im Lexikon gelesen, daß Ohrenklingen ein Zeichen von Alkoholvergiftung sein kann. Bezwang meine Lust nach Wein, trank nur Mineralwasser und ging früh zu Bett. [17] Duschka wollte noch Wein trinken, mit Claire und Tante Luise, aber ich gab ihr keinen. Abends einsam zu Bett und Freyer über Geschichtsphilosophie⁵¹⁸ gelesen. [18] Mit Begeisterung die Stellen über die Ornamentierung der Geräte und daß die Sprache sich selber schmückt, indem sie lautet.⁵¹⁹

Cantillons →
Richard Cantillon
(1697–1734)
Martianu →
Martianus, Capella

[19] **Mittwoch, 21/7 43.** Morgens heftig ejakuliert, in den Räumen von dem spanischen Ministerium, kleide mich an, finde mich nicht zurecht, bei uns zu Hause warten [20] Gäste, Frau von Mallinckrodt und ein Bruder von Schnitzler, in der Angst des Verspätens der Ejakulation, scheußlich. Aber behaglich, gefrühstückt, [21] am Schreibtisch, die vielen Einfälle, wunderschön. Will heute meine letzte Übung über Völkerrecht abhalten und dann in die Bibliothek gehen. Nachmittags Doktorexamen.⁵²⁰ [22] Zusammenkunft von Führer und D u c e in Oberitalien über militärische Fragen.⁵²¹ Dachte an die Prophezeiung Wagners, sprach nach der Übung mit Wasse und Friedensburg,⁵²² traurig und deprimiert, [23] völlig erschöpft und erledigt. Holte mir ein Buch (f o n d a t e u r).⁵²³ Las im Lesesaal Benz über Nietzsche und Bruno Bauer,⁵²⁴ sowie Freund über Morus,⁵²⁵ [24] wichtig, diese Zweiteilung, er führt sie leider nicht aus. Traurig zur Universität, Doktorexamen, sah Emge, gab ihm die Hand und sagte Guten Tag, dann war ich von [25] meiner eigenen Schwäche so angewidert, daß ich einfach wegging und mich verdrückte; prüfte seinen Schüler....., den er zu einem dummen Schwätzer verbogen hat, [26] und den netten Annecke, dann zu den Volkswirten, unter B e n t e, 3 ziemlich dumme Kerle, der Beste noch ein Schweizer, Bauchlin; bis ½ 6, dann nach [27] Hau-

Schnitzler →
von Schnitzler

Duce →
Benito Mussolini
(1883–1945)

Benz →
Ernst Benz
(1907–1978)

Freund →
Michael Freund
(1902–1972)

Morus →
Thomas More
(1478–1535)

Annecke →
Gerhard Annecke

Bente →
Hermann Bente
(1896–1970)

517. Wohl Mißverständnis Schmitts. Der Aufsatz über den Großraum stammt von Schellhase, *Die Stärke geschlossener Großräume*. Im gleichen Jahrgang Walz, *Gesetzesreform und Rechtswahrrausbildung*.

518. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2, das zwischen September 1939 und Frühsommer 1945 entstand, wie Freyer im Vorwort zur 2. Auflage schreibt; vgl. Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954), S. 10.

519. Vgl. Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954), S. 122–124, 128.

520. Am 21. Juli 1943 absolvierte Philipp Königs sein Doktorexamen bei Schmitt und Höhn; vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 105.

521. Fast wörtliche Wiedergabe aus der Überschrift der Zeitungsnotiz N, *Besprechung Führer-Duce*.

522. Vgl. zu Friedensburg Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108.

523. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 130, Fn. 1; S. 152, Fn. 2.

524. Vgl. Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*, S. 259–377.

525. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 67, Fn. 2.

se, furchtbares Ohrenklingen, grauenhaft, deprimiert, was soll ich tun, lasse mich einfach fallen, alles lacht über mich, meine Frau, mein Kind, [28] meine Kollegen. Zu Hause ein Glas Nahewein getrunken, das tat mir gut, aber ich habe ein schlechtes Gewissen, weil das Ohrenziehen dadurch noch schlimmer wird; [29] grauenhafter Zustand, früh zu Bett, las zwischendurch Freyer,⁵²⁶ doch unendlich vieles schön, besonders über Ägyptertum, Judentum, sein Bekenntnis zum [30] Christentum.

[31] **Donnerstag, 22/7 43.** Gut geschlafen, aber immer Ziehen im Ohr, hört das nicht auf? Schrecklich. Leises Ziehen durch mein Gehör, scheußlich. [32] Brief von Jünger, der mich interessierte,⁵²⁷ bereitete mich auf meine Vorlesung ein bißchen vor, das machte mir sogar Freude, sonst weiß ich nicht, was ich tun soll. [33] Das hielt mich etwas aufrecht. Hatte mein Manuskript vergessen und mußte vom Bahnhof noch einmal nach Hause rennen, das Schwitzen tat mir aber gut, Sehnsucht nach den Wanderungen im [34] Sauerland. Examen mit dem Japaner I m a n i,⁵²⁸ gab ihm befriedigend (M d), dann meine Vorlesung gut erledigt, nachher mit einem Frankfurter [35] namens Altmann, hatte meinen römischen Katholizismus gelesen, klug und interessant, hatte aber den Namen Ernst Jünger noch nicht gehört. Begleitete mich zur S-[36] Bahn. Zu Hause die vielen Kinder am Tisch, ausgeruht, um 4 schon wieder auf, etwas notiert, zu Wagner, holte mir meine 6 Flaschen Wein, er ging dann [37] mit, schlecht gelaunt und nazihaf, holt sich den Carr bei mir, auch Max Stirner und das Heft der berberischen Zeitschrift;⁵²⁹ tranken eine Flasche [38] Zeltlinger Stephanshof, aßen schönen Pfannkuchen dazu, begleitete ihn zum Autobus, nachher nichts mehr getrunken, müde den Abend abgewartet, [39] beeindruckt von seiner Rede (sehe schon die Welt unter der Führung der Kirchen), um 10 rief Ahlmann noch an, über Freyer (Schluß des Buches: Europas E h r e).⁵³⁰ [40] Der Bastard; welcher Haß! Zu laut und unangenehm, will ihm das M s Sonntag bringen. Die Fascisten-Funktionäre fliehen von [41] Sizilien, überlassen das Land der Geistlichkeit!⁵³¹

[1] **Freitag, 23/7 43.** Ziemlich früh aufgestanden, schöner Vormittag, am Schreibtisch, Brief von Jup, mutlos, Angst vor jeder Reise und doch Drang nach dem Sauerland, [2] Angst vor der Reise nach München, weil ich keine Kleider habe. Rührend wie Anima in der Mansarde ein spanisches Zimmer eingerichtet hat, mit gutem [3] Geschmack, dazu sang sie ein Lied, ergriffen

Altmann →
Rüdiger Altmann
(1922–2000)

Ms → Manuskript

[23r

526. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2, das zwischen September 1939 und Frühsommer 1945 entstand, wie Freyer im Vorwort zur 2. Auflage schreibt; vgl. Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954), S. 10.

527. Offenbar nicht erhalten, nicht in Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983* abgedruckt.

528. Nicht in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin* nachweisbar.

529. Friedrich Berber wurde 1937 Direktor des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung und gab 1938 bis 1943 das Jahrbuch für auswärtige Politik heraus.

530. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2, das zwischen September 1939 und Frühsommer 1945 entstand, wie Freyer im Vorwort zur 2. Auflage schreibt; vgl. Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954), S. 10.

531. Am 22. Juli 1943 besetzen US-Truppen Palermo.

von der Naivität und der Begabung dieses Kindes; das alles auf einem Piratenschiff.⁵³² Las Freyers Manuskript [4] Über Weltgeschichte, Prophetismus in Griechenland; ach diese armen Deutschen. Las den ganzen Tag die Weltgeschichte Freyers.⁵³³ Vieles ist sehr schön, daß er ein *lucidatus* wäre, [5] aber mir tut es weh: nichts verdankt er mir. Kluger Epigone Hegels und Diltheys, mein tiefster Impuls sieht sich verraten; peinlich, wenn er aufs Christentum kommt, [6] hier wird er zwischen den orthodoxen Theologen und den rechten Christen völlig zerrieben. Den ganzen Tag so zu Hause gelegen, erkältet, im ~~rechten~~ linken Ohr, abends eine Flasche Rotwein mit [7] Duschka, Claire und Tante Luise; die Kinder singen entzückend; Anima spielte spanische Kemanate mit bengamalischer Beleuchtung, rührend diese Wiederholung meiner [8] eigenen Liebe zum Kitsch. Um 10 zu Bett und schlecht geschlafen, weil ich zu wenig Bewegung hatte.

Diltheys →
Wilhelm Dilthey
(1833–1911)

[9] **Samstag, 24/7 43.** Durch eine Tasse Kaffee etwas munterer, aber wie traurig; die Ferien kommen, Angst davor, schönes Wetter, dann kommen die englischen Flieger. [10] Schroer rief an, ich sagte ihm, daß er zu soll; wird 100 Flaschen Moselwein bringen. Überlege die Reise nach München, habe keine Kleider und keine Wäsche. [11] Einsam, lächerliche Beziehungen zu Emge, und Angst, mich dadurch zu degradieren, daß ich überhaupt an eine solche Nullität denke. Niemand denkt an mich, welche Enttäuschung, [12] Jünger, Jessen, Popitz, alles umsonst. Las die jüdischen Psychotiker und Marxisten (Borkenau, Wiesengrund) der Frankfurter Zeitschrift für Sozialforschung. [13] Erschrak, und sah, daß die letzten 10 Jahre wohl verdient sind. Traurig, Hitler bedient von Lammers, Weizsäcker usw. Geschäftsklassen-Bewußtsein und Selbstanalysen. [14] Unterdessen brennt das Haus ab. Bequem und nicht viel gearbeitet. Nachmittags ausgeruht, auf Goruneanu gewartet, der aber erst ½ 8 kam, wollte noch Winckelmann dazu, aber er [15] war verhindert, auch die reizende Frau. Goruneanu aß mit uns allen am Tisch, die 4 Kinder und Tante Luise. Das gefiel ihm offenbar gut. Wir tranken Moselwein, [16] er sprach sehr offen, bekannte sich als Europäer, ein lieber, sympathischer Kerl. Er hat mir die rumänischen Rhapsodien von Enescu mitgebracht. Um 11 ging [17] er. Dachte (wegen der Besetzung von Palermo, an Pierandrei).⁵³⁴ Anima zeigte ihr spanisches Zimmer in der Mansarde.

Borkenau →
Franz Borkenau
(1900–1957)
Wiesengrund →
Theodor W. Adorno
(1903–1969)
Weizsäcker →
Richard von Weizsäcker
(1920–2015)

Pierandrei →
Franco Pierandrei

[18] **Sonntag, 25/7 43.** Gut geschlafen, aber immer noch Ohrenziehen, doch nicht mehr so deprimierend. Vormittag spanische Übersetzung meiner Bücher gelesen,⁵³⁵ fand das alles [19] sehr schön und genoß den herrlichen Sommermorgen. Den ganzen Tag fast nichts getan, herumgelesen, abends sogar

532. Anspielung auf Melville, *Benito Cereno*.

533. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2.

534. Am 22. Juli 1943 besetzen US-Truppen Palermo. Pierandrei schrieb über Schmitt, vgl. Schieder, *Carl Schmitt und Italien*, S. 4 Anm. 17.

535. Vermutlich Schmitt/Conde, *Estudios políticos*. Das Buch befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 28033.

Bossuet →
Jacques Bénigne Bossuet
(1627–1704)

Schubert →
Franz Schubert
(1797–1828)

Bossuet, um [20] ¼ 11 zu Ahlmann gefahren, mit ihm eine Flasche Sekt getrunken, sehr schön unterhalten über Freyers Manuskript (Der Entschluss zur Kultur als Überschrift unmöglich),⁵³⁶ [21] über seine Reise nach Kiel. Gehoben nach Hause, sah noch eine Sekunde Fräulein Auburtin, die sehr nett grüßte. [22] *O mine auctus*.⁵³⁷ Abends bis nach 1 herumgelesen, Schubert gespielt, Erkenntnis dieses Einbruchs der Slawen in den deutschen [23] Geist, der dann durch die preussische Verkrampfung und den Willen zu Irgendetwas (zur Haltung, zur Macht, zum Charakter) zerdrückt wird. Grauenhafte [24] Verwüstung; seit der Umarmung deutsch-baierischer Messerstiche und der giftigen Soße der Rassentheorie. Orgiastisches Finale des norddeutschen Größenwahns.

[25] **Montag, 26/7 43.** Wieder ein glücklicher Vormittag, wie langmütig ist Gott. Ahlmann rief an (Nancy Nachtigal und Frau Hahm) und teilte die [26] Entlassung Mussolinis mit.⁵³⁸ Sprach mit Duschka darüber. Tief ergriffen. Erinnernte mich des Gesprächs mit ihm.⁵³⁹ In dem Magazin der [27] Bibliothek war ich sofort wieder abgelenkt. Holte mir Bruno Bauers Rußland und das Germanentum, großartiger erster Eindruck, stärkte mich für die schwierige [28] Vorlesung, die aber gut vorüber ging (Gerichtsherrlichkeit), nachher 2 Fleißprüfungen, darunter ein Ukrainer. Während der Vorlesung Alarm, ließ mich aber nicht unterbrechen. Erleichtert nach Hause, ausgestreckt, [29] nichts getan, Weber-Schumburg angerufen, Appel kam auch zur Stunde, aßen zu Abend, tranken 4 Flaschen Wein, nette Unterhaltung, aber [30] es war doch nicht das richtige. Traurig zu Bett. Optimistische Grenzen. Unterbewußt: Der unverschämte Kerl am Telefon (17/7) war bestimmt Keiper!

Königs →
Viktor Emanuel III.,
Italien, König
(1869–1947)
Badoglios →
Pietro Badoglio
(1871–1956)

[31] **Dienstag, 27/7 43.** In der Zeitung die Nachricht zum Rücktritt Mussolinis, der Aufruf des Königs und Badoglios.⁵⁴⁰ Ich war in Deutschland der erste, der Mussolini begrüßt hat, [32] und eine Theorie daraus machte.⁵⁴¹ Jetzt ist das also aus. Überlegte, ob ich heute oder erst Donnerstag aufhören sollte.⁵⁴² Optimismus schon wieder vergangen. Die [33] dreisten Bockelsöhne, erfanden andere Töne.⁵⁴³ Hielt meine Vorlesung, leidlich, erleichtert nach Hau-

536. Wohl das Manuskript von Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 1 und Freyer, *Weltgeschichte Europas*, Bd. 2.

537. Lat., dt.: durch das Vorzeichen ermutigt.

538. Mussolini wurde am 25. Juli 1943 als Ministerpräsident von König Victor Emmanuel III. entlassen.

539. Das Treffen fand am 15. April 1936 statt, vgl. Schmitt, *Gesammelte Schriften 1933–1936*, S. 541.

540. Pietro Badoglio (1871–1956) wurde am 26. Juli 1943 Nachfolger Mussolinis. Vgl. dazu N, *Regierungswechsel in Italien*, dort auch N, *Victor Emmanuel an das italienische Volk* und N, *Aufruf Badoglios*.

541. Vgl. Schmitt, *Politische Theologie*; dazu Schickel/Schmitt, *Partisan des Politischen*, S. 84.

542. Bezieht sich auf das Ende des Sommersemesters.

543. Anspielung auf Reck-Malleczewen, *Bockelson*. Ein Exemplar befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 26164. Vgl. auch den Tagebucheintrag Ernst Jüngers vom 29. Februar 1944, in: Jünger, *Das zweite Pariser Tagebuch*, S. 229.

se, Fleißprüfung eines netten Fräulein Schönberg. Zu Hause große [34] Hitze, ausgeruht, um 4 aufgestanden, Weber kam, sprach von Leipzig, Michaelis, der nach Berlin kommt, (Neffe des Kanzlers, Freund Berbers, [35] Wieackers Nervosität und Hysterie,⁵⁴⁴ alles sehr deprimierend, Tagung in München, zu der ich nicht eingeladen bin, Papierbewilligung für juristische Bücher [36] aufgrund der Gutachten von Höhn, Ritterbusch, Dahm! Über den selbstgefälligen Huber und seine ehrgeizige Frau usw.[]). Es ist zum Sterben. Wir tranken Kaffee, [1] dann eine Flasche Enkircher Steffensberg, allmählig habe ich keinen Wein mehr. Begleitete Weber zum Bahnhof Lichterfelde West. Duschka ist krank und im Bett. [2] Frau Niermann rief an und will morgen kommen. Nach dem Abendessen kam Claus Valentin er. Erzählte von Aix, Jüngers großer Ruhe, Teilung des Zusammenhangs von Schutz und Gehorsam, über Nebel, der in Rom ist, französische Literaten, [3] wir tranken eine Flasche sauren Zeltinger, bis ¼ 11. Müde und verzweifelt, ohne Schlaf, auf den Alarm gewartet, der aber nicht kam. Blötz hat angerufen [4] und von Hamburg erzählt; Gruß aus Sodom und Gomorrha.⁵⁴⁵

[5] **Mittwoch, 28/7 43.** Den 50. Geburtstag von Jup. Keine Nachricht von ihm. Morgens herumgelegen, müde, krank, energielos, [6] verzweifelt, dazwischen wieder Vorlesung vorbereitet, deprimiert, plötzlich einige Gedichte von Blaga, die mir große Freude machten. [7] Freude an der Freundschaft mit Goruneanu. Die Kinder bereiten eine Theateraufführung vor. Las Bruno Bauer: Rußland und das Germanentum, er ist der [8] Isolierte; etwas mit ihm identifiziert, aber nicht viel: Liebe zu den Rumänen. Ähnlichkeit mit Bojić. La Coruña [9] und Carol, armes Mückchen. Genieße das Galgenfristen; carpe horam (diem, oh, schon viel zu viel); welch eine unwürdige [10] Sklaverei und dabei ist es doch die Wirklichkeit deiner menschlichen Existenz. Nicht als Sklave brachte uns ein Schicksal her... oh armer Knabe.⁵⁴⁶ In ex. [11] pertatis jud. Las über Rumänien; wie romantisch. Dachte an all diese Menschen, die morgen abend kommen; welch ein Zustand. Ju - [12] dica et discerne, unendlich, was Bruno Bauer war, ein Christ im Sinne der Isoliertheit. Dabei bereitete ich mit sonderbarem Eifer meine [13] letzte Vorlesung für morgen vor. Vormittags um 11 Alarm. Nachmittags Kaffee, zur Feier von Jups Geburtstag, Frau Hahm kam und schimpfte über die [14] Terrorangriffe der Engländer. Frau Niermann erzählte von der Korrespondenz ihres Mannes mit Roskopf über Konrad Weiß.⁵⁴⁷ Trank zwei Flaschen Wein, [15] ging müde zu Bett und las noch Gedichte von Blaga.

Michaelis →
Karl Michaelis
(1900–2001)

Dahm →
Georg Dahm
(1904–1963)
|241

Niermann →
Maria Niermann

Blaga →
Lucian Blaga
(1895–1961)

Bojić →
Milutin Bojić
(1892–1917)

544. Wieackers Nervosität war möglicherweise verursacht durch seine Wieacker, *Rudolf von Jhering*, die 1942 erschien und in der er scharfe Kritik an der völkischen und sozialdarwinistischen Verirrung des Rechtsdenkens der damaligen Zeit (Behrends, *Franz Wieacker*, S. XXXVI.) übte.

545. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 flogen Briten und US-Amerikaner schwere Luftangriffe auf Hamburg unter dem Codenamen Operation Gomorrha.

546. Vgl. Schmitt, *Tagebücher 1930 bis 1934*, S. 374.

547. Die Briefe sind vermutlich nicht erhalten.

Teodorescu →
Tudor Arghezi
(1880–1967)

D. e. j. →
Deus est judex.

C. Roessler → Roessler

Stuckart →
Wilhelm Stuckart
(1902–1953)

[16] **Donerstag, 29/7 43.** Morgens ohne Orgie. In Expressionen judizieren. Bereitede meine letzte Vorlesung schön vor, große Hitze, hielt sie [17] vor 40 Hörern etwa, machte mir aber Freude, besonders der nette Rugina, der mich nachher zur U-Bahn begleitete. [18] Zu Hause geschlafen, geschwitzt, Frau Rudolff kam, dann Wagner, brachte Carr zurück, nette Unterhaltung, also heute 60. Geburtstag Mussolinis! [19] Großes Bedauern. Nachricht über Hamburg.⁵⁴⁸ Goruneanu telefonierte für Abends ab, weil er nach Lissabon telefonieren muß. Es soll wohl nicht so sein. [20] Erziehung zur Ergebung in den Willen Gottes. Tagebücher von Kierkegaard gelesen, doch immer wieder ergriffen.⁵⁴⁹ Es gibt also noch Christen. Nach dem [21] Abendessen kamen zuerst Goruneanu und Teodorescu (ein sympathischer Bohemien, machte eine Paul Adams-Übertragung mit ihm, die ihm vielleicht unerklärlich vorkam, [22] großer Philosoph, Bohemien, Bourgeois), rührend der liebe Goruneanu, der mir Kaffee mitbrachte. Dann kamen Winckelmann und Frau, Blötz und schließlich Weber-Schumburg. [23] Schöner Abend, der Moselwein schmeckte wunderbar (Enkircher Steffensberg 39). Blötz erzählte von Hamburg (Groß-.....); mit Teodorescu über [24] Jünger, alle finden Jünger schuldig: es ist 10 % ύβρίς dabei gewesen, sagte Teodorescu. Blaga, den ich bewunderte, [25] ist für ihn Naturschutzpark, künstlich und in keiner Weise aktuell. Erschrak, vor diesem Wissen und dieser Überlegenheit; kannte auch Wiesengrund. Aufregender Abend, [26] um 1 Alarm, aber es ging vorbei. D. e. j.

[27] **Freitag, 30/7 43.** Müde, Nachtschweiß, schöner Kaffee zum Frühstück, die Galgenfrist, las eine kleine Portugiesen-Schrift von Moncada [28] über Thomas, sehr glücklich darüber, obwohl zum Tod verurteilt.⁵⁵⁰ Aufgeregt Arbeiter von Jünger gelesen,⁵⁵¹ wie steht er in der Tradition: C. Roessler. [29] Bruno Bauer. Der Sekretär von Pfeiffer telefonierte und sagte die Veranstaltung der Internationalen Rechtskammer für heute abend ab.⁵⁵² (Der stellvertretende Vorsitzende Stuckart darf seinen [30] Arbeitsplatz auch nicht für eine halbe Stunde verlassen.) Naives Glück in einer Stunde am Schreibtisch. Nachmittags geschlafen, nichts getan, herumgelesen. Abends rief [31] Rörigan, was mich tief rührte, weil weder Popitz, noch Jessen, noch ein sonstiger Bekannter anrief. Dann Frau Hahm, die mitteilte, daß Alarmstufe 15 [32] sei. Große Aufregung, wir schleppten viel in den Luftschutzkeller und warteten. Ich trank eine Flasche Wein. Telefonierte an Wagner, daß Alarmstufe 15 sei, um mich wichtig [33] zu machen. Es kam aber kein Alarm. Geschieht dir recht, Wichtigmacher. Wartete bis 2 Uhr Nachts, müde, auf dem Sofa geschla-

548. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 flogen Briten und US-Amerikaner schwere Luftangriffe auf Hamburg unter dem Codenamen Operation Gomorrha.

549. Die erste Auflage aus dem Jahr 1923 befand sich bis 1966 im Nachlass Schmitts und wurde dann antiquarisch angeboten.

550. Vielleicht Moncada, *Universalismo e individualismo*

551. Im Nachlass Schmitts befinden sich zwei Exemplare dieses Buches, eines mit Widmung des Verfassers, RW 0265 Nr. 22014, eines ohne, RW 0265 Nr. 22015.

552. Die Internationale Rechstkammer existierte von 1941 bis 1943.

fen, Herzbeschwerden [34] wegen des immer wieder unterbrochenen Schlafes. Schließlich müde zu Bett. Einsam, isoliert, zum Tode verurteilt, vor dem Fegefeuer, das nun endlich [35] kommen muß, völlig Z, wie ist das nur möglich, gescheitert usw. Gespräch mit Weber-Schumburg, der aber zurückhaltend war, erzählte, [36] daß in Hamburg über 5 Hunderttausend Obdachlose.⁵⁵³ Das ist dann die Ent-Arbeits-Beschaffung, oder die Unterlassung der Lösung des Arbeitsproblems durch den Krieg.

[1] **Samstag, 31/7 43.** Herzbeschwerden wegen des immer wieder unterbrochenen Schlafes. Die Zeitung hält die Fassade aufrecht. Die Unpünktlichkeit Duschkas, das Geschrei der Kinder, [2] die entsetzliche Isoliertheit und Einsamkeit. Flucht zu Bonn, an den ich mich mit großer Dankbarkeit und Rührung erinnerte (nachdem ich den Aufsatz [3] über die USA in einem Geschichtsbuch gelesen hatte).⁵⁵⁴ Wartete vergebens auf den Anruf. Da sitzt du nun, alter Sünder, armes [4] Mückchen, und glaubtest, etwas zu sein. Der bloße Gedanke an diese Leute erstickt mich. Nicht einmal beschleunigter Widerwille. Der Nachläufer als [5] Beschleuniger. Das herrliche Sommerwetter erinnerte mich an unsere Wanderung im Sauerland. Auch das ist also vorbei. Keine Nachricht von Jup, große Sorge. Las [6] abends Leon Bloy Salut p. l. j. Ergriff die Stelle über Sodom und Gomorrha, Gen. IX. Eine Flasche Rotwein, die kleine Ussie warf das letzte Glas [7] um, gab ihr eine Ohrfeige, großes Geheul. Immer in Erwartung des Fliegerangriffs, der aber nicht kam. Damals war Helligkeit der Bote; ob dieses Mal wieder einer kommt?

|24r

Bonn →
Moritz Julius Bonn
(1873–1965)

p. l. j → par les juifs

Ussie →
Auguste Schmitt

[8] **Sonntag, 1/8 43.** Um 8 auf, mit den Kindern in die Kirche zur Primiz von Heinrich Leithiger, wo Anima die Krone trug.⁵⁵⁵ Wunderschöne Feier. [9] Ergreifend, der rührende Pfarrer Gebhardt in seiner Predigt (keine Statistiken berichten darüber, wie viel Frieden die Priester durch die Beichte gestiftet haben usw.). Gute, [10] disziplinierte und bewußte Haltung dieses jungen Jesuiten, der die Primiz feierte. Alles tief ergriffen, während rings das große Stalingrad entsteht. Wir gingen nach Hause, [11] frühstückten schön, herumgelegen, etwas geschlafen, nach dem Essen wieder zu Bett, aber entsetzliche Hitze, gebadet, um ½ 5 zu Rörig. Mit ihm schöner Tee und [12] Kuchen, sowie eine Flasche Graacher getrunken. Natürlich über Italien philosophiert, immer wieder rückwärts gerichtet, Angst dieser guten Nationalbürger um ihr Besitztum, [13] aber ich bin sicher, daß sie viel versteckt haben. Mussolini liest Nietzsche (sein Dankschreiben möchte ich gerne lesen).⁵⁵⁶ Um ½ 9

Heinrich Leithiger →
Heinrich Leithiger
(1916–1970)

553. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 flogen Briten und US-Amerikaner schwere Luftangriffe auf Hamburg unter dem Codenamen Operation Gomorrha.

554. Das Exemplar aus dem Nachlass Schmitts befindet sich im Institut für Europäische Geschichte in Mainz mit der Signatur CSch 45.

555. Die Primiz ist die erste, von einem römisch-katholischen Priester als Hauptzelebrant gefeierte heilige Messe. Bei der Prozession des Neupriesters zur Kirche wird von einer in weiß gekleideten Primizbraut auf einem edlen Kissen die Primizkrone vorausgetragen.

556. Hitler schenkte Mussolini zum 60. Geburtstag am 29. Juli 1943 eine Nietzsche-Gesamtausgabe mit Widmung. Nach seiner Absetzung befand sich Mussolini auf der Insel

wieder zu Hause, das große Fräulein Samić,⁵⁵⁷ [14] eine Serbin, half Duschka und ordnete die Papiere, wir überlegten abends, daß Duschka und Claire mit den Kindern nach Cloppenburg fahren, Dienstag, wenn noch Züge [15] fahren. Ich bin wie gelähmt, trinke eine Flasche Wein. Traurig, erledigt. Manchmal wieder getröstet, durch den Gedankendrang, daß ich schon einmal [16] einem solchen Kataklysmus entronnen bin, Unfähigkeit zur Willenslosigkeit, Unfähigkeit zu starkem Willen; armes Treibholz.

[17] **Montag, 2/8 43.** Vorbereitungen für die Abreise, während ich zu Hause bleibe. Die Köchin hat große Angst. Was soll ich machen. Dachte daran, [18] Fräulein Suhr abzuholen. Dummer Kerl. ~~Vorbereitungen~~ Ich tue nichts, ich rolle meine kümmerlichen Tränen und feile an den Sätzen des [19] Nomos der Erde. Bist du nicht endlich reif, armes Mückchen. Hörte durch Rörig, daß im C. d. Sera steht: Rückkehr zum [20] *sensu giuridico*, Respekt vor dem Menschenleben und der Person, zur Verfassungsübungen,⁵⁵⁸ jetzt hat also Frank wieder keinen Triumph, Tradition, [21] der Schwindel wird immer größer. Telefongespräch mit Rörig, der vom C. d. S. erzählte. Niemand rief bei mir an. Telefonierte Nachmittags mit [22] Grewe, erzählte ihm von Madrid, amerikanische Literatur, seine Eltern in Hamburg sind gerettet, sein Buch ist bald fertig; widerlich selbstsüchtiger, armseliger Typ, [23] ich bin doch ein armer Mensch, daß ich solche Menschen nicht ignorieren kann. Letzter Abend mit Duschka und Claire und den Kindern. Soll man das furchtbare Fräulein [24] Samić holen (die serbische Brünhilde?), Duschka tat es nicht; sie weiß wohl, warum (meine Verfallenheit an diese grobe Art kennt sie wohl); dann [25] bei Goruneanu, wegen des Autos, der aber verhindert ist und erst Donnerstag kommen kann; schließlich Frau Hahm und Leistikows, noch [26] in der Dämmerung gegessen, während Claire und Duschka einpackten, Portwein getrunken, gab ihm mein Land und Meer, lieber sympathischer [27] Mann. Alles empört über den Aufruf an die Berliner, der gestern Abend verteilt wurde; alles in Untergangsstimmung.⁵⁵⁹

C. d. Sera →
Corriere della sera

C. d. S. →
Corriere della sera

[28] **Donnerstag, 3/8 43.** Um 6 aufgestanden, alles macht sich zur Abreise bereit, wir fuhren mit vielen Koffern mit der S-Bahn zum Lehrter Bahnhof; auf dem Bahnhof Friedrichstraße [29] tat Duschka, in gewohnter Sicherheit, einen belgischen Arbeiter auf, der uns die Koffer trug und beim Einsteigen am Lehrter Bahnhof half. Entsetzliche Überfüllung, [30] flüchtendes Berlin, mit Frauen und Kindern, Geschrei, Gepäck; Claire findet sich in solchen Si-

Ponza, wohin ihm die Bücher nachgesandt wurden; vgl. Felsch, *Wie Nietzsche aus der Kälte kam*, S. 30.

557. Mit der Juristin Frl. Dr. Samić half Duschka Schmitt serbischen Kindern, deren Mütter als Zwangsarbeiterinnen nach Deutschland verbracht worden waren; vgl. Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, S. 133, Anm. 228. Schmitt schrieb den Namen in Gabelsberger Stenografie als Schamitz.

558. Exemplarisch N, *La legalità restaurata*.

559. Wohl das von Goebbels gezeichnete Flugblatt an Berliner! Berlinerinnen! mit dem Aufruf zur Evakuierung.

tuationen fabelhaft zurecht; Duschka bleibt seelenruhig. Sie wurde schließlich [31] durch das Fenster in das gefüllte Abteil hineingedrückt. Grauenhaft, ich war kurzatmig, müde weggegangen, mit dem Belgier (Christian) [32] noch ein Glas Bier bei Aschinger getrunken. In das Magazin der Universitätsbibliothek, das ist die beste Erholung, etwas über peaceful [33] change⁵⁶⁰ gefunden, meine eigenen Bücher, erst deprimiert, nachher wieder selbstbewußt (besonders wenn ich die Randbemerkungen zur Politischen Romantik sehe). [34] Müde in der fürchterlichen Hitze nach Hause. Einen Augenblick wieder leichtsinnig, aber das verging einem in dieser Situation. Schief Nachmittags etwas, [35] badete, trank Milch, um ½ 5 kam das sympathische Fräulein Pen-gel mit dem Referendar Hojer aus Hamburg, der von der Zerstörung [36] erzählte und ein Notexamen machen will.⁵⁶¹ Netter Kerl, mit einem Arm, behielt ihn aber nicht bei mir. Dachte immer an Georg Eisler [37] und die Rache der Juden. Sie gingen um 6, rief Fraenger an und lud ihn für den Abend ein, nicht zum Abendessen. Er will nicht von Berlin weg: In dieser existenziellen Stunde ziehe ich die Flagge nicht ein. Er kam auch und las mir über [1] die Hölle von Bosch vor (die Mönchshölle, die Musikhölle, weiteres, aber nicht besonders gut, vieles hübsches, vieles dummes Zeug.⁵⁶² [2] Rituelle Stilzeichen; die Übersteigerung des Vorgangs der Unterschrift: Er will immer einen Zusatz konstruieren), ich war todmüde, er sprach von Brentano, [3] schwärmte, von Freimaurern, dummerweise zitierte ich Konrad Weiss (Es hat in tiefen Flüssen),⁵⁶³ bis ½ 11. Erzählte von Derleth, [4] den Georgianer,⁵⁶⁵ was soll das alles, ich bin dem damals entgangen, jetzt läuft es mir nach; Herr, gib uns blöde Augen.⁵⁶⁶ [5] Müde in der Hitze zu Bett. Dachte an Mussolini: primi oculi vincuntur.

Georg Eisler →
Bernhard Georg Eisler
(1892–1983)

[25]

Brentano →
Clemens Brentano
(1778–1842)

Derleth →
Ludwig Derleth
(1870–1948)

[6] **Mittwoch, 4/8 43.** Verhältnismäßig gut geschlafen, wieder großes Behagen, Traum von Goruneanu und Gilles, große Süße, Wolllust ward dem Wurm gegeben.⁵⁶⁷ Um ½ 9 auf, schöner Tag, wieder [7] heiß, telefonierte wegen des Hojer, Aufsatz⁵⁶⁸ von Goebbels in der Zeitung: Disziplin, Selbsthilfe usw. Rührend. Der nette Oberlandesgerichtsrat Kirchhoff, [8] der im Justizministerium das Prüfungsamt vertritt. Brief von Frau Winkelmann,⁵⁶⁹ daß die Symphonie von Enescu gestern Abend gesendet wurde, das tat mir [9] leid. Anruf von Ipsen aus Hamburg, warnt dringend, in Berlin zu bleiben; seine Kinder und seine Frau gerettet. Am Schreibtisch, aber [10] nervös. Die

Kirchhoff →
Hans Kirchhoff

Enescu →
George Enescu
(1881–1955)

Ipsen →
Hans Peter Ipsen
(1907–1998)

Frau →
Johanna Maria Ipsen

560. Vgl. dazu Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 157, 220, 250.

561. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 flogen Briten und US-Amerikaner schwere Luftangriffe auf Hamburg unter dem Codenamen Operation Gomorrha.

562. Fraenger las Schmitt offenbar aus dem Manuskript des folgenden Buches vor: Fraenger, *Hieronymus Bosch*, hier das 5. Kapitel: Die Hölle (S. 63–93).

563. Weiss, *Die cumäische Sibylle*, S. 82.

564. In Schmitts Nachlass befinden sich zwei Exemplare des Buches, RW 0265 Nr. 23164 (mit vielen Anmerkungen und Einlagen) sowie RW 0265 Nr. 23165.

565. Schmitt meint den Kreis um den Dichter Stefan George.

566. Albertini, *Dreißig Predigten*, S. 266.

567. Schiller/Petersen u. a., *An die Freude*, S. 170.

568. Goebbels, *Ein Wort zum Luftkrieg*.

569. Der Brief vom 31. Juli 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 18042.

Podewils →
Clemens von Podewils
(1850–1922)

Schur → Hilde Schoor

Broermann →
Johannes Broermann
(1897–1984)

Walz →
Gustav Adolf Walz
(1897–1948)

Jahrreiß →
Hermann Jahrreiß
(1894–1992)

Vater → N. Moncada
Augusta von Oertzen →
Augusta von Oertzen
(1881–1954)

Putzfrau sagt: Der Gerwig ist schon in der Schweiz. Frau Hahm rief an und sagt, daß das ganze Haus, in dem Bruns wohnen, bereits leer ist. [11] Nachher Graf Podewils, der Jünger gesehen hat und morgen wieder anruft. Es war drückend heiß, ich aß früh zu Mittag, ruhte aus, las [12] die spanische Zeitschrift des Int. Est. Pol. und freute mich noch einmal meines Spanisch-Erfolgs und meines guten Vortrags.⁵⁷⁰ [13] Um 5 zurechtgemacht, für den Nachmittag, Ipsen hat angerufen, ich habe ihn für heute abend mit eingeladen, obwohl das nicht fein war; (erinnerte [14] mich an den Fehler, den ich gegenüber Castro-Rial begangen habe), rief deshalb an und brachte es in Ordnung. Oft stundenlang völlig vergnügt und gleichmütig. [15] Frau Schur, die Freundin von Frau Jünger, rief mehrmals an, Frau Jünger hat sich nach uns erkundigt; sie hat die Alarme bisher gut überstanden.⁵⁷¹ [16] Ließ mir die Haare im Bristol schneiden, ½ 7 mit Ipsen, Weber-Schumburg und Sahlin im Bristol getroffen. Schön zu Abend gegessen, von Weber-Schumburg [17] eingeladen, Graacher Mönch-Auslese getrunken, es war furchtbar heiß und wir schwitzten; Sahlin Hamburger Typ, matt, spricht viel, überzeugt von sich, [18] erzählte Fälle usw. Ipsen gab Ratschläge über das Verhalten bei Fliegerangriffen. Ich ging noch in das Zimmer von Weber-Schumburg, furchtbare Hitze, [19] aber sehr gute Weine, schließlich ein Rothschild Ch. Lafitte, herrlich, sprechen über Führer als Richter, über Max Weber, das Justizministerium als [20] letzter Hort des Rechts, keiner traut dem anderen. Um ½ 12 nach Hause. Todmüde, aber angenehm, besonders der nette Weber-Schumburg. [21] Habe Sahlin ein gebundenes Exemplar von Land und Meer gegeben. Jetzt ist das letzte weg. Ultimatum zum 10. oder 15.⁵⁷² Also wieder eine Galgenfrist.

[22] **Donnerstag, 5/8 43.** Behaglich am Schreibtisch, furchtbarer Durst, aber kein Mineralwasser aufzutreiben; die pomadige Anna strengt sich auch nicht an. [23] Gespräch mit Broermann vom Verlag Duncker Humblot; er ist ganz ruhig, sympathischer Westfale, Walz will Bilfinger oder Jahrreiß zum Leiter der ZFV. [24] machen, lächerlich, der arme sinnliche Bilfinger und der Luftikus Jahrreiß. Schrieb an Moncada nach Wien und schickte ihm die 3 Arten für seinen Vater, [25] Rugina rief an, mit Augusta von Oertzen für Montag Nachmittag, die Direktorin der Königin-Luise-Stiftung⁵⁷³ veranstaltet eine Tagung der Eltern, heute Nachmittag, [26] Pflichtgefühl, hinzugehen, aber

570. Das Madrider Instituto de Estudios Políticos gab die Zeitschrift *Revista de Estudios políticos* heraus. Hier erschien Schmitt, *Cambio de estructura del derecho internacional*. Es handelt sich dabei um den erweiterten Text des Vortrags, den Schmitt am 1. Juni 1943 in Madrid gehalten hat; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 125.

571. Auch im Brief Schmitts an Gretha Jünger vom 8. August 1943 schreibt er den Namen von Hilde Schoor, einer Freundin von Gretha Jünger, zunächst fälschlich als Schur. Hilde Schoor bot Schmitts ihre Wohnung in der Xantener Straße, Nähe Kurfürstendamm, nach der Ausbombung als Zwischenquartier an; vgl. Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, S. 80, 82.

572. Nicht ermittelt.

573. Schule und Internat in Berlin-Dahlem, Podbielskiallee. 1941 bis 1956 war Hedwig Thöne Oberin. Anima Schmitt besuchte die Schule in den Jahren 1940 bis 1943; vgl. Meh-ring, *„Eine Tochter ist das ganz andere“*, S. 4.

es wäre doch Unsinn. Nachmittags meldete sich Graf Podewils an, er kam um 5 zum Kaffee und blieb bis 12! Hatte eine halbe Flasche [27] Cognac mitgebracht, die wir austranken; erzählte von Frankreich, Jünger, geht zur Armee Rommel nach Oberitalien, sprachen über den Kampf gegen das Christentum, er meinte, daß Schlimmste sei schon überwunden, weil man in seinem Dorf die Fronleichnamsprozession wieder zugelassen habe. Rührend. Sah seine Schwäche und Belanglosigkeit und lang-[28]weilte mich. Um 8 kam Goruneanu ohne Theodorescu, wir tranken Cognac und Portwein, und unterhielten uns, über die Fliegerangriffe, über [29] Rumäniens Lage, ich sprach über geheime Gesetze und Richtertum, die zu erwartende Reaktion auf die Art und Weise, wie der Fascismus (als verfassungswidrig d.h. [30] nicht-liberal-konstitutionell) liquidiert worden ist. Bis 12 auf der Terrasse, dann fuhr der gute Goruneanu den Grafen Podewils nach Hause. [31] Ich habe (durch einen der bekannten Zufälle) Jakob Wassermann gelesen, Mein Weg als Deutscher und Jude. Tief ergriffen, aber schließlich doch immer wieder angewidert [32] von dieser Unfähigkeit des Juden, seinen Mund zu halten und bei sich selbst zu bleiben; diese Art Edel-..... ist die allerscheußlichste, [33] aber ich kann es nicht leugnen, die Menschheit hat 2 Geißeln; was er über Zentralhexen-Küche sagte, die unbegreifliche [34] Art von Haß (der deutsche Haß), in grauenhaftem Sadismus, das alles ist ja wahr.⁵⁷⁴ Werde immer mehr auf mich zurückgeworfen, dachte, daß ich eigentlich [35] Popitz anrufen müßte, tat es trotzdem nicht, die Hemmung war zu groß, ich einsamer, armer Katholik; erinnerte mich an den armen Fritz Eisler, [36] der mir zuerst die Bekanntschaft mit den Büchern Wassermanns vermittelt hat; in der Fabel Caspar Hauser.⁵⁷⁵

Rommel →
Erwin Rommel
(1891–1944)

Fritz Eisler →
Hans Friedrich Eisler
(1887–1914)
Wassermanns →
Jakob Wassermann
(1873–1934)

|25r

| [1] **Freitag, 6/8 43.** Karte von Duschka und Anima aus Cloppenburg; Anima hat das Zeugnisheft vergessen, das ich ihr schickte. Ging zur Post in Dahlem, [2] einen Augenblick in der Kirche, las Eschweiler und Thieme (die mir Barion zurückgeschickt hatte).⁵⁷⁶ [3] So vergeht die Zeit; morgen ist alles nicht mehr vorhanden. Dachte mit Widerwillen daran, daß Rumpf heute Nachmittag kommt,⁵⁷⁷ diese anmaßenden jungen Leute, die [4] einem mißtrauen. März Haataja aus Helsinki, im Oktober zu kommen.⁵⁷⁸ Das geht doch gar nicht. Völlig passiv. [5] Also gestern war die große Besprechung mit den Italienern.⁵⁷⁹ Immer noch Ohrensausen. Nachmittags kam Rumpf,

Eschweiler →
Karl Eschweiler
(1886–1936)
Thieme →
Karl Thieme
(1862–1932)
Barion →
Hans Barion
(1899–1973)
Haataja aus Helsinki →
Kyösti Haataja
(1881–1956)

574. Wassermann, *Mein Weg als Deutscher und Jude*, S. 117. Es wäre interessant, die vielfältigen und in ihren Folgen verhängnisvollen antisemitischen Machenschaften aufzudecken, mit denen in den siebziger und achtziger Jahren die eingeschworenen Wagnerianer in einem seltsamen Zustand von Bezauberung und geheimnisvoller Unruhe die deutsche Welt über das Mißverhältnis zwischen Wagner, dem expressiven Deutschen, und Wagner, dem Musiker, hinwegzutäuschen wußten; denn dort war die Zentralhexenküche.

575. Vgl. Wassermann, *Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens*.

576. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Hans Barion vom 4. August 1943, RW 0265 Nr. 688.

577. Doktorand von Schmitt aus dem Jahr 1939; vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 92–93.

578. Im Nachlass Schmitts befinden sich von Haataja eine Postkarte vom 8. Februar 1942, RW 0265 Nr. 5516, und ein Brief vom 15. Januar 1943, RW 0265 Nr. 29610.

trank eine Tasse Kaffee, sprach zuviel, er erzählte von [6] Amerika, die Aufrufe an die deutschen Katholiken, von der Note an die Neutralen, Mussolini kein Asyl zu geben. Um 7 ließ ich ihn gehen. Meine Schwäche [7] ist grenzenlos. Trank den Rest des Pfälzerweins aus, auf der Terrasse, großer Genuß, wenn nur das fürchterliche Ohrenzirpsen nicht wäre. [8] Ging dann früh zu Bett, und las herum, sehr nervös. Brachte Nolde und ein Bild von Gilles in den Luftschutzkeller.⁵⁸⁰

[9] **Samstag, 7/8 43.** Vormittags zur Post, Einschreibepäckchen an Üssie mit meiner Notiz über Bruno Bauer und dem schönen Einband von Animas [10] Land und Meer. Einen Augenblick in die Kirche. Las nachmittags Villiers, einiges schön, das Ganze zu verkrampft. Um 5 [11] Kaffee getrunken, plötzlich etwas gearbeitet an dem Nomos, Freude an den Korrekturen und dem Manuskript. Gedanken an den Untergang. [12] Um 7 zu Popitz, er war kalt und nett; wir aßen schön zu Abend, sprachen über Carr, den er kannte, dann kam aber schon Zahler. [13] Wußte alles, lachte, schwärmte für Anatole France; sprach von der Ostfront, Askese, von Göring, vom unwiderstehlichen [14] Rationalismus, sehr klug, oft wie Jup. Wir tranken nach dem Essen eine Flasche Hochheimer, aber Popitz bietet mir keinen Mosel an. [15] Sehr schade. Er war müde und gähnte fortwährend. Sprach vom Reich (will nichts mit Epp zu tun haben), Einheit geht vor Freiheit, usw. [16] Ich weiß nicht, was er will; war schweigsam und ging in der Dunkelheit um 11 nach Hause, was sehr anstrengend war. [17] Traurig und einsam zu Bett.

Villiers →
Auguste de Villiers de
L'Isle-Adam
(1838–1889)

Carr →
Edward Hallett Carr
(1892–1982)
Anatole France →
Anatole France
(1844–1924)

[18] **Sonntag, 8/8 43.** Erst um 10 auf, schlecht geschlafen, nervös, vielleicht der Nachmittagskaffee, aber morgens gut an dem Manuskript [19] gearbeitet, Hoche angerufen und für Dienstag verabredet; Duschka schrieb, daß sie Anima in Cloppenburg [20] bei Wesselings untergebracht hat und Mittwoch zurückkommt.⁵⁸¹ Jetzt beginnt die Sehnsucht nach dem Kind. Las über Max Weber, ergriffen [21] von dem, was er über den Pennalismus sagt,⁵⁸² alles richtig; sehe mich selbst, armes Mückchen, komm endlich in [22] die Wirklichkeit. Nachmittag etwas geschlafen, gebadet, wieder Kaffee, Manuskript korrigiert, etwas in den Luftschutzkeller gebracht. Dann zu [23] Frau Hamm und Leistikow. Es regnete fürchterlich. Anna ist ins Kino. Schrieb an Frau Jünger,⁵⁸³ schickte dem Assistenten Wasse meine Danziger Gutachten.⁵⁸⁴

Leistikow →
Hans Leistikow
(1892–1962)

579. Am 6. August 1943 trafen sich Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop und sein italienischer Amtskollege Raffaele Guariglia in der italienischen Stadt Tarvis zu einer Unterredung. Es ging um die weitere militärische Zusammenarbeit.

580. Unklar, welche Bilder gemeint sind, vgl. Hentzen, *Werner Gilles*, S. 81 und Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

581. Vgl. zur Schulzeit Animas in Cloppenburg Mehring, *„Eine Tochter ist das ganz andere“*, S. 4–5, 29.

582. Weber, *Wahlrecht und Demokratie in Deutschland*, S. 34, 46.

583. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934–1953*, S. 80.

584. Wohl Schmitt, *Die Verfassungsmäßigkeit der Einsetzung von Staatskommissaren und Schmitt, Legal opinion concerning the Constitutional Character of the Law to relieve the Distress of People and State, passed by the Popular Assembly and Senate of the Free City of Danzig*

Sehnsucht nach seelischer Autarkie, armer, sensibler Bücherwurm. Um 7 im Regen zu Frau Hahm, sie war gastfreundlich [24] und rührend, aber alt; Leistikow und seine Frau kommen, erzählten von Berlin, zeigte seine Seeräuber-Zeichnungen,⁵⁸⁵ herrlich, große Sympathie mit seiner zurückhaltenden [25] Art und der Klugheit der Frau, wir aßen schön zu Abend, tranken 2 Flaschen Moselwein, worüber ich sehr glücklich war, um 10 kam noch ein [26] Landgerichtsdirktor von Specht, der von Hamburg erzählte (die Großmutter betete),⁵⁸⁶ ich ging in der Dunkelheit nach Hause und todmüde zu Bett. Eigentlich [27] bin ich physisch fertig, immer Ohrenklingen. Angst und Sorge um Anima. Nachts Bloy, Briefe an Veronica gelesen.

Frau →
Erika Leistikow
(1903–1993)

[28] **Montag, 9/8 43.** Besser geschlafen, aber immer Ohrenziehen, was soll ich tun. Schönes Wetter, wartete auf den Anruf von Rugina, um zur Bank zu gehen. [29] Ein paar Notizen über den Nomos. Eine Karte von Veronica kam, mit lächerlichen (italienischen) Grüßen von Rosskopf. [30] Immer noch über die Begegnung mit Popitz, vorgestern Abend, nachgedacht. Fremd und kalt; das ist ja die Edel- und Idealausgabe dieses [31] schillerne Juwel und Penalismus, von dem Max Weber spricht. Unfähig zu hören, dann plötzlich wieder bedeutender (wie wir über Askese sprechen, mit Zahler[:]) [32] Wußten Sie, daß es sich um Läuterung handelte bei dem, was ich sagte), kommt doch wohl nicht von seiner 1919 Erfahrung los. Meine Kenntnis [33] der Judenfrage ist zu tief, als daß ich mit Philo- oder Antisemiten zu tun haben könnte; wenn nun ein Antisemit merkt, daß ich nichts mit [34] Philo und
....., ... und mich als Bundesgenosse

Veronica →
Veronica Runte-
Schrantz (1924–2007)

| [1] Entzückt von dem Aufsatz von Ortega über Intellektuelle; hingerissen (man beginnt mit dem Wort an der heiligen katholischen usw. oder [2] Intellektuell-Sein ist eine Verfassung, die geheim bleiben soll, wie Räuber, Spione oder Prostituierte zu sein), wollte es Popitz zeigen; schrieb mir eine Stelle [3] von Villiers ab, wollte sie auch Jünger abschreiben,⁵⁸⁷ diese traurige Abhängigkeit. Ging an der Bank vorbei und bezahlte überwies einige Rechnungen, nach dem [4] Essen gut geschlafen, Bloy gelesen, um 5 kam Rugina zum Kaffee, las mir über das Kontinuitätsproblem der Rumänen [5] vor, sprach mit ihm über den Wiener Schiedsspruch,⁵⁸⁸ rührende Anhänglichkeit, um 7 kam Medem, wir aßen zu Abend, er hat eine Flasche Cognac mitgebracht, [6] sprachen über das Generalgouvernement, lieber, anhänglicher Kerl, die Gemeinschaft der anständigen und vernünftigen Menschen; gegenüber Schutzpanzer (..... [7]), trank den Portwein, begleitete ihn

|261

Wort] Mord

in the Form of an Ordinary Law and promulgated as such on June 24th, 1933, wieder abgedruckt in Schmitt, *Gesammelte Schriften 1933–1936*, S. 215–224, 244–264.

585. Nicht nachweisbar.

586. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 flogen Briten und US-Amerikaner schwere Luftangriffe auf Hamburg unter dem Codenamen Operation Gomorrha.

587. Was er auch tat im Brief vom 27. August 1943, vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930–1983*, S. 168.

588. Beim Ersten Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938 erhielt Ungarn Gebiete von der Tschechoslowakei, 1940 beim Zweiten Wiener Schiedsspruch Gebiete von Rumänien.

zum Bahnhof Lichterfelde West. Früh zu Bett; immer Bloy gelesen; stürmisches Wetter.

[8] **Dienstag, 10/8 43.** Gehirngeräusche, scheußlich. Keine Post; froh, daß ich gestern Abend nicht Popitz angerufen habe, Bedürfnis nach [9] Autarkie; Gefühl der Isolierung und Einsamkeit; staune über die ersten Christen, in der Arena, oder vor dem Prior, wenn ich mich an [10] die Schwachheit dieser Schutzpanzer erinnere; durch die Apparatur der Nervenbeherrschung bricht das Neue, oder vielmehr das Andere. Wie einfach wäre das alles und [11] wie bin ich der Dumme gewesen, der auf jeden historischen Schwindel hereinfiel. Schrieb fleißig an dem N o m o s (die Abwesenheit meiner Frau). [12] Schief mittags und fuhr um 5 zu Augusta von Oertzen, zum Tee, nette Unterhaltung über Siegfried Kardorffs Bismarck-Briefe,⁵⁸⁹ die [13] Deutschen, die Aussichten des Krieges, um 7 ging ich weg, so vergeht wenigstens der Nachmittag, fuhr mit der U-Bahn zurück und war ½ 8 [14] wieder zu Hause, wartete auf Hoche, der pünktlich kam, wir tranken den herrlichen M o u t o n Rothschild 34, [15] aßen Brot dazu, er war nett, pessimistisch, die Stellung der Justiz, die Theorie Heckels (über Enteignung, [16] über den Bereich des Kirchenministeriums, Reichsverwaltungsgericht), die Flucht aus Berlin, begleitete ihn um ½ 11 noch etwas [17] an die Thielallee, angenehmer Besuch, aber was will der. Konnte nicht gleich einschlafen.

staune] Trauer

Siegfried Kardorffs →
Siegfried von Kardorff
(1873–1945)

[18] **Mittwoch, 11/8 43.** Allmählig gut geschlafen nach dem herrlichen Wein (meine letzte Flasche). Morgens Traum von Spanien [19] (Frau ist ein Kind), vormittags etwas über den N o m o s geschrieben, Karte von Stapel, der [20] in Salzwedel ist.⁵⁹⁰ Telegramm von Duschka, daß sie 18 Uhr kommt;⁵⁹¹ rief noch bei R u g i n a an. Nach dem [21] Essen geschlafen, todmüde um ½ 6 zum Bahnhof Friedrichstraße, traf nach einigem Suchen Rugina, kam noch eben rechtzeitig, als Duschka [22] ausstieg. Ich hatte furchtbare Herzbeschwerden und war todmüde. Der gute Rugina trug den schweren Koffer (mit den Enten), wir fuhren mit der Stadtbahn nach Lichterfelde West, R u g i n a [23] blieb zum Abendessen, Duschka erzählte von Cloppenburg und Anima. Anscheinend ist sie bei Wesselings gut untergebracht. Trinken eine Flasche [24] Wermuth. R u g i n a war rührend, wir sprachen über Gedichte von B l a g a, er liebt Hölderlin; ging um ½ 10. Ich ging früh zu Bett.

[25] **Donnerstag, 12/8 43.** Morgens eifrig geschrieben an dem N o m o s. Sonderbar. Im Gefühl der letzten Stunde. Auch Nachmittags, der Tag [26] verging schnell, nett mit der beruhigenden Duschka gesprochen, Popitz, Ahlmann, Wagner eingeladen.⁵⁹² Abends in der Küche allein gegessen, [27] schö-

589. Nicht ermittelt. Möglicherweise Kardorff, *Bismarck im Kampf um sein Werk*.

590. Nicht abgedruckt in Schmitt/Stapel, *Ein Briefwechsel*.

591. Nicht abgedruckt in Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*.

592. Zu Wagner, 1935 Doktorand Schmitts, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 83–84.

ner Schinken, Schnaps von Medem, als wir um 12 den Brief an Anima zum Briefkasten brachten, plötzlich Alarm. Alles in den Luftschuttkeller gebracht. [28] Die üblichen Vorbereitungen, wie traurig und hilflos ist das alles. Condemnatus.⁵⁹³ Der Alarm dauerte nicht sehr lange, traurig noch etwas geschrieben, [29] geordnet, um ½ 2 zu Bett.

[30] **Freitag, 13/8 43.** Traum von Müde und zerrieben. Trotzdem fleißig an dem N o m o s . Oft aber schon wieder entmutigt und gleichgültig. Tante Luise ist da und [31] erzählte. Ich ruhte nach dem Essen wieder aus, las Bachofen, alles sehr traurig und deprimierend, um ½ 7 wollte Mutius mit Kapitän Weniger kommen. [32] Sehr schöne Unterhaltung bei Portwein und herrlichen Schinkenbrötchen, Dummheit der Deutschen, Kriechen ins Mauselloch, bürgerliche Bauernpolitik, ..., Überlegenheit des | [1] Ostens, Stalin Waffenlieferungen, Dummheit Churchills; Lage der U-Boote, Vertrauen aufs deutsche Volk, die kommende Rede. Begleitete ihn um [2] 8 zum U-Bahnhof, dann mit Mutius bei mir zu Abend gegessen, Schnaps getrunken, nette Unterhaltung, über den isolierten Einzelnen, gebe ihm Carr, [3] die Deutschen, die Kirche, begleitete ihn zum Autobus und sprachen von den toten und innerlich verwesenen Menschen, seine Wut auf Frank, Untermensch scheint noch Menschen wichtig! [4] Übermensch; wartete noch, ob es Alarm gibt; müde und gleichgültig zu Bett; Freude an meinem N o m o s .

Bachofen →
Johann Jakob Bachofen
(1815–1887)

|26r

[5] **Samstag, 14/8 43.** Bis ½ 11 gut geschlafen, oft wach, N o m o s gelesen, sonderbares Schicksal dieses Buches. Brief vom Postminister,⁵⁹⁴ [6] soll Gutachten machen, will Montag anrufen. Unterdessen wieder einige Seiten geschrieben. Rührende Karte von Stapel (es ist richtig, [7] zu bleiben, auch in der Hölle sind wir in Gottes Händen).⁵⁹⁵ Fuhr um 3 zu Uhle,⁵⁹⁶ um 5 Flaschen Wein zu holen für den Abend. [8] Sprach mit Gese, traurig, bedrückt (lächerliche Traurigkeit: Mein Wunsch zu helfen und zu begleiten ist unerfüllbar, da wird der arme Teufel deprimiert), schleppte den Wein [9] nach Hause, ruhte eine Stunde aus; dann kamen die Gäste. Erst Ahlmann, mit dem ich mich eine halbe Stunde über Stimson und den diskriminierenden Kriegsbe-griff unterhalte; [10] er erzählte vom Grafen Blome, Vogelsang, ist das nun wirklich was, die Arbeiterschaft; dann kam Popitz mit Hans und Corrie; Hans war sehr lieb, [11] seine traurigen Augen, erzählte vom Postministerium, lachte über die Fragen, aßen eine herrliche Ente, die beiden hatten Wein mitgebracht, über den Sinn des [12] Geschenks von Nietzsches gesammelten Wer-

Postminister →
Wilhelm Ohnesorge
(1872–1962)

Stimson →
Henry Lewis Stimson
(1867–1950)

Blome →
Gustav von Blome
(1829–1906)

Vogelsang →
Karl von Vogelsang
(1818–1890)

Hans →
Hans Popitz (gest.
1945)

593. Ein seltenes Beispiel dafür, dass Schmitt auch lateinische Termini in Gabelsberger Stenographie wiedergibt. PPP vom lat. *condemno*, also: verdammt, verurteilt. Kondemnation im Seerecht: Erklärung eines Sachverständigen, durch die festgestellt wird, dass ein durch Kollision, Brand, Strandung o.Ä. beschädigtes Schiff nicht mehr repariert werden kann.

594. Wilhelm Ohnesorge (1872–1962) war 1937–1945 Reichspostminister. Ein entsprechender Brief ist nicht im Nachlass Schmitts nachweisbar, auch kein entsprechendes Gutachten.

595. Nicht abgedruckt in Schmitt/Stapel, *Ein Briefwechsel*.

596. Es handelt sich um die Weingroßhandlung Johannes Uhle in der Friedrichstraße 207.

Hartungs →
Fritz Hartung
(1883–1967)

ken, übergeben durch einen Flieger!⁵⁹⁷ Hartungs Vortrag über den Oberpräsidenten, Popitz war sehr nett und lieb zu mir, Der Sieg ist [13] greifbar nahe⁵⁹⁸ Vortrag vor den Ministern und Staatssekretären. Um 12 fuhren sie nach Hause, eine Stunde nachher Alarm, ich stand aber nicht auf; todmüde vom Rotwein.

[14] **Sonntag, 15/8 43.** Bis ½ 11 im Bett, deprimiert, etwas geschrieben, aber mühselig nur einige Zeilen weiter über den *Nom os*, oft stolz [15] auf mein Wissen, dann wieder nichts, Z. Nachmittags kamen Appel und Weber-Schumburg; tranken Kaffee, aßen Käsekuchen, sprachen über Politik und [16] die Möglichkeit eines Angriffs auf Berlin; Appel reist übermorgen nach Paris. Langes Gespräch mit Weber-Schumburg, über Ipsen (den er einen *Eudämonisten* nennt). [17] Erschrak vor meiner Dummheit, Vertrauensseligkeit, Anklammerungsbedürfnis; Weber-Schumburg sagt sehr richtig: Die meisten Menschen wollen nicht allein stehen, sie [18] passen sich an, sie wollen nicht in Opposition stehen, sie fürchten die physischen Gewaltanwender usw. Abends blieb er zum Essen, rührender Abschied von Appel. [19] (Wo mögen wir uns wiedersehen; seine Mutter hat uns Mehl geschenkt); langweilte mich etwas, als Weber-Schumburg von Remarque erzählte [20] (Strandgut), begleitete ihn zum Autobus. Kaum war ich eine Stunde zu Bett, da kam der Alarm. Stand auf, im Luftschutzkeller, es ging [21] nach einer Stunde vorbei. Aber der Aufbruch ist geschehen; jeden Abend. So lebten die frommen Juden, um das Gefühl des Exils zu behalten!

Remarque →
Erich Maria Remarque
(1898–1970)

[22] **Montag, 16/8 43.** Müde, durcheinander von dem Aufstehen, Herzbeschwerden, etwas geschrieben über *Nom os*, **schönes Gespräch mit Ahlmann** über Stimson [23] und die naive Überlegenheit der Amerikaner, ihren Weltbefreiungsglauben; völlig Z. Nach dem Essen herumgelesen, Gefühl der Nichtigkeit; wie lange [24] noch; Aufbruch, jeden Tag der Tod; Abbau. Die gute Duschka schlief mittags im Stuhl ein. Hoffentlich kann ich Donnerstag zu Anima fahren. [25] Um ½ 7 kam Wagner mit Frau,⁵⁹⁹ brachte 2 Flaschen Wein mit (Maximin Grünhauser und Oppenheimer), wir aßen schön zu Abend, mit zu viel Speck; sprach über den grauenhaften [26] Unsinn, er hat Affekte, was mich oft stört; nach dem Essen kam Blötz, erzählte sehr nett von Hamburg. Blieb über Nacht bei uns. Begleitete [27] Wagner und Frau an den Autobus; enttäuscht. Wagner schimpfte über Stirner, den er als dummen Kerl abtat. Er hat wohl recht. Noch lange [28] mit Blötz Musik getrieben, Toni-

Frau → Wagner

Stirner →
Max Stirner
(1806–1856)

597. Hitler schenkte Mussolini zum 60. Geburtstag eine in blaues Schweinsleder gebundene Nietzsche-Gesamtausgabe mit Widmung. Diese traf ihren Empfänger am 29. Juli 1943 aber nicht an, da Mussolini vier Tage vorher abgesetzt und an einen unbekannten Ort gebracht wurde. Erst im August wurde das Geschenk auf die Insel Ponza an Mussolini hintergeschickt; vgl. .

598. *Dr. Goebbels in Hamburg.*

599. Zu Wagner, 1935 Doktorand Schmitts, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 83–84.

ka und Dominante, über Schubert, wunderschön, aber anstrengend für mich. Um 1 zu Bett. Kein Alarm.

[29] **Dienstag, 17/8 43.** Krank, Magen- und Darmbeschwerden, scheußliches Gefühl im Mund, Vormittag im Bett geblieben, scheußlich, kann vielleicht nicht reisen, [30] deprimiert, Horn gelesen, Sprüche Salomos. Nachmittags aufgestanden, Besuch von Rossow, dem Handelsattaché, will eine ~~Dissertation~~ Habilitations-Schrift [31] machen;⁶⁰⁰ todmüde wieder zu Bett. Die Tante Luise war da. Um ½ 11 kam Blötz, er war bei Weber-Schumburg (dort adventieren), großartiger Sieg in [32] Sizilien mit der Räumung,⁶⁰¹ wir sprachen sehr schön, um ¼ 12 Alarm, Blötz stellte fest, daß es nur einige imposante Flugzeuge waren, aber furchtbare Schießereien, [33] leider kann er nicht bei uns bleiben, weil er nach Leitmeritz muß. Wir tranken eine Flasche roten Sekt, die er mitgebracht hatte, aßen Butterbrote.

| [1] Mir ging es allmählig wieder besser, Duschka hat mit Cloppenburg telefoniert.

|271

[2] **Mittwoch Donnerstag, 18/8 43.** Es ging wieder besser. Um ½ 11 kam Leemans aus Brüssel, schön unterhalten, ein Mensch, spricht frei und offen, will [3] Professor in Gent werden (ist 42 Jahre), die Substanz des belgischen Volkes ist nicht zerstört. Erzählte ihm vom Problem des Zugangs zur Spitze, [4] die große Parallele mit dem Cäsarismus und Christentum, zeigte ihm die Stelle Tocqueville, Schluß des I. Bandes der Dem in A. [5] Er war tief davon erschüttert. Bat um meinen Leviathan, den ich ihm leider nicht geben konnte. Um ¼ 12 fuhr er. Schrieb an Jensen nach Bremen, fühlte mich [6] wohler, herrliches Wetter, aber mit einem Fuß im Grab. Goruneanu sagte ab, schade, wir hatten gehofft, daß er uns morgen an die Bahn fahren könnte. [7] Das heißt: Ich wollte es gar nicht, es war nur der Wunsch von Duschka, die mit serbischer Herrschsucht den armen Rumänen in Anspruch nimmt. Abends [8] etwas am Nomos geschrieben, Fräulein Hasbach kam um ½ 7 und blieb zum Essen; ich war aufgeregt, hatte einen schlechten Magen, [9] war wegen der Tante Luise nervös und wegen Duschka, weil ich das viele Gepäck schleppen muß. Um ½ 9 ging Fräulein [10] Hasbach (erzählte von der Flucht von Frau Dorn, der Deutschgläubigen,⁶⁰² mit ihren Kindern). Blötz kam um 4. Wir tranken [11] eine Flasche roten Sekt, plauderten über Geschichtswissenschaft, er erzählte von seinem Lehrer Lorenzen aus Hamburg, [12] von Liebgang dem Strafrechtler, ist entzückend, hilfsbereit, leider muß er nach Leitmeritz Quartier machen für das [13] Justizministerium. Traurig zu Bett. Heftige Herzbeschwerden wegen morgen, sehe mich in der unmöglichen Situation des [14] Kofferschleppens. Las Pascal über die Menschen, qui ne se haïssent pas.⁶⁰³

Leemans →
Victor Leemans
(1901–1971)

Dem in A →
De la démocratie en
Amérique

Hasbach →
Marie Hasbach
(1891–1978)

Pascal →
Blaise Pascal
(1623–1662)

600. Kein Hinweis in Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*.

601. Die Räumung Siziliens war am 18. August 1943 um 6.30 Uhr abgeschlossen.

602. Die Deutsche Glaubensbewegung war eine religiöse Bewegung während des Dritten Reiches, die das Christentum durch einen völkischen, arisch-nordischen Glauben ersetzen wollte.

[15] **Donnerstag, 19/8 43.** Um 6 von Duschka geweckt, schnell angekleidet, mit Blötz, der sich rasierte, wir frühstückten und [16] gingen um 7 aus dem Haus, hatten niemand, um die 3 schweren Koffer (darunter das Bett für Anima) zu schleppen. [17] Blötz war rührend und fuhr mit zum Bahnhof Friedrichstraße, Duschka traf einen Franzosen, der uns die Koffer trug. Am Bahnhof [18] Lehrter Straße überfüllter Zug, bekam aber noch einen guten Platz, neben einer netten Berlinerin, und konnte mein Gepäck unterbringen. [19] Schämte mich dann natürlich vor Duschka. Sie brachte mir noch ein Glas Bier. Die Leute im Zug philosophierten über den Krieg. [20] In hundert Jahren wird es noch mehr Krieg geben, weil es noch mehr Technik gibt; oder: dann hören die Kriege auf; die meisten [21] erwidern: Krieg wird niemals aufhören, der normale Mensch ist noch nicht erfunden usw. Alles mit rührender, gutmütiger Selbst-[22]verständlichkeit. Morgens kam noch ein Brief von der Partei, ich solle zur Telefonbereitschaft. Scheußlich. Aber im Ganzen doch schwach, [23] gleich das viehische Behagen im Zug, wieder eine Stunde Ruhe zu haben und daß es nicht so schlimm ist, wie ich fürchtete. Die Angst [24] und Sorge um Duschka. Was nützt all dieses raffinierte Analysieren, herrlicher Tag, Sommertag, aber dein armes Mückchendasein. [25] Du kannst ja nicht einmal auf eine Flasche Wein verzichten, und du sprichst vom Christentum. Beim Anblick des friedlichen Landes sofort wieder [26] andere Stimmung. Vielleicht tun die Engländer, indem sie diese großen Städte vernichten, nun dasselbe, was die Alliierten vor 20 Jahren taten, als sie deutsche Rüstung zerschlugen und Deutschland zwangen, alles neu zu schaffen. Die Vernichtung dieser schauerlichen Produkte des 2. Reiches und des [27] Wilhelminismus kann doch nur ein Vorteil sein, wenn wir überhaupt lebendig bleiben. Die blonde Frau, die nach Göttingen fuhr, ihr [28] (älterer) Mann in Minsk, wie ungeniert amerikanisch sie erzählt (da haben die Polen auch allen Grund dazu!). In Oldenburg besah [29] ich mir das Schloß von außen, gerührt vom deutschen Partikularismus. Um ½ 6 in Cloppenburg, sah Anima mit Fräulein Mia an der | [1] Bahn, trank bei Wesseling Kaffee und ging dann mit Anima zum Kloster, um die Kinder von Jup zu besuchen. Fühlte mich [2] als Vater, als ohnmächtiger, entrechteter, geknechteter Vater eines schönen, harmlosen, freundlichen und klugen Kindes. [3] Alles Unrecht, das geschehen ist, überfällt mich. Anima brachte mich noch zum Deutschen Haus und ging dann zum Essen. Ich [4] wartete über eine Stunde auf das Essen, und ging wieder zu Wesseling, sehnsüchtig, wie ein Verliebter, um Anima zu sehen. Frau Wesseling [5] war sehr tüchtig und erinnerte mich an Frau Kühling in Küntrop. Fräulein Mia spielte Mozart, wir schrieben der Mutter eine Karte. [6] Ich ging mit Anima noch etwas an der Bahn spazieren (sah den Polen mit dem Abzeichen P),⁶⁰⁴ am Haus der Frau Dirks vorbei, um 1/4 10 ins Deutsche Haus zurück. Todmüde, [7] zu Bett und gleich eingeschlafen. (Abends an die Fahrt

|27r

Wesseling →
Georg WesselingMozart →
Wolfgang Amadeus
Mozart (1756–1791)603. Pascal/Boutroux u. a., *Pensées*, S. 287.

604. Ein violettes P auf gelber Raute war das Zeichen der polnischen Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg.

durch Castro und Leon gedacht, war dort der Retter?) Um 12 Alarm, aufstanden, an Berlin gedacht.

Wunderbar Jer. 34.17)⁶⁰⁵

[8] **Freitag, 20/8 43.** Trotz des Alarms gut ausgeschlafen, bis 10 Uhr; herrlicher Tag. Erfrischt, aber der Feind, die [9] Giftschlange (dachte an die Novelle von N o b e r t J a c q u e s)⁶⁰⁶ hat mich schon gebissen getroffen. Grauenhafte Flucht, wohin. Das Land [10] und das Volk zerstört. Dabei Clop. gut erhalten, es könnte alles so weitergehen, wie vor 10 Jahren. Traum von G o r u n e a n u [11] und den Rumänen, von einem Zusammenstoß im Auto (am Fluß), halbes Gehirntrauma; Gefühl der inneren p e r d i t i o n i s,⁶⁰⁷ sehnsüchtig [12] an Spanien: War dort der Retter? Alles habe ich gewußt, nichts getan. Frühstückte, sah die Zeitung, Der Sieg greifbar nah,⁶⁰⁸ sah, [13] wie ich mich durch guten Kaffee verwöhnt habe, ging durch die Straßen, die alte Kirche, Barockaltäre, eine autoritäre Lehrerin, der Gasthof [14] K l e e n e, zum Bahnhof, erkundigt, wollte Anima Blumen aufs Zimmer stellen mit meiner Karte (um sie an so etwas zu [15] gewöhnen!).⁶⁰⁹ Ging also zum Blumengeschäft Eiben, kaufte meine Blumen, in dem Augenblick Alarm, man wurde auf der Straße [16] angehalten. Ich ging mit meinen Blumen zum Hotel. Ging auf mein Zimmer. Das ist also das neue Diesseits. Wer weiß, ob [17] ich überhaupt nach Berlin zurückkomme. Immerhin der Spielraum ihrer Bosheit wird geringer. Brachte Anima nach dem Alarm die Blumen, aß [18] Erbsensuppe, zu Mittag (traf Anima am Tisch bei Wesselings, wunderschön). Ging [19] zu Bett bis 4 Uhr, öfters durch Radio gestört, heftiges Ohrenzirpsen und Geräusche. [20] Um 4 auf, wollte Anima entgegengehen, sie kam aber nicht, trank ein Glas Bier, dann ihr wieder entgegen, sie kam ½ 5 allein, [21] ohne Claire-Luischen, wir gingen in die Konditorei Frerker, aßen sehr schönes Eis. Ich war glücklich, dem Kind etwas [22] zum Geburtstag mitzubringen. Dann gingen wir zu Frau K l e e n e, die sehr nett war, brachte ihr Zündhölzer mit. Schrieb eine Karte [23] an Duschka⁶¹⁰ und an Jup. Dann zum Kloster, die sympathischen Nonnen, zeigten mir das Kloster und den Garten, Anima behauptete, [24] eine Großnichte der seligen Pauline von Mallinckrodt zu sein, dann brachte ich das Kind zu Wesselings und ging zum Abendessen ins [25] Deutsche Haus. Mußte lange warten, um 8 ging ich wieder zur Bahnhofstraße (tief bedrückt von den Menschen neben mir am Tisch, [26] Organisation). Anima kam in einem P o n y -Wägelchen gefahren, entzückend, fuhr etwas mit, dann [27] fuhr sie zur Mühle, ich ging zu Wesseling, sprach mit Herrn Wesseling, um den Tisch im Garten unter der Ulme, wunderbar, Familienbespre-

Nobert Jacques →
Norbert Jacques
(1880–1954)

Clop. → Cloppenburg

Pauline von Mallinck-
rodt →
Pauline von Mallinck-
rodt (1817–1881)

605. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Jer 34,17.

Schmitt hat diesen Einschub am Seitenrand notiert.

606. Eine Novelle von Norbert Jacques mit diesem Titel war nicht zu ermitteln. Möglicherweise dachte Schmitt an Passagen in Jacques, *Neue Brasilienreise*, S. 127, 274–276.

607. Lat., dt. Verderben, Vernichtung, Untergang.

608. Möglicherweise *Dr. Goebbels in Hamburg*.

609. Anima feierte am 20. August 1943 ihren 12. Geburtstag.

610. Nicht abgedruckt in Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*.

|281

Wesseling →
Wesselings
34 → 1934

Eulenburg →
Franz Eulenburg
(1867–1943)

Herzog von Croÿ →
Karl Rudolf von Croy

Mia → TanteMia

Wülfing →
Friedrichsen Wülfing

chung [28] über den Betrag,⁶¹¹ 2 Flaschen Rotwein getrunken, wichtige Begegnung, die sympathische Frau, die Tränen und Fräulein Mias Lampenfieber, taktloser Kerl. [29] Sonst sehr nette Anregungen, Anima kam erst spät zurück, mit dem Pony, als es schon dunkel war, hatte Sorge, daß sie sich erkältet. Um 11 | [1] nach Hause und zu Bett. In der Dunkelheit die Bahnhofstraße herunter, die Raumveränderung durch Lichtveränderung. Wesseling sprach davon, daß die Menschen [2] sich helfen müssen, daß er sich schon 34 gefragt hat: Hoffentlich bin ich nicht mehr richtig, und nicht alle anderen; der große Betrug, trotz[dem] nicht möglich aufzuhören, [3] Trost und zugleich noch tiefere Verstrickung.

[4] **Samstag, 21/8 43.** Bis 10 im Bett, nicht gut geschlafen, aber wenigstens ausgeruht. Immer die Angst vor der Erniedrigung in Berlin. [5] Traum: Großer Rechtsanwalt in Charlottenburg, der Professor Eulenburg dabei; suchte den Weg nach dem Kammergericht. Traurig angezogen. Zerschmettert. Das [6] kümmerliche Frühstück, zur Kirche, eine Stunde dort gesessen, zum Museumsdorf, aber verlaufen, wartete eine halbe Stunde vor der Schule von Anima, [7] sie war aber schon zu Hause. Begrüße sie dort bei Wesselings einen Augenblick und war glücklich, sie zu sehen. Der einzige Inhalt, dabei [8] die Zeit versäumt, weiß nicht, ob ich morgen früh oder Mittag fahren soll. Ging in der Hitze zum Deutschen Haus zurück, aß bescheiden zu Mittag [9] (Kartoffeln und Rüben) und ging wieder zu Bett. Kein Wein. Furchtbare Hitze. Scheußliches Ohrenzirpen. Um 4 wollen Anima und Wesseling mich abholen, [10] mit dem Ponychen. Sie kamen etwas nach 4, Herr Wesseling fuhr, Gottfried war dabei, wir fuhren mit dem entzückenden Pferdchen (vom Herzog von Croÿ aus Dülmen) [11] in den Wald, zur Hütte, tranken dort Johannisbeer-Most und aßen Geburtstagskuchen, Anima suchte Brombeeren, machte einen auf den [12] entzückenden; Herr Wesseling zeigte uns die Schlinge für Krammets-Vögel.⁶¹² Um 7 fuhren wir zurück. Ich war glücklich, daß Anima so schön untergebracht [13] ist. Aß im Deutschen Haus zu Abend, ein Spiegelei, dann wieder zu Wesselings und mit Anima zur Mühle, die gute Tante Mia, [14] bekam von ihrem Bruder⁶¹³ 2 Enten, 50 Eier, gab ihr 50 Mark. Tief gerührt, Anima spielte noch mit dem Füllen. Um 10 [15] waren wir wieder [in] der Gesellschaft, verabschiedete mich, gab Herrn [Wesseling] 400 Mark (er wollte sie nicht nehmen, wollte mir versprechen, selbst [16] das Geld auszulegen usw. Hinterher etwas das Gefühl, wie der alte Wülfing? Angst; erzählte von seiner Steuergeschichte). [17] Ich ging nach Hause, ziemlich erholt von dem schönen Ausflug, trank noch ein Glas Bier und ging zu Bett. Merkwürdig [18] getröstet, erinnerte mich des Schicksals der Juden, dachte an die Psalmen, wie viele Juden werden das gebetet haben. Wieder rein.

[19] **Sonntag, 22/8 43.** Stand merkwürdigerweise um 7 auf, wie durch eine geheime Hand geführt, ausgeschlafen und fühlte mich getröstet. Vielleicht

611. Bei diesem Gespräch ging es wohl um die Logierkosten von Anima Schmitt bei Wesselings.

612. Fangschlinge für die Wacholderdrossel.

613. Nicht identifiziert.

Heimaterinnerungen, die dieses katholisch-westfälische Land hervorruft; besser noch Gottes Trost. Das unheimliche Spiel mit Gott. Ruhig und gesund [20] nach den beiden kritischen Tagen. Wie lange hält es an. Angst und Grauen vor Berlin, vor meinem Schlafzimmer, in dem ich so schreckliche Dinge erlebt habe. Keine [21] Angst mehr vor der Reise. Offenbar gut, daß ich gestern nur Bier und keinen Wein getrunken habe. Und wem verdanke ich das? (Dachte mit Betrübniß daran, daß [22] der Klebstoff, mit dem die braven Leute ab ihre Menagen geklebt haben, wertlos war. Alle Arbeit umsonst, Stümpereien?) Um 8 [23] mit dem Koffer zu Wesselings, traf Gottfried, verabschiedete mich von ihm, traf Anima, frühstückte in Wesselings Zimmer, rührender Abschied, mit Fräulein Mia an [24] die Bahn, etwas neurotischer Abschiedsschmerz, im Zug ein netter Platz, ein typischer Westfale erzählte von seinen Erlebnissen in Sibirien, seiner Flucht, und [25] rühmte die Menschlichkeit der Russen, ich empfahl ihm Semjonow Eroberung Sibiriens, allmählig beteiligte sich das ganze Abteil an dem Gespräch, ein Ingenieur, [26] der mir als Österreicher vorkam, fuhr auch nach Berlin. In Lüneburg am Bahnhof Bier getrunken, dann einen guten Platz 1. Klasse bekommen und [27] wieder zufrieden. Im Abteil 3 nette Leute (eine schöne Frau, Berlinerin, die mir Korn gab, ein alter Ausrüstungsdirektor, ein Holländer, Physiologe), hübsch unterhalten: Neben-[28]abteil mit dem Rassehund (von dem Film: Wenn zwei Hochzeit machen, im Gang gedreht), 7 zu Hause, Koffer geschleppt, Fräulein Samić. Wein getrunken; schlechter saurer Moselwein.

| [1] **Montag, 23/8 43.** Müde herumgelegen, will mir morgen die Haare schneiden lassen und übermorgen nach München fahren, rief bei G o r u n e a n u [2] an, aber er war nicht mehr zu Hause. Nachmittags um 5 kam Maiwald zum Tee, schön braungebrannt, erzählte von seiner [3] Reise und will sich in Mecklenburg erholen, bevor er am 15. nach Paris geht.⁶¹⁴ Gab ihm Grüße an Ernst Jünger mit. Sprach über meine Arbeit, [4] ~~5-Maiwald~~ Er sagte (unter dem Eindruck des Gesprächs mit dem Kammergerichtsrat Eccardt, der aufs Beispiel Mussolini verweist): Sie stehen auf einem [5] verlorenen Posten. Er blieb bis 8. Ganz durchsichtig ist er nicht. Ich hatte immer noch Magenbeschwerden, will morgen einmal richtig essen. Ging um [6] 10 bald zu Bett, aber nicht in meinem Schlafzimmer, vor dem ich Angst hatte, sondern im Fremdenzimmer, schlief ein, ¼ 12 Alarm, stand aber erst eine Stunde später auf. In den Luftschuttkeller.

|28r

[7] **Dienstag, 24/8 43.** 1.20 großer Sprengbombenanschlag. Im Luftschuttkeller, herausgefallen, in der Sandkiste gelegen. In [8] der Ortsgruppe der Partei gegenüber brannte es lichterloh. Die Bahnhofsmmission völlig zerstört. Wir waren glücklich, das Leben gerettet zu haben, [9] durchs verwüstete Haus gelaufen, sonderbar genossen, überleben zu können. Herrschaft im Luftraum, mit einigen Leuten gesprochen, die gute [10] Duschka ging mit Anna zur Ret-

614. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

Backenköhler →
Otto Backenköhler
(1892–1967)

tungsstelle, ein Admiral Backenköhler kam, sprach ein paar Worte mit ihm. Dann fiel mir [11] ein: Des geringsten Eichenfalles Wirkung grinst im Weltenraum.⁶¹⁵ Der abnehmende Mond geht [12] feuerrot unter. Das ist jetzt die Ruine deines gastlichen Hauses. Öfters durchs Fenster der Waschküche hin und her gekrochen. [13] Das Parteigebäude brannte lichterloh, gesprengt unser Haus, schließlich wurde es Tag. Ruhte etwas aus, Duschka hat überhaupt nicht geschlafen. Kein Licht, Anna [14] holte Wasser zum Kaffeekochen im Burckhardthaus.⁶¹⁶ So wurde es Tag. Schrecklich, aber zuerst glücklich und erleichtert, daß wir am Leben geblieben waren. Morgens [15] im Halbschlaf: Ich muß heute noch abreisen, nach Plettenberg. Sagte es Duschka. Allmählig kam der Entschluß, rasierte mich im zerstörten Badezimmer, Magenbeschwerden, [16] grauenhafte Ruine, nichts übriges aus den Zimmern geholt, Alfons Adams kam um 11 vorbei, grüßte, ging schnell wieder weg (ich zog mich gerade an), dann [17] kam Haidi H a h m, mit seinem Freund, machte einen Beileidsbesuch. Duschka lief zu den Stellen, ich holte die Leiter aus der Garage (die dicken Eisentüren weggeschleudert), [18] wartete auf sie, scheußliche Magen- und Darmbeschwerden, saß auf der Straße, geheimes Gefühl der Flucht, es mußte so sein, sie treiben uns lächelnd hinaus, die Götter!⁶¹⁷ Holte für ihn ihren Brillantring aus [19] der Mansarde; rettete das Bild⁶¹⁸ von Gilles. Um ½ 3 mit Duschka und Anna zu Frau Hahm, dort mit Leistikow und Frau die Enten gegessen, schöner Moselwein dazu und Kaffee. Wieder zurück. [20] Mit Leistikow eingepackt, aber planlos, mit einem netten Berliner Pferdewagenbesitzer nach Popitz die Bilder gebracht, schnell wieder mit U-Bahn (überfüllt) nach Hause, dort bald schon [21] Erinnerung: Der letzte Akt der Dreigroschenoper,⁶¹⁹ Ahlmann, rührend, wir tranken noch ein Glas Bubenheimer Atorff. Die rührende Frau Hahm half. Die guten [22] Leistikows, Weber-Schumburg kam noch, Ackermann mit dem Wagen um 10 vor 8, bei Popitz vorbei und verabschiedet, alles wie im Traum. Duschka hat noch einen Schlafwagen bekommen, wir fuhren [23] durch die Stadt, das Englische Viertel brennt noch, die Leute auf dem Bürgersteig, auf ihren Möbeln, der grauenhafte, überfüllte Schlesische Bahnhof, aber wie im Traum ging [24] alles, ein Gepäckträger kam, Schlafwagenabteil, alles flüchtet; hinter Berlin Alarm; todmüde, die gute Duschka schwärmte immer noch von der guten Frau H a h m, die einzige, die wirklich half. Die Mutter rettet uns zu ihrem Namenstag nach Plettenberg.

615. Däubler, *Der Nachtwandler*.

Strophe 5, Verse 3f. Dort heißt es auch (Str. 4, V. 1): Der Dreiviertelmond geht unter., woran sich Schmitt offenbar nicht korrekt erinnert.

616. Einrichtung der Evangelischen Kirche, Rudeloffweg 25-27 in Berlin-Dahlem, benannt nach dem Geistlichen Johannes Burckhardt (1853-1914).

617. Hölderlin, *Stimme des Volks* (1. Fassung), S. 140.

Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

618. Unklar, welches Bild gemeint ist, vgl. Hentzen, *Werner Gilles*, S. 81 und Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

619. Brecht/Weill, *Die Dreigroschenoper* (*The Beggar's Opera*).

[25] **Mittwoch, 25/8 43.** Früh wach und befürchtet, aussteigen zu müssen. Um ½ 6 in Hagen, das viele Gepäck, fand einen Mann, der es uns in den Zug nach [26] Plettenberg trug. 7.12 von Hagen nach Plettenberg gefahren, Duschka schlief, fuhr die Lenne herauf, Rückkehr in die Heimat zum [27] Namenstag der Mutter. ½ 9 angekommen, fand gleich einen Mann, der das Gepäck nach Hause brachte, erschien dort und wurde freundlich aufgenommen. Todmüde von 10-1 [28] geschlafen, allmählig wach, heftige Bauchschmerzen. Nachmittags um 5 mit Duschka zum Grab der Mutter, wunderschön, Blick auf die Berge, einen Augenblick Gefühl [29] des Entronnenseins, aber die Welt geht weiter und die neuen Schwierigkeiten fangen jetzt erst an. Beruhigt und gestärkt nach Hause, gut zu Abend gegessen, Ännchen [30] spendierte eine Flasche Rotwein, wir sprachen noch lange im Musikzimmer über das Musikthema, das Ännchen ihren Schülern gegeben [hat] (eine spätromantische Sache von). [31] Sah, daß die Kinder alle schon durch den Flieger verändert sind, wie traurig ist das. Müde zu Bett.

[32] **Donnerstag, 26/8 43.** Lang geschlafen, im Bett Tee gefrühstückt, herrlich, Plettenberger Heimat, das Klopfen der Hämmer. Ein paar Briefe geschrieben (an Weber-Schumburg), [33] brachte sie zum Kasten, traf Duschka und Üssie, mit ihr bei Gerke, die uns Traubensaft gab und sehr nett war, sich auf den Besuch von Jupp freute. Nach dem Essen wieder geschlafen, [34] bis 5, Kaffee getrunken und viele Briefe geschrieben. So hängt man wieder in den Netzen. Herr gib uns blöde Augen.⁶²⁰ Abends kam die Zwangseinquartierung aus Dortmund, | [1] ein Fräulein von der Reichsärztekammer; fremd, traurig, Straubinger-Bolschewismus,⁶²¹ bedrückt von der Zerstörung Deutschlands, nach dem Essen noch [2] einen Schnaps getrunken, im Musikzimmer geplaudert, mit Üssie und Ännchen, die aber sehr nervös war. Dann mit Duschka zu Bett, Koitus.

Zwangseinquartierung]
Zwangseinteilung
|29]

[3] **Freitag, 27/8 43.** Um 6 auf, zur Heimat für die gute Oma, mit Duschka, Ännchen, Üssie. Gerührt und gestärkt. Das ist also mein Leben gewesen, [4] traurig an meine lächerlichen Einbildungen gedacht, meiner Jugendzeit, wie häßlich war das alles, was ich mir geleistet habe; läßt es sich abstoßen ohne [5] daß ich überhaupt aufhöre zu existieren? Kaum bin ich erholt und ausgeschlafen, gerate ich schon wieder in diese subalterne Aktivität. Herrliches sauerländisches Wetter, Nebel, der sich aufklärt [6] im Wind. Vormittags Briefe geschrieben, mittags an die Bahn geschrieben, Üssie begleitet, noch etwas auf dem Graben, Emil Langenbach am Bahnhof getroffen, er reist nach Italien mit Paul Kaiser, wartet auf das Wunder,⁶²² Telegramm von Frau Hahm, wegen der Bergung der Sachen, [7] wir sollen womöglich zurück, scheußlich. Ein Glas Bier bei Gerke. Geschlafen bis 5, herumgeschwätzt, es regnete, um 6 nach

Emil Langenbach →
Emil Langenbach
(1888–1970)
Paul Kaiser → Paul

620. Albertini, *Dreißig Predigten*, S. 266.

621. Mit Bruder Straubinger bezeichnete Schmitt Adolf Hitler.

622. Wohl Anspielung auf den politischen Frontwechsel in Italien, der am 13. Oktober 1943 mit der Kriegserklärung an das Deutsche Reich kulminierte.

Berlin telefoniert, von Frau Zübers, an Frau Hahm. Nach dem Abendessen im Musikzimmer bei [8] dem Ännchen, die sich kriegswichtig machte, mit dem schweigenden Opa, abends um 11 traurig zu Bett. Kein Wein. Das Buch von Frau Ludendorff (1. Frau) gelesen.

Kaiserin Auguste →
Auguste Viktoria,
Deutsches Reich, Kai-
serin (1858–1921)

[9] **Samstag, 28/8 43.** Gut geschlafen (weil wohl kein Wein am Abend vorher), herrliches Frühstück, Augustes Geburtstag,⁶²³ sie sitzt einsam und verlassen in der [10] Wohnung herum, die beiden hysterischen Tanten behandeln sie schlecht. Nach dem Frühstück herrlicher Spaziergang auf den Saley, tief glücklich, Wiederholung, noch einmal das Alte, [11] scheinbar bestätigt, in Wirklichkeit ist die Welt ganz anders, ahnend wie die sterbende Kaiserin Auguste noch einmal die holsteinischen Kirchenlieder ihrer Jugend [12] hörte.⁶²⁴ Auf der Höhe des Saley wunderschön das Angelus. Zu Hause hatte Duschka an Frau Jünger geschrieben,⁶²⁵ wegen der Kisten; nach Cloppenburg usw. Ich kam [13] durch den Spaziergang wieder in ein physisches Gleichgewicht. Mittags wieder ein Glas Bier am Bahnhof bei Gerke, das sogar gut schmeckte. Dann eine Stunde geschlafen und [14] Kaffee zu Ehren von Augustes Namenstag. Die Entfernung, in die alles dadurch gerät, daß es in den Rahmen meines, von Plettenberg her gelebten Lebens [15] hineingereicht hat. Es ist wie vor 50 Jahren, dieselbe Landschaft, dieselbe Kategorie, das Spinnengeewebe, selbstgesponnen, aus Erinnerungen und [16] Gewohnheiten, das mich jetzt auffängt und ~~über Wasser hält~~ vor dem Absturz bewahrt. Traum: General, Problem Partei und Staat, sage ihm, wie, Wir tranken schönen Kaffee, Kuchen, aber mit Ännchen ist es nichts mehr. Nachmittags [17] Duschka Skatspielen beigebracht, aber das ist doch eine traurige Beschäftigung, Skat zu spielen. Warteten auf Claire, die aber nicht kam. Zum Essen eine Flasche Wein, [18] sehr schlecht, dann etwas gespielt, nebenan spielte Fräulein Geschke, unverschämt, schließlich ging ich zu ihr herüber und sagte ihr, daß es taktlos sei, [19] in einem Haus Wand an Wand zu spielen, sie machte einen dummen Eindruck, habe das nicht gewußt usw. Ekelhaft. Duschka war mit Ännchen zum [20] Spediteur Scharf und kam zurück. Ännchen war wütend und ging mit dem Hund in der Dunkelheit hinaus, kam auch bis 11 ½ nicht zurück. [21] Dann brachte ich noch mit Üssie eine Karte für Duschka an den Bahnhof zum Kasten. Traurig und todmüde zurück, Ännchen war wieder da, todmüde [22] um ½ 1 zu Bett. Welches Elend.

[23] **Sonntag, 29/8 43.** Bis 10 im Bett, todmüde, deprimiert, Duschka gut ausgeschlafen, sucht Möbelwagen. Brief von Weber-Schumburg,⁶²⁶ [24] wieder ein Telegramm von Frau Hahm, sonst noch keine Korrespondenz. Herrlicher Kaffee zum Frühstück, mit Üssie zum Friedhof, im Regen, [25] am

623. Auguste Schmitt, Carl Schmitts Schwester, hatte am 28. August Namenstag; ihr Geburtstag war am 7. April.

624. Ludendorff/Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, S. 192-193.

625. Nicht abgedruckt in Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*.

626. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Weber-Schumburg vom 27. August 1943, RW 0265 Nr. 17802.

Grab der Mutter, nicht bei Otto Schmitt vorbei, erschöpft und ganz Z. Grauenhaftes Klavierspiel den ganzen Tag, werktags und sonntags, Tonleiter und [26] Geklimper, die Musik-Hölle von Bosch, Gehör-Martern, die raffinierteste Quälerei. Nachmittags schön Tee getrunken und Kuchen gegessen, mit Üsie über Ännchen [27] geärgert, die jeden Versuch eines Gesprächs ablehnte und zu Winter ging oder Klavier spielte. Abendessen ohne Wein, im Musikzimmer gegessen, [28] auf Ännchen gewartet, alles traurig und deprimierend. Um 12 ins Bett. Ännchen bot mir eine Flasche schlechten Rotwein als Tausch gegen Kaffee an.

[29] **Montag, 30/8 43.** Um 9 zum Frühstück ohne Kaffee, Ännchen war nett und wollte eine Aussprache wegen des Übens. Sprach ich von der Taktlosigkeit der Geschke, von den [30] Klagen der Mutter vor einem Jahr. Dann ging ich in den Saley, es war Nebel und Regen, schöner beruhigender Spaziergang, um ½ 11 wieder zu Hause, Brief von Schranz, [31] der mich in rührender Weise einlädt, von Werner Weber aus Leipzig, brachte den Brief an ihn zur Post, Einschreiben, wieder nach Hause zurück.

Schranz →
Franz Schranz
(1894–1961)

| [1] Freude daran, nichts zu denken. Morgens geträumt: Frau Goruneanu telefoniert. Scheinbar ist er nicht gestorben. Nachmittags [2] geschlafen, Tee getrunken, Spaziergang, Briefe geschrieben, die Zeit ist wie nichts vergangen, wartete auf Besuch von Jup, abends kein Wein, Mineralwasser, früh zu Bett, [3] während Duschka noch an Gilles schrieb. Behaglich, zu viel, überhaupt nichts gedacht; verliebt in Duschka, korrigierte den Nomos, Rückfall in das Alte.

|29r

[4] **Dienstag, 31/8 43.** Vor dem Frühstück Spaziergang auf den Saley (Traum von: Franz Blei; Freyer und Hans Frank). Nach dem herrlichen Frühstück [5] mit gutem Kaffee viele Briefe, besonders von Ernst Jünger, der mich außerordentlich freute (Fabre-Luce hat Benito Cereno zitiert!). So wirkt sich etwas aus; Jünger [6] empfindet das als dienstlich an sich.⁶²⁷ Schrieb etwas, korrigierte den Nomos, las Briefe, besonders von Weber-Schumburg, lief zum Kasten am Bahnhof, zur [7] Post, nach dem Essen wieder geschlafen, Kaffee getrunken, regnerisches Wetter, zwischendurch eine helle Stunde, fühlte mich physisch wohl, aber traurig, weil ich nicht aus [8] meinem Trott herauskomme. Erschrak vor meinem Leben, Herr gib uns blöde Augen.⁶²⁸ Heute morgen bei Paul Ostermann in seiner Sparkasse, über mein Postscheckkonto [9] gesprochen, war ganz überflüssig, dumm, schämte mich hinterher, weiß nicht was ich tue. Kein Fortschritt. Keines praktischen Gedankens fähig. Soll ich mich [10] nicht an das Postgutachten machen?⁶²⁹ Abends wieder etwas korrigiert am Nomos, nach dem Essen mit dem Vater und Duschka Karten ge-

Franz Blei →
Franz Blei (1871–1942)

Fabre-Luce →
Alfred Fabre-Luce
(1899–1983)

627. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 166. Kein Nachweis in deutschsprachigen Ausgaben von Fabre-Luce zu finden.

628. Albertini, *Dreißig Predigten*, S. 266.

629. Nicht zu ermitteln.

spielt, dazu schlechten Rotwein getrunken. [11] Dann furchtbare Angst, es kam Alarm, ging aber gleichgültig zu Bett und schlief.

[12] **Mittwoch, 1/9 43.** Nachts scheußlicher Traum von Hella, ohnmächtige Gier und Geilheit, hummerrot. Um 2 ½ auf, vor dem Frühstück Spaziergang über den Saley nach Plettenberg, in die [13] Kirche, wo gerade ein Requiem gelesen wurde, ein alter Mann dient der Messe. Um ½ 11 wieder zu Hause, einige Briefe (von Schmid, Keiper,⁶³⁰ Leers, Frau Jünger).⁶³¹ [14] Mit Duschka zum Bahnhof, um Jup und Claire abzuholen, sie kamen aber nicht um 11.48. Schön gefrühstückt, müde von dem Spaziergang, etwas notiert. Sehnsucht, die [15] innere Hohlheit zu überwinden, die in dem neuen Luftsog zum Verderben führt. Zum Bahnhof mit Duschka. Aber Jup kam erst um ½ 1. Wir aßen [16] zu Mittag, freuten uns, uns alle wiederzusehen, plauderten, Jup ist mager und nervös, erinnerte mich im Blick an Klausling. Tranken herrlichen Kaffee, [17] machten einen schönen Spaziergang auf den Saley, Ibsenstein, herrlicher Blick auf Holthausen und das Elsetal, über den Saley, Basaltgang zurück. Abends [18] viel Wein und Cognac getrunken, bis 12 Uhr, Jup hat eine große Abneigung gegen Ernst Jünger, den er für eingebildet und unwissend [19] hält, meint, ich sei gut herausgekommen, und so bis in die Nacht hinein, tranken immer mehr. Großangriff auf Berlin.⁶³²

[20] **Donnerstag, 2/9 43.** Nicht gut geschlafen, zu viel Wein, morgens wieder frisch, erst um 11 gefrühstückt, zu starker Kaffee. Mit Jup [21] an die Bommecke, um ½ 1 bei Gerke gegessen, mit den 3 Damen, kümmerliches Essen, aber immerhin Essen, dünnes Bier getrunken. [22] Alles deprimiert und traurig, Nachricht vom Großangriff auf Berlin, aber nichts Näheres.⁶³³ Nach dem Essen geschlafen, auch Jup schlief, herrliches Wetter, aber die Zeit [23] vergeht, Tag für Tag, und ich hänge in der Luft, erschöpft und tue einfach nichts, unfähig, auch nur einen Entschluß zu fassen. Abends um 7 wieder bei [24] Gerke gegessen, erbärmlich, traurig nach Hause, Wein und Schnaps getrunken, Claire machte noch schöne Butterbrote, das war gut, mit Jup bis 12 philosophiert.

[25] **Freitag, 3/9 43.** Viel Post. Rührender Brief eines Soldaten Rösner, der beim ~~Aufräumen~~ Bergen meiner Bibliothek geholfen hat;⁶³⁴ Körnchen schickte Tocqueville [26] Historie, alles rührend, aber wie lange dauert es? Todmüde, immer geschlafen, es regnete etwas, zu Hause gegessen, nachher bis 5 geschlafen, dann mit [27] Jup bei Erich Klempe vorbei, Spaziergang am

630. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Keiper vom 28. August 1943, RW 0265 Nr. 17237.

631. Abgedruckt in Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, S. 81-82.

632. Vom 23. August bis 4. September 1943 wurde Berlin-Lankwitz zu 85 % zerstört, vor allem durch die sogenannte Lankwitzer Bombennacht vom 23. auf den 24. August mit 727 Bombern.

633. Vom 23. August bis 4. September 1943 wurde Berlin-Lankwitz zu 85 % zerstört, vor allem durch die sogenannte Lankwitzer Bombennacht vom 23. auf den 24. August mit 727 Bombern.

634. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Hans Rösner an ihn vom 29. August 1943, RW 0265 Nr. 11710.

Sillberg entlang über den Friedhof zurück, herrliches Wetter. Schon wieder droht etwas: alle Jahrgänge von 84 [28] an müssen sich melden.⁶³⁵ Grauenhaft. Zum Abendessen noch Wein, nachher noch Skat mit dem Opa und der guten Duschka, noch etwas Schnaps, Ännchen mit Fräulein Geschke ins Kino.

[29] **Samstag, 4/9 43.** Bis ½ 11 im Bett. Was kommt, herrlicher Kaffee, wieder Angriff auf Berlin,⁶³⁶ es regnete, zu Hause mit Duschka und Jup über Ludendorff, nach dem Mittagessen [30] herumgelegen, schöner Kaffee mit Kuchen, mit Jup nach Affeln, herrlicher Abend. Willst du umsonst gewesen sein, du selig-silberblauer Tag?⁶³⁷ [31] Abends schönes Essen, das Duschka gemacht hatte, mit Rotwein, sehr zufrieden, aber todmüde; etwas Skat gespielt mit dem Vater, Duschka hat [32] Unterhosen gekauft, deutliches Gefühl, daß die Situation eines Flüchtlings nicht haltbar ist, früh zu Bett.

[33] **Sonntag, 5/9 43.** Nachts Traum von Torzsay-Biber, Hölderlin, dann Reise mit Leuten vom Auswärtigen Amt, Möbel und [34] Akten werden verschickt. Müde, schönes Frühstück; herrlicher Spaziergang in der Sonne mit Jup, nachher Kersmecke, auf dem Rückweg [35] Streit über das Haus, Jup will sein Recht, wirft mir vor, daß ich als Jurist versagt hätte, weil ich das anders hätte einrichten müssen, | [1] ekelhaftes Gespräch, tat mir weh, dumme Eifelbauern-Rechthaberei. Mittags wieder zurück. Hänge in der Luft, wie eine Spinne; bist du ja, [2] armer Teufel. Schöner Brief vom netten Friedensburg,⁶³⁸ der mich freute, Nachricht von dem Angriff auf Berlin.⁶³⁹ Der arme Jup, ist so nervös [3] wie ich (meint er sei Oberrealschüler, ich Gymnasiast, Gymnasiast] Humanist sonderbare Dummheit, traurig). Schönes Mittagessen, gute Ente und eine Flasche Wein. Nachher [4] geschlafen. Dann mit Duschka, Claire, Jup und Üsie zum Friedhof, über uns flogen Luftjäger, unmittelbar über dem Kopf, auf dem Friedhof. Herrlicher Abend. [5] In Erwartung eines großen Angriffs auf Berlin. Zu Hause eine Flasche Doppelkorn ausgetrunken. Der gute Jup, um 12 ins Bett.

|301

[6] **Montag, 6/9 43.** Wieder lange geschlafen, schöner Kaffee, herrlicher Spaziergang mit Jup über den Hang des Saley, an der Bracht vorbei, den Saley zurück. Post, Dummes [7] vom Kammergericht, bisher nichts Wesentliches.

635. Alle Geburtsjahrgänge ab 1884 mussten sich zum Arbeitsdienst o.Ä. melden, also auch Schmitt. Vgl. N, *Weitere Mobilisierung für den Arbeitseinsatz*.

636. Vom 23. August bis 4. September 1943 wurde Berlin-Lankwitz zu 85 % zerstört, vor allem durch die sogenannte Lankwitzer Bombennacht vom 23. auf den 24. August mit 727 Bombern.

637. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S. 722.

638. Der Brief von Ferdinand Friedensburg vom 1. September 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 4355. Vgl. zu Friedensburg Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107-108.

639. Vom 23. August bis 4. September 1943 wurde Berlin-Lankwitz zu 85 % zerstört, vor allem durch die sogenannte Lankwitzer Bombennacht vom 23. auf den 24. August mit 727 Bombern.

Wie lange diese Flüchtlingssituation dauern mag. Nach dem Essen wieder geschlafen, gut, etwas schlechten Kaffee getrunken, zur Post, [8] an den dummen Menke (der um bat) telegraphiert: Treffen unklar, Brief folgt, Brief geschrieben, bei Gerke mit Jup ein Glas Bier getrunken, deprimierend [9] so ein Restaurant. Zu Hause nach dem Abendessen noch etwas im Musikzimmer zusammen gesessen, bis 11; Nachricht vom Angriff auf Ludwigshafen,⁶⁴⁰ schrecklich, aber nicht [10] auf Berlin. Nachts Flugzeuge brausen gehört.

[11] **Dienstag, 7/9 43.** Traum; ausgeschlafen, herrliches Frühstück, Brief von Frau von Schnitzler, rührend, schrieb an Jünger, Schranz (daß ich Montag komme). Vormittags auf das [12] Essen gewartet, mit Jup geredet, nach dem Essen todmüde geschlafen, Kaffee getrunken, dann ein herrlicher Spaziergang über die Hohe Molmert, mit Jup; [13] bei dem + zurück; ein Angelus gebetet. Wie schön. Todmüde zu Hause, herrliches Abendessen und Wein und nachher Cognac dazu. Großartig, [14] aber unsere Hoffnung, einen Wagen für den Abtransport unserer Möbel zu bekommen, wurde enttäuscht. Duschka war mit Claire beim Bürgermeister Brüggemann, [15] der ihr sagte: So viel ich weiß, ist ihr Mann preußischer Staatsrat, dann soll er sich doch in Berlin einen Wagen beschaffen; der gute Zimmermann [16] scheint uns helfen zu wollen, kann aber wohl nicht. Um so besser. Jungfräulich neue Situation. Wie lange noch. Großer Trost, [17] die alten Wege, großer Trost die alten Täler und Höhenzüge. Das sehnliche Ziehen dieser Höhenzüge. [18] Müde zu Bett. Konnte aber nicht gut schlafen. Überaus große Klarheit, dabei Mut und Gleichmut, Überlegenheit.

[19] **Mittwoch, 8/9 43.** Also 14 Tage bereits hier. Nachts Traum von Frau von Schnitzler, großes Behagen; um 9 auf und schönes Frühstück, [20] schönen Brief an Mutius geschrieben; auf Post gewartet; herrliches Septemberwetter, Nebel. Da die Post nicht kam, mit Jup Spaziergang durch die [21] Blemke über den Berg und an der Höhe des Grabens zurück, viel Post, Paul Adams aus München,⁶⁴¹ Gremmels⁶⁴² usw. Aber nichts Wichtiges. Geschlafen [22] und dann nach dem Kaffee Spaziergang mit Jup, Duschka, Claire und Üssie in der Kersmecke. Es war ein schweres Gewitter, Schmandt war mit seiner [23] Frau zum Kaffee da – er meinte, der Krieg wäre bald zu Ende, Jup lief vom Spaziergang nach Hause, wir gingen noch über den Weg [24] Böddinghausen-Fallstern, über die Fahnenstange, Hestenberger Weide zurück, unbeschreiblich schön (dazu Alarm), [25] Duschka war so lieb und fand, daß Plettenberg (vom Hestenberg gesehen) so schön war wie eine von Gilles gemalte italienische Landschaft. [26] Um ½ 9 waren wir zu Hause. Jup kam mir entgegen, rührend und machte die große Mitteilung.⁶⁴³ Aufregung, gegessen, getrunken, [27] gehört, bis 1 Uhr nachts. Er fürchtet immer noch die Schlacht

Brüggemann →
Heinrich Brüggemann
(1897–1976)

Schmandt →
Josef Schmandt
Frau →
Käthe Schmandt

640. Am 5./6. September 1943 kam es zum verheerendsten Angriff auf Ludwigshafen durch britische Bomber.

641. Der Brief von Paul Adams vom 3. September 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 132.

642. Nicht enthalten in Gremmels/Schmitt, *Briefe 1938-1956*.

an der Somme,,⁶⁴⁴ Vergewaltigungen schauerlichster Art, ein zweites Frankreich [28] und damit eine Verlängerung. Konnte nachts nicht schlafen; da bist du also, kleiner Wurm. In der Erschütterung gibt der Ort [29] die Kraft zu neuer Schauspielerei. erinnerte mich daran, daß Klärchen Dierkes mir sagte: Die Leute kommen, du Klärchen Dierkes → Klara Dierkes

[30] **Donnerstag, 9/9 43.** Nur mit Unterbrechungen geschlafen, Üssie stand um 6 auf, sie fährt nach Hagen zum Kreisarzt. Die schreckliche, | [1] deprimierende Angst, die wir armen Schmitts nicht loswerden. Oft sehr klar gesehen, neue Verlängerungen, nationaler Krieg der kroatischen Ustascha. [2] Schönes Frühstück und mit Jup zum Haarschneiden bei Stumpf, glücklich, das erledigt zu haben, es ging ganz gut, auf den Friedhof, am Grab des [3] Pfarrers Fischer, das ziemlich zerstört ist. Mit Jup über den Hang des Saley nach Hause, schönes Essen mit Schweinebraten. Auf die Erklärung [4] der Ungarn gewartet.⁶⁴⁵ So verging der Tag. Nachmittags geschlafen, nach dem Kaffee mit Duschka und Claire in Plettenberg Schuhe gekauft, ein Hut [5] war nicht zu bekommen, durch den Saley zurück. Etwas müde und erschöpft, aber die 14 Tage Plettenberg tun mir gut, Karte an Ortega. [6] Etwas über Karl den Großen und Byzanz von Dölger gelesen.⁶⁴⁶ Wunderschöner Abend, aber Ohrenziehen. Jup will morgen nach Köln. [7] Am Saley, beim Abstieg, wieder Alarm, aus den Tälern das Geheul der Sirenen. Abends nach dem Essen, während des Skatspiels mit dem Vater furchtbare Angst, [8] klare Erkenntnis, gemeinsame Verbrechen binden (wie Jüngers Schuld: der Ruhm des deutschen Volkes ist es, daß es nicht zum Verbrecher als zum Bürger [9] werden wollte),⁶⁴⁷ meine Sorge in Italien, Bildung einer Strolchregierung gegen einen legitimen König; auf dieser Ebene haben uns die Russen bereits [10] überholt. Trank noch etwas im Musikzimmer Rum, immer neue Verlängerungen, immer tiefer hinein in diese Art von Gemeinschaft.

[11] **Freitag, 10/9 43.** Um ½ 6 aufgestanden, trotz der Müdigkeit, schnelles Brot; mit Jup, Duschka, Claire über Hagen [12] nach Köln gefahren, um die Ruinen zu sehen. Immer Jüngers: lieber Verbrecher als Bürger. Polizei für die Deutschen [13] gegen die Theorie. Politisches Niveau unserer Politik. In Hagen am Bahnhof, während wir auf den Zug warteten, Unterhal-

[30r
Stumpf → Erich Stumpf
Karl den Großen → Karl I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0747–0814)
Dölger → Franz Dölger (1891–1968)
Theorie] Italiener

643. Am Abend des 8. September 1943 verkündete US-General Dwight D. Eisenhower die bedingungslose Kapitulation der italienischen Wehrmacht.

644. Joseph Schmitt war im Ersten Weltkrieg an der Westfront eingesetzt. Ob er an dieser Schlacht im Juli 1916 beteiligt war, ist unbekannt.

645. Nach der Landung der Alliierten in Italien am 10. Juni 1943 war der ungarischen Regierung klar, dass der Krieg für Deutschland verloren ist. Am 9. September 1943 kamen ungarische, britische und amerikanische Diplomaten zu der Übereinkunft, dass die ungarische Regierung sofort kapitulieren würde, wenn englische oder amerikanische Truppen Ungarn erreichten. Im Gegenzug sollte ungarisches Territorium nicht bombardiert werden. Dies funktionierte bis zur Besetzung Ungarns durch Deutschland im März 1944.

646. Vermutlich las Schmitt Dölger, *Europas Gestaltung im Spiegel der fränkisch-byzantinischen Auseinandersetzungen des 9.*

647. Nicht nachweisbar.

B.C. → Benito Cereno

Duns Scotus →
Johannes, Duns Scotus
(1266–1308)
Sein Fall] Sinnvoll

SVS →
Stationsvorsteher

tung über B.C., [14] Absprung der Italiener, die Situations-Symbolik dieser Geschichte; Flüsterpropaganda im Abteil: Badoglio erschossen, der König geflohen, [15] aber der Kampf ist noch nicht zu Ende. Babo muß ihm folgen, ins Rettungsboot nach Spanien. In Haspe in einen anderen Zug, bis [16] Elberfeld, dann wieder in einen anderen Zug bis Vohwinkel, wieder umgestiegen, um 12 in Köln. Die grauenhaften Ruinen, der Dom unversehrt, [17] die Minoritenkirche zerstört (Grab des Duns Scotus), also was bedeutet das?⁶⁴⁸ Sein Fall. Traurig durch Ruinen, mit Jup und Duschka, bei [18] vorbei, Gürzenich (hier hast du eine Rede gehalten),⁶⁴⁹ mit der Elektrischen nach Kalk, herrliches Mittagessen der guten Claire mit wunderbarem Blanc 35. [19] Nachher etwas geschlafen, um 4 guter Kaffee, um 5 mit der Bergischen Bahn über Kalk, Overath, herrliches Land, in Brunohl stiegen wir [20] dummerweise aus, statt in Dieringhausen, zu Fuß nach Dieringhausen zum Bahnhof, ein paar Kilometer über die lange Chaussee, das Schlangen-[21] nest. Am Bahnhof hörten wir, daß wir heute nur bis Olpe kommen. Duschka fand den *genius loci* so schauerlich, daß sie auf keinen [22] Fall bleiben wollte. In der katholischen Kirche einen Angelus gebetet, dann im Hotel Drilling gut zu Abend gegessen, Wurst und Kartoffelbällchen, [23] überraschenderweise um 8.30 Ansprache Hitlers, nur eine Viertelstunde, über Mussolini, den größten Mann, den Italien seit dem Zusammenbruch der Antike hervorgebracht [24] hat.⁶⁵⁰ Wir fuhren dann in der Nacht von Dieringhausen nach Olpe, stiegen aus, bekamen kein Hotelzimmer mehr, der SVS V. konnte uns nicht helfen, [25] sprachen mit einem netten Bahnbeamten, der uns in den Wagen 2. Klasse hinein ließ, dort bis 12, dann in den Finnentroper Zug. [26] **Samstag, 11/9 43.** Im Abteil 2. Klasse geschlafen, mit Jup und Duschka. Um 5.24 fuhr der Zug von Olpe ab, um ½ 7 waren wir schon [27] in Plettenberg, todmüde. Herrlicher Kaffee, dann 2 Stunden geschlafen, Duschka schlief einen ganzen Vormittag. Nach dem Mittagessen wieder geschlafen, [28] um 5 schönen Kaffee getrunken, Spaziergang mit Jup, der den ganzen Tag hörte und aufgeregt wartete. Abends schönes Essen, [29] Nachricht von der Befreiung Mussolinis;⁶⁵¹ Räubergeschichte und Claire ist nicht von Köln gekommen, schade.

648. Feuer zerstörten im Zweiten Weltkrieg die Kirche, Teile des Südschiffes und die Gewölbe gingen verloren. 1958 wurde der Wiederaufbau abgeschlossen, das Grab des Johannes Duns Scotus ist erhalten.

649. Nicht ermittelt.

650. Am 10. September 1943 hielt Hitler eine Rede an das deutsche Volk, die über alle Radiosender übertragen wurde. Darin heißt es: Das Deutsche Reich und ich als sein Führer konnten aber diese Haltung nur einnehmen im Bewußtsein der Tatsache, daß an der Spitze des italienischen Volkes einer der bedeutendsten Männer stand, die die neuere Zeit hervorgebracht hat, der größte Sohn des italienischen Bodens seit dem Zusammenbruch der antiken Welt. Vgl. N., *Die Kampfparole des Führers*.

651. Am 12. [sic] September 1943 wurde Mussolini von einer deutschen Fallschirmjägereinheit aus seinem Gefängnis in den Abruzzen befreit. Vgl. auch Churchill, *Der Krieg*, S.328.

[1] **Sonntag 12/9 43.** Lang geschlafen, nach dem Frühstück herrlicher Spaziergang mit Jup über den Eschen, Blick auf die Wilde Wiese, über den Saley und Basaltgrube zurück. [2] Schöner Rehbraten, nachher geschlafen, schöner Kaffee (mit Lang, der Frau von Schwiegermutter von Otto Schmitt, die das Kind brachte und dem Urgroßvater zeigte). [3] Dann wieder Spaziergang den Eschen herauf. Abends gut gegessen, zu viele Preiselbeeren. Telegramm von Georgescu (französisch, danke).⁶⁵²

|311

[4] **Montag 13/9 43.** Scheußlicher Durchfall, wieder ganz deprimiert, Gefühl, nach Berlin reisen zu müssen. Schade wegen Siedlinghausen. Vormittags [5] im Bett, meine neuen Schuhe angezogen und mit Jup etwas über den Eschen, die Schuhe sind schön. Nach dem Essen wieder geschlafen, [6] um 5 kam Frau Pfeiffer und beklagte uns und die Zeit; sehr nett und auch sympathisch. Dann aufs Abendessen gewartet, Ännchen spendierte [7] eine Flasche Rotwein, die mich kurierte, Jup nach dem Essen eine Flasche Cognac. Ob die Bulgaren sich für Deutschland entscheiden? Brief von Niedermayer,⁶⁵³ [8] heute morgen von Popitz, der wegen der Kisten mahnt.⁶⁵⁴ Duschka war bei dem Vertrauensmann von Schade⁶⁵⁵ und besorgte eine Fahr-[9]gelegenheit. Rührender Brief von der früheren Köchin Martha.

Niedermayer →
Oskar von Niedermayer
(1885–1948)

[10] **Dienstag 14/9 43.** Es ging besser, aber ich muß nach Berlin. Traurig und deprimiert, Verhandlungen mit der Fahrgemeinschaft, [11] entsetzlich; furchtbare Angst. Hatte mich schon für die Reise nach Siedlinghausen heute Mittag angezogen. Sehe die lächerliche [12] Lage eines Menschen, der nach seinen Möbeln jagt. So endet es doch immer, trotz aller Tüchtigkeit Duschkas. Völlig wehrlos und [13] zum Untergang verurteilt. Mit Jup Spaziergang, an der Sparkasse vorbei, über den Graben, bei Ostermann Bier getrunken, nach dem Essen wieder geschlafen, immer deprimiert. [14] Um 4 mit Duschka zur Post und zur Sparkasse; bei Frau König noch ein sehr schöner Hut, das freute mich und tröstete mich; am Bahnhof Zigarre bei Frau Neuhausser, [15] zu Hause schöner Kaffee, munter, einige Briefe geschrieben und Postkarten (an Bodin, den durchgefallenen Juristen; an Friedensburg,⁶⁵⁶ Gratulation zur Vermählung, [16] Karten an Frau von Schnitzler,⁶⁵⁷ Paul Adams, Werner Weber), an Janssen nach Bremen, so schnell gerät man wieder in den Betrieb. Schäme dich, Schwätzer. [17] Mit Jup noch zur Post, bei Ostermann ein helles Bier getrunken, Gespräch mit Karl Ostermann, der Finanzamtsvorsteher in Saybusch gewesen ist. [18] Ein sympathischer Junge und seine westfälische

Bodin →
Jean Bodin
(1529–1596)

652. Das Telegramm Georgescus vom 10. September 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 4710.

653. Der Brief von Oskar von Niedermayer vom 6. September 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 10385.

654. Der Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

655. Eventuell handelt es sich um eine Plettenberger Firma dieses Namens.

656. Vgl. zu Friedensburg Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108.

657. Nicht abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*.

Charakterfestigkeit. Zu Hause eingepackt, 30 Engländer sind hier , nach dem Essen hatte Ännchen Wacholder besorgt, den wir zusammen tranken, Aufstand in [19] Jugoslawien. Duschka schrieb noch an Frau H a h m . Ging um 12 zu Bett und konnte nicht einschlafen. Traum von Popitz und den Sowjets.

[20] **Mittwoch 15/9 43.** Erst gegen Morgen eingeschlafen. Traum der Zerstörung; wohne mit Duschka und Anima in einem Mietshaus im 4. Stock [21] hoch oben, überall rings Ruinen, unsere Wand bricht zusammen, der Zimmerboden hält nicht mehr. Nachher Sexual-Traum: Ein Zigeunerzirkus, man [22] faßt mich an die Geschlechtsteile; um 6 ½ aufgestanden, ziemlich frisch durch den Kaffee, mit Duschka, Üssie, Jup und Erna Geschke zur Bahn, herrlicher [23] Lauf auf dunkelgrünen Bergen und hellgrünen Wiesen. Beschwor die Geister dieses Tales und dieser Berge und Wälder. Erzählte auf dem Weg zur Bahn Jup: [24] wie trübe Illusionen usw.; bis Hagen ganz bequem, in Hagen umgestiegen, nervös, aber einen guten Platz gefunden, langweilig, Depressionen [25] der Reise, grauenhafte Situation, oft ganz deprimiert, die dummen Gesichter, das schöne Land an der Weser, alles schneidet ins Herz, die Nachricht aus [26] Salerno.⁶⁵⁸ Bis Braunschweig ging es gut, aber mein eigentlicher Akt beginnt erst morgen. Neurotische Schuldgefühle gegenüber Duschka. Angelus gebetet, [27] aber hilflos, nicht wie in Plettenberg. Ruinen, in Minden schon; die 30 vergessenen Engländer. Zwischen Braunschweig und Magdeburg wurde ein [28] Junge, der 1. Klasse nachgelöst hatte und mit seiner Mutter fuhr, ohne Paß bei der Paßkontrolle gestellt. Er war [29] nicht Soldat und nicht Arbeiter; sah aus wie ein Rumäne; die Mutter sagt ihm eine Magdeburger die Nacht durch. Sofort mein anarchistischer [30] Impuls. Alles bricht auf. Immer wieder über diesen Fall nachgedacht. Aber der junge Mann war bei der Geheimen Staatspolizei, und so war mein Affekt | [1] wieder einmal lächerlich gewesen. Im Abteil eine weinende Frau mit auffällender Ähnlichkeit an Frau Jünger, auch in der Sprache; trotzdem aß ich meine Brötchen [2] und mein Ei. (Mischung von Frau Hahm und Frau Jünger, die Verachtung q. d. p.). In Berlin meine Koffer geschleppt, schwitzend und traurig, [3] der Gepäckträger verlangte Zigaretten, die ich nicht hatte. In der U-Bahn bis Breitenbachplatz. Dann die Brentanostraße hinauf, die schweren Koffer geschleppt. Um 2 war ich da, [4] Corrie begrüßte mich sehr nett, ich kleidete mich um, Popitz kam um ½ 8, wir aßen zu Abend, nachher tranken wir Tiroler Landwein. [5] Wunderschön, aber Popitz war müde, ich auch. Niemand konnte helfen. Nun warte ich auf morgen. Hörte in Brandenburg, daß die Firma Opel 4-5 km [6] zum Bahnhof entfernt war. Um 11 kam Fliegeralarm, jetzt hast du es, Dummkopf. Alles wurde in den Luftschutzkeller gepackt, dort traf ich auch den [7] Oberbaurat Hodler, der bei Popitz wohnt. Im Luftschutzkeller tranken wir weiter unseren

[31r

658. Ab dem 3. September 1943 begann die Invasion der Alliierten in Italien. Am 9. September 1943 landeten vier Divisionen der 5. US-Armee in Salerno.

Rotwein und unterhielten uns, über die Hohlheit der heutigen Baukunst. [8] Sehr nett. Popitz war rührend, alle wollen helfen, aber keiner kann es. Um ½ 2 war Entwarnung und wir gingen zu Bett.

[9] **Donnerstag 16/9 43.** Um 8 aufgestanden, obwohl ich nicht viel geschlafen hatte. Aber aktiv, wollte etwas tun und war verbissen. Trank mit Popitz Tee, er fährt [10] nach Neuruppin zu seinem Sohn. Ich meldete ein Ferngespräch nach Brandenburg an. Telefonierte mit den Henschel-Werken, Herr Ammers war sehr nett, wollte wieder [11] anrufen, rief auch nach einiger Zeit an, aber er kann leider nichts machen, ist sogar strafbar usw. Also das ist nichts. Depressionen, warum begibst du dich in solche Lage, [12] du wußtest es doch. Bei Goruneanu meldet sich niemand; auch nicht in der rumänischen Gesandtschaft, ebenso Winckelmann, Ungewitter.⁶⁵⁹ Das Gespräch mit Brandenburg kam [13] endlich, ein Herr Frey, wollte heute Nachmittag nochmals anrufen, also auch das nichts, dann ging ich zum Alten Krug, sah die guten Möbel, Bücher usw. und war [14] ziemlich gleichmütig; muß eine Erlaubnis haben, um an die Sachen heranzukommen. ~~Ging dann~~ Nahm mir den Diskriminierenden Kriegsbegriff mit, ging [15] zur Kaiserswerther Straße, sah das zerstörte Haus, holte den Nolde⁶⁶⁰ heraus, ging durchs zerstörte Zimmer und schleppte den Nolde und den verlorenen Sohn von [16] Bosch nach der Brentanostraße;⁶⁶¹ das Haus von Werner Weber ist auch stark beschädigt, besonders das Eßzimmer. Der Schlag gilt mir; ich bin der verlorene Sohn, [17] das Bild von Bosch wird immer schöner und entzücklicher. Aß mit Corrie zu Mittag, schlief dann gut bis 5, trank Tee und ging mit dem Oberbaurat zum Alten Krug, [18] besahen die Sachen, ging zu meiner Wohnung, holte noch den Brief, den ich Duschka am 17/9 23 geschrieben habe (aus Westfalen, über Grabbe und Bojić),⁶⁶² durch den [19] guten Oberbaurat wieder etwas getröstet und gestärkt. Nach dem Abendessen Moselwein getrunken, um 11 war wieder Alarm, im Luftschutzkeller, [20] um ½ 1 war es zu Ende. Corrie war entzückend, aber ein wenig überdreht, überbelichtet.

Grabbe →
Christian Dietrich
Grabbe (1801–1836)

[21] **Freitag 17/9 43.** Morgens herumtelefoniert, der Oberbaurat ist zum Bezirksamt Zehlendorf gegangen und hat die Erlaubnis bekommen, meine Möbel [22] zu besichtigen. Damit war mir ein Gang abgenommen. Ich fuhr mit einem Koffer zur Huttenstraße und holte dort, 4 Treppen hoch, die gereinigten Kleider für Duschka [23] ab. Schleppte mich ab; rührend diese fleißigen Leute; die 56 Jahre werden eingezogen. 2 Franzosen, wie in Paris aufgemacht, in dem zerstörten Moabit. [24] Mit dem Autobus T⁶⁶³ zurück, um 1 wieder zu Hause und mit Corrie zu Mittag gegessen. Dann geschlafen, inzwi-

659. Lobbyist der chemischen Industrie.

660. Welches Bild von Nolde Schmitt besaß, ist nicht nachweisbar; vgl. aber Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S.23.

661. Nicht nachweisbar. Schmitt hat nie ein Bild von Hieronymus Bosch besessen. Vielleicht ist gemeint eine Kopie des Teufels aus Boschs Hiernoymus auf Patmos von Werner Gilles, das Schmitt damals besaß. Der Teufel auf Gilles Bild soll, so Schmitt, Brüning geähelt haben.

662. Vgl. Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, S.49-50.

663. Es handelt sich um die Buslinie T nach Dahlem.

schen ist Frau Hahm gekommen. Um ½ 5 zu ihr, sie war nett, [25] aber dann wird sie wieder zu laut und aktivistisch, herrlicher Kaffee, sie erzählte von J e - l e n a ⁶⁶⁴ als Diebin, aber es ist nichts geschehen, ging dann mit ihr zum Auto- bus; [26] fuhr nach dem Wilden Eber, in der Amselstraße, wo Weber-Schumburg mich abholte. Die Bücher liegen in dem Keller von Holler ⁶⁶⁵ (ein herrliches Haus, aber auch [27] Höhle!). Im Keller, leider ist die Korrespondenz ganz sinnlos (er sagt, Frau Hahm hätte bereits alles eingepackt gehabt, als er kam). Die Sachen [28] von dem dummen Sobotta gerettet! Nichts von Jün- ger, nichts vom N o m o s usw. Unterhielt mich mit Weber-Schumburg, der müde und traurig ist (Waffenstillstand mit Westländern), [29] Verhaftungen, zeigte den Brief von Jünger. Dann zurück, zu Abend gegessen, mit dem Bau- rat eingehend erörtert, wie der Transport stattfinden soll. [30] Er ist ganz rüh- rend. Eingepackt, dann mit dem Gast von Popitz, Langbehn, ⁶⁶⁶ humanisti- sche Bildung, über Bilder unterhalten, der Flötenspieler ⁶⁶⁷ heraufgeholt, den Nolde, große Diskussion [31] über Malerei, schöner Rotwein dazu. In herrli- cher Stimmung zu Bett und wunderbar geschlafen. Den Alarm überhört, aber um ½ 3 trommelte [32] Popitz mich aus dem Bett und wir mußten wieder für eine Stunde in den Luftschuttkeller. Halb im Schlaf, Corrie lernte h i c h a e c h o c. ⁶⁶⁸ [33] Las Goethes Römische Elegien. Scheußlicher Priap..

Langbehn →
Carl Langbehn
(1901–1944)

Priap. → Priapismus
| 321

| [1] **Samstag 18/9 43.** Todmüde um 8 aufgestanden, nicht ausgeschlafen, aber eine deprimierte Verbissenheit, wegen der Kisten mit telefoniert, sie wollen [2] sie holen, warte auf den Anruf, mit Brandenburg telefoniert, mit dem Spediteur Eigler, der mich an die Bahn verweist. Traurig auf Telefonge- spräche [3] gewartet, Frau Hahm rief ununterbrochen an. Kein Schlafwagen für Montag. Werner Weber schrieb und lädt mich nach Leipzig ein. ⁶⁶⁹ Hatte [4] Lust, über Leipzig nach Hagen zu fahren. Wartete 2 Stunden auf den An- ruf der Transportleute wegen der Kisten, es stellte sich heraus, daß ich keine [5] Schlafwagenkarte bekomme, allmählig entschlossen, trotzdem des Nachts zu fahren. Mit Popitz und Corrie zu Mittag gegessen, dann etwas geschlafen. [6] Um 5 Tee und mit Oberbaurat Hodler zum Alten Krug, 2 Stunden lang 2 Kisten mit Büchern angefüllt, aber das ging zu langsam. [7] Die Arbeit tat

664. Es handelt sich um eine serbische Freundin von Duschka.

665. Onkel von Weber-Schumburg.

666. Carl Langbehn (1901-1944), Rechtsanwalt und mit Himmler als Nachbar in Dahlem bekannt, war in dessen Auftrag im Sommer 1943 nach Schweden gereist, um mit dem dori- gen britischen Botschafter Kontakt wegen eines Sonderfriedens aufzunehmen. Er hatte in seinem Haus in Dahlem im August 1943 ein Gespräch zwischen Popitz und Himmler ver- mittelt. Am 22. oder 23. September 1943 wurde er verhaftet und im Oktober 1944 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Vgl. Allen, *Himmler's Secret War*.

667. Der Flötenspieler ist ein Anfang der 1940er Jahre entstandenes Gemälde des Malers Werner Gilles aus dem Besitz von Carl Schmitt; vgl. Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

668. Möglicherweise Anspielung auf einen Merkvers, der in den Oberschulen ab etwa 1900 für die Konjugation des lateinischen Wortes für sein verwendet wurde: eram, eras, erat - ich ging mal in die Stadt, ille, illa, iullud - begegnet mir ein Jud, hic, haec, hoc - da nahm ich meinen Stock, sum, fui, esse - und schlug ihm in die Fresse..

669. Der Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

mir aber gut, die nette Unterhaltung mit Hodler (sein Vater war Zentrums-abgeordneter), die Nähe der katholischen Kirche, um ½ 8 [8] fuhren wir nach Hause und aßen schön zu Abend mit Popitz, nachher bei einer Flasche Ok-fener noch ein schönes Gespräch (Popitz [9] will seine Memoiren schreiben, erzählte von Erzberger, Brüning). Wartete, ob kein Alarm kommt, telefonier-te um ½ 12 [10] mit Cloppenburg, Anima war am Telefon, verliebt in diese Stimme und diese schnippige Mädchenhaftigkeit. Todmüde mit Popitz [11] bis nach 12 gewartet, dann zu Bett. Popitz meinte, ich dürfte mich nicht be-urlauben lassen, das wäre Waffenstreckung.

Vater →
Adolf Hodler
(1858–1906)

Erzberger →
Matthias Erzberger
(1875–1921)

Brüning →
Heinrich Brüning
(1885–1970)

[12] **Sonntag 19/9 43.** Gut ausgeschlafen, sogar behaglich, um ½ 10 aufge-standen und gut zurechtgemacht. Das Aushalten ist mir [13] lange bewußt, wo ist also der Halt? Werde mit halbgutem Gewissen abreisen; hoffentlich gibt es diese Nacht keinen Alarm. [14] Fuhr nach dem Frühstück mit dem Oberbaurat zum Alten Krug, wir nagelten 2 Kisten Bücher, aber das Aus-suchen hat keinen Zweck und dauert zu viel Zeit, immerhin [15] einiges ge-funden, aber nicht die Korrespondenz Jüngers, nicht B.C.. Zum Essen um 1 nach Hause. Ahlmann kam und wurde von Popitz zum Essen [16] eingela-den, wunderschön. Sprachen über Mussolini, Geschichte (die englischen Flie-ger bitten um Nachtquartier, das Flugzeug im 4. Stock). Müde, [17] nachher noch schöner Kaffee, Popitz sehr lieb. Ich begleitete Ahlmann noch bis zum Breitenbachplatz, unterwegs erzählte ich ihm 2 3 Wünsche, [18] er sprach von Averroismus, von Stimson, der freier wäre als in gleicher Weise Europa, meinte, daß Stalin keinen [19] Frieden mit Deutschland machen kann. Ruhte zu Hause einen Augenblick aus, um 5 zu Frau Hahm, dort Auguste von Oert-zen, wieder herrlicher Kaffee, mit [20] Frau Hahm in die Kaiserswertherstra-ße, dort das Bündel mit Verwaltungsrechtsvorlesungen, Hobbes usw. gefun-den, alles naß und in einem [21] scheußlichen Zustand, Weber-Schumburg hat es liegen lassen, die Fotomappe der Judenfrage von Bauer lag auf der Stra-ße! ⁶⁷⁰ Hob sie auf, brachte alles [22] zu Popitz. Dort mit Popitz und Corrie zu Abend gegessen, nachher eine Flasche Rheinwein, bis 12 gewartet, Witze [23] erzählt (Graf Bobby, die Standuhr).

B.C. → Benito Cereno

[24] **Montag 20/9 43.** Nicht ausgeschlafen, um 8 auf, mit Popitz gefrüh-stückt, dann telefoniert, zur Bank, 1000 Mark [25] abgehoben, zum Bristol Haareschneiden, Brinkmann gesehen (ich bin fromm, sagte er, als ich sagte, es bleibt einem nichts anderes übrig). [26] Etwas enttäuscht von ihm. Wartete auf Fräulein Samić, Novákov kam erst nach 12, war rührend, erzählte von den Spielregeln [27] der Serben. Es regnete in Strömen. Zu Pfeiffer, Entschä-digungsantrag (200.000 Mark und 200 Flaschen), [28] Ambour war auch da. Um ½ 2 holte mich Hodler im Wagen ab, wir fuhren zu Popitz, aßen Reh zu Mittag. Dann | [1] die Koffer als Passagiergut zurecht gemacht und durch Hodler besorgt. Das ist eine unglaubliche Hilfe. Als er vom Bahnhof Steglitz zurückkam, [2] fuhren wir zu Frau Hahm und tranken Kaffee. Hodler fuhr

|32r

670. Die unvollständige Kopie befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 26381.

Tochter → Hahm

in die Oper (Traviata), Frau Hahm erzählte (ihre Tochter wird zum 3. Mal heiraten). [3] Wir gingen noch bis zum Alten Krug, der abgeschlossen war, ich suchte die Schlüssel meines Schreibtisches, es paßte aber keiner. Dann zu Popitz [4] zurück, zu Abend gegessen, vorher schönes Gespräch mit Corrie über Hans, über Sanssouci, ein liebes, rührendes Kind. Um 8 [5] kamen Blötz und Weber-Schumburg und holten mich ab, Popitz unterhielt sich nett mit ihnen (der entzückende Blötz erzählte von [6] der Unterbringung des Justizministeriums bei Torgau), tranken einen Cognac, dann fuhr uns Ackermann zum Bahnhof Zoo, alles [7] klappte großartig, auf dem Bahnhof warteten wir auf den Zug, tranken meinen Wacholder, zeigte Blötz den Brief von Jünger, über B.C. (er meinte, [8] sofort vernichten),⁶⁷¹ Weber erzählte von Streint. (Ein jüdischer Rabbiner hat ihn studieren lassen.) Dumm. Dann im Schlafwagen (den ich durch [9] Haenl noch bekommen habe), mit einem rührenden Rittmeister Geinsmer. In Hamm war Entwarnung, bequeme Fahrt.

B.C. → Benito Cereno

[10] 21/9 43. Um 6 ¼ in Hagen, 7.12 weiter nach Plettenberg. An Duschka eine kurze Karte⁶⁷² geschrieben. Es läutete, hielt das für den [11] Angelus, es war aber nur das Läuten von Lokomotiven. Wieder in Westfalen. Wie lange noch (die letzten Wochen, wie Weber meinte), [12] todmüde die Strecke nach Plettenberg heraufgefahren. Tief glücklich beim Anblick der Berge an der Lenne und der melancholischen Wälder. Kam ½ 9 in [13] Plettenberg an, schleppte mit verbissenem Eifer meine beiden Koffer zum Brockhauser Weg, aß schön zu Frühstück, Kaffee, glücklich, wieder zu Hause zu sein. [14] Keine besondere Post, nette Einladung von Frau von Schnitzler, für Oktober.⁶⁷³ Mit Jup geplaudert, die scheußliche Rede⁶⁷⁴ Churchills (erst 44 zu Ende), er ist doch nicht mehr [15] als der Clemenceau des Britischen Weltreiches. Nach dem Mittagessen 3 Stunden geschlafen, zur Bahn, 3 Koffer sind angekommen, Spaziergang nach Böddinghausen und Papenkuhle, [16] das herrliche Tal der Lenne von Bleiber bis zum Sundern, abends erst Moselwein, dann 2 Flaschen Rotwein (der gute Medem hat 2 Kisten geschickt), [17] freute mich über Jup, bis 12 Uhr, zuviel Wein. Nicht an Popitz geschrieben. (Jup stellt einen Ackerer zur Rede, der ein Pferd schlug: Wenn das nicht pflügen kann, und doch er triebblahm und das Pferd wie Luft, ich sah, daß er mutiger ist als ich).

Clemenceau →
Georges Clemenceau
(1841–1929)

[18] **Mittwoch 22/9 43.** Erst ½ 11 aufgestanden, etwas Kopfschmerzen, Behagen, aber es ist schon Herbst und im Haus kalt. Was willst du hier. Die 4 [19] Koffer kamen an, Gott sei Dank. Schönes Frühstück, dann mit Jup auf den Ibsenstein; kalt, aber klares Wetter und schöner Blick auf [20] die Berge. Völlig Z. Mittags kam etwas Sonne. Schrieb an Duschka und warte auf sie. Will zu Schranz nach Siedlinghausen. Nachmittags lang [21] geschlafen, dann

671. Deswegen auch nicht abgedruckt in Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*.

672. Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, S. 109-110.

673. Abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S. 162-165.

674. Churchill, *Der Krieg*, S. 314.

ein herrlicher Spaziergang mit Jup über den Böddinghauser Weg, durch [die] Kersmecke über die Fahnenstange auf den Hestenberg. Wir waren wie Kinder, [22] die hofften, in den Ferien käme ein Erdbeben und die Schule fällt ein. Abends 2 Flaschen Moselwein getrunken, mit dem Vater Skat gespielt, [23] früh zu Bett; etwas erkältet und Schnupfen.

[24] **Donnerstag 23/9 43.** Schnupfen, aber herrliches kaltes Wetter, Erinnerung an die Ferien meiner Jugendzeit. Frisch aufgestanden, [25] schön gefrühstückt, Brief an Popitz und Hodler geschrieben, mit Jup einen Spaziergang zum Eschen. Brief von Niedermayer (über die [26] Unterschätzung Rußlands), Nachricht vom Tod von Bruns, der am 19/9 in Königsberg gestorben ist. Werde also endlich [27] bescheiden und warte ab. Es ging mir nahe, dachte nach über den Alpdruck Z. Edme, Hirngespinnste, schäme dich; Angst [28] um den schönen Posten, wer wird jetzt Direktor des Instituts und der herrlichen Bibliothek? Jetzt rutscht auch dieses Gebäude zusammen. Nach dem Mittagessen | [1] etwas auf dem Sofa geschlafen, dann gingen wir über Leinschede, Sewerins, Hohe Wibbecke, Saal, Lenscheide nach Rönkhau-
sen. [2] Dort kaufte sich Jup ein halbes Pfund Speck. Mit der Bahn nach Hause zurück. Todmüde, zu Hause Wein getrunken und schon um 9 ins Bett. Herrlicher Spaziergang [3] bei wunderbarem, gläsernem Wetter; die Sonne lachte rätselhaft. Gefühl, daß der Genius dieser Gegend über Lenscheide mir feindlich ist. Etwas erkältet und Schnupfen.

| 331

Speck] Zucker

[4] **Freitag 24/9 43.** Jahrestag der Hochzeit der Eltern, um 6 aufgestanden und mit Jup, Üssie und Ännchen in die Kirche, zum Hochamt. Es war sehr kalt, [5] voller Nebel, nachher behaglich gefrühstückt, mit Jup herumgelegt und geplaudert (6 Millionen Arbeitslose, 6 Millionen Tote und Verstümmelte, [6] das geht auf). Nach dem Essen etwas geschlafen, dann kam die gute Claire aus Cloppenburg zurück, gab ihr einen Kuß; wir holten das Gepäck, Duschka hat 7 [7] Enten mitgebracht. Rührend. Wir tranken schön Kaffee, dann rupften die Frauen den ganzen Nachmittag Enten, während ich und Jup über den Graben zum Böhl⁶⁷⁵ gingen. [8] Herrliche, gläserne Luft, unbeschreiblich großartig, diese Höhenzüge der Lenneberge, sehr schönes Abendessen, trank viel Wein, freuten uns des [9] letzten Abends der Ferien, was mag in einem Jahr sein, hoffentlich sind wir da über den Berg; bis 12 Uhr, schön im Bett, Koitus, wundervoll.

[10] **Samstag 25/9 43.** Trotz des Schnupfens behaglich geschlafen, schönes Frühstück mit Duschka, Claire, Jup, letzter Vormittag mit Jup. Will mit ihm [11] nach Olpe fahren. Schöner Brief von Reuschenbach, der Kaffee schicken will, großartig; ⁶⁷⁶ Brief eines Herausgebers einer Geschichtslehrerzeitschrift, der meinen Aufsatz über staatliche Souveränität [12] und freies Meer bewun-

675. Es handelt sich um einen Berghügel oberhalb des Grabens.

676. Der Brief von Alfons M. Reuschenbach aus Barcelona vom 17. September 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 11582.

Oberheid →
Heinrich Josef Ober-
heid (1895–1977)

Jordan →
Wilhelm Jordan
(1819–1904)

Tunten] Tanten

dert. Das freute mich doch. Armes Carlchen. Dicker atlantischer Nebel des Sauerlandes. Freute mich über die gute und vernünftige [13] Duschka. Mit Jup herumgelegen, er ist traurig und deprimiert, weil er abreisen muß, hat aber andererseits doch wieder das Bedürfnis nach Berufsarbeit. Wir aßen [14] eine schöne Ente zu Mittag und tranken Wein dazu, dann begleiteten wir Jup und Claire zur Bahn, mußten lange warten, Otto Schmitt kam noch, wir brachten die beiden [15] in den überfüllten Zug, Duschka glaubte, Oberheid in einem Abteil gesehen zu haben. Ging todmüde und traurig zurück und schlief von $\frac{1}{2}$ 4 - $\frac{1}{2}$ 7. [16] Frisch und gestärkt aufgestanden, aber immer in Zweifel, las Jordans *Demiurg*,⁶⁷⁷ allmählig doch mit Interesse (habe heute morgen [17] zu früh darüber an Körnchen geschrieben). Schönes Abendessen ohne Wein, dann noch Jordan gelesen, traurig wegen des meckrigen Fräulein Geschke. [18] Um $\frac{1}{2}$ 11 ins Bett, Duschka blieb noch mit den Mädchen auf, bis 1 Uhr. Ich schlief gleich ein.

[19] **Sonntag 26/9 43.** Bis 9 im Bett, herrlich geschlafen, aber was soll mir diese Erholung und Kraft, ich hänge ja doch sozial in der Luft. Mit [20] Schreck an den Winter gedacht. Es ist kalt, die Heizung wurde schon angemacht. Schönes Frühstück mit Kaffee, sehr behaglich [21] an dem Nomos herumkorrigiert, der mir allmählig gefällt (ist wohl nur ein Zeichen meiner guten Erholung!). Schöner Brief von Friedensburg [22] aus Freiburg, der mir gefiel und seine Dissertation bald schicken will.⁶⁷⁸ Mit Üssie auf den Evangelischen Friedhof, Grab von Otto Kaiser. Nach dem Mittagessen geschlafen, [23] schöner Kaffee und Kuchen, Spaziergang über den Eschen an den Nordwestabhang des Saley, Flugzeuge gehört, Einsamkeit. Zu Hause [24] war Josef Schröder, trank mit ihm ein Glas Rotwein und ließ ihn erzählen, rührender Mann. Zum Essen Rotwein, Ännchen und [25] Fräulein Geschke kamen zu spät, waren den ganzen Nachmittag weg gewesen, jetzt verstehe ich die Verlassenheit der armen Mutter bei [26] diesen ekelhaften Tunten, Ännchen hat bei Schranz in Siedlinghausen angefragt, ich will Dienstag reisen. Spielte mit dem Vater Skat, [27] die gute Duschka ist entzückend, tut mir aber leid unter den meckrigen Motten wie Geschke und Ännchen. Hörte noch einen [28] Schwätzer. Trotz der Erkältung frisch und erholt ins Bett.

[29] **Montag 27/9 43.** Nachts etwas gefroren, sonst aber gut erholt. Frau Pfeiffer kam und sagte, sie wolle den [30] Regenmantel bei Frau König holen, telefonierte an Fräulein Samić und sprach mit Frau König, etwas gelesen und mein Manuskript [31] korrigiert. Wieder Lebensmut, Arbeitsfreude, im alten Stil der Gymnasiastenzzeit; wie traurig ist das. Schlief nach dem Essen auf dem [32] Sofa, tiefe Depressionen, las Poe, dann etwas über Kriegsbegriffe gelesen, Papiere geordnet, wieder in der Arbeit.

677. Schmitt besass den 1. Band, er wurde aber antiquarisch zum Kauf angeboten.

678. Der Brief von Ferdinand Friedensburg an Schmitt vom 24. September 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 4356. Vgl. zu Friedensburg Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108.

[1] Die geistige Flucht ist also mißlungen. Von 6 ¼ - 7 ¼ nach dem Regen im Saley herrliche, nasse Luft, nachgedacht, manch Wichtiges, [2] aber die Flucht ist mißlungen, schöner Spaziergang auf den Saley, dachte an Fritz Eisler, unsere Fahrt zur Talsperre,⁶⁷⁹ Gespräche über die Natur von Tobias, jetzt reise ich morgen zu Schranz, von meiner Einsamkeit weg; dabei bin ich ohne peur [3] d'être seul, sondern liebe die Einsamkeit. Abends zum Essen eine kalte Ente und eine Flasche von dem Moselwein, den Medem besorgt [4] hat. Nachher eine Stunde Karten gespielt mit dem Vater und Duschka; die große Freude am Skatspielen hatte. Müde zu Bett, während Duschka noch in der Küche war und dann [5] an Fräulein Samić schrieb. Traurig wegen Ännchen, deren volle Entfremdung ich fühle; grauenhaft die Verdoppelung in den Geschwistern. Ich habe es mit [6] der fürchterlichen Cari ebenso gemacht und nun trifft mich die gerechte Antwort.

Cari →
Dorotić Pauline Carita
Maria Isabella
(1883–1968)

[7] **Dienstag 28/9 43.** Schönes kaltes Wetter, herrlicher Kaffee zum Frühstück, Brief an Gremmels, Frau von Schnitzler,⁶⁸⁰ Vorlesungsankündigung [8] an die Universität geschickt, arbeitsfreudig, Schauer vor der Entfremdung mit Ännchen, trauriges Dasein eines Flüchtlings. Um 12 zur [9] Bahn nach Siedlinghausen, am Bahnhof Ida Thofel getroffen. Duschka und Üssie brachten mich zur Bahn, im Zug einen Augenblick allein, schöne Ruhe und [10] Einsamkeit. In Hagen eine Stunde Aufenthalt, sehr kalt auf dem Bahnsteig, im Wartesaal auf dem Bahnhof, die armen Menschen, vergaß als Zuschauer, [11] wie arm ich selber bin. Schönen Platz 1. Klasse im Zug nach Bestwig, nett über Kriegsbegriff gelesen, vielleicht überschätze ich doch Quincy Wright. [12] Sah die entsetzlich häßlichen Ortschaften Fröndenburg, Wickede usw. Die Zerstörung durch Möhne-Talsperreineinbruch.⁶⁸¹ Angst, daß [13] diese Häßlichkeit sehr konkrete Folgewirkungen herbeiziehen muß, Zerstörungen grauenhafter Art. Menschen, die sich solche Häuser bauen, müssen sich [14] selbst vernichten. Neheim-Hüsten; glücklich, dieser Enge entronnen zu sein, diesen Fabrikanten und Fabrikantensöhnen, diesen armen Geld-[15]machern, diesem schweinischen Reichtum. Hübsch sind nur die Eisenbahnbeamtinnen in Hosen und Käppis. Dachte an meine [16] Jugend, an Attendorn, meine Mitschüler, meinen unbewußten Respekt vor dieser Art Reichtum, all dem bin ich entronnen, Glück und Fluch. [17] Aber was bedeutet es, daß ich jetzt dahin zurückkehre? In meine proletarische Jugend kehre ich zurück, weiter nichts. Im Zug nach Siedlinghausen [18] die lächerliche Frau, die schrie, weil ihr Kind hustete. Ekelhaft, in Siedlinghausen holte mich Veronica ab, kleidete mich um, Schranz [19] kam, sprach über Konrad Weiß, Roskopf, die Hochschulmeisterei, nett unterhalten bis zum Essen. Nach dem Abendessen (Veronica [20] ist schwanger und ging ins Bett) 2 Flaschen Alsheimer mit Schranz, Niermann kam noch, ich sprach zu viel, bis 12 Uhr.

Häßlichkeit] häßliche,

679. Vgl. Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, S. 112, 221.

680. Abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S. 165–166.

681. Am 17. Mai 1943 zerstörte ein britischer Luftangriff die Staumauer der Möhnetalsperre, was eine riesige Flutwelle erzeugte.

Altheim →
 Franz Altheim
 (1898–1976)
 Dagobert Frey →
 Dagobert Frey
 (1883–1962)
 Senge →
 Alix Senge
 (1901–1982)

[34]

Wirsing →
 Annemarie Wirsing
 Senior Walter →
 Walter Senior
 Senge →
 Eugen Senge-Platten
 (geb. 1890)
 Vaters → Senge

Austen →
 Hedwig Austen

C Schmitt →
 Carl Schmitt
 (1888–1985)

[21] **Mittwoch 29/9 43.** Bis 10 im Bett. Traum: ich bin bei Popitz im Luftschutzkeller, in Berlin, es schlägt ein, Traurigkeit, [22] daß ich hingegangen bin; nachher Traum: In einem Laden, wo ich Papier und Klebstoff kaufe, nett bedient [23] worden, aber irgendwie dumm und lächerlich. Frühstückte und las: Altheim, Dagobert Frey, vieles andere, sehr zufrieden, trotz [24] der kalten Füße. Gutes Mittagessen, nachher nicht zu Bett, um 3 Tee getrunken mit Schranz und Frau Senge, Niermann kam auch, hatte das Gefühl, [25] lächerlich zu sein, machte einen Spaziergang mit Niermann zum Forsthaus, über alles mögliche zu viel geredet, schließlich natürlich [26] Konrad Weiß. Um ½ 7 zu Hause, umgekleidet, wir wurden gefahren, schönes Abendessen, wieder rheinhessischer Wein getrunken, [27] mit Niermann und Frau Senge, aber sehr müde, die amerikanischen und englischen Flieger flogen 1 Stunde hindurch über uns weg, Alarm, dachte mit Entsetzen an [28] Berlin und die Möglichkeit, dort zu sein. 11 zu Bett.

[29] **Donnerstag 30/9 43.** Wieder bis 10 im Bett und sehr behaglich. Offenbarung gelesen von Hartenstein (Korn tal), erst tiefer Eindruck, dann [1] verging es schnell, aber doch auch mit Veronica gesprochen, will morgen abreisen. Des Nachts habe ich Irmensul [2] von Jost Trier gelesen, von Schranz untersucht Hypotonie, sonst bis nach dem Mittagessen geschlafen (vorher Frau Wirsing, das frühere Fräulein Ewers), Tee getrunken, zu Frau Senge,⁶⁸² [3] leider kein Konzert (Senior Walter spielte), besahen die Zeichnungen und Aquarelle von Senge, aus Sizilien, die Portraits seines [4] Vaters (wunderbar). Schranz (oberflächlich und inhaltslos) und Rosskopf, eine große Enthüllung, dieser in sich unsichere und gewalttätige [5] unverbesserliche Nazi. Der arme Niermann stimmte immer zu, ging dann mit ihm den Weg nach Bödefeld. Leider gibt es keine roten [6] Ebereschen. Müde, spreche zu viel, er sprach über die Schonungslosigkeit des Deutschen Idealismus, erkundigte mich an der Bahn, zu Hause [7] nach dem Abendessen schönen Badischen Wein und Nahewein; mit Niermann, Frau Austen.⁶⁸³ Niermann ging um 12 nach Hause, obwohl [8] Frau Austen noch blieb, fand das ziemlich unmöglich. Frau Austen äußerte ihre Verachtung für die Männer im allgemeinen und die [9] Münsteraner im besonderen, die träge und bequem sind. Gegen ich ins Bett. Große Liebe zu Schranz. Begegnung mit der Notiz⁶⁸⁴ für [10] C Schmitt von Weiss.

[11] **Freitag 1/10 43.** Etwas Kopfschmerzen, nachts eine Stunde Va r è, Der lachende Diplomat gelesen, schönes Frühstück, Veronica [12] erzählte von der

682. Die gebürtige Russland-Deutsche Alix Senge-Voss, Konzertgeigerin aus Petersburg, kurze Biographie bei Senge-Platten/Pfeifer, *Eugen Senge-Platten zum 100. Geburtstag*, S. 295.

683. Es handelt sich um Hedwig Austen, die Ehefrau von Ernst Austen, einem mit Senge befreundeten Maler und Dorfbewohner in Siedlinghausen. Siehe Senge-Platten/Pfeifer, *Eugen Senge-Platten zum 100. Geburtstag*.

684. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S. 655.

sonderbaren Begegnung in Passau mit einer Russin, die bei Duschkas Geburtstag dabei war. Niermann kam, langweilig, [13] aber irgendwie rührend. Zum Mittagessen Reibekuchen, Schranz fuhr mich zum Bahnhof, bekam keine Leberwurst mit. In der Bahn bis [14] Bestwig, müde am Bahnhof auf den Zug nach Wennemen gewartet, passiv, willenlos, lebensunfähig.

Dieser Welt miteingegoren,
ging die [15] Habe mir verloren.

[16] In Bestwig eine Stunde gewartet, die Beklemmung, in dem Unflat der Großstadt zu sein, diese ausgezogenen [17] und wieder eingezogenen Massen, überfüllter Zug nach Wennemen, dort wieder eine Stunde gewartet, dann sehr erholt [18] mit der Bahn nach Finnentrop, durchs herrliche Sauerland, steil und gebirgig, Wenholthausen, Eslohe, [19] Kückelheim, in Konrad Weiss Löwin gelesen, sehr ergriffen und doch ist es nur Wortgesumse.⁶⁸⁵ [20] Immer nach Bestätigungen gesucht für mich, meinen Mangel. Ekel vor meinen Besitzängsten und Wünschen. In Finnentrop [21] lange gewartet, wie oft schon in meinem Leben; in Plettenberg, etwas geil. Um 7 Uhr dort, schönes Abendessen [22] mit Rotwein, hinterher großartigen Schnaps, den Angelina geschickt hatte. Währenddessen begann der Luftangriff auf Hagen, [23] um 10 Uhr sahen wir von unserem Fenster, wie Feuer vom Himmel fiel, ungeheuerlich roter Schein, schauerliche Lichtblitze, [24] Fräulein Schneider schrie und weinte, bekam einen Schnaps, ich trank noch die Flasche leer und ging zu Bett, schlug den [25] Propheten Obadja auf.

Obadja →
Abdias, Prophet

[26] **Samstag 2/10 43.** Gut ausgeschlafen, große Begier; schöner, aber zu schneller Koitus. Der Kaffee schmeckte mir gut, etwas Post [27] von Berlin, Schulze-Thulin,⁶⁸⁶ widerliches Scheusal, das daran erinnert, nicht auf Recht verzichten zu können, Ekel vor diesem Betrug, [33] nach Berlin telefoniert wegen der Möbel, von Schäfers aus, ins Dorf, meinen Regenmantel bei Frau König geholt, [34] Frau Pfeiffer getroffen, bedrückt, muß Montag nach Affeln wegen der Möbel. Immer wieder:

Schulze-Thulin →
Werner Schulze-Thulin

[35] Dieser Zeit miteingegoren,
[36] ging die Habe mir verloren.

Nach dem Mittagessen nicht geschlafen, etwas ausgeruht, Duschka ging zu Kinkel, ich über Böddinghausen

685. Schmitts Exemplar hat sich im Nachlass erhalten, RW 0265 Nr. 23198.

686. Der Brief von Werner Schulze-Thulin an Schmitt vom 29. September 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 14791. Auf dem Brief findet sich der stenographierte Antwortentwurf vom 18. Oktober 1943: Lieber Herr Schulze-Thulin! Es freut mich sehr, dass Sie gesund und heil nach Berlin [28] zurückgekehrt sind und dass auch Ihre Berliner Wohnung erhalten geblieben ist. Wegen ihrer Tätigkeit als [29] Assistent wenden Sie sich am besten an Herrn Höhn. Ich kann meine Lage, die verzweifelt ist, für die [30] kommenden Monate noch nicht übersehen und sie deshalb nicht als Assistent annehmen. Bei Herrn Höhn fordern Sie dann auch am besten Ihre Dissertation. [31] Mit besten Grüßen und Heil Hitler. [32] Prof. Carl Schmitt.

|34r

[1] zum Kreuz an der Hohen Molmert. Es sieht nach Nordwesten. Große Beruhigung (Angst vor Ritterbusch, Siebert, Höhn und diesen Machern); vom Pult [2] sind die Volksschullehrer eingezogen, zum Luft-Hilfsdienst in Hagen. Züge von Verwundeten kommen. Sonderbare Kontinuität, daß ich wieder an diesem Kreuz [3] stehe, wie vor über 10 Jahren, als ich es reinschnitt. Es ist jetzt dickrindig und harzig wie eine Vulva. Ich weiß nicht, was ich tue, wenn ich mich [4] berühre. Die Luft ist still, wie in starrer Erwartung, der Wald ist verwahrlost, dabei so gespannt abwartend, als hielte der Wald den Atem an; [5] erstarrt von dieser menschlichen Bosheit und Gemeinheit. Ekelhafte schwärzlich-nasse Pilze schossen auf dem trockenen Boden auf. Müde zurück, ergriffen von [6] dem sauerländischen Wald und dem schönen Lennetal. Zu Hause war Emma Achterrath. Ich freute mich sehr darüber, sie war sympathisch und fein, erzählte von ihren Söhnen, der [7] eine hat eine Frau aus Ragusa, der andere ist als Flieger in Sizilien gefallen. Wir tranken schönen Kaffee, dann noch eine Flasche Rotwein, begleitete sie um 7 [8] zu ihrer Wohnung, wie als Knabe von 18 Jahren. Unheimliche Wiederholung. Nach Hause zurück, Wein getrunken (morgen früh reist sie [9] über Wennemen nach Berlin, vergesse, ihr Land und Meer zu geben), abends noch Skat gespielt, mit dem Vater, herumpolitisiert, [10] um 11 zu Bett.

[11] **Sonntag 3/10 43.** Wunderbar ausgeschlafen, wollte um 7 aufstehen und Emma Achterrath nach Finnentrop begleiten, tat es aber nicht. An meinem [12] *Nom os* herumkorrigiert, herrliches Wetter, vor dem Frühstück kleiner Spaziergang. Aber oft deprimiert, wenn ich an Berlin [13] denke, soll ich nach Budapest fahren?⁶⁸⁷ Nach dem schönen Mittagessen (furchtbare Depressionen) geschlafen, im Hause wird grauenhaft [14] geklimpert. Josef Schröder kam zum Kaffee, ich schrieb an (Eggert, Frau Jünger,⁶⁸⁸ Schranz, Grauert) und ging mit [15] Duschka und Üssie zum Grabe der Mutter. Schöner Abend; die Berge schlafen immer, sind schlafende Riesen, sagte Duschka. Sehnsucht, [16] Erhabenheit. Nach dem Essen wieder mit dem Vater Skat gespielt, bis 11 (Beromünster),⁶⁸⁹ dann zu Bett.

Eggert →
Gerhard Eggert (geb.
1907)

Grauert →
Ludwig Grauert
(1891–1964)

[17] **Montag 4/10 43.** Bis 10 geschlafen (nach der neuen Zeit war es aber erst 9),⁶⁹⁰ Traum: Ein Fräulein zeigt mir [18] ein wildrotes französisches Tuch, eine Karte von Orleans, das kostete nur 1 ½ Pfennig, schöne blaue Augen, erotische Nägel, [19] dann plötzlich Schluß. Stand eilig auf und frühstückte eilig, weil ich nach Affeln zum Bürgermeister soll. Immer dieselbe dumme, angstvolle [20] Eile, wegen jeder Kleinigkeit. Mit Üssie über den Graben, herr-

687. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

688. Abgedruckt in Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, S. 82-83.

689. Möglicherweise Hinweis auf den Schweizer Radiosender, der in weiten Teilen Europas zu empfangen war.

690. 1940 wurde in Deutschland die Sommerzeit eingeführt, die erst 1949 beendet wurde. 1943 wurden am 4. Oktober um 3.00 Uhr die Uhren auf Normalzeit (Winterzeit) umgestellt.

licher Morgen, die Nebelsenke. Oben klare, kalte Luft, die [21] friedliche Affelner Gegend, katholisch, ohne Industrie, herrlich blaue Berge im Nebel. Hingerissen von dieser Schönheit und eine [22] Stunde lang sehr glücklich. In Affeln erst bei Lüwers. In der Kirche; der Altar steht noch da; die rote Kommuniondecke (Orleans[]), dann beim Bürgermeister, herumgesucht und ihn schließlich, als er beim [23] Essen war, zu Hause getroffen, gewartet, bis er fertig war, dann hielt er uns bis 2 Uhr einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse, [24] immer derselbe Typus und derselbe Stil, mit Menschen umzugehen, Zöberlein-Geschichte, und die Juden sind an allem schuld. Aber er versprach [25] uns einen Platz in der Schützenhalle.⁶⁹¹ Traurig nach Hause zurück, Bedürfnis, Schnaps zu trinken. Über den Weg nach Altenaffeln [26] durch Blemke zurück. Todmüde, zu Hause kochte uns Duschka noch eine Suppe und schönen Apfelkuchen. Schief dann 2 Stunden, [27] todmüde, am Rücken wie gelähmt. Dazu das scheußliche Geklimper der Schüler von Ännchen, eine wahre Musikhölle, in der [28] Musikszene von Bosch fehlt das Klavier. Um 7 wieder aufgestanden, sehr erholt, aber was will ich tun? Angriff auf Kassel, [29] vielleicht auch Berlin? In Erwartung der Dinge; um 7 ist es schon dunkel. Jetzt kommt der Winter, Verhungern in Berlin, im Hotel, | [1] ohne Kleider. Das ist dann Gottvertrauen, armer Mann von Plettenberg. Abends den sauren Moselwein von Medem getrunken, mit dem [2] Vater Karten gespielt, noch etwas Radio gehört (die guten Schweizer),⁶⁹² um 11 zu Bett: Wieder hörte man die englischen Flugzeuge.

Bürgermeister →
VornameBürgermeister
NachnameBürgermeister

Zöberlein →
Hans Zöberlein
(1895–1964)

[351

[3] **Dienstag 5/10 43.** Gut ausgeschlafen, schöner Kaffee, mein Manuskript geschrieben, wollte es heute Nachmittag zu dem Rechtsanwalt Küchen [4] bringen. Dann ein herrlicher Spaziergang zum Ibsenstein, wieder ganz in der Landschaft, die Quelle meiner Kraft. Nach dem Mittagessen geschlafen, [5] wieder Angst vor Berlin. Nachricht von dem Tagesangriff auf Frankfurt.⁶⁹³

Um ½ 5 mit der armen, guten Duschka zur Stadt, beim Schuster Geck. [6] Ein fröhlicher Toskaner, mit Sauerbruch befreundet, zum Rechtsanwalt Küchen, dummerweise mein Manuskript einem hilflosen [7] Mädchen gegeben, das wird scheußlich, bei Emil Langenbach vorbei, der aber nicht zu Hause war. Den Wall-Graben heruntergegangen und mich an meine [8] dortigen Begegnungen mit Klärchen Dierkes erinnert, schöner, ernster Abend, durch den Saley zurück, wunderbar ergriffen von den [9] Linien der Berge, das ist also meine seelische Heimat; du lebst noch in deiner Jugend, jetzt wirst du herausgeworfen. [10] Denke an die Juden in Dänemark, von denen 1000 in kleinen Booten über die stürmische Ostsee flüchteten. Trotzdem geht [11] es ihnen besser als mir. Wir sind schon im Katarakt. Seit 5 Tagen ohne Post. Das wird noch Monate dauern, wenn nicht [12] Jahre lang. Dieser war im Bösen, die anderen nur halb. Krach zwischen Ännchen und Ussie wegen des Zimmers,

Geck → Geck Schuster

Sauerbruch →
Ferdinand Sauerbruch
(1875–1951)

im Bösen] ihm böse,
ganz böse

691. Standplatz für den erhaltenen Berliner Haushalt der Schmitts nach der Ausbombung.

692. Den Schweizer Radiosender Beromünster.

693. Am 4. Oktober 1943 erlebte Frankfurt am Main den ersten Großangriff, erst am Morgen, dann am Abend mit 402 englischen und 3 amerikanischen Bombern. 529 Menschen starben.

Üssie ist nach Hagen gefahren, [13] Duschka holt sie ab. Zum Abendessen 2 Flaschen Weißwein, Skat mit dem Opa, noch im Musikzimmer Münster gehört.⁶⁹⁴

[14] **Mittwoch 6/10 43.** Traum: in der Stadtbahn in Berlin, Lehrter Bahnhof, Bellevue, die Geleise sind beschädigt, der Zug [15] stößt und schwankt, etwas fällt mir auf den Kopf (eine Matratze aus dem Gepäcknetz). Immer wieder diese Luftangriffsträume von Berlin. [16] Herrliches Sauerlandwetter, Post (die Fakultät schickt den Entwurf einer neuen Verwaltungsvorlesung), alles nur Vorbereitung, erleichtert. [17] Nachricht von dem schweren Angriff auf Frankfurt in der Nacht von Montag auf Dienstag.⁶⁹⁵ Kann also nicht nach Frankfurt reisen, [18] was mir recht ist. Arbeite etwas an der Sache für das Postministerium,⁶⁹⁶ rührend wenig. Dann Spaziergang in den Saley, ½ 12 [19] wieder in dem weichen Gewebe meiner tröstlichen Jugenderinnerungen; ohne Habe, in vollem Sein. Herrlich, auf der Höhe des Saley, über Basaltgrube zurück, [20] die Berge träumen in sich hinein in der gläsernen Luft. Nagelte einige Kisten, machte die Bahnkisten auf, aß bescheiden zu Mittag und schlief wie tot 2 Stunden [21] bis 4 Uhr. Was soll das hier, ich bin völlig arbeitsunfähig und passiv. Trank Kaffee, Telegramm von Frau von Schnitzler, daß ich mit Duschka kommen soll, [22] doch war das Telegramm vom 2/10. Schrieb ihr gleich einen Brief (weil Duschka mir das sagte), daß wir nicht kommen können, schrieb ich den Vers: [23] Dieser Zeit miteingegoren, ging die Habe mir verloren,⁶⁹⁷ und, unter dem Eindruck des unglaublich schönen Herbsttages: Sollst du umsonst [24] gewesen sein, du selig silberblauer Tag?⁶⁹⁸⁶⁹⁹ Brachte den Brief zur Post und ging dann den Graben herauf, zum Böhl, über den Friedhof zurück. [25] Wunderbare Gebirgslandschaft, die Bergkegel wie in einem herrlichen langsamen Rhythmus, der zunehmende Mond in der Mitte ganz [26] hell darüber, den Nebel überwindend. Ruhig und ergriffen, am Grabe der Mutter (Mutter verloren, Habe verloren, was bleibt?). [27] Um 7 wieder zu Hause und mich auf die Flasche Rotwein gefreut. Heute mittag und heute abend in wunderbarer silberblauer Luft. Die Glocke des [28] Angelus gehört und den Angelus gebetet. Das ist noch stärker, als die Leichen und die Abdecker hoffen. Abends beim [29] Essen fragten wir Üssie nach dem schönen Brief, den Anima geschrieben hat, und was sie als Lehrer dazu zu einem solchen Kind sage, sie antwortete ausweichend: [30] euer Sprössling. Abends noch 2 Flaschen Wein getrunken, mit Duschka im Musikzimmer gesessen, Radio gehört, sie ging [31] todmüde um 11 ½ zu Bett, ich blieb noch

694. Den Schweizer Radiosender Beromünster.

695. Am 4. Oktober 1943 erlebte Frankfurt am Main den ersten Großangriff, erst am Morgen, dann am Abend mit 402 englischen und 3 amerikanischen Bombern. 529 Menschen starben.

696. Bisher nicht ermittelt.

697. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S. 655.

698. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S. 722.

699. Das Telegramm ist nicht erhalten, der Brief aber ist abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S. 166-167.

bis ½ 1. Der finnische Minister hat angeblich gegen die Judenverfolgung in [32] Dänemark protestiert.

finnische Minister →
Edwin Linkomies
(1894–1963)
|35r

| [1] **Donnerstag 7/10.** Traum: Tagung der Professoren der Rechtswissenschaft. Sehe Ritterbusch herumstreichen, gehe nicht in die Sitzung, hinterher und zwischendurch spreche ich aber mit [2] einigen, ein besonders ekelhafter, kaltschnäuziger Hund und Lummel ist dabei, man spricht vom Rechtsstaat, Positivismus usw. Nicht gut ausgeschlafen, [3] aber schönes Frühstück, schrieb mein Gutachten über Egger fürs Reichserziehungsministerium, schöner Brief von Popitz, es freute mich, daß er meinen Aufsatz [4] über Die letzte globale Linie mit Zustimmung gelesen hat. Nagelte 3 Kisten, zur Bahn, um die Züge nach Menden zu sehen, will morgen Adams besuchen, [5] freute mich auf den Weg nach Küntrop. Schliefe nach dem Essen, um ¼ 4 kam Ännchen und sagte mir, daß Emil Langenbach da ist und mich zum [6] Spaziergang abholen will, er unterhielt sich nett mit dem Vater, wir gingen zum Ibsenstein, sehr nett unterhalten (über seine Reise nach Italien, [7] sein Ohrenleiden[]), ich sagte ihm: hier mit der Außentruppe oben; das Kentern der Gesellschaft Deutschlands, wie er sich ausdrückte, Land und Meer, das ihm gut [8] gefiel und auf das er immer wieder zurückkam, Bismarck und die Kleider, sehr sympathisch, lud ihn zum Rotwein ein, wir tranken eine Flasche zusammen, Duschka [9] kam auch hinzu, entzückender Junge, mit seiner Unbefangenheit und Knabenhaftigkeit, um 7 1/4 ging er. Wir aßen zu Abend, [10] tranken eine Flasche Moselwein dazu, spielten mit dem Vater Skat, ging um 11 ins Bett. Duschka hat den ganzen Tag gewaschen.

[11] **Freitag 8/10 43.** Traum: bei Spiegel, wir sollen in ein Restaurant Terra gehen, ich gehe gleich hin, aber [12] ist ein Fleischlokal, ging herum, komme zu spät usw. [13] Um 9 auf, steifer Hals, die arme Üssie ist weinend nach Hagen gefahren, weil sie das Klavierspiel von Ännchen nicht mehr aushält. Armer [14] Schmitt. Frühstückte, nahm Butterbrote mit und marschierte über den Graben nach Affeln, dort einen Augenblick in der Kirche, nach [15] Küntrop, bei Kühlings Haus vorbei, hatte aber keine Zeit, zum Grab zu gehen. 12.30 mit dem Bähnchen nach Menden gefahren. [16] Angst vor dem Würgegriff. Gemütliche Fahrt. Die idyllische Strecke von Affeln herunter ins Tal; der Appell bei Kühlings. Um 1 in [17] Menden, schmutziges Nest, suchte den Westwall und war schnell bei der Wohnung von Adams, aber Paul Adams war nicht zu Hause, er sei mit [18] seiner Schwägerin nach Kenkhausen gefahren und komme erst abends zurück. Schöne Überraschung. Kam mir sehr dumm vor, wollte aber doch Grüße hinterlassen. [19] Die Haushälterin führte mich in die Wohnstube, wo der Vater Adams am Tisch saß und zu Mittag aß. Lächerliche Ähnlichkeit mit Alfons Adams, stiller, [20] höhnisch-ironischer Tonfall. Er sagte, er kenne die Gegend von Plettenberg-Küntrop nicht, von Personen und mir sei viel in seinem Haus gesprochen worden. [21] Erzählte verbittert, daß er in den Ruhestand versetzt worden sei, ein selbstgefälliger, egozentrischer Schulmeister. Ich ging um ½ 2 weg, [22] gleichgültig, fast amüsiert. Ich besah noch etwas Menden, ging in die Kirche und fuhr um ½

Kühling →
Anton Kühling

Vater Adams → Adams

Schwägerin → Kühling
 Johannes →
 Johannes Kühling
 (1890–1965)
 Mutter →
 Maria, von Nazaret, Bi-
 blische Person

3 mit der Bahn wieder nach Küntrop zurück. Dort zum [23] Grab von Anton Kühling, das ich aber nicht fand, noch in das Haus Kühling, die Schwester Kühling und seine Schwägerin (der Bruder Johannes war gerade weggegangen) [24] waren rührend, boten mir Kaffee und Butterbrote an, ich trank eine Tasse Kaffee, unterhielt mich nett, über Grete, die Mutter (die stehe uns bei) [25] der Kreuzigungsgruppe an der vergrößerten Kapelle in Balve, das tat mir alles gut. Um ½ 5 zu Fuß über Affeln zurückgestieft. Todmüde, [26] fürchterlich verschwitzt, traf auf der Straße in Eiringhausen Duschka und Üssie, ging mit ihnen, trank bei Henke dummerweise kaltes Bier, [27] Nachricht, daß wegen Bahnsperre unsere Möbel nicht kommen. Traurig nach Hause, eine Flasche Pfälzerwein getrunken und früh zu Bett. Morgen [28] kommt Jup. Steifer Hals.

[29] **Samstag 9/10 43.** Bis 10 im Bett, gut ausgeruht, schrieb 4 Briefe (an Alfons Adams wegen Budapest,⁷⁰⁰ an Jünger,⁷⁰¹), [30] wollte um 11 Radio hören, aber es war kaputt, verwirrt, wollte es Fräulein Geschke in ein anderes Zimmer tun. Brachte die Briefe zum [31] Kasten und schlief nach dem Essen im Zimmer von Ännchen, während Josef Schröder die Möbel umräumte mit Hermann Krah.

[36]

| [1] Trank um 5 mit Josef Schröder und Krah eine Flasche Rotwein, aßen Butterbrote dazu (Krah erzählte, daß er in der Eisenbahn 1932 [2] während des großen Processes in Leipzig meinen Namen gehört habe, ein Schmitt aus Eiringhausen, hatten sich 2 Herren erzählt).⁷⁰² Um ½ 7 [3] zur Bahn, Jup abgeholt auf dem Bahnsteig. Guter Junge, wir aßen herrlich zu Abend, Duschka hatte gekocht, tranken viel Wein [4] (Trittenheimer, Forster, Rotwein) bis 1 Uhr, viel gelacht, der nihilistische Jup über seinen Bruder als vaticanischen [5] Diplomaten, im Grunde traurig, verlorener Sohn von Bosch.⁷⁰³ Morgen um 7 muß er schon wieder abreisen (am 16. soll Berlin drankommen).

[6] **Sonntag 10/10 43.** Um 6 auf, schnell sehr frisch, schöner Kaffee zum Frühstück, Ännchen und Üssie brachten Jup zur Bahn, ich fuhr [7] mit ihm nach Attendorn. In Finnentrop Streit mit einem dummen Schaffner und einer autoritätssüchtigen Bahnhofsvorsteherin, lächerlich, weil wir [8] über die Geleise gegangen waren, statt durch [die] Unterführung. Große Aufregung, etwas wie Braukeller, Jup ist dabei streitsüchtig und sehr [9] frech; wir wurden aufgeschrieben und lachten darüber. Der Zug hielt vor Attendorn wegen

700. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

701. Abgedruckt in Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 170-171.

702. Anspielung auf den Preußenschlag vom 20. Juli 1932. Als die abgesetzte Regierung des Landes Preußen beim Staatsgerichtshof in Leipzig Klage erhob, wurde Schmitt von der Reichsregierung als einer ihrer Prozessvertreter beauftragt.

703. Nicht nachweisbar. Schmitt hat nie ein Bild von Hieronymus Bosch besessen. Vielleicht ist gemeint eine Kopie des Teufels aus Boschs Hiernonymus auf Patmos von Werner Gilles, das Schmitt damals besaß. Der Teufel auf Gilles Bild soll, so Schmitt, Brüning geähnelt haben; vgl. auch Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

eines Schienenbruchs. Die meisten Leute stiegen aus und [10] gingen zu Fuß. Vorgeschmack der kommenden Dinge, wenn der Transport zusammenbricht. In Attendorn in der Kirche, Predigt (über die [11] Gleichheit der Menschen, ohne die es keinen Frieden auf Erden gibt), aber nicht interessant, noch in der Gymnasiumskirche, im Ganzen eine ausgestorbene Stadt, [12] um 9 dem Bach entlang, den ich als Gymnasiast besungen habe,⁷⁰⁴ herrlicher Weg im Nebel, über Rauterkusen, Vierkreuze, [13] Sonneborn, Gansmecke nach Plettenberg. Wunderschön, aber furchtbar geschwitzt.⁷⁰⁵ Blick von Sonneborn, auf die Höhen. [14] Weit weg von dieser Zeit. In Plettenberg am Alten Wall traf ich Langenbach, gab ihm Die letzte globale Linie, zu Hause schönes [15] Mittagessen, das Duschka gekocht hatte, nachher nicht gut geschlafen, obwohl ich die Nacht nur 4 Stunden geschlafen hatte. Um 5 wieder Kaffee, [16] Brief an Weber geschrieben, abends an Hodler, allmählich wird es ernst, aber meine Lage ist doch einfach lächerlich, ohne Bücher, [17] ohne Arbeitsraum, ohne Winterkleider und Wäsche. Überlege, was ich Popitz schreibe. Nach dem Abendessen mit dem Vater Skat gespielt. Angst [18] um Ännchen, die mit Fräulein Geschke zum Graphologen ist und noch nicht zurückkam. Sehe sie im Wald herumirren. Sie kamen aber um ½ 10. [19] Duschka schrieb fleißig Briefe. Eigentlich ist das wunderschön hier, möchte gar nicht mehr nach Berlin. Schöner, hilfsbereiter Brief von Ziegler.⁷⁰⁶

[20] **Montag 11/10 43.** Gut ausgeschlafen, Duschka schlief weiter, frühstückte und schrieb an Popitz (will Urlaub nehmen, wegen Budapest),⁷⁰⁷ [21] langer Brief, brachte um 12 alles zum Kasten. Herrliche Sonne, sehr warm, über den Schützenweg und den Kamp⁷⁰⁸ zurück. Wieder im Mantel Duschkas. [22] Aber da ist ja nichts los. Muß ich doch nach Berlin? Grauenhaft, diese Ungewissheit. Nach dem [Essen] schön geschlafen, nachher schauerlich Z; grauenhaft. [23] Plötzlich Alarm, Erleichterung, aber schnell vorbei. Schönen Kaffee getrunken, Wut über die luftpolizeilichen Vorschriften. Armes Objekt der Begierde, [24] du bist nur der Staatsphilosoph. Alles mußt du bezahlen, armer Teufel. Erschrecke über das herrliche Wetter. Mit Duschka zum Grab der [25] Mutter spazieren. Schöner Abend, über den Graben, den Weg zum Bühl, der Mond ist bald voll; ich hielt meiner Frau eine Vorlesung über Sozialismus. Rührende Situation. [26] Abends machte Duschka Eierkuchen, wir mußten eine Stunde warten, bis sie fertig war, der Opa stöhnte; grauenhaft, diese Unpünktlichkeit. Trank eine Flasche [27] Rotwein und [bekam] bessere Laune, wir spielten noch Skat, um 11 ging ich zu Bett, Duschka schwatzte noch mit Üssie bis 1 Uhr nachts.

704. Es handelt sich um den Bremgebach in Attendorn.

705. In Kneebusch, *Führer durch das Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land, Waldeck und das Gebiet der unteren Ruhr*, S. 87 ist die Wanderung Schmitts in umgekehrter Richtung beschrieben: Gansmecke - Sonneborn - Vierkreuze - Rauterkusen.

706. Der Brief vom 1. Oktober 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 18536.

707. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

708. Der damalige Schützenplatz (heute: Im Wieden) liegt in der Nähe der kleinen Straße Im Steinkamp, die von Schmitt evtl. in Kamp abgekürzt wurde.

Koschewnikoff →
Wladimir Koschewnikow (geb. 1905)
|36r

[28] **Dienstag 12/10 43.** Miserable Nacht, schauerlich Z, Herzbeschwerden, völlig Z, Traum von Oberheid, der den Unterschied von [29] Stahl- und Eisenhandel entwickelt, ich schicke ein Telegramm: erscheint und lacht. (Duschka hat von Koschewnikoff | [1] geträumt: Sie sieht Riesen, Koschewnikoff kommt und sagt: Es ist Frieden, über Spanien). Medem zwischendurch des Nachts gelesen. Ekelhafte Unfähigkeit und Passivität. [2] Um 9 müde auf, Spaziergang über den Saley, um 10 zurück und gefrühstückt. Was soll ich tun? Während des Spaziergangs am Saley einen Augenblick [3] aktivistisch, dann wieder diese furchtbaren Depressionen, Hypotonie? Als ich wie der verlorene Sohn in mein Vaterhaus zurückkam, wurde kein [4] Festmahl veranstaltet,⁷⁰⁹ wohl aber der von mir mitgebrachte Kaffee getrunken. Diesmal findet sich nicht, wie im Februar 15, ein Jude, der mich herauszieht.⁷¹⁰ Schrieb an dem [5] Gutachten fürs Postministerium,⁷¹¹ dann kam viel Post (Frau von Schnitzler eine Karte;⁷¹² Adams eine Wirtschaftspostkarte,⁷¹³ widerlich; ein Brief von Höhn,⁷¹⁴ volle Teilnahme, was [6] mir sehr gut tat und mich plötzlich tröstete, gestehe es nur, du Feigling; von Medem,⁷¹⁵ rührend; kroatische Zeitschrift usw.). Plötzlich bin ich wieder in der Welt und [7] die Depression ist vorbei. Schief etwas nach dem Essen und machte dann einen herrlichen Spaziergang zum Strickhagen und zum Kreuz, wunderbare Einsamkeit, schöner [8] Abend über den herbstlich bunten sauerländischen Bergen. Ruhig zurück, zum Abendessen eine Flasche Rotwein (neuer Wein durch Spohr ist unterwegs), [9] Ännchen saß mit am Tisch, sprang aber wie ein nervöses Hündchen auf, als Fräulein Schneiders kam, grauenhaft, diese Abhängigkeit und Hörigkeit [10] von Fremden. Ging früh zu Bett, während Duschka noch mit Üssie Strümpfe stopfte. Ich las noch C u s a n u s; heute den [11] ganzen Nachmittag sehr glücklich über einige Sätze in Weizsäckers Wahrheit und Wahrnehmung. Habe auf dem Spaziergang zum Kreuz W a s s e s Entwurf mit [12] Freude gelesen.⁷¹⁶ Der tägliche Angelus der Kirche von Eiringhausen oder Plettenberg.

[13] **Mittwoch 13/10 43.** Herrlicher Morgen, glücklich und zufrieden, mutig und überlegen. Nach dem Frühstück mit Duschka zusammen eine Nach-

709. Vgl. Lk 15,11-32.

710. Möglicherweise Anspielung auf Georg Eisler, denn Schmitt notierte im Tagebuch am 6. Februar 1915: Als wir spülten, kam ein Brief von Georg Eisler: Calker will mir einen Posten beim Leibregiment verschaffen. Vgl. Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, S. 311.

711. Bisher nicht ermittelt.

712. Nicht abgedruckt in Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*.

713. Im Nachlass Schmitts ist eine Postkarte von Paul Adams vom 6. Oktober 1943 erhalten, RW 0265 Nr. 136, möglicherweise ist diese gemeint.

714. Der Brief Höhns vom 6. Oktober 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 6165.

715. Der Brief von Eberhard von Medem vom 4. Oktober 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 9328.

716. Die bei Schmitt begonnene Dissertation Wasses wurde erst 1953 in Göttingen eingereicht; vgl. Wasse, *Der rechtliche Status der Werke und Einrichtungen der evangelischen Kirche*.

nahme von der Post geholt, [14] es war wahrhaftig der Kaffee von Reuschenbach. Große Freude, aber betrübt durch [die] Hörigkeit Ännchens und die ekelhafte Perspektive, die sich daraus ergab. [15] Unglaublich schönes Wetter, blauer Himmel. Schrieb an das Harnack-Haus, wegen einer Wohnung mit Morgens Alarm. Nach dem Mittagessen auf den [16] Saley, unglaublich schöner Herbsttag, blauer Himmel und bunte Wälder, auf dem Ibsenstein Weizsäcker Wahrheit und Wahrnehmung gelesen und mich meiner [17] Jugend erinnert, über die Höhe des Saley; als ich in der Nähe der Bracht⁷¹⁷ war, wieder Tagesalarm (½ 4). Dachte gerührt an Mutius, [18] der mir 3 Flaschen schönen Bordeaux geschickt hat, Blick auf Wildewiese, ergriffen von dem Zug, von der Bewegung dieser ruhenden Berge, dazu Weizsäcker gelesen. [19] Um 5 zu Hause Kaffee getrunken, eine Stunde im Bett ausgeruht, zum Abendessen eine Flasche Rotwein, zu der ich auch Ännchen einlud, sie ging zu einer [20] Geburtstagsfeier und wir sahen, wie die arme Mutter darunter gelitten hat, daß sie niemals zu Hause blieb und zu Fremden lief, spielte mit dem Vater [21] Skat, dann bald ins Bett. Der tägliche Angelus der Kirche von Eiringhausen oder Plettenberg.

Weizsäcker →
Viktor von Weizsäcker
(1886–1957)

[22] **Donnerstag 14/10 43.** Traum: Die Wohnung in Dahlem ist wiederhergestellt, sehr schön und freundlich, Marie ist da, scheußliche Jahre mit ihr, schlecht geschlafen, [23] bis ½ 10 ausgeruht, behaglich gefrühstückt; Briefe geschrieben an Medem, Pfeiffer, Mutius und zum Kasten gebracht. [24] Nach dem Mittagessen herumgelegen, Spaziergang auf dem Weg von Ohle Richtung Affelner Chaussee. Unbeschreiblich schönes Wetter, aber die Zeit verrinnt [25] und der Krieg hört nicht auf. Bei Frau Pfeiffer vorbei, um sie für übermorgen einzuladen, aber nicht getroffen. Mit Duschka Üssie von der Bahn abgeholt, [26] traurig in diesem Gegeneinander der Neurosen zweier Schwestern. Zum Abendessen eine Flasche Rotwein aus Koblenz (durch Spann), war aber nicht [27] gut, um 9 schon zu Bett, traurig wegen Ännchen. Der tägliche Angelus.

[28] **Freitag 15/10 43.** Herrlicher Morgen, ein paar Schritte den Berg hinauf (Frau Almsick kam und sprach mich an), dann schönes Frühstück. [29] Schöne Post, schrieb mein Urlaubsgesuch, will es aber erst morgen abschicken. Zur Post, bei Frau Pfeiffer vorbei, rührende Frau, sie [30] muß alles selbst arbeiten. Nach dem Essen eine Stunde im Bett, um ½ 4 mit Duschka und Üssie nach Plettenberg, dort | [1] in der Post vergeblich ein Glückwunsch-Telegramm zum 75. Geburtstag von E p p aufgeben versucht (hinterher fiel mir ein, wie einfach [2] das ist, wenn man es nicht als Prinzip, sondern als Formulierungsfrage ansieht), beim Friseur, wo aber schon zu viele warteten, dann durch den [3] Hestenberg, Fahnenstange, ... Weg, Hexentanzplatz, durch Bommecke zurück. Herrlicher Abend, o bewege diese die wahre [4] Kraft, was

|371

717. Bei dem Ort Auf der Bracht handelt es sich um einen Sattel zwischen dem Berg Saley und dem Berg Am Kropp.

du bist, hilf.⁷¹⁸ Zu Hause eine Flasche Trittenheimer getrunken, mit Ännchen ein Glas, dann noch einen schlechten Rotwein aus Koblenz, [5] nach dem Essen wieder Skat gespielt, und müde zu Bett. Heute wieder mittags und abends der tägliche Angelus.

[6] **Samstag 16/10 43.** Traum: von den Bischöfen der Deutschen Christen, Schulz, Oberheid,⁷¹⁹ schlechter Eindruck, verlogen, peinlich. Schöner Spaziergang [7] auf den kleinen Landigel, herrliches kaltes Wetter, die Sonne kam schon, traf auf dem Rückweg Flegler, dann gefrühstückt. Ziemliches Kraftgefühl, Genehmigung der [8] Reise nach Portugal⁷²⁰ aus Berlin, Üssie wird Lehrerin in Lettmecke, schickte das Urlaubsgesuch ab, dagegen noch nicht den Einschreibebrief an [9] Adams mit meinem Paß (16.!), Spaziergang den Graben herauf, das schöne Wetter war zu Ende, immer noch schöner sterbender Herbst, [10] auf dem Graben über die Bremcke zurück, der tägliche Angelus der Kirche von Eiringhausen, um 12 Uhr. Nachmittags um 4 kam Frau Pfeiffer, [11] Duschka fühlte sich nicht wohl, wir tranken Kaffee, der leider zu stark war, sie hatte Kleinigkeiten, Papier, Nägel usw. mitgebracht. Rührende [12] Frau, einige Sekretärs-Zeitschriften, Aprilputsch, eschatologisch, wir aßen herrlichen Käsekuchen, Patinir-blaue Berge, eine Flasche Ingelheimer hat sie auch [13] mitgebracht. Begleitete sie um 7 zu ihrer Wohnung, trank die Flasche Ingelheimer, spielte mit Üssie und dem Opa Skat und [14] ging um 11 hungrig zu Bett. Fügte noch an Eggert ein Heft der Zeitschriften von Frau Pfeiffer mit einer Fabel vom [15] Richter und dem Anwalt Rechtsschwund. Abends Telegramm von Adams: Termine in Budapest am 9. und 11.⁷²¹ Sah die schauerliche Fremdheit Ännchens.

[16] **Sonntag 17/10 43.** Wunderbar ausgeruht. Aber scheußlicher Eisenbahn- und Gepäcktraum (der amerikanische Reisekoffer geht verloren). [17] Nach dem schönen Kaffee Brief an Adams noch einmal geschrieben (erst nach Ungarn, dann nach Portugal),⁷²² einige andere Briefe, Brief von Hodler,⁷²³ [18] es ist immer noch nichts mit den Möbeln, nach dem schönen Mittagessen sofort mit Üssie an die Lettmecke gegangen, wo sie eine Stelle als Lehrerin bekommen [19] hat, langweiliger Weg über die Chaussee, bei dem Lehrer Schulte und seiner netten Frau gut aufgenommen und zum Kaffee und Kuchen eingeladen. Der [20] Lehrer magen- und herzkrank und Bienenzüchter, da sitz ich nun als der Professor aus Berlin und bin kein armer Teufel im Vergleich zu

Frau → N. Schulte

718. Anspielung auf *Meersterne*, *ich dich grüße*.

719. Die Deutschen Christen war eine rassistische und antisemitische Strömung des Protestantismus. 1933 war Oberheid für ein halbes Jahr von den Deutschen Christen als evangelischer Bischof des Bistums Köln-Aachen eingesetzt.

720. Schmitt unternahm eine Vortragsreise nach Spanien und Portugal vom 4. Mai bis 9. Juni 1944; vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*.

721. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*. Das Telegramm ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

722. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943* und Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*.

723. Der Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

diesem [21] Dorfschullehrer. Wir gingen fröhlich zurück, bei wässrigem Wetter, sahen viele Russen und russische Mädchen spazieren gehen, kamen um ½ 6 [22] wieder nach Hause, aßen schönen Käsekuchen und ruhten einen Augenblick aus. Nach dem Abendessen kam Rechtsanwalt Küchen, spielte mit [23] Ännchen auf 2 Klavieren, während wir mit dem Opa Skat spielten. Trank nachher noch eine Flasche schönen Forster mit dem Rechtsanwalt, unterhielt mich [24] über Musik, Meyerbeers Einfluß auf die Oper des 19. Jahrhunderts, er ging erst um 12. Ännchen war müde und aß noch [25] einige dicke Butterbrote mit Butter, Wurst, Käse, ein grauenhafter Anblick, diese Fressgier. Ich gab ihr noch Wein, kam mir [26] aber erbärmlich vor. Duschka ist müde und krank.

Meyerbeers →
Giacomo Meyerbeer
(1791–1864)

[27] **Montag 18/10 43.** Allmählig naht das Ende meiner eingelegten Idylle und Galgenfrist. Stand um 8 ¼ auf, um mit [28] Üssie nach Hagen zu fahren. Ich hatte aber Bedenken, das Bild von Gilles selbst zu holen (vielleicht hat dieses Bild mir die Luftmine zugezogen). Üssie machte mir [29] schönen Kaffee, ich begleitete sie zum Bahnhof, gab Einschreibebrief auf (an Adams mit meinem Paß, ein Paßport), traf Frau Pfeiffer, dann ein paar [1] Briefe geschrieben, über den Saley nach Plettenberg, um die Haare schneiden zu lassen, aber der Friseur hatte geschlossen. Rheumatischer oder Grippe-Schmerz im linken Hinterkopf. [2] Mit der Kleinbahn um ¼ 12 nach Eiringhausen zurück, zum Mittagessen, Duschka ist aufgestanden, aber noch krank, Ännchen und Geschke furchtbar, [3] Ännchen bat mich um ein ½ Lo t Kaffee, ich fand das unverschämt, gab es ihr aber, ging voller Ärger zu Bett, ruhte etwas aus, aber immer noch [4] eine Art Kopfkampf, um 5 aufgestanden, grauenhaftes Klavierspiel den ganzen Nachmittag, die arme Duschka kam zurück aus Hagen, schwer beladen, [5] Duschka wollte aufstehen. Üssie kam von Hagen zurück, wir tranken schönen Kaffee, der mich wieder munter machte, Üssie war lieb und sympathisch, nachmittags mit Duschka in Plettenberg, bei Geck, dem Schuster, in der Dunkelheit zurück. [6] Der große Bär. Abends trank ich zum [7] Abendessen die Flasche Rotwein zu Ende und ging früh zu Bett, während Duschka noch arbeitete.

|37r

Geck → Schuster

[8] **Dienstag 19/10 43.** Wieder besser, nachdem ich lange genug im Bett gewesen war, Gefühl der Hilflosigkeit und Zerschmetterung. Nach dem Frühstück (Brief von Djuvara) [9] mit Duschka zum Amt, dort 2 Stunden auf Lebensmittelkarten gewartet, den Bürgermeister gesehen, meinen Vortrag für Budapest überlegt,⁷²⁴ der [10] anarchistische Affront gegen diese Termitisierung. Erschöpft zurück, immer furchtbar geschwitzt, nach dem Essen etwas Ruhe und schon um 3 zur Stadt, [11] versuchte, beim Friseur anzukommen, vergebens, bei Geck die Schuhe machen lassen, beim Anwalt Küchen das Ms. des Nomos. Es war gut. Traurig zurück und ins Bett gelegt. Heute einige Begegnungen mit [12] Büchern: Tardif de Moidrey, und Reinhold Schneider, Macht und Gnade⁷²⁵ (Chamisso), den Gilles geschickt hatte. Zum

Djuvara →
Mircea Djuvara
(1886–1945)

Ms. → Manuskript
Tardif de Moidrey →
René Tardif de Moidrey (1828–1879)
Chamisso →
Adelbert von Chamisso
(1781–1838)

724. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

725. Schmitt besaß eine Auflage aus dem Jahr 1941, das Buch wurde aber verkauft.

Essen auf-[13]gestanden, Üssie ist von Lettmecke zurück, eine Flasche Trittenheimer, schmeckte gut, gab Ännchen ein Glas, obwohl sie fürchterlich hysterisch war, spielte mit dem Vater Skat, Ännchen fing um [14] 8 wieder an zu üben, scheußlich, Üssie wurde wütend, schließlich baten wir Ännchen um 10 Uhr, aufzuhören, sie machte eine große Szene, heulte und wurde schwer [15] hysterisch, ich sprach noch eine halbe Stunde mit ihr und sah zu meinem Schreck, daß sie unheilbar ist, mich aus ganzer Seele haßt und [16] unausstehlich findet, daß ich am Sonntag abend bei dem Rechtsanwalt mit meiner Flasche Wein eine lächerliche Rolle gespielt habe, daß sie mich in [17] Bonn immer ekelhaft und anmaßend gefunden hat. Also alles umsonst. Traurig zu Bett, todmüde, aber nervenmäßig zerstört.

[18] **Mittwoch 20/10 43.** Schlecht geschlafen, Ekel von dem gestrigen Gespräch. Erst gegen 10 auf, Brief von der Fakultät, aber noch keine [19] Stellungnahme zu meinem Urlaubsgesuch. Um ¼ 11, als ich mir gerade, nach dem Frühstück, behaglich Notizen machte (über die Conquista und [20] Bruno Bauer), fiel der Vater plötzlich, im Eßzimmer, zu Boden und schlug sich über dem linken Auge den Schädel blutig. Wir hoben ihn auf, Duschka [21] sorgte gleich rührend, Fräulein Geschke blieb pomadig, brachte ihn zu Bett, nachdem Duschka die Wunde ausgewaschen hatte. Rührend, der [22] alte Proletarier, wie er, nachdem der erste Schreck vorbei ist, gleichgültig bleibt gegen sein eigenes Unglück. Ich half ihm beim Auskleiden [23] und ging zum Schreibtisch zurück. Unmögliche Existenz. Schrieb an Popitz, Höhn und nach Affeln und brachte den Brief noch zur Bahn. Nach dem Mittagessen geschlafen, [24] der Arzt Wilms kam und stellte fest, daß die Verletzung des Vaters ungefährlich ist. Wir tranken fröhlich Kaffee, die gute Duschka war rührend. Während des [25] Nachmittagsschlafs wurde mir die hysterische Gemeinheit Ännchens mit Schreck bewußt, so kann man nur von seiner Schwester beleidigt werden. Aber das [26] ist die Antwort aller meiner Bemühungen und meiner Gutmütigkeit, im Falle Günther Krauß war es ähnlich, und wenn Ännchen die Mutter so schlecht [27] behandelt hat, kann sie mich nicht besser behandeln. Zwischendurch las ich Reinhold Schneider, hochinteressant, aber unangenehmer Edelschmus und [28] existenziell falsch. Doch ist er ein Zuträger interessanter Zitate. Ging um 6 durch den Saley spazieren, im Dunkel und Nebel, Erinnerungen an die [29] Spaziergänge des Gymnasiasten und Studenten, Pubertäts Erinnerungen mit Klärchen Dierkes, Flucht in die damals gebauten Gehäuse meiner [30] Neurosen. Zu Hause war der Vater bei Ännchen und hörte zu, wie sie Unterricht gab. Ich korrigierte mein Manuskript über den Nomos [31] und fand darin einigen Trost. Duschka war mit Üssie zum Einkaufen. Abends eine Flasche Wein, Ännchen übte im kleinen Musikzimmer.

| [1] Spielte mit dem Vater Skat, ging früh zu Bett, Duschka packte noch bis ½ 1 ein und schwatzte mit Üssie. Immer noch erschrocken von der Hysterie Ännchens.

Reinhold Schneider →
Reinhold Schneider
(1903–1958)

[2] **Donnerstag, 21/10 43.** Um 8 auf, wüster erotischer Traum, aber unterbrochen durchs Wecken von Üssie. Wir tranken Kaffee, mit Ännchen, es wurde [3] 9 ¼, ich schleppte die schweren Koffer zur Bahn und fuhr mit Duschka nach Hagen. Bequeme Fahrt, nett unterhalten, dazu das Manuskript meines *Nom os*, [4] das mir wieder gefiel. Fantasierten von unserer Reise nach Spanien, wo wir Weihnachten zu verbringen hofften. Das wäre ein o m e n . In Hagen eine Stunde gewartet, im Erfrischungsraum, [5] Karte an Frau Jünger⁷²⁶ und Frau Hahm geschrieben, dann kam der Zug von Köln, die gute Claire war tatsächlich drin, rührend, hatte für Duschka einen Platz [6] reserviert, so daß ich die beiden vergnügt abreisen ließ. Lief in dem zerstörten Hagen herum, scheußlich. Aber diese grauenhaften Gebäude verdienen es [7] wirklich nicht anders. Immerhin: Die widerlichsten Amüsierlokale sind nicht getroffen. Fuhr um ½ 7 nach Plettenberg zurück. Kam ins Gespräch mit einem [8] Mitreisenden aus Werl, der vor Leningrad liegt und beurlaubt ist und das zerstörte Hagen gesehen hatte; er meinte, wir haben den Krieg verloren, wir [9] werden das nicht verhindern können; alles sind *Phasen* von der Vergeltung usw. Ich fragte ihn nach den Russen: Der Russe schießt zweimal, wenn wir einmal schießen usw. [10] Schwärmte von den russischen Frauen; meinte aber auch, daß West und Ost die Juden sind usw. Sonderbare Mischung. Er hatte Mitleid mit den Finnen und den Rumänen. Sonderbar. [11] Katholisch-westfälische Intelligenz. Fuhr um 3 mit der Kleinbahn sofort nach Plettenberg und ließ mir beim Friseur Stumpf die Haare schneiden, traf es gut, [12] daß nicht viele da waren und war sehr glücklich, das erledigt zu haben. Ging über den Saley zurück. Ruhte zu Hause eine Stunde im Bett aus und aß zu Abend, mit [13] einer Flasche Rotwein. Nachher mit dem Vater Skat gespielt, Ännchen fing an, auf ihrem Flügel zu üben, Üssie wurde wild, aber Ännchen hörte [14] von selber schon vor 9 wieder auf. Es ist grauenhaft, diese Musikhölle. Du armer Teufel sitzt also an diesem lächerlichen Stück. Einige Briefe, aber [15] nichts von der Fakultät. Der kommt wohl morgen.

Friseur Stumpf →
Stumpf

[16] **Freitag, 22/10 43.** Schlecht geschlafen, angesteckt von der Hysterie Ännchens, grauenhafte Nacht, gegen Morgen etwas geschlafen, dann aber begann wieder das [17] Klavierspiel, übrigens manchmal ganz nett. Um ½ 10 auf (die Installateure waren im Haus wegen der Heizung). Ganz herrliches Wetter, gläserne und [18] wässrige Luft. Wollte mir schönen Kaffee machen, aber wir mußten warten, wegen der Installateure. Der Kaffee war nicht gut, aber Ännchen besonders nett und freundlich. War wieder etwas [19] gerührt, schrieb Brief an Duschka,⁷²⁷ Wirsing (der mir einen Aufsatz über den Escorial geschickt hat),⁷²⁸ Maiwald (über seine Habilitation)⁷²⁹ und Gilles. [20] Machte einen Spaziergang den Graben herauf. Erschrak vor so viel schönem Wetter

726. Nicht abgedruckt in Jünger/Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*.

727. Nicht abgedruckt in Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*.

728. Im Fahnenstadium, abgedruckt in Wirsing, *Ein Abend am Escorial*. Vgl. dazu den Brief Wirsings vom 26. Oktober 1943 im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 18327.

729. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

Ms. → Manuskript

fliehe] fliege

Stoa] Stoiker

Dibelius →
Otto Dibelius
(1880–1967)

und einem so langanhaltenden Sommerurlaub. Um ½ 2 mit Üssie [21] eine traurige Bohnensuppe als Mittagessen, sie war wütend, ich ging nach dem Essen gleich zu Bett, unter fürchterlichem Klaviergeklimper etwas geschlafen, um 4 aufgestanden, [22] Spaziergang mit Üssie über den Eschen, über die Raffgier und Unverschämtheit Ännchens unterhalten. Zu Hause noch etwas gearbeitet, zum Abendessen eine Flasche [23] guten Rotwein (aus Koblenz), Zwiebeln, dann fleißig an dem M s. über den N o m o s. (Plötzlicher Schock heute Nachmittag: Aufforderung zur [24] Luftschutzversammlung an alle Männer von 14 - 70 Jahren); was bedeutet dieser heftige Schock? Warnungssignal des anarchistischen Nervenkomplexes? Wie soll man [25] auf solche Warnungen reagieren? Mit Flucht natürlich; nun fliehe im technischen Zeitalter.) Unterdessen viele feindliche Flieger über uns, großes Summen der Motoren, [26] dabei gearbeitet, mit Intensität und Schwung. Im Bett noch über Stoa und Christentum D i b e l i u s gelesen; sehr schön die Überlegenheit der Christen.

Epting →
Karl Epting
(1905–1979)

[38r

[27] **Samstag, 23/10 43.** Letzten Stunden eines *Condamné à mort*⁷³⁰ – aber sehr philosophisch, christlich, jenseitig, überlegen. Mit [28] Ännchen Kaffee gekocht und getrunken, dann gut ausgeschlafen, etwas notiert und auf Post gewartet. Jetzt muß doch bald etwas kommen. Es kam aber nichts [29] Wichtiges, nur eine Anthologie der französischen Dichtung von Epting; war sehr begeistert und schrieb ihm gleich einen Brief, brachte ihn zum Kasten und aß [30] zu Mittag. Geschlafen, müde, gegen 5 auf, zur Bahn, Jup abgeholt, der 5 09 kam, mit Üssie. Wir machten beide noch einen Spaziergang [31] zum Eschen, er erzählte von seinen Erwartungen für diesen Winter, Gefühl, das letzte Mal zusammen zu sein, über die ordinäre Raffgier von | [1] Ännchen. Das ist nun unser Schicksal, eine solche Schwester zu haben. Allmählig bedrückt, vom Ausbleiben der Möbel (obwohl das vielleicht doch gut ist). [2] Trank Kaffee, dann Abendessen und viel Wein getrunken (Deidesheimer, Forster, schließlich noch Rotwein), gelacht, über das Protokoll [3] für Finnentrop, das Jup erhalten hat, gesprochen, er fühlte sich doch einer Ordnungswidrigkeit schuldig. Mich störte das Ganze sehr. Um [4] 12 gingen wir zu Bett. Ich mußte nachts erbrechen. Es war ganz scheußlich.

[5] **Sonntag, 24/10 43.** Konnte nicht mit Jup fahren, weil es mir so schlecht ging. Schmerz im Zäpfchen, beim Schlucken, Ekel im Magen. [6] Blieb bis 10 im Bett. Jup fuhr um 7 09 über Olpe zurück. Stand mühselig auf, aß nichts, ging eine halbe Stunde am Eschen [7] spazieren, krank, schlechte Laune, deprimiert und völlig Z. Dann kam noch Josef Schröder, ich hielt es nicht aus. Dazu der [8] Tabakdunst. Gut zu Mittag gegessen und gleich geschlafen, bis 5. Es ging besser, schönen Kaffee getrunken und etwas notiert. Kam [9] wieder in einen gewissen Normalzustand. Aber meiner völlig nihilistischen Lage wohl bewußt. Spaziergang im Herbstnebel, wie als Primaner. [10] Dieses Land ist mir nicht Heimat, sondern nur der Absprung, der Ausgangspunkt für eine

730. Vgl. Hugo, *Le dernier jour d'un condamné*.

Flucht aus der Enge gewesen, die Kraft, die mich damals [11] trug, suchte ich wieder; mehr nicht. Zum Abendessen auf Ännchen gewartet, die mit Fräulein Geschke bei Schmandts ist und uns 3 zu Hause [12] sitzen läßt. Wie traurig ist das alles. Die arme Mutter, die das jahrelang mit hat erleben müssen. Tief beleidigt von der Frechheit [13] und Dreistigkeit dieses Ännchens. Las noch die französische Anthologie, die E p t i n g mir geschickt hat, korrigierte etwas herum, [14] einsam bei der Lampe. Las noch Heine, Rabbi von Bacharach, sehr schön die Stelle vom Todesengel, den der Rabbi sieht.⁷³¹ Im ganzen [15] widerlich in seiner alleswissenden Geschichte. Traurig um 10, als Ännchen zurückkam. Einsam zu Bett gegangen. Konnte nicht einschlafen, [16] fürchterlich Z.

[17] **Montag, 25/10 43.** Gegen Morgen geschlafen; scheußlicher Traum: Ein Baron fährt vor mir her, ich habe einen schlichten Anzug an, nachher [18] einen Frotté, auf dem plötzlich dicke Klumpen Butter lagen, die ich abzutupfen versuchte, es kam ein Mädchen und putzte mich ab, [19] streichelte mir dabei den nackten Bauch. Alles dumm und widerlich und ein verzerrter Ausdruck meiner traurigen Lage. Bis 10 im Bett. Ännchen wollte [20] mir Tee geben, ich nahm ihn aber nicht an. Tranken Kaffee, fing an zu arbeiten, da kam die Post: vom Dekan,⁷³² Popitz,⁷³³ Hodler,⁷³⁴ Knauss⁷³⁵ usw. [21] Erregt, Herzklopfen. Plötzlich wieder ~~fr~~, alles gleichgültig, will wieder dabei sein usw. Bilfinger soll Nachfolger von Bruns werden. [22] Schadenfroh darüber, welch lächerliche Vetternwirtschaft, Schieberei über den Tod hinaus.⁷³⁶ Schrieb aufgeregt an Siebert, jammerte ihm etwas vor, brachte den [23] Brief zum Kasten, ging zur Kersmecke. Wie traurig, wenn ich diese Spaziergänge nicht mehr machen kann. Aber alles traumhaft und gleichgültig. Wartete [24] auf Duscha, die morgen kommen will. Nach dem Essen zu Bett, um ½ 4 kam Duscha, zu meiner Überraschung, mit schweren Koffern von Cloppenburg zurück. Freute [25] mich darüber, wir tranken schönen Kaffee, ich holte das Ms. des Ms. → Manuskript Nomos, gab dem Mädchen 50 Mark, große Kocherei und Entenrupferei den ganzen Nachmittag und Abend bis ½ 3 morgens. Abends viel Wein [26] zum Abendessen, um Claire zu feiern. Ging müde und traurig zu Bett, Ännchen und Erna Geschke klebten zusammen, es war ein [27] trauriger Anblick.

731. Heine, *Der Rabbi von Bacharach*, S. 26.

732. Der Brief von Wolfgang Siebert vom 22. Oktober 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 15152.

733. Der Brief von Johannes Popitz vom 22. Oktober 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 11168.

734. Der Brief von Otto Hodler vom 21. Oktober 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 6136.

735. Der Brief von Generalleutnant Knauss vom 22. Oktober 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 7933.

736. Bilfinger war in der Tat mit Bruns verwandt, und Bruns hatte testamentarisch Bilfinger als Nachfolger genannt, vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*, S. 5.

(Heute Morgen Gespräch mit Ännchen: Ich dachte, du wärest damals von Spanien nach gegangen! Wie kommt sie dazu?)

[28] **Dienstag, 26/10 43.** Geschlafen, aber immer etwas krank, Schmerzen im Rücken, rechts an den Rippen. Duschka schlief gut aus und war wieder [29] fleißig; ich schrieb einen Brief an Fräulein Hasbach, an Frau Hahm (die Großbotschaft von Christian Günther), an den armen Holländer, für den Bruder von v. d. Heyden, [30] telegrafierte an Adams wegen Portugal und Spanien.⁷³⁷ Mit der Kleinbahn nach Lettmecke, Üssie abgeholt. Nach dem Essen etwas geschlafen und ausgeruht, um 5 Kaffee, alles war gegen Ännchen, was mir leid [31] tat, obwohl die Geschke eklig ist. Ich machte einen schönen einsamen Spaziergang zum Eschen.

Christian Günther →
Johann Christian Günther (1695–1723)
v. d. Heyden →
H. A. M. van der Heijden (1916–2012)

[39]

| [1] Denke mit Entsetzen an die Reise nach Berlin und den Aufenthalt dort. Setzte mich an den Tisch und schrieb etwas, während Duschka Entenbraten machte. Herrliches Abendessen [2] unter dem Vorwand, meinen Geburtstag Namenstag zu feiern,⁷³⁸ schöner Wein dazu getrunken, aber leider saß die meckrige Giftspinne immer mit am Tisch und krallte [3] sich an Ännchen. Ich ging um 11 zu Bett, Duschka spülte noch, sprach mit Claire und Üssie. Traurig zu Bett.

[4] **Mittwoch, 27/10 43.** Schlecht geschlafen, Angsttraum, grauenhafte Situation, Sorge um Anima, soll ich nicht ein Testament machen, worüber, armer Teufel? [5] Um 9 erst aufgestanden, schnell angezogen, um Claire an die Bahn zu begleiten, trug ich ihre Sachen, das gute und eifrige Wesen, Duschka kam auch noch, [6] ärgerlich, daß Claire uns nicht geweckt hatte. Um 10 fuhr der Zug, wir gingen nach Hause zurück. Schöner Herbst; frühstücken sehr schön mit Kaffee, schöner [7] Brief von Hodler,⁷³⁹ ich bin müde, aber am Schreibtisch funktioniert es noch ein bißchen, machte den Vortrag für Budapest zurecht.⁷⁴⁰ Will um ½ 1 mit [8] Duschka mit der Kleinbahn nach Lettmecke fahren. Grauen und Ekel vor dem Gestöhne des Vaters, wenn er für sich allein sitzt; wie ein wütendes, aber feiges Tier. Fuhr [9] um ½ 1 mit Duschka in der Kleinbahn nach Lettmecke, erschrak vor der Häßlichkeit dieses Landes, den ekelhaften Fabriken, den noch viel ekelhafteren Villen der Fabrikanten und [10] der reichgewordenen Leute. Grauenhaft, schmutzig und boshaft häßlich; tausendmal schlimmer als nötig wäre und durch keine Zweckmäßigkeit zu rechtfertigen oder auch nur [11] zu erklären. In Lettmecke trafen wir Üssie, die sehr müde war, ~~und fahren~~ besahen die Schule von außen und ~~fuhren~~ gleich wieder mit der Kleinbahn zurück. Etwas zu Mittag gegessen, [12]

737. Schmitt erhielt am 25. Oktober 1943 ein Telegramm bezüglich der im Mai und Juni 1944 absolvierten Reise, RW 0265 Nr. 0249, auf das er antwortet; vgl. auch Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*.

738. Der Namenstag von Carl ist der 4. November.

739. Der Brief Otto Hodlers vom 23. Oktober 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 6137.

740. Erst später gedruckt in Schmitt, *Die Lage der europäischen Rechtswissenschaft*, vgl. auch Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

dann eine Stunde gut geschlafen. Auch Duschka schlief gut. Wir tranken keinen Kaffee, ich schrieb an Hodler und Anima, brachte die Briefe zum [13] Postkasten, ging dann über den Graben zum Grab der Mutter und war $\frac{1}{2}$ 7 wieder zu Hause. Wunderbarer Abend im kalten Nebel und [14] grauen Wasserdunst, der die Gräßlichkeit des Industriedorfes einhüllte. Was ich hier suche, ist die Kraft der Jugend, der Schutz der Berge, [15] geheimnisvolle Ortschaft (hinter der Blemke, nach Allendorf hin, bis zum Westufer der Lennebrücke[]). Immer stärkere Erkenntnis meiner [16] lunatischen Wesensart. Das mußt du nun also wissen. Guten Wein getrunken, wundervollen kalten Entenbraten dazu; mit dem Vater Skat gespielt [17] und früh zu Bett. Nachts im Dunkeln noch den Brief an Nowakow zur Post gebracht.

[18] **Donnerstag, 28/10 43.** Traum: Hermann Göring bei Onkel André in Bussingen oder Rombach, er sagt seiner Frau, oder, [19] es komme noch ein Herzog von Galen. Ausgeschlafen, mit Duschka gefrühstückt, dann zum Fotografen, Widerwillen, wegen der [20] Fotografien fürs portugiesische Visum,⁷⁴¹ dann zum Saley hinauf auf den Ibsenstein, im Nebel, wunderbar, unerhörtes Glück, völlige Ruhe [21] und Zufriedenheit. Nach dem Essen etwas ausgeruht, mit Duschka zur Stadt, beim Fotografen (nur nicht so angestrengt), bei Larquette, am Umlauf, [22] Bücherei, mit der Kleinbahn zurück, noch etwas spazieren den Graben herauf zum Grab der Mutter, in der Dunkelheit. Abends wieder guter Wein, [23] kalter Entenbraten, großartig, das Buch von Sieburg über Portugal fiel mir in die Hände; alles kommt richtig. Las mit großem Interesse [24] bis in die Nacht hinein.

Herzog von Galen →
von Galen

Larquette →
Klara Larquette

[25] **Freitag, 29/10 43.** Traum von Berber. Immer Sieburg über Portugal gelesen; begeistert von Heinrich dem Seefahrer und Pombal. [26] Duschka ging um $\frac{1}{2}$ 10 zur Bücherei, ich wartete auf die Post (Brief von Adams, süß, 500 Mark für die Spanienreise),⁷⁴² dann zum Saley, [27] auf den Ibsenstein, unten dicker, miotischer Nebel, auf der Höhe blaue warme Sonne, wie im Hochgebirge. Unendliches Glück. Über die Höhe [28] zurück. Nach dem Essen mit Duschka nochmals auf den Ibsenstein und über die Höhe des Saley, schön, warme Sonne, Sorge um die Gesundheit von Duschka. [29] Um $\frac{1}{2}$ 6 bei Wengeroth die Fotografien geholt, todmüde den Brief an Adams zum Postkasten gebracht. Schönes Abendessen mit kaltem Entenbraten und Rotwein. [30] Früh zu Bett, nachdem wir mit dem Vater Skat gespielt hatten. Immer in törichter Abzählung der ablaufenden Sekunden.

Heinrich dem Seefahrer →
Heinrich, Portugal, Infant (1394–1460)
Pombal →
Sebastião José de Carvalho e Melo de Pombal (1699–1782)

Wengeroth →
Friedrich Wilhelm
Wengenroth

[31] **Samstag, 30/10 43.** Gleich nach dem Frühstück mit dem Koffer nach Plettenberg, Wäsche geholt, wieder herrliches Nebelwetter. Mittags zur Bahn, [32] eingepackt, immer in *extremis*, aber es ging doch. Ein Mann von der Bahn holte um 5 die Koffer und expedierte.

741. Wegen der Reise im Mai und Juni 1944, vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*.

742. Im Brief vom 27. Oktober 1943 bemerkt Alfons Adams, dass der DAAD wegen Schmitts Spanienreise 553,50 Reichsmark an Auslagen hatte, die Schmitt überweisen sollte. Der Brief ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 32.

|39r

| [1] Nach dem schönen Abendessen (Rotwein) wieder Skat gespielt. Der Mann von der Bahn hat eine Flasche Rotwein bekommen. Duschka kam noch, nähte und [2] wusch, ließ Fett aus, rührend, bis nach 12 Uhr. Ich ging um ½ 12 zu Bett.

ex → extremis

[3] **Sonntag, 31/10 43.** Nachts Sausen der Flieger, Duschka hatte Halsschmerzen (Scharlach?), immer in ex. Traum von Ritterbusch (um den ich mich vergebens bemühe). Um ½ 7 [4] auf. Allmählig wieder Reisestimmung, alle Angst ist vergessen. So schnell geht das, Karlchen. Immer mehr Steinlein. Mit Üssie und Ännchen zur [5] Bahn. In Plettenberg klappte alles, prachtvoller Herbstmorgen, in dieser See-Landschaft. Fühlte mich als Steinlein, scheußlich, dieses scheele Aufmischen, [6] unterschiedslose Promiskuität. Die Reise nach Hagen mit Üssie; in Hagen kam Claire und hatte uns schon Plätze von Köln her verwahrt. So ging die Reise gut, [7] Duschka in der Ecke, sie schlief den ganzen Nachmittag, traurige Reise, neben mir ein Rheinländer nach Königsberg, der Angst vor Berlin hatte, ... [8] ein Kölner Intellektueller, verliebt in seine Frau usw. Müde in Berlin angekommen, der gute Serbe Novák holte uns ab, aber das alles geht zu Ende, [9] brachte unser Gepäck zu Popitz. Dort konnte ich mich vor Müdigkeit kaum aufrecht halten. Also wieder im Krematorium. Hatte das Zimmer von Hans, während Duschka in meinem [10] früheren Zimmer war, wir aßen schön zu Abend (habe eine kalte Ente und eine Flasche Wein mitgebracht), Herr Hodler kam etwas später. Unterhielten uns über die neue [11] Wohnung. Ich war aber so müde, daß ich kaum aufrecht bleiben konnte, immer Angst vor Alarm, der aber glücklicherweise nicht kam. Um 11 zu Bett.

Novák → Novákov

[12] **Montag, 1/11 43.** Um ½ 8 aufgestanden. Den Drachen der Schlafsucht bezwungen, aber er weiß sich zu rächen und einen zu fassen. Heftige Neurose [13] wegen Frau und Kind. Im Krematorium. Um 9 mit Duschka und Hodler das Haus in der Harderslebener Straße besuchen, sehr hübsch, erst entzückt, [14] allmählig merkte ich, daß der Vermieter Ellermann⁷⁴³ ein Schlaumeier ist, im Stil von Smend. Fuhr zur Universität, im Dekanat, Vorlesungen vertagt, [15] zum Amtmann des Kurators, alles schnell und ziemlich glatt erledigt. Wartete, bis es 1 Uhr war; besah die erbeuteten Geschütze am Heldenmal, [16] holte Popitz ab und fuhr mit ihm zur Brentanostraße, zu Mittag gegessen, bei Duschka im Zimmer geschlafen, todmüde, um ½ 5 kam Medem, [17] Popitz trank mit uns Tee, nette Unterhaltung mit dem lieben Medem, der einen Vortrag in Krakau haben wollte. In meiner Schwäche sagte ich für Januar zu.⁷⁴⁴ [18] Begleitete ihn noch zur U-Bahn, wieder zurück, ½ 6 der Bürgermeister Sudhof Groß,⁷⁴⁵ der mir hilft, abends allein mit Popitz, Duschka und

Sudhof Groß →
Rudolf Suthoff-Groß
(geb. 1894)

743. Hodler hatte für Schmitt ein Haus gefunden in der Harderslebener Straße 34. Er wohnte nebenan in der Harderslebener Straße 32. Vgl. dazu den Brief von Otto Hodler vom 23. Oktober 1943 im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 6137.

744. Ein Vortrag Schmitts im Januar 1944 in Krakau ist nicht nachweisbar.

745. Suthoff-Groß war 1933-1945 Bezirksbürgermeister von Berlin-Wedding und Habilitand Schmitts, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 75-76.

Corrie, zu Abend gegessen, noch bis $\frac{1}{2}$ 12 gegessen, Gumpoldskirchner [19] getrunken, ich wurde dadurch wieder etwas munter, im Büro fast umgefallen vor Müdigkeit. Um 12 ins Bett. Zum Glück kein Alarm.

[20] **Dienstag, 2/11 43.** Etwas länger geschlafen, auf dem Sofa, aber immer der Drache der Schlafsucht, der mich erwürgt und mein Herz zusammenkrampft. [21] Nach dem Frühstück wieder zu Ellermann, scheußlicher Kerl. Wir gingen nicht zum Wohnungsamt. Ich fuhr mit der U-Bahn zur Stadt, zu Adams, meinen Paß [22] geholt, dort ging alles nett, zum Finanzministerium zurück. Traf unterwegs Leontović, und sprach mit ihm über den $\kappa\alpha\tau\epsilon\chi\omega\nu$. [23] Mit Popitz in die Brentanostraße gefahren, Sorge um die Koffer, die aber gebracht wurden. Nach dem Essen wieder bei Duschka geschlafen. Nachmittags kam Ahlmann, [24] zu meiner großen Freude, schöne Unterhaltung, Mildosch soll Leiter des Instituts von Bruns werden. Um 7 kam uns Brinkmann [besuchen], mager und nett, [25] wir aßen schön zu Abend, tranken schönen Wein, Duschka stiftete Kaffee. Ein wundervoller, schöner Abend, der mich besonders wegen Duschka sehr freute, [26] aber es wurde etwas spät, brachte Ahlmann noch zur Grunewaldstraße.

[27] **Mittwoch, 3/11 43.** Wieder um $\frac{1}{2}$ 8 auf, trotz großer Müdigkeit, herumtelefoniert, im Wagen vom Minister zum Lehrter Bahnhof, mit Duschka, [28] Augen der Opfer gesucht. Dann zum Friseur, zu Siebert, 1 $\frac{1}{2}$ über die Nachfolge Bruns, soll also Januar anfangen zu lesen, lächerlich, in [29] großer Eile mit der U-Bahn (sah Spranger, scheußlich) zum Breitenbachplatz, Duschka abgeholt, mit ihr zu Jessen zum Mittagessen, Jessen | [1] blieb aber im Bett, wir aßen sehr nett, mit den beiden Jungens, unterhielten uns nett mit Frau Jessen, guter Rotwein, gingen um $\frac{1}{2}$ 4 [2] weg, todmüde eine Stunde geschlafen, in Duschkas Zimmer und Bett, dann zum Eden-Hotel, wo wir Goruneanu und seinen Freund, den [3] rumänischen Militärattaché,⁷⁴⁶ trafen. Goruneanu hat sich verlobt, traurige Situation, Angst vor den Russen. Widerwillen vor der Atmosphäre [4] eines solchen Hotels. Über Amerikanismus. Um $\frac{1}{2}$ 9 wieder nach Hause, mit Popitz noch eine Flasche Weißwein getrunken, [5] um $\pm$ 2 todmüde zu Bett.

[6] **Donnerstag, 4/11 43.** Schon um $\frac{1}{2}$ 8 auf, schnell angezogen, Brief an Hans Popitz geschrieben, mit Popitz zur Stadt. [7] Beim Kultusminister, der meine Manuskripte einsiegelte, telefonierte (an Fraenger, der in Nauen ist, an Körnchen, [8] wegen Schlafwagen usw.), sah Gieseke und Groh, die beiden betrachteten mich wie ein Gespenst, einen *revenant*. Das bist du [9] ja auch. B Leidensmiene. Zur Dresdner [Bank], Lichterfelde West, die Devisen geholt, mit dem Autobus die gewohnte Strecke, [10] nach Dahlem zurück. Beim Pfarrer Gebhardt, der sehr nett war (sie haben in Franke einen großen Verehrer), um 1 wieder zu Hause. Also [11] heute Nachmittag, zwischen-

|401

746. Nicht identifiziert.

durch momentweise das angenehme Gefühl, Namenstag zu haben.⁷⁴⁷ Um 5 kam R u g i n a, brachte [12] 2 Flaschen C o t n a r i, ein Stück Speck von seiner Mutter, trank mit uns Tee. Ich war tief gerührt. Wir fahren um 5 zum [13] Bahnhof Z o o mit dem Wagen des Ministers, ich hing im Speisewagen, früh zu Bett. Trank eine Flasche Rotwein, die der [14] Kellner hatte, erst große Lust nach C o t n a r i, die ich überwinden mußte. Im übrigen schöne und bequeme Reise.⁷⁴⁸

[15] **Freitag, 5/11 43.** Bekanntschaft mit meinem Schlafwagennachbarn, dem bulgarischen Major und Militärattaché ⁷⁴⁹ mit ihm [16] im Speisewagen, um 14 in Budapest, von Freyer abgeholt, bei Freyer Tee getrunken, todmüde, traurig, [17] ausgebombt. Abends ohne Abendessen früh zu Bett. Großes Behagen im Gellert-Hotel.⁷⁵⁰

Madyary →
Zoltán Magyary
(1888–1945)
Stolpa →
Joseph Stolpa
(1887–1958)
Kuncz →
Ödön Kuncz
(1884–1964)
Frau → Käthe Freyer

[18] **Samstag, 6/11 43.** Madyary rief um 10 Uhr an, holte Freyer ab im Institut und ging mit ihm zu M a d y a r y.⁷⁵¹ [19] Dort schönes Mittagessen, mit Stolpa, Kuncz (dem Dekan) gesprochen über die Anerkennung der Mussolini-Regierung, angeregt [20] nach Hause. Abends mit Freyer und seiner Frau in die Oper, A n d r é C h é n i e r, die [21] waren in der Regel sehr gut. [22] **Sonntag, 7/11 43.** Den ganzen Tag für mich allein, abends Freyer und seine Frau eingeladen, die aber auch beide [23] sehr müde waren, Abendessen im Gundel bezahlt. Immer traurig und deprimiert, Vortrag vorbereitet.⁷⁵²

Mann → Otto
P. Schütz →
Antal Schütz
(1880–1953)

[24] **Montag, 8/11 43.** Mittags bei Freyer, Erzherzogin Anna und ihr Mann. P. S c h ü t z, [25] der Piarist, sprach wie Rosskopf, sehr sympathisch, S t o l p a.⁷⁵³

Rakovsky →
Ivan Rakovsky
(1885–1960)

[26] **Dienstag, 9/11 43.** Den ganzen Tag für mich, um 12 bei R a k o v s k y (Verwaltungsamt) Vortrag vorbereitet, um 7 Uhr Vortrag über Wandlungen des Kriegswaffen-[27]begriffs,⁷⁵⁴ die Erzherzogin Anna saß vorne. Sehr herzliche Begrüßung durch Freyer, auf die ich antwortete, P. Schütz, Gajzago, [28] T o r z s a y - B i b e r, I m r e d y, ein von den Nachrichten und einige von der Post, hinterher schöne Butterbrote. [29] Schöne Gespräche mit G a j z a g o

Imredy →
Béla Imrédy
(1891–1946)

747. Der Namenstag von Carl ist am 4. November.

748. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

749. Nicht identifiziert.

750. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

751. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

752. Erst später gedruckt in Schmitt, *Die Lage der europäischen Rechtswissenschaft*, vgl. auch Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

753. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

754. Der Vortrag wurde nicht publiziert; vgl. Tilitzki, *Die Vortragsreisen Carl Schmitts während des Zweiten Weltkrieges*, S.255 und Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

(Guerrero und andere Präsidenten der durch Freimaurerei bekannt), müde nach Hause mit Freyer.

| [1] **Mittwoch, 10/11 43.** Behaglich ausgeschlafen, nicht mehr viel getan, mittags bei Freyer, Stolpa, Dekan Kuncz, [2] Nikalovsky, Just, Gajzago, sehr nette Unterhaltung, Eckhardt, 5 bei P. Schütz, um 8 mit dem [3] Just, der mich im Hotel abholte, aßen in der, sehr schön, Bosovic, noch in seiner Wohnung, die Karte [4] von Rußland aus dem Jahre 1804, tiefer Eindruck, in der Taxe um ½ 1 nach Hause, ... Angst, der Angelus.⁷⁵⁵ |40r

Nikalovsky →
Endre Nizslavsky (geb. 1894)
Eckhardt →
Ferenc Eckhart
(1885–1957)

[5] **Donnerstag, 11/11 43,** um ½ 10 wieder bei Frau Freyer, im Zimmer geblieben, ein paar Einkäufe mit ihr, im Institut, [6] Füllfederhalter für Anima gekauft, mit Fräulein Buchenhorst, nachmittags geschlafen, von Freyer abgeholt, in der Bar Kaffee, [7] den Vortrag in der Universität gehalten, die ganze Fakultät war da, sehr gut gesprochen, ganz frei, über Savigny und [8] Kirchmann.⁷⁵⁶ Sehr glücklich über den Erfolg, zu Freyers, dann Abendessen der Fakultät im Gellert-Hotel, ..., [9] Safrangy, Scholz, mit Stolpa über νόμον εξνω. Bis 11 Uhr. Savigny →
Friedrich Carl von Savigny (1779–1861)
Kirchmann →
Julius H. von Kirchmann (1802–1884)
Scholz →
Herbert Scholz (geb. 1906)

[10] **Freitag, 12/11.** Erleichtert, behaglich. Mit Frau Freyer eingekauft, Trainingsanzug für bekommen, Mütze für Anna, [11] im Institut bei Frau Heckler, eine gewisse Gefahr, dann mit Freyer zum Ritz, wohin uns Torzsay-Biber [12] eingeladen hatte, sehr schönes Essen (Dekan, Freyer, Bruder von T. Nihalovski, schöner Wein (.....), [13] herrliches Essen und Kaffee, bis 4 geblieben, viel Barack getrunken, aber frisch nach Hause, langes Gespräch mit dem Bruder von Torzsay-Biber von der National-[14]bank. T. Nihalovski →
Nihalovski
Bruder →
Gyula Torzsay-Biber

Etwas ausgeruht, um 8 auf Gajzago gewartet, blieb bis 11 im Hotel, erzählte von den Völkerrechtlern, Alfred [15] Verdross ein Produkt der Entente, Charles Dupuis, Kaufmann, usw.). Brachte ihn zu und ging einsam zu Bett.⁷⁵⁷ Charles Dupuis →
Charles Alfred Marie Dupuis (1863–1938)
Kaufmann →
Erich Kaufmann
(1880–1972)

[16] **Samstag, 13/11.** Bei Freyer gefrühstückt, um ein paar Pengö⁷⁵⁸ zu sparen.⁷⁵⁹ Wieder ins Hotelzimmer zurück, gebadet, todmüde, [17] willenlos, wieder im Bett. Um ¼ 1 kam Freyer, wir aßen bei Gundel zu Mittag, dann zur Bahn, [18] im überfüllten Zug, 1. Klasse, aber noch einen Platz bekommen. Nettes Gespräch mit einem Deutschen und einem Bulgaren, mit ihnen eine Flasche [19] ungarischen Wein getrunken und meine letzten Pengö ausgegeben. Der Deutsche erzählte ungarische Witze, der Bulgare hatte in Greifs-

755. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

756. Erst später gedruckt in Schmitt, *Die Lage der europäischen Rechtswissenschaft*, vgl. auch Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

757. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

758. Zwischen 1927 bis 1946 die Währung Ungarns.

759. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

Biermann →
Wilhelm Eduard Bier-
mann (1878–1937)

wald [20] bei Biermann promoviert. In Wien war Kličković am Bahnhof, wir fuhren gleich zu seiner Wohnung, schönes Abendessen mit viel [21] Wein, die liebe Frau Kličković. Mein Herz tat mir weh vor Mitleid mit dem serbischen Volk. Um 12 zu Bett. Schöne Wohnung, [22] altes Haus.

[23] **Sonntag, 14/11.** Schönes Frühstück, mit Kličković Wien besehen, alles verzweifelte Untergangsstimmung. Im Stephansdom. Zum [24] Essen wieder zu Hause, etwas geschlafen, Sorge wegen des Schlafwagens. Schönes Gespräch mit Kličković über Vertragsfreiheit und Tarifrecht. Er ist [25] sehr klug. Es geht ihm gut und er freut sich darüber, daß er Geld verdient. Um 9 begleitete er mich zum Bahnhof. Der Schlafwagen war für mich [26] reserviert. Trank eine Flasche Riesling, hinter Wien Maschine defekt, immer wieder Stimmung des Endes. Schief aber gut.

[27] **Montag, 15/11.** Mit 2 Stunden Verspätung in Berlin angekommen. Rugina war am Bahnhof, Krach mit der Polizei, die [28] die Erlaubnis zur Benutzung des Autos erteilte. Um 2 zu Hause. Mit Popitz, glücklich, Duschka wieder zu sehen. [29] Nach dem Essen ausgeruht, nachmittags ging [ich] mit Brinkmann zum Tee, erzählte von seiner geplanten Rumänienreise, von dem russischen Geiger. Abends [1] nach dem Essen tranken wir mit Popitz 2 Flaschen Cotnari, der sehr gut war. Koitus.

[2] **Dienstag, 16/11 43.** Mit Popitz in die Stadt gefahren. Zum Dekanatsbeamten Kruschke wegen der vom Dezernat gewünschten Bescheinigung für die Wohnung. [3] Sah Groh, Titze und andere im Docentenzimmer. Taurig. Groh wollte mir helfen, noch der beste. 12.15 bei Siebert im Arbeitsrecht-Institut, [4] das Dankschreiben an den Dekan nach Budapest diktiert, mit Siebert nochmals über Bilfinger, es war nichts zu machen, er war aber wenigstens höflich. Zum [5] Finanzministerium, mit Popitz nach Steglitz zurück. Todmüde, eine Stunde ausgeruht, Freude an Duschkas Tüchtigkeit, überließ ihr alles, um 5 [6] mit Popitz Tee getrunken, um 6 ¼ gingen wir zu Frau Jessen, angstvoll auf Duschka gewartet, die mit Frau Hahm in Fidelio war, die aber sofort kamen; gut bewirtet, [7] nachher französischer Rotwein, mit Popitz und den beiden anderen zurück. Noch den Schnaps getrunken.

[8] **Mittwoch, 17/11 43.** Mit Popitz in die Stadt; zum Austauschdienst gegangen, Adams macht mich bange wegen der Reise in Spanien.⁷⁶⁰ Schnell [9] zum Bristol, Haare schneiden lassen, um ½ 12 Grewe getroffen, über sein Buch,⁷⁶¹ das Institut usw. nett gesprochen. Er geht vielleicht nach [10] Heidelberg, ist aber kleingeraten bei aller Tüchtigkeit, über Maiwald gesprochen,⁷⁶²

760. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*.

761. Grewes Arbeit erschien erst 1984, da der zur Hälfte umbrochene Satz am 4. Dezember 1943 bei einem Luftangriff auf Leipzig verbrannte; vgl. Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, S. 15.

[411

Titze →
Heinrich Titze
(1872–1945)

sofort] pünktlich
den] einen

die Lage des Faches, mit der U-Bahn nach Hause. Nach dem [11] Essen wieder ausgeruht, um 5 zu Frau H a h m (die mit Duschka die neue Wohnung schon besehen hat). Frau K e i d e r und Hahm, schönen Kaffee getrunken, Schnaps, entzückt von [12] der Unterhaltung mit Frau Hahm (von ihrem Zahnarzt vergrätzt). Also morgen oder übermorgen schon wieder nach Plettenberg. Große Angst, wegen meines [13] französischen Vortrags völlig erledigt.⁷⁶³ Hätte am liebsten abgesagt. Bei Popitz war John, der C o n d e kennt. Sonderbare Begegnung, [14] auch [zu] Z u b i r i wieder etwas Vertrauen. Alarm, im Luftschuttkeller, um ½ 10 wieder oben, Rotwein getrunken mit Moessinger und Popitz. [15] (.....), der arme, verzweifelte Moessinger.

John →
Otto John
(1909–1997)

[16] **Donnerstag, 18/11 43.** Etwas ausgeschlafen, Vortrag überlegt,⁷⁶⁴ aber es ist ja alles unmöglich, aufgerieben vor Angst, mit der U-Bahn in [17] die Stadt gefahren, im Adlon Frau von Schnitzler erwartet, auf ihrem Zimmer erzählte sie mir, von Irina H, Rohan, Sieburg. Georg kam [18] und war etwas reserviert. Er war in Schweden (was man dort über den netten Stalin sagt), traf noch Irina H, Schwabinger Typ, gehört doch dazu, [19] mit Höhn telefoniert, der nicht warten wollte, um 2 Schmoller,⁷⁶⁵ mit dem ich zum Kaiserhof ging, ohne zu essen. Er will mir helfen. Ein netter [20] Kerl, Landfried ist zurückgetreten als Staatssekretär. Müde um 4 zu Hause, um 5 mit Popitz Tee getrunken, in seinem Zimmer zu Mittag, Jessen [21] kam noch und erzählte in alter Weise. Plötzlich Alarm (furchtbare Angst um Duschka, sie kam aber im Augenblick, als die Alarmsirene [22] ertönte), im Luftschuttkeller zu Abend gegessen, mit Sogemeier, der nett war, nachher noch schönen Rüdesheimer getrunken. [23] Zum Abschied.

Rohan →
Karl Anton Rohan
(1898–1974)

Landfried →
Friedrich Walter Landfried (1884–1952)

Sogemeier →
Martin Sogemeier

[24] **Freitag, 19/11 43.** Morgens todmüde, eingepackt, alles klappte sehr gut, um 11 mit dem Auto zum Potsdamer Bahnhof, das Gepäck [25] gleich abgegeben, schöner Platz im Zug. Duschka schlief meistens. Mit einem Major Westphal unterhalten, alter [26] Generalstabler, er will objektiv bleiben, hat für Schuhmacher 70000 mehr zusammengebracht für seinen 75 Geburtstag, kannte alle [27] Leute, Sombart, Bergkirchen, sonderbare Begegnung, in Altenbeken stieg er aus. In Paderborn Alarm, es wurde unheimlich, im dunklen Zug [28] bis Hagen, eine Stunde Verspätung, in Hagen stand der Zug nach Siegen noch, aber wir warteten 3 Stunden, bis er abfuhr, ein [29] Soldat aus Holland, über Kunsthandel, ein Mädchen aus Siegen, geil (die Lust empfängt und gebiert die Sünde).⁷⁶⁶ Todmüde [30] um 2 nachts in Plettenberg. Kof-

Westphal →
Siegfried Westphal
(1902–1982)

Sombart →
Werner Sombart
(1863–1941)

762. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

763. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S.124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

764. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S.124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

765. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.106-107.

fer nach Hause geschleppt, erschöpft, Katastrophenstimmung, Üssie machte uns auf, wir aßen noch ein [31] Butterbrot und tranken Tokajer. Eine Flasche Barack ist in Hagen zerbrochen, der schöne Schnaps ausgeflossen. Deprimierend. [32] Behaglich im Bett.

|41r

[1] **Samstag, 20/11 43.** Bis $\frac{1}{2}$ 12 im Bett, wieder völlig munter und gesund, aber ich kann nicht arbeiten. Las meine Briefe, war über den von Emmi [2] Achterrath gerührt,⁷⁶⁷ tat nichts für meinen Vortrag in Lissabon,⁷⁶⁸ wieder in der sonderbaren Sicherheit, die mir die Rückkehr an die Lenne gibt. Schlechtes [3] Mittagessen, nachher unbeschreiblich schöner Spaziergang über den Saley, Basaltgrube (hier Selbstmord), nach Hause zurück. Blick auf den [4] Eschen, die herrlichen Wälder, das Waldlied von L e n a u, die mit Schnee bedeckten, weißen Wiesen auf der Wibbecke und dem Lenscheid, [5] Adventstimmung des Waldes. Sehr glücklich. Um 4 zu Hause ausgeruht, etwas geschlafen, Jup erwartet, der aber um 5 noch nicht [6] kam. An die Bahn. Um 6 nochmals gewartet. Duschka kochte. Schöner Abend, wieder das Patinirblau⁷⁶⁹ des sauerländischen Abends, [7] um 7 kam Jup, wir aßen sehr schön (Gänsebrust), tranken Wein und Barack, Jup war wieder wunderbar in seinem ungebrochenen Rationalismus, [8] aber der Krieg dauert doch noch länger. Nach dem Essen saßen wir am Kamin, Ännchen (der ich vor dem Essen einen Barack gegeben hatte) [9] hatte Kopfschmerzen, weil sie es nicht bei uns aushält. Wir erzählten uns bis 1 Uhr, in dem Gefühl, daß man nicht weiß, ob man [10] sich wiedersieht. Die gute Claire sorgte rührend für alles.

[11] **Sonntag, 21/11 43.** Stand nicht auf, Jup fuhr schon um 6 Uhr, Duschka und Claire standen auf und machten ihm Kaffee. Schief bis 10 [12] Uhr, arbeitete etwas nach dem Frühstück an meinem französischen Vortrag für Lissabon,⁷⁷⁰ eigentlich lächerlich und kümmerlich. Diese Anstrengung. Aber es ging [13] einige Seiten vorwärts; fand aber nicht den französischen Vortrag über Land und Meer, den ich suchte. Wer weiß, wozu es gut ist. Nach dem Essen [14] mit Ännchen wieder über den Nordabhang des Saleys und über die Basaltgrube zurück. Sie sprach aber wenig und log mich an, daß [15] sie in ein Blindenkonzert gehen wollte. In Wirklichkeit ging sie mit Fräulein Geschke zu Käthe Schmandt. Ich ruhte etwas aus und [16] arbeitete dann wieder, abends schönes Abendessen mit Tee, ich trank dazu eine Flasche Wein. Die arme Claire will noch diesen Abend nach [17] Cloppenburg reisen, weil Clara-Luischen Scharlach hat. Ich schrieb dann noch etwas, bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, um

766. Vgl. Jakobus 1,15.

767. Der Brief von Emmi Wolf, geb. Achterrath, vom 2. November 1943 hat sich im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 18373.

768. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

769. Anspielung auf den Maler Joachim Patinir.

770. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

12 zu Bett, [18] mit Duschka, die ich noch etwas wärmte. Traurig über die Entfremdung Ännchens.

[19] **Montag, 22/11 43.** Morgens wieder eingeschlafen und sehr gut ausgeruht, trotz des scheußlichen Klavierspiels. Um 10 auf, etwas Kaffee, [20] schön geschrieben, Bücher von Adams,⁷⁷¹ was mich freute, der Aufsatz über Freiheit der Meere sehr gut auf französisch. Nach dem Essen zur Post, [21] dort Buch über Bosch geholt, das Fraenger zurückschickte, Spaziergang in den Saley hinein, immer an Lenaus Waldlieder gedacht [22] (jenseits ihrer Hörbarkeiten),⁷⁷² Ännchen hatte mir den Lenau mitgebracht, ich kam aber wenig zum Lesen, weil ich immer schrieb an [23] meinem französischen Vortrag.⁷⁷³ Trank schönen, starken Kaffee, so wurde es Abend. Um 7 Alarm, erschrak vor dieser Mahnung an [24] die Wirklichkeit. Aber was habe ich denn und bin ich? Armer Träumer, schmelzendes Stückchen Eis, träumender Baum im Walde, [25] grünes Hälmchen einer armen Moosdecke.⁷⁷⁴ Schrieb etwas an meinem Vortrag für Lissabon, freute mich aufs Abendessen, trank eine Flasche [26] Rotwein, der nicht besonders war, spielte mit dem Vater und Duschka Karten, trank nachher noch etwas Barack, und geriet wieder ins Arbeiten, so daß ich bis [27] 1 Uhr an meinem Vortrag herumkorrigierte, was mir viel Freude machte, besonders, wenn ich die französische Übersetzung meines Vortrags [28] Land und Meer dazu lese.

[29] **Dienstag, 23/11 43,** wieder müde bis 10 Uhr geschlafen, schönes Frühstück und etwas geschrieben, mit Duschka zum Schneider und zur Post, um [30] ein Paket von Reuschenbach zu holen, herrliches Öl, 2 l. Wunderbares 1 → Liter Nebelwetter, die Berge schlafen; Wald, schläfst auch du.⁷⁷⁵ Mittags [31] Nachricht, daß ein Terrorangriff auf Berlin stattgefunden hat, wieder erschrocken; völlige Unsicherheit des kommenden Tages.⁷⁷⁶ Es kamen 30 Flaschen [32] Sekt, was mich sehr freute. Schönes Essen um 2 mit Üssie und Duschka, nachher begleitete ich die beiden zur Stadt und ging dann über den Hestenberg [33] und den Brandenburg zurück, einsam, Wald, Lenau, den ich aber allmählig sattbekam. Müde um 5 geschlafen, Nachricht von dem | [1] schweren Angriff auf Berlin, soll ich nun reisen? Unschlüssig, aber glücklich, noch einen Tag zu haben. Schrieb an meinem Vortrag, der mir allmählig gefällt, auf französisch, [2] auch das macht mir Freude.⁷⁷⁷ Um ½ 8 schönes Abendessen, ei-

|421

771. Im Nachlass Schmitts sind keine Bücher von Paul Adams erhalten.

772. Lenau, *Wald und Schilflieder*, S. 18.

773. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

774. Hier klingt die Lenau-Lektüre nach, es handelt sich aber nicht um wörtliche Zitate aus Lenau, *Wald und Schilflieder*.

775. Anspielung auf Goethe, *Wanderers Nachtlied*, dort heißt die letzte Zeile: Balde ruhest du auch.

776. In der Nacht vom 18. auf den 19. November 1943 begann die britische Luftwaffe mit dem ersten von insgesamt fünf schweren Großangriffen auf Berlin. Diese Angriffe gingen bis zum 3. Dezember 1943.

ne Flasche Rotwein, nachher den Sekt probiert, der gut schmeckte, aber mir nicht bekam. Mit dem Opa [3] Skat gespielt, er ist dabei sehr eifrig und regt sich auf. Noch mit Üssie und Duschka etwas getrunken, traurig über Ännchen.

[4] **Mittwoch, 24/11 43.** Sehr schlecht geschlafen, der Laden klopfte des Nachts an die Wand, Traum von Attendorn, komme zur Praxis im Konvikt und sage[:] [5] Melde mich gehorsamst zur Stelle, fühle mich aber ziemlich sicher und überlegen; erst um ½ 11 aufgestanden, ganz unschlüssig, wollte bei Scharpenack telefonieren, bekam aber [6] keine Verbindung mit Berlin (nur Wehrmacht oder Kennnummer), am Bahnhof hörte ich, daß die Züge nach Berlin fahren, aber umgeleitet werden, zum Grab der Mutter, [7] bei Ostermann ein Glas Bier, zu Hause zu Mittag. Glückliche, wenn ich durch Wälder ziehe, wie Merlin,⁷⁷⁸ aber wohl rasiert und gut gepflegt. Haß [8] gegen den Begriff der Kultur. Sah zufällig in der Westfälischen Landeszeitung einen Aufsatz, der mich zitierte, Begriff des Politischen. Das sind also die Auswirkungen meiner [9] Geistesprodukte, armer Kerl. Nachmittags ging ich mit Duschka einkaufen, zum Schneider (der eine Flasche Rotwein bekam), Balz, Post usw. Traurig nach Hause, [10] unsicher und in der Luft schwebend. Ännchen ging abends mit der Geschke zu Käthe Schmandt, sodaß wir wieder allein waren. Wir aßen sehr schön zu Abend, tranken [11] Nahewein, den Medem besorgt hatte, ich korrigierte an meinem Vortrag für Lissabon, bis 12 ¼.⁷⁷⁹ Traurig wegen Ännchen, Wut, aber [12] dann doch wieder gehemmt und hilflos.

[13] **Donnerstag, 25/11 43.** Bis 11 im Bett, gut ausgeruht, eine behagliche Viertelstunde, gefrühstückt, an der Sparkasse 2000 Mark abgehoben, [14] mit Paul Ostermann gesprochen (zu nachgiebig, nachher war ich erdrückt vor Scham), bei Ostermann eine Frau Schüla, aus Berlin, gefragt, was sie [15] wisse. Sie hatte gehört, daß die Züge nicht nach Berlin hineinfahren. Jetzt sitze ich also wieder hier, ohne Nachricht. Duschka bereitete ihre Abreise nach [16] Cloppenburg vor, machte mir ein herrliches Mittagessen, Schweineschnitzel, nachher geschrieben, zur Post, Duschka begleitet, in der nebligen [17] Novemberdämmerung, wie ein Knabe herumgegangen, durch dieses grauenhafte, häßliche Dorf. Brief von Maiwald, der sonderbar ist.⁷⁸⁰ Eigentlich wäre es [18] schön, so zu leben, wenn der Haushalt besser wäre. Abends schönen Wein getrunken (Rotwein) mit Duschka, Ännchen und Üssie nett

777. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

778. Anspielung auf Lenaus Gedicht Merlin, vgl. Lenau, *Wald und Schilflieder*, S. 16-18.

779. Schmitt hielt am 22. Mai 1944 am Deutschen Institut in Lissabon den französischen Aufsatz über Land und Meer nochmal; vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 124 und Schmitt, *La mer contre la terre*.

780. Im Nachlass Schmitts hat sich der Brief Maiwalds vom 17. November 1943 erhalten, RW 0265 Nr. 29917. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

unterhalten, aber Ännchen ging [19] zu Fräulein Geschke und Schneiders; wie traurig. Duschka packte ein, gab ihr noch einen Schnaps.

[20] **Freitag, 26/11 43** Traum von Kier (Widerwillen gegen diese hinterlistigen Österreicher), in Erwartung einer Nachricht von Berlin; entschloß mich, mit Duschka [21] nach Hagen zu fahren, damit sie die schweren Koffer nicht zu tragen braucht. Wir frühstückten schön und gingen um 9 ½ zur Bahn; schöne Reise nach [22] Hagen, am Bahnhof etwas gewärmt und gegessen im Erfrischungsraum, dann Alarm, eine halbe Stunde im Luftschutzraum, dann wieder auf den Bahnsteig. [23] Der Zug nach Osnabrück fuhr ½ 1; bekam noch einen Platz, ging einsam und traurig noch etwas durch [die] Stadt, verzweifelt, hungrig zu Hause, [24] keine Nachricht von Adams, hörte, daß die Züge noch nicht nach Berlin fahren. Brief vom Sekretariat, vom verfremdeten Schmid;⁷⁸¹ scheußlich. Mit Üssie im Dorf, bei Frau [25] Pfeiffer, hörte, daß Hellmut Pfeiffer in Krakau war während des Angriffs auf Berlin.⁷⁸² Bekam einen schönen Cognac, der mich sehr munter machte. Zu Hause [26] im Kellerzimmer etwas gearbeitet, Bücher heruntergebracht, einen Augenblick wieder eifrig, weltenfremd, wie ein Gymnasiast. Das Geklimper der [27] Schüler von Ännchen ist fürchterlich, das Zimmer kalt, armer Teufel. Abends Wein getrunken. Mit dem Vater Skat gespielt und an dem elektrischen [28] Heizkörper gewärmt.

Kier →
Herbert Kier
(1900–1973)

[29] **Samstag, 27/11 43.** Nachts große Sorge um Duschka, daß sie friert. Morgens Traum: ich telefoniere; ich kann nicht nach [30] Berlin kommen; eine klare scharfe Stimme antwortet: warum denn nicht? Blieb bis 10 im Bett, wärmte mich, [31] hoffte, die beginnende Erkältung abzuwenden. Trank guten Tee, fühlte mich wohl, ein Brief von Jünger, der mich besonders freute [32] (weil er sagt: Lieber Carl Schmitt, plötzlich eine Wärme, die er sonst nicht hat).⁷⁸³ Machte einen schönen Spaziergang zum Ibsenstein [33] im Schnee, das schweigende Land; Kontakt mit den Bergspitzen. Das tat mir gut. Zu Hause war Üssie schon aus der Schule [34] zurück und erzählte, daß diese Nacht in Berlin wieder ~~Alarm~~ Fliegerangriff war.⁷⁸⁴ Nach dem Essen gut geschlafen, etwas in dem Aufsatz über [35] europäische Rechtswissenschaften für den Dekan in Budapest,⁷⁸⁵ abends Wein getrunken, mit der armen Üssie im Zimmer, | [1] mich um Ännchen bemüht, mit ihr noch Rotwein getrunken, aber es nützt wirklich nichts, einsam noch Gottfried Keller, [2] Die 3 gerechten Kammacher gelesen, überrascht von der guten Erzählung, mit dä-

|42r

781. Ein entsprechender Brief hat sich nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

782. In der Nacht vom 18. auf den 19. November 1943 begann die britische Luftwaffe mit dem ersten von insgesamt fünf schweren Großangriffen auf Berlin. Diese Angriffe gingen bis zum 3. Dezember 1943.

783. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 171-173. Allerdings lautet die Briefanrede Jüngers häufiger Lieber Herr Schmitt, der Text in diesem Brief ist aber herzlicher.

784. In der Nacht vom 18. auf den 19. November 1943 begann die britische Luftwaffe mit dem ersten von insgesamt fünf schweren Großangriffen auf Berlin. Diese Angriffe gingen bis zum 3. Dezember 1943.

785. Vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 59.

monischen Hintergründen, tief traurig, völlig [3] aufgeschmissen um 12 ¼ zu Bett.

[4] **Sonntag, 28/11 43.** Nachts Traum von Bilfinger, er ist eifrig und macht sich wichtig, es wird irgendwo vor einem Schalter verhandelt, [5] an den er klopft. Ich höre, wie eine Stimme ihn einlädt, zum Auswärtigen Amt, für ½ 9 [6] zum Kaffee, im Frack. Tief betroffen von meiner Niederlage, völlig Z, Selbstquälerei, müßte nach Berlin, kann aber einfach nicht, [7] müßte Popitz schreiben, bei seinem Geburtstag dabei sein,⁷⁸⁶ weiß wirklich nicht, was ich machen soll, alle meine [8] Niederlagen in Berlin überlegt, im Auswärtigen Amt, im Justizministerium, in allen anderen Behörden, Unverschämtheit von [9] Heymann, von Bruns. Zu schwach, um mit einigem Stolz jetzt einfach zu verzichten. Duschka hat sich von Popitz [10] feiern lassen. Sehe an der armen Üssie, was wir sind. Stand erst um 10 auf, im schönsten Schlaf durch Klaviermusik gestört, [11] aber behaglich, immerhin in Angst, weil dieser Zustand ja nicht dauern kann. Frühstückte und schrieb an Ernst Jünger,⁷⁸⁷ Günther Schwartz. Das Essen [12] war schlecht, zum Erbarmen, trotz des guten Schweinefleischs, aber die jämmerlichen Tanten können und wollen nicht kochen. Nach dem Essen im Regen mit Üssie [13] nach Holthausen, trafen aber den Lehrer nicht; deprimierende Häßlichkeit dieser Industriedörfer, unbeschreibliche innere Jämmerlichkeit. Aber [14] das wird sich noch lange halten. Auf dem Rückweg in der Kirche eine Andacht gehört (Litanei: daß du die Feinde auch [mit] meiner Art demütigen mögest, [15] Herr erhöhe uns).⁷⁸⁸ Gefühl der Aufgeschmissenheit, völlig Z. Zu Hause Kaffee von Ännchen, etwas ausgeruht und 2 Stunden schön gearbeitet, über Vortrag über [16] Rechtswissenschaft, etwas über Bruno Bauer in die Kindheits- und Knabenzeit zurück. Tiefe Geilheit nach Hella oder anderen. Unveränderlichkeit meiner selbst, armselige Identität, [17] in immer gleichen Schranken und Geleisen, die einen aus der wichtigen Straße. Eine Flasche Rotwein zum Abendessen, nachher Skat gespielt mit dem Vater und [18] Üssie, Üssie bekam einen Wutanfall mit Tränen, weil Ännchen spielte, sie rannte auf ihr Zimmer, ich mußte sie herunterholen. [19] Scheußlich. Dann noch im Zimmer herumgelesen, trauriger Zustand. Um 12 zu Bett. Völlig Z.

[20] **Montag, 29/11 43.** Nachts Traum von Portugal: Ich komme in Lissabon an, werde von einem Vertreter des Deutschen Instituts empfangen, [21] 2 Griechen sind da und unterhalten sich mit mir (Daskalakis⁷⁸⁹ Erinnerung?), das Wahngedühl eines solchen Gastdaseins, [22] sehe Lissabon am Tejo liegen, in einer violetten Färbung. Das Ganze war eine typische Fata Morg. [23] niedrigster Art, Schwächezeichen, kein echtes Signal; Traum aus Schwä-

Daskalakis →
Geörgios D. Daskalakēs
(1912–1994)
Fata Morg. →
Fata Morgana

786. Johannes Popitz wurde am 2. Dezember 1943 59 Jahre alt.

787. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 173-175.

788. In der Allerheiligenlitanei heisst es: Dass Du die Feinde der heiligen Kirche demütigen wollest.

789. Schmitts Habilitand aus dem Jahr 1938, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 71-72.

che, nicht aus starker Aufnahmefähigkeit. Nachher [24] nochmals geträumt, von Höhn, dem ich etwas von Bruno Bauer zeige. Auch das erbärmlich, unfähig zum Widerstand, [25] traurig, wie bei Ostermann, oder Hanebeck. Stand erst um 10 auf, dachte über Berlin nach, was soll man hier tun? [26] Keine Post, schönes Frühstück. Warte auf Duschka, hoffentlich kommt sie morgen, aber ich wage es nicht zu hoffen. Machte einen [27] Spaziergang über den Ibsenstein und den Saley, Basaltgraben, sehr schön, aber das unbehagliche Gefühl des Abgeschnittenseins. Etwas über Bruno Bauer [28] und Judentum, manchmal gefällt es mir, manchmal bin ich völlig unfähig, noch eine Zeile aufzuschreiben. Nach dem Essen etwas an dem Budapester [29] Vortrag geschrieben,⁷⁹⁰ etwas geschlafen, Kaffee getrunken, den Ännchen stiftete, danach wieder nett gearbeitet, fand sogar Ablenkung | [1] darin, den Aufsatz für den guten Kun cz schön zu formulieren. Zum Abendessen Nahewein, gab Ännchen und Fräulein Geschke [2] etwas mit, wir spielten nachher Skat, Üssie, Opa und ich, der Vater wollte immer sein Sparkassengeld loswerden, aber es kam [3] nicht dazu. Abends noch Poe gelesen, mit großer Angst (Arthur Gordon Pym), Alarm, einsam und traurig [4] zu Bett.

|431

[5] **Dienstag, 30/11 43.** Traum von Frau Sombart; sehr luxuriös, ej; bis 10 ej → ejakuliert im Bett (unten war Besuch beim Vater, um 9 Uhr, [6] hörte sie sprechen, hatte Angst, es war aber nur der Vikar, der die Kommunion brachte), behaglich angezogen. [7] Erschrocken darüber, wie die Zeit vergeht, Brief aus Berlin, aber vom 20. November!⁷⁹¹ Ännchen stiftete wieder Kaffee, wunderschönes Frühstück, [8] sehr nett mit ihr gesprochen, behaglich an meinem Juristen-Aufsatz geschrieben, dann plötzlich wieder Alarm und aus der Behaglichkeit herausgerissen. [9] Welch ein Dasein (dabei ist es in Wirklichkeit immer so gewesen; soll ich endlich ein Christ werden; viel zu schwach dafür). [10] Tiefe Sorge um Claire und Duschka. Nach dem Essen (Kaninchenfleisch) mit Üssie um 3 zum Bahnhof, es kam aber niemand. Ich machte im [11] Anschluß dann einen Spaziergang zum Grab der Mutter, über die Höhe des Grabens und durchs Sillbachtal wieder nach Eiringhausen zurück. Schöner, [12] einsamer Spaziergang, es schneite etwas. Aber immer die subalterne Angst vor der Isolierung und dem Abgeschnittensein. Überlegte ein Telegramm [13] an Popitz. Um ½ 6 kamen Duschka und Claire, todmüde und schwer bepackt, aus Cloppenburg zurück. Ich war erleichtert, aber [14] auch wieder gestört. Man trank Tee, ~~machte das~~ rupfte die Enten, das dauerte die ganze Nacht. Dazu tranken wir 3 Flaschen Wein [15] (weißen und roten Sekt, eine Flasche Nahewein), ich ging um 12 ins Bett, Duschka erst um 4. Ich las [16] Poe, Gordon Arthur Pym, dessen letzter Teil mir interessanter war. Abends Krach mit Üssie, als der Vater das [17] Geld der Sparkassenbücher verteilte und alles

790. Vgl. Benoist, *Internationale Bibliographie*, S. 59.

791. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief vom 20. November 1943 aus Berlin mit Empfangsvermerk: 30.XI.43 in Plettenberg; RW 0265 Nr. 18460. Es handelt sich um eine Einladung des Direktors des Reichsinstituts für Seegeltung, Egmont Zechlin, einen Vortrag zu halten.

weg sagte, weil er nichts mehr damit zu tun haben wollte. Und so [18] auch ich immer wieder: alles weg.

Frau →
Margarethe Bilfinger
(1887–1951)

[19] Mittwoch, 1/12 43. Wieder lang geschlafen. Traum: Ich sehe Bilfinger, unterhalte mich nett mit ihm, frage aber nicht nach [20] seiner Frau, er spricht mit etwas ironischer Sachlichkeit, ich beherrsche mich gut; dann wieder im Auswärtigen Amt, ein Beamter liegt im [21] Bett und läßt dann einen Mann in jener Uniform seine Erlebnisse in Genf und Heldentaten in Genf erzählen. Ich will aufstehen, [22] bleibe aber doch sitzen. Das Ganze ein Ausdruck meiner innersten Ängste und Besorgnisse. Deprimierend. Um ½ 12 [23] unten, schöner Kaffee, an meinem Juristen-Vortrag gearbeitet, bald zu Ende. Erste Nachricht aus Berlin, von Frau Hahm.⁷⁹² Jetzt [24] kann ich weiter abwarten. Schönes Wetter, etwas Sonne. Oft Alarm. Das Haus ist wieder voll, der Küchenteufel regiert. [25] Deprimiert von der Lektüre eines Briefes über französische Propaganda in der Tschechoslowakei, Einbruch der Spitzel in die Wissenschaft, sehe mich selbst in [26] einem solchen Betrieb, der nur noch gröber und verlogener ist als der frühere. Schrieb morgens meine Juristen-Vorträge⁷⁹³ zu Ende, [27] ging nachmittags um ¼ 4 in den Saley, zum Ibsenstein, aber traurig und ohne Schwung, doch erleichtert es mich, auf der Höhe [28] zu gehen, Duschka scheint krank zu sein, sehr besorgt um sie, wenn ich ihren dünnen Mantel sehe, sie will nach Prag [29] reisen, um 6 kam Käthe Schmandt, trank mit ihr und Üssie eine Flasche Wein, nachher schönes Abendessen, das [30] Duschka und Claire gemacht hatten, Gänseleber, mit Sekt dazu, ich trank Rotwein. Tief ergriffen von der Hilflosigkeit der armen [31] Käthe, Wehrlosigkeit gegen Behörden, Schicksal der Schmitts. Traurig um 12 zu Bett. Wärmte die arme Duschka.

|43r

| [1] Donnerstag, 2/12 43. Immer traurig und Angst vor der Abgeschnittenheit. Ging vor dem Frühstück mit Ännchen zur Sparkasse, um die [2] Sparkassenbücher des Vaters zu liquidieren. Nach dem Frühstück zu Hause an Popitz geschrieben, einiges besorgt, [3] den Bericht über Ungarn.⁷⁹⁴ Nachricht, daß die Handelshochschule zerstört ist,⁷⁹⁵ immer deprimiert und einfach fertig. Die Einladungen [4] zu den Vorträgen (....., Bildungsinspektion in K i e l) blieben einfach liegen.⁷⁹⁶ Kann kaum die Hand [5] heben, warte auf den Wein, des Abends. Allmählig hört er auch auf und es kommt nichts nach. Schreibe etwas an dem Vortrag [6] über den Juristen, Bericht über Ungarn, nach dem Essen begleitete ich Ännchen, die ihren verlorengegangenen Spitz aus Ohle zurückholte, [7] es war deprimierend, Brief an Popitz, hat den

792. Ein entsprechender Brief hat sich im Nachlass Schmitts nicht erhalten.

793. Neben dem oben genannten vermutlich noch Schmitt, *La mer contre la terre*.

794. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

795. Die Berliner Handelshochschule wurde im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört.

796. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief des Kapitänleutnants Mohr von der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel vom 16. November 1943 mit einer Einladung zu mehreren Vorträgen, RW 0265 Nr. 6380. Schmitt beantwortete den Brief am 10. Dezember 1943.

Mann namens Aloh besorgt, auch ein Telegramm. Duschka [8] blieb im Bett, wegen ihrer Erkältung und ihrer Halsschmerzen. Abends trank ich eine Flasche Rotwein, gab allen etwas [9] mit, sodaß mir nicht viel übrig blieb, ziemliche Abscheu vor Üssies Neurosen und Herrschsucht. Müde um 10 ins [10] Bett, mit Claire noch geplaudert, Poe gelesen, mit großem Interesse (R o d - m a n). Viele Flugzeuge [11] flogen die ganze Nacht über uns hin.

[12] Freitag, 3/12 43. Bis 10 im Bett. Traum von Franz von Papen, ich sitze mit Schnitzlers und ihm am Tisch. [13] Schnitzler sagt, er sei der reichste Mann von ganz Deutschland, ich spreche aber nicht mit ihm. Wurde mir meiner Unbedeutendheit [14] bewußt, auch in der Sache Schleicher.⁷⁹⁷ Traurig um 10 Uhr auf, behaglich angekleidet, machte mir Kaffee, Duschka [15] blieb zu Bett, Fräulein Geschke ist abgereist, der Kaffee belebte mich sehr, Post von Weber-Schumburg (die [16] Schreckensnacht mit Blötz),⁷⁹⁸ Fraenger, was mich sehr aufregte,⁷⁹⁹ Gremmels, der wieder an der Front war und darüber [17] sehr glücklich ist.⁸⁰⁰ Schrieb an Hodler und Frau Hahm, was ich für überflüssig halte, Duschka aber wünscht. [18] Man soll nicht zurückbleiben. Sonderbare Rettung. Die Nacht war wieder ein Terrorangriff auf Berlin.⁸⁰¹ Haschte es mittags, durch [19] Üssie. Nach dem Essen zur Sparkasse und zur Post, dann ½ 4 - 5 zum Ibsenstein, einsam, aber [20] beruhigt durch den Spaziergang. Der Arzt (Wilmes) war bei Duschka, sie hat Rachenkatarrh und soll bis Sonntag [21] im Bett bleiben. Ich las für mich Fraenger über das kleine Tafelbild von Bosch, mit großem Interesse.⁸⁰² [22] Schöne Ablenkung, dieser Bosch.

Schleicher →
Kurt von Schleicher
(1882–1934)

[23] Samstag, 4/12 43. Duschka ist die Nacht krank und stöhnend. Traurig um 9 aufgestanden, kaltes, wunderbares Wetter. [24] Trank schon Kaffee, Claire sorgte für Duschka, das arme Ännchen blieb auch zu Hause. Ging zur [25] Post und schickte den Brief an die Scheusale nach Wildungen⁸⁰³ ab. Bei Frau Pfeiffer, die Nachricht von Berlin hat, [26] ihr Sohn lebt und macht ei-

797. Vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 282.

798. Im Nachlass Schmitts ist der Brief von Weber-Schumburg vom 24. November 1943 erhalten, RW 0265 Nr. 17805. Weber-Schumburg berichtet von seiner eigenen Ausbombung in Berlin in der Nacht vom 22. auf den 23. November 1943, die er zufällig zusammen mit Blötz erlebte. Auch das Hotel Kaiserhof verbrannte.

799. Der Brief von Fraenger an Schmitt vom 22. November 1943 hat sich im Nachlass erhalten, RW 0265 Nr. 3997. Fraenger schickte einen Sonderdruck mit und diskutierte den Zusammenhang zwischen Bosch und dem Leviathan, der auch im Aufsatz thematisiert wurde, vgl. Fraenger, *Andacht zum Kinde*.

800. Im Nachlass Schmitts ist der Brief von Gremmels vom 16. November 1943 erhalten, RW 0265 Nr. 5119. Nicht abgedruckt in: Gremmels/Schmitt, *Briefe 1938-1956*. Vgl. zu Gremmels Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 94.

801. In der Nacht vom 18. auf den 19. November 1943 begann die britische Luftwaffe mit dem ersten von insgesamt fünf schweren Großangriffen auf Berlin. Diese Angriffe gingen bis zum 3. Dezember 1943.

802. Das Bild wird heute einem Nachfolger von Hieronymus Bosch zugeschrieben und trägt den Titel Geburt Christi.

803. Unklar, was gemeint ist.

FE → Führererlass

|441

Mahls] Mals

ne Auslandsreise. Zu Hause etwas mit Duschka, über die Kriegsmaschine; die deutsche Verfassung steht [27] im FE [vom] 12/11 43⁸⁰⁴ (Familienunternehmen Krupp; und Rangordnung kriegswichtigen Raumbedarfs).⁸⁰⁵ Wie berauscht [28] von dem schönen Wetter, trotz der Fürchterlichkeit der Lage. Ohne Winterkleidung, die arme kranke Duschka. Nach dem Essen herrlicher Spaziergang [29] zum Ibsenstein, zu Hause ausgeruht, um ½ 6 kam Jup aus Köln, zu unserer großen Freude. Wir machten | [1] gleich einen Spaziergang zum Eschen. Aßen gut zu Abend und tranken Wein. Er sprach wundervoll, über Bosch (Der Heilige⁸⁰⁶ ist [2] nicht so tief wie Der verlorene Sohn, der erkannt hat; oder über Jünger, der plötzlich gefühlvoll wird[]), sprachen mit Duschka, [3] tranken am Kamin einige Flaschen Wein und gingen nach 12 ins Bett. Immer das Gefühl des letzten Mahls.

[4] **Sonntag, 5/12 43.** Jup fuhr morgens in guter Laune ab. Ich blieb zu Bett, etwas Kopfschmerzen. Morgens [5] Wut über Ännchen, die den ganzen Vormittag spielte (trotz der Kopfschmerzen von Duschka[]). Mit Üssie zum Grab der Mutter, einen [6] Kranz dorthin gebracht. ~~Nach dem Essen ausgeruht~~ In die Apotheke, für Duschka Medizin geholt; Ahnmann getroffen auf der [7] Straße. Der Apotheker strahlte, diese guten deutschen Bürger; national-liberal. Oh Gott. Erdrückt von dieser Zeit, völlig [8] abgeschnitten, Angst vor der Isoliertheit. Angst, das Saugröhrchen zu verlieren, an dem man hängt. Traurige Unfähigkeit, [9] Christ zu sein. Abends eine Flasche Wein, mit dem Vater Karten gespielt, Ännchen für sich, was uns allen leidtut.

[10] **Montag, 6/12 43.** Morgens mit Ännchen in der Küche gefrühstückt, nett unterhalten und mir wieder Illusionen [11] über sie gemacht. Sie gibt einem recht, weint usw. Üssie sagt: Du bist naiv, das traf mich sehr. [12] Die arme Duschka wird schlecht bedient. Und magert ab im Bett. Nach dem Essen herrlicher Spaziergang über den Saley, Ibsenstein, [13] unglaublich schön. Dabei ohne Nachricht. Die Vermieter der Wohnung in Schlachtensee haben geschrieben, antwortete ihnen, eingehend, [14] mir sehr lästig, aber ich tue es für Duschka. Ich halte das alles für überflüssige Mühe. Aber man muß so [15] tun als ob. Traurig, immer wieder enttäuscht von Ännchen, die in der Veranda auf dem Klavier von Üssie spielen ließ. [16] Lächerlicher Klavierbetrieb. Traurig abends alleine gegessen, Ännchen ging mit dem Hund spazieren. Ich brachte, bei [17] herrlichem Mondwetter, noch den Brief an Frau Dames (die bisherige Inhaberin der Wohnung in Schlachtensee) [18] zur Post.

[19] **Dienstag, 7/12 43.** Schlecht geschlafen. Traum, den ich vergessen habe, aber besonders deutlich Angst vor der Eisenbahn. [20] Mit Ännchen in der

804. Siehe Erlaß des Führers über das Familienunternehmen der Firma Fried. Krupp. Vom 12. November 1943. (RGBl. 1943 I, S. 655 f.).

805. Siehe Erlaß des Führers über den Ausgleich kriegswichtigen Raumbedarfs. Vom 12. November 1943. (RGBl. 1943 I, S. 659 f.). Vgl. Moll, *Führer-Erlasse 1939-1945*, S. 371.

806. Aufgrund des unspezifischen Titels ist das Bild nicht zu identifizieren.

Küche gefrühstückt. Duschka eine Tasse Kaffee gemacht. Mehrere Briefe geschrieben, aber keine Nachricht von [21] der Universität. Nach dem Essen (in der Küche mit Ännchen und dem Vater) nach Plettenberg gegangen, über den Hang des Saley; über den Wall, beim Friseur, [22] der aber geschlossen hat, zur Firma Gesenkbau Biecker, dort Herr Sautter, der mir den Fernschreiber zur Verfügung stellte, höchstinteressante Situation, [23] wollte an Gramsch über den Vierjahresplan schreiben, die Leitung war aber gestört, dann schrieben wir über das Auswärtige Amt an [den] Austauschdienst (Adams), bin gespannt, [24] was das gibt. Angeregt weitergegangen, zum Lehrer Schöler, in der Schule Holthausen, sympathischer, alter Mann, Siegerländer, erzählte [25] von seinen eigenen Erweckungen, unreal, rührendes protestantisches Vertrauen. Leiden und Zurücksetzen (er wurde einige Jahre lang nicht Hauptlehrer). Gegensätze zur Kirche, Ps. 113;⁸⁰⁷ Js. Jeder Waffe, die wider dich ist, soll es nicht [26] gelingen,⁸⁰⁸ [27] von anderer Seite schicken, fragte ihn schließlich nach dem κατ'εχων (das ist die Gemeinde der Heiligen). Um 6 mit der Kleinbahn [28] zurück, nicht gerade befriedigt, aber doch eine Begegnung (wie anders der P. Schütz in Budapest), wohin gehöre ich nun? Zu Hause [29] stand Duschka auf zum Essen, Fräulein Schneiders war wieder da und wollte offenbar zu uns zurück, davon angeekelt, trank beim Essen keinen [30] Wein, sondern erst nachher, als die Damen weg waren. Spielte mit dem Vater Skat, Duschka auch, sehr nett, las noch etwas Poe | [1] und ging um ½ 12 zu Bett, nachdem ich Duschka noch das heiße Wasser für Inhalieren geholt hatte.

Gramsch →
Friedrich Gramsch
(1894–1955)

Schöler → Karl Schöler

Ps. → Psalm

Js. → Jesaja

|44r

[2] **Mittwoch, 8/12 43.** Viel geschlafen. Traum: Einmal von Pierre Linn, er hat in Paris einen Mord begangen (?), Gilles war dabei, [3] Polizei, Leers, schwitzt fürchterlich, seine Frau auch, ein unangenehmer französischer Strolch? Oder Polizist? [4] Dann bin ich mit Fr. Blei in einem Restaurant, wir müssen aber bald aufstehen, um anderen Platz zu machen, er hebt ironisch das Glas und sagt [5] Heil Hitler; dann: mit Emil Langenbach, ich soll in Plettenberg einen Vortrag halten, bin aber nicht vorbereitet, habe eine Flasche Moselwein bei mir, [6] die mir aber eigentlich gar nicht schmeckt. Denke hinterher: Das war ein **Mülleimer-Traum**; sah und hörte mich immer als [7] Eselchen. [8] Stand erst um ¼ 11 auf, machte mir den Kaffee, brachte Duschka eine Tasse, **schöner Brief von Popitz**, der mich glücklich machte,⁸⁰⁹ von Hodler, lächerliche Sache von München.⁸¹⁰ [9] Eifrig am Schreibtisch im Keller, einen Augenblick. So vergeht die Zeit, und doch hatte ich bisher großes Glück. Wollte Popitz gleich antworten. [10] Oft wieder unternehmend, als wäre nichts geschehen in diesen letzten Jahren. Unverwüstli-

Frau →
Gesine von Leers
(1891–1974)
Fr. → Franz

807. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Psa 113.

808. Lutherbibel, Stuttgart 1909, JES 54,17.

809. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Popitz vom 4. Dezember 1945, RW 0265 Nr. 11171.

810. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief aus München vom 7. Dezember 1943, RW 0265 Nr. 16549, von einer nicht identifizierten Verfasserin, bei der es sich möglicherweise um die Arzttwitwe Maria Stock handelt.

ches Tier. **Schreibe an Popitz**, über den Fernschreiber (erlauben Sie mir, [11] es für einen Nachteil zu halten, daß das Preußische Finanzministerium keinen Fernschreiber hat). Duschka schrieb nach Cloppenburg, ich ging um ½ 4 [12] zur Post, gab Einschreibebrief auf wie ein Ladenschwengel, brachte Frau Pfeiffer ¼ Ente, sie war gerührt und erzählte, daß ihr Sohn Sonntag [13] komme, machte einen Spaziergang zum Grab der Mutter, im Nebel, und las zu Hause etwas im Kellerzimmer, das sehr gemütlich ist. [14] Claire kam um ½ 7, große Freude, wir aßen zu Abend, tranken 2 Flaschen Wein, spielten mit dem Vater Skat. Duschka [15] war den ganzen Tag auf, saß am Heizöfchen und war noch schwach. Las über Talleyrand von Duff Cooper, dumme Bewunderung für diesen [16] Schädling.⁸¹¹ Verachtung für diesen Narren, der nur Angst davor hat, ein *pauvre* [17] *diable* zu sein.
[18] **Donnerstag, 9/12 43.**

Erwin Jacobi →
Erwin Jacobi
(1884–1965)

Freitag, 10/12. Unglaubliches Behagen; Traum von Erwin Jacobi, gehe mit ihm einen Berg hinan (Trifels?). [19] Erschrak vor meiner Behaglichkeit, blieb bis 10 im Bett, unten war ein Brief von Popitz, die Vorlesung an der Universität hat am 6. Dez. [20] begonnen.⁸¹² Erschrak, wollte gleich nach Berlin reisen, Popitz holt uns mit großer Energie dort hin; der Mietvertrag vom Liegenschaftsamt [21] kam. Aufgeregt und aufgescheucht aus meinem Behagen. Wollte nach Berlin reisen, wenigstens für einige Tage. Trank Kaffee, mit [22] Duschka und Ännchen, die beide im Bett lagen, das meiste mit, unterhielt mich lange mit Ännchen über Musik, über Üssie und Jup, [23] und fand dann einen Augenblick Ruhe am Schreibtisch im Kellerzimmer. Vergaß all meine Sorgen und meinen Eifer, nach Berlin zu fahren, und korrigierte [24] am *Nomos* der Erde. Armes Karlchen. Ärgerte mich über das dicke Ännchen, das Schokolade fraß und im Bett blieb. Die arme [25] Duschka stand auf und kochte. Nach dem Essen begann das Klaviergeklimper wieder, grauenhafte. Ging zur Sparkasse, um für Ännchen die Steuer [26] zu überweisen, wie ein Laufbursche. Mit Duschka und Üssie zum Grab der Oma, es war wieder winterlich geworden, die Straßen sind ganz glatt. [27] Nachher sehr schönen Tee getrunken; über den *κατεχων* gelesen (Adolf Zahn).⁸¹³ Schönes Abendessen mit Nahewein; mit dem Vater [28] Skat gespielt. Zwischendurch Zahn über *κατεχων*, tief beeindruckt; noch etwas protestantische (Steinberger). Plane, Sonntag [29] schon nach Berlin zu reisen.

Adolf Zahn →
Adolf Zahn
(1834–1900)

Steinberger →
Georg Steinberger
(1865–1904)

[30] **Frei Samstag, 11/12 43.** Wieder bis ½ 11 geschlafen, dränge nach Berlin, dann sehe ich die Dummheit dieses Eifers; ordnete meine Briefe, [31] schöner

811. Eine Ausgabe des Buches von 1962 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 26494.

812. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Popitz vom 6. Dezember 1943, der den Mietvertrag für Schmitts neue Wohnung enthielt und in dem Popitz den Beginn der Vorlesungen mitteilt, RW 0265 Nr. 11170.

813. Vermutlich Die letzten Dinge in Zahn, *Wanderung durch die heilige Schrift*, S. 253-257

Brief von Weber, aber vom 25. Nov!⁸¹⁴ Dann aus Freiburg, von Friedens- Nov → November
burg über Maunz, was mir eine ungeheure [32] Freude machte und mein Maunz →
Selbstbewußtsein wieder stärkte.⁸¹⁵ Wartete auf das Frühstück, Duschka Theodor Maunz
scheint es besser zu gehen. Keine Nachricht von Adams aus [33] Berlin, all- (1901–1993)
mählig besorgt. Herrlich an meinem Nomos herumkorrigiert (belebt durch
freundliche Anerkennung durch Maunz), schön zu Mittag gegessen, dabei
[34] war Ännchen aufgestanden, lief aber neurotisch weg, als Fräulein
Geschke nicht kam. Ich war traurig und ekelhaft und hoffte, bald wieder in
Berlin in einem eigenen Haushalt [35] zu sein. Ging dann mit Claire über den
Saley spazieren, über das Bussardtal, die Höhe des Saley, am Ibsenstein (der
Idiot begegnete uns wieder), [36] in Plettenberg, an der Post Telegramm an
Popitz, daß wir Dienstag kommen. In der Abenddämmerung nach Hause, et-
was am Schreibtisch, Tee getrunken.

[1] Immer traurig, wenn ich die arme Üssie sehe, das neurotische Änn- |451
chen, an Berlin denke. Pfeiffer kommt erst Dienstag, wie schade. Angst vor
der Reiserei. [2] Sorge um die Gesundheit Duschkas. Wunderbare Stunde
am Schreibtisch, über den Nomos, schön korrigiert, unglaubliche Freude.
Schönes Mittagessen, aber Ännchen und [3] Fräulein Geschke ziehen sich
zurück. Widerlicher Betrieb, dazu das Klaviergeklimper. Um ½ 3 gingen wir
(Duschka, Claire und ich) zum Friedhof, schönes sonniges Winterwetter, [4]
am Grab der lieben Mutter, auf dem Heimweg ging ich bei Sautter vorbei, be-
dankte mich für den Fernschreiber, gab ihm 2 Schachteln bulgarische Zigaret-
ten und war froh, [5] das erledigt zu haben. Wieder etwas am Schreiben über
den Nomos, trotz einiger Müdigkeit große Freude (über Meridian). Schöner
Tee und Kuchen, den die beiden schnell gebacken [6] hatten. Zum Abendes-
sen eine Flasche Nahewein (ein Glas mit Josef Schröder getrunken). Während
des Skatspielens mit dem Vater lächerliche Szene mit Üssie, die jetzt plötz-
lich [7] nicht mehr will, daß Ännchen auf ihrem Klavier in der Veranda spielt;
wüste und ordinäre Schimpferei der Üssie, daß ich mich schämte (sie nann-
te Duschka eine böse [8] Drüse, will das Klavier für ihre Nichte Üssie neu er-
halten, usw. Dafür hat sie Kulturkreise für Hexen usw.). Traurig noch herum-
geredet, heller Mondschein. [9] Also übermorgen in Berlin. Um 12 ins Bett,
Duschka nähte noch Kleider für Anima, bis 2 Uhr.

[10] Montag, 13/12 43. Nacht; wüst aber erleichternd; bis 11 im Bett,
großes Behagen, herrliches Winterwetter, auch nicht zu kalt, oft Eifer, nach
[11] Berlin zu kommen. Nachricht von Weber aus Leipzig, daß er ausgebombt
ist und bei Michaelis wohnt.⁸¹⁶ Wie traurig; soll ich nach Berlin. [12] Duschka
zugeredet, daß sie nicht nach Cloppenburg fährt. Frau Hahm schrieb, daß

814. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Werner Weber vom 25. November 1943, RW 0265 Nr. 17743.

815. Der Brief von Friedensburg an Schmitt vom 5. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts enthalten, RW 0265 Nr. 4360. Maunz bot an, Friedensburg in Freiburg zu promovieren. Dazu kam es aber nicht, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108.

wir bei ihr wohnen können, schöner Brief von Appel aus Paris (er [13] die schönen Bilder, die er bei uns sah, besonders den Julien,⁸¹⁷ die einzigen schönen Sachen, die er im NS-Deutschland gesehen hat). Eine Stunde am Schreibtisch im [14] Keller. Die gute Claire hilft sehr eifrig Duschka. Nachmittags beim Kreuz und an der Quelle der Bommecke.

[15] **Montag 13/12 - Dienstag, 21/12** Reise nach Berlin (Möbel transportiert und Wintermantel geholt, bei Popitz gewohnt; Gespräch mit Popitz über mich [16] als den Emanierten und).

[17] **Mittwoch, 22/12 43** bis 11 Uhr geschlafen, traurig aufgestanden, Duschka ist noch schwer erkältet. ~~Das Kind~~ Anima ist entzückend. Machte mich zurecht, [18] kochte Kaffee, las meine Post, gestört durch [die] Strafverfügung der Reichsbahn, doch verging das schnell. Post von Hella [19] Knoll, las etwas herum, wir aßen um 1 schon zu Mittag, dann ging ich mit Anima von 2-4 auf die Höhe des Saley und über die [20] Basaltgrube zurück. Wunderbar, das Kind ist klug und freundlich, große Freude, erstaunt, einen Menschen aus mir heraus entlassen zu haben. Wir sahen [21] den Idioten, auf der Höhe des Saley einen schönen Bussard, sammelten Tannenzapfen. Nach dem Kaffee todmüde geschlafen, auf dem Sofa. Zum Abendessen [22] etwas Wein getrunken, nachher war Üssie böse, aber ließ sich doch bereden, mit dem Vater Skat zu spielen. Der Vater ist furchtbar erkältet. [23] Noch etwas Rotwein getrunken, dann um 11 ins Bett. Betete den Angelus. Wir haben heute abend furchtbar gelacht, als ich Furtwängler und [24] nachmachte, während [25] Ännchen und Fräulein [26] [27] Geschenke den Kalif von [28] Bagdad und Zampa spielten. [29]

Furtwängler →
Wilhelm Furtwängler
(1886–1954)

[30] **Donnerstag, 23/12 43.** Um 8 wurden wir wach, Anima auf ihrer Chaiselongue, war entzückend, beteten den Angelus, [31] um ½ 10 schon am Schreibtisch im Kellerzimmer. Schöner, milder Tag; fern von Berlin. [32] Schönes Frühstück, Üssie war ganz hysterisch und ekelhaft; etwas am Schreibtisch aufräumt, Wut über die Strafverfügung (freches und grobes Benehmen), [33] dann schämte ich mich wieder dieser Wut, wollte nach Altena zum Betriebsamt reisen; ordnete ein paar Papiere, armer Teufel ohne Wohnung, [34] die grauenhafte Unverschämtheit dieses sogenannten Lebens. Ging mit Duschka zu Frau Pfeiffer, brachte ihr ein Glas Honig, zur Apotheke. [35] Bei Gerke eine Flasche Steinhäger. Dann zu Mittag wieder zu Hause. Freude an Anima, die die Geheimschrift aus dem heiligen Skarabäus [36] von Poe selber entzifferte. Nach dem Mittagessen ging ich mit Anima in den Saley, bis zum Ibsenstein, schöne Sonne, warmes Tauwetter, [37] wir suchten Moos für den

816. Der Brief von Werner Weber an Schmitt vom 5. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 17744.

817. Der Brief Appels vom 6. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 457. Schmitt besaß wohl von Werner Gilles das Bild Julien, das aber nicht nachweisbar ist; vgl. Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

Weihnachtsbaum. Nachher schlief ich, war aber nicht recht schlaffähig, die lächerliche Sache mit Altena stört mich, wie schwach und klein [38] bin ich. Zum Abendessen schlechten Rotwein getrunken. Mit dem Vater und Üssie Karten gespielt, traurig und beschäftigungslos zu Bett, mit Anima noch [39] den Angelus gebetet. Die arme Duschka plagt sich den ganzen Tag und ist erkältet.

[40] **Freitag, 24/12 43.** Nachts 3mal Alarm, ich hörte ihn aber nur um 3 Uhr, die Bomber sausten mächtig. Ob sie [41] in Berlin waren?⁸¹⁸ Konnte nicht recht schlafen, wurde um 9 wieder wach, stand später auf, Duschka ist mit Üssie ins Dorf, [42] mit Anima den Angelus gebetet, sie ist zu lieb und gut, die Monate bei Wesselings haben ihr sehr gut getan. Etwas Post, Ziegler | [1] hat den Leviathan geschickt, alter Knabe, bist du also wieder bei mir.⁸¹⁹ Um ½ 11 kam Duschka aus dem Dorf zurück, die ersten [2] Nachrichten über die Angriffe diese Nacht auf Berlin, morgens um 6 Uhr. Was bedeutet das? In Gottes Hand. Ging nach dem Essen zum [3] Grab der Mutter, an der Post vorbei (es war aber nichts da), fragte dort nach dem Wehrmachtsbericht und hörte, daß ein Terrorangriff auf Berlin [4] gemeldet ist.⁸²⁰ Bei Markus vorbei und das Röckchen für Anima geholt. Dann zu Hause Kaffee getrunken, müde 2 Stunden im Bett, völlig Z, [5] zerrieben. Das Abendessen erst ½ 9, großartig, viel zu großartig, wie immer bei Duschka, in ihrer großen Breite, Huhn, Reis usw. Schöner [6] Wein, Ännchen stiftete eine Flasche Graves; Üssie aß nicht. Ich war fast verzweifelt und glaubte umzufallen. Welch ein Dasein. Die [7] lächerliche Sache mit Altena. Ging schließlich um 11 müde zu Bett, während Duschka mit Erna Geschke noch bis ½ 3 morgens [8] Kuchen backte. Anima ist heute mit Erna Geschke zur Beichte gegangen. 4 Briefe ~~nach Berlin~~ (Frau Müller-Albrecht, Frau Hess, Finanzamt für Liegenschaften und Frau Dames), [9] scheußlich.

|45r

Markus →
Markus SchneiderMüller-Albrecht →
Wilhelm Müller-Albrecht

[10] **Samstag, 25/12 43.** Um ½ 5 geweckt, Anima stand auf, ich um 5, wir gingen zusammen im Dunkeln zur Christmette in ~~der~~ Eiringhausen, [11] die Kirche war überfüllt, schöne Weihnachtslieder, ein rotblondes Mädchen spielte Orgel, vielleicht Christel Walter, sie spielte sehr sicher, was mir [12] natürlich ungeheuer imponierte. Jugenderinnerungen und Impulse wieder aufgerührt. Anima wollte kommunizieren, die Kinder wurden aber nicht zugelassen. Wir gingen [13] zusammen nach Hause, dort war um 8 Bescherung. Gab Anima den Füllfederhalter aus Budapest; bekam ein Messer mit Pfropfenzieher von Ännchen, [14] die krank war und nach dem Frühstück wieder zu Bett ging. Duschka schwärmte von den serbischen Weihnachten. Ich wußte nicht,

818. In der Nacht zum 24. Dezember 1943 griff die britische Luftwaffe mit 338 Flugzeugen Berlin an und warf dabei 1.288 Tonnen Bomben auf die Reichshauptstadt.

819. Der Brief der Hanseatischen Verlagsanstalt (Benno Ziegler) vom 16. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 17116. Allerdings schreibt Ziegler, dass er vom Leviathan kein Exemplar mehr auf Lager hatte.

820. In der Nacht zum 24. Dezember 1943 griff die britische Luftwaffe mit 338 Flugzeugen Berlin an und warf dabei 1.288 Tonnen Bomben auf die Reichshauptstadt.

was ich tun sollte und [15] ging schließlich in den Keller in mein *refugium*, las in meiner Verfassungslehre, die ich bei den Büchern von Jup fand, [16] ich wunderte mich über meine frühere Klugheit und Überlegenheit. Heute ist alles aus. Ich müsste ganz neu anfangen, *ab ovo*, [17] allen Ballast beiseitelassen, stattdessen miete ich in Berlin eine neue Wohnung, völlig sinnlos das alles. Dachte mit großer Sorge [18] an den armen Popitz, der jetzt ohne Hodler einen Alarm hat durchmachen müssen. ~~Abends~~schönes Mittags schönes Essen, mit Gänsebraten, für den Ännchen aufstand [19] (sie hustete furchtbar, aber offenbar nervös, und kann die familiäre Atmosphäre nicht vertragen). Nach dem Essen gingen wir zum Friedhof an [20] das Grab der Mutter, nahmen den Hund mit, Anima ist lieb und nett, aber sie hält sich fürchterlich. Nachmittags geschlafen, kein Kaffee, herrlichen [21] Kuchen gegessen, das Nordlicht⁸²¹ von Emil Langenbach erhalten.⁸²² Kaltes Abendessen mit Sekt, fabelhaft, ging danach früh zu Bett und schlief bald ein. Las den Junker [22] von Ballantrae. Thieme über Savigny gelesen,⁸²³ im Grunde ist dieser Thieme von lächerlicher Arroganz und Feigheit. [23] Ekel vor diesen Emanationen des protestantischen Pfarrhauses.⁸²⁴ Nachmittags hat mir Emil Langenbach die 1. Ausgabe von Nordlicht geschickt; wunderbares Geschenk. Tief gerührt, symbolisch.

[24] **Sonntag, 26/12 43.** Gut geschlafen, wieder behaglich; weit entfernt von Berlin. Stand um 10 auf, machte eine Flasche Bordeaux [25] (von Mutius) für Emil Langenbach zurecht, ging aber erst mit Anima in die Kersmecke spazieren, dann [26] um 11 ¼ schön gefrühstückt, und um ½ 12 mit Anima über den Alten Wall zu Emil Langenbach. Traf ihn nicht zu Hause, gab [27] die Flasche ab und besuchte mit Anima die evangelische Kirche, einen Augenblick in die katholische Kirche und um 1 wieder zu Haus. [28] Zu Hause wieder großartiges Mittagessen, alle Schmitts fühlten sich bedrückt von dieser Breite Duschkas. Ännchen blieb im Bett. Nach dem Essen geschlafen, Duschka stand auf, [29] um wieder Kuchen zu backen, weil sie Claire erwartete. Um ½ 5 kam Helmut Pfeiffer, wir tranken zusammen eine Flasche Forster 37 [30] (jetzt habe ich noch 2 Flaschen Wein!). Unterhielten uns über die Internationale Rechtskammer (die Dänen sind ausgetreten, Verlagerung des Sitzes nach Preßburg oder Paris,⁸²⁵ [31] über Pathe, über meinen Fall in Altena). Inzwischen war Jup gekommen. Pfeiffer ging um 6, ich telefonierte nicht mehr an Schroer, wie ich das erst wollte, [32] unterhielten uns mit Jup, tranken Wein, aßen zu Abend, furchtbarer Tabaksqualm, die kleine Paula in Köln hat Diphtheritis, Duschka | [1] blieb in dem entsetzlichen Tabaksqualm bis nachts 1 Uhr. Paralysiert, das Ende des Krieges erwartet, die Invasion für Januar, alles

Thieme →
Hans Thieme
(1906–2000)

Paula →
Pauline Schmitt
|461

821. Däubler, *Das Nordlicht, Theil 1*, Däubler, *Das Nordlicht, Theil 2* und Däubler, *Das Nordlicht, Theil 3*.

822. Der Brief Emil Langenbachs vom 24. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 8634. Das Geschenk sollte zum Wiederaufbau der zerstörten Bibliothek Schmitts beitragen.

823. Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*.

824. Karl Thieme sen., der Vater von Hans Thieme, war evangelisch-lutherischer Theologe.

825. Die Internationale Rechtskammer existierte von 1941 bis 1943.

überflüssiges [2] Zeug; aber Jup ist frech und auf der Höhe. Schließlich Krach, weil er sich über mich lustig machte, daß ich auch eine Strafverfügung von der Reichsbahn erhalten habe. [3] Ärgerte mich über seine hämische Art und seine Unzuverlässigkeit (wir sind schuldig, sagte er). Traurig und müde zu Bett. [4] **Montag, 27/12 43.** Bis $\frac{1}{2}$ 10 im Bett, Duschka ist wieder krank und fürchtet, Diphtheritis zu haben, ich überlege die Reise nach Altena. Trank zum [5] Frühstück Tee. Wunderbares Nebelwetter, alles eingehüllt wie im tiefsten Schlaf. So müßte man jetzt schlafen, statt sich anzustrengen oder [6] aufzuregen. Schrieb etwas an dem Aufsatz über Savigny. Trank Tee zum Frühstück, etwas Post (Brief von dem armen Weber, der in Leipzig Weihnachten feiert).⁸²⁶ Kümmerliches [7] Mittagessen, das Fräulein Geschke gekocht hat, nachher etwas ausgeruht, mit Anima gespielt, um $\frac{1}{2}$ 3 kam Pfeiffer, wir gingen nicht spazieren, weil es [8] regnete, sondern tranken Tee und aßen etwas Kuchen, unterhielten uns eine Stunde über Pathe, Schroer, Frank (Frau Frank ist wieder in Krakau), [9] begleitete ihn um 4 nach Hause, brachte den Brief an Medem zum Kasten, telefonierte nach Winterberg mit Schroer, der am 1. Januar nach [10] Plettenberg kommen will. Duschka liegt noch zu Bett und hat Fieber, sie fürchtet, Diphtheritis zu bekommen, Ännchen hustet etwas hysterisch, Ussie kriecht [11] knochenlos herum, wie traurig ist das alles. Schrieb an Wesseling; deprimiert, Z, lächerlich die Altenaer Sache, möchte aber morgen fahren. Lust, den [12] letzten Wein zu trinken. Jup hat den Bruno Bauer, Rußland und das Germanentum, mitgenommen, was mich ärgerte. Abends eine Flasche Wein. Günter war mit seiner [13] Frau da und schwätzte, konnte nicht loskommen. Ich versuchte, eine Flasche Rotwein aufzumachen und verrenkte mir dabei den Arm, Muskel- oder [14] Sehnenzerrung, sehr schmerzhaft. Spielte noch mit dem Vater Skat und ging traurig zu Bett.

[15] **Dienstag, 28/12 43.** Um $\frac{1}{2}$ 9 aufgestanden, um nach Altena zu fahren. Einige Hindernisse (zu spät Kaffee, der Zug fuhr ein, als [16] ich noch nicht am Bahnhof war.) Heftige Schmerzen im rechten Oberarm). Trotzdem nach Altena, um $\frac{1}{2}$ 11 dort angekommen, gleich zum Betriebsamt, [17] Sachbearbeiter Hafel, bescheidener Mann, war offenbar froh, daß alles so glatt und harmlos abging, ich auch, einigte mich mit ihm, [18] bezahlte, wird meine Zurückweisung schreiben, glücklich, das erledigt zu haben. Fuhr erleichtert nach Hause zurück und war schon um $\frac{1}{2}$ 12 wieder in Plettenberg. [19] Sagte Duschka nichts von der Sache, sie ist noch zu Bett; auch Ännchen. Nach dem Essen 2 Stunden über den Ibsenstein auf die Höhe des Saley, im tiefsten [20] Weihnachtsnebel, wunderschöne Stille und Erwartung, aber heftige Schmerzen im Arm. Angst vor Berlin, Anima ging leider nicht mit. Sie klimpert herum, [21] ist aber sehr lieb und nett. Wir gingen zur Post, dann Kaffee getrunken, auf dem Sofa ausgeruht, heftigen Ischias bekommen, konnte mich aber noch [22] bewegen. Zum Abendessen kein Glas Wein, mit dem Vater Skat ge-

826. Der Brief Werner Webers an Schmitt vom 22. Dezember 1943 ist in Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 17745.

spielt, früh zu Bett, eine ungarische Geschichte gelesen, traurig und verzweifelt. [23] Duschka scheint es besser zu gehen, sie hat kein Fieber mehr.

[24] **Mittwoch, 29/12 43.** Bis 11 im Bett, Ischiasschmerz im Rücken, Muskelzerrung im Oberarm, mit Mühe angezogen. Angst und Widerwillen vor [25] Berlin und vor Popitz, der mich dahin lockt. Duschka stand auf. Ich schrieb an das Betriebsamt, an Werner Weber, Duschka [26] nähte im Keller-
raum. Nach dem Essen mit Anima ins Dorf, Mantel zum Schneider Müller, an die Post die Rente für den Vater geholt (immer die [27] kindische Angst, daß sich einer vordrängt), zu Hause Kaffee, etwas geschlafen, glücklich, daß Duschka wieder auf ist, zum Abendessen eine Flasche Chianti, [28] Ännchen trank natürlich mit, ziemlicher Ekel vor Üssie, traurige Schlange, mit dem Vater Skat gespielt, um 10 ins Bett, Dante [29] Göttliche Komödie gelesen, aber müde, Rückenschmerzen, Armschmerzen, erledigt. (Diese Nacht: Terrorangriff auf Berlin).⁸²⁷

Müller → Fritz Müller

[30] **Donnerstag, 30/12 43.** Duschka stand mit Anima auf, um in die Stadt zu gehen. Ich schlief noch etwas, müde, von Schmerzen geplagt, machte mir [31] Kaffee, der aber nicht geriet, alles traurig, eifrig einige Briefe geschrieben (an Bauer in Oviedo, Leutnant Winkelmann, Schranz, Frau Hoyér
[32]).

Winkelmann →
Rolf Winkelmann

|46r

[1] Nach dem Essen 2 Stunden ausgeruht, Duschka und Anima im gleichen Zimmer, Anima war sehr lustig. Um ¼ 4 zur Post, die Briefe besorgt, nach Plettenberg, [2] bei Küchen vorbei, das Manuskript des Nomos wieder abgeholt, das Mädchen hatte angeblich kein Papier und hat nichts geschrieben, gleichgültig weitergegangen, [3] zu Emil Langenbach, der aber nicht zu Hause war, dann beim Friseur Stumpf, Haarschneiden, glücklich, das zu erledigen, gab ihm bulgarische Zigaretten, warum [4] eigentlich, aus Schwäche? Plettenberger Angst und Menschenfurcht? In der Dunkelheit nach Hause zurück, doch kam gerade eine Kleinbahn. Hörte, daß in [5] Berlin Fliegerangriff war.⁸²⁸ Kaum war ich zu Hause, als Alarm einsetzte. Sonderbare Fügungen. Briefe von Brüggemann,⁸²⁹ Kiefer⁸³⁰ usw. Duschka meinte, [6] man müsse trotzdem nach Berlin zurück. Ännchen rief mich um 7 zu Dr. Röhl, sehr nettes Gespräch über meine Krankheiten, diese westfälisch-bergische Stimme (er ist aus [7] Hagen) erweckt gleich mein Vertrauen; er paßt sich übrigens sehr klug an. Wir tranken erst einen Schnaps, dann ein Glas alten Chianti, [8] seine Frau, im Wagen vor der Tür, wurde ungeduldig, ich versuchte, sie her-einzuholen, sie kam aber nicht. So ging er dann gegen 8 weg. [9] Ich aß zu

Brüggemann →
Fritz Brüggemann
(1876–1945)
Kiefer →
Walther Kiefer (geb.
1907)

Frau → N. Röhl

827. In der Nacht zum 30. Dezember 1943 greifen 656 britische Flugzeuge Berlin an und werfen 2.325 Tonnen Bomben ab.

828. In der Nacht zum 30. Dezember 1943 greifen 656 britische Flugzeuge Berlin an und werfen 2.325 Tonnen Bomben ab.

829. Der Brief von Fritz Brüggemann an Schmitt vom 27. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 2098.

830. Der Brief von Walther Kiefer an Schmitt vom 26. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 7538.

Abend, spielte mit Duschka und dem Vater Skat, und ging dann zu Bett. Mein Arm tut noch weh, aber das Gespräch mit [10] Röll hat mich beruhigt. Las im Bett noch *Laotse*; Duschka backte noch einen Kuchen bis ½ 1.

[11] **Freitag, 31/12 43.** Traum: Ich komme zu spät zur Vorlesung (in München), ziehe mich lächerlich an, habe keine richtigen Kleider, bekomme die Elektrische nicht mehr [12] usw. Bis 10 behaglich im Bett, aber Ischias- und Armschmerzen; genieße die letzten Tage, Schreck vor Berlin, seit den [13] letzten Nachrichten über den Terrorangriff von Mittwoch abend.⁸³¹ Aber Duschka hat Mut und will hingehen. Sie ist mit Anima nach Plettenberg gegangen. Diese [14] Nacht hat es geschneit, wunderschönes Wetter. Nach dem Frühstück wieder behaglich einige Minuten am Schreibtisch im Keller, wahres *refugium*, [15] vor dem Tabakdunst und sonstigem Stunk dieser Atmosphäre. Ännchen brachte mir eine Tasse heißen Kaffee. Diese armen Schmitts, nach dem Essen [16] nach Plettenberg, bei Schuster Geck die Gamaschen geholt, nebliges, warmes Wetter, Winterschlaf, dann zweimal an die Bahn, um Tante Claire abzuholen, die aber [17] nicht kam, sehr traurig, Schmerzen im Arm, was soll ich machen, schönes Abendessen, mit Sekt, Kartoffelsalat und Bratwurst, was sich Ännchen gewünscht hatte, [18] Üssie streikt, wie immer, lächerlicher Zustand; nachher am Kamin, O Maria hilf⁸³² gesungen, so wurde es 12 Uhr, dann ging ich müde ins Bett.

[19] **Samstag, 1/1 1944.** Bis 11 im Bett, müde und traurig, Schmerz im rechten Oberarm. Schöner Brief von Epting.⁸³³ Um 11 kam Emil Langenbach, ich stand auf und zog [20] mich schnell an, freute mich über den Besuch, er war lieb und nett, ohne jeden Krampf, wir sprachen über sein Geschenk (Däublers Nordlicht),⁸³⁴ [21] machte ihm eine Tasse Kaffee, aßen den schönen Kuchen, den Duschka gebacken hatte, erzählte vom Plettenberger Klub (der durch *Bebombung* zerstört ist), begleitete ihn [22] nach Plettenberg, wir besahen die schöne alte Kirche, die bessere in Plettenberg,⁸³⁵ ging dann wieder zurück und aß zu Mittag. Nach dem Essen mit Duschka [23] und Üssie (die verbissen schweigt) zum Grab der Mutter, im Regen und Nebel, dann zu Bett und etwas ausgeruht. Unterdessen kam Jup mit den [24] beiden Kindern, ich blieb aber noch im Bett. Stand gegen 7 auf, Jup erzählte (Spanien erkennt Mussolini nicht an; Weihnachtsbotschaft des Vatikans gegen die verrückten

831. In der Nacht zum 30. Dezember 1943 greifen 656 britische Flugzeuge Berlin an und werfen 2.325 Tonnen Bomben ab.

832. *Meerstern, ich dich grüße.*

833. Der Brief von Karl Epting an Schmitt vom 26. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 3237.

834. Vgl. Däubler, *Das Nordlicht, Theil 1*, Däubler, *Das Nordlicht, Theil 2* und Däubler, *Das Nordlicht, Theil 3*. Die Bände sind im Nachlass Schmitts erhalten, RW 2065 Nr. 22612, Nr. 22616 und Nr. 22613. Das Geschenk sollte zum Wiederaufbau der zerstörten Bibliothek Schmitts beitragen.

835. Die katholische Familie Schmitt lebte in Plettenberg in der Diaspora, Emil Langenbach war vermutlich Protestant. Gemeint sein dürfte hier die Evangelische Lambertuskirche in der Stadtmitte, seit den 1950er Jahren Christuskirche genannt.

[25] und verkommenen Regierungen,⁸³⁶ Papens lächerliche Rolle). Nachricht über die furchtbaren Angriffe auf Berlin.⁸³⁷ Wir aßen nett zu Abend, hinterher spielten Ännchen und [26] Fräulein Geschke Klavier, Kalif von Bagdad, den ich dirigierte, ganz nett (Jup sagte erst: Mach keine Fratzen, nachher war er rührend nett [27] und suchte mich zu loben; die kleine Üssie dirigierte schließlich auch mit. Wir tranken den Rest des Sektes, eine Flasche Cognac, die Jup mitgebracht [28] hatte, ich weiß nicht, ob ich nach Berlin soll. Schließlich um 12 ins Bett, wahnsinnige Erregtheit. Gib uns heilig Leben, sichere Reise [29] daneben).⁸³⁸ Also Jup meint: Ostern.

[30] **Sonntag, 2/1 44.** Bis ½ 12 im Bett, immer Behinderung des rechten Arms. Was soll ich mit Berlin machen? Behaglich angezogen und Kaffee [31] getrunken, endlich wieder einen Augenblick am Schreibtisch. Der Sekunde überlassen. Duschka hat kein Fieber mehr und stand auf. [32] Freute mich, im *refugium* einige Notizen zu machen. Nach dem Mittagessen (dicke Bohnen) geschlafen, immer schlafsüchtig, Angst vor der Reise, um 4 zu Frau Pfeiffer, [33] die ich aber nicht zu Hause traf, zu Sautter; wegen eines Fernschreibens an Sogemeier, ob ich bei Popitz ankommen kann, am Mittwoch, froh, das erledigt | [1] zu haben, wieder zu Hause, herumgelesen, *Prokosch* 7 auf der Flucht, schablonenhaft, manches interessant, besonders über die Russen; ergriffen von Bruno Bauers [2] Ausführungen über die Russen,⁸³⁹ aber doch auch wieder mißtrauisch, vieles ist doch scheußlichste Oberlehrerei, nach dem Abendessen mit dem Vater und Duschka Skat gespielt, Ännchen [3] hat die letzte Flasche Wein gestiftet, wer weiß, was kommt, müde und resigniert ins Bett, immer noch Bauer gelesen, ungleich und doch nicht ganz [4] hasenrein. Viel nachgedacht über meine Berliner Studienzeiten, wie traurig war das alles, und daraus hat mich Gott herausgeführt!⁸⁴⁰

Sogemeier →
Martin Sogemeier
(1893–1962)
|471

[5] **Montag, 3/1 44.** Bis ¼ 11 im Bett, Kaffee gemacht. Traum: Ich sehe Bruno Bauer in der Universität Berlin, im Bibliotheksaal, man zeigt uns [6] eine neue Erfindung eines Bibliothekars aus Marburg, lauter Glaskästen, über die wir nicht lachen sollen, vermenge mich selbst [7] im Traum mit Bruno Bauer, proletarierhaft, intellektueller, isolierter, keiner echten Kritik fähig, weil es keine echten Kritiker mehr gibt, [8] zu klug, um sich betrügen zu lassen, zu schwach, um Widerstand zu leisten, der einsame Kritiker. Im Grunde eine sehr armselige Situation, ein [9] Rest von Steinlein ermöglicht es mir, Frau und Kind anständig zu ernähren. Wie lange noch in einem bankrotten Land? [10] Nach dem schönen Frühstück etwas am Schreibtisch im *refug.* notiert. Will an Epting schreiben; tat es, sehr nett (über Bloy), und an Mutius, der [11] mir nett geschrieben hat (er ist inzwischen persönlicher Adjunkt⁸⁴¹ von

refug. → refugium

836. XII./Pacelli, *Il radiomessaggio natalizio ai popoli del mondo intero*.

837. In der Nacht vom 1. auf den 2. Januar 1944 greifen 421 britische Flugzeuge Berlin an und werfen 1.315 Tonnen Bomben ab.

838. *Meersterne, ich dich grüße*.

839. Vermutlich Bauer, *Rußland und das Germanentum*.

840. Vgl. Schmitt, *Berlin 1907*.

Illgner im Wirtschaftsministerium geworden, interessanter Junge).⁸⁴² Nach dem Mittagessen kam Emil Langenbach [12] um 2 Uhr, rührender Waldhase,⁸⁴³ wir machten einen Spaziergang im Regen, über den Graben nach Affeln, bis über die Höhe hinweg, er erzählte von [13] seinem Abenteuer mit einem vermeintlichen Spion, der [das] Walzwerk suchte, wir gingen auf dem Rückweg am Grab von Otto Kaiser vorbei, sprachen über Feuerbestattung [14] als Nihilismus, er ist klug und bescheiden; zu Hause tranken wir eine Tasse Tee, ich war müde und deprimiert, er will uns zu Kirchhoff in Werdohl führen, der [15] moderne Gemälde hat; Duschka setzte sich zu uns und war sehr nett. Um 5 ging er, hatte Lust, Wein zu trinken, er lehnte aber ab. Er mochte [16] sein großes Geschenk nicht entwerten. Schenkte ihm die französische Anthologie. Dann las ich Bücher, die er mitgebracht hat (Brockhaus Eigene Wege, [17] wieder eine Begegnung mit dem sauerländischen Pietismus, rührende Geschichte[]), erkältete mich dabei im Musikzimmer, nachher noch in dem lustigen, kommunistisch-[18]frechen Führer durchs Sauerland;⁸⁴⁴ im rembrandtdeutschen Rembrandt als Erzieher,⁸⁴⁵ der doch eine große Enttäuschung ist; Jugendstil, Gerede, [19] Zeitkritik, Gezeter, ästhetische Begriffe zu mythischen aufgeplustert (Blut), ein Moeller van den Bruck, arme Leute, [20] geborene Opfer der frechen Gangster, die ihnen die Worte einfach stehen. Beim Abendessen wurden meine Depressionen unerträglich, morgen also wieder [21] ins Krematorium nach Berlin, spielte noch mit dem Vater Skat, Üssie stiftete ein Glas weißen Wermut, so ging der Abend hin, [22] müde und völlig erledigt zu Bett, Angst und Wut wegen des einquartierten Lümmels, der mit seinen Beziehungen zu Göbbels droht. Duschka [23] war lieb und überlegen, im Bett wurde mir besser, aber der Rembrandtdeutsche deprimiert mich noch mehr. Wie konnte man nur solche Bücher [24] schreiben. Wie gut, daß ich als Knabe (1906 erschienen)⁸⁴⁶ einfach davon nichts bemerkte! Dann noch etwas die Bibel, Jeremias und [25] Jesaja; die Städte werden zerstört werden.

Illgner →
Max Illgner
(1899–1966)

Kirchhoff →
Peterheinrich Kirchhoff
(1886–1973)
Er] Ich

Moeller van den
Bruck →
Arthur Moeller van
den Bruck
(1876–1925)

[26] **Dienstag, 4/1 44.** Mit tiefen Depressionen aufgewacht, herrlicher Schnee auf den schönen Bergen, also morgen. Nachricht, daß Berlin diese [27] Nacht wieder angegriffen ist. Mit Duschka zur Post, sie gab Briefe nach Kroatien auf. Trafen Frau Pfeiffer auf der Straße, [28] ihr Sohn ist krank und kommt Ende der Woche. Sah Heinrich Hanebeck, während ich vor Werl auf Duschka wartete. Wunderschönes Schneewetter. [29] Die Kinder spielten im Haus herum. Duschka will nach Berlin; ihr Mut macht mir Freude. Ging nach dem Essen ins Bett, las den rembrandtdeutschen Schmus, [30] Bil-

841. Veraltete Formulierung für persönlicher Referent.

842. Der Brief von Bernhard von Mutius an Schmitt vom 28. Dezember 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 10096.

843. Langenbach war Mitglied im Sauerländischen Gebirgsverein und trat 1957 nach mehr als 30 Jahren als Wegewart und Vorstandsmitglied zurück; vgl. Hüsmert, *Ernst Hüsmert über Carl Schmitt*, S. 20.

844. Schmitt besass ein Exemplar, das im Nachlass erhalten ist, RW 0265 Nr. 26291.

845. Langbehn, *Rembrandt als Erzieher*.

846. Die erste Ausgabe von Julius Langbehn's Buch erschien 1890.

dungs-Plankton, schäme mich fast, noch Hölderlin zu zitieren; mein Begriff des Politischen ist doch einen Schritt weiter; vor allem aus [31] diesen ästhetisch-religiösen Begriffen wie Rasse heraus. Wurde allmählig wieder ruhiger, wunderbarer Schnee, die Welt im weißen Laken, dachte mit Ruhe an [32] die morgige Fahrt. Stand auf, schrieb an Grewe (Gratulation, über sein verbranntes Manuskript),⁸⁴⁷ wurde zum Nachbar Schapernack gerufen, da Sauter vom Fernschreiber [33] anrief, daß er die Kieler Vereinigung nicht erreicht hat. Fahre jedenfalls morgen früh. Nachher nochmals gerufen, es kam die Antwort von Sogemeier.

|47r

[1] Freute mich, daß es klappte und fühlte mich im Zusammenhang. Ging um 5 ½ bei Mondschein mit Anima und Claire-Luischen zum Graben, im Schnee, [2] spielten dort etwas herum, noch an den Briefkasten bei Ostermann und wieder zurück. Traurig zu Abend gegessen und mit dem Vater und Duschka Skat gespielt. [3] Ännchen hat noch eine Flasche Moselwein aufgetrieben; Üssie etwas Wermut. Um 11 zu Bett.

[4] **Mittwoch, 5/1 44.** Um ½ 7 geweckt, traurig und müde, aber aufgestanden, Duschka hatte Halsschmerzen und blieb im Bett. Trank schönen Kaffee und ging mit [5] Ännchen zur Bahn. Der frühere Zug stand noch da, wir liefen hin, aber ich konnte wegen der Schmerzen im rechten Oberarm nicht mehr in den fahrenden Zug [6] einsteigen. Auf den nächsten gewartet, der aber 45 Minuten Verspätung haben soll, sodaß ich den Anschluß in Hagen nicht mehr bekomme. So standen wir am [7] Bahnhof im Schnee. Ännchen holte die Post. Otto Schmitt kam und meinte, der Krieg dauert noch 2 Jahre. Dann setzten wir uns in den Wartesaal 3. Klasse, las die Post, besonders einen schönen Brief von Vicens aus Madrid,⁸⁴⁸ [8] dann in plötzlichem Entschluß nach Hause zurück. Wer weiß, wozu es gut ist. Zu Hause noch bis 10 im Bett, Duschka war sehr lieb, ich sagte mir: Noch eine [9] kurze Zeit, dann ist's gewonnen, dann ist der ganze Spuk in nichts zerronnen.^{849 850} Traurig, um 11 zu Scharpenacks, Fernschreiben nach Berlin, daß ich mit Duschka [10] erst Sonntag abend komme. Herrliches Schneewetter, Anima fährt mit Claire-Luischen Schlitten, sie hat ihren Trainingsanzug zerrissen. Setzte mich ins *refug*. [11] Schrieb Briefe, besonders an den scheußlichen Müller-Albrecht, an Reuschenbach und Freyer (just ein Exemplar Land und Meer) über die Kurierabteilung, an Frau Hahm, Telegramm [12] an den Dekan, die Kinder brachten es nachmittags zur Post. Ich ging nach dem Mittagessen zu Bett

refug → refugium

847. Der zur Hälfte umbrochene Satz von Wilhelm Grewes Arbeit verbrannte am 4. Dezember 1943 bei einem Luftangriff auf Leipzig; vgl. Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, S.15.

848. Der Brief Felipe González Vicens vom 11. Dezember 1943 befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 5072.

849. Kierkegaard/Hermann, *Sören Kierkegaard Buch des Richters*, S.200.

850. Die Verse stammen von Hans Adolph Brorson und sind Teil der Inschrift auf Kierkegaards Grabstein in Kopenhagen, allerdings heißt es da (in deutscher Übersetzung) Streit statt Spuk.

und schlief bis 5; Duschka, die Halsschmerzen hat, auch. Stand [13] leise auf und arbeitete etwas im refug. Las Böckmann, Geltung der Reichsverfassung in den Kolonien; erst sehr interessant, nachher sah ich die Oberflächlichkeit und [14] Dummheit von Schüler und Lehrer. Eine Stunde Ruhe, am Schreibtisch, aber sonst die alte Angst. Schäme mich dieser unwürdigen Sklaverei, Gott erlöse mich. Die [15] Lenne schäumt mächtig, ein Sprung von dieser Brücke wie in Budapest; aber mich halten jenseits aller Hörbarkeiten⁸⁵¹ und Wissbarkeiten sonderbare Fäden hier fest [16] und lenken mich. Abends kein Wein zum Abendessen, mit dem Vater Karten gespielt, dann früh ins Bett. Tief bedrückt, die Angst, vom [17] Saugnäpfchen abgedrängt zu werden; schließlich gleichgültig. Aber doch alt und nicht mehr so leichtsinnig. Viel an meine Berliner Studentenzeiten gedacht, [18] welche Ahnungslosigkeit.⁸⁵²

Las des Nachts

[19] **Donnerstag, 6/1 44.** Las des Nachts Schnitzer, Staat und Gebietshoheit (Genf 35),⁸⁵³ gefesselt, mit großem Interesse, sah meine Ahnungslosigkeit, [20] Lächerlichkeit des Kampfes gegen Bruns, meine Unwissenheit, wer hat mich durch alles dies hindurchgeführt, über Staatensukzession, [21] Palmas-Urteil, sehr ergriffen; beschämt und doch gehoben, weil ich in diese Sphären hineingehöre. Träumte von Popitz, der über eine [22] Schrift von Kerl sprach, an der Kerl pro Stück 34 Pfennig verdient. Morgens bis gegen 11 im Bett, gut ausgeruht, [23] herrlich gefrühstückt, immer mit dem Schnitzer, der mich fesselt, dann viele Briefe und Postkarten geschrieben (Wasse, Friedensburg,⁸⁵⁴ Emig, Sobotta über Bruno Bauer, [24] Frau Stock), brachte sie nach dem Essen zur Post und machte einen Spaziergang zum Grab der Mutter und an die Affelner Grenze; im Schnee, [25] der aber schon taut. Der Spaziergang war anstrengend und tat mir sehr gut. Die herrlichen Berge im Schnee, besonders der mächtige Doppel-Kamm des Saley, [26] den man, von Affeln kommend, auf der Höhe sah. Tee getrunken, etwas viel gegessen, ins Bett gekrochen, gut ausgeruht bis 7 Uhr, [27] aufgestanden, Ännchen stiftete eine Flasche Chianti, der gut war, das machte mich wieder gesund, um 8 kam der Rechtsanwalt Küchen [28] und spielte mit Ännchen 4händig; Grieg Romanze, hörte zu, aber es war mir zu kalt, stiftete eine Flasche Sekt (er schmeckte wie eingeschlafene [29] Füße, sagte der taktvolle Gast Küchen), Ussie war wütend auf Ännchen und ihr Spiel, Anima hatte großen Spaß daran, das ganze Haus, besonders der Vater, [30] liest mit Begeisterung Eigene Wege,⁸⁵⁵ die Plettenberger Pietisten-Geschichte. Um 12 müde ins Bett; zwischendurch immer Schnitzer gelesen und wieder [31] arbeitsfreudig.

Schnitzer →
Adolf F. Schnitzer
(1889–1989)
Stock → Maria Stock

Grieg →
Edvard Grieg
(1843–1907)

851. Vgl. Lenau, *Wald und Schilflieder*, S. 18.

852. Vgl. Schmitt, *Berlin 1907*.

853. Ein Exemplar befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 27077. Auf dieses Buch machte ihn sein Assistent Günter Wasse in seinem Brief vom 5. Oktober 1943 aufmerksam, vgl. RW 0265 Nr. 17693.

854. Vgl. zu Friedensburg Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108.

855. Brockhaus, *Eigene Wege*.

|481

ref. → refugium

[1] **Freitag, 7/1 44.** Schlecht geschlafen, etwas erkältet, erst ½ 12 aufgestanden, Kaffee getrunken und im ref. an den Schreibtisch gesetzt, um etwas zu arbeiten. [2] Brief von Schmoller und Neuss.⁸⁵⁶ Angst vor Berlin, wird immer unheimlicher, kälter und beziehungsloser; Trost in einem [3] amor fati. Ziemlich bedrückt, Schmerz im Oberarm, Gefäßgeräusche im Ohr und im Hinterkopf. Duschka ist noch im Bett. Anni hat [4] telefoniert, daß sie in Berlin ist und gerne hilft. Ich werde wohl Sonntag reisen können? Ich saß etwas am Schreibtisch, wollte über Staatensukzessionen schreiben. [5] Kam natürlich nicht dazu, nach dem Essen etwas ausgeruht, dann mit Üssie an die Bahn, um Claire abzuholen, die aber nicht kam; traurig; nach dem Kaffee nochmals. [6] Der Zug hatte über eine Stunde Verspätung, sie kam aber nicht mit. Anima und Claire-Luischen liefen mir im Dunkeln weg, darüber war ich wütend, brachte Üssie nach [7] Hause und rannte zurück, Angst, Sorge, Wut, alles durcheinander, wollte sie verprügeln und hätte es in der Wut wohl auch getan, aber als ich die beiden [8] an der Sperre stehen und auf den Zug warten sah, war ich schon wieder besänftigt; und als Anima mit netter, sympathischer Stimme sagte: Entschuldige doch bitte, [9] Papa, wir wollen es nicht wieder tun, war ich sogar glücklich. Wie arm und lächerlich ist das alles. Katastrophenstimmung. Josef Schröder soll uns [10] Sonntag helfen, das Gepäck bis Hagen bringen. Voller Verzweiflung; nicht einmal ein anständiger Tod; angemessener Tod. [11] Dann wieder etwas Ablenkung durch völkerrechtliche Arbeit von Schnitzer und der Kritik daran. Das lächerliche, verfressene Ännchen; die lächerliche, vermottete Tante Üssie; [12] welch ein Haushalt! Zum Abendessen (serbische Weihnachten) eine Flasche schönen Bordeaux (23, Geschenk von Mutius), war herrlich, ich hatte aber [13] heftige Ohrenschmerzen (Eustachische Röhre), Duschka und Üssie stopften Strümpfe, ich ging um 11 ins Bett, mit meinem Schnitzer.

[14] **Samstag, 8/1 44.** Des Nachts heftige Ohrenschmerzen. Traum von Bruno Bauer, alles durcheinander, scheußlich, stand auf und nahm neue Watte, [15] alles grauenhaft. Um ½ 11 aufgestanden, zur Post gegangen und 3 Telegramme aufgegeben (an Frau Bartels, an Familie Stand nach [16] Hildesheim, an Fräulein Samić), sie werden aber wohl nicht mehr ankommen. Duschka läßt sich nicht aus ihrem Tempo treiben; traurig nach Hause, sehe den Neid [17] der Plettenberger, den grausigen Mief von Üssie, alles scheußlich, nur die Kinder sind lustig und nett. War krank, aß mein Frühstück. [18] Schwitzte, bin müde und habe Ohrensausen. Etwas am Schreibtisch im ref. Soll es also wirklich morgen in den Kessel gehen? Schöner [19] Brief von Semjonow, der mich sehr rührte.⁸⁵⁷ Mittags kam Claire, zu meiner großen Freude. Nach dem kümmerlichen Mittagessen (Tasse Kartoffelsuppe, von Ännchen [20] ge-

ref → refugium

856. Beide Briefe sind nicht im Nachlass Schmitts erhalten. Schmoller promovierte 1944 bei Schmitt, vgl. Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.106-107.

857. Im Nachlass Schmitt befindet sich ein Brief von Juri Semjonow vom 26. Dezember 1943, RW 0265 Nr. 15102.

kocht) schlief ich 2 Stunden, gut verpackt von Claire und mit etwas Öl im Ohr. Um 4 kam ein Brief von Ahlmann, den eine Frau [21] Pastor Weimar überbracht hatte, von Burg Bröhl, wunderschön, an Duschka, über das gastlichste Haus, daß ich je kennengelernt habe. Stand auf, trank Kaffee, [22] herrlicher Kuchen, aber ungeduldig, weil Duschka sich nicht beeilte. Käthe Schmandt war da. Ich ging zum Bahnhof und holte die Billette, scheußlich. [23] Aber dann wieder sehr glücklich, als es gut erledigt war. Noch ein herrlicher kleiner Spaziergang zum Eschen, der dunkle Bergkranz [24] des Abends, schützend und umhüllend. Also morgen in den Kessel.

[25] 8/1 - 20/1 44 vgl. anl.

vgl. → vergleiche

anl. → anliegend

[26] **Freitag, 21/1 44** bei Popitz. Müde, noch einmal zu Bett, um ½ 10 von Grete geweckt, weil Stackelberg am Telefon war. [27] Er will nächste Woche nach Spanien reisen und nochmals anrufen, angenehmes Gespräch. Träumte von Eiringhausen, [28] dem Häuschen in der Bachstraße,⁸⁵⁸ spielte Klavier, überhörte das Klopfen (während Grete klopfte). Frühstückte, machte mich und mein Gepäck [29] zurecht, verabschiedete mich von Mamsell, gab ihr 50 Mark, und ging zum Bahnhof Steglitz. Am Potsdamer Bahnhof noch einiges | [1] erledigt, ... vergebens, Telegramm an Frau Schnitzler wegen des schwarzen Anzugs in Frankfurt;⁸⁵⁹ auf den Zug und Anni gewartet. Sie kam [2] pünktlich. Sehr nette Fahrt mit Anni bis Hildesheim, schöner Platz 1. Klasse, gegenüber ein Möbelfabrikant aus Berlin, früher Düsseldorf, [3] von rheinischer Gesprächigkeit und Nettigkeit; schimpfte über die Bürokratie, den Papierkrieg, die vielen Syndicen⁸⁶⁰ in den Wirtschaftsgruppen usw. Kam rechtzeitig in [4] Hagen an, unterwegs allerdings in Soest Alarm. In Hagen den Zug nach Plettenberg bekommen (alles, als ob das [5] ungeheure Glückszufälle wären[]); um ½ 12 in Plettenberg. Es war niemand an der Bahn, der Sohn von Waldemar Fleger begleitete [6] mich. Zu Hause lag Ännchen im Bett, eitrige Mandelentzündung, Fräulein Geschke wollte Tee machen, ich trank aber nur eine Flasche Sekt und [7] aß meine Butterbrote, las den Neujahrsbrief von Huber aus Straßburg, der die 2. Auflage von Heer und Staat geschickt hat;⁸⁶¹ erst war ich [8] zufrieden, allmählig sah ich den schleimigen Undank dieses Krieges. Um 1 ins Bett; abends war Alarm im ganzen Industriebezirk.

Stackelberg →
Heinrich von Stackel-
berg (1905–1946)

|48r

[9] **Samstag, 29/1 44.** Bis 11 geschlafen, zwischendurch einige Male wach. Traum: Eine fremde Frau ist mit ihrem Kind in unserem Schlafzimmer [10] einquartiert, sie tut wehleidig, ich ärgere mich furchtbar, bin aber hilflos, hänge meinen Hut an einen Haken, [11] an dem die seidenen Unterkleider der Frau hängen, gehe in ein anderes Zimmer, wo Schmandt und einige

858. In diesem Haus wurde Schmitt geboren.

859. Das Telegramm ist nicht erhalten, vgl. aber Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S. 169–170.

860. Veraltete Schreibweise für Unternehmensjuristen.

861. Die erste Auflage aus dem Jahr 1938 befindet sich mit Widmung des Verfassers im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 23184.

Pepys →
Samuel Pepys
(1633–1703)

Bekannte sind, spreche zu ihnen [12] ironisch über Fortschritt, die Fabriken werden immer zahlreicher, immer mehr Schornsteine rauchen; warum ist das nicht so, weil die Juden und Pfaffen den Fortschritt [13] verhindern. Schlagen wir die Juden und die Pfaffen tot, da haben wir wieder eine Front. In diesem Stil, aber die anderen verstanden die Ironie [14] nicht, wandten sich ab und so war ich allein. [15] Um 11 aufgestanden, etwas Ischias, Pakete ausgepackt, beglückt von dem Kaffee, den Moncada dem Gidel beigelegt hatte, [16] tief gerührt. Das muß ich nun alles wieder nach Berlin schleppen. Koche mir Kaffee, die Gans von Sechtenbeck war schon geholt, suchte mich für das [17] Einpacken zu ordnen; schöner Brief von Werner Weber;⁸⁶² führte dann mein Tagebuch, Pepys Glück am Schreibtisch;⁸⁶³ [18] Erscheinungsform des Narzissmus;⁸⁶⁴ Aber da ist ja immer noch viel mehr, als in solchen Worten ~~liegt~~ enthalten sein kann. Herrliche Farben der [19] Berge, in glasier-dunkler Tiefe. Morgen wieder in den Kessel, Schleppen der Koffer, mein Gott, was soll die Habe; stelle mir schon, wie [20] die arme Tante Üssie, alle denkbaren Unglücksfälle vor, Entgleisungen, Fliegeralarm usw.

[21] 7/1/44: Anni hat [22] telegraphiert, daß sie in Berlin [23] ist und gerne hilft.

| 491

[1] Zurück in die Problemlosigkeit des Mutterleibs; [2] zurück in die Erholung des Mutterleibs; der Mensch braucht Erholung, ~~hier~~ Schlaf ist die einzige Erholung, [3] wahrer Schlaf nur im Mutterleib und in den Erinnerungen des Mutterleibs; Erinnerungen sind [4] Weiterwirkungen; berechtigtes, notwendiges Weiterwirken; der Jude kann nicht schlafen, [5] deshalb möchte er auch andere am Schlafen hindern und in ihrem Schlaf stören. Das ist das [6] Verbrechen des Juden. Eingehüllt in die Erinnerungen, diese gehen in den Mutterleib, natürlich.

ist] war

Brod →
Max Brod
(1884–1968)

[7] Der Jude Brod: Man male sich aus, ein ~~griechischer~~ Ausschuß heimattreuer [8] Griechen protestiert gegen Goethes Iphigenie, als Einmischung in eine deutsch-griechische [9] Hochschulangelegenheit. Anwanzerei eines [10] Der Schluß ist: Ein solcher Jude; ist das nicht der höchste Grad des Betrugs.⁸⁶⁵

862. Im Nachlass Schmitts befindet sich ein Brief von Werner Weber vom 17. Januar 1944, RW 0264 Nr. 17746.

863. Schmitt spielt an auf Pepys bedeutendes Geheimtagebuch aus den Jahren 1660 bis 1669, hier auf die Eintragungen vom 12. April 1661 (Samuel Pepys und Henry B. Wheatley, *The diary of Samuel Pepys*, London: Bell 1897, S. 10), 26. Juli 1665 (Samuel Pepys und Henry B. Wheatley, *The diary of Samuel Pepys*, London: Bell 1897, S. 27–28) und 17. Juli 1667 (Samuel Pepys und Henry B. Wheatley, *The diary of Samuel Pepys*, London: Bell 1897, S. 26). Eine gekürzte Ausgabe befand sich in Schmitts Nachlass, das Buch wurde aber im Antiquariat angeboten. Eine entsprechende Stelle dort lediglich: Pepys, *Das Geheimtagebuch des Sir Samuel Pepys 1660–1669*, S. 99.

864. Schmitt verdoppelt die Schlussilbe; vermutlich als rhetorische Steigerungsgeste.

865. Vgl. Brod, *Die Frau die nicht enttäuscht*, S. 212. Es ist ja so, als ob etwa nach der Erklärung Goethes das Land der Griechen mit der Seele suchend eine griechische Deputation bei ihm erschienen wäre, um ihm laut Volksbeschluß ebenso feierlich wie brüsk mitzuteilen, dazu habe er kein Recht, das Land der Griechen ginge ihn gar nichts an, und seine Liebe werde

[11] **Samstag, 16/9** in Elberfeld bei Schroer. Niebecker [12] auf der Rückkehr.⁸⁶⁶ Niebecker → Heinrich Niebecker (1901–1947)

[13] **17/9 44.** Sonntag morgen, 11.20, auf meinem gewohnten Spaziergang am Saley, [14] sah den Tieffliegerangriff auf Ohle und Eiringhausen, unmittelbar über mir [15] die englischen oder amerikanischen Flieger, komme ich noch nach Berlin zurück, [16] vorher kam ein Bussard vorbeigeflogen, unsicher und offenbar durch Lufterschütterung [17] aus seiner Ruhe aufgescheucht.

[1] Beziehungsebene? Diese Begegnungen: Schroer, Lamberts rief an, Bekanntschaft mit Niebecker, [2] las von Rechtsanwalt Lamberts, ... in Münchengladbach, [3] und am Sonntag morgen am Saley dieses Schauspiel eines feindlichen Luftangriffs auf [4] Eiringhausen und Ohle. Ein dicker schwarzer Käfer kroch ruhig weiter [5] auf dem Weg, er wird den Krieg überleben. Wie komme ich morgen nach Berlin, [6] armes Karlchen; herrlich, die ungestörte Feierlichkeit der Berge. [7] Um 11 wollte ich zum Grab der Mutter gehen, es kam Voralarm, die Sirene ertönte zur Sonntagsmesse, ich ging um, unentschlossen [8] auf den Saley, wo ich 11.20 den Tieffliegerangriff, als Schauspiel sah. Wer hat [9] mich damals bewogen, umzukehren und auf den Saley zu gehen? Die innerliche [10] Unentschlossenheit war das Mittel sicherster Führung. [11] Unser armer Bussard, flügelahm und nichts mehr von seiner sonstigen schönen Sicherheit. Sie treiben [12] uns lächelnd hinaus, die Götter.⁸⁶⁷

|49r

[13] Dann kam um ¼ 12 noch eine Gruppe und 2 Plettenberger vorbei, mit denen ich einige [14] Worte sprach; wie schade. [15] Dachte an den : bei der Messe in Ebach [16] wie gemacht. [17] Die Angst der Hähne vor dem Raubvogel? Aus blauem Himmel kommt er herunter, [18] welch **irrer** Raumbegriff, wenn eine völlig neue Gefahr [19] aus der Luft kommt.⁸⁶⁸

[1] **20/4 49.** [2] Nietzsches Jenseits von Gut und Böse ist nur eine **posthume Theoretisierung** des beyond [3] the line.⁸⁶⁹ Aber diese Theoretisierung ist wichtig; sie gibt [4] dem ~~wüsten~~ Faktum der Linie eine Strahlung, die es möglich macht, [5] die Linie auf andere Völker und Zeiten zu übertragen, sie zu einer [6] ~~hohen~~ reicheren Erkenntnis zu steigern, nachdem sie bisher nur die [7] Faktumreichen bemerkten. [8] Ein Gedanke wird zerstört nicht durch kritische Verneinung, sondern durch [9] unkritische Bejahung und Verbreitung.

|50r

griechischerseits nicht nur nicht erwidert, sie sei überdies lächerlich, ja sie werde als Frevel wider das Griechentum betrachtet und entsprechend gestraft werden.

866. Vgl. zu Niebecker Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, S. 272.

867. Hölderlin, *Stimme des Volks* (1. Fassung), S. 140.

Schmitt besass das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

868. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 290–298.

869. Reflexion auf Jünger, *Strahlungen* und Jünger, *Über die Linie*

Däubler →
Theodor Däubler
(1876–1934)

[10] **21/11**⁸⁷⁰ Däubler, der Dichter der naturphilosophischen Definitionen [11] und der impressionistisch-parabolisierenden Deskriptionen. [12] Ihr Ruhen auf Schnee ist ein fiebriges Zaudern.⁸⁷¹

[13] Lichte sich [14] mehr Wesen den [15] das Leid [16] mein, keine Kälte rühren.

[17] Sie hielten mich schon für tot und rissen mir die Hufeisen ab, [18] das heißt sie beschlagnahmten meine Bibliothek. [19] Als so mehr, versuchten sie mit für den eigenen [20] einen zweiten ~~Tot~~Schlag.

| 51r
Schwester →
N. Bremer

| [1] **8/1 44.** Nachmittags kam Besuch von Frau Bremer und ihrer Schwester, die einen Brief von Ahlmann brachte.⁸⁷² Ännchen holte mich aus Faulheit [2] oder Dummheit nicht aus dem Bett; holte auch Duschka nicht. Ich war ärgerlich und wütend, schöner Brief (das gastlichste Haus, das ich je [3] gekannt habe). Ging noch zur Bahn, Karten holen, etwas spazieren, noch eine Stunde über Staatensuccessionen.⁸⁷³ Duschka machte ein [4] schönes Abendessen, tranken roten Sekt dazu, dann ging ich todmüde mit Halsschmerzen zu Bett. Währenddessen packten Duschka [5] und Claire ein. Die rührende Claire will mit nach Berlin fahren. Sie ging erst um 5 zu Bett, stand schon um 6 wieder auf.

[6] **9/1/44, Sonntag.**⁸⁷⁴ [7] Ich stand um ½ 7 auf, ziemlich müde, Halsschmerzen, Eustachische Röhre, großer Aufbruch, Ännchen war schlampig [8] und scheußlich, Üssie begleitete die 4 Kinder nach Cloppenburg und war lächerlich umsichtig. Josef Schröder [9] sollte helfen, war aber langweilig und dusselig. Ein Mann von der Bahn holte das viele Gepäck. In Plettenberg am Bahnhof [10] verlor ich sie. Angst, es würde wieder nicht klappen. Schließlich saßen wir doch im Zug, überfüllt, in Hagen fürchterliches [11] Gedränge, umsteigen, das viele Gepäck. Aber die beiden vorzüglichen Frauen, Duschka und Claire, überwandten alles. Wir bekamen [12] einen Platz I Klasse und hofften aufs Weitere. Dachte voller Ekel an den Schnüffler und die 3 Hexen,⁸⁷⁵ die dort das Haus [13] bewohnen. Nette Mitreisende, die beiden tüchtigen Damen, wir waren alle todmüde und schliefen im Sitzen, ohne große Verspätung, pünktlich in [14] Potsdam, ein netter Gepäckträger half uns und bekam eine Zigarre, fuhren zum Bahnhof Steglitz, trafen einen netten jungen Soldaten [15] aus Saarbrücken, der uns das Gepäck trug, bis zur Brentanostraße. Popitz erwartete uns nicht, mein Fernschreiben ist anscheinend nicht angekommen. [16] Er aber nett, nahm auch Claire auf. Corrie kam später, etwas patzig und selbstbewußt, bemühte sich aber, nett zu sein. [17] Wir aßen be-

patzig] protzig

870. Datierung unsicher.

871. Däubler, *Kalte Nacht*.

872. Der Brief ist nicht im Nachlass Schmitts erhalten.

873. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 165–172.

874. Mit Füller Montag überschrieben.

875. Gemeint sind Ännchen, Üssie, Fräulein Geschke und Josef Schröder.

scheiden zu Abend. Ich war todmüde, blieb aber bis ½ 12 mit Popitz auf. Wir tranken 2 Flaschen guten Bordeaux, [18] sprachen über Verwaltung, Duschka und Claire gingen um ½ 10 zu Bett, Corrie kam noch, hörte aber nicht auf unser Gespräch, sondern blätterte [19] auffällig in anderen Büchern und Hefen herum, benahm sich verwöhnt, rührend, wie Popitz eifrig wird, wenn er über Selbstverwaltung spricht, dazu gehört Freisinn usw. [20] Mischung von Verwaltungsbeamten und Professoren, Prediger sogar, der Preußische Staat als sichtbare Kirche, er weiß davon nichts, oder nur bildungsmäßig. [21] Endlich todmüde zu Bett, im Zimmer von der Mamsell. Rief in der Schönererzeile an, die Frau Müller war am Telefon, sprach dann mit Herrn Bartels.

[22] **Montag, 10/1 44.** Bis 8 geschlafen, aber mit Unterbrechungen, Kopfschmerzen, Angst, rasierte mich, wieder zu Bett, schlief wieder ein, das tat [23] mir gut. Um ½ 10 rief Mutius an, war darüber sehr glücklich und verabredete mich für morgen. Freute mich über Duschka und Claire, [24] die sehr unternehmend waren. Nettes Frühstück mit dem, was die beiden sich mitgebracht hatten, begleitete sie zum Bahnhof Steglitz, überfüllte Stadtbahn, in der Universität [25] mit Fräulein Mache, Siebert, nett gesprochen, glücklich, wieder im Geschirr zu sein, traf den jungen Rothacker, der Wasse besucht hat, hielt meine Vorlesung zu eifrig. [26] Erzählte von dem Fall in Finnentrop-Altena, sehr nett. Schnell zum Finanzministerium, auf Popitz gewartet. Traf Hassel, der ihn besuchte, [27] und *ich* sprach nett mit ihm (sein Aufsatz Untergang des Abendlandes schon überholt), erklärt, das Buch nicht zu lesen.⁸⁷⁶ Fuhr mit Popitz nach Hause, [28] nett unterhalten beim Mittagessen, dann geschlafen bis 5, Tee getrunken, auf Duschka gewartet, sie kam um 6, mit Claire, und war sehr [29] zufrieden, Anni war gekommen, morgen wollen sie schon in Schlachtensee übernachten. Ich war darüber sehr glücklich, trotz der Sorge wegen der Müller-Albrecht. [30] Wir aßen zu Abend, die beiden Damen gingen früh zu Bett. Ich trank mit Popitz eine Flasche Hochheimer, sprach über

Rothacker →
Johann Adam Rothacker (1921–1944)

Hassel →
Ulrich von Hassell (1881–1944)

| [1] (Mutius hatte gesagt, [2] der Arbeiter Jüngers ist ein Berliner, [3] anderweitig gibt es ihn gar nicht). Ging [4] zufrieden ins Bett.

| 521

[5] Göring [6] 12/1/44, [7] sprechen von Berlin, [8] [9] immer

[10] 11/1/44. [11] Herr John [12] besuchte [13] Popitz. [14] Ich wartete darauf, [15] gerufen zu werden. [16] John ging aber [17] weg, [18] wußte nichts von meinen [19] Vortragsplänen, [20] dann abends bei Popitz [21] in seinem Zimmer [22] bis ½ 12. [23] Tranken einen guten, aber etwas säuerlichen [24] Rauenthaler.

John →
Hans John (1911–1945)

876. Hinter dem Pseudonym Christian Augustin verbirgt sich Christian August Ulrich von Hassell. Er bezieht sich auf Oswald Spenglers berühmte Abhandlung Spengler, *Der Untergang des Abendlandes*.

|52r

[1] Er definiert immer in Verallgemeinerungen, begrifflich-scholastisch. Um 12 zu Bett.

von Köppen →
N. Köppenvon

Hopp →
Karl Hopp (geb. 1903)

Gehre →
Ludwig Gehre
(1895–1945)

[2] **Dienstag, 11/1 44.** Um 4 Voralarm, einen Augenblick wurde heftig geschossen, ich stand auf, auch Duschka und Claire, aber wir gingen [3] nicht in den Luftschuttkeller und nach einer halben Stunde schon wieder zu Bett. Dann wieder um 8 aufgestanden, aber nicht ausgeschlafen. Liebe und [4] Sorge zu Duschka, die aber sehr mutig und tapfer war. Begleitete die beiden zum Autobus, um ½ 11, und fuhr dann von Steglitz in die Stadt. [5] War schon um 11 Uhr da, beim Dekanat, beim Rektor wegen der Übungen in meiner Vakanz, bei Carl Brinkmann, und seinem Assistenten von Köppen, [6] nett mit Brinkmann über seine Weihnachtsferien und die Magie von Frau Schmitt.⁸⁷⁷ Plötzlich Alarm, um ½ 12, in den Luftschuttkeller der Universität, [7] Tausende von Studenten, mit Gieseke, Siebert noch etwas gesprochen, aber traurig und irgendwie erledigt. Die Hälfte der Professoren war noch da. [8] Um ½ 1 Entwarnung, traf Echebarría _____, hielt meine Vorlesung und freute mich, das erledigt zu haben. Mit Hopp, den ich Unter den Linden traf (Staatsbegriffe, dummer Kerl übrigens, aber [9] sympathisch), dann zum Adlon, Mutius getroffen, sehr schön mit ihm gesprochen, über Wirtschaftsministerium, Papen und Epp, die Friedensfühler, und Gehre, [10] er hat alles großartig besorgt, schöner Rotwein, schlechter Fisch, das Ganze kostete mich fast 50 Mark. Freute mich aber, Mutius gesehen [11] zu haben - große Freude über Echebarría, der mich morgen um 1 treffen will, einen Anzug mitgebracht hat, ein Kleid für Duschka! Unglaublich. [12] Um 4 in der Brentanostraße, Sehnsucht nach Duschka und Sorge um sie. Schliefe etwas, um 5 Tee mit Popitz, dann Corrie besucht, die krank ist, auf meinem [13] Zimmer etwas nachgedacht, Duschka ein Telefonat, abends mit Popitz und Hodler zusammen zu Abend gegessen; wieder auf mein Zimmer, Vorlesung [14] Völkerrecht etwas überlegt, eigentlich sehr friedlich, trotz der vielen Alarme. Wut von Popitz, wenn er hört, daß es mit Berlin zu Ende sein soll. **Herr John** [15] besuchte Popitz, ich wartete darauf, gerufen zu werden. John ging aber weg, ließ mich grüßen, Conde wußte nichts von meinem Vortragsplan.⁸⁷⁸ Dann abends bei [16] Popitz in seinem Zimmer, bis ½ 12, tranken einen guten, aber etwas sauren Rauenthaler. Sprachen über Berlin (Mutius hatte gesagt: Der Arbeiter Jüngers [17] ist ein Berliner, anderweitig gibt es ihn gar nicht!), ging zu Frieden zu Bett.

[18] **Mittwoch, 12/1 44.** Blieb bis ½ 10 im Bett, ziemlich gut geschlafen, tiefe Scham wegen meiner schnell wiedererwachenden Freude an diesem enthüllten Schwindel. [19] Du großer Test Christi oder der Cäsaren. Überlegenheit der Antwort Christi, die imstande ist, auch dem Cäsar gerecht zu wer-

877. Zwischen den Familien Schmitt und Brinkmann gab es enge Beziehungen; Anima wurde dabei auch als Prinzesschen bezeichnet.

878. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien und Portugal 1944*.

den, was der Cäsar gegenüber [20] Christus nicht kann. Hielt meine Vorlesung Völkerrecht von 11-13 sehr schön, 2 Stunden ohne Pause durch; freute mich meiner Sicherheit, nachher kam [21] L e m m e l⁸⁷⁹ (dem ich vorher im Dozentenzimmer gesagt hatte, daß manche Rassentheorien politische Verbrechen sein könnten), suchte ihn zu beruhigen, war nett [22] und empfahl ihm Land und Meer; dann kamen Weber-Schumburg und Echebarría, dieser mit dem großen Paket. Tiefgerührt. Wir gingen zusammen zum [23] Central-Hotel, Weber-Schumburg besorgte Plätze, aßen zu Mittag (Rostbraten), nicht gut, schlechtes Bier, ich bezahlte, Weber-Schumburg erzählte von Schweden und der Deutschenfeindlichkeit, [24] dann auf seinem Zimmer Kaffee getrunken (er gab die Bohnen, aber der Kaffee war leider sehr dünn), schönes Gebäck dazu, Echebarría war sehr nett, meinte, ein Strafgericht [25] werde auch über Spanien kommen und die dortigen Latifundien besetzen. War glücklich über den schönen Stoff, den er mir gebracht hatte, und schleppte ihn gleich nach [26] Schlachtensee. Dort traf ich Frau Hahm, große Freude, herumtelefoniert, Schikanen wegen des Müller-Albrecht, freute mich über die Energie von [27] Duschka und Claire, sah ihre Betten, das Eßzimmer ist schon eingerichtet. Fröhlich mit Frau Hahm zurückgefahren, im Autobus, sie erzählte von der [28] Hochzeit ihrer Tochter. Um 6 in die Brentanostraße. Ins Bett gekrochen, etwas ausgeruht. Um ½ 8 zum Abendessen gerufen. Mit Popitz und Hodler [29] nett unterhalten, über Hechingen⁸⁸⁰ und die dortigen Juden, über Schweden. Popitz war todmüde, aber trotzdem ein nettes Gespräch bei einer Flasche, [30] über Füsillade (Epp?) gelacht. Über die Möglichkeit einer Wiederherstellung der früheren Sozialordnung und Wirtschaft, an die er glaubt, während ich nicht [31] daran glaube, lebhaft Diskussion, sah die Verschiedenheit, meine eigene Neigung zum Erschüttertersein, war auch müde und ging um 12 ins Bett. [32] Muß morgen den Brief an Siebert schreiben. Popitz sprach traurig über Göring, zu dessen Geburtstag er eingeladen war, aber nicht gegangen ist,

| [1] traf H ö h n und [2] sprach nett mit ihm.

| 53l

[3] [4] **Gutjahr**⁸⁸¹

Körnchen

| [1] **Donnerstag, 13/1 44**, todmüde, konnte kaum aufstehen, schließlich doch um 9, heftige Schmerzen im Magen. Allmählig ging es natürlich, [2] überlegte meinen Brief, telefonierte mit Duschka, ging nach Steglitz zum

| 53r

879. Hielt im Wintersemester 1943/44 eine Veranstaltung mit dem Titel Rassische Grundlegung des Rechts. Vgl. zu ihm Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 72-74.

880. Otto Hodler wurde in Hechingen geboren.

881. Herbert Gutjahr war ab Wintersemester 1935/36 etwa vier Jahre lang Universitätsassistent Schmitts und bespitzelte ihn für den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 378.

Müller →
Müller-Albrecht

Ministerialdirigenten]
Ministerialdirektor

Papenbroock →
Paul Papenbroock
(1894–1945)

Schleicher →
Rüdiger Schleicher
(1895–1945)

Bahnhof, fuhr zur Universität, dort diktierte ich einen Brief, ein freundliches [3] Mädchen, an den Bezirksstadtrat, schrieb an Conde (Echebarría nimmt es mit für den Kurier), an Groh, [4] an Ännchen. Allmählig teile ich die neue Adresse Schlachtensee mit, obwohl mir der Müller noch Angst macht. Traf Höhn und sprach nett mit ihm, [5] auch Hartung, dann hielt ich meine Vorlesung Verwaltung sehr gut, freute mich darüber, gab nachher Echebarría seine schöne Mappe zurück und den Brief [6] für Conde, Gutjahr war da, sehr glücklich darüber, er begleitete mich zum Finanzministerium und will um 4 mit nach Schlachtensee fahren.⁸⁸² Holte Popitz [7] in seinem Ministerium ab. Er rief bei Zahler an, ich soll mich morgen untersuchen lassen. Wir fuhren zusammen zur Brentanostraße, durchs zerstörte, gossenhafte [8] Berlin. Ich war todmüde. Aßen allein zu Mittag, sprachen über den Ministerialdirigenten Ribbe, über Referendarerfahrungen, die Vorliebe [9] für Civilprozesse, ruhte dann eine Stunde aus, um 4 Anruf wegen des Neudrucks der letzten globalen Linie an Herrn Rölden, [10] dann kam Gutjahr. Erzählte sehr nett von Żytomyr und dem Rückzug, seinem Divisionär (Papenbroock), wir fuhren im Autobus nach Zehlendorf, [11] dann nach Schlachtensee, Duschka bewirtete uns mit gutem Tee, ich gab das von Hodler besorgte Handwerkszeug ab, Gutjahr plauderte [12] sehr nett, Claire kam auch. Ich war aber müde und deprimiert, obwohl mich der Besuch von Gutjahr sehr erfreut hatte. Wir fuhren mit der [13] S-Bahn zurück, sprachen über Friedensmöglichkeiten, Unsinn der rassendoktrinären Politik, er war aufgeschlossen und klug, ich freute mich sehr über [14] ihn, ging dann in der Dunkelheit von Steglitz zur Brentanostraße, gegen 7 angekommen, etwas auf meinem Zimmer, dann zu Abend [15] gegessen; Heringe, Kartoffeln, nachher schwarzes Brot (Kriegsbrot mit Butter und Käse, unabsichtlich, aber doch nicht bedeutungslos[]). [16] Nachher holte Corry den Radioapparat ins Herrenzimmer und spielte, ich ging müde auf mein Zimmer, kann diese Musik nicht mehr [17] vertragen. Las zwischendurch einen Aufsatz von über Kantowicz Friedrich II.,⁸⁸³ diese armseligen Deutschnationalen, wie sind sie [18] im Grunde unterlegen. Tiefe Depressionen. Um 10 wieder heruntergegangen, eine Flasche Hochheimer getrunken, sauer, war aber froh, [19] etwas Wein zu haben, wie die Ratte, fragte, ob er nicht religiös sei, er will nicht darüber sprechen, kam immer wieder auf die Deutschen zurück, die falsche Kritik, sah [20] einen wissenschaftlich unwissenschaftlichen Relativisten, will Judengesetze machen, christlicher Staat, sah den Abgrund, der uns trennt, todmüde. [21] **Freitag, 14./1 44.** Todmüde um 8 ¼ aufgestanden, immer wieder eingeschlafen, mußte aber aufstehen, weil Popitz nervös war, eilig weg-[22]zukommen, denn Corrie wollte in die Vorlesung. Fuhr bis zur Kaiserallee, ging dann zur Fasanenstraße, hatte noch [23] Zeit, in die Pariser Straße hinein, besuchte Körnchen, traf vorher einen Perser, Paletzki, der bei Schleicher pro-

882. Herbert Gutjahr war ab Wintersemester 1935/36 etwa vier Jahre lang Universitätsassistent Schmitts und bespitzelte ihn für den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 378.

883. Möglicherweise las Schmitt Brackmann, *Kaiser Friedrich II.*

moviert, [24] er begleitete mich in die Wohnung von Körnchen, dort war die entzückende Frau, nachher kam auch der Alte, rührendes Bild, [25] die verbrannte Wohnung, die Bücher stehen noch, war tief erschüttert und dachte an mein unverdientes Behagen; dann zu Zahler, während ich die Wohnung suchte, [26] kam ein Referendar Paulus, sprach mich an, weil er mich kannte, und half suchen, er ist jetzt in Füssen im Allgäu. Zahler war liebenswürdig und nett, wartete etwas, [27] dann eine schöne Unterhaltung über die Philosophie der Bombenzerstörungen (die Menschheit ist ein Krebs, man schneidet immer einzelne Flächen heraus und erforscht sie, [28] sehr hübsch, aber die Dummheit zeigt sich darin, daß er meint, auf diese Weise käme man allmählig zum Ganzen). Als ich sagte: Ich sehe [29] in den Bombenerfahrungen Ritzte, die durch unsere Nerven hindurchbrechen, meinte er, das haben wir im Ersten Weltkrieg auch geglaubt, [30] es kommt aber nichts dabei heraus. Sehr interessantes, aber im Grunde trauriges Gespräch. Dann untersuchte er mich (ekelhaft, so nackt dazuliegen), [31] stellte am Oberarm fest, fand, daß die Ohrengeräusche schon sehr weit gediehen sind, verschrieb mir Jod (.....),

Frau → N. Körnchen

Paulus →
Werner Paulus

| [1] John

| 54l

[2] Samstag, 15/1 44

[3] 16/1 44 [4] Heisenberg [5] Kakerl.

Kakerl. → Kakerlaken

| [1] Rezept. Nachher sprach noch der Arzt Wiens sehr nett mit mir, begeistert für Zahler, machte eine Blutprobe. Ich [2] ging noch in die Apotheke am Kurfürstendamm, fuhr mit der Elektrischen nach Lichterfelde West, holte mir 1000 Mark auf der Bank, [3] aß etwas Kuchen, und ging traurig zur Brentanostraße. Beim Mittagessen nette Unterhaltung mit Haverbeck,⁸⁸⁴ Corry war sehr nett, wir sprachen [4] über Zahler, den alle kennen. Dann brachte ich noch den Nachsendeantrag nach dem Postamt Dahlem (aus der Kirche etwa jetzt die Kruzifixe nicht fort)⁸⁸⁵ [5] und ging schnell nach Hause zurück, um zu schlafen. Bis 6 Uhr. Gegen 7 noch im Bett. Popitz klopfte, weil Alarm ist. [6] Also wieder dasselbe, Sorge um Duschka, wohl Kindheitsaffekt, Mutter und Schwester (daher habe ich auch eine Tochter bekommen!). War im Luftschutzkeller [7] bis ½ 9, mit dem netten Heeresintendanten Wandersleben und seiner Frau, hübsch unterhalten (über Angers,⁸⁸⁶ ich war taktlos, weil ich [8] kurz sagte, Hodler sei der Ängstliche, ich hielt es für sicher, daß der Scherz verstanden würde, merk dir das und halt den Mund). Wir aßen

| 54r

Haverbeck →
Edgar HaverbeckFrau →
N. Wandersleben

884. Edgar Haverbeck wohnte mit Popitz zusammen in einem Doppelhaus. Haverbecks Vetter war Carl Langbehn (1901-1944), der zusammen mit Popitz am 3. Oktober 1944 zum Tode verurteilt wurde.

885. Möglicherweise meint Schmitt die 1930-1932 erbaute Jesus-Christus-Kirche in der Hittorfstr. An der Hauptfassade wurde außen eine überlebensgroße Bronzefigur Christus segnet die Gemeinde des Bildhauers Ludwig Isenbeck angebracht.

886. Angers war seit 1942 ein Zentrum der Gestapo.

Unruh →
Adalbert von Unruh
(1906–1943)

schön zu Abend, [9] ich ging etwas auf mein Zimmer, Herr J o h n war da, erzählte, daß es C o n d e gut geht, daß er einen Wagen hat, mit zusammen ist, aber die Form im [10] Ganzen machtlos ist. Freute mich über die Nachricht, gab die deutsche Adresse von und Reuschenbach, wir unterhielten uns über seine Herkunft (er war Assistent bei Unruh), über Schreibers [11] Institut für Luftrecht. Er ist Hesse, erinnert mich manchmal an Wirsing, finde ihn sympathisch und sehr angenehm, aber ich kenne ihn nicht. Wir tranken schönen österreichischen Wein.

Donoso Cortés →
Juan Donoso Cortés
(1809–1853)

[12] **Samstag, 15/1 44.** Schief bis 10 Uhr, war trotzdem todmüde und schwach, sah um 11 Popitz in seiner Uniform zu einer Beerdigung fahren (eines Ministerialrats Richter [13] aus seinem Ministerium, Burschenschaftler); frühstückte und fuhr mit dem Autobus nach Schlachtensee, schleppte meinen Talar mit. Dort war schon der Student Altmann [14] aus Frankfurt am Main, half Bücher aufräumen, glücklich über das Wiederbegegnen mit den Büchern, Duschka war lieb und nett, ebenso Claire und Anni. Wir aßen um ½ 2 [15] bescheiden zu Mittag, nachher gingen wir durch den Garten, ich möchte wissen, ob Duschka zufrieden ist, oder nur meinetwegen so tut, erstaunlich, eine solche Wohnung zu finden, die Sache [16] mit dem elenden Müller-Albrecht wird sich wohl regeln (er ist im juristischen Examen durchgefallen), schlief nach dem Mittagessen über eine Stunde in dem Federbett, wunderbar warm, aber traurig, die Kiefern dieser [17] märkischen Landschaft, ich bin doch hier fremd, wieder Angst vor der neuen Wohnung, aber Duschka geht ihren Weg; entdeckte Notizen über Donoso Cortés und wunderte mich über mein [18] Wissen als 33jähriger. Dann stand ich wieder auf, ordnete ein paar Bücher, wartete auf Duschka und Claire, die aber nicht kamen, trank mit Anni schönen Tee und ging zum Bahnhof Schlachtensee, [19] fuhr nach Steglitz zurück, Popitz hatte Besuch, ich unterhielt mich noch nett mit Corry, korrigierte meinen Vortrag über die Lage der europäischen Rechtswissenschaft, den Mutius [20] geschickt hatte, das Glück der Ablenkung, die in einer solchen Arbeit liegt. Schöne Unterhaltung mit dem guten Hodler, dessen Schwägerin verstorben ist; [21] ein rührender, lieber Kerl, rührend das Schwächlich-Katholische seines Wesens. Beim Abendessen nette Unterhaltung mit Popitz über die Beerdigung, [22] die Kraft der Lutherischen Bibel, Corrie war sehr nett, wir riefen bei Duschka an, inzwischen meldete sich Heinz aus Bern, nachher hörten wir Radio [23] (beschwingte Musik, hübsches Nicolai-Duett aus Lustige Weiber), dann tranken wir Wein, Achkarren und hinterher Ahrwein, lachten viel [24] (darf nicht mehr sagen, werde also nur noch sagen), Popitz malte in Apokryphen, Heisenbergs Kakerlaken, [25] Semmelweis, ... und Existenzen darf ich nicht mehr sagen (unexakt), um 2 zu Bett, sehr gehoben.

lieber] lieblicher

Semmelweis →
Ignaz Philipp Semmelweis
(1818–1865)

[26] **Sonntag, 16/1 44.** Bis ½ 10 ausgeruht, nicht geschlafen, aber gestärkt durch den schönen Abend, alles schlief noch im Hause, Corrie machte mir eine Tasse Tee. [27] Telefonierte mit Weber-Schumburg, dann fuhr ich mit dem Autobus T nach Schlachtensee, dort war Mutius schon. Schönes Ge-

sprach über meinen [28] Budapester Vortrag,⁸⁸⁷ über Epp als Füsillade (de Bonald), schönen Tee getrunken mit Duschka und Claire. Wir fuhren um ½ 1 nach Steglitz, [29] kamen Punkt ½ 2 bei Popitz an, zum Hasenbraten, war aber zu und scharf, schöner Bordeaux dazu, nette, aber (wohl infolge der guten Knaben[] [30] etwas stockende Unterhaltung. Nachher tranken wir noch Tee. Um ½ 4 brachte ich die beiden zum Autobus, von wo sie zu Frau Hahm fuhren. Immer in [31] Sorge um Duschka, das Gespräch von Herrn Dames, der den Juden ausgetrieben hat, vom Hausmeister, dem gekündigt ist usw. Ich sehe schwarz, aber die [32] tapfere Duschka fürchtet sich nicht. Ging nach Hause zurück und schlief bis 6, das tat mir gut, einen Augenblick schön gearbeitet über Donoso Cortés. Erstaunt über meine Erkenntnisse [33] 1921. Heute keinen Schritt weiter. Um 7 einen Augenblick mit Hodler gesprochen. Beim Abendessen Gespräch über

de Bonald →
Louis Gabriel Ambroise de Bonald
(1754–1840)

Dames →
Wilhelm Dames
(1904–1959)

[1] Um 5 im Alten Krug vorbei, wegen morgen vormittag Bescheid gesagt, dann nach der Brentanostraße, [2] todmüde eine Stunde im Bett, Angst vor, um ½ 8 von Popitz geweckt. Zum Abendessen, nachher Rheinwein getrunken, [3] Hodler stiftete eine Flasche Rüdesheimer Bischofsberg, der sehr gut schmeckte, aber nur ästhetische Illusion war, nicht montagstypisch [oder] [4] theologisch. Nettes Gespräch, in dem ich mich zurückhielt, alle waren freundlich und sympathisch, Corrie ein wenig verspielt (samt [5] ihrem Vater Hänschen). Ich trank etwas zu viel und zu schnell, um 12 zu Bett. Popitz über Friedensburg (den Ratten, die aus ihren [6] Löchern kommen).

[5]recto

[7] **Dienstag, 21/12 43.** Nachts einmal wach, große Angst, alles mache ich falsch. Um 7 aufgestanden, trotz der Müdigkeit, also jetzt geht [8] das Leiden wieder los, aber nicht mehr so verzweifelt wie vorgestern (so kommt der Tag heran, o ginge er wieder). Frühstückte, gab [9] Corry einen Kuß zum Abschied, zum Alten Krug. Dort war Markt! Die Wagen vom Spediteur kamen nicht, zur Amselstraße, [10] welche Dummheit, daß ich die Kisten dort abholen ließ, aber in der Amselstraße waren die Spediteure auch noch nicht gewesen. Zum Alten Krug [11] zurück; dort sagte mir der Wirt, daß sie erst morgen kommen. Jetzt kann ich ruhig fahren. Telefonierte [mit] Frau Hahm, nach der [12] Brentanostraße, eingepackt, telefonierte, um ½ 11 kam Friedensburg,⁸⁸⁸ frühstückte noch etwas, Friedensburg erzählte von [13] seiner Arbeit; daß er nicht mehr Referendar ist. Trug mir den Mantel von Duschka. Fuhr um 11 mit dem Wagen zum Potsdamer Bahnhof. [14] Wasse kam auch noch, sehr sympathisch, erzählte mir seinen Konfirmationsspruch (denn die Gottliebe muß ihn drängen zum Bußgericht), [15] will nach Greifswald, fand einen Platz im fast leeren Abteil 1. Klasse. Sah die nette Frau aus Nikolassee, doch war sie [16] in Begleitung eines Bekannten. Ein Oberleutnant aus Innsbruck, der Schranz von Bern kennt. Ein Flieger, der aus [17] Italien kam und erzählte, daß wir bald die Eisenbahn dort übernehmen. Der Oberleutnant war

Friedensburg →
Ferdinand Friedensburg (1886–1972)

887. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn 1943*.

888. Vgl. zu Friedensburg Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 107–108.

ein Rheinländer, Fischer, der mich 1933 in [18] gesehen hat, in der Studentenschaft, mit Wallraff und Dietrich Schäfer befreundet war und bekannt. Wir unterhielten uns gut bis Braunschweig, [19] dann schlief ich etwas, 5-7, Angst, in Hagen nicht mehr mitzukommen. Es wurde kalt im Abteil. In Soest stieg Fischer aus, [20] wir unterhielten uns zuletzt noch über Rußland (er bewunderte den Mut der Kommissare, hielt aber Rußland für den gefährlichsten Feind, weil es [21] das gefährlichste Land ist, das uns überflügeln würde, wenn wir es nicht von dieser Organisation befreien usw.). Der Zug fuhr von Soest [22] schneller, aber es dauerte lange, bis wir in Hagen waren. Rann- te in Hagen mit meinem Gepäck zum Bahnsteig 1, der Zug nach [23] Pletten- berg stand noch da. Immer den Angelus sehr fromm gebetet. Im Zug nach Hagen ein netter Industrieller, der nach Neuenrade [24] wollte, wir sprachen von dem schnellen Wiederaufbau von Berlin; den und, der Leut- nant sprach über Würzburg, über Wolgast, [25] schließlich stellte sich heraus, daß es ein aus Holthausen war. So kamen wir schnell nach Plettenberg. Dort war Duschka [26] mit Üssie an der Bahn. Also hatte alles gut geklappt, was mir wie ein Wunder erschien. Ich trank noch etwas Nahewein, [27] aß et- was zu Abend. Üssie war beleidigt und traurig, sprach mit Duschka und ging um ½ 2 zu Bett, schlief mit [28] Duschka im Zimmer, im anderen Bett Anima, der es gut zu gehen scheint.

|56recto

Marschner →
Heinrich Marschner
(1795–1861)
Weber →
Carl Maria von Weber
(1786–1826)
Wagner →
Richard Wagner
(1813–1883)

| [1] Nachher Radio, romantische Musik, sehr schön Marschner und Weber, scheußlich der verlogene Wagner mit seinem Waldweben und seinem [2] Lo- hengrin (G o h o h o h o o t). Erste streitsüchtige Gespräche mit Popitz über die Kastration des 2. Reiches und seinen Zusammenbruch, Identitäts-[3]frage, falscher Kompromiß,⁸⁸⁹ allmählich friedlicher, welch ein Abgrund zwischen uns! Dann noch wunderschöner Bordeaux 33er, herrlich, leider war Popitz [4] todmüde, ich war munter, wir sprachen über meinen Budapester Vortrag, den er gelesen hat und der ihm zu gefallen scheint.⁸⁹⁰ Das machte mir Freu- de,⁸⁹¹ [5] vergaß die Luftkriegssituation, in der ich stecke, und war eine Stun- de lang munter. ½ 12 zu Bett. Gut habe ich Ka n n e dafür für Schöler.⁸⁹²

[6] Montag, 17/1 44. Nicht gut geschlafen, nervös, Ohrenklingen, aber aus- geruht, eine Stunde lang angezogen, rasiert, wieder ins Bett, Vorlesung [7] überlegt, um ½ 11 aus dem Haus und mit der U-Bahn in die Stadt. Will Schöler den Ka n n e schicken. Stieg Kaiserhof aus, [8] ging an der Buch- handlung Schweitzer vorbei,⁸⁹³ um den S a v i g n y zu kaufen, bekam ihn aber nicht, zum Postamt in die Französische Straße, Brief an Schöler geschickt, [9] noch einen an Medem, froh, das erledigt zu haben, und zur Universität. Dort

889. Vgl. dazu Schmitt, *Staatsgefüge und Zusammenbruch des zweiten Reiches*.

890. Offenbar im Typoskript, denn der Vortrag wurde erst später gedruckt; vgl. Schmitt, *Die Lage der europäischen Rechtswissenschaft*.

891. Mit Bleistift schrieb Schmitt darunter: das machte mich sehr glücklich.

892. Im Nachlass Schmitts befindet sich der Brief von Karl Schöler an ihn vom 20. Januar 1944, in dem sich Schöler für die Zusendung des Kanne-Büchleins bedankt.

893. Die Buchhandlung befand sich in der Französischen Str.

sprach mich Thöne an, der die Bücher von der Staatsbibliothek transportiert [10] und mir helfen will, was mich sehr freute, Brinkmann zeigte den Brief von Frau Sombart, deren Bücher ~~neben~~ verbrannt sind. Brinkmann [11] will wieder bei uns wohnen. Hielt dann meine Vorlesung, etwas eilig, aber gut und gedrängt. Nachher kam ein Ungar, der versprach, das Manuskript meines [12] Budapester Vortrags zu besorgen. Traf noch den Doktoranden Maiwald,⁸⁹⁴ Unter den Linden, Ritterbusch und seinen Bruder, der Bruder gefiel mir, Ritterbusch [13] war mißtrauisch, ich war ganz klein und dünn, sagte nichts, sprach einen Augenblick von meiner Ausbombung, deprimierend und voller Angst vor [14] diesen Henkersknechten. Zum Adlon, dort Mutius getroffen, dann auch Weber-Schumburg. Wir aßen gut, tranken eine Flasche Rotwein, [15] Weber-Schumburg erzählte von Schweden, aber nicht ganz durchsichtig. Ich bezahlte, kaufte mir noch eine viel zu teure Flasche Wein, durch Vermitteln [16] von Weber-Schumburg beim Barkellner. Fuhr nach Schlachtensee, Duschka war entzückend, die Unverschämtheit von Müller-Albrecht [17] scheint auch den Behörden klarer zu werden. Suchte einige Bücher, fand meinen Aufsatz über den Wahnmonolog. Aß um 5 ein [18] Butterbrot und fuhr nach Steglitz zurück. Angst vor Alarm, weil dunkles Wetter. Zu Hause nicht ins Bett gegangen, [19] bei Popitz im Zimmer, Donoso Cortés Reden gelesen,⁸⁹⁵ sehe meine frühere Unwissenheit, Popitz fand meinen Richard Wagner-Aufsatz von 1912 [20] sehr schön; was mich natürlich freute. Beim Abendessen war ich bescheiden, nachher hörten wir Radio (Furtwängler-Konzert, ... Beethoven-Violinkonzert), [21] schön, aber mir zu lang, dann Rotwein getrunken (die Spätweinlese), 2 Flaschen, Popitz war rührend nett und sprach über meinen Budapester [22] Vortrag, fand, daß die juristischen Begriffe (insbesondere Achtung vor der Person) philosophischen Ursprungs sind, daher die Absetzung gegenüber [23] der Philosophie und Theologie schwieriger ist, im übrigen rühmte er den Aufsatz als mutig. Ich war glücklich, jemanden zu finden, der meine Äußerungen liest [24] und mit dem ich darüber sprechen kann. Um 12 ins Bett.

Bruder →
Fritz Ritterbusch
(1894–1946)

Suchte] Ordnete

[25] **Dienstag, 18/1 44.** Bis 10 im Bett, ausgeruht, immer noch gehoben von dem Gespräch und der Anerkennung. Überlegte einige Änderungen, [26] frühstückte, glücklich, daß kein Alarm war, zur Stadt, fragte Pyritz nach der Äußerung Goethes: [(]Es bedarf [27] nur eines Juden),⁸⁹⁶ traf Hedemann, der einen Vortrag in Spanien halten soll, dann meine Vorlesung, sehr gut (Verfassungsrechtsvergleich, über Ministeriale), nachher [28] gab ich dem jungen Ungarn das Manuskript für Kunz; mit einem netten Postbeamten, der bei mir hört, Bartsch, in der Bahn gefahren, [29] über Post unterhalten, dann

Pyritz →
Hans Pyritz
(1905–1958)

Ministeriale] Mussolini

Bartsch →
Hans-Werner Bartsch

894. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S.80-81,104-105.

895. Möglicherweise Cortès, *Katholische Politik* gemeint.

896. Brief Goethes an Carl Ludwig von Knebel vom 12. Januar 1814, in: Goethe, *Goethes Briefe*, S.99; vgl. Schmitt, *Glossarium*, S.514. Bei Goethe heißt es: Es ist freylich schwer, sich in Geduld zu fassen; man muß aber denken, daß es nur eines Betteljuden bedarf, um einen Gott am Kreuze zu verhöhnen.

nach Schlachtensee, schöne Fahrt; mein Gott, jetzt werde ich wieder auf diese Ebene geführt; innerlich ganz passiv; alles war die [30] schreckliche Sorge Duschkas, nicht meine eigene. Aß mit Anni und Tante Claire schon zu Mittag, ging zu Bett (Duschka ist zu Popitz). Freute mich, als sie [31] kam, schlief eine Stunde gut, um 4 aufgestanden, Weber-Schumburg kam, nachher noch Frau Hahm, nettes Gespräch, über Schweden, Blötz, um 5 ¼ zurück, [32] Tee und Schnaps getrunken. Gab Weber-Schumburg meinen Vortrag aus Budapest; er will nach Paris. **In Steglitz ausgestiegen**, in der Dunkelheit gefallen, etwas am Knie verletzt, [33] um ½ 7 schon wieder zu Hause. Nach dem Abendessen (Gespräch über Orpheus von Gluck, das Popitz **mit Corrie heute Nachmittag** gesehen hatte), mit Hodler

|57l

Seeßelberg →
Friedrich Seesselberg
(1861–1956)

Lion →
Max Lion (1883–1951)
Frau → Lion

| [1] über Seeßelberg, akustische Architektur (2 Brennpunkte hören sich gegenseitig [2] sehr laut[]), mit [Popitz] eine Flasche herrlicher [3] Rauenthaler 37. Er war müde.

[4] Über Spranger [5] Lion und seine [6] Frau. [7] Über Spranger

[8] 19/1/44

Brentanost. →
Brentanostraße

[9] bei Popitz [10] Brentanost.

|57r

| [1] über Seeßelberg, akustische Architektur, sehr interessant (2 Brennpunkte hören sich gegenseitig sehr laut). Mit Popitz eine Flasche herrlicher [2] Rauenthaler 37, er war müde (von dem Zuhälter, nicht einmal ein Gangster, schleimiger Frank, Schwein, [ich] sah den Haß, aber ist er [3] fruchtbar[?]), über den jüdischen Anwalt Lion und seine Frau, über Spranger, der nichts mehr mit mir zu tun haben will, seitdem ich die Judentagung 36 gemacht [4] habe,⁸⁹⁷ was er damals für mich tat, er nennt sich einen Politiker und Staatsmann; gewann ihn sehr lieb. Um 11 ¼ zu Bett. Von dem Wein sehr frisch, [5] etwas meine Vorlesung vorbereitet. Konnte nicht einschlafen.

[6] **Mittwoch, 19/1 44.** Nicht gut geschlafen, der Wein war zu gut und anregend. Um 9 langsam angekleidet, mit Freude an meine Vorlesung Völkerrecht [7] gedacht, mit der S-Bahn zum, Haare schneiden lassen bei Bühler, Telegramm nach Plettenberg, daß ich Freitag abend komme. Sah [8] Groh, der mir eine Bescheinigung geben will; im Ganzen traurig und voller Angst. Hielt meine Vorlesung gut, aber zu eifrig, hatte den Eindruck, daß [9] die Hörer nicht folgen können (Raumordnung, Trennung von Land und Meer), nachher kam der Perser und will morgen helfen, die Bücher aufstellen. Fuhr [10]

Perser →
Farhad Arasteh

897. Schmitt lud als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes zum 4. und 5. Oktober 1936 zur Tagung Das Judentum in der Rechtswissenschaft ein.

mit S-Bahn nach Schlachtensee, trotz der Überfüllung war das sehr schön, wunderbares Gefühl, wieder eine Wohnung zu haben, aß gut zu Mittag, ging zu Bett, ruhte [11] aus, um 4 kam Hodler, wir tranken schönen Tee, Schnaps, schöne Gänsebrustbrötchen, die beiden Frauen sprachen mit Hodler, freute mich an der [12] Klugheit und dem Takt Duschkas. Um 5 ¼ mit Hodler zurück, vom Bahnhof Steglitz nach der Brentanostraße, schönes Gespräch über die Jungfrau von Orléans, [13] er findet das abergläubisch, Stimmen gibt es nicht, ganz typische Aufklärung. Auf meinem Zimmer einen Augenblick Ruhe. Wiederbegegnung mit Donoso Cortés, [14] tief enttäuscht, plötzlich großartig; Vorlesung vorbereitet, ich weiß nichts, um 8 aßen wir zu Abend, die nette Unterhaltung mit Popitz, Hodler, Corrie (Chefbesprechung mit Druckleitung, über Druckereien), [15] dann ins Herrenzimmer. Popitz über Verwaltung, Oberpräsident als Kommissar, allgemeine Verwaltung und Sonderverwaltung, gegen den [16] Anspruch der Post, ein Ministerium zu bilden, die 14 Tröstungen Luthers (von dem Heckel herausgegeben, während ihn sein Bruder in seinen wenigen Stunden seiner [17] dienstfreien Zeit gefördert hat, in Paris, diese Heuchler und Betrüger), Hochheimer Bodenheimer Hoch getrunken, der gut war, nettes, mildes [18] Gespräch mit dem sehr müden Popitz, fühlte mich wohl in meiner Rolle als Hase, ein Hase und ein Fuchs, der bist du wohl, Angst vor der eigenen Wohnung; der scheußliche Hausmeister, [19] alles ruht auf der guten Duschka. Ziemlich munter zu Bett, Kontakt mit erfahrenen und bedeutenden Menschen, der mir sonst fehlt. [20] **Donnerstag, 20/1 44.** Wieder kein Alarm die Nacht, verdächtige Ruhe. Um ½ 8 aufgestanden, rasiert und einen Augenblick wieder zu Bett. [21] Mit Popitz und Corrie gefrühstückt, mit ihnen in die Stadt gefahren, um im Auswärtigen Amt ein Paket abzuholen, aus [22] Budapest, mit großen Erwartungen, es waren aber nur meine Bücher. Große Enttäuschung. Traurig bei Schweitzer vorbei,⁸⁹⁸ den Savigny bestellt, ob ich ihn bekomme?⁸⁹⁹ [23] Zum Café Victoria, an Bruno Bauer, den Berliner, gedacht, was hätte er gedacht (wer die Zukunft nicht kennt, kann auch die Vergangenheit nicht kennen),⁹⁰⁰ zwischen diesen Ruinen [24] einen Augenblick des Nachdenkens, die Hedwigskirche zerstört,⁹⁰¹ damit die Lüge mit Kathleen. In die Universität zu Brinkmann, auf [25] sein Zimmer, Todesanzeige von Eulenburg, besonders schön (ein Leben voller Erfolg, Glück und tiefsten Leidens ist vollendet),⁹⁰² über Grewe, [26] darüber, daß er, wenn die Not noch größer wird, bereit ist, zum Katholizismus überzutreten (alles aber freibleibend deutsch), dann im Professorenzimmer [27] mit Hartung, Hedemann und Füchslin, Reicke. Hielt meine Vorlesung gut, besonders über Oberpräsident in Preußen, für Weber-Schumburg, der es aber [28] nicht verstanden zu haben scheint. Er

Jungfrau von Orléans →
Jeanne, d'Arc, Heilige
(1412–1431)

Heckel →
Theodor Heckel
(1894–1967)

Kathleen →
Kathleen Murray
(1895–1970)

Füchslin →
Arthur Fuchs
(1892–1967)

898. Buchhandlung in der Französischen Straße.

899. Im Nachlass Schmitts befindet sich nur ein Buch von Savigny, Savigny, *Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft*, RW 0265 Nr. 27061.

900. Bisher nicht ermittelt.

901. Die Hedwigskirche brannte nach einem alliierten Luftangriff in der Nacht auf den 2. März 1943 bis auf die Umfassungsmauern nieder, auch die Kuppel wurde zerstört.

902. Franz Eulenburg starb am 28. Dezember 1943 an den Folgen der Gestapo-Haft.

Ms. → Manuskripte

brachte die Ms. meines Budapester Vortrags, den er außerordentlich mutig fand (worüber ich erschrak), meinte, der Vortrag [29] würde wie eine Bombe wirken, begleitete mich zur S-Bahn Unter den Linden. Ich fuhr nach Schlachtensee, aß dort zu Mittag, der Perser [30] *A r a s t e h* war da, ein netter Junge, der half, die Bücher ordnen und sehr fleißig war, mit schwarzen orientalischen milden Augen. [31] Todmüde nach dem Essen geschlafen, schöner Tee mit Honig und Butterbrot. Rechtzeitig nach Hause zurück. Um 7 Alarm, im Luftschutzkeller nett unterhalten mit dem [32] Generalintendant von Wandersleben, über Heeresverwaltung und Kommandogewalt, schönes Gespräch. ~~Nachher~~ Um 8 ½ war der Alarm zu Ende, mit ~~Popitz~~ und Hodler [33] erzählte von seinem Besuch,⁹⁰³ noch [34] Wein getrunken, Rotwein, Chatière, Popitz kam um 11 mit Corrie von Jessen zurück, wir tranken noch weiteren Wein, bis 2 Uhr; über Träume (Corrie sehr nett über die [35] Art ihres Vaters[]).

|58r

| [1] Alle Schießbuden-Sieger, alle Karussellherren, alle [2] Schiffsschaukel-Piraten, sie alle werden überboten von dem billigen Jakob; [3] dem Größten aller Zeiten; der entfesselte billige Hiob, begriff das [4] Großkapital und der Plut- (was denkste?), [5] der Plut. etwa wie seine Plutukratie.

Hiob →
Ijob, Biblische PersonD. H. Lawrence →
D. H. Lawrence
(1885–1930)

[6] Das gefiel mir so gut (bei D. H. Lawrence gelesen). [7] Wasser ist nicht H₂O; H₂O ist eine Formel, die [8] aus Experimenten mit Wasser gewonnen ist;⁹⁰⁴ mehr haben auch alle diese Kakerlaken [9] wie Quanten-Planck und Heisenberg nicht gesagt.

[10] Dialektik des Gleichheitsdenkens, des Gleich-Machens (von unten nach oben, aber auch [11] von oben nach unten). Jeder ist Herr, monsieur. [12] Jeder ist adelig (die Deutschen sogar ein Volk von Neuadeligen), jeder hat Rasse; [13] warum nicht; **das** ist doch erst die Egalisierung, aus der aber mit dialektischer Notwendigkeit [14] die Ungleichheit entsteht für Herrentum.

[15] **16/9 44**, Rückreise von Elberfeld nach Hagen und Plettenberg. Bekanntschaft mit [16] Niebecker aus Senden, ... Mutterhaus der Franziskanerinnen.

|59l

| [1] **15/9 44** [2] **Jenseits aller Verwertbarkeiten**; glücklich am Saley, umhüllt von grünen Tannen [3] und von alten Erinnerungen; bei Mutter Grün, im Mutterleib; [4] das ist das Geheimnis des Hauses, des wahren Eigentums, der Schale, der Kruste, [5] der Haut, der Felle, der Pelze. Ich denke **nicht**, also bin ich.⁹⁰⁵ [6] **Jenseits der Zerstörbarkeiten**; (jenseits ihrer Hörbarkeiten);⁹⁰⁶ [7] **diese Undiktierbarkeiten**, richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet

903. Hodler wohnte seit 1942 bei Popitz im Haus, seine Familie lebte in Hameln. Die Kinder besuchten Hodler gelegentlich in Berlin; vgl. Tielke, *Dunkelmann und Lichtgestalt*, S. 489.

904. Lawrence, *Apocalypse*, S. 191.

Schmitt besaß das Buch, es wurde aber im Antiquariat zum Verkauf angeboten.

905. Anspielung auf den ersten Grundsatz in Descartes, *Meditationes de prima philosophia*.

werdet (ist dasselbe wie liebet eure Feinde), [8] die rechte Wange darbiehen;⁹⁰⁷
 [9] vernichtet nicht, damit ihr nicht vernichtet werdet? Es gibt aber keine Vernichtung. [10] Viel schlimmer noch, damit ihr nicht in das verwandelt werdet, was ihr vernichtet. [11] Mensch, was du liebst, in das wirst du verwandelt werden; zu deinem Heil; [12] Mensch, was du vernichten willst, in das wirst du verwandelt werden. Zu deinem [13] Unheil.

[14] **Jenseits der Vernichtbarkeiten,**

[15] **Jenseits der Verzichtbarkeiten**

[16] **Jenseits ihrer Sichtbarkeiten.**

[17] Wie bedeutend war das alles im Vergleich [18] zu Jenseits von Gut und Böse,⁹⁰⁸ wie [19] wirklich Jenseits von solchen Dingen ist, als auch [20] Jenseits von Gott und Gottlosigkeit, Verzicht auf solche [21] Schießbuden-Meisterschüsse und Jahrmarkt-Triumphe.

[1] Alternative: ~~Was ziehst du vor,~~ Von den N. angespuckt und in den Hintern getreten, wie im Dez. 36;⁹⁰⁹ [2] oder eingespeichelt von Juden; [3] schließlich immer noch die N. Methode; sie lassen mir schließlich doch mehr Freiheit des Denkens; [4] im übrigen ist dafür gesorgt, daß sich die Unterjuden schnell in Juden verwandeln. |59r

[5] Gespräch mit **Popitz**, 18/1 44: Es bedarf nur eines Juden, um Christus am Kreuze zu verhöhnen.⁹¹⁰ [7] **Popitz** sehr nett über Heisenberg (das sind ja alles Kakerlaken), [8] ich male in Apokryphen. (Der Gegen-Faktor, [9] am Heiligen Grab in Jerusalem). [10] Über Semmelweis. Unerhörte Leistung: In dem Augenblick, in dem die [11] Geburtenbeschränkung beginnt, wird die Hauptangst vor der Geburt, die Sorge um das wunde fette Weib, [12] besiegt; sonst wäre die Menschheit längst ausgestorben.⁹¹¹ So unser lieber Popitz? Überdenke [13] das doch einmal.

[14] Nimm dich in acht vor deinen Depressionen und Melancholien. Ein niedriger Teufel benutzt [15] solche Einbruchsstellen, streicht darüber sein Phosphor, und das ekelhafte ~~Leuchten~~ Phosphoreszieren [16] deiner Gedanken und Gefühle erscheint dir dann interessant. [17] Bei dieser Gelegenheit staune ich über die Selbstenthüllung, die in der Definition liegt: Denken ist [18] Phosphoreszieren des Gehirns; **solches** Denken, das zu solcher Definition führt, ist [19] selbstverständlich nichts anderes.

906. Vgl. das Gedicht Merlin in Lenau, *Wald und Schilfflieder*, S. 18.

907. Mt 7,1; Mt 5,44 und Mt 5,39.

908. Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*.

909. Schmitt wurde am 3. und 10. Dezember 1936 durch das SS-Organ Das Schwarze Korps als Vertreter eines jüdenfreundlichen politischen Katholizismus angegriffen und verlor in der Folge alle NS-Ämter; vgl. Mehring, *Aufstieg und Fall*, S. 379.

910. Brief Goethes an Carl Ludwig von Knebel vom 12. Januar 1814, in: Goethe, *Goethes Briefe*, S. 99; vgl. Schmitt, *Glossarium*, S. 514. Bei Goethe heißt es: Es ist freylich schwer, sich in Geduld zu fassen; man muß aber denken, daß es nur eines Betteljuden bedarf, um einen Gott am Kreuze [6] zu verhöhnen.

911. Semmelweis versuchte, durch Hygienevorschriften das Kindbettfieber zu verhindern.

[20] Wenn ~~man~~ mir jemand 1939 erzählte, wie gefährlich das Leben heute ist, so hörte ich deutlich, [21] daß sie ihre Angst mit gefährlichem Terror und Schilderungen zu betäuben suchten; ⁹¹² Zusammenhang von Angst [22] und Programm des gefährlichen Lebens. Die einen flüchten in das Grauen, die anderen in die Grauenlosigkeit. [23] Jenseits ist die **Spannung** gegenüber Diesseits; keine Immanenz gibt dem Diesseitsmenschen Spannung; [24] daher hier der Unterschied von Menschen und Termiten.

|60l

[1] An Sobotta 6/1 44. Zu seinem Hinweis auf Marx, Judenfrage: [2] Hinweis auf Bruno Bauers Judenfrage 1843, und Rußland und das Germanentum 1853, seinen Nachlaß hat [3] der Bolschewist um 1930 aus Deutschland nach Moskau, ins Marx-Engels-Archiv, gebracht!!!⁹¹³ Schicksal des [4] **deutschen** Denkers, von dem die Offiziellen Deutschlands nichts gemerkt haben, am wenigsten die approbierte Wissenschaft, weder Philosophie, noch [5] Historiographie, noch Forschung zur Judenfrage. Das war für mich eine bittere Erfahrung, und das klägliche Dasein bitterliches Ausgebombt[-] [7] sein und das klägliche Dasein eines wohnungslosen Flüchtlings. Aber lassen wir das; es ist klarer durch ihren Hinweis [8] auf Marx Innerlichstes. Die Schrift von Marx ist über ein dutzendmal neu herausgegeben worden; die Schriften von Bruno [9] Bauer an uns hier nur einige wenige, an den Fingern abzählbar. [10] Mit herzlichen Grüßen usw.

Philosophie, noch Historiographie,
Philosophen, noch
Historiker

anders] endlich

[11] Glaube an die Hilfe der Mutter (auf dem Weg zu ihrem Grab 6/1 44). Aber-Glaube wird das doch erst, wenn man nicht anders darüber spricht, [12] oder eine Methode daraus macht, oder andere zwingen will, es zu glauben; erst mit der Veräußerung; [13] ungeheurer Spielraum der Innerlichkeit, vor jeder Zerstörung durch einen Beobachter geschützt.

ex. de pes →
excepté de penser

[14] An Frau Stock: Tout ce qui arrive⁹¹⁴ ist frommer und tiefer als Hegels vernünftig; [15] vernünftig ist es ja auch gar nicht, aber adorable. [16] Bemerkte, daß mein Lieblingssatz: On se lasse de tout ex. de pes [17] nur eine Variante von cogito ergo sum ist.⁹¹⁵

[18] Rolle des Juristen: Hält sich an die Effektivität der **staatlichen** Macht: Seid untertan der Obrigkeit; das ist Jurisprudenz, [19] das ist Recht und Weisheit; aber seid untertan, nicht blindlings, sondern behaltet die Obrigkeit im

912. Wohl Anspielung auf Jünger, *Auf den Marmorklippen*.

913. Der Nachlass Bruno Bauers soll sich im Russischen Staatlichen Archiv für Zeitgeschichte in Moskau befinden.

914. Von Schmitt oft verwendetes Zitat Léon Bloys, frz. Tout ce qui arrive est adorable, dt. Alles, was geschieht, ist anbetungswürdig; vgl. Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1892-1895*, Paris: Société de mercure de France 1908, S. 248, 376 und Schmitt, *Glossarium*, S. 407.

915. Erster Grundsatz des französischen Philosophen René Descartes, eigentlich lat. ego cogito, ergo sum, dt. ich denke, also bin ich in Descartes, *Meditationes de prima philosophia*.

Auge, [20] achtet auf das, was sie tut, [21] auf die Folgerichtigkeit ihrer Befehle, [22] nimmt sie beim Wort; [23] legt sie fest, [24] bindet sie an sich selbst. (Reine Selbstbindung ist Unsinn, [25] schaltet sich ein Dritter ein, [26] der die Selbstbindung kontrolliert; [27] das ist der Sinn der Selbstbindung).

[28] Morgens 7/1 44: [29] Mit erschreckender Deutlichkeit: Die Überlebenden machen sich seßhaft; Mächtige [30] gründen Familiengüter; die anderen sind die Ausgebombten, [31] du gehörst zu den Ausgebombten; willst du es endlich glauben? [32] Erscheinungsform des Proletariats und des Vernichteten, im Vergleich zu der [33] die marxistischen Vorstellungen sehr harmlos sind. Die Seßhaft-Gemachten und Erblisch-Gewordenen [34] werden schon mit den Ausgebombten fertig, mein Freundchen; mach dir nichts vor; du weißt inzwischen, wohin du gehörst.

| [1] Ps., als Israel zog aus Ägypten (114).⁹¹⁶ [2] Feierte die Befreiung der Seelen aus der Knechtschaft (so Dante in seinem Widmungsschreiben an [3] Can Grande della Scala). [4] Im 2. Gesang des Purgatorio singen die Seelen, die an der Insel der Reinigung landen, [5] diesen Psalm. [6] (Darin steht ja auch: **Vom Bach am Wege wird er trinken**,⁹¹⁷ das ist das Vertrauen, daß der Gott Trank und Speise schickt, am Wege.

| 60r
Ps. → Psalm
Dante →
Dante, Alighieri
(1265–1321)
Can Grande della Scala →
Cangrande Della Scala
(1291–1329)

[7] Schimpfe, lieber Carl, aufs rég. nicht allzu laut, [8] du hast, bevor es da kam war, eifrig schon daran gebaut. rég. → régime

[9] Schimpft, liebe Leute, doch aufs Regime nicht allzu [laut], [10] ihr habt, bevor es da [war], selber eifrig schon daran gebaut.

[11] 3/4.1.1944: Begegnung mit dem armen Rembrandt-Deutschen;⁹¹⁸ typisch protestantisches, norddeutsches Gezeter. In ästhetischer Bildungskategorie, mit Rembrandt, Bismarck, Goethe, Shakespeare, Spinoza usw. als Heiligen, aufgeplusterte Begriffe wie Blut, deutsch, Volk, [13] als Pseudo-Mythen. Wie traurig ist das alles; das unendliche Schimpfen auf die Zeit, auf die Professoren (das ist er doch [14] selbst), auf die halbe Bildung. Das also war die Opposition im Jahre 1906. Gut, daß ich nichts davon bemerkt habe, [15] als ich Zeitgenosse war. Der große Jugendstil, rührend, auch das Ornament auf dem Buch. Erinnert mich [16] fast an Moeller van den Bruck, planktisch im Bildungs-Plankton. Ästhetische Sehnsucht nach dem Politischen; traurig. [17] Warum begegnet mir das alles jetzt? Weil es erledigt und bedeutungslos, geschichtlich aufgehoben ist? Wie wunderbar hat Gott mich [18] aufgespart, für die Zeit von 1919 - 1939. Warum soll das weitergehen? Müßte ich nicht aufhören, Hölderlin zu zitieren. Ist das nicht noch immer dieser Stil.

Rembrandt →
Rembrandt, Harmensz
van Rijn (1606–1669)
Spinoza →
Benedictus de Spinoza
(1632–1677)

916. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Psa 114.

917. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Psa 110,7.

918. Wohl Julius Langbehn, Verfasser von Langbehn, *Rembrandt als Erzieher*.

Rein's →
Gustav Adolf Rein
(1885–1979)
Gedenksatzes]
Gedankensatzes

[19] An Grewe 4/1 44: [20] Gratulation zu seiner Vermählung; in dem Ma-
elstrom der gegenwärtigen Weltlage ist das kleine Boot einer Familie [21]
eine sicherere Stätte als die mächtigen Vehikel riesiger Organisationen. [22]
Zu seinem Buch 1-8: Ich habe es natürlich gleich verschlungen und die über-
legene Verarbeitung der konfusen historischen Literatur bewundert.⁹¹⁹ Daß
Sie [23] meine Bemerkung zu Rein's Arbeiten zitieren, ist zu viel Ehre.⁹²⁰
Begreiflicherweise war die Spannung auf den Fortgang des Gedenksatzes [24]
sehr groß. Es ist zu traurig, daß das Buch nicht bald erscheint. Doch ist es
schließlich auch nicht an den Tag oder das Jahr gebunden, und ich [25] darf
ihnen vielleicht, als der Ältere und als ein *fatorum libellorum peritis*,
aussprechen, daß [26] die Kinder unseres Geistes schon mit dem Manuskript
ihr Eigenleben beginnen und unserer Väter Wünsche! Immer ohne bes-
seren Zeitsinn, [27] tiefer Schnitt. Das sage ich freilich nur allgemein, denn ich
kenne bisher nur eine Einleitung, die allerdings bedeutend [28] genug ist, um
dem Ganzen bereits die Fähigkeit, ein Schicksal zu haben, zuzuspre-
chen.

|611 | [1] Ein Stein in ihren Haufen gefallen ist; anderen aber wird die Erschütte-
rung zu einer Erweckung und Erneuerung werden.

[2] An Adams 29/12 43. [3] Frau Schmitt will unbedingt nach Berlin zu-
rück Nun, Petrowitsch, dann wandern wir nur weiter.⁹²¹⁹²² [4] Sie schreiben,
der Enthusiasmus der frühchristlichen Zerstörung der Welt sei weit und fern
von uns.⁹²³ Aber ist das nicht immer [5] dieselbe Situation des christlichen
Äon? Die termitisierte *massa perditionis* der Großstadt ist [6] ja auf ihr
neues Diesseits dressiert und kann nach jeder noch so grauenhaften Zerstö-
rung immer nur den alten [7] Ameisenhaufen von neuem beginnen, jeder Er-
schütterung, jeder Erneuerung, jeder Erweckung, jeder Wiedergeburt unfä-
hig. Die Parallele [8] mit der Zeit der Caesaren und des ersten Christentums
ist eben mehr als eine Parallele; es ist die immer identische zentrale Situation
[9] des immer noch christlichen Äons. Bei Bruno Bauer ist das besonders
klar zu sehen, namentlich in seiner [10] Schrift Rußland und das Ger-
manenthum 1853, deren weltpolitische Kerngedanken den politischen Tes-
tamenten der [11] Hohenzollern entsprechen: Preußen (Deutschland) gehört

919. Die Arbeit erschien erst 1984, da der zur Hälfte umbrochene Satz am 4. Dezember 1943 bei einem Luftangriff auf Leipzig verbrannte; vgl. Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, S. 15. Aus der Gliederung im gedruckten Buch läßt sich nicht rekonstruieren, welche Teile Schmitt im Januar 1944 gelesen hat.

920. Grewe zitiert Rein, *Die europäische Ausbreitung über die Erde* und Schmitt, *Raum und Großraum im Völkerrecht* zusammen in Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, S. 191-192.

921. Schneider, *Macht und Gnade*, S. 122.

922. Das Buch hatte Schmitt besessen, es wurde aber im Antiquariat zum Verkauf angeboten. Schneider zitiert Awwakum, *Das Leben des Protopopen Awwakum*, S. 110.

923. Zitat aus der Postkarte von Paul Adams vom 16. Dezember 1943 an Schmitt, die sich im Nachlass erhalten hat, RW 0265 Nr. 138.

an die Seite Rußlands; der Westen ist keiner inneren Erschütterung mehr [12] fähig; daher sind unsere fällig!

[13] Jünger fragt mich nach einem Buch von Walter Schubart: Europa und die Seele des Ostens.⁹²⁴ Haben Sie davon gehört? Es soll [14] vor etwa 10 Jahren erschienen sein.

[15] Der Anblick der zertrümmerten Wohnblöcke in der Leipziger Straße ist ebenso eine Enthüllung jämmerlichster Gräßlichkeit, [16] wie der Anblick der Schutthaufen zerstörter Villen in den westlichen Vororten. Hier werden erstaunliche Nichtigkeiten sichtbar. Auch [17] durch Zerstörung der katholischen Pfarrkirche in Dahlem, die jetzt wie eine Kino-Kulisse dasteht und nicht einmal in diesem Zustand [18] auf Wirkung zu verzichten weiß.

Gräßlichkeit]
Häßlichkeit

[19] Schreiben Sie bald wieder.

[20] Adams schrieb: Wenn das Gehäuse zerbricht, wissen sie (diese alten Frauen und Männer) [21] nicht mehr, was sie tun sollen. Der Enthusiasmus der frühchristlichen Zerstörung der Welt [22] ist weit und fern; vielleicht auch weil die 2. Ankunft und der neue Himmel und die neue Erde [23] nicht mehr geglaubt und gehofft werden.

[24] 31/12. 43. An Frau von Schnitzler geschrieben: Laude ist eine wunderbare Nahrung und wohl geeignet, einem die immer wiederkehrenden Anfälle eines Willens zu etwas [25] abzugewöhnen.⁹²⁵ Man sieht dann deutlicher, daß dieser jämmerliche Wille zu die tiefste Ohnmacht, weil unfruchtbarste Ohnmacht, ist. Aber der Anblick [26] des zerstörten Berlin, der zertrümmerten Wohnblöcke im Inneren der Stadt, der weggeblasenen Villen in den Vororten vermittelt doch noch Erkenntnisse [27] anderer Art, Enthüllungen der Kern-Situation des christlichen Äon und des Schicksals der termitisierten massa perditionis [28] unserer Großstädte, die keiner Erschütterung, keiner Erweckung, keiner Wiedergeburt mehr fähig sind. Ich bleibe dabei: Tout ce qui arrive⁹²⁶ und vertraue auf den geheimnisvollen [29] Sinn dieses tremendum. Beten Sie für uns, wie wir für Sie beten.

[1] Auf der Reise zum Betriebsamt in Altena 28/12 43. Der Über-Mensch ist der, der über-lebt, **und soll nicht sterben**[:] [2] sur-vival, sur-vivre, sur-réalisme [3] über-lebe oder vernichte; wie einfach und klar sind die Worte, welche Dunstwolke [4] von Ablenkungen ist um sie gebreitet!

|61r

lebe] ordne

924. Vgl. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 171-173, 600-601.

925. Schmitt besaß ein Exemplar des Laotse mit Widmung von Lilly von Schnitzler, das Buch wurde allerdings im Antiquariat zum Verkauf angeboten.

926. Von Schmitt oft verwendetes Zitat Léon Bloys, frz. Tout ce qui arrive est adorable, dt. Alles, was geschieht, ist anbetungswürdig; vgl. Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1892-1895*, Paris: Société de mercure de France 1908, S. 248, 376 und Schmitt, *Glossarium*, S. 407.

Po → Popitz

[5] **18/12 43.** Das Gespräch mit Po, über den Staat, er bleibt beim allgemeinen Staatsbegriff (dem er einen Idealbegriff unterschiebt,⁹²⁷ auf den [6] er nicht verzichten will und den ich für unhaltbar und schädlich halte), der Mann des Staats (ich in der Kirche, der [7] Bewegung, der kleinen Eigenständigkeit, alles das, weil ich isoliert bin, isoliert wie Bruno Bauer), [8] er warf mir professorale Rechthaberei vor, Imponiertheit, Geistreichelei; es war sehr kränkend und mein [9] Versuch, die tiefere Ebene zu erreichen, durch unsere menschlichen Verschiedenheiten unserer Meinungsverschiedenheiten klar zu werden, [10] scheiterte an seinem politischen Willen, der mir aber gar nicht imponieren konnte, in meiner knabenhaften [11] Hilflosigkeit sprach ich sogar vom *κατεχων*, meinem innersten Geheimnis. Aber es rührte ihn nicht. [12] Er will etwas, und damit ist seine Freundschaft zu mir zweckbestimmt. Das kann ja gar nicht gutgehen. [13] Trotz seiner Gutmütigkeit und seiner persönlichen Anständigkeit. Die Situation ist stark und grauenhaft. [14] Beschleuniger wider Willen; armer Illusionist! Dabei immer dialektische [15] Option zwischen Land und Meer. Im Umschlagen in den Prointerventionismus; die [16] 2 Aufsätze im Reich⁹²⁸ oder doch strukturelle Entwicklungsbegriffe Bauers!

[17] **29/12 43** [18] Brief an Werner Weber in Leipzig:⁹²⁹ [19] Ich weiß, wie schwer Ihre Lage ist, lieber Herr Weber, und was Ihrer lieben Frau jetzt alles an physischen und seelischen Leiden zugemutet wird, wie wenig menschlicher [20] Trost hier vermag, weiß ich ebenfalls aus eigener Erfahrung. Trotzdem liegt ein geheimnisvoller Sinn in allem, was geschieht und was [21] uns trifft, und man ist erst dann besiegt und vernichtet, wenn man den Zusammenhang mit diesem Sinn selber preisgegeben und abgeschnitten hat. [22] Wir müssen alle in diesen schrecklichen Zeiten unendlich Neues lernen, und wenn ich die grauenhaft zerstörten Wohnblocks der Berliner Innenstadt [23] oder die jämmerlich zusammengestürzten Villen der westlichen Vororte sehe, so glaube ich, Enthüllungen einer falschen und verlogenen Art [24] vom Dasein zu sehen. Selbst die halb-eingerissene katholische Kirche in Dahlem und das von einer Sprengbombe getroffene [25] Pfarrhaus des überaus sympathischen Pfarrers Gebhard nehme ich davon nicht aus. Die termitisierte Großstadtmasse lebt einfach weiter, wie Ameisen, denn

|621

| [1] Der Streit um die Frage, ob die Erde sich um die Sonne dreht oder die Sonne um die Erde, [2] ist doch nur ein Streit um den Beobachtungsstand-

927. Zur Kontroverse siehe Schmitts Nachbemerkung zu: Schmitt, *Staat als ein konkreter, an eine geschichtliche Epoche gebundener Begriff* (1941), S. 384-385 und Bentin, *Johannes Popitz und Carl Schmitt*, S. 134-139.

928. Vgl. Schmitt, *Das Meer gegen das Land* und Schmitt, *Beschleuniger wider Willen oder*.

929. Es handelt sich um Schmitts Antwortbrief auf Werner Webers Brief vom 22. Dezember 1943, der sich im Nachlass erhalten hat, RS 0265 Nr. 17744. Weber berichtet hier über das Ausgebombtsein seiner Wohnung und der Universität.

punkt; [3] einen anderen als den anthropozentrischen Beobachtungsstandpunkt kann es nicht geben. [4] Heute: global, immer noch die Nachwirkung jenes Wechsels des Beobachtungsstandpunktes, [5] der im 17. Jahrhundert eingetreten ist; verbindet sich jetzt mit falscher Transcendenz: Gott ist [6] anthropozentrisch: das heißt, oben und unten unterscheiden können; das ganz Andere. Der Haß gegen den atopilen, [7] Haß gegen die Unterschiede von oben und unten.

[8] Parasitäre Typen wie Emge, sie ~~leben~~ plätschern im Bildungs-Plankton, wie die Fische im Plankton [9] des Meeres, ihnen fliegen die gebratenen Tauben buchstäblich in das Maul; die geistvollen Einfälle ergeben sich [10] von selbst, wenn man nichts tut als Nietzsche lesen und herumplauderplätschern.

[11] Aus einem Aufsatz⁹³⁰ von Paul Gnuva (Rundfunk[er]:) [12] Denken fürs Ohr, [13] Sprechen fürs Auge, [14] Schweigen fürs Herz. [15] Ist das nicht Irrsinn[?]

[16] Will die Wirtschaft verselbständigen; das Geld soll nur eine wirtschaftliche, keine politische Rolle spielen; das ist falsch. [17] Falscher Begriff des Politischen; spricht noch von Welt, indem er das Geld [18] der Welt zuordnet, entwertet er den Staat.

[19] Begegnete am anderen Tag einem Adepten von Schmid, Lauer~~mann~~; Lauer~~mann~~ →

[20] in der völligen Beziehungslosigkeit scheint mir [21] ein Fehler zu stecken! Dietmar Lauer~~mann~~
(1915–2012)

[22] **Auch die Trennung von Staatsgeld** [23] und Weltgold ist [24] **nur im Großraum möglich.**⁹³¹ [25] Innen-Recht und Außenrecht sind [26] 2 verschiedene Begriffe von Recht!! [27] Staatsgeld in Kleinräumen lächerlich und [28] entsetzlich; [29] nur Weltgold schrecklich und ein [30] Mittel der Versklavung.

[31] (Das Gold ist gegenüber dem Geld [32] das ganz Andere! [33] Immer dasselbe Schema.)

| [1] Eschweiler (sah ihn im Dez. 43, in Berlin über dem Breitenbachplatz) freundlich, mir zuwinken, aus dem [2] Jenseits. Dann fand ich einen Aufsatz von ihm bei Popitz: über die Gegensätze in der Barock-Philosophie, deren [3] Kern Stoizismus ist: Individualismus und Kommunismus, Freiheit und Gesetz, das abstrakte Individuum kann [4] unmittelbar ins abstrakte Gemeinwesen versetzt werden, mag dies nun Menschheit, Weltstaat, Weltkirche oder Weltverein genannt werden. [5] Das ist dann der ewige Friede⁹³² und die ewige Philosophie.⁹³³ Alles wird begrifflich entgegengesetzt, aber kein weltanschauliches (!) [6] Anderssein. Eschweiler sagt richtig: Dieser abstrakte Universalismus der Allgemein-Menschheit erlaubt es, ihm [7] jede Sub-

|62r

930. Bisher nicht ermittelt.

931. Vgl. Schmid, *95 Thesen über Geld und Gold*, S. 32-33u.ö..

932. Eschweiler, *Der weltanschauliche Geist der Barockscholastik*, S. 290.

933. Eschweiler, *Der weltanschauliche Geist der Barockscholastik*, S. 290.

jektivität zu unterscheiden, eine Herrschaft unauffällig zu erhalten, ohne ihr weltanschauliches Selbst ~~zu offenbaren~~ offen einsetzen zu müssen, [8] aus dem Gebrauch der stoischen Denkmethode allein läßt sich darum nicht erkennen, welches die weltanschauliche [9] Subjektivität ihres Gebrauchs ist.⁹³⁴ Das kann nur an der konkreten geschichtlichen Wirksamkeit entschieden werden. [10] Sehr schön, sehe jetzt mich selbst: Freund und Feind; sehe den Grund meiner Freundschaft mit P. Linn, [11] der den Idealismus Platons als den wahren Feind erkannt hat. Eschweilers Aufsatz aus dem Deutschen [12] Volkstum, 1936 April.

[13] *Vultus fortunae variatur imagine lunae* [14] *crescit, decrescit, constans persistere nequit*⁹³⁵ (soll Schliemann gesehen haben, Inschrift in [15] Königsberg.⁹³⁶

[16] 95 Thesen vom Geld von Fred Schmid, 1935. [17] Trennung des Goldes vom Geld (Gold ist Ware; Geld ist Währung), [18] Staatsgeld und Weltgeld völlig getrennt; das Geld der einen Ebene stellt auf der anderen Ebene [19] überhaupt kein Geld mehr dar! Das Staatsgeld jeder [20] Nation hat jenseits der Grenze aufgehört, Geld zu sein, [21] das Gold des Welthandels hört innerhalb des Staates auf, Geld zu sein;⁹³⁷ [22] Staat als Personifikation für den Welthandel.

[23] Bleibe beim Begriff **Welthandel**!

[24] Staatsgeld und Weltgold sind [25] inkommensurabel!⁹³⁸

[26] Der Goldbesitz wird von der privaten Ebene losgelöst; kein direkter Kontakt mit der Welt, Weg nur über den [27] Staat.⁹³⁹

[28] Beide (Staatsgeld und Weltgold) verhalten sich nicht wie eine Währung zur anderen; zwischen beiden besteht kein natürlicher Umrechnungsfaktor. [29] Verhalten sich nicht wie rot und blau, [30] oder 3 : 5; sondern wie 3 : rot!⁹⁴⁰

Schliemann →
Adolph Schliemann
(1817–1871)

[631

| [1] Immer wieder darüber nachgedacht: Die Lust empfängt und gebiert die Sünde;⁹⁴¹ sie könnte also auch den Geist empfangen? Ist sie ein bloßes [2] Sich-Öffnen, in das nun ein Samen fällt? Ein guter oder böser Samen? [3] Die Lust ist in der Tat ein Sich-Öffnen, ein Sich-Ausliefern, ein Wehrlos-Werden. Nicht die Lust will Ewigkeit,⁹⁴²⁹⁴³ sondern der [4] Samen, den die Lust empfängt. Die reine Lust will gar nichts; der Wille ist das, was die Lust empfängt. [5] In die Lust des Mannes ~~steckt~~ kriecht die Sehnsucht nach der Rückkehr in

934. Eschweiler, *Der weltanschauliche Geist der Barockscholastik*, S. 284.

935. Sprichwort, dt.: Das Glück ist wechselhaft wie der Mond, es nimmt zu, es nimmt ab, beständig ist es nie.

936. Nicht ermittelt.

937. Schmid, *95 Thesen über Geld und Gold*, S. 32-33.

938. Schmid, *95 Thesen über Geld und Gold*, S. 33.

939. Schmid, *95 Thesen über Geld und Gold*, S. 54.

940. Schmid, *95 Thesen über Geld und Gold*, S. 34.

941. Jak 1,15.

942. Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, S. 111.

943. Das Buch befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 24930.

den Mutterleib hinein, das ist die Sehnsucht [6] nach dem Tod; dieser Samen empfängt die Lust und wird zur Sünde. [7] Aber das gilt doch nur für die Lust des Mannes, nicht für die Lust der Frau. In diese kriecht die Angst [8] vor der Belastung durch Geburt des Kindes, und wird dadurch zur Sünde.

[9] Sehe mit grotesker Deutlichkeit plötzlich: Wir werden zusammen ~~Kartenspieler~~ Skat spielen, unsere Überlegungen über die Spielnachbarn, und uns hinterher über die Spiele unterhalten, den beinahe gewonnenen [10] Grand usw. Das ist doch dasselbe, wie wenn die Kaiser und Könige und Marschälle und Agenten ihre Völker zur Schlachtbank führen, [11] und sich über Theheran oder andere Dinge unterhalten; und dann kommen diese widerlichen Sklaven, eine lächerliche [12] Kaste von Bedienten, und schreiben die Geschichte dieser Spiele, wie elend diese Historiker. [13] In Comte: noch ein Rest von Stolz des clerc, als er sagt: Im Grunde ist jede [14] Beteiligung an der Macht grundsätzlich herabwürdigend.⁹⁴⁴ Diese armseligen Historiker aber sind nicht einmal beteiligt. [15] Dem gegenüber erhebt sich die menschliche Würde in den Christen, sodaß sich die Frage ergab: Kann ein Christ Historiker sein? [16] Ist das ungefähr so, als wollte man fragen, kann ein Mensch ein Esel sein. Geistreiche Antwort: Ein Historiker kann [17] Christ sein, denn es gibt ja sogar Deutsche Christen, aber ein Christ kann nicht Historiker sein. [18] Der Historiker wird Archivbeamter, oder Propagandist, Herald, Forscher.

Comte →
Auguste Comte
(1798–1857)

[19] 12/12 Erwin von Beckerath. Solche Aushebungen, wie ich sie erlebe, sind ein Mittel Einsicht. Tout ce qui arrive ...⁹⁴⁵

Erwin von Beckerath →
Erwin von Beckerath
(1889–1964)

[20] Wort und Ort; [21] das Meer ist Wort, nicht Ort; keine Ortionen, Ort ist **Bild**, nicht Wort; [22] sehr schön ist die Äußerung von Drake: Violinen sind dem Meer angemessener, Trompeten und Pfeifen dem Land [23] (Othello).⁹⁴⁶ Dann aber das Problem der Instrumentalmusik: Hier emanzipiert sich die Musik vom Wort; also **noch unbildlicher**; [24] reines Meer. (Die Meereslinien nicht wuchtig, sondern mehr Kreise [25] und Biegungen. [26] ~~Aus-Versen~~)

Drake →
Francis Drake
(1540–1596)

[27] Traumfiguren in Wort-Kostümen; groteske Vermummungen; groteske Mumifizierungen [28] durch sprachliche Fassung; groteske Verlarvungen durch Wort-Hüllen und Wort-Verpackungen, [29] die den Sinn und sogar den bloßen Inhalt des Traumes unkenntlich machen. [30] Vom Trugbild (visuell) zum geschriebenen Wort, man malt sich diese phantastischen Transformationsprozesse [31] aus, das ist ja eine wahre Hexenküche der Verwandlungen.

Wort-Hüllen] Wort-Hülsen

944. Gasset, *Geschichte als System*, S. 120.

945. Von Schmitt oft verwendetes Zitat Léon Bloys, frz. Tout ce qui arrive est adorable, dt. Alles, was geschieht, ist anbetungswürdig; vgl. Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1892-1895*, Paris: Société de mercure de France 1908, S. 248, 376 und Schmitt, *Glossarium*, S. 407.

946. Bisher nicht ermittelt.

|63r

[1] Da waren sie also in Teheran, die Drei Großen,⁹⁴⁷ und der kleine Atopile⁹⁴⁸ wäre zu gerne [2] dabei, und da er nicht dabei, müssen wir weiter verrecken; [3] mit dem falschesten Ansatz der Welt.

[4] Die Welt ist nicht eine problemlose Einheit; sie ist auch nicht bipolar, [5] sondern polypolar, wie eine Fuge des 17. Jahrhunderts.

[6] Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhn⁹⁴⁹ (Hölderlin).

[7] Poe: Dann aber erregte etwas Neues und Schreckliches die Aufmerksamkeit der [8] Gaffer und bewies, wie viel aufregender für eine Volksmenge der Anblick [9] eines kämpfenden Menschen ist als die entfesselte Wut [10] der seelenlosen Materie.⁹⁵⁰ (Metzenger-[11]stein).

[12] Und nun erst die christliche Maskerade:

[13] Bismarcks: in verbis simus faciles,⁹⁵¹ [14] furchtbar in seinem Zynismus; gibt es denn keine vis verborum? [15] Wie schön das Gespräch bei Poe zwischen Oinos und Agathos, [16] über die Schöpferkraft der Worte: Alle Bewegung kann nur aus Gedanken kommen, und die Quelle aller Gedanken ist Gott, und die Wirkungsantriebe, die [17] sich der irdischen Atmosphäre mitteilen, gehen über das gesprochene Wort, das eine Wirkung auf die Luft ausübt.⁹⁵²

[18] Die unvermeidliche Zerstörung des Traum-Inhaltes durch Worte [19] und Namen, die schon im wachen Zustand gefunden sind. Die Übersetzung der Sprache des Träumens [20] in die Sprache des Wachseins, oder die Umschaltung Transformation aus einer Welt in die andere, die Transposition, Transfusion, alles ein Problem.

|64l

[1] Brief⁹⁵³ an Jünger, 28/XI 43. (Über Ungarn, Duschka ist nach Cloppenburg gereist). [2] Alle Berechnungen und Pläne werden sinnlos und doch besteht alles soziale Dasein aus lauter solchen Berechnungen und Plänen. Ich [3] leide weniger an den vielen Entbehrungen unseres gegenwärtigen Vagabundenlebens als [an] der bei jedem Luftalarm sich [4] aufdrängenden Unlogik des Mißverhältnisses von Schutz und Gehorsam. Ein Minimum von Logik gehört zur [5] menschlichen Existenz und macht, wie die kleinen Teilchen im Gehör, das Gleichgewicht erst möglich. Auch in den Katarakten [6] gelten solche Minima. Meine größte Sicherheit sind Wandlungen in den schweigenden Wäldern. Wanderer (Es will sich der Wanderer zu Wartenden legen).⁹⁵⁴

947. Vom 28. November bis zum 1. Dezember 1943 trafen US-Präsident Roosevelt, der britische Premierminister Churchill und der sowjetische Staatschef Stalin zur ersten gemeinsamen Konferenz in Teheran zusammen. Beraten wurde über die Koordination militärischer Operationen und über die territorialen Neuregelungen nach dem Ende des Kriegs.

948. Wohl.

949. Hölderlin, *Hyperion oder der Eremit in Griechenland*, S. 270.

950. Poe/Harrison, *Metzengerstein*, S. 195.

951. Bismarck, *Gedanken und Erinnerungen*, S. 70.

952. Poe/Harrison, *The Power of Words*, S. 143.

953. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 173-175.

954. Däubler, *Das Nordlicht, Theil 3*, S. 151.

Der Advent ist schöner, [7] nämlich aktueller, als der Frühling. In den letzten Tagen beschäftigt mich dabei ein Walddied von Lenau mit [8] folgenden Versen[:]

Lenau →
Nikolaus Lenau
(1802–1850)

a) [12] Hörbarkeiten: objektiv wie Kostbarkeiten; Lustbarkeiten; [13] oder subjektiv: was **ich** hören kann. [14] Hörbarkeit: aktivisch oder passivisch?

[9] Stimmen, die den andern schweigen,

[10] Jenseits ihrer Hörbarkeiten,

[11] hört Merlin vorübergleiten.⁹⁵⁵

[15] Dieses jenseits ihrer Hörbarkeiten ist so schwebend, weil in der Schwebe bleibt, worauf es sich grammatisch bezieht: auf die [16] Stimmen, die schweigen; auf die andern, denen sie schweigen; auf Merlin, der sie hört? Das ist wundervoll. [17] Trotz vieler Verschmiertheiten ist Lenau doch eine echte Antenne für echte Hörbarkeiten. [18] Über Hieronymus Bosch arbeitet Dr. Wilhelm Fraenger an einem großen Buch, das sehr gut zu werden scheint.⁹⁵⁶ Ich habe [19] ihm von meiner Spanienreise im Juni noch viele Details aus dem Prado besorgt, besonders über den Garten der [20] Lüste (jardín de las delicias). Die Bosch-Tradition in Spanien ist sehr merkwürdig. Die [21] Bilderstürmer in Holland hätten die Bilder von Bosch vernichtet, wenn nicht die Spanier sie gerettet hätten. [22] Um den Walter Schubart werde ich mich bemühen; das Thema ist sehr wichtig, weil Europa sich heute den [23] Kindern und Ausgeburten seines eigenen Geistes gegenüber sieht, nicht, wie früher, Fremden, Sarazenen oder Mongolen.⁹⁵⁷ [24] Neulich schlug ich auf: Jes. 17,14. [25] Geben Sie bald wieder ein Zeichen! Herzlich Ihr Carl Schmitt.

[26] Πυρσοι προσοισω [27] (Zitat bei Poe, Die Andromache des Euripides).⁹⁵⁸

|

|64r

[1] Erste Worte Lenaus, bei seiner Rückkehr aus Amerika 1833 [2] an Justinus Kerner. [3] Das sind verschweinte, nicht vereinte [4] Staaten von Amerika.⁹⁵⁹ [5] Wichtiges Argument. [6] Im März 1833 schrieb er (an Georg von Reinbeck): [7] Amerika ist das wahre Land des Unterganges, [8] der Westen der Menschheit. Das Atlantische [9] Meer aber ist der isolierende [10] Gürtel für den Geist und ~~das~~ alles höhere [11] Leben.⁹⁶⁰ (Er ist mit ungeheuren Illusionen in das Land der Freiheit gefahren).

→
Justinus Kerner
(1786–1862)

→
Georg Reinbeck
(1766–1849)

[12] Schicke mich in meine Erkenntnis zurück, das ist Überlegenheit; Distanz, aber auch Isolierung und 26/XI 43 [13] Vereinsamung, Gefahr der Verjudung, zu werden wie jener Beobachter in Boschs Hölle,⁹⁶¹ [14] mit seinem

955. Lenau, *Wald und Schilflieder*, S. 18.

956. Schmitt las offenbar Fraenger, *Hieronymus Bosch* im Manuskript.

957. Ernst Jünger verweist auf das Buch von Schubart in Jünger, *Über die Linie*, S. 246–247.

958. Poe/Harrison, *Eiros and Charmion*, S. 1.

959. Schurz, *Lenau's Leben*, S. 214.

960. Lenau/Castle, *Briefe*, S. 199.

961. Die Hölle ist der rechte Teil des Triptychons Bosch, *Garten der Lüste*.

kalten Blick und seiner ~~höhnischen~~ schweigend[-]traurigen Verzweiflung; Gefahr, aber nicht Notwendigkeit; die [15] Erlösung durch den Christus rettet uns auch hier. [16] Wir müssen einen Namen für diesen **Verzweifelten** bei Bosch finden: Edgar Allan Poe? [17] Ich habe auch etwas von Ernst Jünger, vom verlorenen Sohn.

[18] 25/XI 43 in Plettenberg Jes. 17.14. Um den Abend, siehe, so ist Schrecken [19] da; und ehe es Morgen wird, sind sie nimmer da. Das ist der Lohn unsrer [20] Räuber und das Erbe derer, die uns das [21] Unsre nehmen.⁹⁶²

[22] Schlag auf: 2 Kö 9: Bevor er weggeht und entrückt wird, sagt Elia [23] zu Elisa: Bitte, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde; und Elisa [24] antwortet: daß mir werde ein zweifältig Teil [25] von deinem Geiste.⁹⁶³

| [1] Hat Bruno Bauer Hegel noch persönlich gekannt? Sicherlich hat er ihn noch [2] gehört (1829-31), meinte [3] Körnchen.

[4] Nimmt man ihn beim Wort oder versucht man, ihn zu großer Klarheit zu zwingen, so beklagt er sich, [5] man verdrehe ihm das Wort im Mund.

[6] Der alte Generalstäbler (Westphal): nicht Land, sondern Zone (die Maginot-Linie war eine Zone). [7] Vorstoßen, durchstoßen, nachstoßen, mit verschiedenen Waffen. [8] Die Objektiven.

[9] Das Waldlied Lenau, am Saley, herrlich, das Moos (moosiger Träumer). [10] Jenseits ihrer Hörbarkeiten,⁹⁶⁴ von neuem bewundert; die Adventstimmung des Waldes, der Wald als [11] Göttlichstes und Adventist; der Advent hat schon etwas vom Frühling; die volle Gültigkeit des Kirchenjahres, [12] Christ der einzige weiße Gott.

[13] Vielleicht war es im Ganzen nicht mehr als: Brot und Wein; das ist aber mehr, als man [14] hoffen durfte.

[15] 22/XI 43 [16] Begegnung mit dem großartigen Lenau: [17] O Einsamkeit, wie trinke ich gerne, [18] an deiner frischen Waldzisterne;⁹⁶⁵ wie scheußlich statt Quelle.

[19] Oder aus dem Gedicht: Die Frivolten:⁹⁶⁶ [20] Der Bube läßt aufgären mit Gekreische [21] Der niedern Leidenschaften trübe Maische[:] [22] Was als ihr Heiligstes die Menschheit kennt, [23] Er wirfts in seinen Kübel als Ferment.

| [1] Vor dem Haus etwas wüst und: Dort hinter jenem Fenster [2] verträumte ich den ersten Tag.

Tag] Traum

962. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 17,14.

963. Lutherbibel, Stuttgart 1909, 2Ki 2,9.

964. Lenau, *Wald und Schilflieder*, S. 18.

965. Lenau, *Gedichte*, S. 488.

966. Lenau, *Gedichte*, S. 497-499.

[3] Frage an Gehlen (Frage im Pareto-Stil):⁹⁶⁷ [4] Seßhaftmachung der Sippe ist die heutige Form der Flucht in die Sachwerte. Wenn ich statt Seßhaftmachung der Sippe Flucht in die Sachwerte [5] sage, so ist das Rationalisierung. Warum? Enthüllung, Demaskierung, Zerstörung eines Traums oder einer Täuschung, [6] Abwertung, Minimalisierung, Reduzierung, Herunterreißung, Umstürzen; mit einem Wort[:] Der Mensch stammt vom Affen ab. [7] Zu sagen, daß er von einem Engel abstammt, ist irrational; mystisch; metaphysisch. [8] Zu sagen, daß er vom Affen oder ~~von einem~~ noch weiter von unten abstammt, ist exakte, strenge Wissenschaft, illusionslos.

Gehlen →
Arnold Gehlen
(1904–1976)

[9] Bei Kličković in Wien 14/10 43: Ich möchte, bevor ich sterbe, noch [10] einmal ausspucken, um meinen ganzen Ekel zum Ausdruck zu bringen und das, worauf ich [11] mit großer Wucht zurückkomme, ist das Wort: Freizeitgestalter,

[12] im Schlafwagen nachts 14/10: Ich schlafe also, trotz des Maschinendefekts, [13] ruhig ein; der Kaiser Franz Josef ist ja auch jeden Abend eingeschlafen, [14] obwohl seine Situation, von Anfang bis zu Ende, 50 Jahre hindurch [15] ausweglos war.

Kaiser Franz Josef →
Franz Joseph I., Österreich, Kaiser
(1830–1916)

[16] Wohlan, was sterblich war, sei tot [!] ⁹⁶⁸ Lenau [17] (Begegnung mit seinem Waldlied, Merlin)

[18] Wie Merlin

[19] Möcht ich durch Wälder ziehen..

[20] Stimmen, die den andern schweigen,

[21] Jenseits ihrer Hörbarkeiten,

[22] Hört Merlin vorübergleiten.

[23] (Und im Kelch der feinsten Moose

[24] Tönt das ewige Gedicht.)] ⁹⁶⁹

[25] Vieles ist Däubler! Zauber.

[1] Weltgeschichte gekracht hat, so wißt: der deutsche Donner hat endlich sein Ziel erreicht. Bei diesem Geräusche werden die [2] Adler aus der Luft tot niederfallen, und die Löwen in der fernsten Wüste Afrikas werden die Schwänze einkneifen und sich [3] in ihren königlichen Höhlen verkriechen. Es wird ein Stück aufgeführt werden in Deutschland, wogegen die französische Revolution nur [4] wie eine harmlose Idylle erscheinen möchte.⁹⁷⁰ Nehmt euch in Acht⁹⁷¹ vor dem, was der Deutsche in seinem Freiheitsrausch tun wird. [5] Der Franzose gefällt nur der Hälfte des ~~der~~ deutschen Volkes:

[661

967. Gehlen veröffentlichte 1941 eine grundlegende Auseinandersetzung mit Pareto, vgl. Gehlen, *Vilfredo Pareto und seine "neue Wissenschaft" (1941)*, S. 265.

968. Lenau, *Gedichte*, S. 220.

969. Lenau, *Wald und Schilflieder*, S. 16-18.

970. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 300.

971. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 301.

Das Das ist aber eben diejenige Hälfte, die keine Waffen trägt, und deren [6] Freundschaft euch also wenig frommt.⁹⁷² Aufforderung an die Franzosen, sich immer gerüstet zu halten, auf den Posten zu bleiben, [7] das Gewehr im Arm. [8] Erstaunliche Instinkte eines Juden; durch alle Mächte hindurch plötzlich großartig.

[9] Wir wollen reiten Tag und Nacht [10] bis wir den Traum erfahren.

[11] (S. 125 der Anthologie⁹⁷³ von Epting, [12] der Ritter und die Maid).

[13] Wo ist unsere Bildung besser aufgehoben, wo wird sie fruchtbar werden? Wo werden wir selber als Deutsche fruchtbar werden? [14] Bei den Amerikanern oder bei den Russen? [15] Bei denen, die sich von uns führen lassen, und nicht bei denen, die uns verachten und als führerbedürftig ansehen.

[16] Das Regierungssystem Salazar heißt in Portugal die **Situation**, großartig. [17] Kein status mehr! Heinrich der Seefahrer ein Zeitgenosse des Cusanus!

[18] Seenahme **bei Flächenhaftigkeit** der Raumvorstellung nicht möglich? Jedenfalls sinnlos, das sei der wahre Grund der Freiheit der Meere; [19] seit der Volumenhaftigkeit hört das auf. Daher Seenahme im Mittelalter (trotz geringer technischer Möglichkeiten) [20] selbstverständlich. [21] Die Inselnahme (genauer, die Entscheidung für das Meer)⁹⁷⁴ entgegengesetzt allen übrigen Entscheidungen [22] (Staats-Entscheidungen), vor allem auch dem c. regio ej. relig.

c. regio ej. relig →
cuius regio, eius religio

|66r

| [1] Freyer zog Ägypten mit in die Geschichte als Kultur, [2] dazu Goldberg. Ägyptens Götter waren wirkliche Götter, die die [3] Dogmen gemacht, gebaut, Technik (ebenso Rom, als es [4] ein Imperium geworden war). Die 4 **Weltreiche** der danielischen Weissagungen [5] und die christliche Heilsgeschichte kennen Ägypten nicht als Weltreich; sehr wichtig.

[6] 25/10 43 im Sauerland: Jetzt kommt der Nebel wieder; die Berge schwimmen im Nebel, wie schwerfällige Schiffe; ~~oder~~ [7] ich gehe durch ein enges sauerländisches Tal, in dickem-milchigem Nebel zwischen den schweren Bergen, als führe ich in einen ~~riesigen~~ großen, nebligen Hafen ~~zwischen~~ auf einem kleinen Nachen [8] zwischen schweren Kriegsschiffen hindurch (Weg nach der Kersmecke), Nifelheim, Industriehafen; [9] das Erwachen der Berge, plötzlich sind sie auf dem [10] See, sind wach, Nachtleben läßt den blauen Himmel [11] nicht zu uns.

[12] 29/10 43: Auf der Höhe des Saley, blauer Himmel, warme Sonne, im Tal dicker milchiger Nebel, aus dem [13] Nebel steigen die langsamen Berge auf, wie blau-braune Inseln aus einem [14] weißen [15] Meer.

972. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 302.

973. Lasne/Epting, *Anthologie de la poésie allemande*.

974. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 149.

[16] Mit Staunen und Traurigkeit die berühmte Prophezeiung Heines gelesen (am Schluß von *Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, [17] 1. Aufl. 1835, 2. Auflage 1852; muß noch feststellen, ob diese Stelle schon in der 1. Auflage steht, was ich kaum [18] glaube, also ist es **1852!!** [19]).⁹⁷⁵ [19] Der Naturphilosoph wird dadurch furchtbar sein, daß er mit den ~~dämonischen~~ ursprünglichen Gewalten der Natur [20] in Verbindung tritt, daß er die dämonischen Kräfte des altgermanischen Pantheismus [21] beschwören kann, und daß in ihm jene Kampflust erwacht, die wir bei den alten Deutschen finden⁹⁷⁶ (die Kämpfe, nur ganz zu kämpfen). [22] Das Christentum⁹⁷⁷ - und das ist sein schönstes Verdienst - hat jene brutale germanische Kampflust einigermaßen [23] besänftigt, konnte sie jedoch nicht zerstören, und wenn einst der zähmende Talisman, das Kreuz, [24] zerbricht, dann rasselt wieder empor die Wildheit der alten Kämpfer, die unsinnige Berserkerwut, wovon [25] die nordischen Dichter so viel singen und sagen. Jener Talisman ist morsch, und [26] kommen wird der Tag, wo er kläglich zusammenbricht. Die alten steinernen Götter erheben sich dann aus dem verschollenen Schutt [27] und reiben sich den tausendjährigen Staub aus den Augen, und Thor mit dem Riesenhammer springt endlich empor und [28] zerschlägt die gotischen Dome. Wenn ihr dann das Gepolter und Geklirre hört, [29] hütet euch, ihr Nachbarskinder, ihr Franzosen, und mischt euch nicht in die Geschäfte, die wir Deutschen zu Hause verbringen. Es [30] könnte euch schlecht bekommen. Hütet euch, das Feuer anzufachen, hütet euch, es zu löschen.⁹⁷⁸ usw. Immer wieder von neuem diese [31] Warnung an die Franzosen. Der deutsche Donner kommt, und wenn ihr es einst krachen hört wie es noch niemals in der⁹⁷⁹⁹⁸⁰

[1] Dies ist doch gar nicht meine Heimat; es sei ein Experimentierfeld, Einübung im Landschaftssehen, in der Ortung, [2] bequeme Flucht in die alten Gehäuse früherer Neurosen, Entproblematisierung nach hinten, ins Frei-Problematische, [3] künstliche Gewohnheit, was suche ich hier: die Kraft meiner Jugend, die mir den Absprung aus dieser Enge ermöglicht, nicht aber diese Enge selbst; der Ursprung als neuer Absprung.

[4] ~~Entzückt~~ Beglückt von der Anthologie, die mir Epting schickte. 23/10 43. [5] ~~Es liegt wohl~~ Liegt es nur an meiner momentanen großen Empfänglichkeit für solche Eindrücke, daß ich von der Anth. d. l. p. a. [6] (die Sie mir freundlicherweise an meine Berliner Adresse zusenden ließen)

|671

Anth. d. l. p. a. →
Anthologie de la Poésie
allemande

975. Die besagte Stelle findet sich nicht in der 1. Auflage von 1835.

976. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 298.

977. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 298.

978. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 298-299.

979. Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852, S. 300.

980. Fortsetzung des Zitats oben auf S. 66.

so beglückt und hingerissen bin? Ich habe einen ganzen Tag darin gelesen, obwohl das [7] Lesen von Anthologien ~~bekanntlich~~ sonst bekanntlich sehr schnell ermüdet. Aber hier ist die Synoptik zweier Sprachen und Geister mit ihrer wechselnden und wechselnden Erhellung so [8] unendlich mannigfaltig, durch verschiedene Jahrhunderte hindurch immer ~~neu wechselnd~~ neu, bei den verschiedenen Autoren so unendlich farbenreich, [9] ~~individuell~~ daß man nicht aufhören kann, ~~aufzunehmen aus der~~ diese das ununterbrechend wechselnde Panorama zu bestaunen und ~~und~~ immer neue linguistische und inter- und metalinguistische ~~Beobachtungen~~ Erfahrungen [10] zu registrieren. ~~Ob sich ein Sprachwissenschaftler findet, der das~~ Das ist ja wunderschön und wirklich ~~mehr~~ eine tiefere ~~und~~ reichere Fundgrube, mehr als eine ~~große Bibliothek~~ umfangreiche sprachwissenschaftliche Bibliothek. [11] Ich ~~habe~~ hatte bisher in meinem ganzen Leben überhaupt keine französischen Übersetzungen deutscher Gedichte recht ernst genommen, noch weniger ~~zu mir~~ aufnehmen können und jetzt überrascht mich eine solche ~~Menge Hülle mir in solcher Fülle~~ Fülle. Aufregend [12] ist die Frage, ob das umgekehrte Experiment in gleicher Weise möglich wäre? Ich glaube es nicht. Aber dann ergibt sich die weitere [13] Frage: Liegt darin nicht eine Überlegenheit der französischen Sprache als der überlegeneren, weil sachlicheren und bescheideneren, Mittlerin im Bereich europäischer [14] Geistigkeit? Stellen wir wenigstens diese Frage einmal unbefangen, und ohne jede politische Angst, ohne deutschen Neid und ohne französischen Geiz ~~ohne Reflexion~~, [15] in aller Freiheit des europäischen Geistes, der schließlich doch stärker sein [wird] als die elende Furcht der Kleinen, [16] schlecht abzuschneiden. [17] Es hat keinen Zweck, einzelne Gedichte ~~zu~~ herzunehmen und zu loben, denn das Vergnügen wechselt ununterbrochen. Die Anpassungen Thérives [18] an Gedichte von Morgenstern nenne ich nur, weil sie, ... als surrealistische (~~Experimente~~ , ~~französische Experimente~~ Transpositionen ~~natürlich~~ besonders frappieren. Ebenso [19] wäre es ~~ärgerlich~~ töricht, Gedichte zu nennen, die man vermißt. Ich vermisse gar nichts, und wenn ich das eine oder andere Gedicht suchte und nicht fand, [20] so hatte ich dabei nur den ~~auf~~ Wunsch, sie auch in den ~~die~~ fruchtbaren Synoptizismus einbezogen zu sehen. Von Johann Christian Günther würde das Gedicht Endlich [21] (in der ersten Fassung), Trost-Aria,⁹⁸¹ ein fabelhaftes ~~Vorbild für barocke Rhetorik~~ Beispiel dafür, daß innigste Poesie und barockste Rhetorik sich im Deutschen nicht ausschließen, was [22] sie im Französischen wahrscheinlich tun, und das Gedicht ~~Th.~~ Der Nachtwandler, von Theodor Däubler (im letzten Teil des Nordlicht, und [23] im Sternenkind abgedruckt) kenne ich, weil ich seinen unerhörten Expressionismus (~~aus dem Jahre~~ 1910 veröffentlicht!) blitzvoll erlebte, als [24] ich, in der Nacht vom 23. zum 24. August aus den Trümmern meiner Dahlemer Wohnung herauskroch, die durch eine Luftmine weggeschleudert wurde.⁹⁸² [25] ~~herauskroch~~, Diese Verse Däublers im Kampfzu-

Thérives →
André Thérive
(1891–1967)
Morgenstern →
Christian Morgenstern
(1871–1914)

981. Günther, *Gedichte*, S. 170–171.

Schmitt besaß das Buch, es wurde aber antiquarisch zum Verkauf angeboten.

stand, ~~aus den Trümmern herauskroch~~ mich aus den Trümmern herausarbeitete. Von An Konrad [26] Weiß, den jetzt ein spanischer Freund ~~von ins Spanische~~ übersetzt, ~~hätte ich ein Gedicht~~ dachte ich auch schon, damit ein für die Spanier wichtiger Name nicht draußen bleibt, [27] aber das sind nur die Wünsche eines Liebhabers. Auch sie gehören zu ~~dem~~ der Freude an einer solchen Leistung. Leistung, im übrigen steht in [28] Vorrede [29] ~~Sagen Sie~~ Bitte auch Herrn G.R.⁹⁸³ meine besten Glückwünsche Wünsche und ~~sch zur zur Antologie~~. Indem ich mich an ~~Ihre~~ mit den besten Empfehlungen an Sie und Ihre sehr verehrte Gattin ~~Frau Epting~~ besten [30] ~~Ich sage Ihnen herzliche~~ Gl Ich sage Ihnen meine herzlichsten Wünsche zu dieser ~~zu bewund~~ bewundernswerten Antologie und}. Ihr stets Ihnen aufrichtig ergebener Carl Schmitt

| [1] Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.⁹⁸⁴ [2] Gewiß; was aber setzt sich zu Tisch, wenn der Geist erbricht? Wie wir das in Deutschland nach dem Tode [3] Hegels oder Goethes erlebt haben.

|67r

[4] 19/10 43: Wieder ziehen sich die Berge in den Nebel zurück, überwältigender Nebel, flutend wie ein Meer darüber hängt, der hüllt die Berge im Westen in das tiefste [5] Patinir-Blau; alles wird nahe und verschwimmt ineinander; die Berge scheinen in das [6] Zimmer einzutreten, die Häuser werden wie Schiffe, die Zimmer wie Kajüten. Manchmal hüllt uns der Nebel ein, manchmal [7] die sonnendurchstrahlte durchsichtige Luft. [8] Dann kommt der Nebel, die Berge schwanken wie Schiffe.

[9] Wie grauenhaft, all diese Nationalhymnen, in dieser Musik stecken wir nun drin; das ist doch eine viel schlimmere [10] Erkenntnis, als sie die Strafe und andere hatten, die eine die Grauenhaftigkeit, der Baustile, der [11] damaligen Sprachbegriffe. Wir sitzen in der Musik-Hölle, die furchtbarste aller Höllen; Tonika- [12] Dominanten-Hölle.

[13] 22/10 43, an S. Maiwald (erst wollte ich ihm nicht schreiben, tiefes Mißtrauen), Antwort auf seinen Brief vom 18/10, [14] wo er sagt, solche Verluste hätten einen Sinn und Bedeutung.⁹⁸⁵ Was Sie über Sinn und Bedeutung der mir widerfahrenen schreiben, [15] ist richtig. Es ist besonders ein Anlaß, über den Unterschied der Lage eines Soldaten und der eines Zivilisten im brutalen Krieg [16] nachzudenken. Der Soldat erhält eine neue Uniform, wenn er die bisherige verliert, der Zivilist, der seine Kleider [17] verloren hat, erhält einen Bezugsschein usw.; sein Schaden ist kein Opfer, sondern ruhmloses [18] Pech; es fehlt [dem] Volk der kleinste Schimmer von gloire, und die sich plötzlich verzehnfachenden Behörden, [19] mit denen man zu tun hat, behandeln einen auch dementsprechend, können auch gar

982. In die Anthologie wurde von Johann Christian Günther die Gedichte Rückkehr nach Schweidnitz, Die seufzende Geduld, Am Abend und Seine eigene Grabschrift aufgenommen, von Däubler Die Droschke und Dämmerung.

983. Dahinter verbirgt sich Georg Rabuse, der Mitautor an Eptings Anthologie.

984. Schiller, *Schillers Sämtliche Werke*, S. 129-130.

985. Der Brief Maiwalds an Schmitt vom 18. Oktober 1943 ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 29917,1. Vgl. zu Maiwalds Promotion 1943 und der geplanten Habilitation 1944 bei Schmitt Tilitzki, *Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin*, S. 80-81, 104-105.

nicht anders; [20] hinter dem hilflos gewordenen Soldaten steht eine Macht, konkrete Ordnung, die Wehrmacht; hinter dem [21] zerschmetterten Zivilisten steht ~~nichts~~ als ein soziales Nichts und der unangenehme Geruch des vom Unglück Betroffenen, vor dem [22] jeder lieber nach einer anderen Richtung schaut. [23] (Verweis auf die These von Monentheuil über Course, 1898).

[24] 1682⁹⁸⁶ Nun ja, Ivano Petrowitsch, dann wandern wir [25] nur weiter. (Die Plagen Awwakums [])⁹⁸⁷ [26] Mein Weib fragte: Wie lange wird dieses Elend wohl noch dauern? [27] Und da sagte ich: Markowna, bis zum Tode ist uns auferlegt zu leiden um unseres Heilands Jesu Christi willen. [28] ~~Nun ja~~ Einen tiefen Seufzer tat sie dann und sagte: Nun ja, Petrowitsch, dann wandern wir nur weiter.⁹⁸⁸

Awwakums →
Avvakum, Petrovič
(1621–1682)

|68l

[1] Die Legende vom Stall zu Bethlehem oder das Totenreich nicht denkbar, der Schöpfer und Heiland (oder wenigstens seine Nachfolger) [2] müssen mit Pauken und Trompeten, von den berühmten Ärzten entbunden, in der Hauptstadt der Bewegung geboren werden.

[3] 17/10 43: Recht ergriffen von dem numinosen Elektronen-Kern der lateinischen Verse: [4] Quem iurorem rogaturus [5] cum nec justus sit securus.⁹⁸⁹ [6] Wiedererkannt: Raum und Klang; das Lateinische **auf dem** und **über dem** Deutsch des Mittelalters.

[7] **Übermenschlich** ist zum Beispiel das Maß des Neandertalmenschen. [8] Anders dem Affen, von dem wir abstammen, war wohl überhaupt der eigentliche Übermensch; für ein Relikt [9] des Ahnenkults müßte das selbstverständlich sein.

[10] Fühle ich, wenn die nur Gooohoot [(|Goohohohohoot|)]⁹⁹⁰ verlachten; du verdummtes vulgäres Menschlein, jetzt wird auch [11] Gott noch gleichgeschaltet, um deinen Genuß zu würzen und erhöhen, zur Tonika [12] zurück. Hier wird der Schwindel der To. [13] belebt, auch das betrügerische Ausnützen [14] überlieferter Gefühlswege [15] (verdummt Schwindelsprache. [16] Organisch = **nicht**-organisiert[]).

To. → Tonika

éreuse] creuse

[17] Immer wieder il éreuse le ciel.

[18] Die Patinir-blauen Berge [19] (16/10 43). An der Lenne, und , [20] der Übergang über den Acheron, [21] im Prado;⁹⁹¹ glücklich für diese Begegnung mit einem solchen Blau, [22] in Spanien und in Westfalen. [23] Patinir, der blaue Nebeldunst, das alles kann man romantisch [24] nennen, Kulissenberäucherung und Kulissenzauber, nicht illusionistisch,

986. Im Jahr 1682 wurde der Protopope Awwakum auf dem Scheiterhaufen hingerichtet.

987. Vgl. Awwakum, *Das Leben des Protopopen Awwakum*, S. 94.

988. Vgl. Schneider, *Macht und Gnade*, S. 122. Schneider zitiert Awwakum, *Das Leben des Protopopen Awwakum*, S. 110.

989. Lisco, *Stabat Mater*, S. 47.

990. In der Handschrift ist das Metrum durch Punkte unter den Silben betont.

991. Vgl. Patinir, *Überfahrt in die Unterwelt*.

aber introvertistisch, bezahlt mit dem grauenhaften Grau der Ernüchterung,
[25] alles in dieser Gegend **unter Glas**,

| [1] Welche Beruhigung in den Worten des Tacitus (Hist.). Er sagt von einem Römer: [2] *constans adversus metus*.⁹⁹² [3] (Tröstete mich einige Tage lang; du lebst vom Wind der latinisierten Worte).

|68r

[4] Verfahren kennen sie nicht: **aber** Methoden und Kunstgriffe; wenn einer mit der Methode, [5] mit der sie an den Franziskanerorden herangegangen sind und ein paar arme Teufel und Brüder wegen Sittlichkeits-[6]verbrechen an der Welt brandmarkten, wenn ich mit dieser Methode an diese verschworene Gemeinschaft selber heranginge, [7] so würde die wertere Welt die Krätze bekommen, das ist die Verfassung Deutschlands. Aber Verfahren ist im Deutschen sowieso [8] schon synonym mit verfahren.

[9] Meine Depressionen sind ja wirklich nichts als leeres und gesundheitsschädliches Zeitverpassen. Aber durch den Rest von [10] Christlichem, der in mir steckt, empfinde ich das gerade als Vorteil und Überlegenheit, so könnte man, in aktivistischen Momenten, [11] die Wut auf das Christentum bekommen (nicht auf das kirchliche, sondern das wahre, Apostolische, Kierkegaardsche Christentum) [12] und es in sich und den anderen Menschen auszumergenrotten suchen, nicht weil es jüdisch, sondern weil es so [13] unjüdisch ist; so würde man sich in einen Juden verwandeln.

Kierkegaard →
Søren Kierkegaard
(1813–1855)

[14] Volk sind die Nicht-Regierenden, sind die Un-Mächtigen; [15] aber alle Macht soll sich vom Volk ableiten und ausgehen. Also die Macht ~~abgeleitet~~ geht aus von der Un-Macht und Ohnmacht; [16] profanistische Dialektik oder phantastischer Betrug; die Organität generiert die Macht. [17] Das alles wird mit dreister Starre gelehrt von Positivisten, die sich [18] über theologische Dogmen lustig machen. [19] Volk sind die Nicht-Organisierten,

[20] nach der Lektüre von Weizsäcker: Nicht das Größte beherrscht das Feinste, sondern das Feinste das Größte,⁹⁹³ Grundgesetz des Organs und [21] des Organismus⁹⁹⁴ (Auslösungsbegriff [22] Robert Mayers).⁹⁹⁵ [23] Maximal - Minimal; beides ist ja ganz egal. [24] Die alte Welt war nach der Entdeckung der neuen Welt doch nicht mehr integral, so wie [25] bisher die **alte** Welt; die alte Welt mit einer neuen Welt denkbar, ist eben [26] schon wesentlich geändert; das nennt man Dialektik der geschichtlichen Entwicklung; und das kann [27] nebeneinander entstehen.

| [1] Gewiß, Comte, es ist Herabwürdigung, mit Machthabern zu tun zu haben.⁹⁹⁶ [2] Machthaber unter sich, sie bezeichnen sich heute als des Fortschritts. Reich [3] sind wir auch; bedeutender Fortschritt auf dem Weg zum

|69l

992. Tacitus, *Historiae cum fragmentis*, S. 126.

993. Weizsäcker, *Wahrheit und Wahrnehmung*, S. 46.

994. Weizsäcker, *Wahrheit und Wahrnehmung*, S. 46.

995. Weizsäcker, *Wahrheit und Wahrnehmung*, S. 45.

996. Gasset, *Geschichte als System*, S. 120.

Bewußtsein der Freiheit.⁹⁹⁷ [4] Schmutzpropaganda als Werkzeug der obersten deutschen Idee. (Auf dem Weg zur Lennebrücke hinunter); 9/10 43

Karl → Karl Schröder

[5] Gespräch mit den guten Leuten (Karl und Josef Schröder) über den Leipziger Prozess;⁹⁹⁸ gerührt, also das ist [6] Ruhm, und ein Name: einer sagte im Eisenbahnzug: Ein Mann aus Eiringhausen führt für das Reich [7] den großen Prozeß! [8] Inzwischen bin ich also in der Lage von Papen, Seldte usw. Aber ich habe etwas voraus: Der Lev. hat mich wieder [9] ausgespien; das war die Bedeutung des Schmutzartikels im Schwarzen Korps;⁹⁹⁹ Zeitungsleitung war Schmutzleitung. [10] Ich bin also ausgespien; das war meine Rettung.

Lev. → Leviathan

der Götter] die
Göttinger

[11] Zum Totlachen! Was waren der Götter Sieben: Riesen, Zwerge, Prinzen? Die vollkommenen Sieben. 8 die wollten....., da waren's nur noch sieben, Hauptsache, daß es 7 waren, [12] es waren 7 Götter; die Umstellung genügt für den Mythos; 7 Götter brauchen keinen Mythos, ... [13] Götter 7.

[14] 9/10 43 Abends schönes Gespräch mit dem klugen Jup, [15] er ist für Rußland, gegen die Reichen, hält Schranz für einen Schlauberger, will nichts als seine Ruhe, durchschaut jeden Betrug, erklärt [16] alles für Betrug; die Dichter schreiben ihre Bildnisse auf, mit 2 Flaschen Wein und einigen Luminol-Tabletten kann ich das auch; in den Ruinen von Karthago, [17] grauenhafter Zustand. [18] Am anderen Morgen kleine Übung am Braukeller auf dem Bahnhof von Finnentrop, Don Quichotte kämpft mit dem [19] Kopf der kleinen Bürokratie; bis Attendorn mit ihm gereist.

Hygrom →
Hygrometer

[20] Langenbach sagte mir: Im Sauerland sagt man nasse Wiese saure Wiese; also naß = sauer und sauer = naß; [21] Hygrom des Nassauers: (ähnlich wie Land = Wurm), [22] die Rückkehr in den Mutterschoß? Im Mutterschoß ist nichts mehr los!

[69r

| [1] Dabei großes Gespräch über die Verwendung des allgemeinen Begriffes Staat, es war fürchterlich, er warf [2] ununterbrochen den Idealbegriff Staat und den allgemeinen Begriff durcheinander, machte mir zum Vorwurf, daß ich mich nicht genug der Verwertbarkeit [zuwende],¹⁰⁰⁰ [3] Geistreichelei usw. Ich versuchte immer, auf den tieferen Punkt zu kommen, aber vergeblich, schließlich löste sich der Krampf etwas, aber [4] die Sache ist aus. Traurig zu Bett. Sah den Eselskampf. Dumm, daß ich über den *κατεχων* sprach, in meiner Hilflosigkeit.

Krampf] Kampf

997. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 46.

Vgl. auch Ball, *Die Folgen der Reformation*, S. 92.

998. Am 20. Juli 1932 ersetzte Reichspräsident Paul von Hindenburg per Notverordnung die preußische Regierung durch den Reichskanzler Franz von Papen. Otto Braun, der abgesetzte Ministerpräsident Preußens, klagte vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig. Vertreter des Reichs in diesem Prozess waren Carl Schmitt, Erwin Jacobi und Carl Bilfinger.

999. Es handelt sich um zwei Artikel: N., *Eine peinliche Ehrenrettung* und N., *Es wird noch immer peinlicher*.

1000. Schmitt schrieb mit Bleistift darunter: dass ich rechthaberisch bin, Imponiertheit.

[5] **Sonntag 19/12 43.** Um 6 wach, einige Stunden geschlafen, um 9 aufgestanden. Eine fürchterliche Nacht, Wutanfall gegen mich selbst, [6] was habe ich mich in diese Grube lenken lassen, jetzt lassen sie mich sitzen, Wut auf Popitz und seine Egalheit [7] der Staatsbegriffe. Zog mich wütend an, holte mir Wasser zum Rasieren, ging ohne Frühstück um $\frac{1}{2}$ 10 weg, fuhr [8] mit dem Autobus nach Dahlem, stieg aus, im Alten Krug mitgeteilt, daß ich morgen die Sachen abhole, Walter war rührend, [9] in der zerstörten Kirche in Dahlem, ein Gegrüßt seist du Maria gebetet. Wieder munter und erleichtert, plötzliche Klärung, auf dem Weg [10] zu Rörig. Bekam eine Tasse Tee, die rührende Frau, der man ansah, daß er sie terrorisiert. Ich war nett, wir sprachen über das Interesse von Popitz, sie brachte [11] mir das Buch *Verdun*,¹⁰⁰¹ sprach über das kommende Frühjahr, sprach von seinem Vortrag am Friedrichstag¹⁰⁰² über die Hanse, begleitete mich zum Autobus (wir gingen nochmal [12] um, um seinen Vortrag über Kopernikus zu hören). Im Autobus zurück, wollte erst nicht ins Haus hinein, ging dann aber, telefonierte mit Sudhoff-Groß, der mich beruhigte [13] und sehr hilfsbereit war, mit Weber-Schumburg, mit Frau Hahm und Emmi Achterath. Will also doch zu ihr gehen, sie war sehr nett und gutmütig am Telefon. Wartete auf das [14] Essen, weil Corrie nicht kam, schließlich um $\frac{1}{2}$ 3 gegessen und dann gleich nach Tempelhof. Es ist ein milchiges Wetter und nicht mehr so kalt. [15] In Schöneberg umgestiegen. Unerhörte Freude an dem Gegrüßt seist du Maria, und zwar auf Deutsch. Zu Hause ausgeruht, sauber gemacht, Corrie ein paar [16] Zigaretten gegeben, zum Abendessen, sehr nett unterhalten, über Rörig und (der mit einer Prinzessin verlobt ist). [17] Nachher mit Popitz, Hodler und Corrie 2 Flaschen Achkarren, bis 12 Uhr, nett geplaudert über Architektur, [18] Baustil, alles sehr friedlich.

Frau → Luise Rörig

[19] **Montag 20/12 43.** Nachts wenig geschlafen und viel gefroren. Um 7 aufgestanden, nun beginnt also der schwere Tag. Beim [20] Frühstück war die hübsche Freundin von Corrie. War Punkt 8 am Alten Krug, die Möbelwagen [21] kamen pünktlich, Herr Walter machte auf, alles klappte vorzüglich. War glücklich, die Glocke des Angelus von der zerstörten [22] Dahlemer Kirche zu hören. Frau Hahm kam um $\frac{1}{2}$ 9, ich begleitete sie zur Post, schrieb Duschka,¹⁰⁰³ bildete mir ein, [23] heute fertig zu werden mit den Möbeln, was sich aber als Irrtum erwies. Suchte noch einige Bücher, mit Frau Hahm in ihrer Wohnung eine [24] Tasse Kaffee, dann nach Schlachtensee, auf die Möbelwagen gewartet, sie kamen gegen 12 und packten die Möbel an. Angst [25] vor den Einpackern. Kindische Angst, unkindische Freude und Erlösungen. Die sympathische Frau Bartels. Die Zimmer werden ganz voll, nachher Krach [26] wegen des Trinkgeldes (jeder bekam schließlich 10 M! Der Älteste M → Mark

1001. Möglicherweise Mayer, *Der Vertrag von Verdun 843*. Schmitt besass das Buch, es wurde aber antiquarisch zum Verkauf angeboten.

1002. Zu Ehren von Friedrich dem Großen, König von Preußen, an seinem Geburtstag am 24. Januar gefeierter historischer Gedenktag.

1003. Nicht abgedruckt in Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*.

20 Mark extra). Um ½ 4 mit Frau Hahm zu ihr, [27] schönen Kaffee getrunken, über Hahm gesprochen (der Zettel: Ich bin auf dem Friedhof), über Lewinski. Über das Gedicht *Der Nachtwandler*¹⁰⁰⁴ von [28] Däubler. Es kamen noch und seine Frau, wie sympathisch das alles.

[70recto

| [1] **Montag 13/12**, nachmittags zum Kreuz, Quelle der Bommecke, Böd- dinghausen zurück, abends reiste Claire ab; hoffentlich kommt Anima **Diens- tag**.

Dienstag] Donnerstag

[2] **Dienstag 14/12**. 7.49 von Plettenberg nach Berlin (Ännchen und Duschka am Bahnhof), gut ausgeruht, im Zug von Hagen nach Berlin [3] nette Unterhaltung mit einer Frau (Mallinckrodt?). aus Nikolassee; über Nolde, Musik, Furtwängler, einem Herrn aus Krefeld [4] (.....), einem jungen Mann aus Lüdenscheid (über Finanzierung), in Potsdam ausgestiegen, nach Steglitz gefahren, meinen schweren Koffer [5] geschleppt (zum Glück kam gerade der Autobus T), um 8 bei Popitz, das Haus ist doch arg mitgenommen, todmüde, [6] blieb aber auf bis 12 Uhr, aß zu Abend und trank hinterher schönen Burgunder. Hörte nachts über die Zerstörung von Berlin.

U.K.-Stellung →
Unabkömmlichkeitsstellung

[7] **Mittwoch 14/12**. Todmüde um 8 aufgestanden, mit Popitz gefrühstückt und in die Stadt, in der Universität, auf dem Dekanat, beim Kurator [8] (U.K. [-] Stellung), mit Siebert gesprochen (der merkwürdig fremd war), erleichtert, daß alles erledigt ist. Zum Bristol, von [9] da zur, Haare schneiden lassen, am Bahnhof Friedrichstraße Duschka geschrieben.¹⁰⁰⁵ ~~Zu Hause zu Mittag gegessen, etwas ausgeruht, [10] nachmittags Gespräch mit Hodler über Architektur und Sozialstruktur, 7 2 zu Weber-Schumburg, mit ihm [11] in das Hotel, Betriebsversammlung, Unter den Linden, Gänsebraten gegessen, er will nach Schweden (.....?) [12] - wollte Brinkmann noch im treffen, nach Hause gefahren, von Steglitz zur Brentanostraße zu Fuß, [13] zu Hause ausgeruht, abends mit Popitz Wein getrunken (von der Mittwochsgesellschaft),¹⁰⁰⁶ Faß Rheinwein, er sprach über Literatur [14]~~

[15] **Donnerstag 16/12**. Morgens länger geschlafen, telefoniert, mit Grewe, dessen Buch verbrannt ist,¹⁰⁰⁷ [16] nachmittags mit Hodler Gespräch (über Architektur und Sozialstruktur), 7 Alarm, [17] mit Brinkmann im Luftschutzkeller, einige Luftminen, Popitz ärgerte sich über die Professoren, [18] Corrie weinte wegen des Historischen Seminars, abends [in die] Stube gegangen, Moselwein getrunken.

1004. Däubler, *Der Nachtwandler*.

1005. Nicht abgedruckt in Schmitt/Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*.

1006. Popitz war eines von 16 Mitgliedern der 1863 in Berlin gegründeten freien Gesellschaft zur wissenschaftlichen Unterhaltung, der hoch angesehenen Mittwochsgesellschaft.

1007. Grewes Arbeit erschien erst 1984, da der zur Hälfte umbrochene Satz am 4. Dezember 1943 bei einem Luftangriff auf Leipzig verbrannte; vgl. Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, S. 15.

[19] **Freitag 17/12** länger geschlafen, zur Universität, Groh, Reicke, Titze getroffen, [20] zur AugustasträÙe, Alfons Adams, PaÙ zurückbrachte, nach Hause, versuchte, nach [21] Tempelhof, Nordbau der Adam hinein, Alfred Schmid, zu Emmi Achterrath, mit Wolf telefoniert, etwas geschlafen, [22] traurig, abends mit Popitz und Hodler Rotwein getrunken, also [23] morgen die Wohnung.

| [1] **Dienstag 18/1/1944.** [2] Abends bei Popitz (BrentanostraÙe[]), wo ich gleich [3] nach dem Abendessen mit ihm und Corrie über Orpheus von Gluck, [4] das Popitz mit Corrie heute Nachmittag gesehen hatte, mit Hodler

|71verso

| [1] **Samstag 18/12 43.** Nachts öfters wach und die Kerze angezündet, um zu wissen, wie viel Uhr es ist. [2] Um ½ 7 aufgestanden, mit Ekel an die Sache Krupp Familienunternehmen gedacht.¹⁰⁰⁸ [3] Der verkrampfte Atavismus einer solchen Situation, ging zum Bahnhof Steglitz, in die Kante, fuhr mit der S-bahn nach [4] Schlachtensee, Punkt 8 im Haus, die Frau Bartels war nett, aber die Packer kamen nicht. SaÙ also [5] im Klappsessel (alles bessere Möbel als unsere), lächerliche Situation, armes Karlchen, Bruder Kellermeister, fürchte, daÙ [6] Duschka noch kein Gefühl der wirklichen Situation hat. Warum lasse ich mich auf solche Dinge überhaupt ein? Hörte, [7] wie nebenan telefoniert wurde, weil keine Kohlen mehr da sind und die Heizung einfriert. Wunderbarer Zustand, das hübsche [8] Frieren: Aber Frau Bartels brachte mir einen elektrischen Ofen; alles sonderbar und traumhaft; ich kann nicht mehr tun, als meine [9] Bereitwilligkeit zeigen. So verging eine Stunde. Um ½ 10 kamen Kohlen, ich gab dem Hausmeister 10 Mark für die Träger und wartete [10] weiter. Der Prokurist von meiner Speditionsfirma sagte mir, sie seien unterwegs, auch Montag werde ich den Möbelwagen schicken. [11] Diese schiefe, halbe Situation, Nachgeben gegen Popitz und Duschka, gegen mein eigenes, nihilistisches Flucht=Bedürfnis. Ich bezahlte die Kohlen, [12] 10 M, M → Mark [13] 12 M, [14] [15] Kurz nach 10 kamen die Packer, bekamen Kaffee, M → Mark fingen an. Ich war sofort erleichtert und hatte wieder kleine [16] Euphorie: lächerlich. Wärmte meine FüÙe, Frau Bartels war sehr nett, sah, daÙ ich alles falsch gemacht habe, weil ich [17] den Weg zum Eßzimmer versperrte, bezahlte die Rechnungen, um 12 ging ich nach Hause, fuhr nach Lichterfelde West, [18] holte mir 1000 Mark, dann in einer kleinen Bäckerei Brötchen und Kaffee, um ¼ 1 schon wieder zu Hause. [19] Ruhte etwas aus im Bett, aÙ dann mit Popitz zu Mittag, ging wieder zu Bett und schlief bis 5 Uhr, mit entsetzlichen Depressionen, [20] fast erdrückt wach geworden, meine Lage erkannt, hätte ich mich doch nicht auf das lächerliche Mittransportieren der Möbel eingelassen, hörte Corrie sagen, [21] ein unglücklicher Mensch erscheint anderen

|71recto

1008. Siehe ErlaÙ des Führers über das Familienunternehmen der Firma Fried. Krupp. Vom 12. November 1943. (RGBl. 1943 I, S. 655 f.).

meistens komisch; erschrak vor Popitz, alles dasselbe, Hodler zog sich auch zurück, weil Montag [22] eine Sitzung mit Träger ist, ich muß den Bürgermeister noch verständigen, überflutet von Traurigkeit, Corrie interessiert sich nur noch für das [23] Historische Seminar und empfindet mich als Störung; da bin ich in eine schöne Grube gefallen. Stand im Eßzimmer des Hauses und wußte nicht, wohin. [24] Wollte mit Frau Hahm einkaufen, aber sie war nicht da. Alle meine Wunden bluten. Dachte daran, daß der arme Paul Adams seinem Bruder geschrieben hat, er [25] wolle jetzt sterben. Ging in mein Zimmer, weil ich nicht wußte, wohin, und war bald geströset; vielleicht soll ich hier sterben, plötzlich ungeheuerliche Darstellung [26] zu all diesen Lächerlichkeiten und Menschen. Hatte den Wunsch, mit Duschka zu telefonieren, wagte es aber nicht, aus Empfindlichkeit gegen Popitz und seine [27] Art, ich empfinde alle diese Wohltaten als Formen der Versklavung und Unterwerfung; damit willst du dich wohl nur der Dreieinigkeit entziehen? [28] Habe gestern Eschweiler sehr deutlich gesehen, Verstimmung im, vielleicht komme ich durch den Tod zu ihm. Entdeckte [29] einen Aufsatz von ihm über Barock-Philosophie, Zuflucht, in den Büchern von Popitz! Vielleicht ist das ein Gruß. [30] Das fortwährende Ohrensausen ist eine Mahnung an den Tod. Ich war doch während des 1. Weltkriegs in einer schlimmen Lage, mit einer [31] kränklichen Frau, ohne Grund, in der Kaserne. So tröstete ich mich in der Ruhe des Zimmers. Um 8 aßen wir zu Abend, ich war äußerlich [32] ruhig und plauderte mit, Corrie war müde und aufgelöst, Popitz machte den Tisch, nachher trank ich mit ihm eine Flasche Achkarren.

[72r

| [1] später noch einmal (S. []).

Klopstock →
Friedrich Gottlieb
Klopstock
(1724–1803)
Ranke →
Leopold von Ranke
(1795–1886)
Verschieben der] Er
schiebt die

[2] Den großen Gedanken noch einmal denken (Klopstock, 19. Jahrhundert []). [3] Dann die Historiker (Ranke), die Philologen: Gedachtes noch einmal denken; [4] dann die Juristen: Gesetzgebung **noch einmal** denken; also immer **reproduktiv**. [5] Aufhören der Produktivität: Verschieben der Produktivität in eine andere Region, die einen [6] im Grunde nichts angeht: **Deismus**? Nein? [7] Den verlorenen Weltkrieg **noch einmal** führen: Ergebnis: alles posthum.

[8] Immer wieder bei den Engländern: Sie haben es nicht gewollt und gedacht, die Deutschen dagegen wohl; der Vergleich mit *Macbeth*; *Unwin. Gill. 1916*. [9] Mackinder, 1919: Und gedacht, die anderen planmäßig und mit strategischer Überlegenheit; was werfen sie uns [10] also vor: unsere größere **Bewußtheit**; vollkommen richtig. Das mußte unsere Überlegenheit sein [11] (auch wir sind Imperialisten, aber mehr unbewußt, nicht durch Programme und Pläne). [12] Seeley, Anfall von Geistesabwesenheit.¹⁰⁰⁹¹⁰¹⁰

[13] Duschka kommt aus dem Furtwängler-Konzert, 4. Symphonie, sehr schön. [14] 5. Symphonie, lauter Sondermeldungen.

[15] Die 5. Symphonie von Beethoven: lauter Sondermeldungen.

1009. Seeley, *The Expansion of England*, S.17.

1010. Ähnlich zitiert in Mündler, *Der Krieg gibt das Gesetz*.

Bellum, schöne Reihenfolge bei Thomas II, II, Quaestio 40; [16]

1. q.

q. → quaestio

- [17] 36: invidia
- [18] 37: discordia (quae opponitur paci) Frage: utrum disc. [19] sit filia inanis [20] gloriae, [21] (oder die ira [22] Ja, sie ist eine Tochter der [23] i. gl!) i. gl → inanis gloriae
- [24] 38: contentio (ist sie ein pecc mort. [25] inordinata, ja, [26] andere nicht!) [27] Ist sie filia inanis gloriae pecc mort. → peccatum mortale
- [28] 39. Schisma
- [29] 40. Bellum (4 Artikel: Ist er Sünde; dürfen Kleriker Krieg führen; sind im Krieg Hinterhalte erlaubt; darf man an Feiertagen Krieg führen)
- [30] 41. Rixa (filia irae)
- [31] 42. Seditio
- [32] 43. Scandalo

| [1] estoy caído en una emboscada.

|731

[2] Klio, 35, Heft 3/4, 1942, S. 184/5: [3] Aufsatz¹⁰¹¹ von Albrecht [von] Blumenthal über Roma quadrata, [4] wie auch Walde (in seinem Lexikon)¹⁰¹² sagt, roma = rod-ma, [5] zu rod, ra'dati, graben, [6] roma = das Quadratische; [7] mundus = das Runde. [8] Nach Altheim heißt [9] mundus: der Eingang [10] zur Unterwelt.¹⁰¹³

[11] bellvm jvstvm est vtraqve parte [12] **in jvstvm**! Bleibt immer Krieg? Dann scheitert doch der ganze Vitoria.

[13] Dieses Verdunkeln ist doch eigentlich nur eine Ent-hüllung (und Ver-hüllung, [14] beides zusammen: die künstlichen Rechte [15] und die künstliche Aufhebung der künstlichen Rechte [16] ist die Verhüllung!) künstlichen Rechte] künstliche Reihe Rechte] Reihe

[17] Peman, 1943: Der Teufel sagt: [18] La Nada es libre: pero el Ser esclavo; [19] Libre es el mar y libres sus cantares [20] de huracán y de miedo. [21] Der Teufel (la bestia) die Krümmung, diela serpiente [22] que se enroscó en el árbol de la Vida [23] tenia esa figura [24] contraria en su violenta torcedura [25] a la exacta nobleza de la Cruz¹⁰¹⁴ (S. 40).

1011. Blumenthal, *Roma quadrata*.

1012. Walde, *Lateinisches etymologisches Lexikon*, S. 657.

1013. Bei diesen Überlegungen stützt sich Schmitt offenbar nur auf den Aufsatz von Albrecht von Blumenthal, denn im Lexikonartikel von Walde wird Rom als Stromstadt beschrieben, und die Vorstellung von mundus als Eingang zur Unterwelt, die Blumenthal Franz Altheim zuschreibt (S. 185, Anm. 1), ist weder in der Etymologie noch in der Frage über die Ursprünge geklärt. Die von Schmitt wiedergegebene Zeichnung findet sich am Ende von Blumenthals Aufsatz.

1014. Pemán, *Poema de la bestia y el ángel*, S. 40.

|73r

v. → von

| [1] Rupert v. Deutz, [2] *de victoria verbi Dei*,¹⁰¹⁵ (1130 ?), [3] deutsch; nicht französisch (Thomas französisch), hat auch einen Kommentar zur [4] Apokalypse¹⁰¹⁶ geschrieben (Neuss, 7/4 43).

[5] Keine Ruhe an Tag und Nacht [6] nichts, was mir Vergnügen bereitet [7] aufstehen müssen, wenn es schellt, [8] das ertrage, wem's gefällt.¹⁰¹⁷ [9] Ich will endlich Ruhe haben, [10] will nicht länger dorten sein, [11] *wie schön, wie schön ist es im Sauerland* [12] *wie ist es im Sunderntal* [13] *dort trinkt man Veltiner oder Bitter-Bier und*

[14] Lassen wir den Tarentianern ihre [15] erzürnten Götter!

[16] Lassen wir den Juden ihren wütenden Ja Javeh! [17] Lassen wir den Deutschen ihren wütenden Adolf.

|74l

| [1] Heines junge und [2] kranke Liebe; [3] Liebsamkeit bald jung, bald holzig, [4] engesenges Bildungsniveau, [5] bald schwache, [6] das entlarvte Leben.

[7] Spöttelte, [8] daß der Raum [9] der Fiktionen den Menschen ins [10] kosmische Herz schleudert.

[11] [12] Kerschensteiner (von seiner Frau), [13] Erlebter Neu-Idealismus von [14] Kriek.

Kerschensteiner →
Georg Kerschensteiner
(1854–1932)

Kriek →
Ernst Kriek
(1882–1947)

|74r

| [1] Komme dir bloß nicht wichtig vor, wichtig vor, [2] (mache mir kein vor,) [3] denn wir sind vom Schwarzen-Korps, Schwarzenkorps. [4] Wenn ein Engländer aber, dann verstehe ich es, ja dann verstehe ich diese künstlich-natürlichen Menschen, [5] diese künstlich-germanischen; Deutsch ist der **Kunst-Germane**, der spricht Schriftdeutsch, [6] lutherisch, muß sich daher am Juden rächen, für seine Nicht-Natur, der Jude ist [7] sein ganz großes Alibi.

[8] Soweit die deutsche Zunge klingt:¹⁰¹⁸ Nun, wir klingen zwischendurch in ausländischen Sendern auf der [9] ganzen Welt und über den Globus hinweg, neben allen anderen Sprachen. [10] Das ist, zum Unterschied von zwischen-staatlich, [11] international!

[12] Erkannte auf der Höhe nach Affeln (Ausspann) [13] in der Erinnerung an den September 1923¹⁰¹⁹ und [14] meinen Brief an Duschka:¹⁰²⁰ Die gute Duschka ist kein Geschenk dieser sauerländischen Berge. In Wahrheit haben die [15] Berge mehr der Fülle und auf eine wunderbare, immer neues Glück bringende Weise, das Gegenteil [16] der bösen Erfüllung böser Wünsche; bleibt bei mir, ihr Heiligen dieser Berge und Bäche. [17] Severin. [18]

Severin →
Severin, Köln, Bischof,
Heiliger

1015. Deutz, *De victoria Verbi Dei*.

1016. Deutz, *Commentarium in Joannis Apocalypsin Libri XII (1117/1120)*.

1017. Mozart/Ponte, *Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni*.

1018. Arndt, *Des Deutschen Vaterland*, S. 20.

1019. Schmitt, *Der Schatten Gottes*, S. 247.

1020. Schmitt, *Der Schatten Gottes*, S. 484–485.

Die unendlich abwartende Ruhe dieser Berge, sie wissen selbst nicht, was sie abwarten (die Berge warten ab, sie wissen, daß dann [das] Meer aus Nebel doch siegen wird. [19] So öffnen sie sich der Sonne mit vorsichtiger Anstrengung ihrer Seele[]); aber sie warten im Nebel, [20] Schlaf des Abwartens; sie warten nicht auf etwas, sondern sie warten ab; die Hülle des Nebels [21] dient ihnen nur dazu, sich selbst in sich selbst einzuhüllen wie ein Schläfer, indem er sich in die Decke hüllt, [22] sich in sich selbst einhüllt. Wie auf alten Bildertafeln des Mittelalters die schlafenden Jünger im Garten Gethsemane, [23] dabei aber immer im Rhythmus ihrer Linie verbleibend.

[24] ~~Seit 1850~~ Nach 1848 ist die Theorie von der Abstammung des Menschen entstanden und durchgedrungen; daher stammen die [25] seit etwa 1870 in Dichtungen Brehms die Menschen von solchen ab, die die Abstammung vom Affen für plausibel [26] halten; in einigen weiteren Generationen, wenn die Arten neu bemessen, er: werden sie wirklich aussehen wie Gorillas.

Brehms →
Alfred Edmund Brehm
(1829–1884)

| [1] 5/4 43.¹⁰²¹ [2] Wie typisch und schön der Gegensatz: Im Augenblick des Einschlags: (Luftangriff auf Frankfurt am Tag [3] 4 Tage ohne Post[]). [4] Duschka betet, ich sage: des geringsten Eichenfalles Wirkung grinst im Weltenraum,¹⁰²² [5] Jup: Bin ich nicht zum Glück gereift. [6] Ich epimetheisch; Jup prometheisch-aktiv; Duschka fromm.

|751

[7] Heute kamen die 3 Kisten Wein (von Weber-Schumburg), während noch keine Bücherkiste gekommen ist; offenbar ist der Gott des Weines treuer als [8] der Geist der Bücher.

[9] Fortsetzung von: Dieser Zeit miteingegoren, [10] ging die Habe mir verloren, [11] wie ich nur mein Sein gewinne, [12] war das alles nicht von Sinnen.¹⁰²³ (Bezieht sich miteingegoren: auf mich (uns) [13] oder auf die Habe? Beides grammatisch [14] möglich und typisch für diese Art von [15] orakulando.)

[16] Unsere Angst: Wir waren schlecht und heruntergekommen genug, um **dich** zu ermöglichen, ja [17] zu ernötigen.

[18] Zitiert bei Egger, Das Reich von 30/1 43:¹⁰²⁴ Nach diesem Krieg gibt es kein Besieger und Besiegter, sondern nur noch Überlebende und Vernichtete [19] (nicht: Tote, nicht Vernichter und Vernichtete), nachher aber doch Aufforderung zum **Sieg**. [20] Interessante Art der Begriffsbilder (nicht Tote, sondern Vernichtete; nicht Ende der Antike, sondern Zusammenbruch).¹⁰²⁵ [21] Über lebende Leichname; **überlebende** Vernichtete; [22] der

1021. Der Tageseintrag dürfte vom Oktober 1943 stammen. Schmitt ist nach der Ausbombung in Plettenberg. Dafür spricht auch das Zitat von Konrad Weiß. Am 4. Oktober 1943 erlebte Frankfurt am Main den ersten Großangriff.

1022. Däubler, *Der Nachtwandler*.

1023. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S. 655.

1024. Bisher nicht ermittelt.

1025. Dieselbe Formulierung findet sich bei Goebbels in seiner Rede in Heidelberg am 9. Juli 1943. (Goebbels/Heiber, *Goebbels-Reden 1939-1945*, S. 252.)

Genius des Sauerlandes liegt in seinen tiefen Tälern und dicken Wäldern wie ein [23] Schläfer in dicken sauerländischen Plumeaus (Oberbetten); er schläft im Nebel, [24] wenn die Sonne scheint, geht ein traumhaftes Lächeln über sein Gesicht; aber niemals kommt er aus seiner [25] schlafenden Innerlichkeit und Selbstbezogenheit heraus.

[26] Rede¹⁰²⁶ in Heidelberg Sommer 43: [27] Also, wie Goebbels sagt, eine stählerne Romantik; c'est cela, stählerne Romantik, [28] darum ist eben Romantik als solche erledigt; historisch erledigt.¹⁰²⁷

[75r

| [1] Las in der Löwin von Konrad Weiß (auf der Reise von Wennemen nach Finnentrop) [2] Wenn du dir bekannte Wege genießen willst, so danke dafür und freue ihrer - [3] es brennt im Herzen, wenn der Geist verzagt.¹⁰²⁸

[4] Die Kohl-Weisslinglinge, der Niermann und Rosskopf; Rosskopf der [5] Weiss- [6] Kohl- [7] Köpfe.

[8] Zusammenhang von Lust und Furcht (alle Lust will Sicherheit, die Lust will Sicherheit, will tiefe, tiefe Sicherheit.)¹⁰²⁹¹⁰³⁰

[9] 4/10 43. [10] Auf dem Weg nach Affeln: Die Enthebung, die mir widerfuhr, war ein Zwang zum [11] Integrum; eine wahre Integrierung; woher die [12] scheußliche, falsche Bedeutung von Integrieren, im Sinne von Spener und [13] Smend? Nicht in etwas, sondern aus etwas heraus in mich selbst; [14] a.i.o.¹⁰³¹

Spener →
Philipp Jakob Spener
(1635–1705)

a.i.o. →
ab integro nascitur
ordo

[15] Deutliche Erkenntnis: Deutschland ist gerettet worden durch Kirchenspaltung, dadurch, daß [16] Katholiken und Protestanten sich separierten, und sich nicht entschieden, nicht eine Einheit bildeten, [17] im Sinne der damaligen staatlichen, und Gleichschaltung; Freiheit gegen Einheit. [18] Der Einheitswahn ist heute eine Folge der Selbstvernichtung; laß fahren daher,¹⁰³² [19] was dir nicht angehört;¹⁰³³ es fehlt der Mut zum Schisma, der Mut zur Separation, [20] omnis ordo est sep., [21] Schmutz dieser Gleichschalter und Einstreicher, der mich und einen Präsidenten, [22] oder sogar in dieselbe Einheit sperrt, uns beide in gleicher Weise benutzen und betrügen [23] kann. [24] Totalität des Todes und des Nichts; Total Nichts der Totalität und des Todes.

sep. → separatio

[25] Das alte Europa ist aus lauter Separationen entstanden; das ist seine Größe und [26] sein Geheimnis; das Geheimnis Europas; selbst die Feind-

1026. Goebbels/Heiber, *Goebbels-Reden 1939-1945*, S. 240-257.

Die Rede fand am 9. Juli 1943 in der Heidelberger Stadthalle statt.

1027. Goebbels/Heiber, *Goebbels-Reden 1939-1945*, S. 253.

1028. Weiss, *Die Löwin*, S. 17.

1029. Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, S. 111.

1030. Das Buch befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 24930.

1031. Zitat aus Vergil, 4. Ekloge, Verse 5-8, dt.: Ordnung entsteht aus dem Ganzen.

1032. Luther, *Ein feste Burg ist unser Gott*, 4. Strophe, Zeile 7.

1033. Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. [Zweiter Theil], in: *Goethes Werke*, hg. von Erich Schmidt, Weimar: Böhlau 1888, S. 11-337, hier Zeile 11745.

schaft zwischen [27] Rumänen und Ungarn, auch zwischen Kroaten und [28] Serben.

[1] Ortega: Der Mensch ist das Seiende, das sich selbst macht.¹⁰³⁴ [2] In der Geschichte des Menschen konstruiert sich eine selbständige Vernunft, durch das, was dem [3] Menschen geschehen ist¹⁰³⁵ (sic, müßte doch heißen: was der Mensch aus sich selbst gemacht hat!). [4] Die historische Vernunft ist radikaler als die physikalische.¹⁰³⁶ [5] **1844!!** schrieb Comte (*Discours sur l'esprit positif*)[:] [6] Man kann versichern, daß der Lehre, die hinlänglich das Gesamte [7] der Vergangenheit erklärt haben wird, unweigerlich dadurch allein die geistige Vorherrschaft der Zukunft [8] zufallen muß.¹⁰³⁷

|761

[9] **30/9 43:** Fand bei Schranz eine Notiz für Carl Schmitt von Konrad Weiss:

[10] Manchmal, wenn man sich vergißt
 [11] nur den Schein der Sonne spürt,
 [12] hilflos von ihr angerührt,
 [13] merkt man sinnend, daß zu sein
 [14] und dafür der Dank allein
 [15] unsre ganze Habe ist.
 [16] Unser Welt miteingegoren,
 [17] geht die Habe uns verloren,
 [18] fragend, was ich sonst noch bin,
 [19] fahre weiter, dunkler Sinn.¹⁰³⁸

(Ich müßte sagen:

dieser Welt

[20] miteingegoren
 [21] ging die Habe mir verloren)

[22] Herodot III, 38 schließt seine Beschreibung der verschiedenen Sitten der verschiedenen Völker mit dem [23] Wort Pindars νόμον Pindars → Pindarus πάντων βασιλέα (fr. 169).¹⁰³⁹

[24] Anklage gegen Sokrates: ~~Daß er~~ Das δεοὺς οὐς [25] ἡ πόλις Sokrates → Socrates νομίζει οὐ νομίζοντα [26] übersetzt Nilsson S. 729.¹⁰⁴⁰ Sieht ~~mir~~ neutral werden mit haben, [27] nicht mit glauben an!!¹⁰⁴¹ Geschichte

1034. Gasset, *Geschichte als System*, S.49,51.

1035. Gasset, *Geschichte als System*, S.85.

1036. Gasset, *Geschichte als System*, S.85.

1037. Gasset, *Geschichte als System*, S.86.

1038. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S.655.

1039. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S.42.

1040. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*, S. 729.

1041. In der diesbezüglichen Anmerkung schreibt Nilsson: ich habe absichtlich ein absolut neutrales Wort eingesetzt, glauben an trägt schon zuviel hinein.

der griechischen Religion 1941 (Handbuch der Altertumswissenschaft).¹⁰⁴²

[28] Es heißt doch: Für ihn sind die Götter, die für die Stadt maßgebend sind, nicht maßgebend. Zusammenhang von *πόλις*

[76r

| [1] Jost Trier, *Irminsul*,¹⁰⁴³ Westfälische Forschungen, Münster, 1941, S. 99f. [2] Die I. ist die Firstsäule des Hauses, von dort auf die Welt übertragen (also ein [3] bautümliches, nicht wachstümliches Bild); sie hat eine gabelige [4] Spitze (Giebel), in der sie den Firstbaum trägt. *Sustinens omnia* [5] wird auf das Kreuz Christi übertragen. Firmicus Maternus in Minden,¹⁰⁴⁴ [6] die Welt als ein Haus.

Firmicus Maternus →
Iulius Firmicus Maternus

[7] Ernst Wadstein, *Die eschatologische Ideengruppe* [8] im Mittelalter, *Z. f. wiss. Theol.* 49 (1896), 268f.¹⁰⁴⁵ [9] Nachsehen, ob etwas über *κατέχον*.

[10] Ortega y Gasset, *Über das römische Imperium*,¹⁰⁴⁶ [11] das Recht setzt die Verzweiflung vor dem Menschlichen voraus. Sobald die Menschen anderen mißtrauen, setzen sie etwas [12] vorsätzlich Unmenschliches zwischen sich, um miteinander umgehen und handeln zu können: [13] das Gesetz;¹⁰⁴⁷ der große Titus Livius (II 3): *Leges rem [14] svrdam, inexorabilem esse, nihil [15] laxamenti neque veniae habere, si [16] modum excesseris*. Das Gesetz ist hart wie Stein, Eisen, [17] es kann alles verordnen, unterscheidet die Räume der Menschen, aber diese fließen dann aus dem Gesetz!¹⁰⁴⁸ [18] In der Monarchie geschieht das Gegenteil, das Gesetz wird durch den Willen des Monarchen ersetzt.¹⁰⁴⁹ [19] Dann dumme Antithese: Der Staat als Haut,¹⁰⁵⁰ der Staat als orthopädische Maschine¹⁰⁵¹ usw. [20] Hinweis auf Rostovtzeff, *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Römischen Imperiums* 1926.¹⁰⁵² [21] Kommentar Ciceros *de re publica*; was ist die Substanz der römischen Republik[?] [22] Die Auspizien und der Senat!¹⁰⁵³ [23] Auguste Comte sagt: Teilnahme an der Herrschaft **ist grundsätzlich herabwürdigend!**¹⁰⁵⁴ [24] Könige erscheinen den Amerikanern wie Schnabeltiere, erregen keinen Haß.¹⁰⁵⁵

Titus Livius →
Titus Livius (gest.
0017)

1042. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*.

1043. Trier, *Irminsul*.

1044. Die einzige Handschrift von *De errore profanarum religionum*, der zweiten Schrift des Julius Firmicus Maternus, befand sich im Mittelalter in Minden; vgl. . (Trier, *Irminsul*, S. 129-130.)

1045. Wadstein, *Die eschatologische Ideengruppe*.

1046. Gasset, *Geschichte als System*.

1047. Gasset, *Geschichte als System*, S. 127.

1048. Gasset, *Geschichte als System*.

1049. Gasset, *Geschichte als System*, S. 128.

1050. Gasset, *Geschichte als System*, S. 149-153.

1051. Gasset, *Geschichte als System*, S. 152.

1052. Gasset, *Geschichte als System*, S. 89.

1053. Gasset, *Geschichte als System*, S. 109.

1054. Gasset, *Geschichte als System*, S. 120.

1055. Gasset, *Geschichte als System*, S. 126.

| [1] Die Herrschaft im Luftraum kann nicht impermeabel sein, wie die Herrschaft über eine Fläche festen Landes; [2] verschiedene Elemente sind verschiedene Aggregatzustände und damit verschiedene Vorstellungen von Undurchdringlichkeit, Impermeabilität. Indem einer einen fremden Sender hört, spottet er der Impermeabilitätsansprüche [4] eines totalen Staates. [5] Total heißt doch impermeabel; total heißt doch: ganz angefüllt, ohne leeren Raum, das heißt [6] ohne die Möglichkeit einer Bewegung; Totalbewegung ist entweder Veitstanz, oder völliger Widerspruch.

|77l

[7] Was Picard und andere Schwabinger so tiefsinnig beschrieben (bei Veit, Tragik des technischen Menschen 35,¹⁰⁵⁶ wiederholt) [8] über die Flucht, ist doch in der Proletarierexistenz; der Proletarier ist immer auf der Flucht, oder auf dem Sprung, das heißt dem Absprung, [9] ich sehe es an mir selbst, bejahe diese Situation, sonst wirst du sie nicht überwinden; der κατέχων [10] steht **hinter** dem Absprung, nicht vor ihm; der Sprung ins Reich der Freiheit ist nichts als die Bewegung der Existenz des [11] Proletariers.

Picard →
Max Picard
(1888–1965)

[12] Schrieb an Gremmels¹⁰⁵⁷ und Frau von Schnitzler (28/9 43): Die psychischen Reserven von Frau Schmitt sind anscheinend unerschöpflich, und was mich selbst [13] anbetrifft, so gilt der Satz: on se lasse de tout, excepté de penser.¹⁰⁵⁸ [14] An Frau von Schnitzler: Die Zahl der Behörden verdreifacht sich täglich, und mit den Methoden und Denkgewohnheiten des Professors des Völkerrechts und des Verfassungsrechts [15] bin ich gegenüber solchen Problemen in der qualvollen Lage eines Athleten, der gezwungen wird, mit Aufwand größter Muskelkraft leere Streichholzdosen [16] zu stemmen.¹⁰⁵⁹

[17] Christus Dei Filius per quem [18] Pax Terminationis in terra [19] processit! (Gromatici veteres [20] ed. Lachmann I p. 362[]).¹⁰⁶⁰

[21] 4/10 43 in Affeln: Der schöne Altar steht noch und ist nicht eingepackt; sah die bordeauxrote Decke, von der ich [22] nachts geträumt hatte (Orléans) an der Kommunionbank der Pfarrkirche. Ist das nicht eine Einladung, [23] betete den Engel des Herrn. Wie viele geheimnisvolle Fäden halten und leiten mich; hoffentlich habe ich [24] sie nicht durch das schauerliche Gespräch mit diesem Zöberlein zerstört.

| [1] Der Übergang zum subatlantischen Klima lag jenseits des Erkenntnisvermögens [2] der Antike¹⁰⁶¹ (so von Dietze und Wollheim,

|77r

1056. Veit, *Die Tragik des technischen Zeitalters*, S. 144–150.

1057. Nicht abgedruckt in: Gremmels/Schmitt, *Briefe 1938–1956*.

1058. Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S. 165–166.

1059. Schnitzler/Schmitt, *Briefwechsel 1919 bis 1977*, S. 165–166.

1060. Lachmann/Rudorff, *Die Schriften der römischen Feldmesser*, S. 362.

Germanische Vorgeschichte, [3] Jahrbücher für National[ökonomie] und Statistik, S. 125, August 1943. [4] 7000 - 5500 Wärmezeit (Eiche, Linde usw.), [5] 5500 - 1000 atlantisch, [6] zwischen 900 und 500 - subatlantisch: feucht, kühl, Buche breitet sich aus.¹⁰⁶²

[7] Göbbels hat ein Buch veröffentlicht: Die Zeit ohne Beispiel (also der Geist: [8] ohne Polen?) [9] (Copyright 1942)¹⁰⁶³ [10] (des Aufsatzes: Von der Kunst, zur Welt zu sprechen, [11] und zwar zur wirklichen Welt; nicht zu den Halbwelten) (Ich bilde mir ein, diese Kunst zu beherrschen).

[12] Wie völlig neu erscheint mir jetzt das Bild von Bosch vom Verlorenen Sohn! Der war ja [13] ausgebombt! Das bist du eben selbst, dieser unsichere Blick aufs zerstörte Heim; der schwächliche Anlauf zu [14] einer Flucht aus der Schweinerei.

[15] 23/9 43: Plötzlich am Severinshagen. Auf dem Weg zur Hohenwibbecke [16] moosbedeckte Steine. Der Sohn lachte rätselhaft; ich brauche also nicht nach [17] Kärnten zu reisen.

[18] Also gut: die Beschleuniger (wider Willen) der Bewegung; Wegbereiter des Antichristen,

[19] das Mariengedicht¹⁰⁶⁴ von Poe; wie schön; gibt es überhaupt eine andere Poesie? Im Aufsagen sehe ich [20] nicht Poe, sondern Jünger.

[21] Beschloß, die Parlamentsreden des Kulturkampfes zu lesen, der schwebenden nationalliberalen Professoren, das muß doch [22] eine Fundgrube sein; sie wußten nicht, daß Bakunin ihr Verbündeter, ihr wahrer Motor war, [23] der große Bewegter, sie selber Beschleuniger wider Willen; die Front: West-Ost, Amerika und Rußland, [24] der Spanien, der einzige *κατέχων*, nicht zurechne.

Bakunin →
Michail Aleksandrovič
Bakunin (1814–1876)

[781

| [1] Was lähmt einen eigentlich gegenüber der politischen Machtkonzentration? Nicht ein physikalischer Druck; das wäre viel zu äußerlich erklärt, überhaupt nicht sein, sondern nur [2] umschreiben. Sondern die Erklärung: die plötzliche **Erkenntnis**, daß man diese Situation noch nicht **kennt**, nicht von innen; [3] von innen kennt sie nur der Machthaber selbst; das gibt ihm seine Überlegenheit, auch wenn er ein Geisteskranker [4] ist, verrückt; Machthabe ist schon göttlich oder geisteskrank sein, und da es mit den Mitteln nichts mehr war, [5] so bleibt eben nur das andere, ihm gegenüber war der Nicht-Geisteskranke gelähmt.

1061. Dietze/Wollheim, *Germanische Vorgeschichte*, S. 125.

1062. Vgl. Dietze/Wollheim, *Germanische Vorgeschichte*, S. 108.

1063. Die Erstauflage erschien 1941, die 4. Auflage 1942.

1064. Poe/Harrison, *Hymn*.

[6] Meine 3 Wünsche: Bernanos sehen; [7] ein Gespräch mit Quincy Wright über den Kriegsbegriff; [8] das Requiem auf den Tod der Kaiserin Maria von Vittoria hören.

Bernanos →
Georges Bernanos
(1888–1948)
Maria →
Maria, Heiliges Römi-
sches Reich, Kaiserin
(1528–1603)

[9] 17/9 43. Die Macht als solche ist böse,¹⁰⁶⁵ das kann schon sein, [10] dann ist aber der allmächtige Gott der [11] Allerböseste, erschreckend. [12] (.....) ? [13] noch hätte, [14] das ist schon der Wille zur Macht; armer Satanist)

[15] Otto Veit, Die Tragik des technischen Zeitalters, 1935; schildert die Verzweiflung des Zivilistentums, des Fachmenschen, [16] Herrschaft des Fachmenschen; Allgemeinbildung fehlt; das Allgemeine fehlt, eines, das macht ja heute der Politiker, [17] wenn er nunmehr noch im Nationalsozialismus eine Korrektur und Gegenbewegung gegen dieses Zivilistentum sieht, so weiß man, um was [18] es sich handelt. Der Fachmensch sucht einen Herrn; der Verrechtsstaatlicher [19] trauriges Gerede zur Kritik der Zeit; Irrwitz, schon das weckt Tragik, gib dich nicht damit ab. [20] Diese dummen Gesichter verzweifelter Menschen; nach einer Nacht des Fliegeralarms; gescheiter Schmus; [21] Otto Veit immerhin ein Kronzeuge dafür, daß man der Bewegung ihren Sinn abgewinnen konnte, bis [22] 36. Wenn ich schon dieses Gequatsche von Irrational höre, das an die Stelle der Ratio [23] treten soll! Jenseits des Erkennens.

Otto Veit →
Otto Veit (1898–1984)

[24] (18/10 47 wieder gelesen, nachdem ich an Veit einen Brief über seine Flucht vor der Freiheit geschrieben hatte)

.

| [1] 9/9. Lese beim Friseur in Plettenberg: Daß Kurt Eggers gefallen ist, der Freund von [2] Roskopf, der widerliche Kerl; an der Ostfront gefallen;¹⁰⁶⁶ was ist das? Eine Regung: Vielleicht [3] ein Quatschkopf [4] weniger, [5] dann aber: Er hat also recht behalten. Aber so billig behält man nicht recht; aber recht behalten ist überhaupt wenig, [6] ist billig, nichts.

|78r

Kurt Eggers →
Kurt Eggers
(1905–1943)

[7] 10/9. Auf der Reise nach Köln im sauerländischen Regen. [8] Ihr Brief treibt mich an, Ihnen zu schreiben und Ihnen zu erzählen und die Güte Ihres Briefes wenigstens mit einem Bericht [zu] beantworten, der wirklich [9] vom Volks-Boden [kommt]. ~~Solehe~~ Solche Heimatdiensterfahrungen sind wichtig, als Fronterfahrungen, Front = Dinge lehren sich bewußter, [10] indem das Kriegsbeer den Boden [11] verbrennt. Die Existenz wird [12] ungeheuer durchsichtig, klar und sauber, erscheint wie ein sauerländischer Septemberabend. In der Sekunde, als die Luftmine [13] neben uns explodierte und uns aus dem Luftschutzkeller schleuderte, wurde mir der Vers Däublers in

1065. Burckhardt/Marx, *Weltgeschichtliche Betrachtungen*, S. 36, 97.

Schmitt besaß das Buch, es wurde aber im Antiquariat zum Kauf angeboten.

1066. Eggers starb am 12. August 1943 bei der Belgorod-Charkower Operation.

Otto von Freising →
 Otto, Freising, Bischof
 (1114–1158)
 Tellenbach →
 Gerd Tellenbach
 (1903–1999)
 Tocqueville →
 Alexis de Tocqueville
 (1805–1859)

überkörperlicher Bestimmtheit klar: [14] des geringsten Eichenfalles Wirkung grinst im Weltenraum.¹⁰⁶⁷ Fabre-Luce und Benito Cereno.¹⁰⁶⁸

[15] In der Nacht **14/11 1943**. [16] Otto von Freising? In fine temporum [17] constitutus¹⁰⁶⁹ (sagt Tellenbach von ihm); das war es ja. [18] Das ist doch schon der Untergang des Abendlandes. Und dieser ist eine dauernde, nicht nur [19] chronische Erscheinung; es ist der Kern des europäischen Empfindens, der κατέχων. [20] Auch Tocqueville. Sie sehen die Gefahr, sie sind nicht dumm; sie halten sich. [21] toujours en engueil. [22] Wer gibt diesen Historikern das Recht, über alles das zu sprechen? Aus welcher eigenen Existenz heraus urteilen sie, [23] ziehen sie Linien und stellen ein Bild her. [24] Entbildung von Pseudo-Augustinus, echter bis Augustinus geläufig bei [25] den Augustinern, sagt schon Hugo Ball (bei [26], ... S. zitiert).¹⁰⁷⁰ [27] Seit **1789 schon der Kontakt** zwischen Europa und dem Westen, Frankreich und Amerika, [28] **sofort** auch **Rußland**: der Feind und Freund zugleich; von Westen und Osten die [29] Beschleuniger. 19. Jahrhundert: europazentrische Organisation, für die wir heute [30] eintreten.

[79]

| [1] **8/9 43**. An Mutius; Lieber Herr von Mutius, in der Nacht vom 23./24. August ist unser hübsches Häuschen in Dahlem von einer [2] Luftmine zerstört worden. Die Mine ging 5 m von uns nieder; daß wir am Leben blieben, ist unerklärlich. Doch sind einige Bücher [3] und Möbel, die Bilder geborgen, das heißt, sie liegen in einem Schuppen oder bei Bekannten in Dahlem. Alles, was noch wertvoll war [4] (außer den Büchern), ist gestohlen. Ich habe hier in dem elterlichen Haus ein Obdach gefunden. Frau Schmitt ist auch hier und verbringt die Zeit [5] mit zwecklosen Besuchen und Anträgen bei Behörden aller Art, besonders, um eine Transportmöglichkeit zu beschaffen, bisher vergebens. [6] Sie treiben uns lächelnd hinaus, die Götter..¹⁰⁷¹ Ich bin nicht traurig und habe die Ruine ohne eine Träne, ohne eine Regung der Betrübnis [7] verlassen. Solche Enthebungen haben etwas von einer Katharsis, und besitz-[8]verhaftet bin ich nie gewesen. Die Steigerung der Durchsichtigkeit unserer Existenz ist der größte Gewinn solcher Erfahrungen, [9] größer als die Front-Erfahrungen des im Sinne des alten Kriegsbegriffes kämpfenden Soldaten, denn solche Heimat-[10]erfahrungen betreffen ja unmittelbar die Heimat und die Guten, für die die Soldaten ange-

1067. Däubler, *Der Nachtwandler*.

1068. Melville, *Benito Cereno*.

1069. Tellenbach, *Von der Tradition des fränkischen Reiches in der deutschen und französischen Geschichte des Hohen Mittelalters*, S. 199.

Schmitt besaß das Buch, es wurde aber antiquarisch zum Kauf angeboten.

1070. Bisher nicht ermittelt.

1071. Hölderlin, *Stimme des Volks* (1. Fassung).

Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

lich kämpfen. Auch das [11] Problem der Herrschaft im Luftraum frap-
pant, dank des Zusammenhangs von Schutz und Gehorsam; und schließlich
die echte Metaphysik [12] der heutigen Physik. In der Einschlagstunde ging
mir ein Vers aus dem Gedicht Däublers *Der Nachtwandler*¹⁰⁷² durch den [13]
Kopf, äußerst deutlich, greifbar, mit überwältigender Bestimmtheit: [14] Des
geringsten Eichenfalles [15] Wirkung grinst im Weltenraum. [16] Das ist Ex-
pressionismus, aber offenbar ist es noch aktuell. [17] Deinen Gang am Da-
seinsrande [18] schützen unerfaßte Bande. [19] Alles wird zu eines Balles
[20] Unversuchten Rundungstraum. [21] Wie schön wäre es, wenn wir
uns einmal hier im Sauerland treffen könnten! Ein Land von zauberhafter
Verschlossenheit, dazu die [22] klimatische Grenze zwischen Land und Meer;
morgens die Nebel vom Atlantischen Ozean über den Wäldern und Fluß-
tälern, [23] abends die klare, rein-gewaschene Landatmosphäre vom Osten
her. Ich weiß nicht, wie lange mein Asyl [24] hier dauert. Vorläufig bin ich
hier gefesselt, ohne Hut, ohne Mantel, ohne Unterwäsche, mit heftigen Ge-
hörstörungen (weil [25] Gefäß verletzt). [26] Geben Sie mir bald Nachricht,
lieber Mutius, Sie machen mir durch jedes Wort eine große Freude. Teil-
en Sie auch Grewes unser [27] Schicksal mit; ich weiß keine Adresse mehr.
Hoffentlich kommt dieser Brief an. [28] Herzlichst ihr alter und getreuer
Carl Schmitt. [29] P.S. Ernst Jünger teilt mit, daß in dem 3. Band von
Fabre-Luce, Tagebuch kostete im Schwarzhandel bereits über 600 für [30]
Benito Cereno [-]Format; Fabre-Luce hätte das im Gespräch mit Jün-
ger aufgeschnappt; interessante Beispiele der Fernwirkung durch Gesprä-
che.¹⁰⁷³

| [1] Aus dem Buch der 1. Frau Ludendorffs (1930 etwa): 1. Die Abbildung
mit dem Kronprinzen Rupprecht;¹⁰⁷⁴ Ludendorff tobt; Recht ist, was mir
nützt; ich gehe meinen eigenen Weg.¹⁰⁷⁵ [2] 2. Die alles Niederreißende; 3.
Der Kaiserin Auguste werden im Exil die Kirchenlieder ihrer holsteinischen
Heimat gesungen.¹⁰⁷⁶ 4. Die eigene Frau als [3] Übermittler der Liebesbriefe
ihrer Nebenbuhlerin¹⁰⁷⁷, das ist deutsche Treue und Ehrlichkeit. 5. Erz-
berger: Würde mich ausbooten, wenn er mich nicht mehr bräuchte¹⁰⁷⁸ (rüh-
rend, dieser dumme [4] Egoismus). [5] An Jünger 7/9 43 (Plettenberg): Beide
Briefe sind gut angekommen. Vielen Dank. Das ist die beste Lektüre in meiner
Situation, in der man sich vor allem vor Aktivismus [6] hüten muß. Der Wille

[79r

Kronprinzen
Rupprecht →
Rupprecht von Bayern
(1869–1955)

1072. Däubler, *Der Nachtwandler*.

1073. Jünger bemerkt dazu Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 166: Fabre Luce veröffent-
lichte vor etlichen Wochen den dritten Band seines Tagebuches, auf Grund dessen er verhaf-
tet wurde. [...] Für das Buch wurden bis zu dreitausend Franken im Schwarzhandel bezahlt.
Unter anderen Bezügen auf einen mit mir verbrachten Abend finde ich dort den Benito Se-
reno [sic] zitiert als Schlüsselschrift, die für die Kenntnis des Innersten der totalitären Staa-
ten unentbehrlich sei. [...] man muß aber immer unterscheiden zwischen dem Kleingeld der
Gespräche und der Münze der Publikation.

1074. Ludendorff/Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, S. 324-328.

1075. Ludendorff/Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, S. 340.

1076. Ludendorff/Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, S. 192-193.

1077. Ludendorff/Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, S. 280.

1078. Ludendorff/Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, S. 181.

Spengler →
Oswald Spengler
(1880–1936)

zu ist eine der dümmsten Tatsachen; daraus eine Philosophie zu machen, ein Zeichen der triumphierenden Bestie; und der [7] Wille gegen ist nicht besser als der Wille zu. (Hier hätte ich ihm schreiben müssen: *in verbis simus faciles!*¹⁰⁷⁹ [8] Nihilismus! Cynismus; freibleibend.) [9] Daß Bismarck ein Oberförster ist, wird mir täglich klarer. Sie müssen einmal Bruno Bauers Rußland und das Germanentum lesen, aus dem [10] Jahr 1853, dann werden Ihnen viele großen Zusammenhänge klar. Was Spengler in Preußentum und Sozialismus geschrieben hat, steht in einer viel tieferen [11] und älteren Kontinuität, als Spengler, der etwas an Originalitätssucht litt, selber ahnte. Die Welt-Situation war Tocqueville [12] 1835 schon völlig klar. Der Schluß des ersten Bandes der D.e.A. bleibt das großartigste Dokument des [13] Untergangs des Abendlandes. [14] Das Schicksal Benito Cerenos freut mich fast diebisch. Auch diese Literaten wie Fabre-Luce sind Keimträger, sogar vorzügliche, insektenhaft [15] vollkommene Besorger notwendiger In-Kontakt-Setzungen. Ich kann Ihnen mein Vergnügen [16] gar nicht beschreiben. Im übrigen: Prediger 10, 1.¹⁰⁸⁰ [17] Dann über meine Bücher, die geborgen sind. Sie treiben uns lächelnd hinaus, die Götter.¹⁰⁸¹

[18] 7/9 43. Das Leben, unmittelbar nichts als Leben, Stirners Tiere des Waldes und Blumen des Feldes. Rousseauismus. Was will ein Mensch, der so spricht? [19] Will er wirklich Tier oder Pflanze werden, wehrlos wie Tier und Pflanze, gebunden in seine Umwelt, gebunden in seine engen [20] Gattungsmöglichkeiten, wehrlos und ohne Rüstung gegen seine Feinde, (die Rüstung wird uns zu schwer) ohne Rüstung und Hilfe, [21] wehrlos vor allem gegen die anderen Menschen. Denn werden wir auch Tiere und Pflanzen werden, was werden dann die übrigen [22] Menschen tun. Oder sollen wir sie zwingen, ebenso wehrlos zu sein. Da hei hat der Mensch wieder den politischen [23] Pferdefuß: Diese ganze Philosophie der Widerstandslosigkeit hat ja nur den Sinn, den anderen widerstandslos zu machen. [24] Erst einmal die ~~Wehrhaften~~ wehrlos, dann wird sich alles weitere finden. Grauenhafte Logik dieser Art von [25] Harmlosigkeit und Entwaffnung.

[26] 8/9 43: Rührender Augenblick: Wir kamen nach einem herrlichen Abendspaziergang um ½ 9 zurück. Jup tritt [27] mir entgegen, wie ein älterer Bruder, und teilt mir die Nachricht mit;¹⁰⁸² wie im Alten Testament, wie patriarchalisch;

| 801

| [1] Christian Morgenstern: [2] Oh, wenn erst die Leidenschaft für den Planeten als solchen [3] uns ergriffen haben wird, der große amor (sic) nostro (sic), dann wird es auch keine [4] Kriege mehr

1079. Bismarck, *Gedanken und Erinnerungen*, S. 70.

1080. Schädliche Fliegen verderben gute Salben; also wiegt ein wenig Torheit schwerer denn Weisheit und Ehre. (Lutherbibel, Stuttgart 1909, Ecc 10,1.)

1081. Hölderlin, *Stimme des Volks* (1. Fassung).

Schmitt besaß das Buch, es wurde später aber antiquarisch angeboten.

1082. Vermutlich die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation Italiens und dem Waffenstillstand der Alliierten mit Italien.

geben, dann werden ungleich gewaltigere Unternehmungen diese armseligen Kraftproben [5] einer noch dunklen Periode überflüssig machen! Denn freilich: Das bittere Zuchtmittel des [6] Krieges durch philanthropische Mahnungen nur einfach abschaffen zu wollen, geht nicht an. Zuerst ~~will~~ muß der Geist der Völker [7] den neuen Aufgaben, den neuen höheren Ambitionen gewachsen sein, zuerst muß ihn der Furor jener [8] neuen Anstrengungen, Wagnisse und Opfer anfallen, ehe er den alten [9] furor bellicus entlassen darf, ehe er von sich sagen darf: Ich habe den Krieg [10] wahrhaft – überwunden.¹⁰⁸³ [11] (Begegnete mir 25/8 43 in Plettenberg, auf der Flucht; werden das die Amerikaner sein? Unwahrscheinlich.).

[12] Am Saley, 28/8 43: Über mich selbst nachgedacht, eine freischwebende Intelligenz, fand das Wort gut, dann wieder unrichtig. [13] Bruno Bauer war eine freischwebende Intelligenz (Der Einzige und sein Eigentum ist doch ein genialer Titel). [14] Welche Garantien ~~macht~~ der Objektivität enthält die Existenz eines solchen freien Schriftstellers? Ist auch hier die Zeit der Freiheit vorbei[?] [15] Damals war es doch genau so viel, wie in der Wirtschaft und im Handel, also Wirklichkeit. Die existenzielle Wirklichkeit eines [16] bohemiens enthielt damals Garantien. Warum heute nicht mehr? [17] Freischwebende Intelligenz ist immer nur Selbst-Bewußtsein; isolierter Einziger; Selbstbewußtsein, Selbstbeobachtung, [18] Selbstquälerei, Selbsthaß; dann hat sie wirklich Sinn und das Denken hat Ergebnis. In diesem Sinn ist Bauer [19] gesünder und reicher als die freischwebende jüdische Intelligenz von 1930, über deren Freiheit man nur lachen [20] kann, denn sie waren Marxisten oder Bourgeois. Vereinzelte **wovon**? Auch vereinzelt ist noch nichts Absolutes.

[21] Lektüre des Buches der 1. Frau Ludendorffs; das damalige München, die Quintessenz des 2. Reiches (warum gerade auf [22] bayerischem Boden?), Destillationsprozeß, aus dem der Bruder Straubinger als Sinn der Sache und alles übertreffender Sieger [23] siegreich hervorgehen mußte, weil er das Produkt, ~~diese~~ die Inkarnation der inneren Nichtigkeit war. [24] Dadaismus: Buddha-Katholizismus; Liberal-Bolschewismus, ... konservo-Bolschewismus; Wortmontagen brummen mitten herum. [25] Immer von neuem überrascht und ergriffen von der Größe des Satzes Senecas über Herakles: Nachdem er alle [26] Monster besiegt hat, bleibt er selbst als einziges Monstrum übrig.¹⁰⁸⁴ Ergriffen. Das **Gegenbild** zu Christus; [27] nur **normativ** zu lösen: Der Dulder, der alles duldet, bleibt als einziger Sieger übrig; also nur die [28] christliche Lösung.

| [1] **Positivismus und Schmerzlosigkeit**, Abdrängung des Schmerzes an den Rand, in der Mitte eine [2] von den Menschen erschaffene Oase, |80r
den Rand] die Ränder
eine Insel des Positiven; verbitterter Kampf [3] um das Schaffen dieser Insel, schmerzhafter Kampf um die Schmerzlosigkeit, innerlicher Widerspruch, [4]
(Gott, will ~~ende~~ mein Gefängnis enden).¹⁰⁸⁵

1083. Morgenstern, *Stufen*, S. 112.

1084. Seneca, *Hercules*, S. 46-48.

[5] Die kaltschnäuzige Echtheit dieser Kunsthistoriker; mit welchem Recht erheben sie sich über den Kitsch der [6] frommen Leute? Was ist denn echt an einem Rembrandt? Seine Unersetzlichkeit? Echtheitsbegriff des [7] Historismus, aus welcher eigenen Existenz heraus urteilt ein solcher Historiker?

[8] Herodes ist der Feind; der Joseph der Verstand,

[9] Dem macht Gott die Gefahr im Traum – im Geist – bekannt.

[10] Die Welt ist Bethlehem, Aegypten Einsamkeit:

[11] Fleuch, meine Seele! Fleuch, sonst stirbst Du vor Leid.¹⁰⁸⁶

[12] (Schlug ich am 26/8, nach meiner Flucht aus Berlin, zufällig in Plettenberg auf. [13] Von dem geheimnisvollen, dem numinosen Summen dieser Verse beruhigt; während [14] andere mich ganz kalt lassen, besonders Horaz z.B.).

Horaz →
Quintus Horatius Flaccus

[15] Des geringsten Eichenfalles,¹⁰⁸⁷ oder Eigenfalles, oder Blätterfalles?

[16] Eichenfalles am unerklärlichsten; [17] unversuchtem Rundungstraum.¹⁰⁸⁸

| 811

[1] Das Geheimnis der Freimaurerei ist doch nur das Geheimnis eines Reiches: Solche Geheimorden sind überstaatliche Gebilde, [2] jedem Reich wesentlich und notwendig; was dem spanischen Weltreich der Jesuitenorden, wurde den Engländern die Freimaurerei, sie entstand, als England [3] ein Weltreich wurde; die Franzosen unterwarfen sich, soweit sie nicht katholisch blieben. In Deutschland fing es an, als [4] Napoleon besiegt war, Ordnungsgründungen vom Schlage Karl Follen.

Karl Follen →
Charles Follen
(1796–1840)

[5] Der Prediger Salomo, C. 10,1: Schädliche Fliegen verderben die Salbe des Apothekers.¹⁰⁸⁹ [6] C. 9,18: Weisheit ist besser als Kriegsrüstung.¹⁰⁹⁰

[7] Ut, cum vorandi vicerit libidinem, [8] Late triumphet imperator Spiritus.¹⁰⁹¹

[9] Pascal: Juden und schlechte Christen, **das heißt** Menschen qui ne se haissent [10] pas;¹⁰⁹² Definition des Juden; ergriffen davon. (Am anderen Morgen Mißtrauen: Ist das nicht [11] nur Ressentiment eines Menschen, der sich haßt und nur nicht ertragen kann, daß andere Menschen sich nicht hasen?) [12] Mensch, der Juden haßt, **statt sich selbst**; der Judenhaß die primitivste Ausweichstellenbahn, um dem Selbsthaß [13] zu entgehen. Das

1085. Möglicherweise Anspielung auf 5 Mose 30,3.

1086. Scheffler, *Des Angelus Silesius Cherubinischer Wandersmann*, S. 114.

1087. Däubler, *Der Nachtwandler*.

1088. Däubler, *Der Nachtwandler*.

1089. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Ecc 10,1.

1090. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Ecc 9,18.

1091. Clemens, *Aurelii Prudentii Clementis Carmina*, S. 46.

1092. Pascal/Boutroux u. a., *Pensées*, S. 287.

alles ist doch sehr tief, gerade bei den Deutschen (sie haben keine Feinde als sich selbst,¹⁰⁹³ [14] sagt Konrad Weiss).

[15] Vertrau auf die Führer und die Führung; [16] aber wenn ich mich selber töte, führt dann nicht auch diese Führung meinen Arm? (18/8 43, am Boden)

[17] Es gibt doch keine andere Masse und hat nur eine, als die m. p e r d i t i o n i s . [18] Das Volk der Hirten; das Volk der Deportierten, das wahr und so wirklich kopieren¹⁰⁹⁴ kann; kann es [19] weder in Amerika noch in Rußland. Erkenntnis T o c q u e v i l l e .

[20] Scharnhorst ein Jakobiner; und ich ein Erschreckter. [21] Was trieb mich zur Diktatur; du bist nicht weiter als Dez. 1912.¹⁰⁹⁵ Scharnhorst → Gerhard von Scharnhorst (1755–1813)
Dez. → Dezember

| [1] Sing ~~him~~ him the song of placebo¹⁰⁹⁶ [2] (Bacon). |81r
[3] Serpens nisi serpentem comederit [4] draco non fit.¹⁰⁹⁷

[5] **August 43.** [6] Las (eigentlich zum ersten Mal) Spengler: Gut, daß ich das nicht früher gelesen habe. Es hätte mich selber [7] meiner Unbefangenheit beraubt und mir wenig genützt. Oberlehrerei mit geschichtlichen Allgemeinbegriffen, [8] Hegel und Nietzsche (Wille zur Macht), mit geschichtlichem **Stoff** ausgemalt oder besser verwurstet zu einer Art [9] historisch-soziologisch-literarischem Gesamtkunstwerk. Schrankenlos komisch, die Rolle dieser schreibenden Machtkollision und [10] Machthaberei und Machtvollerei. Sieht er sich denn nicht selber existenzieller, das heißt [11] papierbeschwörend, um auf diese Weise ein bißchen Macht zu erschleichen, armer [12] Teufel. Die Sprache klingt hohl; die Desillusionierung der inneren Macht (schon erprobt) [13] ist ganz oberlehrerhaft; muß man denn nicht lachen, über einen, **der schreibt**, daß der Mensch ein Raubtier [14] ist, er schimpft und macht sich lustig über Stammtische und Kleingeisterei und ist währenddessen in einer geradezu [15] rührend gebildeten Weise auf hohem Niveau mit großem Horizont.¹⁰⁹⁸ Wenn er [16] uns sagt, was ein Cäsar ist, oder ein Cecil Rhodes; ich höre unseren [17] guten H a n k e , ganz besonders rührend, wenn er faustisch sagt: Faustisch [18] ist die Diplomatie, faustisch ist die Geldwirtschaft usw.¹⁰⁹⁹

Cecil Rhodes → Cecil John Rhodes (1853–1902)

1093. Bisher nicht ermittelt.

1094. Vermutlich gebraucht Schmitt das Wort kopieren im Sinne von assimilieren. Quelle bisher nicht ermittelt.

1095. Schmitt bezieht sich hier auf das Erscheinungsdatum seines Frühwerks Schmitt, *Gesetz und Urteil*.

1096. Bacon, *Essays*, S. 85.

1097. Bacon, *Essays*, S. 153.

1098. Bisher nicht ermittelt.

1099. Kein genaues Zitat nachweisbar. Schmitt fasst Formulierungen, die Spengler häufig verwendet, zusammen.

[19] Alexander der Große rühmte sich, daß er den besiegten Völkern die alten Lieder und Tänze zurückgebracht hat. Diese Art von [20] Verwandlung in einen Naturschutzpark ist wohl typisch für den Imperialismus. Trotzdem hat es bei Alexander etwas Rührendes. [21] Die Menschheit ist wohl dumm genug, von uns in 1000 Jahren ähnlich gerührt zu sein.

[22] Luther hat die Bibel zerstört, indem er sie populär machte; so wird jetzt die Rassenlehre zerstört, indem sie [23] populär gemacht wird; das Ende ist immer nicht die kritische Vernichtung, sondern die unkritische Verbreitung; [24] die Kritik zerstört dann, mit billigen Mitteln, das bereits Zersetzte. Dieses Stadium ist für die Rassenlehre ebenfalls längst da. [25] Wo die Bibel nicht populär verbreitet wurde, gibt es keine so wütende Textkritik wie bei den Deutsch-Evangelischen.

Luther →
Martin Luther
(1483–1546)

|821

| [1] réalité. Ils projetaient, d'avance, l'Histoire [2] que leurs lignes semblent, aujourd'hui, avoir [3] prophétisé. **Car les décrets du Destin s'incarnent, [4] peu à peu, en tout ce qui nous environne,** [5] et l'Homme ne fait qu'attirer par mille [6] chaînons ce qui lui arrive.¹¹⁰⁰ (Dazu kommt noch, daß man sich das Haar **weiß** puderte). [7] (Dachte an die von seiner Mutter schlecht kopierten Schinken, mit denen die Wohnung von Pein angefüllt ist; an die der [8] geplünderten Ölgemälde der heutigen Bonzen; an meine eigenen Bilder von Gilles,¹¹⁰¹ Heldt¹¹⁰² und Nay, [9] Ausdruck der Tatsache, daß meine Frau mein Schicksal bestimmt, [10] wollte diese Stelle für Jünger abschreiben, tat es schließlich nicht[]).

[11] Konkretes Denken, sagt Kierkegaard, ist das Denken, bei dem es einen Denkenden gibt.¹¹⁰³

[12] Schrieb an Schranz: Tout ce qui arrive est adorable¹¹⁰⁴ [13] und an Stapel (später noch an Frau Stock, an André, an Epting, es ist wohl närrisch, das zu schreiben, aber es ist [14] wahr).

[15] Il n'y a qu'une tristesse, c'est de [16] n'être pas des Saints.¹¹⁰⁵

[17] La splendeur du style n'est pas [18] un luxe, c'est une nécessité.¹¹⁰⁶

Nay →
Ernst Wilhelm Nay
(1902–1968)

1100. L'Isle-Adam, *Propos d'au-delà*, S. 224.

1101. Unklar, welche Bilder gemeint sind, vgl. Hentzen, *Werner Gilles*, S. 81 und Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

1102. Vermutlich Heldt, *Vorstadtstraße mit Bäumen*, Heldt, *Rathaus in Berlin*, Heldt, *Kleists Tod* und Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S. 23.

1103. Bisher nicht ermittelt.

1104. Von Schmitt oft verwendetes Zitat Léon Bloys, dt. Alles, was geschieht, ist anbetungswürdig; vgl. Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1892-1895*, Paris: Société de mercure de France 1908, S. 248, 376 und Schmitt, *Glossarium*, S. 407.

1105. Bloy, *La femme pauvre*, S. 393.

1106. Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1892-1895*, Paris: Société de mercure de France 1908, S. 257.

[19] Bei den ersten Christen: Nicht das Neue, das Andere brach durch; die andere Substanz, das wird immer [20] wieder dasselbe sein. Der kleine juristische Kunstgriff: das Neue zu sagen, damit die Zeituhr [21] weiterläuft.

| [1] Wie nett kann er die Sprache melken, dieser Jude Wassermann, Bildung vernichtet Bild, [2] Gelehrsamkeit die Lehre, Gesinnung den Sinn; Erfolg [3] die Folge, Liebhaberei die Liebe, Betriebsamkeit [4] den Trieb.¹¹⁰⁷ [5] Wie schlau und sogar klug, das Ergebnis ist aber doch Widerwille; das Unrecht bindet uns an das Opfer des Unrechts. [6] Vor allem reißt dem Wüterich die Peitsche aus der Hand.¹¹⁰⁸ Sagt er S. 125 (1921, *Mein Weg als Deutscher* [7] und Jude). [8] Wollte mit Popitz darüber sprechen; **sehe aber schnell**, daß es gar keinen Zweck hat.

|82r

[9] 8/8 43. [10] Als ich meine Gilles-Bilder¹¹⁰⁹ in den Keller trug, stieß ich auf die Sätze von Villiers de L'Isle-Adam über das ~~Rokoo~~ Rokoko: Überall fühlt man schon den Tod und den Untergang. (Das konnte er [12] übrigens nur aus der Sterbe-Lage Frankreichs im 19. Jahrhundert heraus wissen! Weil es noch seine [13] eigene Gegenwart war, herrliche Stelle übrigens: Man betrachte einmal diese Möbel; Tapisseries und jede einzeln, [14] Ces peintures **trop** charmantes, aux tous tons [15] crépusculaires, où des fleurs semblent si près [16] de se faner, à peine écloses, où les féminins [17] sourires paraissent empreints d'une grâce si [18] mystérieusement triste - et dites si, sur toutes ces [19] choses, ne semble pas être tombée, dès leurs [20] mélancolique survenance, la fine poussière [21] ensevelissante des siècles. Ici, tout est présage; [22] tout annonce une fin, un déclin, une inévitable [23] disparition. Comment la noblesse d'un règne [24] s'est-elle plu, durant un quart de siècle, à vivre [25] en l'usage, l'aspect, sous le **regard**, enfin, de [26] semblables objets Ces peintures **trop** charmantes, aux tons crépusculaires, où des oiseaux s'envolent si loin dans le soir, où des fleurs semblent si près de se faner, à peine écloses, où les féminins sourires paraissent empreints d'une grâce si mystérieusement triste: - et dites si, sur toutes ces choses, ne semble pas être tombée, dès leur mélancolique survenance, la fine poussière ensevelissante des siècles! Ici, tout est présage; tout annonce une fin, un déclin, une inévitable disparition. Comment la noblesse d'un règne s'est-elle-plu, durant un quart de siècle, à vivre es l'usage, l'aspect, sous le **regard**, enfin, de

1107. Wassermann, *Mein Weg als Deutscher und Jude*, S.70.

1108. Wassermann, *Mein Weg als Deutscher und Jude*, S.125.

1109. Unklar, welche Bilder gemeint sind, vgl. Hentzen, *Werner Gilles*, S.81 und Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, S.23.

Nov. → November

semblables objets!¹¹¹⁰ (das fragte ich mich Nov. 42, als ich im Ritz wohnte, [27] und mir klar machte: daß die ganze französische Bourgeoisie des 19. Jahrhunderts doch **darin** geblieben ist, ja das künstlich [28] immer noch verlängert hat, mehr nicht!) Oui, ces objets appelaient leurs [29] terribles correspondances, leurs continuations, leurs [30] prolongements, pour ainsi dire, ~~de~~ en une plus concrète¹¹¹¹

[831] | [1] B. Bauers Verachtung der Klein-Deutschen (später nur: das vergrößerte Kleindeutsche; gefährlicher Weg), [2] Mischung aus Frechheit und Feigheit, diese Lösung der Simson, Gagern etc. Damit war der Weg ein-[3]geschlagen, der nach 1918 führt (geschrieben 1943!), mehr ist auch dein Groß-Raum nicht, [4] Freundchen, und das ist das Geheimnis seines ephemeren Erfolges. [5] Die konstitutionelle Monarchie gehört als spezifisch deutsche Lösung dazu; der Kompromiß dazwischen, in der Mitte; das [6] juste milieu, zwischen Osten und Westen. Es hat in Deutschland von 1848 - 1918 gedauert; um das [7] kümmerliche Zwischenstadium des ~~Monarchi-~~sehen Konstitutionalismus zu absolvieren, brauchten die 80 Jahre,¹¹¹² ~~die~~ ~~Russen~~ waren damit erst [8] Kerenski; die Russen haben es gleich übersprungen, 1917.

Simson →
Eduard von Simson
(1810–1899)

Gagern →
Heinrich von Gagern
(1799–1880)

Kerenski →
Aleksandr F. Kerenskij
(1881–1970)

[9] Wahrlich, die ganze Rassentheorie und Rassenfrage war [10] une question de peau, [11] pure Papierfrage.

[12] **1/8 43 morgens.** Trost in dem Gedanken der Isoliertheit, Bruno Bauer, aber auf diesem Weg komme ich vielleicht doch zur Ruhe, [13] will nichts; warte auf die Gnade, nicht vielleicht sogar die des Märtyrers, so lächerlich es ist, anders geht es ja [14] nicht; alle Sätze der Christenlehre werden jetzt wahr; [15] besser durch als für;¹¹¹³ aber die Schwäche: lieber selbst verderben als Spiel-Verderber.

[16] **1/8 43.** [17] Ab illo benedicaris [18] in cujus honore cremaberis. [19] In ignem mittetur (Heiliges Evangelium, 7. Sonntag nach Pfingsten).

[20] Hegel[:] Die Figuren Shakespeares sind [21] freie Künstler ihrer selbst.¹¹¹⁴

[1] Bruder, jedes Buch erscheint dir wie eine Krankheit,
[2] die du bezwungen,
[3] der aber ist in der Erde, der zu dir sprach
[4] ist im Winde, ist im fließenden Bach,

1110. L'Isle-Adam, *Propos d'au-dela*, S.223.

1111. L'Isle-Adam, *Propos d'au-dela*, S.224.

1112. Schmitt hat sich verrechnet: von 1848 bis 1918 sind es 70 Jahre.

1113. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S.159.

1114. Hegel, *Vorlesungen über die Aesthetik*, S.569.

- [5] oder vom Nichts verschlungen.
 [6] - Mit diesem Blatt schließe ich das Tor und ziehe den Schlüssel ab.
 [7] Nun bin ich irgendwo unten oder irgendwo oben.
 [8] Du, lösche dein Licht und frage dich:
 [9] Das erlebte Geheimnis, wo ist es hingestoben?
 [10] Lauert im Ohr dir noch ein Wort
 [11] vom Märchen des Blutes, das zu dir drang?
 [12] Wende die Seele der Wand zu
 [13] und die Tränen Untergang.¹¹¹⁵

| L. Blaga

| 83r

[14] Hegel[:] [15] Derselbe sorgt für sich und seine Familie und ebenso arbeitet er auch für das Allgemeine (Sesshaftmachung der Sippe!); [16] nach jener Seite heißt er bourgeois, nach dieser citoyen. [17] Spieß- und Reichsbürger, einer so sehr formaler [18] Spießbürger als der andere. (Hegel).¹¹¹⁶¹¹¹⁷

[19] Löwith über Stirner (im Anschluß an Marx), S. 333 (Von Nietzsche bis Hegel). [20] Stirner hat, ohne es zu wissen (sagt Marx), das Verdienst, der Ausdruck der deutschen Kleinbürger von heute [21] zu sein, die danach trachten, bourgeois zu werden. Es war ganz in Ordnung, daß, so [22] kleinlich, zaghaft und befangen diese Bürger praktisch auftreten, ebenso marktschreierisch, bramarbasierend und vorwitzig [23] der Einzige unter ihren philosophischen Repräsentanten in die Welt hinaus renommiert... Sancho sieht [24] jetzt vielleicht, durch welche Nabelschnur sein Verein mit dem Zollverein zusammenhängt.¹¹¹⁸ [25] Stirner ist im ganzen privaten Egoismus der bürgerlichen Gesellschaft befangen, verabsolutiert, daß zur Kategorie des Egoismus¹¹¹⁹ [26] sein Gedanke (sagt Löwith) steht ebenso wie seine faktische Existenz am äußersten Rand einer substanzlos gewordenen, und ernüchterten Welt.¹¹²⁰

| [1] Brief an Reifenberg, 25/7 43.¹¹²¹ [2] Unser Gespräch vom Geburtstagsabend in Frankfurt habe ich nicht vergessen. Ich wollte es in der Form weiterführen, daß ich Ihnen ein Exemplar meiner [3] Abhandlung über den Leviathan zuschicken ließ, aber eben erhalte ich – nach 3 Wochen Warten – vom Verlag die Mitteilung, [4] fehlt z. Zt.. Was soll ich nun tun? Ein Autor, der manches publiziert hat, ist in einer schwierigen Lage, nämlich in der

| 84l

1115. Blaga, *Gedichte*, S. 313.

1116. Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, S. 315.

1117. Klammerzusatz von Schmitt.

1118. Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, S. 332-333.

Auslassung durch Schmitt.

1119. Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, S. 333.

1120. Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, S. 333.

Klammerzusatz von Schmitt eingefügt.

1121. Der Brief ist im Nachlass Reifenburgs im DLA Marbach erhalten, A: Reifenberg, Benno.

Eberhard Schulz →
Eberhard Schulz
(1908–1982)

[5] Alternative zwischen Selbst-Festlegung auf das Geschriebene und Selbst-Desavouierung, und wenn er beides vermeiden will, finden sich schon bald die Mitmenschen, [6] die ihn in die Sackgasse dieses Dilemmas hineinzustoßen suchen. Der L. ist geschrieben, als ich 50 Jahre alt wurde; daher bewegt [7] er sich schon mit einiger Sicherheit jenseits und über der genannten Alternative. Schade, daß der faktische L. dieses gutgemeinte Bildnis [8] inzwischen verschlungen hat. Aber, ohne mich für einen, wenn auch nur kleinen, Propheten zu halten, bin ich sicher, daß es, [9] wie J o n a s, eines Tages wieder ans Tageslicht geworfen wird.¹¹²² Dann schicke ich es Ihnen sofort. [10] Bei unserem Gespräch habe ich, im Eifer der Diskussion zur Sache, vergessen, nach einigen Mitarbeitern der Frankfurter Zeitung zu [11] fragen, die mir im Laufe der Jahre durch ein Wort, oder einen Gedanken, durch ihren Stil oder eine Wendung aufgefallen waren. Das waren [12] besonders Eberhard Schulz (der über Filme schreibt) und Heddy Neumeister, deren soziologischer Sinn mich oft frappiert. [13] Wo leben sie und ist es nicht bedenklich, den imaginären Eindruck, der vom bloß Gedruckten stammt, durch eine persönliche Bekanntschaft [14] zu beirren? [15] Dies alles schreibe ich wie im Gespräch. Aber Gespräche muß man sprechen und so hoffe ich, daß wir uns einmal wiedersehen und auf das [16] eigentliche Thema unserer ersten Begegnung zurückkommen. Herzliche Grüße Ihres

Péguy →
Charles Péguy
(1873–1914)

[17] Péguy: le temporel est essentiellement [18] militaire.¹¹²³

[19] (Renan, L'Etat des Esprits en 1849, p. 312): [20] Qu'importe que la journée de demain soit [21] sûre ou ~~insûre~~ incertaine? Qu'importe que [22] l'avenir nous appartienne ou ne nous appar-[23]tienne pas? La vérité est-elle moins belle, [24] et Dieu est-il moins grand? Le monde [25] croulerait qu'il faudrait philosopher [26] encore?¹¹²⁴ [27] Schön, dieser französische Intellektualismus und Philosophismus.

|84r

| [1] Auf die Freiheit ohne Freizeit folgt die [2] Freizeit ohne Freiheit. [3] Freizeitgestalter (ich müßte mir eine Liste der Molochswörter machen; darauf kommt dieses ekelige Wort); [4] Freitodgestaltung. Sie sind ja fast alle so traurig: Menschenbetreuung; Verstellung der Betreuten; [5] bevor ich sterbe, möchte ich noch einmal **in einem großen Bogen** zurück, auf diese elendste aller Sachen und auf dieses elendste aller Worte.

[6] Die Diatonik ist das musikalische Urmaterial des Bürgertums [7] (sagt der psychoanalysierende Marxist Wiesengrund); stimmt, aber indem es dieser Jude sagt, wird es sofort falsch; [8] wie grauenhaft; das war doch die westliche Rationalisierung; großartige Sache. [9] Indem der Jude ein Wort gebraucht, fälscht er etwas, notwendigerweise, in dem Licht des jüdischen Bewußtseins verändert sich die belichtete Sache, [10] indem nun der Anti-Jude

1122. Jona 1-2; Mt 12,40.

1123. Péguy, *L'Argent (suite)*, S. 84.

1124. Renan, *Réflexions sur L'Etat des Esprits*, S. 312.

polemisch darauf reagiert, wird aus der Fälschung ebenso scheußliche Verunstaltung; [11] trauriges Dilemma. **Beide** raus. (.....: Wenn Stahl-Jolson das Wort Pietät gebraucht.[])

[12] Fand das so unsagbar entzücklich, die Reklame für ein Möbelgeschäft: [13] Von der schlechten 75 Mark-Küche bis zum raffiniert ausgestatteten Luxuszimmer für jeden Geschmack das Richtige. [14] (So auch von dem feierlichen Gesetz bis zur schlichten Anordnung.)

[15] Benedetto Croce, 1942 (La Critica). [16] Perchè non possiamo non dirci [17] cristiani;¹¹²⁵ wie erstaunlich vorsichtig und evasiv [18] und doch wie taktvoll und schön, ist diese Formulierung!

[19] Svrge, ne et tv pariter pereas [20] in scelere civitatis,¹¹²⁶ Gen. 19, 15. [21] Das Wort, das Fleisch, das Geld, der Arme. [22] (Synonyme für Christus, sagt Bloy).¹¹²⁷

[1] Z. f. Kirchengeschichte 56 (1937), [2] S. 259-279, Nietzsche & Bruno Bauer [3] von Ernst Benz,¹¹²⁸ exkursiv die Übereinstimmung mit dem Entdeckten Christentum:¹¹²⁹ [4] (Christentum als Ausdruck des Ekels einer Zeit an sich selbst, Untergang von Kunst und Wissenschaft, [5] des Naturgeistes, wie Bauer sagt (**ü bermenschlich**, aber damit nicht wahrhaft menschlich, sagt Bruno Bauer.....¹¹³⁰ [6] Das scheint Benz nicht zu bemerken!!), Priesterbetrug,¹¹³¹ Eunuchenlust,¹¹³² [7] Christentum als Haß gegen alles Schöne und Edle, Menschenopfer¹¹³³ usw. [8] Beruft sich auf Tschizewskij, der in einer vorzüglichen Studie über Hegel und [9] Nietzsche den Nachweis erbracht hat, daß sich Nietzsches Gedanken mit Bruno Bauers ganz berühren; [10] Revue d'histoire de la philosophie, [11] 3. année, fasc. 3, Juli - Sept. 1929.¹¹³⁴ [12] S. 12 - 27.¹¹³⁵

[13] Wie die Römer in das kunstvoll ausbalancierte Gleichgewichtssystem der hellenistischen Mächte einbrachen (nachdem sie [14] Karthago besiegt hatten, also nach der Schlacht bei Zama), so brechen heute die Amerikaner [15] in das Gleichgewichtssystem des bisherigen Völkerrechts ein. [16] Daher

|851

1125. Croce, *Perchè non possiamo non dirci "Cristiani"*.

1126. Bottemanne, *Biblia Sacra Vulgatae Editionis*, S. 36.

1127. Bisher als Zitat nicht nachweisbar; Extrakt aus Bloy, *Das Blut des Armen*.

1128. Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*.

Schmitt bezieht sich hier nur auf den 4. Abschnitt des umfangreicheren Aufsatzes.

1129. Ein Exemplar des Buches ist in Schmitts Nachlass erhalten, RW 0265 Nr. 25529.

1130. Schmitt komprimiert hier Aussagen von Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*, S. 265-266.

1131. Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*, S. 266.

1132. Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*, S. 268-269.

1133. Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*, S. 270.

1134. Benz, *Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums*, S. 261.

1135. Unklar, warum Schmitt falsche Seitenangaben nennt. Möglicherweise hat er die Lagenzählung innerhalb der Zeitschrift notiert.

Roosevelt →
Franklin D. Roosevelt
(1882–1945)

hat Roosevelt recht, wenn er es verneint;¹¹³⁶ auch der Aufsatz im [17] AJIL, Quincy Wright; wichtiges Problem.

[18] Sallust (selbst dem Verfall verfallen,¹¹³⁷ wie Freyer von ihm sagt) schreibt, daß in dieser Zeit die [19] korrupte Fortuna beginnt zu rasen.¹¹³⁸

[20] Kümmerlicher Caesarismus dieses Willens zur Macht. Im Zeitalter des Caesarismus will Nietzsche Caesar werden; [21] wenn alle nach diesem Ziel laufen, läuft er auch, auf seine Weise; kümmerlich.

seine] besondere

|85r

Bacon →
Roger, Bacon
(1214–1292)

| [1] Kolonie als Abflußkanal für überflüssige Menschenmassen (in England, bei Morus []).¹¹³⁹ [2] Für Bacon: Kolonie Plantations Essay 33 (man will nur **besiedlungsfähige** Gebiete [3] als Kolonie erwerben; Morus ist der Meinung, daß Gold = Macht ist (wenigstens [4] außerhalb Utopien).¹¹⁴⁰ [5] Ausgangspunkt war **die Zweiteilung von Macht und Recht im englischen Meer** und in den englischen Unternehmungen: Die Könige herrschen absolut [6] auf dem Meer und in den Kolonien; auf dem Land dagegen herrschen die Ständefreiheit und der Frieden; [7] common law.¹¹⁴¹

[8] M. Freund, Zur Deutung der Utopia des Thomas [9] Morus, Hist. Z. 142 (1930), S. 255.¹¹⁴² [10] Absolut war der König auf dem Meer; unumschränkte Gewalten herrschten in den Kolonien; der [11] innere Kern des Reiches dagegen ward unter die Herrschaft des Common [12] Law und des ständischen Rechts gestellt,¹¹⁴³ S. 255. Die erste Schlacht der [13] parlamentarischen Opposition ging darum, ob Jakob I. die Grenze der See ausdehnen durfte, [14] um Zölle zu erheben. Strafford kam aus der absolutistisch regierten [15] Grenzmark des Nordens und Irland, wo der Absolutismus herrschte.¹¹⁴⁴ [16] S. 272, schon bei Morus die Marxsche [17] Formulierung des englischen Kapitalismus. Kapital statt [18] Kanonen.¹¹⁴⁵ [19] Binnenmoral¹¹⁴⁶ der Utopia gegenüber einem minderwertigen Feind¹¹⁴⁷ [20] (sonst bei Freund nur eine Wiedergabe der Inhalte der Utopia []), [21] Vergleich mit Bacon, Plantation.¹¹⁴⁸

Jakob I →
Jakob I., England, König
(1566–1625)
Strafford →
Thomas Wentworth of
Strafford (1593–1641)

|86l

| [1] Hobbes: oratione homo non melior fit sed potenti-
or.¹¹⁴⁹

1136. Vgl. auch Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 272.

1137. Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954), S. 325.

1138. Crispus, *Caii Sallustii Crispi de coniuratione Catilinae liber*, S. 48.

1139. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 267.

1140. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 265.

1141. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 255.

1142. Schmitt zitiert Freund verkürzt und paraphrasierend; vgl. auch die Erwähnung des Aufsatzes in Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 67

1143. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 255.

1144. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 255–256.

1145. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 272.

1146. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 272.

1147. Freund, *Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus*, S. 272.

1148. Bacon, *Essays*, S. 130–134.

1149. Hobbes, *Thomae Hobbes Malmesburiensis*, S. 92.

[2] gens sans aveu (Masse der Proleten), die Freibleibenden, das ist die [3] einzige Freiheit, die sie kennen und meinen.¹¹⁵⁰

[4] Ἡροδότου Ἀλικαρνησέος ἱστορίας [5] ἀπόδεξις ἥδε, ὡς μήτε τὰ γενόμενα [6] ἐξ ἀνθρώπων τῷ χρόνῳ ἐξίτηλα γίνονται, [7] μήτε ἔργα μεγάλα τε καὶ θωμάσταν, τὰ [8] μὲν Ἑλλήσι, τὰ δὲ βαρβάροισι ἀποδεχθέν-τα, [9] ἀκλεᾶ γίνονται, [10] τὰ τε ἅλλα καὶ δι' ἣν αἰτίην [11] ἐπολέμησαν ἀλλήλοισι.

[12] Zu den eleusinischen Mysterien waren alle zugelassen, Männer und Frauen, auch Sklaven, nur eine Bluttat [13] schloss davon aus; sie kamen als **Einzelne** zur Mutter und wurden von ihr empfangen. [14] Die Bluttat ja; wir hätten die Götter und den Kult der Polen übernehmen müssen, die Marienverehrung, das wäre ein Sieg [15] gewesen; und die ganze Frömmigkeit der ost-kirchlichen Völker; das war also unsere Aufgabe; schweigen wir darüber; zu traurig. [16] Die gemeinen Instinkte, die verschworene Gemeinschaft: nur **gemeinsames Blut**, das gemeinsame Blut ist gemeinsam [17] vergossenes Blut, gemeinsame Bluttat, [18] gemeinsame [19] Verbrechen (das heißt eine **gemeinsame Bluttat**) bindet sie zusammen.

[20] Das Chaos organisieren,¹¹⁵¹ sagt Nietzsche. Aber wer hat das denn jemals großartiger gemacht als die christlich-römische [21] Kirche in der Völkerwanderung und im Mittelalter?

[22] Sehr schön über Verfassung Mach. Disc. I 6:¹¹⁵² Geheimnis der römischen Verfassung, daß nicht **alles** [23] geregelt ist; peinliche, konkrete Situationen; [24] Verfassung entsteht als challenge-response (Toynbee); Antwort auf Lage, auf die Einsprüche, die sie erheben. [25] Handeln von Fall zu Fall; kein Programm!

Toynbee →
Arnold Toynbee
(1889–1975)
|86r

[1] Carr [:] Die Politik neigt mehr und mehr dazu, sich in Führern statt in Parteien zu versinnbildlichen (Symbolisten?).¹¹⁵³ [2] Die Eine wirkliche Gefahr liegt in der Tat darin, dass, wie es in gewisser Hinsicht 1919 und später geschah, juristische Diskretionen [3] über Souveränität, Ligen und Föderationen dazu benützt werden, die öffentliche Meinung von den praktischen Folgen der [4] militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit, der militärischen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen, abzulenken mit Verfassungsplänen beginnen, [5] heißt am verkehrten Ende anfangen.¹¹⁵⁴

[6] Der 1. Satz von Herodots Buch Klio: [7] 19/7 43 Daß die großen Taten der Griechen und der Barbaren nicht ruhmlos bleiben und vergessen werden. [8] Und warum die Griechen mit den Barbaren Krieg führen.¹¹⁵⁵

1150. Vgl. France, *Ordonnance du Roy Contre les Vagabonds & Gens sans aveu* du 10.

1151. Nietzsche, *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*, S.86.

1152. Machiavelli, *Discorsi*, S. 19-23.

Schmitt paraphrasiert und ergänzt den Hinweis auf Toynbee.

1153. Nicht wörtlich nachzuweisen, vgl. Carr/Rotten, *Grundlagen eines dauernden Friedens*, S.31,123,127,177-178,188.

1154. Paraphrase von Carr/Rotten, *Grundlagen eines dauernden Friedens*, S.191-192, Auslassung von Schmitt.

1155. Halikarnassos, *Herodots Historien*, S.1.

[9] Was Herodot von Halikarnass erkundet hat, hat er hier aufgezeichnet, auf dass nicht mit der Zeit vergehe, [10] was von Menschen geschah, noch die großen wunderbaren Taten ruhmlos dahinsinken, die von den Hellenen wie von den Barbaren [11] vollbracht worden sind, vor allem aber, warum sie miteinander Krieg führten.¹¹⁵⁶

[12] Diese Art Weltgeschichte: doch nur ein humanistisches Mittel, um sich darüber hinwegzutäuschen, [13] daß die Wirklichkeit etwas sehr Niedriges und Gemeines ist und eine höhere Art von Wirklichkeit [14] zu konstruieren; die Gemeinheit zu ornamentieren und auszuschnücken; den Lev [15] in ein Lämmchen zu verwandeln, [ihm] ein Schafsfell oder eine Toga umzuwerfen.

[16] Fabelhaft Freyer: die Juden ein **theologisch rekonstruiertes Volk** (Buch Esra).¹¹⁵⁷ [17] Richtig; das ist eine Definition des Juden; aber Gott erwählt, und **dann**, nachdem die Erwählung entfiel, [18] theologisch rekonstruiert; [19] was wird das denn nun erst mit den biologisch rekonstruierten Völkern geben?

Lev → Leviathan

| 871 | [1] 13/7 43. Meine Rückkehr aus Spanien nach Berlin: statt *carrer* Ver-
rücktheit, *folia*!¹¹⁵⁸

[2] *Miré los muros de la patria mia*

[3] *Si un tiempo fuertes, ya desmoronados,*
untergeben, einstürzen

[4] *De la carrera de la edad cansados*

müde, matt, Langeweile

[5] *Por quien caduca ya su valentia.* [6]

(moros kaltes Deutschland[!]).

[7] *Salime al campo, y vi que el sol bebia*

[8] *Los arroyos*

Bach

del hielo

Eis, Eis, Frost

desatados;

ungebunden, regellos, gelöst

1156. Halikarnassos, *Herodots Historien*, S. 1.

Schmitt besass das Buch, es wurde aber antiquarisch zum Verkauf angeboten.

1157. Vgl. Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954), S. 167-172.

1158. In den folgenden 12 Zeilen hat Schmitt oberhalb der spanischen Wörter die deutsche Übersetzung hinzugefügt. Diese findet sich im Herausgeberkommentar.

[9] Y del monte quejosos

klagend

los ganados,

Vieh

[10] Que con sombras hurtó

Stahl

su luz al día.

[11] !! Entré en mi casa; vi que amancillada

beflecken

[12] De anciana¹¹⁵⁹ habitación era despojos;

Überbleibsel

[13] Mi báculo más corvo y menos fuerte,

[14] Vencida de la edad senti mi espada,

[15] Y no hallé cosa en que poner los ojos

[16] Que no fuese recuerdo de la muerte.¹¹⁶⁰

[17] De la Conquista del Satán [18] Antichrist

[19] Es gibt das kleine ironische Geheimnis, sagt Kierkegaard, daß ein Mensch, wenn [20] er bloß das Wie seiner Innerlichkeit beschreibt, indirekt zeigen kann, daß er ein Christ ist, [21] ohne daß er den Namen Christi zu nennen braucht. Christ sein ist etwas tief Durchreflektiertes, [22] daß es die ~~Dia~~ästhetische Dialektik nicht ~~durch~~ zuläßt, die teleologisch einen Menschen etwas für andere sein läßt, was [23] er nicht für sich selbst ist.

[24] Nimmt ihm keiner mehr ab.

| [1] Frau Arnold Ruge geb. Nietzsche; [2] ecco. Aber der Mythenmacher will, daß Nietzsche vom Himmel gefallen ist, fiel aus der Wolke Wagner, [3] der Übermensch, **kann keine Tante** haben. Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis leuchtet mir auf einmal ein. [4] Die entsetzliche Make des Wortes Übermensch; seine polare Entsprechung ist der Untermensch; Zerstörung [5] des Menschen zwischen Oben und Unten; die Neutralisierung Mensch künstlich übermontiert. [6] Der Barbar ist ja gerade **kein** Untermensch; mit Untermenschen ist kein **Krieg** mehr möglich.

|87r

Arnold Ruge geb.
Nietzsche →
Agnes Wilhelmine Ruge (1814–1899)

[7] Die vis verborum (Valla) fehlt den Arabern, fehlt [8] Avicenna und Averroes (Toff., S. 480), [9] ubi de vi verborum agitur, quae plurimae [10] sunt in philosophia quaestiones.¹¹⁶¹ [11] Hos ego homines verear?

Valla →
Lorenzo Valla (1407–1457)
Avicenna →
Avicenna (0980–1037)
Averroes →
Averroes (1126–1198)

1159. alt

1160. Quevedo, *Obras de D*, S.26.

1161. Bisher nicht ermittelt.

v. v. → vis verborum

Hos ego audiam? [12] Jawohl, die vis verborum [13] In verbis simus faciles,¹¹⁶² ha, ha, daher verzichte ich auf das v. v. [14] Ausradieren zum Beispiel ist ein solches Wort; Freizeitgestaltung, Untermensch ein anderes;; **Freizeitgestaltung**

[15] Be-**sudeln**, ich weiß nicht mehr den Zusammenhang, aber er hat [16] das Wort auch gebraucht, Freyer, besudeln.¹¹⁶³

[17] Die neue Folxjaßmaschke, [18] Volks-Folx-Jaß-Maexke, [19] die Volksjasmaske also hat sich nicht bewährt; dagegen der Naz. [20] Mensch rein sei; Christian Maske¹¹⁶⁴ von Carl Sternheim; der Volx-[21] Nietzsche und das [22] Nietzsche-Volk.

[23] Von Bauer enttäuscht: das neue Diesseits.

Carl Sternheim →
Carl Sternheim
(1878–1942)

| 881

| [1] Auf der 2. Ausgabe der elecciones des Vitoria, 1565 in Salamanca [2] erschienen, [3] steht als Umschrift um das Wappen: [4] Consilio et Virtute Chimaeranm superari, [5] id est fortiores et deceptores.^{1165 1166} [6] Begegnete mir 8/6 43 in Salamanca, jetzt wieder 9/7 43, [7] in meinen Überlegungen, aus Anlass der Zerstörung Kölns; dann wieder 16/9 44, auf der Reise von [8] Plettenberg nach Elberfeld.

[9] **Anlässlich Kölns** [10] Der Krieg gegen die Zivilbevölkerung und die Vernichtung ganzer Städte ist nur scheinbar der Höhepunkt des Totalen Krieges; er [11] ist dialektisch schon ein weiteres Stadium, in dem der Krieg aufhört, total zu sein. Er ist absolut, [12] rein und ist nicht mehr total, denn die Schädigung der Volkswirtschaft, die darin liegt, daß Tausende von [13] Arbeitern getötet werden, ist nur scheinbar. Ein großer Teil dieser Tausenden war nur [14] zur Ernährung unserer selbst und zur Aufrechterhaltung des zivilen Sektors notwendig. Indem [15] er vernichtet wird, ~~wird der~~ wird der Gegner gezwungen, den Krieg immer rein militärisch zu gestalten, [16] alles sterben zu lassen, was nicht Soldat ist, [17] die letzten Reste des früheren nicht-kriegesischen Daseins abzustoßen und [18] sich auf den reinen Krieg einzurichten, dieser aber kann lange dauern.

[19] Dez. 12 in Köln: Die Zeit ist reif zur Diktatur;¹¹⁶⁷ nach 30 Jahren kommt die Antwort; an diese [20] Quelle des Wissens möchte ich zurück. Die Ausstattung der Unzahmen wird ausgebrannt.

1162. Bismarck, *Gedanken und Erinnerungen*, S. 70.

1163. Nicht nachweisbar in Freyer, *Weltgeschichte Europas* (1954); möglicherweise im Manuskript, das Schmitt vorab las.

1164. Hauptfigur in Sternheim, 1913.

1165. Francisco de Vitoria und Luis G. Alonso Getino, *Elecciones Teológicas del Maestro Fray Francisco de Vitoria*, Madrid: La Rafa 1933, S. XXIV.

1166. Ein Exemplar der Ausgabe von Getino hat sich im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 25201.

1167. Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, S. 64.

[21] Panofsky: eher werden die Recken verjuden.¹¹⁶⁸

→
Erwin Panofsky
(1892–1968)

[22] Abraham Lincoln: Das Schaf und der Wolf haben sich über den Begriff der [23] Freiheit noch nicht geeinigt.¹¹⁶⁹

→
Abraham Lincoln
(1809–1865)

| [1] Wiederbegegnung mit Burkhardt: Da sind sie ja alle, meine geliebten Idealtypen: die Zerstörer, die Beschleuniger, [2] die Vereinfacher; jetzt erst erscheinen sie mir; früher sah ich sie nicht; Herr gib uns blöde Augen.¹¹⁷⁰

|88r

[3] Und tief im Ohre Melodei,¹¹⁷¹ sagt Annette; [4] ich dagegen: des Nichtsgezirps Ur-Dissonanz¹¹⁷² [5] liegt mir im Ohr; Tag und Nacht. (Nach dem Besuch bei Eicken) [6] Riesen ziehen durch mein Gehör, scheußliches Gezirpse, des Riesen

[7] Nietzsche, großer Friedrich Wilhelm, die Impression entzündet sich an der durch gute philologische Schulung präparierten Reibefläche [8] eines sensiblen Nervensystems.

[9] Begreift es doch endlich: Der Unterschied von Juristisch und Politisch ist die schmale Hintertür, [10] durch jene sich die juristische Verbindlichkeit entzieht, sich für unzuständig erklären kann, [11] sich drückt, wenn man festgelegt werden soll, eine Sache von sich abschütteln usw. [12] Und das will uns bekämpfen, armes Mückchen. Eben, ein System souveräner Rechtssymbole [13] entscheidet systematisch solche Ausweichungen.

[14] Vitoria (de Indis, 1. releccion) Get. II 345: [15] Ex timore servili accedere ad Mysteria et [16] Sacramenta Christi, sacrilegvm est.^{1173 1174} [17] Ohne Gott, ja: Ex timore servili sind alle diese Sakrilegien geschehen. [18]

| [1] Wieschön: Vitoria, de arte magica (wierational!) [2] (Getino III p. 78/79)¹¹⁷⁵ 9/7 43 [3] Hinweis auf den Philosophen: quod for-

|89l

1168. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 164.

1169. Lincoln, *Complete Works*, S. 77.

1170. Albertini, *Dreißig Predigten*, S. 266.

1171. Droste-Hülshoff, *Lyrische Gedichte*, S. 281.

1172. Bisher nicht ermittelt.

1173. Vitoria/Getino, *Primera Relección De los Indios*, S. 345.

1174. Ein Exemplar dieser Ausgabe hat sich im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 25201.

1175. Die dreibändige Vitoria-Ausgabe hat sich im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 25201.

mae non imprimuntur in materia [4] ab aliqua substantia separata, sed reducuntur in [5] actum de potentia materiae per actionem formae [6] in materia existentibus¹¹⁷⁶? sic!. Weil ~~alles~~ omne agens agit in [7] sibi simile,¹¹⁷⁷ daher ~~entstehen~~ alle existere omnes res naturales per [8] generationem, non forma sine materia, vel forma [9] separata.¹¹⁷⁸ [10] Die Dämonen können diese Gesetze nicht ändern (welcher Glaube an die Natur als Vernunft); sie können sich aber wohl der [11] Naturgesetze bedienen, cum daemones sint peritissimi astrologi!¹¹⁷⁹ [12] Das Dämonische an Bacon.

[13] Zweifeln: das erste ist: die Anziehungskraft der verlorenen Sache (dieser Ausspruch gewinnt mich plötzlich, die Anziehungskraft [14] solcher Theorien ist jedenfalls enorm und sicherer als [15] die Anziehungskraft der Sache[]); das Bayerisch-Dorfbubenhafte, [16] der Hallo d r i, sieht seine große Chance in einer ratlos gewordenen Welt. [17] Es genügt, sagt er, zu behaupten, daß man etwas weiß, über [18] Paracelsus; [19] du selber, armer Kerl, bist aus Feigheit draußen geblieben; Feigheit ist übrigens auch ein Rettungs-Instinkt [20] und inseriös zu verachten. [21] Verlorener Sohn der Kirche, [22] der Sakristei entsprungen, [23] C. [24] Ihm ist also nicht bange, [25] tief in den Geheimnissen des Herrenhauses; die rasenden Menschen [zu] hören.

[26] Carl August [27] Emge als Friedrich Wilhelm Nietzsche; oder u. u.; der U-U-Typus.

[28] Wie der ~~blaue~~ hellblaue Dämon auf dem rechten Flügelbild des j. d. l. del. von Bosch: [der] ununterbrochen frißt und [29] sofort in seinem Stuhlgang wieder von sich gibt, versaut und verbraucht, so diese Art von Propaganda mit jedem Wort, [30] das sie in den Mund nehmen: gute Europäer.

[31] (Anarchie: Schutz ohne Zwang) Zwang ohne Schutz. Trennung des ewigen Zusammenhangs von Schutz und Gehorsam. [32] Große Erkenntnis: **der Terror ohne Okkupation**; Landnahme. Die Luftwaffe ermöglicht es: zu terrorisieren, ohne zu okkupieren. [33] Doppelterror, Zwang zum Gehorsam ohne jeglichsten Schutz.

j. d. l. del. →
Jardín de las delicias

|89r

| [1] Nietzsche, ein zappeliger Impressionist, phosphoresziert herum und [2] blufft uns mit lauter Sondermeldungen. Geheimnis der Bildung: die gute philologische ~~Schulung~~ Bildung, die er in der [3] Schule gehabt hat, präparierte Reibefläche.

1176. Vitoria/Getino, *De arte magica*, S.78.

1177. Vitoria/Getino, *De arte magica*, S.78.

1178. Vitoria/Getino, *De arte magica*, S.78.

1179. Vitoria/Getino, *De arte magica*, S.79.

Die erste Hälfte des Satzes wurde von Schmitt übersetzt, Zusatz in Klammern von Schmitt.

[4] Ich sehe in den H a h n auf der anglikanischen Kirche; aha, da kräht also noch [5] ein H a h n; dann bleibe ich noch, sagt der, und man hat noch genug zu [6] essen.

[7] U n a m u n o zeichnete seiner Büste ein Kreuz auf das Herz; [8] erzählte mir G a r c i a D i a s 3/7 43. (Das ist mein Kreuz an der Hohen Molmert.)

[9] M a r a ñ o n : ein schönes Tieramulett!

Tieramulett]
Trageamulett,
Traumamulett

[10] Genieße Freiheit der Galgenfrist, die dir der Britishman noch leiht; der Schinderknecht steht schon bereit, [11] der dir zur Zeit beschieden ist, gestaltet deine freie Zeit.

[12] Eigentümliche Dialektik: künstliche Erhellung besiegt durch Verdunkeln, [13] die Künstlichkeit künstlicher Freizeit (durch Maschinen)

[14] zerstört durch Freizeitgestalter.

[15] Die Freimaurer-Melodie in der 3. Symphonie hat in Wirklichkeit schon keinen Ausweg mehr und keine Entwicklung, [16] sie kann die Dominante nicht mehr erreichen; [17] diese Tonalität hat überhaupt nur einen Ausweg: die Dominante = ein [18] illusionistischer Scheinausweg.

| [1] Jeder zieht sich in ein Klosett zurück, reinigt sich, wäscht und putzt sich, aber dann führen wir uns gegenseitig die [2] Komödie eines reinen, blühenden und duftenden Lebens vor.

|901

[3] Groteske: mit blöden Augen, blicken nach Westen und brüllen Gemeinschaft, blicken nach Osten und brüllen Personen, [4] und so immer hin und her; und dieses Volk selbst steht da alleine noch einmal zwischendrin; erschütternd, [5] die Antwort des Weltgeistes kann doch nur ein Feuerregen vom Himmel sein.

Personen]
Persönlichkeit

[6] Woher der lächerliche Gedanke der dynastischen Legitimität (statt der der Krone?), woher dieses traurige Verkrampfen [7] des Königtums im 19. und 20. Jahrhundert? Aus dem Gedanken des Blutes, der r a c e : [8] der r a c e c a p é t i e n , m e r o , c a r l usw.

mero → mérovingien
carl → carlovingien

[9] Harrach, wir gewinnen den Propagandakrieg 14-18, umgedrehter Spieß; → postum (Kölner Dom, statt Reimser Kathedrale).¹¹⁸⁰ [10] 30/6 43.

Franz von Harrach
(1870–1937)
Harrach] Hurra

[11] Vitoria: Hispani, cum primum navigaverunt [12] ad terras barbarorum, multum nullum jus [13] secum adferebant,

1180. Gleich zu Beginn des Ersten Weltkriegs, im September 1914, wurde die Kathedrale von Reims von der deutschen Armee beschossen und in Brand gesetzt. Aufgrund der symbolischen Bedeutung des Bauwerks als Krönungskirche und Nationaldenkmal Frankreichs löste dieses Ereignis weltweite Empörung aus. Der Kölner Dom, seit seiner Fertigstellung im 19. Jahrhundert das Nationalsymbol für Deutschland, wurde im Zweiten Weltkrieg durch Fliegerbomben schwer beschädigt, obwohl er auf den ersten Blick unzerstört blieb.

occupandi provincias [14] illorum ... **non plus quam si illi**
[15] **invenissent** nos.¹¹⁸¹

[16] Erschrak vor dieser Objektivität eines spanischen Monarchs, eines Europäers; Beispiel des Gegensatzes historischen und unhistorischen Denkens [17] durch Europäer, [18] für ihn war die Entdeckung Amerikas [19] offenbar keine Überraschung; Grotius behauptet (aber schon polemisch), es sei überhaupt keine [20] Entdeckung; Streit darum, was das ist. Wenn er so hoch über der geschichtlich konkreten Situation [21] steht, warum mischt er sich dann in den Streit ein? Warum, weiß er es besser, ohne auch nur einen [22] Tag bei den Indianern gewesen zu sein? (Grotius, *Mare lib.*, cap. 2).¹¹⁸² [23] Immer die **Gleichung**: immer das Analoge zwischen Galli und Hispani, [24] übertragen auf das Verhältnis von Spaniern und Indianern!

|90r

→ Peter Oberheid

| [1] Peter Oberheid gegen Ernst Jünger Ernst Jünger, *Gärten und Straßen. Aus den Tagebüchern von 1939 und 1940*, Berlin: Ernst Siegfried Mittler & Sohn 1942: Jünger sei jetzt der Soldat, der damals, [2] 1917, bei der Waffen , während eines großen Truppenappells, auf den Hahn [3] schießt (23/5 43).

[4] Das Nichts fördert das Nichts; und nennt sich dann total.

[5] Sie spielen Rollen, Bertolt Brecht und Kurt Weill, *Die Dreigroschenoper* (*The Beggar's Opera*). *Ein Stück mit Musik in einem Vorspiel und acht Bildern nach dem Englischen des John Gay*, übers. von Elisabeth Hauptmann, hg. von Elisabeth Hauptmann, Wien und Leipzig: Universal-Edition AG 1928. Aber [6] die *Contre-Rolle* ist schon erfunden, und die [7] *Contre*-.....

[8] Ahlmann sagte: die dreifache Indiskretion dieser jungen Leute (26/5 43[]).

[9] Vor 7 Jahren machte ich ein Gedicht: Ein Caliban verdunkelte meinen [10] Tag.¹¹⁸³ [11] Heute, wo ich aus einem nicht verdunkelten Land zurückkomme, sage ich, daß er [12] mir die künstlich erhellte Nacht verdunkeln kann, nicht aber den [13] Tag (Rückkehr aus Madrid 12/6 43) [14] (wieder gelesen 20/4 49 in Plettenberg).

[15] Kein Wunder: Für den Dörfler ist der Jude der einzige Die Inkarna-

1181. Victoria, *De indis et de iure belli relectiones*, S. 244.

Auslassung von Schmitt.

1182. Grotius, *Von der Freiheit des Meeres*, S. 28-30, 78.

Schmitt fasst das gesamte Büchlein zusammen.

1183. Nicht ermittelt.

tion der [16]; Antisemitismus; die Vollmenschen; daher die Überraschung, wenn die [17] wahre Judenfrage beginnt; unser lieber Dorfbube. Die romantische Schlangenbeschwörung. [18] Dialektische Notwendigkeit tun, [19] der Dörfler **verwandelt** sich in den [20] Juden. [21] Gib dem Dorfbuben Deutschland als Spielraum und [22] den deutschen Staat als Instrument Waffe und die deutsche Armee ist [23] gefallen.

| [1] Typen wie G. Ritter (Meinecke) als Konzentration; unter dem angeblich Dämonischen schmuggeln sie falsche [2] Götter ein; sehen nicht, daß das Problem der Moral ohne Sitte kein ethisches ist, sondern [3] das (technisch unorganisierte) Problem der **Einordnung** der Kräfte des Bösen und [4] des Sadismus, die überall sind, aber nicht überall offen herrschen, außer bei den Menschen.

|91l

[5] 2/5 43. Sehr schön (Popitz zitierte Kayssler): Das Wort ist die sich öffnende Tür, führt zu [6] einem hinter dem Wort stehenden Sinn; das sagte auch Kayssler Kassner.¹¹⁸⁴ Ich fürchte, es hält nicht stand.

[7] Der 2-Fronten-Krieg der Politik (Machiavelli, Rassenfascismus, von uns zu schweigen) [8] zwischen Theologie und Technik: integrierende Zwischenstellung: gegen die Theologie wird die [9] Wissenschaftlichkeit der Technik, gegen das Wissenschaftliche der Technik die Weltanschauung und Zunahme [10] der bloßen Technik **miteinander** gebracht; gegen die Naturwissenschaft die Geisteswissenschaft, gegen [11] die Geisteswissenschaft die Naturwissenschaft; gegen den Mythos die Exaktheit, und gegen [12] die Exaktheit der Mythos usw.

→
Niccolò Machiavelli
(1469–1527)

[13] Die Veröffentlichung einer Prisenordnung vom 28/8 39:¹¹⁸⁵ Das ganze Deutsche Reich **zusammen** setzt den englischen Zylinder auf [14] und legt sich einen Frack zu, wie ein Anarchie-Fürst, der modern und zivilisiert erscheinen will. [15] Sich 1919 eine 100 % **liberal-rechtsstaatliche Verfassung** geben, wie die von Weimar, das war gewiss eine [16] Kapitulation, und eine Schande; aber im August 1939 eine Prisenordnung veröffentlichen, [17] das war entweder ein dadaistischer Witz, oder eine noch viel tiefere Schande. [18] Das also ist deine Lage, armer B.C.S.¹¹⁸⁶

| [1] Anti-Alkoholismus, [2] Anti-Semitismus, Identität beider; [3] der Alkohol -[4]der Jude; [5] Frei, aus seinen Bindungen mit ätherischen

|91r

1184. Vgl. den Tagebucheintrag vom 2. Mai 1945 über die Matinée im Berliner Schauspielhaus.

1185. Eckhardt, *Prisenordnung und Prisengerichtsordnung*.

1186. Kombination der Initialen von Benito Cereno und Carl Schmitt.

Ölen gelöst, ist [6] natürlich **der** Feind; aber es kommt gar nicht auf den **reinen** [7] Alkohol und den reinen Juden an. [8] Lieber durch als für.¹¹⁸⁷

[9] *omine auctus*,¹¹⁸⁸ Tac. Ann. [10] (Drusus) [11] (oder *diminutus*! Könnte es ja auch sein.) [12] (Verfolgung der Christen); heute der Juden, [13] Ann. XV 44[:] *Vnde miseratio oriebatvr*, [14] *tamquam non vtilitate pvblica*, sed [15] *in saevitiam vnivs absvmerentvr*.

[16] Es gibt ein Auge, das dir in deiner Situation, mag sie dir noch so großartig und triumphal erscheinen, [17] nichts Anderes sieht und beobachtet, wie du eine krabbelnde Ameise im Ameisenhaufen siehst und beobachtest. [18] Diese Möglichkeit ist unbestreitbar und unwiderleglich; als bloße Möglichkeit reicht sie aus, dein Leben [19] auf eine andere Ebene zu stellen.

[20] Frage dich im Ernst, Jüngling, beneidest du einen berühmten Mann wie Hegel um seinen Ruhm, wenn [21] du daran denkst, daß sein großer Jugendfreund Hölderlin um dieselbe Zeit, da Hegel der berühmte Professor [22] in Berlin war, ~~in jüngerer~~ als einsamer, in sich verfallener, scheinbar verblödeter Mann [23] bei einem Tischlermeister in Tübingen lebte. Mit wem würdest du tauschen, wenn du die Wahl hättest?

[921

| [1] Entsetzliche Ernüchterung, als ich Bruno Bauers Evangelienkritik 1850/1 las: Er kreischt (wie ein [2] Nazi!), er spricht von *wimmern*, Machwerk, schimpft auf den Vater, Rechthaberei, Schulmeisterei unter Berufung auf eine [3] konstruierte *Urschrift*, an der dann alles gemessen wird, mit pedantischer Wut und [4] einem widerlichen Vernichtungstrieb. Selber Jude, du armer Judenbekämpfer; wäre dein Gemüt [5] nicht judenhaft (22/4 43)¹¹⁸⁹

[6] *simple comme bonjour*; rührende Idylle setzt das voraus; [7] so kann man nur in einem Land sprechen, das die Zeit des Heil nicht erlebt hat; hier wird [8] *simple* ein polemischer Begriff.

[9] Vielleicht sind wir im Jahre 1799, und ist Stalingrad nicht mehr als das, was Suworow war: Die Russen besiegen die revolutionäre [10] französische Armee wie nichts; die Österreicher lassen sich imponieren durch neue Methoden und den genialen Führer Napoleon.

[11] Ostern 1943. [12] Die großen Parallelen: wie man vor 100 Jahren seit Tocqueville die Demokratie als das Schicksal empfand, [13] so heute die Technisierung der Erde und ihre Folge: Amerikanismus oder Bolschewismus.

1187. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S.159.

1188. Lat., dt.: durch das Vorzeichen ermutigt.

1189. Schmitt fasst hier seine Eindrücke nach der Lektüre zusammen; ein direktes Zitat lässt sich nicht nachweisen.

[14] Das bedeutet das amerikanische Jahrhundert! (Die damalige Demokratisierung war schon die Technisierung!) [15] Was setzen wir dem entgegen? Eine romantische Idylle, unwahr und verlogen? Oder eine Überbietung der [16] Technisierung? Oder den *κατεχων*?

[17] Die selben **brechent** uns die Reht und **stoerent** unser [18] E.¹¹⁹⁰ [19] (Walther von der Vogelweide)

Walther von der Vogelweide →
Walther, von der Vogelweide (1170–1230)

[20] Deutlich, während eines erotischen Traums, daß der physisch-sexuelle Trieb **dasselbe** ist wie der Trieb, Macht zu [21] haben oder an der Macht beteiligt zu sein. Die Art, wie sich die Menschen an den Reichtum herandrängen, sich [22] existenziell gehoben haben, gesteigert fühlen, wenn sie d mit der Macht in Kontakt sind, das ist in der Tat [23] Bucklerei und Hurerei, wie die Schrift sagt.

[24] 3 Verdorbene, 3 Bezähmer des Kakodämons. [25] Ludendorff, Kirdorf, Wilamowitz-Moellendorff; in diesen drei Dörfern ist der [26] kleine Kakodämon geboren, der über uns die Geißel schwingt - das also sei der Eindruck [27] des Dorfes, den ich am 7/4 33 hatte! Rührender Stier, rührende Täuschung.

| [1] ex amaritudine animi scribo (Otto von [2] Freising, praef. ad Frd. imp. Immer wieder sagt er: miseriam in [3] modum tragoediae.

|92r

[4] Das Tierreich Hegels, die Bürgergesellschaft, ist doch das vorstaatliche Recht; ist das nicht dasselbe wie [5] H o b b e s? Die Originalität dieser Deutschen ist immer nur plumpe Wichtigmacherei und Anmaßung. Völkerrecht = staatliches Außenrecht, das andere Völkerrecht = internationales Privatrecht, [6] Flächen-Raum - Lebens-Raum; von der Fläche her bestimmt und gemessen, von den [7] kommunistischen Verortungen her gewonnen.

[8] Die Kontinuität der Conquista; scelus infandum; auch hier [9] ~~sind~~ haben wir die Stelle der Juden eingenommen. Heute: die **innereuropäische** Conquista im [10] Namen Europas. [11] Gründonnerstag 43.

[12] Die geheimnisvolle, beschwörende Kraft des Schlusses, der eine Art Auferstehung beschreibt, ja strahlende Gewalt des Gedichtes von Heine [13] Die beiden Grenadiere. [14] Dann steig' ich gewaffnet hervor aus dem Grab, den Kaiser den Kaiser¹¹⁹¹. [15] Woher diese erstaunliche Kraft? Das ist doch mehr, als alle Kunst wäre, woher bei [16] einem sonst so widerlichen und verlogenen Dichter? [17] Es ist der geheimnisvolle Zusammenhang des Juden mit dem Cäsarismus. (Bruno Bauer hat ihn gesehen, nicht aber gehabt.[]) Sie haben [18] gerufen: Wir haben keinen anderen König als den Cäsar.¹¹⁹² Seit diesem Augenblick gehören [19] sie zu jeder Wiederholung des Cäsarismus. Das war unter Napoleon; das war endlich möglich unter Wilhelm [20] II. [21] Ist

Wilhelm II. →
Wilhelm II., Deutsches Reich, Kaiser (1859–1941)

1190. Vogelweide, *Walther von der Vogelweide*, S. 315.

1191. Heine, *Buch der Lieder*, S. 99.

1192. Joh 19,15.

Tert → Tertium
I Ro →
Imperium Romanum

das schon die Verjudung des Christentums, das Tert der I Ro-Kaiser, [22] oder ist das die Folge der Christianisierung des Römischen Imperiums; die Ent-Zäsarisation.

[23] Wichtiger als alles Andere: Bismarck schrieb in der Nachricht vom Tode Wilhelms I (9/3 88) [24] in seine Losung: obit Imperator,¹¹⁹³ lateinisch-sakral; [25] und dann der Imperialismus und Cäsarismus seit der Reichsgründung?

|931

[1] Hobbes, der Vater aller Dinge: Die einen macht er zu Schindern, die anderen zu Geschundenen¹¹⁹⁴ (12/4 43).

[2] Le vide fascine ceux qui n'osent pas le regarder en [3] face, ils s'y jettent par crainte d'y tomber¹¹⁹⁵ [4] (Bernan; Curé, p. 193). 12.4.43; [5] wie wir 33! Geheimnis des Fascismus. Begegnung Hitlers mit Mussolini.

st. q → status quo

[6] Die Macht ist das Unmenschliche oder Übermenschliche. Die Macht und der Besitz der Macht verwandelt ist die Umschaltung des Offenen in das Geschlossene, [7] verwandelt ein have not in ein have; den, der eine Zukunft hat, in einen, der nur noch Gegenwart [8] und Vergangenheit ist. Mitleid ist das Offene und das Menschliche, Machtbesitz, Machtwahrung und Machtbehauptung die furchtbare Verengung auf den [9] st. q. Die ersten Christen, Franziskaner, Rousseauisten (Jakobiner), Sozialisten und Kommunisten waren Menschen. [10] Dann bekamen sie ein Stück Macht und verwandelten sich in Schinder und Schinderknechte, in verschworene Gemeinschaften zur Machtbehauptung. [11] Ist nun der Übermensch Nietzsche der Beginn der Unschuld der Macht? Das ist der Gipfel der Dreistigkeit, die hemmungslosste [12] Selbstverschließung gibt sich hier als Aufbruch in die Freiheit. Konnte nur ansteigen. Überwindung des Bösen durch den Willen zum [13] Bösen, Bewußtseinswille zum Bösen, verzweifelt das sein wollen, was man ist. Armer Bösewicht. [14] **Nacht Fröh Morgens 13/4 43.**

[15] Das also ist Macht. Wir drehen an einem Schalter und es geht ein Licht an; Millionen solcher Mächtigungen nimmt [16] der Großstädter täglich vor; er drückt auf den Knopf und es geht eine Tür auf usw. Das ist seine Macht und das sein [17] Wille zur Macht; und das ist der Übermensch; und du meldest noch den Atufall¹¹⁹⁶; der [18] Oberstkommandierenden der deutschen Wehrmacht und den Machtbetrug der deutschen Besatzer an? Machtausch der Autofahrer, der Flieger. [19] Wie wunderbar richtig der Satz von Comte: Es hat etwas Herabwürdigendes, [20] daran beteiligt zu sein!¹¹⁹⁷

1193. Bisher nicht ermittelt.

1194. Ephesos, *Herakleitos von Ephesos*, S. 13.

Fragment Nr. 53.

1195. Bernanos, *Journal d'un curé de Campagne*, S. 193.

1196. Atufal ist eine Figur aus Melvilles Benito Cereno: der schwarze Riese von grosser Macht, der aber in Ketten liegt.

[21] Der lustige Fehler Duschkas: Man hat ihr was zu Schulden kommen lassen.

[22] Einen guten **Vortrag**, eine gute Vorlesung halten: Du mußt die Hörer halten, du stellst eine Stange her, an die die Hörerheit angeschnallt wird, wie ein starker Mann einen am Buckel faßt und [23] eine Stunde lang zum Fenster hinaushält. Das ist sehr anstrengend, aber anders ist es nicht zu machen. [24] **Andere Vorträge**, die sehr selten sind: Die Hörer, oder einige von ihnen, **entwickeln** den Gedanken mit; das ist ein unerhörter, lustvoller [25] Prozeß, übrigens selten, pneumatisch; σπερματικός. [26] **Andere Vorträge**: Du schenkst Schnaps aus, gibst ein paar Phrasen zu saufen, alle sind begeistert, weil sie begeistert sein wollen; [27] es braucht nicht einmal guter Schnaps zu sein, der Wille zum Rausch, der Wille, sich betäuben zu lassen, tut das Seine; du brauchst kaum [28] nachzuhelfen, mit deinen kümmerlichen Redensarten.

[29] Die Nachteile (d. h. **deutsche**, Deutsch[-], die Sächsische Schweiz und die deutsche [30] Pfui Teufel!

| [1] Michelet, S. 107[:] [2] La Prusse est une mosaïque, [3] l'Autriche une caricature, [4] la Russie un monstre.

|93r

Michelet →
Jules Michelet
(1798–1874)

[5] Freischwebende Intelligenz - Verstehen ist Teilnahme; [6] teilnahmsloses Verstehen; **Teilnahme** ist Parteinahme, Begriff des Politischen; **participatio** (politische Toleranz und [7] Intoleranz, [8] = Teilnahme und [9] das ganze Überwinden der [10] Teilnahme). [11] Diese Art Beteiligung kann immer nur ein Teil, nicht das Ganze umfassen.

[12] Handel ist seinem Wesen nach frei; aller Handel ist Freihandel; wo die Freiheit aufhört, hört auch der Handel auf, [13] wird aus dem Handel Verteilung, der Kaufmann wie Händler verwandelt sich, ist ein Verteiler!!

[14] Bei Sebastian Brant¹¹⁹⁸ sagt ein Narr, dem man ein Teil in den Hintern gehauen hat; ich habe zwar [15] ein Teil im Hintern und werde bald sterben, aber ich habe einen Sohn, der ist ebenso ein Narr wie ich und raucht [16] seine Pfeife wie ich und der wird mich fortsetzen. (Farmer; freute mich über seinen Haß gegen den [17] biologischen Mist).

[18] Valentin (oder jemand anderes?) hat folgende Stelle in Bernanos, J. d. c. d. c. angestrichen: ~~Car~~ si notre espèce [19] doit périr, elle périra de dégoût, d'ennui. La personne [20] humaine aura été lentement rongée, comme une [21] poutre par ces champignons invisibles ... Et ces [22] guerres généralisées qui semblent témoigner d'une [23] activité prodigieuse de l'homme, alors qu'elles dénoncent [24] au contraire son apathie grandissante ... Ils finiront [25] par mener vers la boucherie, à époques fixes, d'immenses [26] troupeaux résignés.¹¹⁹⁹¹²⁰⁰

1197. Gasset, *Geschichte als System*, S. 120.

1198. Brant, *Das Narrenschiff*, S. 16-17.

[27] Dachte an die Menschenopfer der Azteken-Priester; an die Opfer: Einige waren begeisterte Opfer, andere apathisch, einige durch die Priester [28] berauscht und narkotisiert, andere hatten sich selbst berauscht und narkotisiert; andere waren entseelt. [29] Die Erde ist erst am Anfang ihrer geologischen und biologischen Entwicklung; Le mal, lui aussi, [30] commence. [31] (Der Proudhon von den blutigen Prostrationen []).

|94|

| [1] **J. Michelet, Pologne et Russie, légende de** [2] Kosciusko, Paris 1852 (Bruno Bauers: Rußland und das Germanenthum,¹²⁰¹ [3] 1853), [4] S. Wenn wir Rußland zulassen, lassen wir ~~Rußland~~ ~~c'est~~ la choléra zu! (132) [5] Wenn wir Rußland zulassen, communisme.

[6] **La loi:** la Russie simplement une force - [7] force barbare, monde sans loi, monde [8] ennemi de [9] la loi. [10] qui n'admet la [11] civilisation moderne [12] que pour dissoudre le [13] monde occidental et tuer [14] la loi elle-même (131/2)

[15] e glorieux martyr Bakounine (S. 130)

[16] **Le monde de la Loi a sa** [17] **frontière où elle fut** **au** [18] **moyen âge, sur la** [19] **Vistule et le Danube.** [20] (132)

[21] Hier la Russie nous disait: je suis le christianisme, [22] Demain elle nous dit: je suis le socialisme [23] (133).

[24] S. 126: Unsere Welt verliert allmählich ihre alte Grundlage, ihre Idee, la paternité; [25] sie hat sich noch nicht auf ihre neue Grundlage gestellt: **la loi, le gouver-** [26] **nement de l'homme** par lui-même. [27] **Großartig. Ô désert, ô vide, ô néant! Plus de père,** [28] **pas encore la loi.**

[29] Ein Occidentale ist niemals ganz skeptisch; er glaubt wenigstens an die Wissenschaft; l'âme [30] n'est jamais vide. Wohl aber ein Rußland, bei diesen Tartaren; [31] wenn hier der Mensch anfinge, wirklich zu zweifeln,, dann würden wir das spectacle effroyable [32] d'une démagogie sans idée, sans principes, [33] sans sentiment haben. D'un mouvement aveugle. [34] Qui sauvera la Russie de cette infernale [35] perdition, et l'Europe de la nécessité d'exterminer ce [36] géant ivre et fou? Polen!

|95|

| [1] Ce n'est pas le tout de se tromper, [2] il faut encore être modeste.

[3] Mackinder, democratic ideals and reality.¹²⁰² [4] S. 199: ~~You may~~ Die Deutschen fochten im Ersten Weltkrieg an 2 Fronten; without [5] fully making up her mind on which front [6] she meant to win;¹²⁰³ sie hatte 2 Ziele: Hamburg und die überseeische Herr-

1199. Bernanos, *Journal d'un curé de Campagne*, S.179,180.

1200. Die erste Auslassung im Zitat stammt von Schmitt, die zweite steht im Original.

1201. Bauer, *Rußland und das Germanenthum*.

1202. Mackinder, *Democratic Ideals and reality*.

schaft, [7] und Bagdad und das Heartland; und daher waren ihre strategischen Entscheidungen unsicher. [8] (Merkwürdig, das ist meine Art zu argumentieren; warum versteht das niemand hier? Armer, einsamer Narr;[]) [9] erstaunlich dieser Mackinder über the Going Concern; den Gegensatz von [10] Insel-Denken und Land-Denken

[11] oder **S. 84: air-power is chiefly an arm [12] of land-power.**¹²⁰⁴

[13] Immer wieder: The imperious Reality of the Going Concern. [14] Die **World-Islanders** müssen sich verbünden, damit die Erde nicht in die Hände [15] der **heart-landsmen** fällt, und damit das Heartland [16] mit oceanic freedom durchdrungen wird;¹²⁰⁵ interessante Bemerkungen über die Juden, die er auf der **deutschen** Seite¹²⁰⁶

| [1] **Bestwig** 7.32 10.32 [2]

|96l

13.00

[3] an **9.13** [4] ab Hagen nach Bestw. 9.15 **9.00** in Hohensyburg [5] nach Bestw. [6] ab Bestwig nach Siedl. 12.57

Bestw. → Bestwig

Bestw. → Bestwig

[7] ~~7.14 ab~~ [8] ~~an 7.43~~ [9] ~~ab B. 6.37~~ **16.12** in Bestwig

Siedl. →

Siedlinghausen

S. → Siedlinghausen

[10] ab Bestwig 12.52, [11] in S. 13.39

[12] an 18.17

[13] ab H. 7.14, [14] ab Fi. 7.43. [15] in Bestw. 9 (und gefahren ¼10)

Fi. → Finnentrop

Bestw. → Bestwig

[16] ab Plettenberg 9.21 [17] ~~43~~ häufig in Finnentrop. [18] ab Fi. **13.41**, Fi. → Finnentrop

[19] in Meschede 15.11 [20] 15.55

| [1] **19/9/1943** Prof. Viktor Bruns [2] in Königsberg gestorben, [3] erhielt die Nachricht am 23/9 in Plettenberg.

|96r

1203. Mackinder, *Democratic Ideals and reality*, S. 199.

1204. Mackinder, *Democratic Ideals and reality*, S. 84.

1205. Mackinder, *Democratic Ideals and reality*, S. 236-262.

Schmitt fasst den Abschnitt zusammen. Das Buch ist im Nachlass Schmitts erhalten; RW 0265 Nr. 24857.

1206. Mackinder, *Democratic Ideals and reality*, S. 184.

Personenverzeichnis

- Abdias, Prophet: S. 138
- Achterrath, Emma (geb. 1889): S. 29, 59, 139, 161, 222, 224
- Ackermann: S. 119, 132
- Adams: S. 142
- Adams, Alfons (geb. 1899): S. 35, 37, 40, 41, 47, 56, 62, 66, 71, 76, 78, 83, 118, 142, 143, 147, 148, 153, 155, 156, 160, 164, 171, 173, 224, 225
- Adams, Paul (gest. 1961): S. 39, 43, 55, 58, 102, 125, 128, 142, 145, 162, 225
- Adorno, Theodor W. (1903–1969): S. 99, 102, 246
- Ahlmann, Wilhelm (1895–1944): S. 10, 14, 21, 22, 41, 44, 50, 52, 70, 95, 98, 99, 100, 110, 111, 112, 118, 132, 156, 185, 188, 256
- Ahnmann, N.: S. 170
- Alexander III., Makedonien, König: S. 87, 241
- Almsick, N.: S. 146
- Alpers: S. 75
- Altheim, Franz (1898–1976): S. 137, 226
- Altmann, Rüdiger (1922–2000): S. 98, 194
- Alvarez Prada, Enrique: S. 66, 67, 69, 70
- Ambour: S. 132
- Ammers, N.: S. 129
- Amzăr, Dumitru Cristian (1906–1999): S. 92
- Amzar, N.: S. 92
- Ann: S. 42
- Anna: S. 70
- Anna: S. 106, 108, 159
- Annecke, Gerhard: S. 97
- Annemann: S. 31
- Anschütz, Gerhard (1867–1948): S. 81
- Anselm, Canterbury, Erzbischof, Heiliger (1033–1109): S. 36
- Antonescu, Ion (1882–1946): S. 84
- Antonescu, Mihai A. (1904–1946): S. 12, 14, 40, 84
- Appel: S. 39, 55, 66, 82, 86, 92, 100, 112, 174
- Arasteh, Farhad: S. 199, 200
- Arghezi, Tudor (1880–1967): S. 102, 107
- Arrese, José Luis (1905–1986): S. 73
- Auburtin, Angèle (1899–1954): S. 89, 99
- Auguste Viktoria, Deutsches Reich, Kaiserin (1858–1921): S. 120, 236
- Austen, Hedwig: S. 137
- Averroes (1126–1198): S. 251
- Avicenna (0980–1037): S. 251
- Avvakum, Petrovič (1621–1682): S. 219
- Bachofen, Johann Jakob (1815–1887): S. 111
- Backenköhler, Otto (1892–1967): S. 118
- Bacon, Francis (1561–1626): S. 23, 253
- Badoglio, Pietro (1871–1956): S. 100, 126
- Baeumler, Alfred (1887–1968): S. 10, 91, 93, 96
- Bakunin, Michail Aleksandrovič (1814–1876): S. 233
- Ball, Hugo (1886–1927): S. 11, 17, 18, 22, 235
- Balz, N.: S. 164
- Banner: S. 68
- Barbul, Gheorghe: S. 10, 12, 14
- Barion, Hans (1899–1973): S. 107
- Bartels: S. 189
- Bartels, N.: S. 222, 224
- Barth, Karl (1886–1968): S. 68
- Bartsch, Hans-Werner: S. 198
- Bauer, Bruno (1809–1882): S. 19, 43, 47, 48, 52, 92, 97, 101, 102, 108, 149, 166, 180, 183, 184, 200, 205, 206, 213, 238, 243, 246, 251, 259
- Bauer, N.: S. 178
- Bayern, Rupprecht von (1869–1955): S. 236
- Beck: S. 39
- Beckerath, Erwin von (1889–1964): S. 210
- Beethoven, Ludwig van (1770–1827): S. 49, 50, 198, 226
- Behrens, N.: S. 79
- Behrens, N.: S. 79
- Beinert, Berthold: S. 72
- Benjamin, Walter (1892–1940): S. 10
- Benn, Gottfried (1886–1956): S. 17, 19, 22, 24, 25, 26, 29, 33, 34, 35
- Bente, Hermann (1896–1970): S. 97
- Benz, Ernst (1907–1978): S. 97, 246
- Berber, Friedrich (1898–1984): S. 21, 67, 71, 100, 155
- Bernanos, Georges (1888–1948): S. 234
- Beyer, Justus (1910–1989): S. 59
- Bielefeld, Philipp: S. 85
- Biermann, Wilhelm Eduard (1878–1937): S. 159

- Bilfinger, Carl (1879–1958): S. 38, 73, 81, 106, 153, 160, 165, 167
- Bilfinger, Margarethe (1887–1951): S. 167
- Bismarck, Otto von (1815–1898): S. 12, 17, 38, 41, 59, 142, 204, 211, 237, 259
- Blaga, Lucian (1895–1961): S. 101, 102, 110, 244
- Blei, Franz (1871–1942): S. 121, 171
- Blome, Gustav von (1829–1906): S. 111
- Blötz, Ferdinand (1901–1970): S. 21, 24, 45, 61, 70, 83, 87, 88, 89, 93, 101, 102, 112, 113, 114, 132, 169, 198
- Bloy, Léon (1846–1917): S. 13, 109, 181, 246
- Bockhoff, Ernst Hermann (1911–1996): S. 83
- Bodin, Jean (1529–1596): S. 128
- Böhme, Claus: S. 31
- Bojić, Milutin (1892–1917): S. 101, 130
- Bollnow, Otto Friedrich (1903–1991): S. 79
- Bonald, Louis Gabriel Ambroise de (1754–1840): S. 195
- Bonn, Moritz Julius (1873–1965): S. 103
- Borkenau, Franz (1900–1957): S. 99
- Bornhak, Conrad (1861–1944): S. 34
- Borsig, Gudrun von: S. 72
- Bosch, Hieronymus (1450–1516): S. 37, 39, 69, 70, 94, 105, 121, 130, 140, 143, 162, 169, 170, 212
- Bosovic: S. 158
- Bossuet, Jacques Bénigne (1627–1704): S. 99
- Brehm, Alfred Edmund (1829–1884): S. 228
- Brehm, Bruno (1892–1974): S. 11, 15, 45, 46, 64, 81
- Bremer: S. 188
- Bremer, N.: S. 188
- Brentano, Clemens (1778–1842): S. 105
- Brinkmann, Carl (1885–1954): S. 14, 17, 20, 24, 27, 28, 35, 38, 42, 83, 90, 132, 156, 160, 190, 197, 200, 223
- Brinkmann, Hanna: S. 90
- Brod, Max (1884–1968): S. 187
- Broermann, Johannes (1897–1984): S. 106
- Brüggemann, Fritz (1876–1945): S. 178
- Brüggemann, Heinrich (1897–1976): S. 124, 149
- Brüning, Heinrich (1885–1970): S. 131
- Bruns, Viktor (1884–1943): S. 14, 41, 49, 75, 76, 81, 91, 105, 134, 153, 156, 157, 166, 183, 263
- Buchenhorst, N.: S. 158
- Buchholz, Karl (1901–1992): S. 42
- Buchholz, Rolf: S. 34, 35, 39, 48, 85, 86
- Büchsel, Karl (1885–1965): S. 71, 156
- Bühler, N.: S. 199
- Burckhardt, Jacob (1818–1897): S. 85, 252
- Buschenhagen, Walter: S. 63
- Calker, Fritz van (1864–1957): S. 14
- Cantillon, Richard (1697–1734): S. 96
- Carr, Edward Hallett (1892–1982): S. 108, 249
- Casparius: S. 94
- Casso y Fernandez, Ignacio de: S. 73
- Castiella, Fernando María (1907–1976): S. 62
- Castro, Américo (1885–1972): S. 78
- Castro-Rial Canosa, Juan Manuel (1915–2005): S. 73, 86, 87, 106
- Chamisso, Adelbert von (1781–1838): S. 149
- Christian: S. 104
- Churchill, Winston (1874–1965): S. 55, 87, 111
- Cicero, Marcus Tullius: S. 15, 24, 25
- Cismigliu: S. 74
- Clemenceau, Georges (1841–1929): S. 133
- Cocteau, Jean (1889–1963): S. 10
- Comte, Auguste (1798–1857): S. 210, 220, 230, 231, 260
- Conde, Francisco Javier (1909–1974): S. 68, 72, 73, 80, 85, 86, 88, 160, 191, 192, 194
- Creutzfeldt, Kurt: S. 25
- Croce, Benedetto (1866–1952): S. 88, 246
- Crome, Johannes (1900–1997): S. 34
- Croy, Karl Rudolf von: S. 116
- Cusanus, Nicolaus (1574–1636): S. 47, 145, 215
- Dahm, Georg (1904–1963): S. 100
- Dalton, John (1766–1844): S. 23
- Dames, N.: S. 170, 175
- Dames, Wilhelm (1904–1959): S. 195
- Dante, Alighieri (1265–1321): S. 204
- Darwin, Charles (1809–1882): S. 23
- Daskalakēs, Geōrgios D. (1912–1994): S. 166
- Däubler, Theodor (1876–1934): S. 188, 214, 217, 235
- Daumer, Georg Friedrich (1800–1875): S. 79
- Davenport, Frances Gardiner (1870–1927): S. 45
- Della Scala, Cangrande (1291–1329): S. 204
- Dempf, Alois (1891–1982): S. 35
- Derleth, Ludwig (1870–1948): S. 105

- De Seversky, Alexander P. (1894–1974): S. 92
- Diaz, Garcia: S. 64, 67, 68, 69, 85
- Dibelius, Otto (1880–1967): S. 151
- Dickens, Charles (1812–1870): S. 57
- Dieckhoff, Hans Heinrich (1884–1952): S. 83
- Diener, Roger (geb. 1910): S. 32
- Diener, Roger (1910–1989): S. 35, 82, 83, 86
- Dierkes, Klara: S. 125
- Dierkes, Klärchen: S. 140, 150
- Dietrich, Otto (1897–1952): S. 80
- Díez del Corral, Luis (1911–1997): S. 58
- Dilthey, Wilhelm (1833–1911): S. 98
- Dimitrijević, Dragutin (1876–1917): S. 13
- Dirks: S. 115
- Djuvara, Mircea (1886–1945): S. 149
- Dölger, Franz (1891–1968): S. 126
- Donoso Cortés, Juan (1809–1853): S. 195, 198, 199
- Dorn: S. 113
- Doyl, von: S. 67
- Drake, Francis (1540–1596): S. 210
- Dupuis, Charles Alfred Marie (1863–1938): S. 159
- Dürer, Albrecht (1471–1528): S. 65
- Eccardt, Franz: S. 60, 117
- Echebarria, Francisco: S. 85, 190, 191, 192
- Eckhart, Ferenc (1885–1957): S. 158
- Edmé: S. 26
- Egger: S. 142
- Eggers, Kurt (1905–1943): S. 234
- Eggert, Gerhard (geb. 1907): S. 139, 147
- Ehrik, Hella: S. 43, 45, 46, 56, 57, 81, 82, 122, 166, 174
- Eicken, Carl Otto von (1873–1960): S. 75, 76, 83, 87, 252
- Eigler: S. 131
- Eisenmenger, Johann Andreas (1654–1704): S. 42
- Eisler, Bernhard Georg (1892–1983): S. 105
- Eisler, Fritz: S. 76, 135
- Eisler, Hans Friedrich (1887–1914): S. 107
- Ellermann, N.: S. 156
- Eltz-Rübenach, Paul von (1875–1943): S. 30, 40
- Emge, Carl August (1886–1970): S. 24, 32, 35, 49, 67, 71, 97, 99, 208, 254
- Emig, N.: S. 183
- Enescu, George (1881–1955): S. 105
- Ensor, James (1860–1949): S. 33
- Epp, Franz von (1868–1947): S. 69, 90, 108, 147, 190, 191, 195
- Epting, Karl (1905–1979): S. 151, 152, 179, 181, 215, 216, 242
- Erler, Georg (1905–1981): S. 64
- Erzberger, Matthias (1875–1921): S. 131, 237
- Erzherzogin Anna: S. 158
- Eschmann, Ernst Wilhelm (1904–1987): S. 53, 58
- Eschmann, N.: S. 58
- Eschweiler, Karl (1886–1936): S. 107, 208, 225
- Eulenburg, Franz (1867–1943): S. 116, 200
- Fabre-Luce, Alfred (1899–1983): S. 122, 235, 236, 237
- Fakoussa, Hassan: S. 56
- Falk: S. 60
- Faupel, Wilhelm (1873–1945): S. 62
- Fehn, N.: S. 61
- Fehr, Hans (1874–1961): S. 81
- Firmicus Maternus, Iulius: S. 231
- Fischer: S. 125
- Fischer, Eugen (1874–1967): S. 19
- Fischer, N.: S. 196
- Fleger: S. 147
- Fleger, Waldemar: S. 185
- Fölkersamb, Hennig von (1889–1984): S. 88
- Follen, Charles (1796–1840): S. 239
- Folliet, Edouard (1881–1972): S. 89
- Fontane, Theodor (1819–1898): S. 38
- Forsthoff, Ernst (1902–1974): S. 95
- Fraenger, Wilhelm (1890–1964): S. 33, 36, 37, 39, 48, 69, 70, 73, 93, 105, 157, 162, 169, 212
- France, Anatole (1844–1924): S. 108
- Frank, Brigitte (1895–1959): S. 88, 91, 92, 177
- Frank, Hans (1900–1946): S. 14, 60, 77, 82, 91, 104, 111, 121, 177, 199
- Franke: S. 157
- Franzen: S. 48
- Franzen, Hans (1911–2007): S. 50
- Franz Joseph I., Österreich, Kaiser (1830–1916): S. 214
- Freund, Michael (1902–1972): S. 97, 248
- Frey: S. 129
- Frey, Dagobert (1883–1962): S. 137
- Freyer, Hans (1887–1969): S. 10, 50, 75, 78, 95, 96, 97, 98, 99, 121, 157, 158, 159, 183, 215

- Freyer, Käthe: S. 158, 159
- Freytagh-Loringhoven, Axel von (1878–1942): S. 41
- Fried, Ferdinand (1898–1967): S. 16
- Friedensburg, Ferdinand (1917–2009): S. 92, 97, 124, 128, 135, 172, 183, 196
- Friedensburg, Ferdinand (1886–1972): S. 196
- Fuchs, Arthur (1892–1967): S. 200
- Furtwängler, Wilhelm (1886–1954): S. 174, 198, 223
- Gagern, Heinrich von (1799–1880): S. 243
- Gajzago, Ladislaus (1883–1953): S. 78, 158, 159
- Galbeck: S. 26
- Galen, von: S. 154
- Gamillscheg, Ernst (1887–1971): S. 84
- Gauger, Kurt (1899–1959): S. 58, 64, 65
- Gebhardt, Hermann (1893–1956): S. 82, 103, 157, 207
- Gebtsattel, Viktor Emil von (1883–1976): S. 79
- Gehl: S. 80
- Gehlen, Arnold (1904–1976): S. 213
- Gehlig: S. 65
- Gehre, Ludwig (1895–1945): S. 190
- Geinsmer: S. 133
- George, Stefan (1868–1933): S. 34
- Georgescu, Valentin A. (1908–1995): S. 26, 36, 66, 86, 127
- Gerwig: S. 105
- Geschke, Erna: S. 33, 121, 123, 128, 135, 143, 144, 148, 149, 152, 153, 162, 164, 167, 169, 173, 174, 175, 177, 180, 185
- Gese: S. 111
- Getino, Luis G. Alonso (1877–1946): S. 90
- Gide, André (1869–1951): S. 78
- Gidel, Gilbert (1880–1958): S. 77
- Giese: S. 34, 51
- Giese: S. 77
- Giese, N.: S. 39, 54, 57
- Gieseke, Paul (1888–1967): S. 75, 157, 190
- Gilbert, Colette Renée: S. 16
- Gilles, Werner (1894–1961): S. 53, 61, 68, 77, 94, 105, 108, 118, 121, 125, 148, 149, 151, 171, 241, 242
- Giono, Jean (1895–1970): S. 16
- Gnuva, Paul: S. 208
- Goebbels, Joseph (1897–1945): S. 47, 65, 181
- Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832): S. 20, 23, 54, 198, 218
- Gok, Carl Christoph Friedrich von (1776–1849): S. 18
- Golombek, Walter: S. 55, 57
- González Vicen, Felipe (1908–1991): S. 86, 87, 89, 182
- Göring, Herbert L. W. (geb. 1889): S. 65
- Göring, Hermann (1893–1946): S. 10, 16, 58, 108, 154, 190, 192
- Goruneanu: S. 121
- Goruneanu, Mircea (geb. 1915): S. 12, 14, 25, 26, 33, 37, 38, 46, 47, 49, 50, 53, 72, 73, 74, 84, 90, 92, 99, 101, 104, 105, 107, 113, 115, 117, 129, 157
- Gottfried: S. 116, 117
- Grabbe, Christian Dietrich (1801–1836): S. 130
- Gramsch, Friedrich (1894–1955): S. 171
- Grassi, Ernesto (1902–1991): S. 58
- Grauert, Ludwig (1891–1964): S. 139
- Gremmels: S. 17
- Gremmels, Heinrich (1913–1977): S. 17, 18, 125, 136, 169, 232
- Gremmelsheinrich, N.: S. 40
- Grete: S. 143
- Grete: S. 185
- Grewe, Wilhelm (1911–2000): S. 10, 20, 21, 79, 104, 160, 182, 200, 223
- Grieg, Edvard (1843–1907): S. 184
- Grimm, Jacob (1785–1863): S. 52
- Groh: S. 95
- Groh, Wilhelm (1890–1964): S. 64, 70, 95, 157, 160, 192, 199, 224
- Groh, Wilhelm: S. 95
- Grotius, Hugo (1583–1645): S. 48, 255
- Grünberg, Hans Bernhard von (1903–1975): S. 48
- Grüneberg, Horst (1900–1983): S. 53, 58
- Grüninger, Horst (geb. 1913): S. 34, 35, 39, 64, 67, 86
- Guénon, René (1886–1951): S. 76
- Günther, Albrecht Erich (1893–1942): S. 46
- Günther, Johann Christian (1695–1723): S. 153, 217
- Gutjahr, Herbert (1911–1944): S. 56, 69, 71, 87, 192
- Haataja, Kyösti (1881–1956): S. 107
- Haendel: S. 67, 68
- Haenl: S. 133
- Hafel, N.: S. 177
- Hahm: S. 132

- Hahm, Konrad (1892–1943): S. 13, 14, 17, 22, 24, 28, 40, 49, 71, 77, 82, 223
- Hahm, Martin: S. 49
- Hahm-Bläfield, Haidi: S. 13, 39, 49, 93, 100, 101, 102, 104, 105, 108, 118, 120, 121, 128, 129, 130, 131, 132, 150, 153, 160, 168, 169, 173, 183, 191, 195, 196, 198, 222, 225
- Hahn, Georg (geb. 1913): S. 26, 27, 29, 32, 36, 37, 39, 40, 65, 66, 68, 71, 76, 79
- Haller: S. 94, 95
- Hamel, Walter (1896–1979): S. 64
- Hammerstein-Equord, Kurt von (1878–1943): S. 53
- Hanebeck, Heinrich: S. 182
- Hanebeck, N.: S. 166
- Hantinger: S. 60
- Harrach, Franz von (1870–1937): S. 255
- Hart: S. 89
- Hartmann, Nicolai (1882–1950): S. 32
- Hartung, Fritz (1883–1967): S. 112, 192, 200
- Hasbach, Marie (1891–1978): S. 113, 153
- Hassell, Ulrich von (1881–1944): S. 189
- Hauer, Käthe: S. 29
- Haugg, Werner (geb. 1908): S. 49
- Hauser, Kaspar (1812–1833): S. 21, 23, 107
- Haushofer, Albrecht (1903–1945): S. 87
- Häusser, Ludwig (1818–1867): S. 49
- Haverbeck, Edgar: S. 194
- Heckel, Johannes (1889–1963): S. 21, 110, 200
- Heckel, Theodor (1894–1967): S. 199
- Heckler, N.: S. 159
- Hedemann, Justus Wilhelm (1878–1963): S. 91, 198, 200
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770–1831): S. 20, 49, 98, 203, 213, 218, 240, 244, 247, 257
- Heiber: S. 30, 40
- Heidegger, Martin (1889–1976): S. 45, 79, 85, 88
- Heijden, H. A. M. van der (1916–2012): S. 153
- Heine, Heinrich (1797–1856): S. 46, 47, 50, 215, 227
- Heinrich, Portugal, Infant (1394–1460): S. 155, 215
- Heisenberg, Werner (1901–1976): S. 18, 74, 193, 195, 201, 202
- Heldt, Werner (1904–1954): S. 91, 241
- Hellebrand: S. 85
- Hellebrand, Walter (1907–1998): S. 85
- Helmholtz, Hermann von (1821–1894): S. 22
- Heraclitus, Ephesius: S. 19
- Herakles: S. 239
- Herde: S. 89
- Herodotus: S. 230, 249
- Hess, Gerhard (1907–1983): S. 25, 79
- Hettlage, Karl M. (1902–1995): S. 12
- Hettlage, Margarete: S. 12
- Heydt, August jun. von der: S. 85
- Heydt, Eduard von der (1882–1964): S. 85
- Heymann, Ernst (1870–1946): S. 71, 166
- Hindemith, Paul (1895–1963): S. 35
- Hindenburg, Paul von (1847–1934): S. 91
- Hitler, Adolf (1889–1945): S. 47, 87, 95, 97, 99, 127, 227, 238, 259
- Hobbes, Thomas (1588–1679): S. 21, 258
- Hoche, Werner (geb. 1890): S. 66, 68, 108, 110
- Hodler, Adolf (1858–1906): S. 131
- Hodler, Otto (1901–1990): S. 129, 130, 131, 132, 133, 144, 148, 152, 154, 155, 156, 169, 171, 176, 191, 192, 194, 195, 198, 199, 200, 222, 223, 224, 225
- Hoffmann, Ruth (1893–1974): S. 39
- Höhn, Reinhard (1904–2000): S. 14, 26, 32, 48, 59, 67, 70, 71, 75, 83, 91, 100, 138, 145, 149, 161, 166, 192
- Hojer: S. 105
- Hölderlin, Friedrich (1770–1843): S. 17, 18, 110, 123, 182, 204, 257
- Holler: S. 130
- Holthausen, N.: S. 171
- Hopp, Karl (geb. 1903): S. 190
- Hopper, Edward (1882–1967): S. 10
- Horatius Flaccus, Quintus: S. 239
- Horneuer: S. 47
- Hösel: S. 35
- Hoyningen-Huene, Oswald von (1885–1963): S. 72
- Huber, Ernst Rudolf (1903–1990): S. 21, 91, 100, 185
- Huber, Max (1874–1960): S. 79
- Huber-Simons, Tula (1905–2000): S. 17, 100
- Huck: S. 59
- Ijob, Biblische Person: S. 201
- Ilgner, Max (1899–1966): S. 181
- Imani: S. 98
- Imrédy, Béla (1891–1946): S. 158

- Inama-Sternegg, Karl Theodor von (1843–1908): S. 25, 26
- Ipsen, Hans Peter (1907–1998): S. 105, 112
- Ipsen, Johanna Maria: S. 105
- Jacobi, Erwin (1884–1965): S. 172
- Jacobi, Friedrich Heinrich (1743–1819): S. 23
- Jacques, Norbert (1880–1954): S. 115
- Jahrreiß, Hermann (1894–1992): S. 106
- Jakob I., England, König (1566–1625): S. 248
- Janssen, Wilhelm: S. 95, 128
- Jeanne, d'Arc, Heilige (1412–1431): S. 199
- Jelena: S. 130
- Jensen: S. 113
- Jessen, Jens (1895–1944): S. 33, 41, 53, 75, 80, 96, 99, 102, 157, 161, 201
- Jessen, Käthe (1896–1983): S. 20, 41, 53, 75, 157, 160
- Jessen, Uwe (geb. 1925): S. 41, 95
- Jesus Christus: S. 29, 239
- Johanna: S. 30, 56, 85
- Johannes, Duns Scotus (1266–1308): S. 126
- Johannsen, Wilhelm (1857–1927): S. 19
- John, Hans (1911–1945): S. 190, 191, 193, 194
- John, Otto (1909–1997): S. 160
- Jonescu, Nori: S. 96
- Jordan, Wilhelm (1819–1904): S. 135
- Jünger, Alexander (1934–1993): S. 43, 44, 45
- Jünger, Ernst (1895–1998): S. 11, 13, 15, 18, 20, 22, 37, 38, 43, 44, 54, 58, 64, 65, 68, 75, 76, 77, 79, 81, 97, 99, 101, 102, 105, 106, 109, 117, 122, 124, 126, 130, 132, 143, 165, 166, 170, 205, 211, 233, 236, 241, 255
- Jünger, Gretha (1906–1960): S. 28, 32, 36, 43, 44, 45, 69, 91, 106, 108, 120, 122, 129, 139, 150
- Juretschke, Hans (1909–2004): S. 72
- Just: S. 158
- Kaiser, Otto: S. 135, 181
- Karczay: S. 61, 67
- Kardorff, Siegfried von (1873–1945): S. 110
- Karl I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0747–0814): S. 126
- Kaschnitz, Marie Luise (1901–1974): S. 81
- Kaschnitz von Weinberg, Guido (1890–1958): S. 81
- Kasler: S. 36
- Kaufmann, Erich (1880–1972): S. 159
- Kayssler, Friedrich (1874–1945): S. 54, 256
- Keider, N.: S. 160
- Keiper: S. 52
- Keiper, Wilhelm (geb. 1872): S. 24
- Keiper, Wolfgang (1911–1981): S. 52, 65, 69, 74, 79, 93, 100, 122
- Keith, Arthur Berriedale (1879–1944): S. 89
- Kerenskij, Aleksandr F. (1881–1970): S. 243
- Kerner, Justinus (1786–1862): S. 212
- Kerrl, N.: S. 183
- Kerschensteiner, Georg (1854–1932): S. 227
- Keydell, Rudolf (1887–1982): S. 60
- Kiefer, Walther (geb. 1907): S. 178
- Kier, Herbert (1900–1973): S. 164
- Kierkegaard, Søren (1813–1855): S. 220, 241, 250
- Kirchhof, N.: S. 25
- Kirchhoff, Hans: S. 105
- Kirchhoff, Peterheinrich (1886–1973): S. 181
- Kirchmann, Julius H. von (1802–1884): S. 158
- Kirdorf, Emil (1847–1938): S. 11, 52, 258
- Klara-Luischen, N.: S. 30
- Klausing, Friedrich (1887–1944): S. 122
- Kleene, N.: S. 115
- Kleinheisterkamp, Klaus (1925–2016): S. 94
- Klempe, Erich: S. 123
- Kličković, Cica: S. 24, 53, 54, 58, 64, 67, 70, 74, 76, 77, 78, 79, 159
- Kličković, Sava (geb. 1916): S. 10, 24, 34, 39, 41, 59, 61, 62, 64, 67, 70, 71, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 159, 214
- Klocke, N.: S. 83
- Klopstock, Friedrich Gottlieb (1724–1803): S. 225
- Knauß, Robert (1892–1955): S. 56, 152
- Koehler, N.: S. 21
- Koellreutter, Otto (1883–1972): S. 51, 59
- Kohlrausch, Eduard (1874–1948): S. 27, 67, 71, 91
- König, N.: S. 128, 135, 138
- Konrad, Kannler (gest. 1381): S. 69
- Köppenvon, N.: S. 190
- Körnchen, Hans (1887–1944): S. 48, 52, 123, 135, 157, 192, 193, 213
- Körnchen, N.: S. 193
- Koschewnikow, Wladimir (geb. 1905): S. 145
- Krah, Hermann: S. 143

- Krauβ, Georg: S. 61
- Krauβ, Günther (1911–1989): S. 59, 149
- Kreuz, Lothar (1888–1969): S. 42, 66, 190
- Kriek, Ernst (1882–1947): S. 227
- Krüger, Herbert (1905–1989): S. 24
- Kruschke, N.: S. 160
- Kube, Horst (geb. 1914): S. 48, 90
- Küchen: S. 140
- Küchen, N.: S. 148, 149, 178, 184
- Kühling: S. 143
- Kühling: S. 143
- Kühling, Anton: S. 142, 143
- Kühling, Johannes (1890–1965): S. 143
- Kühling, N.: S. 114
- Kühlmann, Richard von (1873–1948): S. 59
- Kuhn, Hans (1905–1991): S. 16
- Kuhn, Richard (1900–1967): S. 31
- Kükelhaus, Hugo (1900–1984): S. 59
- Kuncz, Ödön (1884–1964): S. 158, 159, 160, 165, 167, 198
- Laín Entralgo, Pedro (1908–2001): S. 72
- Lamberts: S. 66, 187
- Lammers, Hans Heinrich (1879–1962): S. 51, 89, 99
- Landfried, Friedrich Walter (1884–1952): S. 161
- Lang: S. 127
- Langbehn, Carl (1901–1944): S. 131
- Lange, Heinrich (1900–1977): S. 68
- Langenbach, Emil (1888–1970): S. 120, 140, 142, 144, 171, 176, 178, 179, 181, 221
- Laozi: S. 51, 179
- Larquette, Klara: S. 154
- Lasch, Karl (1904–1942): S. 14
- Lauermann, Dietmar (1915–2012): S. 208
- Lawrence, D. H. (1885–1930): S. 201
- Leemans, Victor (1901–1971): S. 113
- Leers, Gesine von (1891–1974): S. 171
- Leers, Johann von (1902–1965): S. 55, 122, 171
- Leistikow, Erika (1903–1993): S. 109, 118
- Leistikow, Hans (1892–1962): S. 108, 118
- Leithiger, Heinrich (1916–1970): S. 103
- Lemmel, Herbert (geb. 1911): S. 191
- Lenau, Nikolaus (1802–1850): S. 211, 212, 213, 214
- Leontović, N.: S. 156
- Lersch, Philipp (1898–1972): S. 31
- Lévy-Bruhl, Lucien (1857–1939): S. 18, 19
- Lewinski, N.: S. 223
- Leyen, Friedrich von der (1873–1966): S. 52
- Liebgang: S. 114
- Lincoln, Abraham (1809–1865): S. 252
- Linkomies, Edwin (1894–1963): S. 142
- Linn, Pierre (1897–1966): S. 18, 171, 209
- Lion: S. 199
- Lion, Max (1883–1951): S. 199
- Livius, Titus (gest. 0017): S. 231
- Loesch, Karl Christian von (1880–1951): S. 67
- Lohmann, Karl (1901–1996): S. 55, 73, 95
- Lorenzen: S. 113
- Lorenzoni, Giovanni (1873–1944): S. 61
- Losacker, Ludwig (1906–1990): S. 60
- Löwith, Karl (1897–1973): S. 92, 244
- Ludendorff, Erich (1865–1937): S. 11, 52, 123, 236, 258
- Luischen: S. 30
- Luna García, Antonio (1901–1967): S. 72, 88
- Luther, Martin (1483–1546): S. 241
- Lützow, Friedrich (1881–1964): S. 18, 27, 36, 37, 43, 50
- Lüwers: S. 140
- Mache: S. 86
- Machiavelli, Niccolò (1469–1527): S. 256
- Mackinder, Halford John (1861–1947): S. 37, 262
- Magyary, Zoltán (1888–1945): S. 157
- Maiwald, Serge (1916–1952): S. 27, 29, 56, 57, 60, 67, 71, 75, 76, 78, 79, 83, 87, 94, 117, 151, 160, 164, 197, 218
- Makarov, Aleksandr N. (1888–1973): S. 89
- Mallinckrodt, Hans Dieter von (1870–1949): S. 88, 90
- Mallinckrodt, Lydia von (1893–1982): S. 88, 90, 97
- Mallinckrodt, Pauline von (1817–1881): S. 116
- Mallinckrodt, von: S. 88
- Mann, Thomas (1875–1955): S. 78
- Marcks, Elisabeth (1894–1965): S. 12, 65
- Marcks, Elisabeth: S. 78, 79
- Marcks, Erich (1891–1944): S. 12, 22
- Marcks, Erich (1861–1938): S. 12
- Maria, Heiliges Römisches Reich, Kaiserin (1528–1603): S. 234
- Maria, von Nazaret, Biblische Person: S. 143

- Marie: S. 25, 27, 146
- Marschner, Heinrich (1795–1861): S. 197
- Martha: S. 128
- Martianus, Capella: S. 96
- Marx, Karl (1818–1883): S. 19, 203, 244, 248
- Masur, Gerhard (1901–1975): S. 23
- Maunz, Theodor (1901–1993): S. 172
- Mayer, Robert von (1814–1878): S. 22, 220
- Medem, Eberhard von (1913–1993): S. 60, 82, 89, 90, 109, 111, 133, 136, 140, 145, 146, 156, 164, 177, 197
- Meerkatz: S. 24
- Melville, Herman (1819–1891): S. 38
- Merkatz, Hans Joachim von (1905–1982): S. 62
- Meyerbeer, Giacomo (1791–1864): S. 148
- Mia: S. 114, 116
- Michaelis, Georg (1857–1936): S. 71, 100
- Michaelis, Karl (1900–2001): S. 100, 173
- Michelet, Jules (1798–1874): S. 260, 261
- Mihailović, Draža (1893–1946): S. 41
- Mildosch: S. 156
- Moeller van den Bruck, Arthur (1876–1925): S. 181, 204
- Moers, Martha (1877–1966): S. 31, 34
- Moeschlin, Walter Johann (1902–1961): S. 93
- Möhring, Philipp (1900–1975): S. 68
- Molière (1622–1673): S. 23
- Moncada: S. 76
- Moncada, Luís Cabral de (1888–1974): S. 76, 102, 106, 186
- Moncada, N.: S. 106
- More, Thomas (1478–1535): S. 97, 247, 248
- Moreau de Saint-Méry, Médéric Louis Élie (1750–1819): S. 41
- Morell, Theodor (1886–1948): S. 51
- Morgenstern, Christian (1871–1914): S. 217
- Moser: S. 21
- Mosler: S. 33
- Mössinger, Friedrich Wilhelm Mario: S. 75, 160
- Mozart, Wolfgang Amadeus (1756–1791): S. 115
- Müller: S. 189
- Müller, Fritz: S. 178
- Müller, Horst: S. 59
- Müller-Albrecht, Wilhelm: S. 175, 183, 189, 191, 192, 194, 197
- Murray, Kathleen (1895–1970): S. 200
- Mussolini, Benito (1883–1945): S. 97, 100, 101, 103, 105, 108, 117, 127, 132, 158, 180, 259
- Mutius, Bernhard von (geb. 1913): S. 59, 68, 85, 90, 111, 125, 146, 176, 181, 184, 189, 190, 195, 197
- NachnameBürgermeister, VornameBürgermeister: S. 140
- Napoleon I., Frankreich, Kaiser (1769–1821): S. 47, 65, 239, 258, 259
- Nay, Ernst Wilhelm (1902–1968): S. 241
- Nebel, Gerhard (1903–1974): S. 50, 52, 54, 56, 70, 101
- Neeße, Gottfried (1911–1987): S. 59
- Neuhauser, N.: S. 128
- Neumeister, Heddy: S. 245
- Neuss, Wilhelm (1880–1965): S. 35, 38, 46, 184
- Nicolson, Harold (1886–1968): S. 24
- Niebecker, Heinrich (1901–1947): S. 187, 201
- Niedermayer: S. 78
- Niedermayer, Oskar von (1885–1948): S. 128, 134
- Niermann, Konrad: S. 59, 70, 101, 136, 137, 229
- Niermann, Maria: S. 101
- Nietzsche, Friedrich (1844–1900): S. 11, 17, 23, 28, 85, 93, 97, 103, 112, 208, 240, 247, 251, 252, 254, 260
- Nihalovski: S. 159
- Nizslavsky, Endre (geb. 1894): S. 158
- Noack, Erwin (1899–1967): S. 91
- Nolde, Emil (1867–1956): S. 81, 108, 130, 131, 223
- Novákov: S. 132, 155
- Novakov, Milan: S. 80
- Nowakow: S. 154
- Nys, Ernest (1851–1920): S. 16, 75, 83, 87, 93
- Oberheid, Heinrich Josef (1895–1977): S. 134, 145, 147
- Oberheid, Peter: S. 68, 69
- Oberheid, Peter: S. 255
- Oertzen, Augusta von (1881–1954): S. 106, 110, 132
- Oetinger, Friedrich Christoph (1702–1782): S. 10, 11, 14, 15, 24
- Ohnesorge, Wilhelm (1872–1962): S. 111
- Oppenheimer, Fritz (1898–1968): S. 25
- Ors, Eugenio d' (1881–1954): S. 72
- Ortega y Gasset, José (1883–1955): S. 78, 109
- Ostermann, Paul: S. 122, 164, 166
- Ott, Eugen (1889–1977): S. 22, 28
- Ott, Helma: S. 56

- Ott, N.: S. 57
- Otto: S. 158
- Otto, Freising, Bischof (1114–1158): S. 235
- Otto, Walter F. (1874–1958): S. 79
- OttoW: S. 38
- Oyarzabal, Ignacio de: S. 57, 58, 86, 87
- Paletski, N.: S. 193
- Panofsky, Erwin (1892–1968): S. 252
- Papen, Franz von (1879–1969): S. 91, 169, 180, 190, 221
- Papenbroock, Paul (1894–1945): S. 192
- Paracelsus (1493–1541): S. 86, 91, 253
- Parlar: S. 92
- Parlar, N.: S. 92
- Pascal, Blaise (1623–1662): S. 114, 240
- Patinir, Joachim (1480–1524): S. 73, 147, 218, 219
- Paul: S. 120
- Pauline Carita Maria Isabella, Dorotić (1883–1968): S. 136, 225
- Paulus, Werner: S. 193
- Péguy, Charles (1873–1914): S. 245
- Pengel: S. 105
- Pepys, Samuel (1633–1703): S. 186
- Pétain, Philippe (1856–1951): S. 39
- Peter, Friedrich (1892–1960): S. 53
- Petersen, Wilhelm (geb. 1907): S. 88
- Peterson, Erik (1890–1960): S. 35, 73
- Petrović, N.: S. 58
- Petrovici, Ioan (1882–1972): S. 84
- Pfeffer: S. 47
- Pfeifer, Helfried (1896–1970): S. 64
- Pfeiffer, Burkard Wilhelm (1777–1852): S. 87
- Pfeiffer, Helmut (1907–1945): S. 34, 38, 57, 76, 102, 132, 146, 165, 169, 172, 173, 176, 177, 182
- Pfeiffer, N.: S. 146
- Pfeiffer, Selma (gest. 1958): S. 31, 127, 135, 138, 147, 148, 165, 169, 172, 174, 180, 182
- Picard, Max (1888–1965): S. 232
- Pierandrei, Franco: S. 99
- Pindarus: S. 230
- Pinder, Wilhelm (1878–1947): S. 65, 84
- Planck, Max (1858–1947): S. 18, 201
- Plato: S. 10, 209
- Podewils, Clemens von (1850–1922): S. 105, 106
- Poe, Edgar Allan (1809–1849): S. 38, 135, 171, 211, 212, 233
- Pombal, Sebastião José de Carvalho e Melo de (1699–1782): S. 155
- Popitz, Cornelia (1890–1936): S. 28, 40, 52
- Popitz, Hans (gest. 1945): S. 111, 132, 155, 157
- Popitz, Heinrich (1925–2002): S. 76, 80, 82, 195
- Popitz, Johannes (1884–1945): S. 10, 20, 33, 40, 50, 51, 53, 54, 55, 61, 63, 64, 65, 66, 74, 75, 80, 82, 90, 99, 102, 107, 108, 109, 110, 111, 118, 128, 129, 131, 132, 133, 136, 142, 144, 149, 152, 155, 156, 157, 159, 160, 161, 165, 167, 168, 171, 172, 173, 174, 176, 178, 180, 183, 185, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 197, 198, 199, 200, 202, 206, 208, 222, 223, 224, 242, 256
- Poppelreuter, Walther (1886–1939): S. 31
- Pufendorf, Samuel von (1632–1694): S. 48
- Puškin, Aleksandr Sergeevič (1799–1837): S. 58
- Pyritz, Hans (1905–1958): S. 198
- Quednow, Margot von (geb. 1888): S. 35, 42
- Rabl, Kurt (geb. 1909): S. 61, 66, 74
- Rakovsky, Ivan (1885–1960): S. 158
- Ranke, Leopold von (1795–1886): S. 225
- Redlich, Josef (1869–1936): S. 31
- Rehkopp, Alfons: S. 21
- Reicke, Siegfried (1897–1972): S. 43, 200, 224
- Reifenberg, Benno (1892–1970): S. 10, 81
- Rein, Gustav Adolf (1885–1979): S. 205
- Reinbeck, Georg (1766–1849): S. 212
- Remarque, Erich Maria (1898–1970): S. 112
- Rembrandt, Harmensz van Rijn (1606–1669): S. 204, 239
- Retcić, N.: S. 77
- Reuschenbach, Alfons (1902–1977): S. 73, 134, 146, 163, 183, 194
- Rhodes, Cecil John (1853–1902): S. 241
- Ribbe, N.: S. 192
- Ritterbusch, Fritz (1894–1946): S. 197
- Ritterbusch, Paul (1900–1945): S. 17, 26, 32, 66, 79, 100, 138, 142, 155, 197
- Rock, Walter: S. 67
- Roessler: S. 102
- Roger, Bacon (1214–1292): S. 247
- Rohan, Karl Anton (1898–1974): S. 161

- Röll, N.: S. 178
 Röll, N.: S. 179
 Rommel, Erwin (1891–1944): S. 106
 Roos, Emile: S. 75
 Roosevelt, Franklin D. (1882–1945): S. 247
 Rörig, Fritz (1882–1952): S. 17, 102, 103, 104, 222
 Rörig, Luise: S. 222
 Rosenberg, Alfred (1893–1946): S. 79
 Rösner: S. 123
 Rosskopf, Veit (1898–1976): S. 74, 101, 109, 136, 137, 158, 229, 234
 Rossow: S. 113
 Rotenberg: S. 62
 Roth, N.: S. 41, 42
 Roth, N.: S. 60
 Rothacker, Johann Adam (1921–1944): S. 189
 Rothenberger: S. 45
 Ruge, Agnes Wilhelmine (1814–1899): S. 251
 Rugina, Anghel N. (geb. 1913): S. 92, 96, 101, 106, 109, 110, 157, 159
 Rumpf, Helmut (1915–1986): S. 85, 107
 Runte-Schranz, Veronica (1924–2007): S. 109, 136, 137
 Rupert, von Deutz (gest. 1129): S. 35
 Rust, Bernhard (1883–1945): S. 87, 157
 Sachsen, Georg von (1893–1943): S. 65
 Safrangy, N.: S. 159
 Sahlin: S. 106
 Salander: S. 25
 Salazar, António de Oliveira (1889–1970): S. 75, 215
 Samić: S. 103, 104, 117, 132, 135, 136, 185
 Sauer, Ella Carola (1895–1979): S. 16
 Sauerbruch, Ferdinand (1875–1951): S. 140
 Sautter, N.: S. 171
 Sautter, N.: S. 173, 180, 182
 Savigny, Friedrich Carl von (1779–1861): S. 158, 176, 177, 197, 200
 Scelle, Georges (1878–1961): S. 79
 Schachovskoj, Ioann (1902–1989): S. 44, 58
 Schade: S. 128
 Schadwalt: S. 84
 Schaeder: S. 89
 Schäfer, Dietrich: S. 196
 Schäfers: S. 138
 Schapernack: S. 182
 Scharnhorst, Gerhard von (1755–1813): S. 240
 Scharpenack, N.: S. 163
 Scharr: S. 121
 Schätzel, Walter (1890–1961): S. 67
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von (1775–1854): S. 52
 Scheye, Erich (1883–1943): S. 39
 Schickfus und Neudorff, Erich von (1880–1955): S. 62, 63
 Schiller, Friedrich (1759–1805): S. 23
 Schleicher, Kurt von (1882–1934): S. 169
 Schleicher, Rüdiger (1895–1945): S. 193
 Schliemann, Adolph (1817–1871): S. 209
 Schmandt, Josef: S. 125, 186
 Schmandt, Käthe: S. 125, 162, 164, 168, 185
 Schmelzeisen, Gustaf Klemens (1900–1982): S. 81
 Schmid, Alfred (1899–1968): S. 61, 68, 69, 93, 122, 165, 208, 224
 Schmid, Sophie (1873–1948): S. 93
 Schmidt, Paul (1899–1970): S. 39
 Schmitt, Anna Margarete (1902–1954): S. 27, 29, 30, 31, 70, 75, 119, 120, 121, 123, 127, 128, 134, 135, 136, 140, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 155, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 188, 192, 223
 Schmitt, Auguste (1891–1992): S. 29, 108, 119, 120, 121, 124, 125, 128, 134, 135, 136, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 154, 155, 161, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 172, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 181, 182, 184, 185, 186, 188, 196
 Schmitt, Auguste: S. 103, 173, 180
 Schmitt, Carl (1888–1985): S. 137, 142, 212, 218, 236
 Schmitt, Claire (1885–1966): S. 29, 31, 94, 95, 96, 98, 103, 104, 120, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 134, 150, 153, 155, 162, 167, 168, 169, 172, 173, 174, 176, 179, 184, 185, 188, 189, 190, 191, 192, 194, 195, 198, 223
 Schmitt, Claire-Louise (1931–2012): S. 48, 115, 162, 182, 183, 184

- Schmitt, Duška (1903–1950): S. 10, 11, 21, 25, 28, 29, 31, 33, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 61, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 69, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 103, 104, 107, 108, 110, 112, 113, 114, 115, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 130, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 154, 155, 156, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 184, 185, 188, 189, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 205, 211, 222, 223, 224, 226, 227, 228, 232, 235, 241, 260
- Schmitt, Johann (1853–1945): S. 14, 21, 28, 29, 30, 31, 32, 48, 55, 67, 70, 86, 90, 120, 122, 123, 126, 133, 135, 136, 139, 140, 141, 142, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 154, 155, 163, 165, 166, 167, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184
- Schmitt, Joseph (1893–1970): S. 12, 16, 22, 24, 29, 30, 31, 33, 45, 48, 84, 86, 88, 89, 91, 93, 94, 98, 101, 103, 108, 114, 115, 119, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 133, 134, 143, 151, 152, 162, 170, 172, 176, 177, 180, 221, 228, 238
- Schmitt, Louise (1863–1943): S. 10, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 43, 48, 55, 67, 70, 90, 119, 120, 121, 135, 139, 141, 144, 146, 149, 152, 154, 164, 167, 170, 172, 173, 175, 176, 180, 183, 187, 203
- Schmitt, Louise: S. 86
- Schmitt, Luise (geb. 1874): S. 39, 70, 88, 89, 96, 98, 99, 111, 113
- Schmitt, Nikolaus (1826–1881): S. 47
- Schmitt, Otto: S. 90, 121, 127, 134, 182
- Schmitt, Pauline: S. 177
- Schmitt de Otero, Anima (1931–1983): S. 10, 11, 12, 14, 16, 24, 26, 28, 29, 30, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 55, 56, 57, 58, 60, 62, 63, 64, 65, 67, 68, 70, 72, 73, 74, 76, 77, 82, 84, 85, 86, 87, 90, 91, 93, 94, 95, 97, 98, 99, 103, 107, 108, 110, 111, 112, 114, 115, 116, 117, 128, 131, 141, 153, 158, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 190, 197, 223
- Schmitz, Maria (1895–1977): S. 32
- Schmoller, Gustav von (1907–1991): S. 25, 26, 57, 66, 83, 161, 184
- Schmoller, N.: S. 50
- Schneider, Hans (1912–2010): S. 56, 69
- Schneider, Hans: S. 76, 77
- Schneider, Markus: S. 175
- Schneider, N.: S. 138
- Schneider, Reinhold (1903–1958): S. 150
- Schneider, Rudolph: S. 89
- Schneiders, N.: S. 145
- Schneiders, N.: S. 164
- Schneiders, N.: S. 171
- Schnevoigt, Marlies: S. 72
- Schnevoigt, Max: S. 75
- Schnitzer, Adolf F. (1889–1989): S. 183
- Schnitzler, Georg von (1884–1962): S. 40, 59, 64, 80, 81, 82, 161
- Schnitzler, Lilly von (1889–1981): S. 48, 51, 57, 58, 59, 64, 65, 70, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 124, 125, 128, 133, 136, 141, 145, 160, 185, 232
- Schnitzler, von: S. 97
- Schöler, Karl: S. 171, 197
- Scholz, Herbert (geb. 1906): S. 159
- Scholz, Liselotte: S. 64, 65
- Schönberg: S. 100
- Schönfeld, Walther (1888–1958): S. 81
- Schoor, Hilde: S. 106
- Schopenhauer, Arthur (1788–1860): S. 17, 84
- Schöpf: S. 25
- Schranz, Franz (1894–1961): S. 121, 124, 133, 135, 136, 137, 139, 178, 196, 221, 230, 242
- Schreibers, N.: S. 194
- Schröder, Josef: S. 135, 139, 143, 152, 173, 184, 188, 221
- Schröder, Karl: S. 221
- Schroer: S. 93
- Schroer, Hermann (1900–1958): S. 27, 71, 93, 94, 99, 176, 177, 187
- Schroer, N.: S. 48
- Schubert, Franz (1797–1828): S. 99, 113
- Schuhmacher, N.: S. 161
- Schülau, N.: S. 164
- Schulte, N.: S. 148
- Schulte, N.: S. 148
- Schulz, Eberhard (1908–1982): S. 245
- Schulz, N.: S. 147
- Schulze-Thulin, Werner: S. 138

Schulz-Popitz, Cornelia (gest. 1987): S. 33, 40, 50, 52, 53, 61, 90, 111, 129, 130, 131, 132, 156, 189, 190, 193, 195, 196, 198, 199, 200, 222, 224, 225

Schuster: S. 148, 149

Schuster, Geck: S. 140

Schuster, Julius (1886–1949): S. 52

Schütz, Antal (1880–1953): S. 158, 171

Schwartz, Günther (geb. 1922): S. 82, 166

Schweigge, Salomon (1551–1622): S. 53

Scuria, Herbert (1905–1981): S. 67

Seefried, Franz Joseph: S. 79

Seefried auf Buttenheim, Otto von (1870–1951): S. 72

Seesselberg, Friedrich (1861–1956): S. 198, 199

Seiler: S. 92

Seldte, Franz (1882–1947): S. 56, 221

Semenov, Jurij Nikolaevič (1894–1977): S. 78, 185

Semjonow, Tatiana: S. 78

Semmelweis, Ignaz Philipp (1818–1865): S. 195, 202

Seneca, Lucius Annaeus (gest. 0065): S. 15, 54

Seneca, Lucius Annaeus (gest. 0040): S. 27

Senge: S. 137

Senge, Alix (1901–1982): S. 137

Senge-Platten, Eugen (geb. 1890): S. 137

Severin, Köln, Bischof, Heiliger: S. 228

Shakespeare, William (1564–1616): S. 23, 204, 244

Siebert, Wolfgang (1905–1959): S. 27, 40, 47, 55, 64, 68, 75, 76, 88, 138, 152, 157, 160, 183, 189, 190, 192, 223

Sieburg, Friedrich (1893–1964): S. 81, 161

Simson, Eduard von (1810–1899): S. 243

Six, Franz A. (1909–1975): S. 42, 44, 76, 79, 87

Smend, Rudolf (1882–1975): S. 10, 89, 90, 94, 156, 229

Sobota, Wilhelm: S. 45, 89, 130, 183

Socrates: S. 230

Sogemeier, Martin: S. 161

Sogemeier, Martin (1893–1962): S. 180, 182

Sombart, Corina (1892–1970): S. 50, 56, 60, 66, 75, 167, 197

Sombart, Nicolaus (1923–2008): S. 50

Sombart, Ninetta (1925–2019): S. 75

Sombart, Werner (1863–1941): S. 161

Spamer, Hans: S. 64

Specht, von: S. 109

Spener, Philipp Jakob (1635–1705): S. 229

Spengler: S. 44, 67

Spengler, Oswald (1880–1936): S. 237, 240

Sperlich: S. 55, 62

Spinoza, Benedictus de (1632–1677): S. 204

Spohr: S. 145

Spranger, Eduard (1882–1963): S. 32, 157, 199

Stackelberg, Heinrich von (1905–1946): S. 185

Stahl, Friedrich Julius (1802–1861): S. 23, 246

Stalin, Josif Vissarionovič (1878–1953): S. 94, 111, 132, 161

Stand, Anni (1915–1997): S. 41, 184, 185, 186, 189, 194, 198

Stanislavskij, Konstantin Sergeevič (1863–1938): S. 54

Stansker: S. 47

Stapel, Wilhelm (1882–1954): S. 46, 88, 110, 111, 242

Stein, Lorenz von (1815–1890): S. 29, 32, 40, 74, 75, 76, 79

Steinberger, Georg (1865–1904): S. 172

Steinbömer, Gustav (1881–1972): S. 23, 96

Steinbruch, N.: S. 27

Steinlein, André (geb. 1865): S. 39, 154, 242

Stephan, Heinrich von (1831–1897): S. 14

Stephanus: S. 45

Sternheim, Carl (1878–1942): S. 251

Stimson, Henry Lewis (1867–1950): S. 111, 112, 132

Stirner, Max (1806–1856): S. 113, 237, 244

Stirner, N.: S. 92

Stock, Maria: S. 183, 242

Stolpa, Joseph (1887–1958): S. 158, 159

Strafford, Thomas Wentworth of (1593–1641): S. 248

Stromeyer: S. 79

Stuckart, Wilhelm (1902–1953): S. 102

Stumpf: S. 150

Stumpf, Erich: S. 125

Stumpf, N.: S. 178

Stumpfe, Ortrud: S. 42

Südhaus, Asta: S. 47

Suhr: S. 104

Suthoff-Groß, Rudolf (geb. 1894): S. 156, 222

Suvorov, Aleksandr Vasil' evič (1729–1800): S. 258

Tacitus, Cornelius (0055–0120): S. 53, 220

Tacitus, Römisches Reich, Kaiser (0200–0276): S. 24

TanteMia: S. 116, 117

Tardif de Moidrey, René (1828–1879): S. 149

- Tellenbach, Gerd (1903–1999): S. 235
- Templewood, Samuel John Gurney Hoare (1880–1959): S. 69, 71
- Thérive, André (1891–1967): S. 217
- Theyssen, Philipp (1825–1848): S. 41
- Thieme, Hans (1906–2000): S. 176
- Thieme, Karl (1862–1932): S. 107
- Thofel, Ida: S. 136
- Thomas, Henri (1912–1993): S. 17, 20
- Thomas, von Aquin, Heiliger (1225–1274): S. 77, 83, 226, 227
- Thöne, N.: S. 197
- Titze, Heinrich (1872–1945): S. 160, 224
- Tocqueville, Alexis de (1805–1859): S. 235, 237, 240, 258
- Torzsay-Biber, George: S. 78, 123, 158, 159
- Torzsay-Biber, Gyula: S. 159
- Tovar: S. 73
- Tovar, N.: S. 73
- Toynbee, Arnold (1889–1975): S. 248
- Troeger, Heinz: S. 93
- Trumić, Angelina: S. 22, 138
- Tuka, Vojtech (1880–1946): S. 66, 67
- Turel, Adrien (1890–1957): S. 45
- Uebersberger, Hans (1877–1962): S. 13
- Unamuno, Miguel de (1864–1936): S. 85, 254
- Ungewitter, Claus (geb. 1890): S. 56
- Ungewitter, N.: S. 129
- Unruh, Adalbert von (1906–1943): S. 194
- Uriah: S. 30
- Usinger, Fritz (1895–1982): S. 81
- Valentiner, Claus: S. 10, 16, 18, 101, 261
- Valla, Lorenzo (1407–1457): S. 251
- Veit, Otto (1898–1984): S. 234
- Verdross, Alfred (1890–1980): S. 19, 26, 77, 159
- Vicen, N.: S. 88
- Vico, Giambattista (1668–1744): S. 58
- Vietta, Egon (1903–1959): S. 85
- Viktor Emanuel III., Italien, König (1869–1947): S. 100
- Villiers de L'Isle-Adam, Auguste de (1838–1889): S. 108, 109, 242
- Vitoria, Francisco de (1485–1546): S. 76, 84, 89, 96, 226
- Vitzthum, Paul: S. 88
- Vogelsang, Karl von (1818–1890): S. 111
- Vorwerk, Friedrich: S. 33
- Wagner: S. 39, 84, 98, 101, 102
- Wagner: S. 112
- Wagner, Albrecht: S. 51, 55, 110, 112
- Wagner, Josef (1899–1945): S. 10, 40
- Wagner, N.: S. 85
- Wagner, Richard (1813–1883): S. 197
- Wagners: S. 97
- Wallraff, N.: S. 196
- Walter Senior: S. 137
- Walther, von der Vogelweide (1170–1230): S. 258
- Walz: S. 55
- Walz, Gustav Adolf (1897–1948): S. 106
- Walz, Hans (1883–1974): S. 50, 95, 96
- Walz, Hans Hermann (1914–1998): S. 52
- Wandersleben, N.: S. 194
- Wandersleben, Walter von (geb. 1886): S. 63, 80, 194, 200
- Wasse, Günter: S. 56, 61, 67, 71, 75, 77, 92, 97, 108, 145, 183, 189, 196
- Wassermann, Jakob (1873–1934): S. 107, 242
- Weber, Axel: S. 21
- Weber, Carl Maria von (1786–1826): S. 197
- Weber, Max (1864–1920): S. 38, 57, 80, 83, 95, 106, 108, 109
- Weber, N.: S. 42, 207
- Weber, Werner (1904–1976): S. 12, 21, 38, 67, 90, 95, 100, 121, 128, 130, 131, 144, 172, 173, 177, 178, 186
- Weber-Schumburg, !!!Bruder!!: S. 82
- Weber-Schumburg, Erland: S. 21, 25, 45, 59, 61, 62, 70, 74, 82, 90, 100, 102, 106, 112, 113, 119, 121, 122, 130, 132, 133, 169, 191, 195, 197, 198, 200, 222, 223, 228
- Weimar, N.: S. 185
- Weiss, Konrad (1880–1940): S. 29, 74, 101, 105, 136, 137, 240
- Weizsäcker, Carl Friedrich von (1912–2007): S. 18
- Weizsäcker, Richard von (1920–2015): S. 99
- Weizsäcker, Viktor von (1886–1957): S. 146
- Wengenroth, Friedrich Wilhelm: S. 155
- Wenger: S. 86
- Wengler, Wilhelm (1907–1995): S. 39, 41
- Wesseling: S. 114
- Wesseling, Georg: S. 114
- Wesselings: S. 116, 177
- Westphal, Siegfried (1902–1982): S. 161, 213

- Whitman, Walt (1819–1892): S. 32
- Wieacker, Franz (1908–1994): S. 10, 26, 36, 66, 94, 96, 100
- Wiedemann: S. 57
- Wiens, N.: S. 194
- Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von (1848–1931): S. 52, 258
- Wilhelm I., Deutsches Reich, Kaiser (1797–1888): S. 12, 259
- Wilhelm II., Deutsches Reich, Kaiser (1859–1941): S. 259
- Wilmes, N.: S. 169
- Wilms, N.: S. 149
- Winckelmann, Freda: S. 54, 99, 102, 105
- Winckelmann, Johannes (1900–1985): S. 54, 57, 80, 83, 99, 102, 129
- Winkelmann, Rolf: S. 178
- Winter: S. 121
- Wirsing, Annemarie: S. 137
- Wirsing, Giselher (1907–1975): S. 16, 42, 43, 44, 151, 194
- Wolf: S. 224
- Wolf, Erik (1902–1977): S. 77, 95
- Wright, Quincy (1890–1970): S. 85, 136, 234
- Wülfig, Friedrichsen: S. 117
- Zahler, Heinrich: S. 50, 86, 88, 95, 108, 109, 192, 193
- Zahn, Adolf (1834–1900): S. 172
- Zechlin, Egmont (1896–1992): S. 87
- Zehrer, Hans (1899–1966): S. 10, 16, 34, 43
- Ziegler, Benno (1894–1949): S. 56, 144, 175
- Zimmermann: S. 124
- Zöberlein, Hans (1895–1964): S. 140, 233
- Zübers: S. 120
- Zubiri, N.: S. 72
- Zubiri, Xavier (1898–1983): S. 72, 78, 85, 86, 160
- Zweigert, Konrad (1911–1996): S. 32, 34

Ortsverzeichnis

Orte in Deutschland

Mikrokosmos Berlin

Aschinger: S. 104
 Auerstraße: S. 76
 Augustastraße: S. 224
 Berlin: S. 14, 31, 51, 73, 78, 92, 104, 119, 129, 136, 141, 155, 159, 174, 192, 223
 Bristol-Hotel Kempinski (Berlin): S. 21, 44, 56, 71, 96, 106, 132, 160, 223
 Finkenstraße: S. 93
 Grunewaldstraße: S. 156
 Lachmannstraße: S. 80
 Lehrter Bahnhof: S. 104, 114, 141, 156
 Schlesischer Bahnhof: S. 119

Charlottenburg

Adolf-Hitler-Platz: S. 60
 Bahnhof Zoologischer Garten (Berlin): S. 74, 132, 157
 Eden-Hotel (Berlin): S. 157
 Fasanenstraße Berlin: S. 47, 193
 Haus des Rundfunks (Berlin): S. 60
 Intendantur-Akademie (Kurfürstendamm): S. 80
 Joachimsthaler Straße: S. 87
 Kurfürstendamm (Berlin): S. 45, 80, 194

Dahlem

Alter Krug: S. 129, 131, 132, 195, 196, 222
 Berlin-Dahlem: S. 10, 53, 61, 157, 194, 222, 235
 Botanischer Garten und Museum zu Berlin-Dahlem: S. 80
 Breitenbachplatz: S. 129, 132, 157
 Brentanostraße: S. 50, 129, 130, 156, 189, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 199, 223, 224
 Burckhardthaus: S. 118
 Cecilienallee: S. 91
 Dahlem (Landkreis Teltow): S. 107
 Harnack-Haus Berlin: S. 55
 Kaiserswerther Straße: S. 73, 130, 132, 146
 Sankt-Bernhard-Kirche Berlin-Dahlem: S. 48, 107, 206, 207, 222
 Standesamt Faradayweg: S. 77
 Thielallee: S. 78, 91, 110
 U-Bahnhof Thielplatz: S. 42, 45, 50, 53, 59, 60, 79, 80

Waldfriedhof Dahlem (Berlin): S. 40

Grunewald

Amselstraße: S. 130, 196
 Berlin / Grunewald (Forst): S. 10, 12, 51
 Griegstraße: S. 88
 Regerstraße: S. 91
 Warnemünder Straße: S. 91
 Wilder Eber: S. 130

Lichterfelde

Bahnhof Lichterfelde West: S. 17, 18, 62, 85, 86, 95, 100, 110
 Berlin-Lichterfelde-West: S. 65, 110, 194, 224
 Lichterfelde (Berlin): S. 157

Mitte

Anhalter Bahnhof (Berlin): S. 53, 80, 81, 84, 85, 86
 Bahnhof Friedrichstraße (Berlin): S. 83, 104, 110, 114, 223
 Bibliotheksbau der Staatsbibliothek Berlin (Berlin) / Haus 1 / Lesesaal: S. 197
 Café Victoria: S. 200
 Central-Hotel: S. 191
 Deutsches Reich. Auswärtiges Amt: S. 167, 200
 Deutsches Reich. Finanzministerium: S. 156, 160, 189, 192
 Deutsches Reich. Reichsjustizministerium: S. 25, 89
 Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin: S. 17, 32, 55, 56, 57, 61, 62, 66, 67, 70, 75, 84, 87, 92, 97, 156, 180, 189, 190, 192, 197, 200, 223, 224
 Hedwigs-Kathedrale (Berlin): S. 200
 Hotel Adlon: S. 59, 67, 160, 190, 197
 Hotel Kaiserhof (Berlin): S. 60, 82, 161, 197
 Institut für Arbeitsrecht der Universität Berlin: S. 160
 Jägerstraße: S. 41
 Kaiser-Wilhelm-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht: S. 37
 Kronenstraße: S. 60
 Leipziger Straße Berlin (Berlin): S. 205
 Robert-Koch-Denkmal: S. 76, 79
 Russischer Hof: S. 53
 Staatsoper Unter den Linden: S. 132
 Stadtschloss Berlin (Berlin): S. 89
 Theaterbau des Schauspielhauses Berlin (Berlin): S. 54
 Universitäts-Bibliothek Berlin: S. 45, 83, 86, 104

Unter den Linden (Berlin): S. 70, 190, 197, 200, 223

Moabit

Berlin-Moabit: S. 130

Huttenstraße: S. 130

Nikolassee

Berlin-Nikolassee: S. 85

Schönererzeile: S. 189

Schwanenwerder: S. 65

Schlachtensee

Bahnhof Schlachtensee: S. 195

Berlin-Schlachtensee: S. 191, 192, 194, 195, 197, 198, 199, 200, 222, 224

Schöneberg

Bayerischer Platz: S. 92

Berlin-Schöneberg: S. 222

Nollendorfplatz Berlin: S. 83

Wittenbergplatz: S. 87

Steglitz

Bahnhof Steglitz: S. 132, 185, 189, 199, 224

Berlin-Steglitz: S. 160, 189, 190, 192, 195, 198, 223

Haderslebener Straße: S. 156

Tempelhof

Berlin-Tempelhof: S. 222, 224

Tiergarten

Berlin-Tiergarten: S. 87

Deutscher Akademischer Austauschdienst (Kronprinzenufer): S. 160

Graf-Spee-Straße: S. 58

Potsdamer Bahnhof: S. 161, 185, 196

Potsdamer Platz (Berlin): S. 96

Rauchstraße: S. 84

Schloss Bellevue (Berlin): S. 141

Spanien. Embajada (Deutschland): S. 58, 87

Wilmersdorf

Kaiserallee: S. 193

Nürnberger Platz: S. 20

Pariser Straße: S. 193

Zehlendorf

Berlin-Zehlendorf: S. 192

Krumme Lanke: S. 40

Rathaus Zehlendorf (Berlin) / Bürgersaal: S. 130

Mikrokosmos Sauerland

Affeln: S. 123, 140, 142, 143, 181, 183, 227, 229, 232

Affelner Chaussee: S. 146

Allendorf (Sundern (Sauerland)): S. 154

Altena (Westf.): S. 177, 206

Altenaffeln: S. 140

Alter Wall: S. 144, 170, 176

Attendorn: S. 30, 55, 143, 144, 163, 221

Ausspann: S. 227

Bachstraße: S. 185

Bahnhof Plettenberg: S. 30, 120, 121, 122, 128, 148, 164, 167, 177, 182, 185, 188, 223

Bahnhof Siedlinghausen: S. 136, 137

Balve: S. 143

Basaltgrube: S. 122, 127, 141, 161, 162, 166, 174

Bestwig: S. 136, 138

Blemke: S. 85, 125, 140, 154

Böddinghausen: S. 125, 133, 138, 223

Böddinghauser Weg: S. 133

Bödefeld-Land: S. 137

Böhl: S. 134, 141

Bommecke: S. 123, 147, 174, 223

Bracht: S. 124, 146

Brandenberg: S. 163

Bremcke: S. 147

Bremgebach: S. 144

Brockhauser Weg: S. 133

Bussardtal: S. 173

Christuskirche Plettenberg: S. 30, 176

Eiringhausen: S. 143, 146, 147, 148, 167, 175, 185

Elsetal: S. 122

Eschen: S. 127, 134, 135, 151, 152, 153, 162, 170, 185

Eslohe (Sauerland): S. 138

Evangelischer Friedhof: S. 135

Fahnenstange: S. 125, 133, 147

Finnentrop: S. 138, 143, 221, 229

Forsthaus: S. 137

Friedhof: S. 121, 123, 124, 125, 141, 154, 173, 176

Gansmecke: S. 144

Gasthaus Gerke: S. 119, 120, 123, 124, 174

Graben: S. 120, 125, 128, 134, 139, 141, 142, 144, 147, 151, 154, 167, 181, 182

Gymnasialkirche: S. 144
 Haus Klumpe (Amtsgericht): S. 30
 Heggen (Finnentrop): S. 30, 31
 Hestenberg: S. 125, 133, 147, 163
 Hestenberger Weide: S. 125
 Hexentanzplatz: S. 147
 Hohe Molmert: S. 124, 138
 Hohenwibbecke: S. 134, 162, 233
 Holthausen (Plettenberg): S. 122, 166, 171
 Hotel Drilling: S. 127
 Ibsenstein: S. 122, 133, 140, 142, 146, 154, 155, 165, 166, 168, 169, 170, 173, 174, 177
 Kersmecke: S. 124, 125, 133, 153, 176, 215
 Kleiner Landigel: S. 147
 Kreuz an der Hohen Molmert: S. 124, 138, 145, 174, 223
 Kückelheim (Eslohe (Sauerland)): S. 138
 Küntrop: S. 142, 143
 Leinschede: S. 134
 Lenne (Fluss): S. 29, 95, 119, 133, 161, 183, 219
 Lenneberge: S. 134
 Lennebrücke: S. 154, 221
 Lennetal: S. 139
 Lenscheid (Finnentrop): S. 134, 162
 Lettmecke: S. 148, 153, 154
 Menden (Sauerland): S. 142, 143
 Meschede-Wennemen: S. 138, 229
 Neheim-Hüsten: S. 136
 Ohle: S. 146, 168
 Olpe: S. 127
 Papenkuhle: S. 133
 Pfarrei St. Lambertus Affeln Neuenrade: S. 142
 Plettenberg: S. 29, 30, 31, 37, 119, 122, 125, 127, 133, 138, 140, 144, 146, 147, 148, 150, 155, 161, 170, 173, 177, 178, 179, 185, 196, 201, 212, 223, 234, 237, 251, 263
 Rauterkusen: S. 144
 Rönkhausen: S. 134
 Saal: S. 134
 Saley: S. 120, 121, 122, 124, 125, 126, 127, 135, 140, 141, 145, 146, 148, 150, 154, 155, 161, 162, 166, 168, 170, 173, 174, 177, 183, 187, 201, 213, 215, 238
 Sankt Lambertus (Affeln): S. 140
 Sankt Laurentius: S. 176

Sauerland: S. 30, 134, 138, 215
 Schlachtere Sechtenbeck: S. 186
 Severinshagen: S. 134, 233
 Siedlinghausen: S. 136
 Sillbachtal: S. 167
 Sillberg: S. 123
 Sonneborn: S. 144
 St. Johannes Baptist (Attendorn): S. 144
 Strickhagen: S. 145
 Sundern-Wildewiese: S. 127, 146
 Vierkreuze: S. 144
 Wenholthausen: S. 138

Rheinland

Brunohl: S. 126
 Dom Köln (Köln): S. 126
 Elberfeld: S. 187, 201, 251
 Gummersbach-Dieringhausen: S. 126
 Köln: S. 126, 234
 Köln-Kalk: S. 126
 Overath: S. 126
 Sankt Mariä Empfängnis (Köln): S. 126
 Wuppertal-Elberfeld: S. 126
 Wuppertal-Vohwinkel: S. 126

Weitere Orte in Deutschland

Altenbeken: S. 161
 Bad Oeynhausen- Bergkirchen: S. 161
 Bahnhof Cloppenburg: S. 115
 Bahnhof Paderborn: S. 29
 Braunschweig: S. 129, 196
 Cloppenburg: S. 114, 115
 Deutsches Haus: S. 114, 116
 Eisenach: S. 81
 Frankfurt am Main: S. 80
 Fröndenberg/Ruhr: S. 136
 Fulda: S. 80
 Gasthof Kleene: S. 115
 Gießen: S. 80
 Hagen: S. 29, 31, 119, 126, 128, 133, 136, 150, 155, 161, 164, 185, 189, 196, 201, 223
 Hamm (Westf): S. 133
 Haspe: S. 126

Hauptbahnhof Hagen (Hagen): S. 126, 136, 164
 Hildesheim: S. 185
 Hünfeld: S. 80
 Leipzig: S. 75
 Lüneburg: S. 117
 Magdeburg: S. 129
 Minden (Westf): S. 129
 München: S. 35, 179
 Oldenburg (Oldenburg): S. 114
 Oppen: S. 31
 Paderborn: S. 161
 Potsdam: S. 12, 189, 223
 Soest: S. 185, 196
 Stuttgart: S. 72, 73
 Trifels (Berg): S. 172
 Tübingen: S. 74
 Westfalen: S. 133
 Wickede (Ruhr): S. 136
 Würzburg: S. 16

Ausland

Frankreich

Lyon: S. 73

Iberische Halbinsel

Spanien

Barcelona: S. 72, 73
 Guadarrama: S. 73

Madrid: S. 73

Museo del Prado: S. 72, 73

Palace Hotel: S. 72

Salamanca: S. 73, 251

Portugal

Deutsches Institut (Lissabon): S. 166

Lissabon: S. 166

Portugal: S. 166

Ungarn

Budapest: S. 157

Deutsches Wissenschaftliches Institut (Budapest): S. 157, 158, 159

Gundel (Firma): S. 158, 159

Hotel Gellért: S. 157, 159

Hotel Ritz: S. 159

Ungarische Staatsoper (Budapest): S. 158

Universität Budapest: S. 158

Österreich

Stephansdom (Wien): S. 159

Wien: S. 159, 214

Weitere Auslandsorte

Schweiz: S. 37

Ohne regionale Zuordnung

Bussingen: S. 154

Rombach: S. 154

Werkverzeichnis

- | | |
|--|---|
| <p><i>American Journal of International Law</i>: S. 247</p> <p><i>Archiv für die civilistische Praxis</i>: S. 68</p> <p><i>Bewegung</i>: S. 96</p> <p>Cicero, <i>De legibus</i>: S. 15</p> <p>Cicero, <i>De re publica</i>: S. 231</p> <p><i>Corriere della sera</i>: S.</p> <p><i>Das Reich</i>: S. 207</p> <p><i>Das schwarze Korps (Zeitschrift)</i>: S. 221</p> <p><i>Deutsches Volkstum</i>: S. 209</p> <p><i>Frankfurter Zeitung und Handelsblatt</i>: S. 44, 245</p> <p><i>Geschichte des Humanismus</i>: S. 90</p> <p>Goethe, <i>Italienische Reise</i>: S. 20</p> <p><i>Historische Zeitschrift</i>: S. 247</p> <p><i>Hochland (Zeitschrift)</i>: S. 23</p> <p><i>Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik</i>: S. 233</p> | <p><i>Jeremia Prophet</i>: S. 181</p> <p><i>Jesaja Prophet</i>: S. 181</p> <p><i>Marine Rundschau</i>: S. 36, 77, 79</p> <p><i>Revista de estudios políticos (Madrid)</i>: S. 105</p> <p>Shakespeare, <i>Macbeth</i>: S. 225</p> <p><i>Studies in philosophy and social science</i>: S. 99</p> <p>Tacitus, <i>Historiae</i>: S. 220</p> <p><i>Verwaltungsarchiv</i>: S. 55</p> <p><i>Wehrmacht</i>: S. 41</p> <p><i>Westfälische Landeszeitung</i>: S. 164</p> <p><i>Wille zur Macht Führerorgane der internationalen sozialistischen Jugend</i>:
S. 42</p> <p><i>Zeitschrift für Kirchengeschichte</i>: S. 246</p> <p><i>Zeitschrift für Völkerrecht</i>: S. 106</p> |
|--|---|

Literaturverzeichnis

Die Anmerkungen zitieren in Kurzform; hier stehen die vollständigen Angaben. Die Seitenzahlen nennen die Stellen, die sich auf den Titel beziehen.

Von Schmitt erwähnte und behandelte Werke

- Johann Baptist von Albertini, *Dreißig Predigten. Für Mitglieder und Freunde der Brüdergemeinde*, 2. Aufl., Gnadau 1825 – S. 78, 105, 119, 122, 252
- Dante Alighieri, Michele Barbi und Ernesto Giacomo Parodi, *Le opere di Dante*, Testo critico della Società Dantesca Italiana, Firenze: R. Bemporad & Figlio 1921 – S. 12, 178, 204
- Anonym, Carl Schmitt disertó ayer sobre "El cambio de estructura del derecho internacional", in: *Arriba*, 2. Juni 1943, S. 4 – S. 78
- Lukasgilde aus Antwerpen, *Antwerpener Altar* (Altarretabel), um 1525 – S. 232
- Ernst Moritz Arndt, Des Deutschen Vaterland, in: *Ernst Moritz Arndts Werke. Erste einheitliche Ausgabe seiner Handschriften, Mit Anmerkungen hrsg. von Heinrich Meisner*, Leipzig: Karl Fr. Pfau 1893, S. 18-21 – S. 227
- Christian Augustin, Untergang des Abendlandes, in: *Monatshefte für Auswärtige Politik*, August 1941, Bd. 8, H. 8, S. 599-613 – S. 189
- Francis Bacon, *The essays or counsels civil and moral of Francis Bacon viscount St. Alban, Baron verulam. From the final edition (A.D. 1625) with notes and a glossary*, hg. von Leon Kellner, Leipzig: Bernhard Tauchnitz 1919 – S. 240, 248
- Hugo Ball, *Die Folgen der Reformation*, München und Leipzig: Duncker & Humblot 1924 – S. 17, 18, 19, 20, 221
- Hugo Ball, *Zur Kritik der deutschen Intelligenz*, Bern: Der freie Verlag 1919 – S. 22
- Ernst Barnikol, *Das entdeckte Christentum im Vormärz. Bruno Bauers Kampf gegen Religion und Christentum und Erstausgabe seiner Kampfschrift*, Jena: Eugen Diederichs 1927 – S. 246
- Bruno Bauer, *Die Judenfrage*, Braunschweig: Otto 1843 – S. 132, 166, 202
- Bruno Bauer, *Rußland und das Germanenthum*, Charlottenburg: Bauer 1853 – S. 94, 100, 101, 177, 180, 202, 205, 237, 261
- Walter Benjamin, *Ursprung des deutschen Trauerspiels*, Berlin: E. Rowohlt 1928 – S. 10, 43
- Gottfried Benn, Akademie-Rede, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 150-163 – S. 35
- Gottfried Benn, Das Genieproblem, in: *Fazit der Perspektiven*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1931, S. 109-132 – S. 19
- Gottfried Benn, *Der neue Staat und die Intellektuellen*, Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1933 – S. 19, 22
- Gottfried Benn, Die neue literarische Saison, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 132-149 – S. 23, 25
- Gottfried Benn, *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932 – S. 17, 22, 23
- Gottfried Benn, Nach dem Nihilismus, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 7-24 – S. 23
- Gottfried Benn, Urgesicht, in: *Fazit der Perspektiven*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1931, S. 61-79 – S. 19
- Gottfried Benn, Zur Problematik des Dichterischen, in: *Fazit der Perspektiven*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1931, S. 7-34 – S. 19
- Ernst Benz, Nietzsches Ideen zur Geschichte des Christentums, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte 3. Folge*, 1937, Bd. 7, H. 56, S. 169-313 – S. 97, 246, 247
- Alice Berend, *Der Glückspilz. Roman*, München: Langen 1919 – S. 49, 76
- Josef Bergenthal und Sauerländischer Gebirgsverein e.V., *Land der tausend Berge. Sauerland und Siegerland*, Iserlohn: Sauerland-Verlag 1940 – S. 181
- Hans Schwarz van Berk, Vorwort: Von der Kunst. zur Welt zu sprechen, in: *Die Zeit ohne Beispiel. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41 von Joseph Goebbels*, München: Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. 1941, S. 9-13 – S. 233
- Georges Bernanos, *Journal d'un curé de Campagne*, Paris: Plon 1936 – S. 259, 261
- Georges Bernanos, *Tagebuch eines Landpfarrers. Ein Roman*, Wien und Leipzig: Thomas-Verlag J. Hegner und Vag 1936 – S. 37
- Otto von Bismarck, *Gedanken und Erinnerungen*, Stuttgart: Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung 1898 – S. 211, 237, 251
- Lucian Blaga, *Gedichte. Zweisprachige Rumänisch-deutsche Ausgabe*, übers. von Ruth Herrfurth, hg. von Ruth Herrfurth, Bukarest: Minerva-Verlag 1980 – S. 244
- Léon Bloy, *La femme pauvre. Épisode contemporain*, 23, Paris: Mercure de France 1930 – S. 242
- Léon Bloy, *Le Mendiant ingrat. Journal de l'Auteur, 1892-1895*, Paris: Société de mercure de France 1908 – S. 203, 206, 210, 242
- Leon Bloy, *Le Salut par les Juifs*, Paris: Mercure de France 1933 – S. 103
- Léon Bloy, *Lettres à Véronique*, Introd. de Jacques Maritain, Paris: Desdée de Brouwer 1933 – S. 109
- Léon Bloy, *Saint-Edmond. Patron de la Schola Cantorum*, Handschriften-Faszikel 1908 – S. 46
- Albrecht von Blumenthal, Roma quadrata, in: *Klio. Beiträge zur alten Geschichte*, 1942, Bd. 35, H. 3-4, S. 1-8 – S. 226
- Kurt von Böckmann, *Die Geltung der Reichsverfassung in den deutschen Kolonien*, Karlsruhe: Braun 1912 – S. 183
- François-Adrien Boieldieu, *Der Kalif von Bagdad. Ouvertüre, als Klavierauszug für vier Hände* (Oper), 1800 – S. 174, 180

- Emil Du Bois-Reymond, *Goethe und kein Ende. Rede bei Antritt des Rektorats der koenigl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am 15. October 1882*, Berlin: Buchdruckerei der koenigl. Akademie der Wissenschaften 1882 – S. 23
- Moritz Julius Bonn, *Die Kultur der Vereinigten Staaten von Amerika*, Berlin: Volksverband der Bücherfreunde 1930 – S. 103
- Hieronymus Bosch, *Andacht zum Kinde*, 1511 – S. 169
- Hieronymus Bosch, *Der verlorene Sohn* – S. 130, 170, 212, 233
- Hieronymus Bosch, *Garten der Lüste* (Öl auf Eichenholz, 220 × 390 cm), 1490-1500 – S. 36, 37, 39, 48, 69, 70, 94, 212, 254
- Caspar Joseph Martinus Bottemanne (Hg.), *Biblia Sacra Vulgatae Editionis. Sixti V. Pont. max. jussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita. Ab artificibus hisce temporibus vigentibus ornata. Biblia illustrata*, Amsterdam 1901 – S. 246
- Sebastian Brant, *Das Narrenschiff. Faksimile der Erstausgabe von 1494 mit einem Anhang*, hg. von Franz Schultz, Straßburg: Karl J. Trübner 1913 – S. 261
- Bertolt Brecht und Kurt Weill, *Die Dreigroschenoper (The Beggar's Opera). Ein Stück mit Musik in einem Vorspiel und acht Bildern nach dem Englischen des John Gay*, übers. von Elisabeth Hauptmann, hg. von Elisabeth Hauptmann, Wien und Leipzig: Universal-Edition AG 1928 – S. 118
- Bruno Brehm, *Apis und Este: So fing es an*, München: Piper 1931 – S. 13
- Carl Brinkmann, Die Bedeutung Max Webers für die heutigen Sozialwissenschaften, in: *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft*, 1943, Bd. 67, S. 129-135 – S. 38
- Wilhelm Brockhaus, *Eigene Wege. Eine Erzählung nach geschichtlichen Tatsachen*, 3. Aufl., Elberfeld: Buchhandel des Erziehungsvereins 1924 (*Saat und Ernte* 15) – S. 181, 184
- Jacob Burckhardt und Rudolf Marx, *Weltgeschichtliche Betrachtungen*, Leipzig: Alfred Kröner 1928 (*Kröners Taschenausgabe* 55) – S. 96, 234
- Edward Hallett Carr und Elisabeth Rotten, *Grundlagen eines dauernden Friedens*, Zürich: Steinberg 1943 – S. 95, 98, 101, 111, 249
- Winston Churchill, Der Krieg: Vergangenheit und Zukunft, in: *Reden 1943: Vorwärts zum Sieg*, hg. von Charles Eade, Zürich: Europa Verlag 1948, S. 308-355 – S. 127, 133
- Aurelius Prudentius Clemens, *Aurelii Prudentii Clementis Carmina*, hg. von Johannes Bergmann, Wien und Leipzig: Holder-Pichler-Tempsky A.G. 1926 (*Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*) – S. 240
- Duff Cooper und Karl Lerbs, *Talleyrand*, Leipzig: Insel-Verlag 1935 – S. 172
- Gaius Sallustius Crispus, *Caii Sallustii Crispi de coniuratione Catilinae liber. Erklärt und übersetzt*, übers. von Christian Gottlob Herzog, hg. von Christian Gottlob Herzog, Leipzig: Karl Franz Köhler 1828 – S. 247
- Benedetto Croce, Perchè non possiamo non dirci "Cristiani", in: *La Critica. Rivista di Letteratura, Storia e Filosofia*, 1942, Bd. 40, S. 289-297 – S. 246
- Theodor Däubler, *Das Nordlicht. Theil 3: Pan, orphisches Intermezzo*, Florentiner Ausgabe, München und Leipzig: Georg Müller 1910 – S. 176, 179, 211
- Theodor Däubler, *Das Sternkind*, Leipzig: Insel-Verlag 1916 (*Insel-Bücherei* 188) – S. 217
- Theodor Däubler, Der Nachtwandler, in: *Das Sternkind. Gedichte*, Leipzig: Insel 1916, S. 18-19 – S. 118, 217, 223, 228, 235, 236, 239
- Theodor Däubler, Kalte Nacht, in: *Das Sternkind. Gedichte*, Leipzig: Insel 1916, S. 43 – S. 188
- Der Freischütz. Oper in drei Akten* – S. 67
- Rupert von Deutz, *Commentarium in Joannis Apocalypsin Libri XII (1117/1120)*, Nürnberg: Johann Petreius 1526 – S. 227
- Rupert von Deutz, *De victoria Verbi Dei*, Augsburg: Anton Sorg 1487 – S. 227
- Die frühen Gräber (Willkommen, o silberner Mond)* – S. 91
- Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in drei Akten mit Tanz* – S. 195
- Constantin von Dietze und Günther Wollheim, Germanische Vorgeschichte. Eine ethnographische Studie zur deutschen Agrargeschichte, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 1943, Bd. 158, H. 2/3, S. 97-132 – S. 233
- Dr. Goebbels in Hamburg. Mit ruhiger Zuversicht dem Endsieg entgegen, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 19. August 1943, H. 395, S. 2 – S. 112, 115
- Annette von Droste-Hülshoff, *Lyrische Gedichte*, hg. von Lewin Schücking, Stuttgart und Berlin: J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger [1898] (*Annette Freiin von Droste-Hülshoffs gesammelte Schriften in drei Bänden*) – S. 252
- Curt Eckhardt (Hg.), *Prisenordnung und Prisengerichtsordnung. Gesetze vom 28. August 1939 mit Änderung vom 12. September 1939. Textausgabe mit Durchführungsvorschriften, Urkundenanhang, Anmerkungen und Sachverzeichnis*, Berlin: Verlag Franz Vahlen 1939 (*Sammlung des Wehrrechts*) – S. 257
- Ein Walzer im Schlafcoupé* – S. 117
- Heraklit von Ephesos, *Herakleitos von Ephesos. Griechisch und Deutsch*, hg. von Hermann Diels, Berlin: Weidmannsche Buchhandlung 1901 – S. 259
- Karl Eschweiler, Der weltanschauliche Geist der Barockscholastik, in: *Deutsches Volkstum. Monatsschrift für das deutsche Geistesleben*, 1. April 1936, Bd. 18, H. 4, S. 282-290 – S. 208, 209, 225
- Alfred Fabre-Luce, *Journal de la France: Juin 1943-Aout 1944*, Paris: l'Auteur – S. 236
- Fidelio. Oper in zwei Akten* – S. 160
- Theodor Fontane, *Irrungen, Wirrungen und Frau Jenny Treibel. Zwei Romane*, Berlin: S. Fischer 1941 – S. 53, 55, 57
- Wilhelm Fraenger, James Ensor: Die Kathedrale, in: *Die graphischen Künste*, 1926, Bd. 49, S. 81-98 – S. 33
- Michael Freund, Zur Deutung der Utopia des Thomas Morus. Ein Beitrag zur Geschichte der Staatsräson in England, in: *Historische Zeitschrift*, 1930, Bd. 142, S. 254-278 – S. 97, 247, 248

- Hans Freyer, *Weltgeschichte Europas*, 2. Auflage, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1954 – S. 96, 97, 98, 247, 249, 251
- Ferdinand Fried, *Die soziale Revolution. Verwandlung von Wirtschaft und Gesellschaft*, Leipzig: Goldmann 1942 – S. 24
- José Ortega y Gasset, Der Intellektuelle und der Andere, in: *Betrachtungen über die Technik*, Stuttgart: DVA, S.## – S. 109
- José Ortega y Gasset, *Geschichte als System und Über das römische Imperium*, Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1943 – S. 210, 220, 230, 231, 232, 260
- Gilbert Gidel, *Le droit international public de la mer*, Chateauroux: Impr. par les Etablissements Mellottée 1932 – S. 186
- Conrad Gill und George Unwin, *National power and prosperity: a study of the economic causes of modern warfare*, London: Fisher Unwin 1916 – S. 225
- Werner Gilles, *Hafen mit Mond* (Aquarell, 47,5 x 62,5 cm), 1933 – S. 61
- Jean Giono, *Einsamkeit des Mitleids*, Berlin: S. Fischer 1934 – S. 16
- Umberto Giordano und Luigi Illica, *Andrea Chénier* (Oper), 1896 – S. 158
- Joseph Goebbels, *Die Zeit ohne Beispiel. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41*, München: Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. 1941 – S. 233
- Joseph Goebbels, Ein Wort zum Luftkrieg, in: *Deutsche allgemeine Zeitung*, 4. August 1943, H. 369, S. 1-2 – S. 105
- Joseph Goebbels und Helmut Heiber, *Goebbels-Reden 1939-1945*, Düsseldorf: Droste Verlag 1972 – S. 229
- Johann Wolfgang Goethe, Der Zauberlehrling, in: *Goethes Werke. Gedichte. Erster Theil*, Weimar: Hermann Böhlau 1887, S. 32-37 – S. 36, 39, 90
- Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. [Erster Theil], in: *Goethes Werke*, hg. von Erich Schmidt, Weimar: Böhlau 1887, S. 1-238 – S. 28, 34
- Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Eine Tragödie. [Zweiter Theil], in: *Goethes Werke*, hg. von Erich Schmidt, Weimar: Böhlau 1888, S. 11-337 – S. 91, 229
- Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel, in: *Goethes Werke*, hg. von Bernhard Suphan, Weimar: Böhlau 1889, S. 1-95 – S. 187
- Johann Wolfgang Goethe, Römische Elegien I, in: *Goethes Werke. Gedichte. Erster Theil*, Weimar: Hermann Böhlau 1887, S. 233-262 – S. 131
- Johann Wolfgang von Goethe und Julius Vogel, Goethes Tagebuch der italienischen Reise, in: , Berlin: Julius Bard 1908 – S. 20
- Wilhelm Grewe, Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte: Erster Teil, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 1942, Bd. 103, S. 38-66 – S. 20
- Hugo Grotius, *Von der Freiheit des Meeres*, hg. von Richard Boschan, Leipzig: Felix Meiner 1919 (*Philosophische Bibliothek* 97) – S. 255
- Johann Christian Günther, *Gedichte*, hg. von Berthold Litzmann, Leipzig: Philipp Reclam jun. 1879 (*Reclams Universal-Bibliothek* 1295, 1296) – S. 217
- Karl Gutzkow, *Die Ritter vom Geiste. Roman in 9 Büchern*, Leipzig: F.A. Brockhaus 1854-1855 – S. 40
- Herodot von Halikarnassos, *Herodots Historien*, übers. von August Horneffer, hg. von August Horneffer, Leipzig: Werner Klinkhardt 1910 – S. 249
- Julius Hamberger, *Des Württembergischen Prälaten Friedrich Georg Oetinger Selbstbiographie*, Stuttgart: Liesching 1845 – S. 10, 14, 15, 42
- Walter Hamel, *Das Wesen des Staatsgebietes*, Berlin: O. Liebmann 1933 – S. 64
- Veit Harlan, *Jud Süß* (Film), 1940 – S. 25
- Karl Hartenstein, *Der wiederkommende Herr. Eine Schriftenreihe zur Erklärung der Offenbarung Johannes; suchenden Menschen der Gemeinde heute dargeboten*, Stuttgart: Evangelischer Missionsverlag 1940 – S. 137
- Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe, hg. von Eduard Gans und Karl Hegel, Stuttgart: Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz) 1928 – S. 220
- Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Vorlesungen über die Aesthetik. Dritter Band*, Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe, hg. von Heinrich Gustav Hotho, Stuttgart: Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz) 1928 – S. 244
- Heinrich Heine, *Buch der Lieder*, Heines Werke in neun Teilen, hg. von Helene Hermann und Raimund Pissin, Berlin und Leipzig: Deutsches Verlagshaus Bong & Co. [1927] – S. 46, 47, 50, 259
- Heinrich Heine, *Der Rabbi von Bacharach*, München: Rösl & Cie. 1922 – S. 152
- Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, 2. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 1852 – S. 214, 215, 216
- Heinrich Heine, *Der Salon. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*, Hamburg: Hoffmann und Campe 1835 – S. 215
- Thomas Hobbes, *Thomae Hobbes Malmesburiensis. Opera philosophica quae latine scripsit. Omnia in unum corpus nunc primum collecta*, hg. von William Molesworth, London: John Bohn 1839 – S. 248
- Friedrich Hölderlin, Der Frieden, in: *Hölderlins Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Gedichte 1800-1806*, hg. von Norbert von Hellingrath, München und Leipzig: Propyläen-Verlag 1923, S. 136-138 – S. 16
- Friedrich Hölderlin, Hyperion oder der Eremit in Griechenland, in: *Hölderlin. Sämtliche Werke. Historisch-Kritische Ausgabe. Gedichte, Hyperion, Briefe 1794-1798*, hg. von Norbert von Hellingrath und Friedrich Seebass, Berlin: Propyläen-Verlag 1923, S. 83-291 – S. 211
- Friedrich Hölderlin, Reif sind, in Feuer getaucht, in: *Hölderlins Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Gedichte 1800-1806*, hg. von Norbert von Hellingrath, München und Leipzig: Propyläen-Verlag 1923, S. 71 – S. 15

- Friedrich Hölderlin, *Stimme des Volks*, 1. Fassung, in: *Hölderlins Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Gedichte 1800-1806*, hg. von Norbert von Hellingrath, Berlin: Propyläen-Verlag 1923, S. 139-141 – S. 55, 56, 118, 187, 235, 237
- Fritz Horn, *Der Prediger Salomon*, Duisburg-Laar: [Selbstverlag] 1922 – S. 113
- Ernst Rudolf Huber, *Heer und Staat in der deutschen Geschichte*, 2. erw. Aufl., Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1943 – S. 185
- Island of Palmas case (Netherlands, USA)* – S. 183
- Manfred Jasser, Die männliche Entscheidung, in: *Westfälische Landeszeitung Rote Erde. Amtliches Blatt der National-Sozialistischen Arbeiter-Partei*, 24. November 1943, Bd. 56, H. 275, S. 1-2 – S. 164
- Wilhelm Jordan, *Demiurgos. Ein Mysterium*, Leipzig: Brockhaus 1854 – S. 135
- Ernst Jünger, *Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1932 – S. 102, 190, 191
- Ernst Jünger, Über den Schmerz, in: *Blätter und Steine*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1934, S. 154-213 – S. 22
- Ernst Jünger und Carl Schmitt, *Briefe 1930-1983*, 2., ergänzte und überarbeitete Neuausgabe, hg. von Helmuth Kiesel, Stuttgart: Klett-Cotta 2012 – S. 11, 13, 15, 16, 20, 21, 36, 38, 53, 54, 64, 65, 75, 97, 109, 122, 124, 133, 143, 165, 166, 205, 211, 236, 237, 243, 252, 257
- Ernst Jünger und Henri Thomas, *Le coeur aventureux. Seconde version 1938*, Paris: Gallimard 1942 – S. 38
- Johann Arnold Kanne und Schmitt-Dorotic, Carl, *Aus meinem Leben*, Berlin: Furcht 1919 – S. 197
- Ernst Kantorowitz, *Kaiser Friedrich der Zweite. 2 Bde.*, Berlin: Georg Bondi 1927 und 1931 – S. 193
- Gottfried Keller, *Die drei gerechten Kammacher*, Potsdam: Rutten & Loening 1942 (*Trösteinsamkeit*) – S. 165
- Sören Kierkegaard, *Die Tagebücher, in zwei Bänden*, übers. von Theodor Hecker, hg. von Theodor Hecker, Innsbruck: Brenner-Verlag 1923 – S. 101
- Sören Kierkegaard und Gottsched, Hermann, *Sören Kierkegaard Buch des Richters. Seine Tagebücher 1833-1855 im Auszug aus dem Dänischen*, Jena und Leipzig: Eugen Diedrichs 1905 – S. 182
- Auguste de Villiers de L'Isle-Adam, *Propos d'au-dela. Oeuvres complètes*, Paris: Mercure de France 1931 – S. 241, 242, 243
- Karl Lachmann und Adolf Rudorff, *Die Schriften der römischen Feldmesser*, Berlin: Georg Reimer 1848 – S. 232
- Irénée Lameire, *Théorie et pratique de la conquête dans l'ancien droit. Etude de droit international ancien*, Paris: A. Rousseau 1902-1911 – S. 33
- Julius Langbehn, *Rembrandt als Erzieher*, Leipzig: C.L. Hirschfeld 1890 – S. 181, 182, 204
- René Lasne und Karl Epting, *Anthologie de la poésie allemande des origines à nos jours. 2 Bde.*, Paris: Stock 1943 – S. 151, 152, 181, 215, 216
- La Traviata. Oper in drei Akten* – S. 132
- David Herbert Lawrence, *Apocalypse*, Hamburg: The Albatros modern continental library 1934 – S. 201
- Nikolaus Lenau, *Gedichte. Sämtliche Werke und Briefe in 6 Bänden*, hg. von Eduard Castle, Leipzig: Insel-Verlag 1910 – S. 213, 214
- Nikolaus Lenau, *Wald und Schilfflieder*, Berlin-Charlottenburg: Alfred Hoennicke 1917 (*Daphnis-Drucke* 17) – S. 162, 163, 164, 183, 201, 211, 213, 214
- Nikolaus Lenau und Eduard Castle, *Briefe. Erster Teil*, Sämtliche Werke und Briefe in 6 Bänden, Leipzig: Insel-Verlag 1911 – S. 212
- Hans Liermann, Landheer und Soldat im englischen Recht, in: *Wissen und Wehr. Monatsschrift der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Webrwissenschaften*, 1943, Bd. 24, S. 153-165 – S. 75
- Abraham Lincoln, *Complete Works*, 2. Aufl., hg. von John G. Nicolay und John Hay, New York: Francis D. Tandy Company 1905 – S. 252
- Friedrich Gustav Lisso, *Stabat Mater. Hymnus auf die Schmerzen der Maria. Nebst einem Nachtrage zu den Uebersetzungen des Hymnus Dies irae. Zweiter Beitrag zur Hymnologie*, Berlin: G.W.F. Müller 1843 – S. 219
- Lobengrin. Oper in drei Akten* – S. 197
- Karl Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, Zürich: Europa-Verlag 1941 – S. 92, 93, 244, 245
- Margarethe Ludendorff und Walther Ziersch, *Als ich Ludendorff's Frau war*, München: Drei Masken Verlag 1929 – S. 120, 236, 237, 238
- Martin Luther, *Ein feste Burg ist unser Gott* (Kirchenlied), 1529 – S. 229
- Martin Luther und Theodor Heckel, *Vierzehn Tröstungen für Mühselige und Beladene*, Helsinki: Akateeminen Kirjakauppa 1941 – S. 199
- Lutherbibel: *Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers*, Großoktavausgabe, Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt 1909 – S. 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 115, 171, 204, 212, 213, 237, 239
- Niccolo Machiavelli, *Discorsi. Politische Betrachtungen über die alte und die italienische Geschichte*, übers. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski, hg. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Berlin: Reimar Hobbing 1922 (*Klassiker der Politik* 2) – S. 248
- Halford John Mackinder, *Democratic Ideals and reality. Study in the politics of reconstruction*, London: Constable 1919 – S. 262
- Halford John Mackinder, The seaman's point of view, in: *Democratic ideals and reality. A Study in the politics of reconstruction*, London: Constable and Company Ltd 1919, S. 38-92 – S. 80, 225
- Thomas Mann, *Lotte in Weimar*, Stockholm: Bermann-Fischer 1939 – S. 54
- Karl Marx und Stefan Grossmann, *Zur Judenfrage*, Berlin: Rowohlt 1919 (*Umsturz und Aufbau* 4) – S. 202, 203

- Gerhard Masur, *Friedrich Julius Stahl. Aufstieg und Entfaltung 1802-1840*, Berlin: E.S. Mittler & Sohn 1930 – S. 23
- Meerstern, ich dich grüße. O Maria hilf, in: *Sursum corda! Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Paderborn*, Paderborn: Jungfermannsche Buchhandlung (Albert Pape) [1913], S. 310 – S. 29, 147, 179, 180
- Herman Melville, *Benito Cereno*, Berlin: F. U. Herbig [1938] – S. 11, 15, 25, 26, 45, 49, 75, 98, 122, 126, 235, 236, 237
- Luís Cabral de Moncada, *Universalismo e individualismo na concepcao de Estado: S. Tomás de Aquino*, Coimbra: Arménio Amado 1943 – S. 77, 102
- André Monenheuil, *Essai sur la course. Son histoire. sa réglementation, son abolition. Thèse pour le doctorat*, Paris: Arthur Rousseau 1898 – S. 219
- Christian Morgenstern, *Stufen. Eine Entwicklung in Aphorismen und Tagebuch-Notizen*, München: R. Piper & Co. 1918 – S. 238
- Eduard Mörike und Harry Maync, *Mörikes Werke. Neue kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe*, Leipzig: Bibliographisches Institut [1914] – S. 196
- Thomas Morus, *Libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus, De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia*, Löwen 1516 – S. 248
- Wolfgang Amadeus Mozart und Lorenzo Da Ponte, *Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni* (Oper, 165 min), 1787 – S. 227
- Wilhelm Neuss, *Die katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei. Eine neue Quelle zur Geschichte des Auslebens der altchristlichen Kunst in Spanien und zur frühmittelalterlichen Stilgeschichte*, Bonn und Leipzig: K. Schroeder 1922 – S. 39
- Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen*, Chemnitz: Ernst Schmeitzner 1884 – S. 209, 229
- Friedrich Nietzsche, *Der Wille zur Macht: Versuch einer Umwertung aller Werte*, hg. von Alfred Baeumler, Leipzig und Stuttgart: A. Kröner 1930 (Kröners Taschenausgabe) – S. 23
- Friedrich Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft*, Leipzig: C.G. Naumann 1886 – S. 188, 202
- Friedrich Nietzsche, *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*, hg. von Hans Freyer, Leipzig: Insel-Verlag [1937] – S. 248
- Martin Persson Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion. Bis zur griechischen Weltherrschaft*, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1941 (Handbuch der Altertumswissenschaft Fünfte Abteilung, Zweiter Teil, Erster Band) – S. 230, 231
- Friedrich Christoph Oetinger, *Das Geheimniß von dem Salz, als dem edelsten Wesen der höchsten Wohlthat Gottes in dem Reich der Natur, beides in seinem Wesen und in seinen Eigenschaften aus eigener Bemühung untersucht*, o. O. 1770 – S. 15, 61
- Friedrich Wilhelm Oetinger und Hans Wohlbald, *Das Geheimnis von dem Salz*, München: Pflüger-Verlag 1924 – S. 55
- Orpheus. Oper in 3 Akten. Klavierauszug nach der italienischen Partitur* – S. 62
- Orpheus und Eurydike* – S. 33, 38, 198, 224
- Publius Naso Ovidius, *Metamorphosen* – S. 14
- Blaise Pascal, Émile Boutroux und Victor Giraud, *Pensées*, London und Paris: J.M. Dent & Sons Ltd., Georges Crès et cie [1913] – S. 114, 240
- Kurt Pauli, Der Bandenkrieg in Ex-Jugoslawien, in: *Die Wehrmacht*, 1943, Bd. 7, H. 8, S. 1-2 – S. 41
- Charles Péguy, *L'Argent (suite)*, Paris: Nouvelle Revue Française 1932 (*Oeuvres complètes*) – S. 245
- José María Pemán, *Poema de la bestia y el ángel*, Zaragoza: Ed. Jerarquía 1938 – S. 77, 226
- Erik Peterson, *Zeuge der Wahrheit*, Leipzig: Hegner 1937 – S. 18
- Antoine Pillet (Hg.), *Les fondateurs du droit international. F. de Vitoria, A. Gentilis, F. Suarez, Grotius, Zouch, Pufendorf, Bynkershoek, Wolf, Wattel, de Martens. Leurs oeuvres, leurs doctrines*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904 – S. 97
- August von Platen, *Gedichte des Grafen August von Platen. Gesamtausgabe*, Halle a.d.S.: Otto Hendel 1887 (*Bibliothek der Gesamt-Literatur des In- und Auslandes* 90-92) – S. 91
- Edgar Allan Poe, *Der Goldkäfer*, München: Allgemeine Verlagsanstalt 1936 – S. 174
- Edgar Allan Poe, *Die Abenteurer Pym und Rodman*, hg. von Theodor Etzel, Berlin: Propyläen Verlag 1922 (*Werke*) – S. 167, 168
- Edgar Allan Poe und James A. Harrison, The conversation of Eiros and Charmion, in: *The complete works of Edgar Allan Poe*, New York: Thomas Y. Cromwell & Company Publishers 1902, S. 1-8 – S. 212
- Edgar Allan Poe und James A. Harrison, Hymn, in: *The complete works of Edgar Allan Poe*, New York: Thomas Y. Cromwell & Company Publishers 1902, S. 58 – S. 233
- Edgar Allan Poe und James A. Harrison, Metzengerstein, in: *The complete works of Edgar Allan Poe*, New York: Thomas Y. Cromwell & Company Publishers 1902, S. 185-196 – S. 211
- Edgar Allan Poe und James A. Harrison, The Power of Words, in: *The complete works of Edgar Allan Poe*, New York: Thomas Y. Cromwell & Company Records 1902, S. 139-144 – S. 211
- Johannes Popitz, *Der Oberpräsident*, Berlin: Akademie der Wissenschaften und Walter de Gruyter 1943 (*Studien zur Geschichte der preußischen Verwaltung* 4) – S. 112
- Frederic Prokosch und Hans Reisiger, *Sieben auf der Flucht. Roman*, Stuttgart und Berlin: Rowohlt 1939 – S. 180
- Francisco de Quevedo, *Obras de D. Francisco de Quevedo y Villegas. Poesías- Colección ordenada y corrigenda*, hg. von Florencio Janer, Madrid: Hernando S.A. 1926 (*Biblioteca de Autores Españoles* 69) – S. 249
- Friedrich Percyval Reck-Malleczewen, *Bockelson. Geschichte eines Massenwahns*, Berlin: Schützen-Verlag 1937 – S. 87, 100
- Erich Maria Remarque, *Strandgut. Roman*, Stockholm: Bermann-Fischer 1941 – S. 112

- Ernest Renan, *Réflexions sur L'État des Esprits*, in: *Questions Contemporaines*, Paris: Michel Lévy Freres 1868, S. 297-335 – S. 245
- Fritz Rörig, Nikolaus Kopernikus und der deutsche Lebenskreis. Rede, gehalten bei der Kopernikusfeier der Universität Berlin am 24. Mai 1943, in: *Historische Zeitschrift*, 1943, Bd. 168, H. 2, S. 263-279 – S. 222
- Fritz Rörig, *Volk, Raum und politische Ordnung in der deutschen Hanse. Festvortrag gehalten in der öffentlichen Festsitzung zur Feier des Friedrichstages und des Tages der Reichsgründung der Preußischen Akademie der Wissenschaften am 27. Januar 1944*, Berlin: Walter de Gruyter 1944 (*Preußische Akademie der Wissenschaften, Vorträge und Schriften* 19) – S. 222
- Michael Ivanovitch Rostovtzeff, *The social & economic history of the roman empire*, Oxford: Clarendon Press 1926 – S. 231
- Rumänische Rhapsodien op. 11* – S. 60, 99
- Henri de Saint-Simon und Friedrich Mücke, *Neues Christentum*, Leipzig: C.L. Hirschfeld 1911 – S. 44
- Johannes Scheffler, *Des Angelus Silesius Cherubinischer Wandersmann. Nach der Ausgabe letzter Hand von 1675 vollständig herausgegeben und mit einer Studie "Über den Wert der Mystik für unsere Zeit"*, hg. von Wilhelm Bölsche, Jena und Leipzig: Eugen Diederichs 1905 – S. 239
- Friedrich Schiller, Julius Petersen und Friedrich Beißner, An die Freude, in: *Schillers Werke. Nationalausgabe. Gedichte in der Reihenfolge ihres Erscheinens 1776-1799*, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1943, S. 169-172 – S. 105
- Alfred Schmid, *95 Thesen über Geld und Gold. Eine Staatsgeld- und Weltgoldlehre*, Berlin: Der Graue Verlag 1935 – S. 208, 209
- Carl Schmitt, Bericht über die Reise nach Spanien 28. Mai bis 11. Juni 1943, in: *Schmittiana*, hg. von Christian Tilitzki, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 230-238 – S. 38, 39, 41, 45, 48, 49, 55, 56, 57, 58, 60, 62, 64, 65, 66, 68, 70, 71, 72, 74, 78, 83, 85, 88
- Carl Schmitt, *Cambio de estructura del derecho internacional*, Madrid: Instituto de Estudios Políticos Juni 1943 – S. 57, 59, 60, 62, 65, 69, 72, 73, 106
- Carl Schmitt, *Der Begriff des Politischen*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1933 – S. 54, 164, 182
- Carl Schmitt, *Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes. Sinn und Fehlschlag eines politischen Symbols*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1938 – S. 10, 42, 45, 113, 175, 245
- Carl Schmitt, *Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum*, Köln: Greven 1950 – S. 10, 27, 33, 34, 39, 42, 44, 46, 50, 54, 64, 74, 83, 84, 87, 90, 97, 104, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 121, 122, 130, 135, 139, 149, 150, 151, 153, 172, 173, 178, 188, 215, 230, 247
- Carl Schmitt, *Der Schatten Gottes. Introspektionen, Tagebücher und Briefe 1921 bis 1924*, hg. von Gerd Giesler, Ernst Hüsmert und Wolfgang H. Spindler, Berlin: Duncker & Humblot 2014 – S. 227
- Carl Schmitt, Die Formung des französischen Geistes durch den Legisten, in: *Deutschland-Frankreich. Vierteljahresschrift des Deutschen Instituts*, 1942, Bd. 1, H. 2, S. 1-30 – S. 89
- Carl Schmitt, Die Lage der europäischen Rechtswissenschaft (1943/44), in: *Verfassungsrechtliche Aufsätze aus den Jahren 1924-1954. Materialien zu einer Verfassungslehre*, Berlin: Duncker & Humblot 1958, S. 386-429 – S. 80, 154, 158, 165, 166, 167, 168, 177, 195, 197, 198, 200
- Carl Schmitt, Die letzte globale Linie, in: *Marine-Rundschau. Monatsschrift für Seewesen*, 1943, Bd. 47, S. 521-527 – S. 18, 28, 33, 34, 36, 43, 46, 47, 50, 51, 52, 55, 79, 142, 144, 192
- Carl Schmitt, Die letzte globale Linie, in: *Völker und Meere. Aufsätze und Vorträge*, hg. von Egmont Zechlin, Wiesbaden und Leipzig: Otto Harrassowitz 1944, S. 342-349 – S. 192
- Carl Schmitt, Die Sichtbarkeit der Kirche. Eine scholastische Erwägung, in: *Summa*, 1917, Bd. 1, H. Zweites Viertel, S. 71-80 – S. 17
- Carl Schmitt, *Die Wendung zum diskriminierenden Kriegsbegriff*, München: Duncker & Humblot 1938 – S. 111, 130
- Carl Schmitt, La mer contre la terre, in: *Cahiers franco-allemand*, 1941, Bd. 8, H. 11-12, S. 343-349 – S. 160, 161, 162, 163, 164, 168
- Carl Schmitt, *Land und Meer*, Leipzig: Reclam 1942 – S. 11, 12, 16, 18, 21, 22, 27, 29, 30, 33, 36, 37, 52, 56, 61, 71, 77, 80, 87, 90, 95, 104, 106, 108, 139, 142, 183, 191
- Carl Schmitt, *Positionen und Begriffe im Kampf mit Weimar-Genf- Versailles, 1923-1939*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1940 – S. 14
- Carl Schmitt, Richard Wagner und eine neue "Lehre vom Wahn", in: *Bayreuther Blätter. Deutsche Zeitschrift im Geiste Richard Wagners*, Juli-September 1912, Bd. 35, H. 7-9, S. 239-241 – S. 198
- Carl Schmitt, *Römischer Katholizismus und politische Form*, Hellerau: Hegner 1923 – S. 12, 98
- Carl Schmitt, Staatliche Souveränität und freies Meer. Über den Gegensatz von Land und See im Völkerrecht der Neuzeit, in: *Das Reich und Europa*, Leipzig: Koehler und Amelang 1943, S. 91-117 – S. 134
- Carl Schmitt, *Tagebücher Oktober 1912 bis Februar 1915*, hg. von Ernst Hüsmert, Berlin: Akademie Verlag 2003 – S. 29, 76, 92, 135, 145, 252
- Carl Schmitt, *Über die drei Arten des rechtswissenschaftlichen Denkens*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1934 – S. 106
- Carl Schmitt, *Verfassungslehre*, München und Leipzig: Duncker & Humblot 1928 – S. 176
- Carl Schmitt, *Völkerrechtliche Großraumordnung mit Interventionsverbot für raumfremde Mächte. Ein Beitrag zum Reichsbegriff im Völkerrecht*, Berlin, Wien und Leipzig: Deutscher Rechtsverlag 1939 (*Schriften des Instituts für Politik und Internationales Recht an der Universität Kiel Neue Folge* 7) – S. 243
- Carl Schmitt und Ernst Rudolf Huber, *Briefwechsel 1926-1981*, hg. von Ewald Grothe, Berlin: Duncker & Humblot 2014 – S. 185

- Carl Schmitt und Duschka Schmitt, *Briefwechsel 1923 bis 1950*, hg. von Martin Tielke, Berlin: Duncker & Humblot 2020 – S. 10, 12, 103, 110, 115, 130, 133, 151, 187, 222, 223
- Carl Schmitt-Dorotic, *Politische Romantik*, München und Leipzig: Duncker & Humblot 1919 – S. 104
- Reinhold Schneider, *Macht und Gnade. Gestalten, Bilder und Werte in der Geschichte*, Leipzig: Insel-Verlag 1941 – S. 149, 205, 219
- Reinhold Schneider, *Philipp der Zweite oder Religion und Macht*, Leipzig: Hegner 1931 – S. 43, 44
- Adolf F. Schnitzer, *Staat und Gebietshoheit*, Zürich und Leipzig: Verlag für Recht und Gesellschaft 1935 – S. 183, 184
- Lilly von Schnitzler und Carl Schmitt, Briefwechsel 1919 bis 1977, in: *Schmittiana*, hg. von Rolf Rieß, Berlin: Duncker & Humblot 2011, S. 113-256 – S. 48, 51, 64, 78, 84, 124, 128, 133, 136, 141, 145, 185, 206, 232
- Walter Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, Luzern: Vita Nova Verlag 1938 – S. 205, 212
- Anton X. Schurz, *Lenau's Leben. Großentheils aus des Dichters eigenen Briefen*, Stuttgart und Augsburg: J. G. Cotta 1855 – S. 212
- Claudius von Schwerin, Johann von Leers, Deutsche Rechtsgeschichte und deutsches Rechtsdenken, Deutscher Rechtsverlag 1939, 179 S., in: *Verwaltungsarchiv. Zeitschrift für Verwaltungslehre, Verwaltungsrecht und Verwaltungspolitik*, 1942, Bd. 47, S. 61-66 – S. 55
- John Robert Seeley, *The Expansion of England. Two courses of Lectures*, Leipzig: Bernhard Tauchnitz 1884 – S. 225
- Jurij N. Semenov, *Die Eroberung Sibiriens. Ein Epos menschlicher Leidenschaften. Der Roman eines Landes*, Berlin: Ullstein 1937 – S. 117
- L. Annaei Seneca, Hercules, in: *Tragoediae*, hg. von Rudolf Peiper und Gustav Richter, Leipzig: B.G. Teubner 1902, S. 1-48 – S. 239
- Friedrich Sieburg, *Neues Portugal. Bildnis eines alten Landes*, Frankfurt: Societäts-Verlag 1937 – S. 154, 155
- Sinfonie Nr. 4 in B-Dur op. 60* – S. 226
- Sinfonie Nr. 5 in c-moll op. 67* – S. 83, 226
- Oswald Spengler, *Preußentum und Sozialismus*, München: Beck 1920 – S. 237
- Friedrich Spielhagen, *Problematische Naturen*, Leipzig: L. Staackmann Verlag 1926 – S. 40
- Eduard Spranger, Geist und Seele, in: *Blätter für Deutsche Philosophie. Zeitschrift der Deutschen Philosophischen Gesellschaft*, 1937, Bd. 10, S. 358-383 – S. 31
- Friedrich Julius Stahl, *Christliche Rechts- und Staatslehre*, Heidelberg: J.C.B. Mohr 1833 (*Die Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht 2*) – S. 24
- Wilhelm Stapel, *Volk. Untersuchungen über Völkheit und Volkstum*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1942 – S. 46, 47
- Hans Steinhoff, *Hitlerjunge Quex. Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend* (Film), 1933 – S. 18
- Robert Louis Stevenson, *Der Junker von Ballantrae. Roman*, Leipzig: Hesse & Becker 1935 – S. 176
- Henry L. Stimson, Stimson's Address at West Point, in: *New York Times*, 6. Dezember 1941, S. 18 – S. 10
- Max Stirner, *Der Einzige und sein Eigentum*, Leipzig: Reclam 1919 – S. 98
- Max Stirner, *Der Einzige und sein Eigentum*, hg. von Hans G. Helms, München: Hanser 1968 – S. 238
- Cornelius Tacitus, *Ab excessu divi Augusti I-VI*, 11. Auflage, hg. von Georg Andresen und Carl Nipperdey, Berlin: Weidmann 1915 – S. 53
- Cornelius Tacitus, *Historiae cum fragmentis*, hg. von Carl Nipperdey, Berlin: Weidmann 1871 – S. 220
- Gerd Tellenbach, Von der Tradition des fränkischen Reiches in der deutschen und französischen Geschichte des Hohen Mittelalters, in: *Der Vertrag von Verdun 843. Neun Ansätze zur Begründung der europäischen Völker- und Staatenwelt*, hg. von Theodor Mayer, Leipzig: Koehler & Amelang 1943, S. 181-202 – S. 235
- Henri Thomas, *Le précepteur. Roman*, Paris: Gallimard 1942 – S. 16, 17
- Alexis de Tocqueville, *De la démocratie en Amérique*, Paris: Librairie de Charles Gosselin 1835 – S. 113, 237
- Alexis de Tocqueville, *Histoire philosophique du règne de Louis XV*, Paris: Librairie D'Amyot 1847 – S. 123
- Charles De Tolnay, *Hieronymus Bosch*, Basel/Holbein-Verlag 1937 – S. 33, 39
- Jost Trier, Irminsul, in: *Westfälische Forschungen*, 1941, Bd. 4, S. 99-133 – S. 137, 231
- Leo Trotzki, *Europa und Amerika*, Berlin: Neuer Deutscher Verlag 1926 – S. 59, 61
- Dimitrij Ivanovitch Tschijzewskij, Hegel et Nietzsche, in: *Revue d'Histoire de la Philosophie*, 1939, Bd. 3, H. 3, S. 321-347 – S. 247
- Vojtech Tuka, *Die Rechtssysteme. Grundriß einer Rechtsphilosophie. Mit einem Geleitwort*, Berlin: Limbach 1941 (*Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* 37) – S. 71
- Iwan Turgenjew, *Väter und Söhne. Roman*, Moskau: Deutscher Staatsverlag 1939 – S. 23
- Paul Valéry, *Mauvaises pensées et autres*, Paris: Gallimard 1942 – S. 43
- Daniele Varè, *Der lachende Diplomat*, Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1940 – S. 137
- Otto Veit, *Die Tragik des technischen Zeitalters. Mensch und Maschine im 19. Jahrhundert*, Berlin: S. Fischer Verlag 1935 – S. 232, 234
- Alfred von Verdross, Die Rechtslehre Heraklits, in: *Zeitschrift für öffentliches Recht*, 1942/43, Bd. 22, S. 498-507 – S. 19
- Francisco de Victoria, *De indis et de iure belli relectiones*, hg. von Ernest Nys, Washington: The Carnegie Institution 1917 (*The classics of International Law* 7) – S. 255
- Tomás Luis de Victoria, *Officium defunctorum* (Requiem), 1603 – S. 234

- Francisco de Vitoria und Luis G. Alonso Getino, *De arte magica*, in: *Relecciones Teológicas del Maestro Fray Francisco de Vitoria*, Madrid: La Rafa 1935, S. 62-80 – S. 253
- Francisco de Vitoria und Luis G. Alonso Getino, *Primera Relección De los Indios*, in: *Relecciones Teológicas del Maestro Fray Francisco de Vitoria*, Madrid: La Rafa 1934, S. 281-380 – S. 253
- Francisco de Vitoria und Luis G. Alonso Getino, *Relecciones Teológicas del Maestro Fray Francisco de Vitoria*, Madrid: La Rafa 1933 – S. 251
- Walther von der Vogelweide, *Walther von der Vogelweide*, hg. von Wilhelm Wilmanns, Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1883 – S. 258
- Stephan, Heinrich von, *Weltpost und Luftschiffahrt. Ein Vortrag im wissenschaftlichen Verein zu Berlin gehalten*, Berlin: Springer 1874 – S. 14
- Ernst Wadstein, Die eschatologische Ideengruppe: Antichrist - Weltsabbat - Weltende und Weltgericht in den Hauptmomenten ihrer christlich-mittelalterlichen Gesamtentwicklung, in: *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, 1896, Bd. 39, S. 251-293 – S. 231
- Alois Walde, *Lateinisches etymologisches Lexikon*, Zweite umgearbeitete Auflage, Heidelberg: Carl Winter Universitätsbuchhandlung 1910 – S. 226
- Jakob Wassermann, *Der Fall Maurizius*, Berlin: S. Fischer Verlag 1928 – S. 60
- Jakob Wassermann, *Mein Weg als Deutscher und Jude*, Berlin: S. Fischer 1921 – S. 107, 242
- Konrad Weiss, *Die cumäische Sibylle. Mit Steinzeichnungen von Karl Caspar*, München: Georg Müller 1921 – S. 105
- Konrad Weiss, *Die Löwin. Vier Begegnungen*, Augsburg: Dr. Benno Filser Verlag 1928 – S. 138, 229
- Konrad Weiss, *Gedichte 1914-1939*, hg. von Friedhelm Kemp, München: Kösel-Verlag 1961 – S. 123, 137, 141, 228, 230
- Viktor von Weizsäcker, *Wahrheit und Wahrnehmung. Über das Nervensystem. Zwei Vorträge*, Leipzig: Koehler & Amelang 1943 – S. 145, 146, 220
- Wilhelm Wengler, Vergleichende Betrachtungen über die Rechtsformen des Grundbesitzes der Eingeborenen, in: *Beiträge zur Kolonialforschung*, 1943, Bd. 3, H. 24, S. 88-133 – S. 39
- Walt Whitman, *Leaves of grass Bd. 2*, hg. von Richard Maurice Bucke, New York und London: G. P. Putnam's sons 1902 (*The complete writings of Walt Whitman*) – S. 32
- Franz Wieacker, *Rudolf von Jhering. Eine Erinnerung zu seinem 50. Todestag*, Leipzig: Koehler & Amelang 1942 – S. 94, 96, 100
- Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf, *Neujahr 1900. Rede zur Feier des Jahrhundertwechsels*, Berlin 1900 – S. 52
- Richard Wilhelm, *Tao te king. Das Buch des Alten vom Sinn und Leben. Laotse*, Jena: Diederichs 1921 – S. 206
- Werner Wittich, Der Roman einer Thronfolge, in: *Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst*, 1931, Bd. 28, H. 2, S. 385-401 – S. 23
- Quincey Wright, International Law and the Balance of Power. Editorial Comment, in: *American Journal of International Law*, 1943, Bd. 37, H. 1, S. 97-103 – S. 247
- Zampa ou La fiancée de marbre* – S. 174
- Konrad Zweigert, Nichterfüllung auf Grund ausländischer Leistungsverbote, in: *Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht*, 1942, Bd. 14, S. 283-307 – S. 32

In den Anmerkungen angeführte Literatur

- Martin Allen, *Himmler's Secret War. The Covert Peace Negotiations of Heinrich Himmler*, New York: Carrol und Graf Publ. 2005 – S. 131
- Petrow Awwakum, *Das Leben des Protopopen Awwakum von ihm selbst niedergeschrieben*, hg. von Rudolf Jagoditsch, Berlin und Königsberg: Ost-Europa-Verlag 1930 – S. 205, 219
- Bruno Bauer, *Kritik der Evangelien und Geschichte ihres Ursprungs*, Berlin: Hempel 1850 – S. 47
- Okko Behrends, Franz Wieacker, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung*, 1995, Bd. 112, S. XIII-LXII – S. 100
- Gottfried Benn, Der Aufbau der Persönlichkeit. Grundriß einer Geologie des Ich, in: *Fazit der Perspektiven*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1931, S. 35-60 – S. 20
- Gottfried Benn, Goethe und die Naturwissenschaften, seine Kritik des Physikalismus, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 25-85 – S. 23
- Gottfried Benn, Irrationalismus und moderne Medizin, in: *Nach dem Nihilismus*, Berlin: Gustav Kiepenheuer 1932, S. 114-131 – S. 23
- Gottfried Benn, *Kunst und Macht*, Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1934 – S. 22
- Gottfried Benn, Lebensweg eines Intellektualisten. Autobiographisches Fragment, in: *Kunst und Macht*, Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1934, S. 109-171 – S. 34
- Gottfried Benn, Rede auf Stefan George, in: *Kunst und Macht*, Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1934, S. 81-100 – S. 34
- Alain de Benoist, *Carl Schmitt. Internationale Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur*, Graz: Ares 2010 – S. 46, 106, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 167
- Lutz Arwed Bentin, *Johannes Popitz und Carl Schmitt. Zur wirtschaftlichen Theorie des totalen Staates in Deutschland*, München: C.H. Beck 1972 – S. 206
- Léon Bloy, *Das Blut des Armen*, übers. von Clemens ten Holder, hg. von Clemens ten Holder, Salzburg: Pustet 1936 – S. 246
- Albert Brackmann, Kaiser Friedrich II. in "mythischer Schau", in: *Historische Zeitschrift*, 1929, Bd. 140, H. 3, S. 534-549 – S. 193

- Briefe an Carl Schmitt. Eine erste Auswahl, in: *Schmittiana*, hg. von Piet Tommissen, Brüssel: Economische Hogeschool Sint-Aloysius 2001, S. 117-171 – S. 24
- Max Brod, *Die Frau die nicht enttäuscht. Roman*, Amsterdam: Allert de Lange 1933 – S. 187
- Wilhelm Büttemeyer, *Ernesto Grassi. Humanismus zwischen Faschismus und Nationalsozialismus*, 2. Aufl., Freiburg und München: Alber 2010 – S. 58
- Fritz van Calker, Vervollkommnungsidee und Entwicklungsgedanke im Strafrecht, in: *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft*, 1911, Bd. 32, S. 149-168 – S. 15
- Anselm von Canterbury und Rudolf Allers, *Leben, Lehre, Werke*, Wien und Leipzig: Thomas-Verlag J. Hegner und Vag 1936 – S. 36
- Anselm von Canterbury und Anselm Stolz, *Anselm von Canterbury*, München: Kösel-Pustet 1937 – S. 36
- Max Caspar, Johannes Keplers wissenschaftliche und philosophische Stellung, in: *Kopernikus und Kepler. Zwei Vorträge*, München und Berlin: Oldenburg 1943, S. 47-77 – S. 36
- Max Caspar, Kopernikus und Kepler, in: *Kopernikus und Kepler. Zwei Vorträge*, München und Berlin: Oldenburg 1943, S. 9-41, 42-45 – S. 36
- Winston S. Churchill, Hellere und sichere Aussichten, in: *Reden 1943: Vorwärts zum Sieg*, hg. von Charles Eade, Zürich: Europa Verlag 1948, S. 189-203 – S. 87, 88, 89
- Juan Donoso Cortès, *Katholische Politik. In Reden*, übers. von Hans Abel, hg. von Hans Abel, München: Verlag der Vereinigung "Glaube und Treue" 1920 – S. 198
- Theodor Däubler, *Das Nordlicht. Teil 1: Das Mittelmeer*, Florentiner Ausgabe, München und Leipzig: Georg Müller 1910 – S. 176, 179
- Theodor Däubler, *Das Nordlicht. Teil 2: Sahara*, Florentiner Ausgabe, München und Leipzig: Georg Müller 1910 – S. 176, 179
- René Descartes, *Meditationes de prima philosophia, in qua Dei existentia et animal immortalitas demonstratur*, Paris 1641 – S. 201, 203
- Dragutin T. Dimitrijevic, Schlusswort, in: *Der Saloniki-Prozeß. Deutsche Übersetzung nach dem serbischen Originaltexte, nachgeprüft vom Orientalischen Seminar in Berlin*, Berlin: Arbeitsausschuß Deutscher Verbände 1933, S. 453-454 – S. 13
- Franz Dölger, Europas Gestaltung im Spiegel der fränkisch-byzantinischen Auseinandersetzungen des 9. Jahrhunderts, in: *Der Vertrag von Verdun 843. Neun Aufsätze zur Begründung der europäischen Völker- und Staatenwelt*, Leipzig: Koehler & Amelang 1943, S. 203-273 – S. 126
- Cantuariensis Eadmerus und Günther Müller, *Das Leben des Heiligen Anselm von Canterbury. Beschrieben von seinem Schüler und unzertrennlichen Begleiter Eadmer*, München: Theatiner-Verlag 1923 – S. 36
- Johann Andreas Eisenmenger und August Rohling, *Die Sittenlehre des Juden. Auszüge aus dem Talmud (Schulchan-Aruch), Zusammenstellung rabbinischer Lehren und jüdischer Sittengesetze, dem Talmud beziehungsweise Schulchan-Aruch. Entnommen und kommentiert von dem Orientalisten Prof. Eisenmenger*, Stuttgart: Deutscher Schutz- und Trutzbund 1919 – S. 42
- Philipp Felsch, *Wie Nietzsche aus der Kälte kam. Geschichte einer Rettung*, München: C. H. Beck 2022 – S. 103
- Elfriede Ferber, Deutsches politisches Denken. Ein Vortrag von Alfred Baeumler, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 19. Juli 1943, H. 342, S. 3 – S. 96
- Wilhelm Fraenger, Andacht zum Kinde. Auslegung eines Bildes von Hieronymus Bosch, in: *Die neue Rundschau*, 1943, Bd. 54, S. 221-226 – S. 169
- Wilhelm Fraenger, *Hieronymus Bosch. Das tausendjährige Reich. Grundzüge einer Auslegung*, Coburg: Winkler-Verlag 1947 – S. 70, 105, 212
- Louis XV Roi du France, *Ordonnance du Roy Contre les Vagabonds & Gens sans aveu du 10. Novembre 1718*, Paris: De L'imprimerie Royale 1718 – S. 248
- Niklas Frank, *Meine deutsche Mutter*, München: Bertelsmann 2005 – S. 91, 92
- Hans Freyer, *Weltgeschichte Europas. Bd. 1*, Wiesbaden: Dietrich 1948 – S. 95, 96, 97, 98, 99
- Hans Freyer, *Weltgeschichte Europas. Bd. 2*, Wiesbaden: Dietrich 1948 – S. 95, 96, 97, 98, 99
- N.N. Fürstenau, Vom Wesen der Schauspielkunst. Friedrich Kayßler sprach im Staatstheater, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 3. Mai 1943, H. 208/210, S. 3 – S. 54
- Arnold Gehlen, Vilfredo Pareto und seine "neue Wissenschaft" (1941), in: *Gesamtausgabe*, Frankfurt am Main: Klostermann 1983, S. 261-305 – S. 213
- Johann Wolfgang von Goethe, *Goethes Briefe. September 1813 bis 24. Juli 1814*, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1901 (*Sophienausgabe* Abt. IV) – S. 198, 202
- Johann Wolfgang von Goethe, Wanderers Nachtlied. Ein gleiches, in: *Goethes Werke. Gedichte. Erster Theil*, Weimar: Hermann Böhlau 1887, S. 98 – S. 163
- Hermann Göring, Die Schlußansprache Görings. Der Beschluß des Reichstags: "Wir müssen dem Führer alles geben, was er notwendig hat", in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 27. April 1942, S. 3 – S. 38
- Christian Gremmels und Carl Schmitt, Briefe 1938-1956, in: *Schmittiana*, Berlin: Duncker & Humblot 2001, S. 51-129 – S. 18, 40, 125, 169, 232
- Wilhelm Grewe, Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte: Zweiter Teil, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 1942, Bd. 103, S. 260-294 – S. 20
- Wilhelm Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, Baden-Baden: Nomos 1984 – S. 160, 182, 204, 205, 223
- Ludwig Häusser, *Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen*, Heidelberg: Akademische Verlagsbuchhandlung J.C.B. Mohr 1856 – S. 49

- Ludwig Häusser, *Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen. Zweite Ausgabe*, Heidelberg: Mohr 1856 – S. 49
- Werner Heldt, *Kleist's Tod* (Bleistiftzeichnung, 32 x 47 cm), 1929 – S. 241
- Werner Heldt, *Rathaus in Berlin* (Öl auf Leinwand, 54 x 78 cm), 1928 – S. 241
- Werner Heldt, *Vorstadtstraße mit Bäumen* (Öl auf Leinwand, 38 x 70 cm), 1928 – S. 241
- Alfred Hentzen, *Werner Gilles*, Köln: DuMont Schauberg 1960 – S. 61, 108, 118, 241, 242
- Reinhard Höhn, Großraum und völkisches Rechtsdenken, in: *Reich, Volksordnung, Lebensraum. Zeitschrift für völkische Verfassung und Verwaltung*, 1941, Bd. 1, H. Bd. 1, S. 256-288 – S. 48
- Reinhard Höhn, Reich-Großraum-Großmacht, in: *Reich, Volksordnung, Lebensraum. Zeitschrift für völkische Verfassung und Verwaltung*, 1942, Bd. 2, S. 97-226 – S. 48
- Victor Hugo, *Le dernier jour d'un condamné*, Paris: Gosselin 1829 – S. 151
- Ernst Hüsmert, *Ernst Hüsmert über Carl Schmitt. Herscheider Erinnerungen*, Berlin: Duncker & Humblot 2017 (*Plettenberger Miniaturen* 10) – S. 181
- Norbert Jacques, *Neue Brasilienreise*, München: Drei Masken Verlag 1925 – S. 115
- Ernst Jünger, *Auf den Marmorklippen*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1939 – S. 202
- Ernst Jünger, Das zweite Pariser Tagebuch, in: *Sämtliche Werke*, Stuttgart: Klett-Cotta 1979, S. 9-294 – S. 100
- Ernst Jünger, Epigrammatischer Anhang, in: *Blätter und Steine*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1934, S. 215-226 – S. 19
- Ernst Jünger, *Strahlungen*, Tübingen: Heliopolis Verlag 1949 – S. 188
- Ernst Jünger, Über die Linie, in: *Anteile. Martin Heidegger zum 60. Geburtstag*, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 1950, S. 245-284 – S. 188, 212
- Ernst Jünger und Gretha Jünger, *Einer der Spiegel des anderen. Briefwechsel 1922-1960*, Stuttgart: Klett-Cotta 2021 – S. 20
- Gretha Jünger und Carl Schmitt, *Briefwechsel 1934-1953*, hg. von Ingeborg Villinger und Alexander Jaser, Berlin: Akademie Verlag 2007 – S. 28, 36, 44, 69, 92, 106, 108, 120, 122, 139, 150
- Siegfried von Kardorff, *Bismarck im Kampf um sein Werk*, Berlin: Mittler 1943 – S. 110
- Cornelius Klee, Die Transocean GmbH, in: *Telegraphenbüros und Nachrichtenagenturen in Deutschland. Untersuchungen zu ihrer Geschichte bis 1949*, hg. von Jürgen Wilke, München, New York, London, Paris: Saur 1991, S. 135-211 – S. 65
- Karl Kneebusch, *Führer durch das Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land, Waldeck und das Gebiet der unteren Ruhr. Vereinigt mit Krachts "Sauerländ. Wanderb."; Großer amtl. Führer des Sauerländischen Gebirgs-Vereins*, 19. Aufl., Iserlohn: Sauerland-Verlag 1934 – S. 144
- D. Korodi, Rumänische Lyrik. Asta Südhaus trug vor, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 24. April 1943, Bd. 196, S. 3 – S. 47
- Angela Lammert, *Ateliergemeinschaft Klosterstrasse Berlin 1933-1945. Künstler in der Zeit des Nationalsozialismus*, Berlin: Ed. Hentrich 1994 – S. 61
- Heinrich Lange, Rechtswirklichkeit und Abstraktion. Zu Hans Brandt: Eigentumserwerb und Austauschgeschäft, in: *Archiv für die civilistische Praxis*, 1943, Bd. 148, H. 2, S. 188-233 – S. 68
- Halford J. Mackinder, The geographical pivot of history, in: *The Geographical Journal*, 1904, H. April, S. 421-444 – S. 37
- C. Marzán und J.M. García Gómez del Valle, Noticias sobre la correspondencia entre Carl Schmitt y Felipe González Vicén, in: *Empresas políticas*, 2010, Bd. 9, S. 143-150 – S. 87
- Günter Maschke und Carl Schmitt, *Staat, Großraum, Nomos. Arbeiten aus den Jahren 1916-1969*, Berlin: Duncker & Humblot 1995 – S. 37
- Theodor Mayer (Hg.), *Der Vertrag von Verdun 843. Neun Aufsätze zur Begründung der europäischen Völker- und Staatenwelt*, Leipzig: Koehler & Amelang 1943 – S. 222
- Reinhard Mehring, "Eine Tochter ist das ganz andere". *Die junge Anima Schmitt (1931-1983) 2012 (Carl Schmitt Opuscula. Plettenberger Miniaturen)* – S. 106, 108
- Reinhard Mehring, *Carl Schmitt. Aufstieg und Fall. Eine Biographie*, München: C.H. Beck 2009 – S. 57, 69, 71, 87, 169, 192, 202
- Martin Moll, *Führer-Erlasse 1939-1945*, Stuttgart: Franz Steiner 1997 – S. 29, 68, 170
- Eugen Mündler, Der Krieg gibt das Gesetz, in: *Das Reich. Deutsche Wochenzeitung*, 31. Januar 1943, S. 3 – S. 225
- Thomas Müntzer, Müntzer an die Gottesfürchtigen zu Sangerhausen, Allstedt, 1524 Juli 15, in: *Thomas Müntzers Briefwechsel. Auf Grund der Handschriften und ältesten Vorlagen*, hg. von Heinrich Böhmer und Paul Kirn, Leipzig und Berlin: B.G. Teubner 1931, S. 61-63 – S. 19
- N N, Aufruf Badoglios, in: *Deutsche allgemeine Zeitung*, 26. Juli 1943, H. 354, S. 1 – S. 100
- N N, Besprechung Führer-Duce. Aus dem Führerhauptquartier; 20.7. Der Führer und der Duce haben sich gestern in einer Stadt in Oberitalien getroffen. Es wurden militärische Fragen besprochen., in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 21. Juli 1943, H. 345, S. 1 – S. 97
- N N, Die Macht Europas. Reichspressechef Dr. Dietrich über den Kampf des Kontinents gegen die Mächte des Rückschritts und der Zerstörung. Was die Welt dem Abendland verdankt, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 25. Juni 1943, H. 301, S. 1-2 – S. 80
- N N, Kulturverbrechen von Köln. Linkes Querschiff des Domes völlig zerstört. Auch Rathaus, Stadthaus und Gürzenich vernichtet, in: *Deutsche allgemeine Zeitung*, 30. Juni 1943, H. 309, S. 1-2 – S. 83
- N N, La legalità restaurata, in: *Corriere della sera*, 30. Juli 1943, H. 181, S. 1 – S. 104

- N N, Regierungswechsel in Italien. Mussolini als Regierungschef und Ministerpräsident zurückgetreten. Marschall Badoglio zum Nachfolger ernannt, in: *Deutsche allgemeine Zeitung*, 26. Juli 1943, H. 354, S. 1 – S. 100
- N N, Schwere Spreng- und Brandbombenschäden am Kölner Dom, in: *Deutsche allgemeine Zeitung*, 29. Juni 1943, H. 308, S. 1 – S. 83
- N N, Victor Emmanuel an das italienische Volk, in: *Deutsche allgemeine Zeitung*, 26. Juli 1943, H. 354, S. 1 – S. 100
- N N, Weitere Mobilisierung für den Arbeitseinsatz. Die Meldungen werden überprüft, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 2. September 1943, H. 420, S. 3 – S. 123
- N. N., Die Kampfparole des Führers, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 11. September 1943, H. 435, S. 1 – S. 127
- N. N., Eine peinliche Ehrenrettung, in: *Das Schwarze Korps*, 3. Dezember 1936, Bd. 49, S. 14 – S. 221
- N. N., Es wird noch immer peinlicher, in: *Das Schwarze Korps*, 10. Dezember 1936, H. 50, S. 2 – S. 221
- Ernest Nys, *Idées modernes, droit international et Franc-Maçonnerie*, Brüssel: M. Weissenbruch 1908 – S. 93
- Ernest Nys, Introduction, in: *Franciscus de Victoria, De indis et de ivre belli relectiones*, Washington: Carnegie Institution of Washington 1917, S. 9-53 – S. 16
- Ernest Nys, Introduction, in: *Franciscus de Victoria, De indis et de ivre belli relectiones*, Washington: Carnegie Institution of Washington 1917, S. 55-100 – S. 16
- Johannes Patinir, *Überfahrt in die Unterwelt* (Ol auf Eichenholz, 64 x 103 cm), 1515-1524 – S. 219
- Samuel Pepys, *Das Geheimtagebuch des Sir Samuel Pepys 1660-1669*, hg. von Maja Schwartzkopff-Winter, München: Georg Müller 1931 – S. 186
- Samuel Pepys und Henry B. Wheatley, *The diary of Samuel Pepys*, London: Bell 1897 – S. 186
- Samuel Pepys und Henry B. Wheatley, *The diary of Samuel Pepys*, London: Bell 1897 – S. 186
- Samuel Pepys und Henry B. Wheatley, *The diary of Samuel Pepys*, London: Bell 1897 – S. 186
- Platon, *Politeia* – S. 10
- Johannes Popitz, *Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Gutachten, erstattet der Studiengesellschaft für den Finanzausgleich*, Berlin 1932 – S. 50
- Cornelia Popitz, *Paul Pfizer und sein "Briefwechsel zweier Deutschen"*, Berlin: Diss. masch. [1951] – S. 40
- Gustav Adolf Rein, *Die europäische Ausbreitung über die Erde*, Potsdam: Akad. Verl.-Ges. Athenaion 1931 – S. 205
- Veronica Runte-Schranz, Dr. Franz Schranz und sein Siedlingshäuser Kreis, in: *Schmittiana III*, Brüssel 1991, S. 63-88 – S. 83
- Friedrich Carl von Savigny, *Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft*, 2. verm. Aufl., Heidelberg: J.C.B. Mohr 1828 – S. 200
- Walter Schätzle, *Die Welt der Pariser Friedensschlüsse. Ein Ueberblick über das Weltbild nach dem großen Kriege*, Berlin: G. Stilke 1921 – S. 67
- Walter Schellhase, Die Stärke geschlossener Großräume, in: *Die Bewegung. Zeitung des deutschen Studententums*, 9. Januar 1943, Bd. 11, H. 1, S. 3 – S. 96
- Joachim Schickel und Carl Schmitt, Partisan des Politischen. Ein Besuch bei C.S., in: *Gespräche mit Carl Schmitt*, Berlin: Merve 1993, S. 77-87 – S. 100
- Wolfgang Schieder, Carl Schmitt und Italien, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 1989, Bd. 37, S. 1-21 – S. 99
- Friedrich Schiller, *Schillers Sämtliche Werke. Säkular-Ausgabe*, hg. von Eduard van der Hellen, Stuttgart und Berlin: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nacfolger [1904] – S. 218
- Friedrich Schiller, Wallensteins Tod. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, in: *Schillers sämtliche Werke in zwölf Bänden. Mit einem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Albert Ludwig*, Leipzig: Hesse & Becker Verlag [1916], S. 109-219 – S. 24
- Carl Schmitt, Bericht über die Reise des Professors Carl Schmitt nach Bukarest (vom 15. bis 18. Februar 1943), in: *Schmittiana*, hg. von Christian Tilitzki, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 214-225 – S. 74
- Carl Schmitt, Bericht über die Reise von Staatsrat Professor Dr. Carl Schmitt nach Spanien und Portugal (Mai-Juni 1944), in: *Schmittiana*, hg. von Christian Tilitzki, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 239-251 – S. 40, 66, 147, 148, 153, 154, 160, 191
- Carl Schmitt, Bericht über die Vortragsreise nach Ungarn (Vortrag im deutschen wissenschaftlichen Institut Budapest am 9. November 1943 und an der Kgl. ungarischen Peter-Paszy-Universität am 11. November 1943), in: *Schmittiana*, hg. von Christian Tilitzki, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 208-212 – S. 95, 139, 143, 144, 147, 148, 149, 153, 154, 157, 158, 159, 168, 195
- Carl Schmitt, Berlin 1907, in: *Schmittiana*, hg. von Piet Tommissen, Brüssel: Economische Hogeschool Sint-Aloysius 1990, S. 11-21 – S. 180, 183
- Carl Schmitt, Beschleuniger wider Willen oder: Problematik der westlichen Hemisphäre, in: *Das Reich*, 19. April 1942, H. 16, S. 3 – S. 207
- Carl Schmitt, Das Meer gegen das Land, in: *Das Reich*, 9. März 1941, H. 10, S. 1-2 – S. 207
- Carl Schmitt, Der Führer schützt das Recht. Zur Reichstagsrede Adolf Hitlers vom 13. Juli 1934, in: *Deutsche Juristen-Zeitung*, 1. August 1934, Bd. 39, H. 15, S. 945-950 – S. 51
- Carl Schmitt, Die Verfassungsmäßigkeit der Einsetzung von Staatskommissaren, in: *Danziger Juristen-Zeitung*, 25. November 1934, Bd. 13, H. 11, S. 113-116 – S. 108
- Carl Schmitt, *Gesammelte Schriften 1933-1936 mit ergänzenden Beiträgen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs*, Berlin: Duncker & Humblot 2021 – S. 100, 109
- Carl Schmitt, *Gesetz und Urteil. Eine Untersuchung zum Problem der Rechtspraxis*, Berlin: Otto Liebmann 1912 – S. 15, 240
- Carl Schmitt, *Glossarium. Aufzeichnungen aus den Jahren 1947 bis 1958*, Erweiterte. berichtigte und kommentierte Neuauflage, Berlin: Duncker & Humblot 2015 – S. 60, 93, 198, 202, 203, 206, 210, 242

- Carl Schmitt, *Jugendbriefe. Briefschaften an seine Schwester Auguste 1905 bis 1913*, hg. von Hüsmert, Ernst, Berlin: Akademie Verlag 2000 – S. 29, 30
- Carl Schmitt, Legal opinion concerning the Constitutional Character of the Law to relieve the Distress of People and State, passed by the Popular Assembly and Senate of the Free City of Danzig in the Form of an Ordinary Law and promulgated as such on June 24th, 1933, in: *Official Journal League of Nations*, Bd. June 1935, S. 775-785 – S. 108
- Carl Schmitt, Nationalsozialistisches Rechtsdenken, in: *Deutsches Recht*, 1934, Bd. 4, H. 10, S. 225-229 – S. 31
- Carl Schmitt, *Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*, München und Leipzig: Duncker & Humblot 1922 – S. 100
- Carl Schmitt, Raum und Großraum im Völkerrecht, in: *Zeitschrift für Völkerrecht*, 1940, Bd. 24, S. 145-179 – S. 205
- Carl Schmitt, Staat als ein konkreter, an eine geschichtliche Epoche gebundener Begriff (1941), in: *Verfassungsrechtliche Aufsätze aus den Jahren 1924-1954. Materialien zu einer Verfassungslehre*, Berlin: Duncker & Humblot 1958, S. 375-385 – S. 206
- Carl Schmitt, *Staatsgefüge und Zusammenbruch des zweiten Reiches. Der Sieg des Bürgers über den Soldaten*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1934 – S. 197
- Carl Schmitt, Strukturwandel des Internationalen Rechts, in: *Frieden oder Pazifismus. Arbeiten zum Völkerrecht und zur internationalen Politik 1924-1978*, Berlin: Duncker & Humblot 2005, S. 652-700 – S. 62
- Carl Schmitt, *Tagebücher 1930 bis 1934*, hg. von Wolfgang Schuller und Gerd Giesler, Berlin: Akademie 2010 – S. 101
- Carl Schmitt, Welt großartigster Spannung, in: *Merian*, 1954, H. 9, S. 2-9 – S. 30
- Carl Schmitt und Francisco Javier Conde, *Estudios políticos. La época de la neutralidad. Teología política. El concepto de la política*, Madrid: Cultura española 1941 – S. 99
- Carl Schmitt und Joachim Schickel, Gespräch über den Partisanen, in: *Gespräche mit Carl Schmitt*, Berlin: Merve 1993, S. 9-30 – S. 67, 68
- Carl Schmitt und Rudolf Smend, *"Auf der gefahrenvollen Straße des öffentlichen Rechts". Briefwechsel Carl Schmitt-Rudolf Smend 1921-1961*, hg. von Reinhard Mehring, Berlin: Duncker & Humblot 2010 – S. 89, 90, 94
- Carl Schmitt und Wilhelm Stapel, Ein Briefwechsel, in: *Schmittiana*, hg. von Siegfried Lokatis, Berlin: Duncker & Humblot 1996, S. 27-108 – S. 46, 110, 111
- Günther Schwartz, *Ist die Mitgliedschaft im Genfer Völkerbund mit der Neutralität im Kriege vereinbar?*, Berlin, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Diss. masch. 1945 – S. 82
- Eugen Senge-Platten und Egon Pfeifer, *Eugen Senge-Platten zum 100. Geburtstag: Skulpturen, Reliefs, Zeichnungen. Museum Holtzhausen, 20. Juli bis 11. August 1990*, Fredenburg: Grobbel 1990 – S. 137
- Alexander Prokofieff de Seversky, *Victory through air power*, New York: Simon & Schuster 1942 – S. 92
- Rudolf Smend, Politisches Erlebnis und Staatsdenken seit dem 18. Jahrhundert, in: *Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse*, 1943, S. 517-534 – S. 94
- Rudolf Smend, Politisches Erlebnis und Staatsdenken seit dem 18. Jahrhundert, in: *Archiv für Rechts- und Sozialwissenschaften*, 1943, Bd. 36, S. 259-274 – S. 94
- Oswald Spengler, *Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte. 2 Bde.*, Wien und Leipzig: Braumüller 1918 und 1922 – S. 189
- Lorenz von Stein, Musik und Staatswissenschaft, in: *Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift*, 1883, Bd. 24, S. 76-87 – S. 75
- Lorenz von Stein, Musik und Staatswissenschaft, in: *Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift*, 1883, Bd. 25, S. 209-221 – S. 75
- Carl Sternheim, *1913. Schauspiel in drei Aufzügen*, Leipzig: Kurt Wolff Verlag 1915 – S. 251
- Hermann Stresau, *Als lebe man nur unter Vorbehalt. Tagebücher aus den Kriegsjahren 1939-1945*, Stuttgart: Klett-Cotta 2021 – S. 26
- Martin Tielke, Dunkelmann und Lichtgestalt. Carl Schmitt, Johannes Popitz und der Widerstand, in: *Sinn und Form*, Bd. 65, H. 4, S. 484-507 – S. 200
- Martin Tielke, *Duschkas Gästebuch 1938 bis 1943*, Berlin: Duncker & Humblot 2024 (*Carl Schmitt Opuscula. Plettenberger Miniaturen* 17) – S. 108, 118, 130, 131, 143, 174, 176, 241, 242
- Christian Tilitzki, Carl Schmitt – Staatsrechtslehrer in Berlin: Einblicke in seinen Wirkungskreis anhand der Fakultätsakten 1939-1944, in: *Etappe* 1991, S. 62-117 – S. 17, 18, 25, 26, 27, 29, 32, 35, 36, 37, 39, 40, 48, 50, 51, 52, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 65, 66, 67, 71, 75, 76, 78, 79, 82, 83, 86, 87, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 107, 111, 112, 113, 117, 124, 128, 135, 151, 156, 160, 161, 164, 166, 169, 173, 183, 184, 191, 196, 197, 218
- Christian Tilitzki, *Die deutsche Universitätsphilosophie in der Weimarer Republik und im Dritten Reich*, Berlin: Akademie 2002 – S. 79
- Christian Tilitzki, Die Vortragsreisen Carl Schmitts während des Zweiten Weltkrieges, in: *Schmittiana*, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 191-270 – S. 158
- Reimer Voß, *Johannes Popitz (1884-1945). Jurist, Politiker, Staatsdenker unter drei Reichen - Mann des Widerstands*, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang 2006 – S. 50
- Hans-Hermann Walz, Gesetzesreform und Rechtswahrehabildung, in: *Die Bewegung. Zeitung des deutschen Studententums*, 6. Februar 1943, Bd. 11, H. 3, S. 27 – S. 96
- Günter Wasse, *Der rechtliche Status der Werke und Einrichtungen der evangelischen Kirche. Ein Beitrag zum kirchlichen Organisationsrecht*, Göttingen: Diss. masch. 1953 – S. 146
- Jakob Wassermann, *Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens. Roman*, Stuttgart und Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt 1908 – S. 107
- Max Weber, *Wahlrecht und Demokratie in Deutschland*, Berlin-Schöneberg: Verlag der "Hilfe" 1917 – S. 108

Giselher Wirsing, Ein Abend am Escorial, in: *Das Zeitalter des Ikaros. Von Gesetz und Grenzen unseres Jahrhunderts*, Jena: Eugen Diederichs Verlag 1944, S. 164-180 – S. 151

Quincy Wright, *A study of war*, Chicago: University of Chicago Press 1942 – S. 85

Pius XII. und Eugenio Pacelli, Il radiomessaggio natalizio ai popoli del mondo intero, in: *Discorsi e radiomessaggi di sua santità Pio XII*, Milano: Società editrice "Vita e pensiero" 1944, S. 147-165 – S. 180

Adolph Zahn, *Wanderung durch die heilige Schrift*, Halle: Richard Mühlmann 1869 – S. 172